Die Himmlischen Geheimnisse

nunc
licet

EMANUEL SWEDENBORG

DIE HIMMLISCHEN GEHEIMNISSE

die in der Heiligen Schrift oder im Worte des Herrn enthalten und nun enthüllt sind

BAND 11

2. MOSE, 16,1-21,37 / NR. 8395-9103

Orthographisch und typographisch revidierter Nachdruck
der Basler Ausgabe von 1867-69

SWEDENBORG-VERLAG

Titel der lateinischen Urfassung von 1749-56:

ARCANA COELESTIA
quae in Scriptura Sacra,
seu Verbo Domini sunt, detecta:
hic quae in Exodo, una cum mirabilibus
quae visa sunt in Mundo Spirituum
et in Caelo Angelorum

Satz und Herstellung: Swedenborg-Verlag Zürich
Umschlaggestaltung: Johannes Horn
Einband: Ehe GmbH, Radolfzell

ISBN: 3-85927-260-8

Inhaltsverzeichnis:

Des zweiten Buches Mose

16. Kapitel

1. Und sie brachen auf von Elim, und die ganze Gemeinde der Söhne Israels kam zur Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai war, am fünfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie ausgezogen waren aus dem Lande Ägypten.

2. Und es murrte die ganze Gemeinde der Söhne Israels wider Mose und wider Aharon in der Wüste.

3. Und die Söhne Israels sprachen zu ihnen: Wären wir doch gestorben durch die Hand Jehovahs im Lande Ägypten, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und unser Brot aßen bis zur Sättigung; denn ihr habt uns ausgeführt in diese Wüste, um diese ganze Versammlung durch Hunger zu töten.

4. Und Jehovah sprach zu Mose: Siehe, Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und sammeln nach Bedarf Tag für Tag, damit Ich es versuche, ob es wandle in Meinem Gesetz oder nicht.

5. Und es soll geschehen am sechsten Tage, da sollen sie zubereiten, was sie eingebracht haben, und es soll das Doppelte sein von dem, was sie täglich sammeln.

6. Und Mose und Aharon sprachen zu allen Söhnen Israels: Am Abend sollt ihr erkennen, daß Jehovah euch ausgeführt hat aus dem Lande Ägypten.

7. Und am Morgen sollt ihr sehen die Herrlichkeit Jehovahs, weil Er selbst gehört hat euer Murren gegen Jehovah; denn was sind wir, daß ihr gegen uns murret?

8. Und Mose sprach: Jehovah wird euch am Abend Fleisch zu essen geben und Brot am Morgen zur Sättigung; denn Jehovah hat euer Murren gehört, mit dem ihr wider Ihn gemurret habt, was sind wir? Nicht wider uns ist euer Murren, sondern wider Jehovah.

9. Und Mose sprach zu Aharon: Sage der ganzen Gemeinde der Söhne Israels: Tretet herzu vor Jehovah, denn Er hat euer Murren gehört.

10. Und es geschah, als Aharon zur ganzen Gemeinde der Söhne Israels redete, da blickten sie gegen die Wüste hin, und siehe, die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke.

11. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:

12. Ich habe das Murren der Söhne Israels gehört; rede zu ihnen und sprich: Gegen Abend werdet ihr Fleisch essen und gegen Morgen werdet ihr euch sättigen mit Brot und sollt erkennen, daß Ich Jehovah, euer Gott, bin.

13. Und es geschah am Abend, da kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager, und am Morgen war ein Erguß von Tau rings um das Lager.

14. Und als der Erguß des Taues aufstieg, siehe, da lag auf der Oberfläche der Wüste Feines und Rundes, fein wie Reif auf der Erde.

15. Und die Söhne Israels sahen es, und einer sprach zum anderen: Man hu? (Was ist das?) Denn sie wußten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Das ist das Brot, das Jehovah euch zu essen gibt.

16. Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat: Sammelt davon, ein jeder für seinen Mundbedarf, einen Gomer aufs Haupt nach der Zahl eurer Seelen, ein jeder für die, so in seinem Zelte sind sollt ihr es nehmen.

17. Und die Söhne Israels taten also, und sie sammelten, indem der eine viel, der andere wenig sammelte.

18. Und da sie maßen mit dem Gomer, da hatte nicht Überfluß, der viel gesammelt hatte und nicht Mangel, der wenig gesammelt hatte. Ein jeder hatte gesammelt nach dem Bedarf seines Mundes.

19. Und Mose sprach zu ihnen: Keiner lasse davon übrig bis zum Morgen.

20. Aber sie hörten nicht auf Mose, und (einige) Männer ließen davon übrig bis zum Morgen. Da wuchsen Würmer darin, und es wurde faul; und Mose zürnte über sie.

21. Und sie sammelten es alle Morgen, jeder nach seinem Mundbedarf, wenn aber die Sonne heiß wurde, zerschmolz es.

22. Und es geschah, am sechsten Tage sammelten sie das Doppelte an Brot, zwei Gomer für einen jeden; und alle Obersten der Gemeinde kamen und zeigten es Mose an.

23. Und er sprach zu ihnen: Das ist es, was Jehovah geredet hat: Morgen ist die Ruhe, der heilige Sabbath Jehovahs; was ihr backen wollt, das backet, und was ihr sieden wollt, das siedet, alles übrige legt zurück, um es zu bewahren bis zum (nächsten) Morgen.

24. Und sie legten es zurück bis zum Morgen, wie ihnen Mose geboten hatte, und es ward nicht faul und war auch kein Wurm darinnen.

25. Und Mose sprach: Esset es heute, denn es ist heute der Sabbath Jehovahs; heute werdet ihr es nicht auf dem Felde finden.

26. Sechs Tage sollt ihr es sammeln, aber am siebenten Tag, am Sabbath, wird es nicht dort sein.

27. Und es geschah, am siebenten Tage gingen aus dem Volke (einige) aus, um zu sammeln und fanden nichts.

28. Da sprach Jehovah zu Mose: Wie lange wollt ihr euch weigern, Meine Gebote zu halten und Meine Gesetze?

29. Sehet doch, daß Jehovah euch den Sabbath gegeben hat; deswegen gibt Er euch am sechsten Tage Brot für zwei Tage. Bleibet ruhig, jeder für sich, keiner gehe aus seinem Orte am siebenten Tage.

30. Und das Volk ruhte am siebenten Tage.

31. Und das Haus Israel nannte seinen Namen Man, und es war wie weißer Koriandersamen und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig.

32. Und Mose sprach: Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat: Füllet einen Gomer davon zur Aufbewahrung für eure Nachkommen, damit sie das Brot sehen, womit Ich euch in der Wüste gespeist habe, als Ich euch ausführte aus dem Lande Ägypten.

33. Und Mose sprach zu Aharon: Nimm einen Krug und tue einen Gomer voll Man hinein, und stelle es hin vor Jehovah, zur Aufbewahrung für eure Nachkommen.

34. Wie Jehovah Mose geboten hatte, so stellte Aharon es hin vor das Zeugnis (d.i. die Bundeslade) zur Aufbewahrung.

35. Und die Söhne Israels aßen Man vierzig Jahre, bis sie in das Land kamen, in das bewohnte Land; sie aßen Man, bis sie kamen zu der Grenze des Landes Kanaan.

36. Und ein Gomer ist der zehnte Teil eines Epha.

Inhalt

8395. Im vorhergehenden Kapitel wurde von der zweiten Versuchung derjenigen gehandelt, die der geistigen Kirche angehörten, und diese bestand darin, daß das Wahre als widerwärtig empfunden wurde. In diesem Kapitel aber wird im inneren Sinn von der dritten Versuchung gehandelt, die darin besteht, daß am Guten Mangel ist. Durch den Mangel an Brot und Fleisch, worüber die Söhne Israels murrten, wird der Mangel an Gutem bezeichnet. Der Trost nach der Versuchung wird beschrieben und bezeichnet durch das Manna, das sie bekamen und durch die Wachteln. Das Manna bedeutet das geistig Gute; daß dies ihnen beständig vom Herrn gegeben wurde, ohne alle Sorge und Mühe ihrerseits, wird dadurch bezeichnet, daß sie täglich Manna erhielten, und daß, wenn sie mehr sammelten, Würmer darin entstanden.

Innerer Sinn

8396. Vers 1: **Und sie brachen auf von Elim, und die ganze Gemeinde der Söhne Israels kam zur Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai war, am fünfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie ausgezogen waren aus dem Lande Ägypten.**

„Und sie brachen auf von Elim“ bedeutet die Aufeinanderfolge;

„und die ganze Gemeinde der Söhne Israels kam zur Wüste Sin“ bedeutet, in einen anderen Zustand der Versuchung;

„die zwischen Elim und Sinai war“ bedeutet das Stetige und die Beschaffenheit;

„am fünfzehnten Tage des zweiten Monats“ bedeutet den Zustand in dieser Beziehung;

„nachdem sie ausgezogen waren aus dem Lande Ägypten“ bedeutet, im Vergleich mit dem Zustand derselben, als sie befreit wurden von den Anfechtungen.

8397. „Und sie brachen auf von Elim“, 2. Mose 16/1, bedeutet die Aufeinanderfolge.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es das Aufeinanderfolgende und Stetige bezeichnet, worüber Nr. 4375, 4554, 4585, 5996, 8181, 8345; und aus der Bedeutung von Elim, insofern es den Zustand der Erquickung (oder des Trostes) nach der Versuchung bezeichnet, worüber Nr. 8367. Deshalb wird durch (die Worte) „sie brachen auf von Elim", die Aufeinanderfolge des Lebens in Ansehung des Zustandes der Versuchung bezeichnet; denn diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, werden, wenn sie Versuchungen erleiden, von einer Versuchung in die andere geführt. Diese Aufeinanderfolge ist es, die hier durch aufbrechen bezeichnet wird.

Aufbrechen bedeutet aber die aufeinanderfolgenden Zustände des Lebens, weil es weder Raum noch Zeit im anderen Leben gibt, sondern statt dessen Zustände: Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5695, 7381. Folglich werden durch Bewegungen nicht Bewegungen und durch Aufbrechen nicht Aufbrechen bezeichnet, sondern Veränderungen und Aufeinanderfolge der Zustände.

8398. „Und die ganze Gemeinde der Söhne Israels kam zur Wüste Sin", 2. Mose 16/1, bedeutet, in einen anderen Zustand der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, insofern es einen Haltepunkt (statio) in der Aufeinanderfolge bezeichnet, der durch das Aufbrechen, Nr. 8397, ausgedrückt wird. Aus der Bedeutung der Gemeinde der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, worüber Nr. 7843; aus der Bedeutung der Wüste, insofern sie den Zustand der Versuchungen bezeichnet, worüber Nr. 8098; und aus der Bedeutung von Sin, insofern es die Beschaffenheit dieses Zustandes ausdrückt, denn die Namen schließen die ganze Beschaffenheit des Zustandes der Sache in sich, von der gehandelt wird, wie oben gezeigt worden; aus der Versuchung, die durch das Murren über Mangel an Brot und Fleisch bezeichnet wird, und aus dem hernach erfolgenden Trost, der durch Manna und Wachteln bezeichnet wird, kann man ersehen, was Sin bedeutet, nämlich das Gute aus dem Wahren. Daher bedeutet Sin (eine Stadt in Ägypten, von der die Wüste Sin ihren Namen hatte) im entgegengesetzten Sinn das Böse aus dem Falschen:

Hes. 30/15-18: „Ich will Meinen Zorn ausschütten über Sin, die Feste Ägyptens, und ausrotten die Volksmenge von No, und Ich will ein Feuer erwecken in Ägypten. Sin soll heftig erbeben und No erbrochen werden und Noph täglich von Feinden (bedrängt sein), die Jünglinge von Aven und Bi-Pesech sollen durch das Schwert fallen, und sie (die Frauen) sollen in Gefangenschaft kommen; und in Tachphanhos soll der Tag sich verfinstern, wenn Ich daselbst das Joch Ägyptens zerbreche“: es wird hier von denen gehandelt, die in wißtümlichen Kenntnissen sind und aus diesen das Falsche ausbrüten, aus dem Böses kommt. Ägypten bedeutet hier das Wißtümliche, Sin das Böse, das aus dem Falschen, und No das Falsche, aus dem Böses kommt.

Daß hier ein höherer Sinn verborgen liegt als der, welcher im Buchstabensinn hervortritt, kann einem jeden schon daraus erhellen, daß das Wort göttlich ist. Wäre kein höherer Sinn in demselben, dann wäre kaum irgendein Sinn darinnen, den man begreifen könnte, weniger noch ein Sinn, in dem Heiliges enthalten wäre. Daraus geht offenbar hervor, daß die Namen in demselben Sachen bedeuten, und daß aus diesen sich ein allgemeiner Sinn ergibt, der würdig ist des Wortes, das aus Jehovah ist. Wer das Wort als göttlich anerkennt, kann dies durchaus nicht leugnen, wenn er nur aus der Vernunft denken oder aus einem einigermaßen erleuchteten Verstand Schlußfolgen ziehen will.

8399. „Die zwischen Elim und Sinai war“, 2. Mose 16/1, bedeutet das Stetige und die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Elim und aus der Bedeutung von Sinai, aus der sich ergibt, was dieses Dazwischenliegende bedeutet; denn Elim bedeutet wegen der Quellen und Palmen daselbst das Wahre und Gute, das in dem Trost nach der Versuchung liegt, man sehe 2. Mose 15/27, und Sinai bedeutet wegen des Gesetzes, das auf demselben verkündigt wurde, das Gute und das Wahre aus demselben. Das Stetige und die Beschaffenheit, die durch sie bezeichnet wird, ist daher das Gute, das aus dem Wahren hervorgeht.

Das Gute, das aus dem Wahren hervorgeht, ist das Gute, das in dem geistigen Menschen ist vor der Wiedergeburt, denn alsdann tut er das Gute aus dem Wahren, d.h. weil es so befohlen ist, somit aus Gehorsam. Aber das Gute, aus dem das Wahre kommt, ist das Gute,

das bei dem geistigen Menschen nach der Wiedergeburt ist, denn dann tut er das Gute aus Neigung. Das erstere Gute wird bezeichnet durch Sin, das spätere durch Sinai.

8400. „Am fünfzehnten Tage des zweiten Monats", 2. Mose 16/1, bedeutet den Zustand in dieser Beziehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl fünfzehn, aus der Bedeutung des Tages und aus der Bedeutung des Monats. Monat bedeutet das Ende eines früheren und den Anfang eines folgenden Zustandes, somit einen neuen Zustand: Nr. 3814; Tag bedeutet den Zustand im allgemeinen: Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 7680; und der fünfzehnte bedeutet das Neue, denn durch vierzehn (Tage) oder zwei Wochen wird eine vollständige Periode bezeichnet, d.h. ein Zustand vom Anfang bis zu seinem Ende: Nr. 728, 2044, 3845. Daher wird durch fünfzehn das Neue bezeichnet, hier das Neue des Lebens, welches durch das Manna ausgedrückt wird, das sie vom Himmel bekamen; denn Manna bedeutet das Gute des Wahren, welches das Leben des geistigen Menschen ist. Durch fünfzehn wird nämlich dasselbe bezeichnet, wie durch acht, denn der achte Tag ist der erste Tag der folgenden Woche. Daß acht jeden Anfang bezeichnet, somit das Neue, das von einem früheren verschieden ist, sehe man Nr. 2044, 2866; und daß alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten: Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 6175.

8401. „Nachdem sie ausgezogen waren aus dem Lande Ägypten", 2. Mose 16/1, bedeutet in Vergleich mit dem Zustand derselben, als sie befreit wurden von den Anfechtungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen und geführt werden, insofern es soviel ist als befreit werden; und aus der Bedeutung des Landes Ägypten, insofern es die Anfechtungen bezeichnet von seiten derer, die im Bösen und daraus im Falschen sind, worüber Nr. 7278.

8402. Vers 2, 3: **Und es murrte die ganze Gemeinde der Söhne Israels wider Mose und wider Aharon in der Wüste. Und die Söhne Israels sprachen zu ihnen: Wären wir doch gestorben durch die Hand Jehovahs im Lande Ägypten, als wir bei den**

Fleischtöpfen saßen und unser Brot aßen bis zur Sättigung; denn ihr habt uns ausgeführt in diese Wüste, um diese ganze Versammlung durch Hunger zu töten.

„Und es murrte die ganze Gemeinde der Söhne Israels“ bedeutet die Betrübnis und daher die Klage über die Schwere der Versuchung;

„wider Mose und wider Aharon“ bedeutet das göttlich Wahre;

„in der Wüste“ bedeutet den Zustand der Versuchung;

„und die Söhne Israels sprachen zu ihnen“ bedeutet das Denken infolge ihrer Angst;

„wären wir doch gestorben durch die Hand Jehovahs im Lande Ägypten“ bedeutet, es wäre besser gewesen, wenn sie vom Herrn zurückgelassen worden wären im Zustand der Anfechtungen;

„als wir bei den Fleischtöpfen saßen“ bedeutet das Leben nach Willkür, so wie sie es wünschten;

„und unser Brot aßen bis zur Sättigung“ bedeutet, auf diese Weise könnten sie das Gute der Vergnügungen genießen, soviel sie wollten;

„denn ihr habt uns ausgeführt“ bedeutet, nachdem sie befreit worden;

„in diese Wüste“ bedeutet den Zustand der Versuchung;

„um diese ganze Versammlung durch Hunger zu töten“ bedeutet, daß sie wegen Mangel an Freude und an Gutem umkommen würden.

8403. „Und es murrte die ganze Gemeinde der Söhne Israels“, 2. Mose 16/2, bedeutet die Betrübnis und daher die Klage über die Schwere der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von murren, insofern es ein Betrübtsein infolge der bitteren Versuchung und Klage bezeichnet, worüber Nr. 8351. Die Gemeinde der Söhne Israels bedeutet die Angehörigen der geistigen Kirche: Nr. 8398.

Es wird hier von der dritten Versuchung gehandelt, die wegen Mangel an Vergnügen und an Gutem eintritt, und diese Versuchung folgt der Reihe nach auf die frühere, die wegen Mangel an Wahrem stattfand.

Diejenigen, die nicht belehrt sind über die Wiedergeburt des Menschen, meinen, daß der Mensch ohne Versuchung wiederge-

boren werden könne, und einige, daß er wiedergeboren sei, wenn er eine Versuchung bestanden habe. Allein man muß wissen, daß ohne Versuchung niemand wiedergeboren wird, und daß mehrere Versuchungen aufeinanderfolgen; und zwar aus dem Grund, weil die Wiedergeburt den Zweck hat, daß das Leben des alten Menschen sterbe und ein neues Leben, welches das himmlische ist, einfließe.

Daraus kann erhellen, daß notwendig ein Kampf stattfinden muß; denn das Leben des alten Menschen widersteht und will sich nicht zerstören lassen, und das Leben des neuen Menschen kann nicht eindringen, wenn nicht das Leben des alten zerstört ist. Hieraus erhellt, daß von beiden Seiten ein Kampf entsteht, und zwar ein heftiger, weil es sich um das Leben handelt.

Wer aus einer erleuchteten Vernunft denkt, kann durch dieselbe sehen und wahrnehmen, daß der Mensch nicht ohne Kampf, d.h. ohne geistige Versuchung wiedergeboren werden kann, wie auch, daß er nicht durch eine, sondern durch viele Versuchungen wiedergeboren wird, denn es gibt sehr viele Arten des Bösen, die den Lustreiz seines früheren Lebens, d.h. sein altes Leben ausmachten. Dieses Böse kann nicht alles auf einmal und zu gleicher Zeit bezwungen werden, weil es hartnäckig an ihm haftet, denn es ist im Menschen von seinen Vorfahren her seit vielen Jahrhunderten eingewurzelt, somit ihm angeboren und durch das von ihm selbst begangene Böse von Kindheit an verstärkt worden. All dieses Böse steht mit dem himmlischen Guten, das eingeflößt werden und das neue Leben bilden soll, im stärksten Gegensatz.

8404. „Wider Mose und wider Aharon“, 2. Mose 16/2, bedeutet das göttlich Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende göttlich Wahre darstellt, somit das innere; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er das mittelbar vom Herrn ausgehende Wahre darstellt, somit das äußere, worüber Nr. 7009, 7089, 7382.

8405. „In der Wüste“, 2. Mose 16/2, bedeutet den Zustand der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wüste, insofern sie den Zustand bezeichnet, in dem Versuchungen erduldet werden müssen, worüber Nr. 6828, 8098.

8406. „Und die Söhne Israels sprachen zu ihnen“, 2. Mose 16/3, bedeutet das Denken infolge ihrer Angst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es sich auf Dinge bezieht, die den Geist anregen, insofern es dann ein Denken bezeichnet, wie auch Nr. 3395, 7094, 7244, 7973. Daß es infolge ihrer Angst war, ist deutlich, weil in der Versuchung.

8407. „Wären wir doch gestorben durch die Hand Jehovahs im Lande Ägypten“, 2. Mose 16/3, bedeutet, es wäre besser gewesen, wenn sie vom Herrn im Zustand der Anfechtungen gelassen worden wären.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wären wir doch“, insofern es bezeichnet, es wäre nützlicher oder besser gewesen; aus der Bedeutung von „durch die Hand Jehovahs sterben“, insofern es soviel ist wie vom Herrn verlassen sein. Sterben bedeutet im geistigen Sinn, im Bösen und daraus im Falschen sein, und deshalb in Verdammnis: Nr. 5407, 6119, 7494; und wenn gesagt wird „sterben durch die Hand Jehovahs“, so bedeutet es, verlassen sein vom Herrn, denn die von Ihm verlassen werden, d.h. die Ihn verlassen, stürzen sich in Böses und in das Falsche aus demselben, somit in Verdammnis; (daß Jehovah im Worte den Herrn bezeichnet, wurde früher wiederholt nachgewiesen). Es erhellt auch aus der Bedeutung des Landes Ägypten, das den Zustand der Anfechtungen bezeichnet, worüber Nr. 8401.

Daß diejenigen, die der geistigen Kirche angehören und durch die Söhne Israels vorgebildet werden, bevor sie vom Herrn befreit wurden, von denen angefochten wurden, die im Falschen aus dem Bösen waren und durch Pharao und die Ägypter vorgebildet werden, sehe man Nr. 6854, 6914, 7474, 7828, 7932, 8018, 8099, 8159, 8321.

8408. „Als wir bei den Fleischtöpfen saßen“, 2. Mose 16/3, bedeutet das Leben nach Willkür, so wie sie es wünschten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Topfes, insofern er das bezeichnet, was das Gute enthält, und im entgegengesetzten Sinn (das Gefäß), welches das Böse enthält, worüber im Folgenden, und aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das himmlische Eigene,

somit das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Eigene des Menschen, somit das Böse bezeichnet, worüber auch folgen wird. Und weil durch Fleisch das Eigene bezeichnet wird, so bedeutet „sitzen bei den Fleischtöpfen“ ein Leben nach Willkür, so wie man es wünschte; denn dieses Leben ist das Leben des Eigenen.

Der Topf bedeutet das Gefäß für das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Gefäß für das Böse, weil das Fleisch, das in demselben gekocht wird, das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse bedeutet. Und weil der Topf solches bedeutet, bezeichnet er auch das Körperliche oder Natürliche des Menschen, indem dieses der Behälter (oder Gefäß) des Guten oder des Bösen ist. Daher wird im allgemeinen Sinn durch Topf der Mensch und in einem noch allgemeineren das Volk oder die Stadt bezeichnet, und alsdann bedeutet das Fleisch das Gute oder das Böse in ihnen:

Hes. 11/3, 7: „Die Männer, die Ungerechtes denken und bösen Rat halten in dieser Stadt, sprechen: Es ist nicht an der Zeit (Häuser zu bauen); sie selbst (die Stadt) ist der Topf, wir sind das Fleisch, deswegen spricht der Herr Jehovih also: Eure Durchbohrten (Getöteten), die ihr in die Mitte der Stadt gelegt habt, sind das Fleisch, und sie ist der Topf“: hier steht Topf für die Stadt oder das Volk in ihr und Fleisch für das Böse; denn die Durchbohrten, die Fleisch genannt werden, sind die, bei denen das Gute und Wahre vertilgt worden: Nr. 4503.

Hes. 24/3-6: „Mache ein Gleichnis wider das Haus des Aufruhrs und sage zu ihnen: So spricht der Herr Jehovih: setze den Topf zu, setze ihn zu und wirf auch Stücke hinein, alle guten Stücke, Lenden und Schulter, und fülle ihn mit auserlesenen Knochen; es spricht der Herr Jehovih: Wehe der Blutstadt, dem Topfe, in dem Schaum ist und von dem der Schaum nicht weggegangen“: hier steht Topf für die Stadt oder das Volk in ihr, bei dem das Böse der Entweihung des Guten ist. Das Gute, welches das Fleisch in ihr ist, sind Lenden und Schulter, das Böse ist der Schaum davon, die Entweihung des Guten ist der bleibende Schaum, daher sie auch Blutstadt genannt wird.

Jerem. 1/11-14: „Jehovah sprach zu Jeremia: Was siehst du? Ich erwiderte: Ich sehe einen überwallenden Topf, dessen vordere Seite nach Norden steht. Dann sprach Jehovah: Von Norden her wird das

Unglück ausbrechen über alle Bewohner des Landes“: der überwallende Topf (steht) für das Volk, das von Falschheiten eingenommen war; Norden für das Sinnenhafte und Körperliche des Menschen, aus dem Böses hervorquillt. Es wird hier vom Ende der Kirche gehandelt, wenn das Äußerliche, somit das Sinnliche und Körperliche und zugleich mit denselben das Falsche und Böse herrscht; denn die Kirche des Herrn geht allmählich vom Inneren zum Äußeren über und geht dann zugrunde.

Sach. 14/20, 21: „An jenem Tage wird auf den Schellen der Rosse stehen: dem Jehovah heilig, und die Töpfe im Hause Jehovahs werden sein wie die Schalen vor dem Altare; und jeder Topf in Jerusalem und in Juda wird Jehovah Zebaoth heilig sein, und alle Opfernden werden kommen und von denselben nehmen und in ihnen kochen“: hier wird von der Erlösung der Gläubigen gehandelt: die Gläubigen sind die Töpfe, so genannt wegen der Aufnahme des Guten vom Herrn, daher werden die Töpfe „dem Jehovah heilig“ genannt. Die Schellen der Rosse, auf denen „heilig dem Jehovah“ steht, sind die Wahrheiten, die dem Guten entsprechen. Weil die Töpfe Aufnahmegefäße und Behälter des Guten bedeuten, deshalb waren sie auch wie die übrigen Altargefäße „aus Erz verfertigt“: 2. Mose 38/3, Erz bedeutet nämlich das natürlich Gute: Nr. 425, 1551. Durch den Topf wird auch die Lehre bezeichnet, weil sie das Gute und Wahre der Kirche enthält. Die Lehre wird auch durch den Topf bezeichnet, in dem auf Befehl des Elisa ein Gemüse gekocht wurde für die Söhne der Propheten, wovon

2. Kön. 4/38-42: „Elisa kehrte nach Gilgal zurück, als Hunger im Lande war und die Söhne der Propheten vor ihm wohnten. Er sprach zu seinem Knaben: Setze den großen Topf zu und koche ein Gemüse für die Söhne der Propheten. Da ging einer hinaus auf das Feld, um Kräuter zu sammeln und fand wilde Reben und sammelte von denselben wilde Gurken (Koloquinten) und zerschnitt sie in den Gemüsetopf. Als sie aber von dem Gemüse aßen, riefen sie aus: Der Tod ist in dem Topfe, Mann Gottes; er aber sprach: So bringet Mehl her, und er warf es in den Topf und sprach: Schütte es aus vor den Leuten, daß sie essen: und alsdann war nichts Böses in dem Topfe“. Man muß wis-

sen, daß alle göttlichen Wunder solche Dinge in sich schließen, die sich auf das Reich des Herrn und die Kirche beziehen: Nr. 7337, 8364, und daß Elisa das Wort des Herrn vorbildet: Nr. 2762 und die Propheten die Lehre daraus: Nr. 2534, 7269; hieraus erhellt, was in betreff der Kirche vorgebildet wurde durch dieses Wunder, nämlich daß das verfälschte Gute der Kirche wieder zum Guten wurde durch das Wahre aus dem Worte. Hunger bedeutet Mangel an den Erkenntnissen des Wahren und Guten, der Topf bezeichnet die Lehre, das Gemüse das Gute der äußerlichen Gebräuche in der jüdischen Kirche, die Koloquinten von den wilden Reben bedeuten die Verfälschung, das Mehl bezeichnet das Wahre aus dem Worte: Nr. 2177, durch das jenes Verfälschte, das der Tod im Topfe ist, zum Guten wird.

Daß Töpfe die Behälter des Guten bedeuten, kommt daher, weil sie zu den Gefäßen im Haushalt gehörten, in denen die Speisen bereitet wurden, und durch die Speise und alle Arten derselben werden solche Dinge bezeichnet, welche die Seele ernähren, somit die Neigungen des Guten und Wahren: Nr. 681, 1480, 3114, 4792, 5147, 5293, 5340, 5342, 5576, 5410, 5915.

8409. Weil das Fleisch das Eigene in beiderlei Sinn bedeutet und im höchsten Sinn das göttlich Eigene des Herrn, welches Sein Göttlich-Menschliches ist, somit das Gute Seiner Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, deshalb bedeutet Fleisch in dem Sinn, der sich auf den Menschen bezieht, das vom Eigenen des Herrn belebte Eigene, d.h. das Eigene des Herrn bei den Menschen, somit das Gute der Liebe zu Ihm. Über die Bedeutung des Fleisches in diesem Sinn sehe man Nr. 3813, 7850.

Im entgegengesetzten Sinn aber bedeutet Fleisch das Eigene des Menschen, somit das Böse der Selbstliebe, und daher die Begierde dieser Liebe oder der Lüste: Nr. 999, 3813. Daß das Eigene des Menschen nichts als Böses ist, sehe man Nr. 210, 215, 694, 874-876, 987, 1043, 1044, 1047, 3812 E, 5660, 5786.

Daß das Fleisch das Eigene des Menschen bedeutet somit das Böse jeder Art, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Jes. 49/26: „Und Ich will deine Dränger speisen mit ihrem eigenen Fleisch, und wie von Most sollen sie von ihrem eigenen Blute

trunken werden“: mit seinem Fleisch speisen bedeutet, anfüllen mit seinem Bösen.

Jerem. 17/5: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm, von Jehovah aber mit seinem Herzen zurückweicht“: Fleisch halten für seinen Arm bedeutet, der eigenen Macht vertrauen, daher ist auch „das Fleisch seines Armes essen“, soviel als auf sich vertrauen: Jes. 9/19. Jes. 31/3: „Ägypten ist ein Mensch und nicht Gott, und seine Rosse sind Fleisch, nicht Geist“: die Rosse Ägyptens bedeuten die wißtümlichen Kenntnisse aus einem verkehrten Verständnis: Nr. 6125; Fleisch (steht) für das Tote, Geist für das Lebendige, daher werden die Söhne Ägyptens „stark an Fleisch“ genannt: Hes. 16/26.

Tod wird das Fleisch genannt wegen des Bösen, denn aus dem Bösen kommt der geistige Tod, der Geist aber wird das Lebendige genannt wegen des Guten, denn aus dem Guten kommt das geistige Leben. Daher kommt es, daß Fleisch und Geist einander entgegengestellt werden im Worte:

Joh. 3/6: „Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, das ist Geist“.

Joh. 6/63: „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch ist nichts nütze; die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“.

1. Mose 6/3: „Jehovah sprach: Nicht wird Mein Geist den Menschen hinfort zurechtweisen, darum, daß er Fleisch ist“: Fleisch bedeutet hier das Eigene des Menschen.

Matth. 16/17: „Jesus sprach: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut haben es (dir) nicht geoffenbart, sondern Mein Vater, der im Himmel ist“.

Joh. 1/12, 13: „Allen, die Ihn aufnahmen, gab Er Macht, Söhne Gottes zu sein, die an Seinen Namen glauben; die nicht aus dem Geblüte noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“: Wille des Fleisches (steht) für das Eigene des Willens, Wille eines Mannes für das Eigene des Verstandes, Söhne Gottes für die Wiedergeborenen und die, welche wiedergeboren werden; sie alle werden lebendig gemacht aus dem

Eigenen des Herrn, welches das Fleisch und der Leib des Herrn und das göttlich Gute selbst ist.

Weil Fleisch im entgegengesetzten Sinn das Eigene des Menschen, somit das Böse bedeutet, darum bedeutet es auch die Begehrlichkeit; denn das Leben des Fleisches, das dem Körper eigen ist, besteht nur in sinnlichen Vergnügungen, in Befriedigung der Begierden und Begehrlichkeit (oder böse Lust). Daß Fleisch die Begehrlichkeit (oder böse Lust) bedeutet, erhellt aus Folgendem:

3. Mose 11/4, 6, 18, 20, 33, 34: „Und das Gesindel, das unter dem Volke war, hatte (böse) Gelüste, weshalb die Söhne Israels wiederum weinten und sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Nun aber ist unsere Seele trocken, (d.i. matt,) es ist nichts da, unsere Augen sehen nichts als dieses Man. Da sprach Jehovah zu Mose: Sage dem Volke: Heiliget euch auf morgen, da werdet ihr Fleisch essen; denn ihr habt geweint vor den Ohren Jehovahs und gesprochen: wer gibt uns Fleisch zu essen?, denn es ging uns besser in Ägypten. Jehovah wird euch Fleisch zu essen geben, einen ganzen Monat hindurch, bis es euch zur Nase herausgeht und zum Ekel wird. Das Fleisch war noch zwischen ihren Zähnen und noch nicht aufgezehrt, da entbrannte der Zorn Jehovahs über das Volk; und Jehovah schlug das Volk mit einer sehr großen Plage. Deshalb nannte man den Namen dieses Orts Gräber des Gelüstes (oder Lustgräber), weil man daselbst die Lüsternen im Volke begrub“.

Hieraus ergibt sich deutlich, was durch Sitzen bei den Fleischtöpfen im Lande Ägypten bezeichnet wird, nämlich das Leben nach Willkür, so wie man es wünschte, somit das Leben des Eigenen.

8410. „Und unser Brot aßen bis zur Sättigung“, 2. Mose 16/3, bedeutet, auf diese Weise könnten sie das Gute der Vergnügungen genießen, soviel sie wollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worüber Nr. 3168, 3513 E, 3596, 4745 und auch den Genuß: Nr. 7849; aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Gute des himmlischen Lebens bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Gute des natürlichen Lebens, das vom himmlischen getrennt ist, somit das Gute der (sinnlichen) Vergnügungen; denn unter

Brot wird im geistigen Sinn das Hauptsächliche (und Wichtigste) verstanden, was die Seele ernährt und das geistige Leben derselben erhält. Daß dies aber das Gute der Liebe ist, erhellt aus dem himmlischen Leben, das einzig und allein aus diesem Guten besteht.

Aber im entgegengesetzten Sinn wird unter Brot das Hauptsächliche verstanden, das diejenigen ernährt, die in der Hölle sind und das Leben derselben erhält; daß dies das Böse der Selbst- und Weltliebe ist, erhellt aus dem Leben der Hölle, das einzig und allein in diesem besteht. Dieses Böse ist für sie das Gute, denn nichts ist ihnen angenehmer und lieblicher.

Dies wird verstanden unter dem Guten der (sinnlichen) Vergnügungen, und aus der Bedeutung von „bis zur Sättigung", insofern es ausdrückt, soviel sie wollten, denn der Wille ist es, der mit Gutem gesättigt wird bei den Guten und mit Bösem bei den Bösen.

8411. „Denn ihr habt uns ausgeführt", 2. Mose 16/3, bedeutet, nachdem sie befreit worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausführen, hier aus dem Lande Ägypten, insofern es soviel ist als befreien, nämlich aus dem Zustand der Anfechtungen.

8412. „In diese Wüste", 2. Mose 16/3, bedeutet den Zustand der Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wüste, insofern sie einen Zustand bezeichnet, in dem man Versuchungen zu erdulden hat, worüber Nr. 8098.

8413. „Um diese ganze Versammlung durch Hunger zu töten", 2. Mose 16/3, bedeutet, daß sie wegen Mangel an Freude und an Gutem umkommen würden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, insofern es soviel ist wie des Lebens berauben, hier (des Lebens), das aus der Freude und dem Guten hervorgeht, denn in diesem besteht das Leben des Menschen, worüber Nr. 3607, 6767; aus der Bedeutung der Versammlung, insofern sie diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören, worüber Nr. 7843, und aus der Bedeutung des Hungers, insofern er einen Mangel des Guten ausdrückt, worüber Nr. 5893; hier des Guten der Vergnügungen, das durch Brot bezeichnet wird:

Nr. 8410; denn wenn das, was das geistige Leben oder das Leben des Geistes nährt, weggenommen wird, entsteht Hunger. Wie es sich damit verhält, soll mit wenigem gesagt werden:

Wenn das Gute der Liebtätigkeit, welches das geistige Leben ausmacht, eingeflößt werden soll, dann wird die Lust zu Vergnügungen entfernt, die das natürliche Leben ausgemacht hatte. Wenn diese Lust entfernt wird, gerät der Mensch in Versuchung; er glaubt nämlich, wenn ihm die Lust der Vergnügungen genommen werde, so werde er seines ganzen Lebens beraubt, denn sein natürliches Leben besteht in diesem Lustreiz oder Guten, wie er es nennt; aber er weiß nicht, daß wenn dieses aus seinem Leben entfernt wird, ihm statt dessen vom Herrn ein geistiger Lustreiz und geistig Gutes eingeflößt wird.

Dieses Gute ist es, das durch Manna bezeichnet wird. Das erste Gute oder der erste Lustreiz wird verstanden unter Fleisch und Brot im Lande Ägypten und die Beraubung desselben unter dem Hunger. Aber es ist wohl zu beachten, daß der Mensch, der wiedergeboren wird, nicht des Lustreizes der Vergnügungen des Leibes und der Seele beraubt wird, denn diesen Lustreiz genießt er nach der Wiedergeburt in vollem Maße und vollständiger als vorher, jedoch in umgekehrter Weise: der Lustreiz der Vergnügungen bildete vor der Wiedergeburt das Ganze seines Lebens, nach der Wiedergeburt aber macht das Gute der Liebtätigkeit das Ganze seines Lebens aus, und dann dient der Lustreiz der Vergnügungen als Mittel und als unterste Grundlage, in die das geistig Gute mit seiner Glückseligkeit und Wonne ausläuft. Wenn daher die Ordnung umgekehrt werden soll, dann muß zuerst der Lustreiz der (sinnlichen) Vergnügungen sterben und zunichte werden, und statt dessen wird ein neuer Lustreiz aus geistigem Ursprung eingeflößt.

8414. Vers 4, 5: **Und Jehovah sprach zu Mose: Siehe, Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und sammeln nach Bedarf Tag für Tag, damit Ich es versuche, ob es wandle in Meinem Gesetz oder nicht. Und es soll geschehen am sechsten Tage, da sollen sie zubereiten, was sie eingebracht haben, und es soll das Doppelte sein von dem, was sie täglich sammeln.**

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet den Trost vom Herrn;

„siehe, Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen“ bedeutet, das himmlisch Gute solle einfließen;

„und das Volk soll hinausgehen“ bedeutet das Leben aus demselben;

„und sammeln nach Bedarf Tag für Tag“ bedeutet, fortwährend nach Bedürfnis;

„damit Ich es versuche“ bedeutet, es müsse hierdurch an den Tag kommen;

„ob es wandle in Meinem Gesetz oder nicht“ bedeutet, ob sie ein Leben des Wahren und Guten führen können;

„und es soll geschehen am sechsten Tage“ bedeutet, am Ende eines jeden Zustandes;

„da sollen sie zubereiten, was sie eingebracht haben“ bedeutet die Anordnung des angeeigneten Guten;

„und es soll das Doppelte sein von dem, was sie täglich sammeln“ bedeutet, es müsse verbunden werden.

8415. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2. Mose 16/4, bedeutet den Trost vom Herrn.

Dies erhellt aus dem Folgenden, denn die Worte, die Jehovah sprach, enthalten den Trost nach der Versuchung. Daß nach der Versuchung Trost eintrete, sehe man Nr. 8367, 8370.

8416. „Siehe, Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen“, 2. Mose 16/4, bedeutet, das himmlisch Gute solle einfließen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von regnen, insofern es den Segen bezeichnet, worüber Nr. 2445. Daß regnen den Segen bedeutet, kommt daher, daß der Regen vom Himmel herabfällt und das Land fruchtbar macht, wie das göttlich Gute und Wahre aus dem Himmel bei den Menschen ist und Segen bringt. Daraus kann erhellen, daß regnen im nächsten Sinn das Einfließen bezeichnet, denn alles Gute und Wahre vom Göttlichen fließt ein; ferner aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das himmlisch Gute ist, worüber im Folgenden.

8417. „Und das Volk soll hinausgehen“, 2. Mose 16/4, bedeutet das Leben aus demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, insofern es das Leben bezeichnet, worüber Nr. 1293, 3335, 4882, 5493, 5605; ebenso hier hinausgehen, insofern es soviel ist als gehen, um Manna zu sammeln.

Über die Bedeutung von gehen, daß es nämlich das Leben bezeichnet, sehe man auch unten Nr. 8420.

8418. „Und sammeln nach Bedarf Tag für Tag", 2. Mose 16/4, bedeutet, fortwährend nach Bedürfnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, insofern es soviel ist als aufnehmen, denn wenn regnen den Einfluß bedeutet, nämlich des Guten vom Göttlichen, dann bedeutet sammeln das Aufnehmen, weil sich beides entspricht. Aus der Bedeutung des Bedarfs, insofern er die Sache bezeichnet, von der die Rede ist, hier Brot oder Manna aus dem Himmel; und aus der Bedeutung Tag für Tag, insofern es ausdrückt, fortwährend nach Bedürfnis.

Fortwährend wird gesagt, weil sie es täglich erhielten; daß täglich fortwährend bedeutet, sehe man Nr. 2838; und nach Bedürfnis wird gesagt, weil sie so viel sammelten, als sie täglich bedurften und nicht mehr, für jeden nämlich einen Gomer.

8419. „Damit Ich es versuche", 2. Mose 16/4, bedeutet, es müsse hierdurch an den Tag kommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versuchen, insofern es hier soviel ist als erforschen, denn es folgt, ob es wandle in Meinem Gesetz oder nicht.

8420. „Ob es wandle in Meinem Gesetz oder nicht", 2. Mose 16/4, bedeutet, ob sie ein Leben des Wahren und Guten führen können.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wandeln, insofern es soviel ist als Leben, worüber Nr. 519, 1794; und aus der Bedeutung des Gesetzes, insofern es das Wort bezeichnet, worüber Nr. 2606, 3382, 6752; und weil es das Wort ist, so ist es auch das göttlich Wahre: Nr. 7463; also auch die Lehre des Guten und Wahren. Daher wird durch wandeln im Gesetze Jehovahs bezeichnet, ein Leben des Wahren und Guten führen gemäß der Lehre.

Daß im Gesetz wandeln soviel ist wie nach dem Gesetz leben, ist jedem bekannt, weil in der gewöhnlichen Rede so gesagt wird. Hieraus kann erhellen, daß wandeln leben ist; dann auch, daß schon

in dem Worte „wandeln“ die Bedeutung des geistigen Sinnes liegt, ebenso auch in vielen anderen Ausdrücken. Dies kommt aber nur aus dem Einfließen der geistigen Welt in die Denkvorstellungen und dadurch in die Worte; denn wer würde ohne jenen Einfluß jemals statt leben „wandeln“ sagen, z.B. wandeln im Gesetze, in den Satzungen, in den Geboten, in der Furcht Gottes? Ebenso verhält es sich mit gehen, insofern es leben bedeutet, worüber Nr. 8417; wie auch mit reisen, fortschreiten, in der Fremde leben. Daß diese Ausdrücke ein Leben bezeichnen, kommt daher, weil es in der geistigen Welt keine Räume gibt, sondern statt derselben Lebenszustände: Nr. 2625, 2684, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381.

8421. „Und es soll geschehen am sechsten Tage“, 2. Mose 16/5, bedeutet, am Ende eines jeden Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462, 3785, 4850, 7680; und aus der Bedeutung des sechsten, insofern er das Ende des Zustandes bezeichnet. Der sechste Tag bedeutet aber das Ende des Zustandes, weil sieben Tage oder eine Woche eine vollständige Periode oder einen vollen Zustand bedeuten: Nr. 2044, 3845, 6508; deshalb bedeutet der Tag, der dem siebenten vorausgeht, oder der sechste Tag das Ende dieses Zustands, und der folgende Tag oder der achte den Anfang irgendeines Zustands: Nr. 2044, 8400.

8422. „Da sollen sie zubereiten, was sie eingebracht haben“, 2. Mose 16/5, bedeutet, die Anordnung des angeeigneten Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zubereiten, wenn es von dem angeeigneten Guten gesagt wird, insofern es die Anordnung bezeichnet; und aus der Bedeutung von „was sie eingebracht haben“, wenn Manna darunter verstanden wird, das das Gute bedeutet, insofern es das Gute bezeichnet, das angeeignet war. Das Sammeln des Manna an jedem Tage bedeutet die Aufnahme des Guten und das Essen desselben die Aneignung; daher bedeutet zubereiten, was sie eingebracht hatten, die Anordnung des angeeigneten Guten. Diese Anordnung geschieht aber vom Herrn am Ende eines jeden Zustandes, der durch den sechsten Tag bezeichnet wird. Auf die Anordnung folgt dann die Verbindung, die durch den siebenten Tag bezeichnet wird.

8423. „Und es soll das Doppelte sein von dem, was sie täglich sammeln“, 2. Mose 16/5, bedeutet, daß es verbunden werden müsse.

Dies erhellt aus der Bedeutung von doppelt sein, insofern es ausdrückt, verbunden werden. Dies wird aber durch das Doppelte bezeichnet, weil zwei eine Verbindung ausdrückt, worüber Nr. 1686, 3519, 5194; und aus der Bedeutung von sammeln, insofern es soviel ist als aufnehmen, wie Nr. 8418; und aus der Bedeutung von täglich oder an jedem Tage, insofern es soviel ist als fortwährend, wie Nr. 8418.

Zwei bedeutet Verbindung, weil alles im Universum sich auf zwei Dinge bezieht, nämlich auf das Gute und Wahre oder, was das gleiche, auf Liebe und Glaube; denn das Gute ist Sache der Liebe und das Wahre Sache des Glaubens. Daher sind auch zwei Dinge im Menschen, die sein Leben ausmachen, nämlich der Wille und der Verstand. Der Wille bei dem Menschen ist gebildet zur Aufnahme des Guten oder der Liebe und der Verstand zur Aufnahme des Wahren oder des Glaubens. Die Verbindung dieser beiden wird Ehe genannt, denn wenn diese beiden miteinander verbunden sind, verhalten sie sich wie Ehegenossen: sie lieben sich gegenseitig, empfangen und gebären; die Kinder derselben werden Früchte genannt.

Hieraus ergibt sich nun deutlich, warum zwei oder das Doppelte eine Verbindung bedeutet, denn ohne die Verbindung dieser beiden wird nirgends etwas geboren oder hervorgebracht.

Ich will noch hinzufügen, daß man hieraus deutlich erkennen kann, daß der Glaube ohne Liebe oder Liebtätigkeit keine Frucht hervorbringen kann, sondern daß die Frucht aus der Verbindung beider hervorgehen muß.

8424. Vers 6-8: **Und Mose und Aharon sprachen zu allen Söhnen Israels: Am Abend sollt ihr erkennen, daß Jehovah euch ausgeführt hat aus dem Lande Ägypten. Und am Morgen sollt ihr sehen die Herrlichkeit Jehovahs, weil Er selbst gehört hat euer Murren gegen Jehovah; denn was sind wir, daß ihr gegen uns murret? Und Mose sprach: Jehovah wird euch am Abend Fleisch zu essen geben und Brot am Morgen zur Sättigung; denn**

8425. 2. Mose 16/6

Jehovah hat euer Murren gehört, mit dem ihr wider Ihn gemurret habt; was sind wir? Nicht wider uns ist euer Murren, sondern wider Jehovah.

„Und Mose und Aharon sprachen zu allen Söhnen Israels“ bedeutet die Belehrung durch das göttlich Wahre;

„am Abend sollt ihr erkennen, daß Jehovah euch ausgeführt hat aus dem Lande Ägypten“ bedeutet, am Ende des früheren Zustandes werde ihnen die Offenbarung gegeben, daß sie befreit seien;

„und am Morgen sollt ihr sehen die Herrlichkeit Jehovahs“ bedeutet, bei Anfang eines neuen Zustandes werde die Ankunft des Herrn stattfinden;

„weil Er selbst gehört hat euer Murren“ bedeutet, ihre Klagen würden aufhören;

„gegen Jehovah; denn was sind wir, daß ihr gegen uns murret“ bedeutet, daß diese (Klagen) wider das Göttliche seien, nicht wider diejenigen, die es vorbildlich darstellten;

„und Mose sprach“ bedeutet die Belehrung;

„Jehovah wird euch am Abend Fleisch zu essen geben“ bedeutet, am Ende des Zustandes werde das Gute durch den Lustreiz desselben angeeignet werden;

„und Brot am Morgen zur Sättigung“ bedeutet, zu Anfang des neuen Zustandes würden sie so viel Gutes haben wie sie aufnehmen könnten;

„denn Jehovah hat euer Murren gehört“ bedeutet, dadurch würden die Klagen aufhören;

„mit dem ihr wider Ihn gemurret habt“ bedeutet, dieselben seien wider das Göttliche gewesen,

„was sind wir? Nicht wider uns ist euer Murren“ bedeutet, nicht wider diejenigen, die das Göttliche vorbildlich darstellten;

„sondern wider Jehovah“ bedeutet, daß sie sich künftighin davor hüten sollten.

8425. „Und Mose und Aharon sprachen zu allen Söhnen Israels“, 2. Mose 16/6, bedeutet die Belehrung durch das göttlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es sich handelt um das, was von Jehovah befohlen wurde für die, welche der gei-

stigen Kirche angehören, insofern es dann eine Belehrung ist, worüber Nr. 7769, 7793, 7825, 8041; aus der vorbildlichen Bedeutung von Mose und Aharon, insofern sie das göttlich Wahre darstellen, Mose das innere und Aharon das äußere, worüber Nr. 7009, 7089, 7382; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, worüber Nr. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

8426. „Am Abend sollt ihr erkennen, daß Jehovah euch ausgeführt hat aus dem Lande Ägypten“, 2. Mose 16/6, bedeutet, am Ende des ersten Zustandes werde ihnen die Offenbarung gegeben, daß sie befreit seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er das Ende des vorhergehenden Zustandes bezeichnet, worüber folgen wird; aus der Bedeutung von erkennen, insofern es soviel ist wie geoffenbart werden, denn was Jehovah zu erkennen gibt, wird Offenbarung genannt; und aus der Bedeutung von ausführen, insofern es heißt, befreit werden, wie oft im vorigen; hier von den Anfechtungen, die durch das Land Ägypten bezeichnet werden: Nr. 7278.

„Am Abend“ bedeutet das Ende des vorhergehenden Zustandes, weil die Zustandsveränderungen im anderen Leben sich wie die Tageszeiten in der Welt verhalten, nämlich wie Morgen, Mittag, Abend und Nacht oder Dämmerung und wiederum Morgen. Man muß wissen, daß in der geistigen Welt fortwährend Veränderungen der Zustände eintreten, und daß alle, die sich dort befinden, dieselben durchmachen. Der Grund ist, damit sie beständig vervollkommnet werden, denn ohne Zustandswechsel oder ohne die der Ordnung nach beständig aufeinanderfolgenden Veränderungen können die, welche sich dort befinden, nicht vervollkommnet werden. Die Zustandswechsel, die der Ordnung nach aufeinanderfolgen, wie die Tageszeiten und Jahreszeiten, kehren niemals ganz als dieselben wieder, sondern in verschiedener Weise. Der Anfang eines jeden Zustandes entspricht dem Morgen auf Erden und wird auch mehrmals im Worte unter Morgen verstanden, hingegen das Ende eines jeden Zustandes entspricht dem Abend und wird auch öfters im Worte Abend genannt. Wenn Morgen ist, dann sind sie in der Liebe,

wenn Mittag, im Lichte oder im Wahren, wenn aber der Abend eintritt, im Dunkeln in Ansehung des Wahren und im Lustreiz der natürlichen Liebe; dieser Lustreiz ist es, der durch die Wachteln bezeichnet wird, die sie am Abend erhielten: 2. Mose 16/13, das Gute aber wird durch das Manna bezeichnet, das sie an jedem Morgen erhielten: 2. Mose 16/13-15.

Hieraus kann erhellen, was Abend bedeutet, nämlich das Ende des Zustandes der Sache, um die es sich handelt, daher auch das Ende des Zustandes einer Kirche. Man sehe jedoch, was im vorigen über die Bedeutung des Abends nachgewiesen worden ist, daß es im anderen Leben Wechsel der Zustände gibt wie in der Welt Wechsel der Zeiten: Nr. 5672, 5962, 6110. Daß der Abend das Ende der früheren Kirche und der Morgen den Anfang einer neuen bedeutet, sehe man Nr. 2323, 7844; daß es im Himmel einen Abend und eine Dämmerung vor dem Morgen gebe, aber keine Nacht wie in der Hölle: Nr. 6110.

8427. „Und am Morgen sollt ihr sehen die Herrlichkeit Jehovahs“, 2. Mose 16/7, bedeutet, bei Anfang eines neuen Zustandes werde die Ankunft des Herrn stattfinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er den Anfang eines neuen Zustandes bezeichnet, worüber Nr. 8426; und aus der Bedeutung der Herrlichkeit Jehovahs, insofern sie die Gegenwart und Ankunft desselben bezeichnet.

Die Herrlichkeit bedeutet aber die Gegenwart und Ankunft des Herrn, weil Herrlichkeit im höchsten Sinn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet und das göttlich Wahre vor den Augen der Engel als Licht und Glanz von der Sonne, die der Herr ist, erscheint. Daß die Herrlichkeit das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bedeutet, sehe man Nr. 5922, 8267; und daß sie die Einsicht und Weisheit vom göttlich Wahren bezeichnet: Nr. 4809; und deshalb auch den inneren Sinn des Wortes, weil er das göttlich Wahre in der Herrlichkeit ist: Nr. 5922.

Es wird gesagt, daß sie am Morgen die Herrlichkeit Jehovahs sehen sollten, weil der Aufgang der Sonne und das Licht aus ihr, das im Himmel das äußere und innere Gesicht der Engel erleuchtet, und

folglich auch die Gegenwart und Ankunft des Herrn, der im Himmel als Sonne ist, der Morgenzeit auf Erden entspricht und hier durch Morgen bezeichnet wird. Dieses Licht aus der Sonne, welches das vom Herrn hervorgehende göttlich Wahre ist und somit der Herr selbst, ist die Herrlichkeit. Hieraus erhellt, daß durch die Herrlichkeit die Gegenwart und Ankunft des Herrn bezeichnet wird. Daß diese durch Herrlichkeit bezeichnet werden, ergibt sich auch aus mehreren Stellen im Worte:

2. Mose 24/15-18: „Eine Wolke bedeckte den Berg, und die Herrlichkeit Jehovahs ruhte auf dem Berge Sinai, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage. Das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges vor den Augen der Söhne Israels“: es ist klar, daß die Gegenwart Jehovahs, d.h. des Herrn, die wie eine Wolke und wie Feuer auf dem Berge erschien, hier die Herrlichkeit Jehovahs genannt wird.

2. Mose 40/34, 35: „Die Wolke bedeckte das Versammlungszelt, und die Herrlichkeit Jehovahs erfüllte die Stiftshütte, auch konnte Moses nicht eintreten in das Versammlungszelt, weil die Wolke auf demselben ruhte und die Herrlichkeit Jehovahs die Stiftshütte erfüllte“: auch hier wird die Gegenwart des Herrn, die als eine Wolke erschien, Herrlichkeit genannt.

4. Mose 14/10-12: „Die Herrlichkeit Jehovahs erschien im Versammlungszelt vor allen Söhnen Israels“; desgleichen 4. Mose 16/19; 27/7.

1. Kön. 8/10, 11: „Es erfüllte eine Wolke das Haus Jehovahs, so daß die Priester nicht stehen konnten, ihren Dienst zu verrichten vor der Wolke, denn die Herrlichkeit Jehovahs erfüllte das Haus Jehovahs“.

Joh. Offenb. 15/8: „Und der Tempel ward erfüllt mit Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von Seiner Kraft, so daß niemand hineingehen konnte in den Tempel“.

Joh. Offenb. 21/10, 11, 23: „Und er zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herabsteigend aus dem Himmel von Gott und erfüllt von der Herrlichkeit Gottes; und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, daß sie in ihr leuchten, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm“: hier be-

deutet die Herrlichkeit Gottes offenbar das Licht vom Herrn, welches das von Ihm ausgehende göttlich Wahre ist, somit die Gegenwart des Herrn, denn in dem Wahren, das vom Herrn ausgeht, ist Er gegenwärtig.

Daß die Herrlichkeit Jehovahs Seine Gegenwart bedeutet, erhellt auch:

2. Mose 33/18-23: „Mose sprach zu Jehovah: Zeige mir doch Deine Herrlichkeit! Er sprach zu ihm: Ich will alles Gute an dir vorübergehen lassen, und wenn vorübergehen wird Meine Herrlichkeit, so will Ich dich in eine Kluft des Felsens stellen und will Meine Hand über dich decken, bis Ich vorübergegangen sein werde; wenn Ich aber Meine Hand wegziehen werde, wirst du Mich von hinten sehen, Mein Angesicht aber kann man nicht sehen“: auch hier bedeutet die Herrlichkeit Jehovahs offenbar seine Gegenwart.

Matth. 24/3, 30: „Die Jünger sprachen zu Jesu: Sage uns, welches wird das Zeichen Deiner Ankunft sein? Jesus sprach: Alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes erscheinen, und sie werden kommen sehen den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit“: es wird hier gehandelt von der letzten Zeit der früheren und dem Anfang einer neuen Kirche. Der Menschensohn bedeutet das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, die Wolken des Himmels das Wort im Buchstabensinn, die Kraft und Herrlichkeit den inneren Sinn, somit das göttlich Wahre, das alsdann erscheinen wird. Die Ankunft des Herrn bedeutet die Anerkennung des göttlich Wahren von denen, die der neuen Kirche angehören, und die Verleugnung von seiten derer, die der alten Kirche angehören; man sehe Nr. 4060.

Daß der Herr in Ansehung des göttlich Wahren die Herrlichkeit sei, erhellt bei Jes. 40/3, 5: „Die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg Jehovahs; es wird sich offenbaren die Herrlichkeit Jehovahs, sehen wird es alles Fleisch zugleich“: hier vom Herrn, der die Herrlichkeit ist.

Joh. 1/14: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“.

Joh. 12/41: „So sprach Jesaja, als er Seine Herrlichkeit sah, und von Ihm redete“: hier Herrlichkeit für den Herrn.

4. Mose 14/21: „So wahr Ich lebe und die Herrlichkeit Jehovahs die ganze Erde erfüllen wird“: hier die Herrlichkeit Jehovahs für die Ankunft des Herrn und die Erleuchtung durch das göttlich Wahre, das von Ihm ist.

Die Herrlichkeit bedeutet das Göttliche des Herrn bei Jes. 42/8: „Ich, Jehovah, das ist Mein Name, und Meine Herrlichkeit will Ich keinem anderen geben“.

Mark. 8/38: „Wann des Menschen Sohn kommen wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen heiligen Engeln“.

Luk. 24/26: „So mußte Christus leiden und eingehen in Seine Herrlichkeit“.

Weil durch die Herrlichkeit Jehovahs der Herr in Ansehung des göttlich Wahren bezeichnet wird, darum wird auch durch Herrlichkeit die göttliche Weisheit und Einsicht bezeichnet, die dem göttlich Wahren vom Herrn angehört. Die Weisheit und Einsicht vom Göttlichen wird verstanden unter der Herrlichkeit bei Hes. 1/28; 8/4; 9/3; 10/4, 18, 19; 11/22, 23; und sie wird daselbst wie durch einen Regenbogen vorgebildet, wie er in einer Wolke sich zeigt.

8428. „Weil Er selbst gehört hat euer Murren“, 2. Mose 16/7, bedeutet, ihre Klagen würden aufhören.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, wenn von Jehovah die Rede ist, insofern es soviel ist als sich erbarmen und Hilfe schaffen, somit, daß die Klagen aufhören werden; und aus der Bedeutung des Murrens, insofern es die Betrübnis über das Herbe der Versuchung und daher auch die Klagen bezeichnet, worüber Nr. 8351.

8429. „Gegen Jehovah; denn was sind wir, daß ihr gegen uns murret?“, 2. Mose 16/7, bedeutet, daß sie wider das Göttliche waren, nicht wider diejenigen, die es vorbildeten.

Dies erhellt daraus, daß Jehovah das Göttliche ist, hier das göttlich Wahre, das Mose und Aharon vorbildlich darstellten; und aus der Bedeutung des Murrens, insofern es die Klage bezeichnet, wie Nr. 8428; und weil gesagt wird, sie hatten wider Jehovah gemurret und nicht wider Mose und Aharon, so wird damit bezeichnet, daß es

wider das göttlich Wahre gerichtet sei, das durch Mose und Aharon vorgebildet wird, Nr. 8425 und nicht wider diejenigen, die es vorbildlich darstellen, weshalb es auch heißt: „Was sind wir? nicht wider uns ist euer Murren“; denn die Person, die das Göttliche vorbildlich darstellt, ist verhältnismäßig nichts.

Überdies murren diejenigen, die gegen eine Person murren, die das Göttliche vorbildet, wenn sie aus dem Göttlichen redet, nicht wider die Person, sondern wider das Göttliche.

8430. „Und Mose sprach“, 2. Mose 16/8, bedeutet die Belehrung, wie Nr. 8425.

8431. „Jehovah wird euch am Abend Fleisch zu essen geben“, 2. Mose 16/8, bedeutet, am Ende des Zustandes werde das Gute durch den Lustreiz desselben angeeignet werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er das Ende eines Zustandes bezeichnet, worüber Nr. 8426; aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das lebendig gemachte Eigene bezeichnet oder das himmlische Eigene, das dem Menschen vom Herrn gegeben wird, somit das Gute der Liebe, worüber Nr. 148, 149, 780, 3813, 7850, 8409; hier aber das Gute des Glaubens, weil es das Fleisch von Vögeln oder Geflügel war, Wachteln (Seluv) genannt; denn Geflügel bedeutet das Geistige oder was Sache des Glaubens ist; daher wird durch das Fleisch desselben ein solches Gute bezeichnet; hier das Gute des natürlichen Menschen oder der Lustreiz (desselben).

Man merke wohl, daß Manna das Gute des inneren oder geistigen Menschen bedeutet, Wachteln dagegen das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen, das Lustreiz (jucundum) genannt wird. Daß diese Dinge solches bedeuten, ergibt sich daraus, daß das Manna zur Zeit des Morgens gegeben wurde, die Wachteln hingegen zur Abendzeit. Daß es zur Zeit des Morgens gegeben wurde, bedeutet das geistig Gute, und daß es zur Abendzeit gegeben wurde, bedeutet das natürlich Gute oder den Lustreiz, denn der Zustand des Morgens tritt im anderen Leben ein, wenn das geistig Gute oder das Innere des Menschen im hellen (Lichte) und das natürlich Gute oder das Äußere des Menschen im Dunkeln ist; der Zustand des Abends

dagegen, wenn das natürlich Gute oder das Äußere des Menschen im Hellen, das geistig Gute aber oder des Innere des Menschen im Dunkeln ist. Diese Wechsel folgen in dieser Weise aufeinander, damit der Mensch sich vervollkommne, besonders damit ihm das Gute angeeignet werde, was im Abendzustand durch den Lustreiz geschieht.

8432. „Und Brot am Morgen zur Sättigung", 2. Mose 16/8, bedeutet, zu Anfang des neuen Zustandes würden sie so viel Gutes haben wie sie aufnehmen könnten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worüber Nr. 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915, 8410; hier aber das Gute des Wahren, insofern es das Gute der geistigen Kirche ist, weil unter dem Brot das Manna verstanden wird, wovon im Folgenden. Aus der Bedeutung von früh oder am Morgen, insofern er den Anfang eines neuen Zustandes bezeichnet, wie Nr. 8427; und aus der Bedeutung von „zum satt werden oder bis zur Sättigung", insofern es ausdrückt, soviel man wolle, wovon Nr. 8410; hier soviel als sie aufnehmen könnten, denn das Gute vom Herrn wird nicht nach dem Maß gegeben, wie man wünscht, sondern nur in dem Maße wie man es aufnehmen kann; Böses hingegen wird gegeben, soviel man will.

8433. „Denn Jehovah hat euer Murren gehört", 2. Mose 16/8, bedeutet, dadurch würden die Klagen aufhören.

Dies erhellt aus Nr. 8428, wo die gleichen Worte.

8434. „Mit dem ihr wider Ihn gemurret habt" bedeutet, dieselben seien wider das Göttliche gewesen; und „was sind wir? Nicht wider uns ist euer Murren", 2. Mose 16/8, bedeutet, nicht wider diejenigen, die das Göttliche vorbildlich darstellten. Dies erhellt aus Nr. 8429, wo die gleichen Worte.

8435. „Sondern wider Jehovah", 2. Mose 16/8, bedeutet, daß sie sich künftighin davor hüten sollten.

Dies erhellt daraus, daß wiederholt gesagt wird, ihre Klagen seien wider Jehovah gewesen, d.h. wider das Göttliche; daher kommt es, daß unter diesen Worten nun zu verstehen ist, sie möchten sich künftighin vor solchen Klagen bei den Versuchungen hüten.

8436. Vers 9-12: **Und Mose sprach zu Aharon: Sage der ganzen Gemeinde der Söhne Israels: Tretet herzu vor Jehovah, denn Er hat euer Murren gehört. Und es geschah, als Aharon zur ganzen Gemeinde der Söhne Israels redete, da blickten sie gegen die Wüste hin, und siehe, die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke. Und Jehovah redete zu Mose und sprach: Ich habe das Murren der Söhne Israels gehört; rede zu ihnen und sprich: Gegen Abend werdet ihr Fleisch essen und gegen Morgen werdet ihr euch sättigen mit Brot und sollt erkennen, daß Ich Jehovah, euer Gott, bin.**

„Und Mose sprach zu Aharon“ bedeutet den Einfluß des göttlich Wahren, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, durch das göttlich Wahre, das mittelbar (von Ihm) ausgeht;

„sage der ganzen Gemeinde der Söhne Israels“ bedeutet die Belehrung;

„tretet herzu vor Jehovah“ bedeutet den Zustand der Aufnahme und die Anwendung desselben;

„denn Er hat euer Murren gehört“ bedeutet, wegen ihrer Betrübnis in der Versuchung, daß Er Hilfe bringen möge;

„und es geschah, als Aharon zur ganzen Gemeinde der Söhne Israels redete“ bedeutet Belehrung vom Göttlichen durch den Einfluß;

„da blickten sie gegen die Wüste hin“ bedeutet die Erinnerung an den Zustand der Versuchung, in dem sie gewesen;

„und siehe, die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke“ bedeutet die Gegenwart des Herrn in dem Wahren, das zur Wahrnehmung geeignet war;

„und Jehovah redete zu Mose und sprach“ bedeutet das vom Göttlichen des Herrn ausgehende Wahre, in dem die Gegenwart des Herrn;

„Ich habe das Murren der Söhne Israels gehört“ bedeutet, die Klagen wegen der Versuchung würden aufhören;

„rede zu ihnen und sprich“ bedeutet Belehrung durch Einfluß;

„gegen Abend werdet ihr Fleisch essen“ bedeutet, am Ende des Zustandes werde das Gute durch den Lustreiz desselben angeeignet werden;

„und gegen Morgen werdet ihr euch sättigen mit Brot“ bedeutet, im Anfang des neuen Zustandes würden sie so viel Gutes haben wie sie aufnehmen könnten;

„und sollt erkennen, daß Ich Jehovah, euer Gott, bin“ bedeutet, sie sollten erkennen, daß der Herr der alleinige Gott sei.

8437. „Und Mose sprach zu Aharon“, 2. Mose 16/9, bedeutet den Einfluß des göttlich Wahren, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, durch das göttlich Wahre, das mittelbar von Ihm ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom göttlich Wahren geschieht, das unmittelbar vom Herrn ausgeht und durch Mose vorgebildet wird; durch das göttlich Wahre, das mittelbar ausgeht und durch Aharon vorgebildet wird, insofern es den Einfluß bezeichnet. Daß sprechen auch einfließen bedeutet, sehe man Nr. 5743, 6152, 6291, 7291, 7381, 8221, 8262; und daß Mose das unmittelbar vom Herrn ausgehende Wahre und Aharon das mittelbar ausgehende vorbildet: Nr. 7009, 7010, 7089, 7382. Was das unmittelbar vom Herrn ausgehende und das mittelbar ausgehende Wahre sei, sehe man Nr. 7055, 7056, 7058.

8438. „Sage der ganzen Gemeinde der Söhne Israels“, 2. Mose 16/9, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom göttlich Wahren geschieht zu denen, die der Kirche angehören, über das, was geschehen solle infolge eines göttlichen Gebotes, insofern es eine Belehrung bezeichnet, wie auch Nr. 7186, 7267, 7304, 7380, 7517, 8127; und aus der Bedeutung der Gemeinde der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnet, worüber Nr. 7843.

8439. „Tretet herzu vor Jehovah“, 2. Mose 16/9, bedeutet den Zustand der Aufnahme und die Anwendung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vor Jehovah treten“, sofern es den Einfluß bezeichnet, worüber Nr. 8159, daher auch die Aufnahme; denn die Aufnahme ist das Entgegenkommen für den Einfluß, weil beides einander entspricht. Inwieweit der Mensch den göttlichen Einfluß aufnimmt, insoweit nähert er sich Ihm, wie man sagt. Das Herzutreten vor Jehovah ist im geistigen Sinn nichts anderes,

denn es geschieht durch Glaube und Liebe, und weil sowohl der Glaube als die Liebe von Jehovah ist, d.h. vom Herrn, darum bedeutet auch das Herzutreten vor Ihn die Aufnahme des von Ihm einfließenden Guten und Wahren.

Daß es auch die Anwendung desselben bezeichnet, kommt daher, daß die Aufnahme nichts Wirkliches ist, wenn sie nicht zugleich Anwendung ist, nämlich zu einer Nutzleistung, denn der Einfluß vom Göttlichen geht zuerst in die Wahrnehmung, die Sache des Verstandes beim Menschen ist, von da in den Willen und dann in die Handlung über, d.h. in ein gutes Werk, das die Nutzleistung ist, und hier endigt er. Wenn der Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn diesen Weg durchmacht, dann wird das Gute und Wahre dem Menschen angeeignet, denn dann geht der Einfluß bis in das Letzte der Ordnung, d.h. bis in das Letzte der Natur, wohin aller göttliche Einfluß strebt. Der Mensch, bei dem der göttliche Einfluß so eindringt, kann ein Weg zum Himmel genannt werden.

Hieraus kann nun erhellten, daß durch Herzutreten vor Jehovah der Zustand der Aufnahme und Anwendung desselben bezeichnet wird. Dieser Zustand der Aufnahme des Guten wird durch das Manna, und der des Lustreizes durch Wachteln bezeichnet.

8440. „Denn Er hat euer Murren gehört“, 2. Mose 16/9, bedeutet, wegen ihrer Betrübnis in der Versuchung, daß Er Hilfe schaffen möge.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, wenn von Jehovah die Rede ist, insofern es soviel ist wie sich erbarmen und Hilfe schaffen, daher auch aufhören lassen, worüber Nr. 8428; und aus der Bedeutung des Murrens, insofern es die Betrübnis (oder den Schmerz) in der Versuchung und die Klage bezeichnet, worüber Nr. 8351, 8428, 8433.

8441. „Und es geschah, als Aharon zur ganzen Gemeinde der Söhne Israels redete“, 2. Mose 16/10, bedeutet Belehrung vom Göttlichen durch den Einfluß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es vom Göttlichen geschieht durch das mittelbar vom Herrn ausgehende Wahre, das durch Aharon vorgebildet wird, insofern es eine Belehrung durch

Einfließen bezeichnet; denn der göttliche Einfluß geht in das Wahre beim Menschen, das er gelehrt worden ist. Daß reden Einfließen bedeutet, sehe man Nr. 2951, 5481, 5797, 7270, 8128; und daß es eine Belehrung bezeichnet: Nr. 7226, 7241. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er das mittelbar vom Herrn ausgehende Wahre darstellt, worüber Nr. 7009, 7382.

8442. „Da blickten sie gegen die Wüste hin“, 2. Mose 16/10, bedeutet die Erinnerung an den Zustand der Versuchung, in dem sie gewesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auf etwas hinblicken, insofern es ein Denken und Überlegen bezeichnet, worüber Nr. 7341, daher auch eine Erinnerung, denn derjenige, der denkt und erwägt, erinnert sich auch; und aus der Bedeutung der Wüste, insofern sie den Zustand bezeichnet, in dem man Versuchungen zu bestehen hat, worüber Nr. 6828, 8098.

8443. „Und siehe, die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke“, 2. Mose 16/10, bedeutet die Gegenwart des Herrn in dem Wahren, das zur Wahrnehmung geeignet ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit Jehovahs, insofern sie die Gegenwart und Ankunft des Herrn bezeichnet, worüber Nr. 8427; und aus der Bedeutung der Wolke, insofern sie den Buchstabensinn des Wortes bezeichnet, worüber in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und Nr. 4391, 5922, 6343 E, 6752, 8106, somit auch das Wahre, das für die Fassungskraft geeignet ist; denn das Wort im Buchstaben ist ein solches Wahres. Aber die Herrlichkeit, die in der Wolke ist, bedeutet das göttlich Wahre, das noch nicht so für die Wahrnehmung geeignet ist, weil es erhaben ist über die Sinnestäuschungen und Scheinbarkeiten. Somit bezeichnet sie auch den inneren Sinn des Wortes: Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18, Nr. 5922, 8427. Die Herrlichkeit bezeichnet aber den inneren Sinn des Wortes, weil in diesem Sinn von der Kirche und dem Reich des Herrn gehandelt wird und im höchsten Sinn vom Herrn selbst; in diesem Sinn bedeutet sie auch das eigentlichste göttlich Wahre.

Das göttlich Wahre hat nicht eine, sondern viele Abstufungen: das göttlich Wahre in seiner ersten und auch in seiner zweiten Ab-

stufung ist das, welches unmittelbar vom Herrn ausgeht. Dieses geht über die Fassungskraft der Engel hinaus.

Das göttlich Wahre im dritten Grade, wie es im innersten oder dritten Himmel ist, ist von der Art, daß der Mensch nichts davon erfassen kann.

Das göttlich Wahre in der vierten Abstufung ist so beschaffen, wie es in der Mitte oder im zweiten Himmel ist, und auch dieses kann von keinem Menschen verstanden werden.

Das göttlich Wahre aber in der fünften Abstufung ist so, wie es im untersten oder ersten Himmel ist. Dieses kann einigermaßen von dem Menschen, jedoch nur von einem erleuchteten, erfaßt werden, gleichwohl aber ist es von der Art, daß ein großer Teil desselben nicht durch menschliche Worte ausgedrückt werden kann, und wenn es in die Vorstellungen fällt, bewirkt es die Fähigkeit, inne zu werden und auch zu glauben, daß es sich so verhalte.

Hingegen das göttlich Wahre in seiner sechsten Abstufung ist von der Art, wie es bei dem Menschen ist und für die Fassungskraft desselben geeignet. Somit ist es der Buchstabensinn des Wortes. Dieser Sinn oder dieses Wahre wird durch die Wolke vorbildlich dargestellt, und die inneren Wahrheiten durch die Herrlichkeit in der Wolke. Daher kommt es, daß Jehovah, d.h. der Herr so oft dem Mose und den Söhnen Israels in einer Wolke erschien, z.B.: 2. Mose 24/15, 16; 40/34, 35; 1. Kön. 8/10, 11; Matth. 24/30 und anderwärts. Die Erscheinung des Herrn geschieht somit durch das göttlich Wahre und ist auch das göttlich Wahre.

Daß die Wolke das für die Wahrnehmung geeignete Wahre bezeichnet, kommt von den vorbildlichen Darstellungen im anderen Leben: hier erscheint die Engelsrede der oberen Himmel denen, die unterhalb sind, wie ein Licht und auch wie ein Glanz aus dem Lichte, aber die Rede der Engel des unteren Himmels erscheint wie eine helle Wolke in verschiedenen Formen, dicht oder durchsichtig, je nach der Beschaffenheit der Wahrheiten. Hieraus kann man erkennen, daß durch die in der Wolke erscheinende Herrlichkeit Jehovahs die Gegenwart des Herrn in dem für die Wahrnehmung geeigneten Wahren bezeichnet wird.

8444. „Und Jehovah redete zu Mose und sprach“, 2. Mose 16/11, bedeutet das vom Göttlichen des Herrn ausgehende Wahre, in dem die Gegenwart des Herrn ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es Einfluß und Belehrung bezeichnet, wie Nr. 8441; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das vom Göttlichen des Herrn ausgehende Wahre darstellt, worüber Nr. 6752, 6771, 6827, 7010, 7014, 7089, 7382. Die Gegenwart des Herrn im Wahren vom Göttlichen wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah mit Mose aus einer Wolke redete, in der die Herrlichkeit Jehovahs erschien, denn die Herrlichkeit Jehovahs ist die Gegenwart des Herrn in dem von Ihm ausgehenden Wahren: Nr. 8427.

8445. „Ich habe das Murren der Söhne Israels gehört“, 2. Mose 16/12, bedeutet, die Klagen wegen der Versuchung würden aufhören, wie Nr. 8428, 8433, wo die gleichen Worte.

8446. „Rede zu ihnen und sprich“, 2. Mose 16/12, bedeutet Belehrung durch Einfluß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden in den historischen Teilen des Wortes, insofern es eine Belehrung bezeichnet, wie Nr. 8014; und von sprechen, insofern es den Einfluß bedeutet: Nr. 6291, 7291, 7381, 8221, 8262.

8447. „Gegen Abend werdet ihr Fleisch essen“, 2. Mose 16/12, bedeutet, am Ende des Zustandes werde das Gute durch den Lustreiz desselben angeeignet werden; man sehe Nr. 8431, wo die gleichen Worte.

8448. „Und gegen Morgen werdet ihr euch sättigen mit Brot“, 2. Mose 16/12, bedeutet, im Anfang des neuen Zustandes würden sie so viel Gutes haben wie sie aufnehmen könnten; wie Nr. 8432.

8449. „Und sollt erkennen, daß Ich Jehovah, euer Gott, bin“, 2. Mose 16/12, bedeutet, sie sollten erkennen, daß der Herr der alleinige Gott sei.

Dies erhellt aus dem, was im vorigen, Nr. 7401, 7444, 7544, 7598, 7636 gesagt und gezeigt worden ist.

8450. Vers 13-15: **Und es geschah am Abend, da kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager, und am Morgen war ein Erguß von Tau rings um das Lager. Und als der Erguß des**

Taues aufstieg, siehe, da lag auf der Oberfläche der Wüste Feines und Rundes, fein wie Reif auf der Erde. Und die Söhne Israels sahen es, und einer sprach zum anderen: Man hu? (Was ist das?) Denn sie wußten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Das ist das Brot, das Jehovah euch zu essen gibt.

„Und es geschah am Abend“ bedeutet das Ende des Zustandes;

„da kamen Wachteln herauf“ bedeutet den natürlichen Lustreiz, durch den das Gute (angeeignet wird);

„und bedeckten das Lager“ bedeutet, daß er das Natürliche des Menschen erfüllte;

„und am Morgen“ bedeutet den Anfang eines neuen Zustandes;

„war ein Erguß von Tau rings um das Lager“ bedeutet, daß sich anschließende Wahre des Friedens;

„und als der Erguß des Taues aufstieg“ = Einfließen des Wahren;

„siehe, da lag auf der Oberfläche der Wüste“ bedeutet das neue Willensgebiet;

„Feines und Rundes“ bedeutet das Gute des Wahren in seiner ersten Gestaltung;

„fein wie Reif auf der Erde“ bedeutet das in der Form des Guten bestehende und fließende Wahre;

„und die Söhne Israels sahen es“ bedeutet die Wahrnehmung;

„und einer sprach zum anderen“ bedeutet das Erstaunen;

„Man hu? (Was ist das?) Denn sie wußten nicht, was es war“ bedeutet, wegen des Nichtkennens;

„Mose aber sprach zu ihnen“ bedeutet die Belehrung durch das Wahre vom Göttlichen;

„das ist das Brot, das Jehovah euch zu essen gibt“ bedeutet, dies sei das Gute, das angeeignet werden und ihr Leben bilden müsse; im höchsten Sinn bedeutet es: Das ist der Herr in euch.

8451. „Und es geschah am Abend“, 2. Mose 16/13, bedeutet das Ende des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er das Ende eines Zustandes bezeichnet, worüber Nr. 8426.

8452. „Da kamen Wachteln herauf“, 2. Mose 16/13, bedeutet den natürlichen Lustreiz, durch den das Gute (angeeignet wird).

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wachteln, insofern sie den natürlichen Lustreiz bezeichnen. Daß die Wachteln (Seluv) den natürlichen Lustreiz bedeuten, kommt daher, daß es Seevögel waren und durch Seevogel das Natürliche und durch das Fleisch desselben, nach dem man sich sehnte, der Lustreiz bezeichnet wird, worüber Nr. 8431. Durch diesen Vogel wird aber auch das Gute bezeichnet, weil er des Abends gegeben wurde; denn wenn im anderen Leben der Zustand eintritt, der dem Abend entspricht, dann werden die guten Geister und auch die Engel in den Zustand der natürlichen Neigungen versetzt, in dem sie waren, als sie in der Welt lebten, folglich in die Lustreize ihres natürlichen Menschen. Die Ursache ist, damit so das Gute (angeeignet werde), d.h. damit sie dadurch vervollkommnet werden: Nr. 8426. Alle werden aber vervollkommnet durch die Einpflanzung des Glaubens und der Liebtätigkeit in den äußeren oder natürlichen Menschen, denn wenn sie nicht in diesen eingepflanzt werden, kann das Gute und Wahre nicht vom inneren oder geistigen Menschen her, d.h. vom Herrn durch denselben einfließen, denn es findet keine Aufnahme statt, und wenn keine Aufnahme da ist, hört der Einfluß auf und geht verloren, ja der innere Mensch wird sogar verschlossen.

Hieraus erhellt, daß das Natürliche durchaus so eingerichtet werden muß, daß es zum Aufnahmegefäß wird. Dies geschieht durch die Lustreize (oder angenehmen Empfindungen), denn das Gute, das Sache des natürlichen Menschen ist, wird Lustreiz genannt, weil es (als solcher) empfunden wird.

Daß die Wachtel den natürlichen Lustreiz bedeutet, kommt daher, daß sie ein Seevogel war, denn es heißt, daß sie vom Meer hergetrieben worden sei: „Es fuhr ein Wind aus von Jehovah, und trieb Wachteln vom Meere her und warf sie nieder auf das Lager“: 4. Mose 11/31. Auch bedeutet der Seevogel und das Fleisch desselben den natürlichen Lustreiz und im entgegengesetzten Sinn den Lustreiz der (bösen) Begierde. Dies bedeutet Wachtel im Folgenden:

4. Mose 11/5, 6, 31-34: „Und das Gesindel, das unter dem Volke war, hatte lüsterne Begierden, und sie wollten Fleisch haben und sprachen: Nun ist unsere Seele verschmachtet, es ist nichts da,

nur auf dieses Man sind unsere Augen gerichtet. Und ein Wind fuhr aus von Jehovah und trieb Wachteln vom Meere her, und warf sie nieder auf das Lager, da machte sich das Volk auf diesen ganzen Tag und die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag und sammelte die Wachteln; wer das wenigste bekam, sammelte doch zehn Gomer; und sie breiteten sich dieselben auseinander rings um das Lager, das Fleisch war noch zwischen ihren Zähnen und nicht aufgezehrt, da entbrannte der Zorn Jehovahs über das Volk, und Jehovah schlug das Volk mit einer sehr großen Plage, und man nannte den Namen dieses Ortes Lustgräber, denn daselbst begrub man die Lüsternen unter dem Volke": hier (steht) Wachtel für den Lustreiz der Begierde. Dieser wird ein Lustreiz der Begierde genannt, wenn die Lust irgendeiner körperlichen oder weltlichen Liebe herrscht und den ganzen Menschen einnimmt, so daß sie das Gute und Wahre des Glaubens bei ihm zerstört. Dieser Lustreiz ist es, der beschrieben wird und um deswillen sie mit einer großen Plage geschlagen wurden.

Der natürliche Lustreiz aber, der in diesem Kapitel durch die Wachteln bezeichnet wird, die dem Volke am Abend gegeben wurden, ist nicht ein Lustreiz der Begierde, sondern der Lustreiz des natürlichen oder äußeren Menschen, der dem Guten des geistigen oder inneren (Menschen) entspricht. Dieser Lustreiz trägt in sich das geistig Gute; in dem Lustreiz der Begierde aber, von dem 4. Mose Kapitel 11 handelt, liegt höllisches Böses. Beide werden Lustreiz genannt und auch als solcher empfunden, sie sind aber außerordentlich verschieden, denn der eine trägt den Himmel in sich, der andere die Hölle; auch wird der eine dem Menschen zum Himmel, der andere zur Hölle, wenn das Äußere (oder der Leib) abgelegt wird. Sie verhalten sich wie zwei Frauen, die von gleich schönem Angesicht und gefälliger Lebensart der äußeren Form nach erscheinen, der inneren Form nach aber gänzlich ungleich sind, indem die eine keusch und gesund, die andere üppig und unrein, somit die eine in Ansehung ihres Geistes engelartig, die andere in Ansehung ihres Geistes teuflisch ist. Wie sie aber beschaffen sind, erscheint erst dann, wenn das Äußere entfernt und das Innere offenbart wird.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, was der natürliche Lustreiz ist, in dem das Gute liegt und der durch Wachteln in diesem Kapitel bezeichnet wird, und was der natürliche Lustreiz ist, in dem das Böse liegt und der 4. Mose Kapitel 11 durch Wachteln bezeichnet wird.

8453. „Und bedeckten das Lager“, 2. Mose 16/13, bedeutet, daß er (der natürliche Lustreiz) das Natürliche des Menschen erfüllte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedecken, insofern es ein Erfüllen bezeichnet und aus der Bedeutung des Lagers, insofern es das Gute und Wahre bezeichnet, worüber Nr. 8193, 8196, hier das Natürliche, welches das enthaltende (Gefäß) ist, denn das Natürliche enthält das Gute und Wahre, und ohne diese (beiden) ist das Natürliche nicht lebendig, aber auch das Gute und Wahre des äußeren oder natürlichen Menschen ist nichts ohne das Natürliche. Daher kommt es, daß Lager, welches das Wahre und Gute bedeutet, auch das Natürliche bedeutet, in dem dasselbe ist.

8454. „Und am Morgen“, 2. Mose 16/13, bedeutet den Anfang eines neuen Zustandes. Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er den Anfang eines neuen Zustandes bezeichnet, worüber Nr. 8427.

8455. „War ein Erguß von Tau rings um das Lager“, 2. Mose 16/13, bedeutet das sich anschließende Wahre des Friedens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Taues, insofern er das Wahre des Friedens bezeichnet, worüber Nr. 3579.

Der Tau bedeutet aber das Wahre des Friedens, weil er am Morgen vom Himmel herabkommt und auf den Gefilden wie ein feiner Regen erscheint und auch in höherem Grade als der Regen etwas Sanftes und Angenehmes in sich trägt, wodurch das Gras und das Getreide erquickt werden, und weil der Morgen den Zustand des Friedens bezeichnet: Nr. 2780. Was der Friede ist, sehe man Nr. 2780, 3696, 4681, 5662, daß er nämlich ist wie die Morgenröte auf der Erde, welche die Gemüter mit allgemeinem Wohlgefühl erfreut.

Das Wahre des Friedens aber ist wie das Licht der Morgenröte; dieses Wahre, welches das Wahre des Friedens genannt wird, ist das eigentliche göttlich Wahre im Himmel vom Herrn und regt auch in allgemeiner Weise alle an, die sich daselbst befinden und macht

auch den Himmel zum Himmel; denn im Frieden liegt das Vertrauen auf den Herrn, daß Er alles regiere und für alles sorge und alles zu einem guten Ende führe. Wenn der Mensch in diesem Glauben lebt, dann ist er im Frieden, weil er dann nichts fürchtet, und keine Besorgnisse über die Zukunft ihm Unruhe macht. In diesen Zustand kommt der Mensch in dem Maße wie er in die Liebe zum Herrn kommt.

Diesen Zustand des Friedens entfernt aber jedes Böse, besonders das Selbstvertrauen. Man glaubt, der Böse lebe in Frieden, wenn er Freude und Ruhe darüber empfindet, daß ihm alles glückt. Dies ist aber nicht Friede, sondern nur ein Lustreiz und eine Befriedigung der Begierden, die dem Zustand des Friedens scheinbar ähnlich ist. Weil aber dieser Lustreiz dem Lustreiz des Friedens entgegengesetzt ist, so verwandelt er sich im anderen Leben in Unlust, denn diese liegt inwendig in ihm verborgen; im anderen Leben wird (nämlich) das Äußere allmählich bis auf das Innerste abgelegt. Der Friede ist aber das Innerste in jedem Lustreiz, auch in der Unlust bei dem Menschen, der im Guten ist; und inwieweit derselbe das Äußere auszieht, insoweit offenbart sich der Zustand des Friedens und soweit wird er von dem Gefühl des Glücks, der Wonne und der Seligkeit durchdrungen, das seinen Ursprung vom Herrn selbst hat.

Vom Zustand des Friedens, der im Himmel ist, kann man sagen, er sei von der Art, daß er gar nicht mit Worten beschrieben werden kann und auch durch keine irdische Vorstellung in den Gedanken und die Wahrnehmung des Menschen eingeht, solange er in der Welt ist; er ist über alle (irdische) Empfindung erhaben. Die Ruhe der Seele, die Zufriedenheit und die Freude über glückliche Erfolge sind nichts dagegen, denn diese regen nur das Äußere an, der Friede aber regt das Allerinnerste an, nämlich die Ursubstanzen und die Prinzipien derselben bei dem Menschen, und von da aus verbreitet und ergießt er sich in die aus den Ursubstanzen hervorgehenden Gebilde und teilt ihnen das Gefühl des Angenehmen mit und erfüllt die inneren Keime der Vorstellungen, somit auch die Zwecke im Leben des Menschen mit Freude und Glückseligkeit und macht dadurch das Gemüt des Menschen zu einem Himmel.

8456. „Und als der Erguß des Taues aufstieg“, 2. Mose 16/14, bedeutet das Einflößen des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufsteigen, das hier soviel ist als verschwinden und darum nicht mehr vor dem Blick erscheinen; und aus der Bedeutung des Taues, insofern er das Wahre des Friedens bezeichnet, worüber gleich oben. Das Liegen desselben auf dem Manna bedeutet das Einflößen des Wahren, denn das Wahre des Friedens ist das vom Herrn im Himmel ausgehende göttlich Wahre, und weil dieses das Innerste ist, so dringt es ein in das Wahre, das unter ihm ist und macht es lebendig, wie der Tau das Gras und die Saaten zu beleben pflegt, auf die er des Morgens fällt. Wenn das Wahre, das unter ihm ist, von demselben belebt worden, dann steigt das Wahre des Friedens empor, d.h. es hört dem Anschein nach auf, und dann erblickt man das Wahre, das von ihm Leben empfangen hat.

Auf solche Weise entsteht das Wahre des Glaubens, denn alles Wahre der Lehre oder des Wortes wird nicht eher zum Wahren bei dem Menschen, als bis es aus dem Göttlichen Leben empfangen hat, und es empfängt sein Leben durch Einflößen des vom Herrn ausgehenden Wahren, welches das Wahre des Friedens heißt. Dieses Wahre ist nicht das Glaubenswahre, sondern es ist das Leben oder die Seele des Glaubenswahren und ordnet alles, was in dem Wahren ist, das man das Glaubenswahre nennt, zu einer himmlischen Form und nachher auch die Wahrheiten selbst unter sich.

Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem Einflößen des Wahren bei dem Menschen durch das Wahre des Friedens verhält. Man merke auch wohl, daß das Untere oder Äußere bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, allmählich Leben von dem Höheren oder Inneren empfängt, also das Glaubenswahre vom Wahren des Friedens und dieses vom Herrn selbst. Das Einflößen des Lebens vom Herrn bei denen, die wiedergeboren werden, findet in aufeinanderfolgender Ordnung von Ihm aus statt, also durch das Innerste und dann durch das Innere in das Äußere; daher ist bei den Wiedergeborenen das Innere geöffnet bis zum Herrn, bei denen aber, die nicht wiedergeboren sind, ist es verschlossen.

8457. „Siehe, da lag auf der Oberfläche der Wüste", 2. Mose 16/14, bedeutet das neue Willensgebiet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wüste, insofern sie hier das neue Willensgebiet bezeichnet, das durch das Einflößen des Wahren (gebildet wurde); denn der neue Wille wird vom Guten durch das Wahre bei dem Menschen der geistigen Kirche gebildet und erscheint bei ihm gleichsam als Gewissen; und daß dies ein Bewußtsein des Wahren ist, erhellt aus dem, was von der Wiedergeburt des geistigen Menschen im vorigen gezeigt wurde.

Die Wüste bedeutet eigentlich das Unangebaute und Unbewohnte, im geistigen Sinne aber bedeutet sie (den Ort), wo nichts Gutes und Wahres, also auch kein Leben ist: Nr. 1927, 2708, 3900; wenn daher gesagt wird, daß Tau auf der Oberfläche der Wüste erschien und unter dem Tau Manna, so wird durch Wüste das neue Willensgebiet bezeichnet.

8458. „Feines und Rundes", 2. Mose 16/14, bedeutet das Gute des Wahren in seiner ersten Gestaltung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feinen, insofern es vom Wahren gesagt wird, und aus der Bedeutung des Runden, das vom Guten gesagt wird. Daher wird Feines und Rundes vom Guten des Wahren gesagt.

Gutes des Wahren wird das Gute bei dem Menschen der geistigen Kirche genannt, es ist aber nicht nur in Ansehung seines Ursprungs, sondern auch in Ansehung seines Wesens das Wahre. Es erscheint als Wahres, wird aber als Gutes empfunden. Daher bildet es als Wahres das Verstandesgebiet des Gemüts, und als Gutes bildet es das neue Willensgebiet. Das Verstandesgebiet unterscheidet sich nämlich vom Willensgebiet beim Menschen dadurch, daß das Verstandesgebiet sich die Gegenstände in ihrer Form darstellt, so daß es dieselben im Lichte schaut, das Willensgebiet aber von ihnen angeregt wird, so daß es sie zugleich als einen Lustreiz fühlt, somit als etwas Gutes, und zwar gemäß der Beschaffenheit ihrer Form.

Daß das Feine vom Wahren, und das Runde vom Guten gesagt wird, hat seinen Grund in den Erscheinungen des Wahren und Guten im anderen Leben. Wenn das Wahre und Gute sichtbar wird,

was im anderen Leben ganz deutlich vor den Augen der Geister und Engel geschieht, dann stellt sich das Wahre in vereinzelter Menge dar, somit als groß oder als klein, je nach der Beschaffenheit des Wahren; auch stellt sich das Wahre als etwas Ewiges dar in verschiedener Form und auch als etwas Weißes. Das Gute aber stellt sich dar als zusammenhängendes Ganzes, somit nicht als groß oder klein. Das Gute stellt sich auch dar als etwas Rundes, das gleichmäßig ist in seiner Form, und in Ansehung der Farbe als blau, gelb oder rot. Daß das Gute und Wahre so erscheinen, wenn sie sichtbar dargestellt werden, kommt von dem Unterschied beider in Ansehung der Beschaffenheit, die so in ihrer natürlichen Form hervortritt und sich darstellt, wenn sie sichtbar wird. Daher kommt es, daß die Dinge, die sich in der Welt zu solchen Formen gestalten, entweder Wahres oder Gutes bedeuten, denn es gibt nichts im Weltall, was sich nicht in Ansehung seiner Beschaffenheit auf das Gute oder auf das Wahre bezöge.

8459. „Fein wie Reif auf der Erde“, 2. Mose 16/14, bedeutet das in der Form des Guten bestehende und fließende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feinen (oder Kleinen), das vom Wahren gesagt wird, worüber gleich oben; und aus der Bedeutung von „wie Reif“, insofern es soviel ist als in der Form des Guten. Das Gute des Wahren, welches das Gute des Menschen der geistigen Kirche ist, Nr. 8458, wird mit dem Reif verglichen wegen seiner Gleichmäßigkeit im Vergleich mit dem Schnee. Schnee wird wegen seiner Klarheit und weißen Farbe vom Wahren gesagt, aber Reif wegen seiner Gleichmäßigkeit vom Wahren, das zum Guten geworden und welches das Gute des Wahren ist. Daß Schnee vom Wahren gesagt wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Mark. 9/3: „Als Jesus verklärt wurde, wurden sein Kleider glänzend, sehr weiß, wie Schnee“.

Matth. 28/2, 3: „Das Ansehen des Engels am Grabe war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee“.

Joh. Offenb. 1/13, 14: „Ich sah in der Mitte der sieben Leuchter Einen gleich einem Menschensohne; Sein Haupt und Seine Haare waren weiß wie weiße Wolle und wie Schnee“.

Jerem. Klagel. 4/7: „Ihre Nasiräer waren weißer als Schnee, heller als Milch“.

Ps. 51/9: „Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich weißer werde als Schnee“.

Dan. 7/9: „Ich sah, daß Stühle gestellt wurden, und ein Greis setzte sich darauf; sein Kleid war weiß wie Schnee und sein Haupthaar wie reine Wolle“.

In diesen Stellen wird Schnee vom Wahren gesagt wegen seiner weißen Farbe, und mit dieser werden die Kleider verglichen, weil Kleider im geistigen Sinn Wahrheiten bedeuten: Nr. 4545, 4763, 5248, 5319, 5954, 6914, 6917, 6918. Hieraus ist deutlich, was der Reif bedeutet, nämlich das Wahre in Form des Guten.

Das Wahre in der Form des Guten wird bestehend und fließend genannt, weil das Wahre die Form des Guten ist und das Gute das Leben und gleichsam die Seele dieser Form ist.

8460. „Und die Söhne Israels sahen es“, 2. Mose 16/15, bedeutet die Wahrnehmung. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es soviel ist wie verstehen und wahrnehmen, worüber Nr. 2150, 2325, 2807, 3764, 4403-4421, 4567.

8461. „Und einer sprach zum anderen“, 2. Mose 16/15, bedeutet das Erstaunen.

Dies geht daraus hervor, daß „sprechen“ auch das, was folgt in sich schließt, hier daß sie erstaunten, als sie das Manna sahen, denn sie sprachen: Man hu, (d.i. Was ist das?), weil sie nicht wußten, was es war; und aus der Bedeutung von „einer zum anderen“, insofern es das Wechselseitige bezeichnet, worüber Nr. 4725.

8462. „Man hu? (Was ist das?) Denn sie wußten nicht, was es war“, 2. Mose 16/15, bedeutet, wegen des Nichtkennens.

Dies erhellt daraus, daß Man in seiner Sprache (das Fragende) was? ist, also ein Nichtkennen ausdrückt, das Brot, das den Söhnen Israels in der Wüste gegeben wurde, aber Manna genannt, weil dieses Brot das Gute der Liebtätigkeit bedeutet, das durch das Glaubenswahre erzeugt wird.

Dieses Gute ist dem Menschen vor der Wiedergeburt ganz und gar unbekannt, und man weiß nicht einmal, daß es ein solches gibt.

Vor der Wiedergeburt glaubt nämlich der Mensch, daß es außer dem Lustreiz der Selbstliebe und der Weltliebe, die er Gutes nennt, gar nichts Gutes geben könne, das nicht aus jenen stamme oder so beschaffen sei. Wenn man ihm dann sagt, es gebe ein inneres Gutes, das, solange die Lüste der Selbst- und Weltliebe herrschen, nicht zur Wahrnehmung und folglich nicht zur Kenntnis gelangen könne, und dies sei das Gute, in dem die guten Geister und die Engel sind, dann staunt er als über etwas ganz Unbekanntes und Unmögliches, während doch dieses Gute die Lustreize der Selbst- und Weltliebe unendlich übertrifft.

Daß diejenigen, die in der Liebe zu sich und zur Welt sind, nicht wissen, was Liebtätigkeit und Glaube ist noch was es heißt, das Gute ohne Wiedervergeltung tun, und daß eben dieses den Himmel im Menschen macht; ferner daß sie glauben, es bleibe ihnen keine Freude und kein Leben übrig, wenn sie des Lustreizes jener Triebe beraubt würden, während doch dann erst die himmlische Freude beginnt, sehe man Nr. 8037.

Hieraus erhellt nun deutlich, daß das Man so genannt wurde wegen der Worte: was ist das?

8463. „Mose aber sprach zu ihnen“, 2. Mose 16/15, bedeutet die Belehrung durch das Wahre vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es eine Belehrung bezeichnet, wie Nr. 7769, 7793, 7825, 8041; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre des Gesetzes vom Göttlichen darstellt, worüber Nr. 6771, 6827.

8464. „Das ist das Brot, das Jehovah euch zu essen gibt“, 2. Mose 16/15, bedeutet, dies sei das Gute, das angeeignet werden und ihr Leben bilden müsse; im höchsten Sinn bedeutet es: Das ist der Herr in euch.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das himmlische und geistige Gute bezeichnet und im höchsten Sinn den Herrn, worüber Nr. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915; hier das geistig Gute, d.h. das Gute des Menschen der geistigen Kirche, welches das Gute des Wahren ist, worüber Nr. 8458.

Weil dieses Brot das Manna war, so folgt, daß Manna dieses Gute bedeutet, und dies erhellt auch aus der Beschreibung desselben in

2. Mose 16/31: „Daß es war wie weißer Koriandersamen und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig“;

und auch aus dessen Beschreibung 4. Mose 11/7, 8: „Und das Man war wie Koriandersamen und sein Aussehen wie das Aussehen des Bedellion; man zermalmte es mit Mühlsteinen, oder zerstieß es im Mörser und kochte es in Töpfen, und machte Kuchen daraus; und sein Geschmack war wie der Geschmack der Ölkuchen“: aus dem einzelnen dieser Stelle zeigt sich deutlich, daß Manna im geistigen Sinn das Gute des Wahren, d.h. das Gute der geistigen Kirche bezeichnet. Darum wird es auch Getreide des Himmels genannt:

Ps. 78/23, 24: „Er gebot dem Gewölke oben, und öffnete die Türen des Himmels, und ließ Manna über sie regnen, Getreide des Himmels gab Er ihnen“: daß Getreide das Gute des Wahren bedeutet, sehe man Nr. 5295, 5410.

Manna (steht) auch für das Gute des Wahren, das denen gegeben wird, die Versuchungen erdulden und in denselben siegen:

Joh. Offenb. 2/17: „Dem Überwinder will Ich zu essen geben von dem verborgenen Manna und will ihm einen weißen Stein geben“.

Daß Manna im höchsten Sinn den Herrn in uns bedeutet, erhellt aus den Worten des Herrn selbst bei Joh. 6/49-51, 58: „Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben; dies aber ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, damit, wer davon isset, nicht sterbe; Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist; wenn jemand von diesem Brote essen wird, der wird ewiglich leben“: hieraus geht deutlich hervor, daß Manna im höchsten Sinn den Herrn bedeutet: der Grund ist, weil Manna das Gute des Wahren bezeichnet und alles Gute vom Herrn, und daher der Herr in dem Guten das Gute selbst ist.

Daß dieses Gute ihnen angeeignet werden und ihr Leben ausmachen müsse, wird bezeichnet durch das Essen: Nr. 3168, 3513 E, 3596, 4745; denn das Gute, das vom Herrn ist, macht das Leben des Himmels bei dem Menschen und nährt und erhält es dann auch.

8465. Vers 16-18: **Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat: Sammelt davon ein jeder für seinen Mundbedarf, einen Gomer aufs Haupt; nach der Zahl eurer Seelen, ein jeder für die, so in seinem Zelte sind, sollt ihr es nehmen. Und die Söhne Israels taten also und sie sammelten, indem der eine viel, der andere wenig sammelte. Und da sie maßen mit dem Gomer, da hatte nicht Überfluß, der viel gesammelt hatte und nicht Mangel, der wenig gesammelt hatte. Ein jeder hatte gesammelt nach dem Bedarf seines Mundes.**

„Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat“ bedeutet den Befehl darüber vom Göttlichen;

„Sammelt davon ein jeder für seinen Mundbedarf“ bedeutet die Aufnahme und Aneignung nach der Fähigkeit eines jeden;

„einen Gomer aufs Haupt“ bedeutet das Maß für einen jeden;

„nach der Zahl eurer Seelen“ bedeutet das Maß für alle in der Gesellschaft;

„ein jeder für die, so in seinem Zelte sind, sollt ihr es nehmen“ bedeutet die gegenseitige Mitteilung und daher das gemeinschaftliche Gute;

„und die Söhne Israels taten also“ bedeutet die Wirkung;

„und sie sammelten, indem der eine viel, der andere wenig sammelte“ bedeutet die Aufnahme je nach dem Vermögen einer jeden Gesellschaft;

„und da sie maßen mit dem Gomer“ bedeutet das Vermögen zur Aufnahme des Guten;

„da hatte nicht Überfluß, der viel gesammelt hatte und nicht Mangel, der wenig gesammelt hatte“ bedeutet, daß einem jeden das gerechte Maß zuteil wurde, im Besonderen und im Allgemeinen;

„ein jeder hatte gesammelt nach dem Bedarf seines Mundes“ bedeutet die Aufnahme nach der Fähigkeit eines jeden.

8466. „Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat“, 2. Mose 16/16, bedeutet den Befehl darüber vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wortes, insofern es die Sache bezeichnet, von der gehandelt wird; und aus der Bedeutung von befehlen, wenn es von Jehovah (geschieht), insofern es einen Befehl (oder ein Gebot) bezeichnet.

8467. „Sammelt davon ein jeder für seinen Mundbedarf“, 2. Mose 16/16, bedeutet die Aufnahme und Aneignung nach der Fähigkeit eines jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, wenn es sich um das Gute des Wahren handelt, welches durch Manna bezeichnet wird, insofern es soviel ist wie aufnehmen; und aus der Bedeutung von „jeder für seinen Mundbedarf“, insofern es die Aneignung nach der Fähigkeit eines jeden bezeichnet; denn nach dem Mundbedarf heißt, wenn von der Speise gehandelt wird, nach dem, was die Ernährung erfordert, wenn es aber vom Guten des Wahren gesagt wird, so bedeutet es, nach der Fähigkeit der Aufnahme und Aneignung, denn durch essen wird im geistigen Sinn die Aneignung bezeichnet: Nr. 3168, 3513, 3596, 4745.

8468. „Einen Gomer aufs Haupt“, 2. Mose 16/16, bedeutet das Maß für einen jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gomers, insofern er das genügende Maß bezeichnet, worüber folgen wird, und aus der Bedeutung von „aufs Haupt“, insofern es soviel ist wie für einen jeden.

Der Gomer bedeutet aber ein genügendes Maß, weil er der zehnte Teil eines Epha war, wie aus dem letzten Vers 2. Mose Kapitel 16 deutlich ist, und zehn das Volle bedeutet: Nr. 3107; daher bedeutet der zehnte Teil ein genügendes Maß, hier für jeden, was durch „aufs Haupt“ ausgedrückt wird.

Der Gomer wird nur in diesem Kapitel so genannt, sonst Chomer, welches ein Maß war, das zehn Epha enthielt und daher das Volle bedeutet, z.B.:

Hos. 3/2: „Ich gewann ein ehebrecherisches Weib um fünfzehn Silberstücke und um einen Chomer Gerste und um einen halben Chomer Gerste“: unter dem ehebrecherischen Weibe wird hier das Haus Israel verstanden, im geistigen Sinn die Kirche daselbst; daß sie um ihren vollen Wert gewonnen worden sei, wird bezeichnet durch fünfzehn Silberstücke und durch den Chomer Gerste. Fünfzehn Silberstücke werden vom Wahren gesagt und einen Chomer Gerste vom Guten.

Hes. 45/10, 11, 13, 14: „Richtige Waage und richtiges Epha und richtiges Bath sollt ihr haben; das Epha und das Bath sollen einerlei Maß halten; das Bath soll den zehnten Teil vom Chomer und das Epha soll auch den zehnten Teil vom Chomer halten; nach dem Chomer soll euer Maß sich richten; das ist die Abgabe, die ihr geben sollt, den sechsten Teil eines Epha vom Chomer Weizen oder Gerste; und der vorgeschriebene Teil des Öles soll sein von einem Bath Öl, der zehnte Teil eines Bath vom Kor; zehn Bath ein Chomer, denn zehn Bath machen einen Chomer“: hier wird von der neuen Erde und von dem neuen Tempel gehandelt, der das geistige Reich des Herrn bedeutet. Ein jeder kann sehen, daß daselbst keine Chomer waren, auch kein Epha, kein Bath und kein Kor und auch kein Weizen, keine Gerste und kein Öl. Daraus erhellt, daß durch diese Dinge solches bezeichnet wird, was in dem besagten Reiche ist. Daß dies aber geistige Dinge sind, ist klar, somit solche, die sich auf das Gute der Liebtätigkeit oder auf das Wahre des Glaubens beziehen. Chomer wird vom Guten gesagt, weil es das Maß für Weizen und Gerste war, ebenso das Epha; aber Bath wird vom Wahren gesagt, weil es das Maß für den Wein war, auch für Öl, welches das Gute der Liebe bedeutet. Es wird gesagt, daß das Bath einen Chomer betragen solle, ebenso wie das Epha, was im geistigen Sinn ausdrückt, daß alles in jenem (Reich) sich auf das Gute beziehe, wie auch, daß das Wahre darin auch das Gute sein werde; und daß es in vollem Maße vorhanden sein werde, denn Chomer bedeutet das Volle.

Jes. 5/9, 10: „Die vielen Häuser sollen zur Wüste werden, die großen und schönen, so daß kein Bewohner darinnen ist, denn zehn Morgen Weinberg sollen nur ein Bath geben, und ein Chomer Aussaat soll nur ein Epha geben“: hier zehn Morgen für das Volle und auch für viel; ebenso Chomer. Aber Bath und Epha für wenig, denn wenn zehn viel ist, so bedeutet der zehnte Teil wenig.

3. Mose 27/16: „Und wenn jemand vom Felde seines Eigentums etwas dem Jehovah heiliget, so soll sich deine Schätzung richten nach seiner Aussaat. Die Aussaat von einem Chomer Gerste zu fünfzig Seckel Silbers“: hier Aussaat von einem Chomer und auch

fünfzig Seckel für das Volle der Schätzung, weil Chomer das Volle bedeutet, bedeuten zehn Chomer das Übermaß und den Überfluß: 4. Mose 11/32.

8469. „Nach der Zahl eurer Seelen“, 2. Mose 16/16, bedeutet das Maß für alle in der Gesellschaft, nämlich das Gute des Wahren, das durch Manna bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl der Seelen, insofern es ein genügendes Maß für alle in der Gesellschaft bezeichnet; denn wenn durch einen Gomer aufs Haupt ein genügendes Maß für einen jeden bezeichnet wird, so wird durch „nach der Zahl eurer Seelen“ das Maß für alle in der Gesellschaft bezeichnet.

Es wird hier vom Guten gehandelt, das bei denen ist, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, weil dieses Gute durch Manna bezeichnet wird, und einem jeden im genügenden Maß gegeben werden soll, wie auch einer jeden Gesellschaft; denn jedes Haus von den Söhnen Israels bildete eine Gesellschaft im Himmel vor: Nr. 7836, 7891, 7996, 7997. Mit den Gesellschaften in den Himmeln verhält es sich in folgender Weise:

Der Himmel besteht aus unzähligen Gesellschaften, die unter sich verschieden sind. Eine jede Gesellschaft hat ein gemeinsames Gutes, das unterschieden ist von dem Guten der anderen Gesellschaften. Auch jeder in der Gesellschaft hat sein besonderes Gutes, unterschieden von dem Guten eines jeden anderen in derselben Gesellschaft. Aus dem unterschiedenen und somit verschiedenen aber dennoch übereinstimmenden Guten derer, die in derselben Gesellschaft sind, bildet sich die Form, welche die himmlische Form genannt wird. Der ganze Himmel besteht aus solchen Formen. Die Verbindungen derselben werden Formen genannt in bezug auf das Gute, aber Gesellschaften in Beziehung auf die Personen. Dies wurde vorbildlich dargestellt durch die Unterscheidungen (oder Einteilung) der Söhne Israels in Stämme, Familien und Häuser.

8470. „Ein jeder für die, so in seinem Zelte sind, sollt ihr es nehmen“, 2. Mose 16/16, bedeutet die gegenseitige Mitteilung und daher das gemeinschaftliche Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, insofern es die Gesellschaft in Ansehung des Guten bezeichnet. Zelt bedeutet hier das gleiche wie Haus, denn wenn sie umherzogen, lebten sie in Zelten. Daß jeder für die nehmen sollte, die darin wohnten, bedeutet die Mitteilung, also auch das gemeinschaftliche Gute. Weil hierdurch solches bezeichnet wird, was in den Gesellschaften im Himmel besteht, wie Nr. 8469 gesagt wurde, so soll noch gesagt werden, wie es sich damit verhält, damit man erkenne, was unter gegenseitiger Mitteilung in derselben Gesellschaft zu verstehen ist und wie es sich verhält mit dem gemeinsamen Guten daraus, das dadurch bezeichnet wird, daß jeder für die, so in seinem Zelte sind, nehmen sollte:

Ein jeder in einer Gesellschaft im Himmel teilt sein Gutes allen mit, die in der Gesellschaft sind, und alle daselbst teilen es mit jedem einzelnen, daher ist das Gute bei allen gemeinschaftlich, d.h. ein gemeinsames Gutes. Dieses Gute teilt sich dem gemeinsamen Guten anderer Gesellschaften mit, daraus entsteht ein noch allgemeineres Gutes und endlich das allerallgemeinste. Eine solche Mitteilung findet im Himmel statt, und daher kommt es, daß sie eins sind, ganz und gar wie die Organe, Glieder und Eingeweide im Menschen, die, obgleich verschieden und unähnlich, dennoch durch solche Mitteilung sich als eins darstellen. Eine solche Mitteilung der Güter ist aber einzig und allein durch die Liebe möglich, die eine geistige Verbindung ist. Das Allgemeine, das alles und jedes bildet und ordnet, ist das göttlich Gute der göttlichen Liebe vom Herrn.

8471. „Und die Söhne Israels taten also“, 2. Mose 16/17, bedeutet die Wirkung; dies erhellt ohne Erklärung.

8472. „Und sie sammelten, indem der eine viel, der andere wenig sammelte“, 2. Mose 16/17, bedeutet, die Aufnahme je nach dem Vermögen einer jeden Gesellschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, insofern es soviel ist wie aufnehmen, wie Nr. 8467; und aus der Bedeutung von „der eine viel, der andere wenig“, insofern es ausdrückt, nach dem Vermögen einer jeden Gesellschaft.

Wie es sich damit verhalte, läßt sich aus dem entnehmen, was in jenen Gesellschaften im Himmel sich zeigt, denn Manna bedeutet die

himmlische Speise, und himmlische Speise ist das Gute und Wahre; aber das Gute und Wahre im Himmel ist der Herr, weil es von ihm (stammt). Hieraus kann erhellen, daß das, was hinsichtlich des Manna verordnet wurde, solche Dinge bedeutet, die in den besagten Gesellschaften sich finden. Damit verhält es sich aber in folgender Weise:

Das göttlich Gute, das vom Herrn ausgeht, wird allen im Himmel im allgemeinen und einzelnen mitgeteilt, doch allenthalben nach der Fähigkeit es aufzunehmen, denn einige nehmen wenig auf und andere viel. Diejenigen, die wenig aufnehmen, sind an den Grenzen des Himmels, diejenigen aber, die viel (aufnehmen), sind im Inneren daselbst. Jeder ist hier in dem Vermögen, aufzunehmen nach der Beschaffenheit und dem Maße des in der Welt erworbenen Guten. Der Unterschied dieses Vermögens ist es, der durch „viel und wenig" bezeichnet wird.

8473. „Und da sie maßen mit dem Gomer", 2. Mose 16/18, bedeutet das Vermögen zur Aufnahme des Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Gomers, insofern er ein genügendes Maß bezeichnet, worüber Nr. 8472, also auch das Vermögen.

8474. „Da hatte nicht Überfluß, der viel gesammelt hatte und nicht Mangel, der wenig gesammelt hatte", 2. Mose 16/18, bedeutet, daß einem jeden das gerechte Maß im besonderen und im allgemeinen zuteil wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht Überfluß haben und auch nicht Mangel haben, sofern es bedeutet, ein richtiges (oder gerechtes) Maß haben; und aus der Bedeutung von viel und wenig, sofern es den Unterschied des Vermögens bezeichnet, worüber Nr. 8472; hier nach dem Vermögen eines jeden im besonderen und allgemeinen.

8475. „Ein jeder hatte gesammelt nach dem Bedarf seines Mundes", 2. Mose 16/18, bedeutet die Aufnahme nach der Fähigkeit eines jeden. Dies erhellt aus Nr. 8467, wo dieselben Worte.

8476. Vers 19, 20: **Und Mose sprach zu ihnen: Keiner lasse davon übrig bis zum Morgen. Aber sie hörten nicht auf Mose, und einige Männer ließen davon übrig bis zum Morgen. Da wuchsen Würmer darin und es wurde faul; und Mose zürnte über sie.**

„Und Mose sprach zu ihnen“ bedeutet die Ermahnung;

„keiner lasse davon übrig bis zum Morgen“ bedeutet, daß sie nicht aus sich für die Erwerbung (jenes Guten) sorgen sollten;

„aber sie hörten nicht auf Mose“ bedeutet, daß sie nicht Glauben hatten und daher keinen Gehorsam;

„und (einige) Männer ließen davon übrig bis zum Morgen“ bedeutet den Mißbrauch des göttlich Guten, das sie aus sich erwerben wollten;

„da wuchsen Würmer darin“ bedeutet, dadurch sei es unrein geworden;

„es wurde faul“ bedeutet, deshalb auch höllisch;

„und Mose zürnte über sie“ bedeutet, daß sie dadurch das göttlich Wahre von sich wendeten.

8477. „Und Mose sprach zu ihnen“, 2. Mose 16/19, bedeutet die Ermahnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schließt, hier die Ermahnung, nichts übrig zu lassen bis zum Morgen. Daß sprechen auch eine Ermahnung bedeutet sehe man Nr. 7090, 3178.

8478. „Keiner lasse davon übrig bis zum Morgen“, 2. Mose 16/19, bedeutet, daß sie nicht aus sich für die Erwerbung (jenes Guten) sorgen sollten.

Dies erhellt daraus, daß ihnen das Manna jeden Morgen gegeben wurde, und daß in dem, was übrigblieb, Würmer wuchsen; dies bedeutet, daß der Herr täglich für die Bedürfnisse sorgt, und daß sie somit nicht aus sich für die Erwerbung derselben sorgen sollten. Dies wird auch unter dem täglichen Brot verstanden im Gebet des Herrn und auch unter den Worten des Herrn:

Matth. 6/25-34: „Sorget nicht für eure Seele, was ihr essen oder trinken werdet, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet; warum sorget ihr für die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Darum sorget nicht und sprechet: Was werden wir essen oder was werden wir trinken oder womit werden wir uns kleiden? denn nach allem solchen trachten die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr alles be-

dürfet. Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, so wird euch dieses alles hinzugelegt werden. Darum sorget nicht für den anderen Morgen! denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen“; desgleichen Luk. 12/11, 12, 22-31.

In diesem Verse, 2. Mose 16/19 und im Folgenden ist im inneren Sinn von der Sorge für den morgenden Tag die Rede, und daß diese Sorge nicht nur verboten, sondern auch verdammungswürdig sei. Daß sie verboten ist, wird dadurch bezeichnet, daß sie von dem Manna nichts übriglassen sollten auf den Morgen; und daß sie verdammungswürdig sei, wird dadurch bezeichnet, daß in dem Übriggebliebenen Würmer entstanden, und daß es faul wurde. Wer diese Sache bloß nach dem Buchstabensinn betrachtet, könnte glauben, daß man alle Sorge für den morgenden Tag ablegen, und somit seine Bedürfnisse täglich aus dem Himmel erwarten müsse; wer aber die Sache tiefer (anschaut) als nach dem Buchstabensinn, und auch wer sie nach dem inneren Sinn betrachtet, der kann wissen, was unter der Sorge für den morgenden Tag zu verstehen ist.

Es wird darunter nicht die Sorge verstanden sich Lebensmittel und Kleidung oder auch Vermögen für die zukünftige Zeit zu erwerben; denn es ist nicht gegen die Ordnung für sich und die Seinigen zu sorgen; sondern diejenigen haben Sorge für den morgenden Tag, die mit ihrem Schicksal nicht zufrieden sind, die nicht auf das Göttliche, sondern auf sich vertrauen, und die nur das Weltliche und Irdische, nicht aber das Himmlische vor Augen haben. Bei diesen herrscht in allen Stücken die Sorge für das Zukünftige, die Begierde, alles zu besitzen und über alle zu herrschen, die immer mehr sich entzündet und wächst mit der Zunahme (ihres Vermögens) und endlich über alles Maß hinausgeht. Sie fühlen Schmerz, wenn sie nicht erlangen, was sie begehren und ängstigen sich, wenn sie irgend Verlust erleiden. Es gibt auch keinen Trost für sie, denn sie zürnen alsdann gegen das Göttliche, sie verwerfen es zugleich samt ihrem ganzen Glauben und stoßen Verwünschungen aus. So sind diejenigen beschaffen, bei denen die Sorge für den morgenden Tag herrscht.

Ganz anders aber ist es bei denen, die auf Gott vertrauen. Obwohl diese auch Sorge für den morgenden Tag haben, haben sie dennoch

keine, denn sie denken an den morgenden Tag nicht mit Besorgnis, noch weniger mit Ängstlichkeit; sie sind guten Mutes, mögen sie erreichen, was sie wünschen, oder nicht. Bei Verlusten fühlen sie keinen Schmerz, sie sind zufrieden mit ihrem Schicksal. Werden sie reich, so hängen sie ihr Herz nicht an den Reichtum; gelangen sie zu Ehren, so halten sie sich nicht für würdiger als andere; werden sie arm, so betrüben sie sich nicht darüber. Sind sie in niedriger Stellung, so sind sie nicht mißmutig. Sie wissen, daß denen, die auf Gott vertrauen, alles dient zur Erlangung einer ewigen Glückseligkeit, und daß alles, was ihnen in der Zeit begegnet, dennoch dazu beitragen muß.

Man merke aber, daß die göttliche Vorsehung eine allesumfassende ist, d.h. auch im allereinzelnsten (waltet), und daß diejenigen, die mit dem Strom der Vorsehung gehen, beständig zur Glückseligkeit geleitet werden, wie auch immer die Mittel erscheinen mögen, und daß die mit dem Strome der Vorsehung gehen, die auf Gott vertrauen und demselben alles zuschreiben, daß aber diejenigen nicht mit dem Strom der Vorsehung gehen, die auf sich allein vertrauen, und sich alles zuschreiben; solche befinden sich im Gegensatze desselben, indem sie dem Göttlichen die Vorsehung absprechen und sich dieselbe anmaßen.

Auch merke man sich: Inwieweit jemand mit dem Strome der Vorsehung geht, insoweit ist er im Zustand des Friedens; ferner, inwieweit jemand im Zustand des Friedens ist aus dem Guten des Glaubens, insoweit ist er in der göttlichen Vorsehung. Solche allein wissen und glauben, daß die göttliche Vorsehung des Herrn in allem und jedem walte, auch in dem allereinzelnsten. Nachweisungen hierüber sehe man Nr. 1919 E, 4329, 5122 E, 5894 E, 6058, 6481-6486, 6490, 7004, 7007; und daß die göttliche Vorsehung das Ewige im Auge habe: Nr. 6491.

Diejenigen aber, die im Gegensatz damit stehen, dulden kaum, daß man die Vorsehung nenne, sondern beziehen alles und jedes auf ihre Klugheit, und wenn nicht auf diese, so beziehen sie es auf das Glück oder den Zufall, einige auf das Fatum (Verhängnis), das sie nicht aus dem Göttlichen, sondern aus der Natur ableiten; diejenigen aber, die nicht sich oder der Natur alles zuschreiben, nennen sie einfältig.

Hieraus kann man wieder ersehen, wie beschaffen diejenigen sind, die für den morgenden Tag sorgen, und wie diejenigen, die nicht für den morgenden Tag sorgen.

8479. „Aber sie hörten nicht auf Mose“, 2. Mose 16/20, bedeutet, daß sie nicht Glauben hatten und daher keinen Gehorsam. Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, insofern es soviel ist wie vernehmen, Glauben haben und gehorchen, worüber Nr. 5017, 7216, 8361.

8480. „Und einige Männer ließen davon übrig bis zum Morgen“, 2. Mose 16/20, bedeutet den Mißbrauch des göttlich Guten, indem sie es aus sich erwerben wollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von übriglassen bis zum Morgen, insofern es soviel ist wie aus sich selbst sorgen für Erwerbung des Guten, worüber Nr. 8478, folglich ist es ein Mißbrauch des göttlich Guten.

Mißbrauch wird gesagt, wenn das gleiche im Letzten hervortritt, aber aus entgegengesetztem Ursprung. Aus entgegengesetztem Ursprung geht das Gute hervor, wenn es von Menschen, nicht vom Herrn kommt, denn der Herr ist das Gute selbst, also ist von Ihm alles Gute. Das Gute, das von Ihm ist, hat in sich das Göttliche. Somit ist es gut von seinem Innersten und ersten Sein her. Hingegen das Gute, das von Menschen ist, ist nicht gut, weil der Mensch aus sich nichts als Böses ist; daher ist das Gute, das von ihm ist, in seinem ersten (oder innersten) Wesen Böses, obwohl es in seiner äußeren Form als Gutes erscheinen kann.

Es verhält sich damit wie mit Blumen auf Gemälden im Vergleich mit denen, die im Garten wachsen: diese Blumen sind vom Innersten aus schön, denn je tiefer hinein man sie öffnet, desto schöner sind sie; hingegen die Blumen auf Gemälden sind nur in der äußeren Form schön und in Ansehung des Inneren nichts als unreiner Stoff und eine Anhäufung irdischer, durcheinanderliegender Teile. Was auch der Herr lehrt, wenn Er sagt, Matth. 6/29: „Salomo in aller seiner Herrlichkeit war nicht gekleidet wie eine der Lilien des Feldes“.

So verhält es sich mit dem Guten, das vom Menschen ist, im Vergleich mit dem Guten, das vom Herrn stammt; daß diese beiden Arten des Guten unter sich so sehr verschieden sind, kann der Mensch nicht wissen, weil er nach dem Äußeren urteilt, die Engel

aber nehmen genau wahr, woher das Gute beim Menschen stammt und wie es beschaffen ist. Die Engel beim Menschen sind und wohnen gleichsam im Guten vom Herrn; aber im Guten von dem Menschen können sie nicht sein; sie entfernen sich von demselben so weit als möglich, denn vom innersten her ist es böse. Das Gute vom Herrn hat in sich den Himmel, weil es in der Form des Himmels ist, und in seinem Innersten den Herrn selbst birgt; denn in allem Guten, das vom Herrn ausgeht, ist Sein Bild, und daher das Bild des Himmels. Hingegen in dem Guten, das von dem Menschen ausgeht, ist das Bild des Menschen, und weil der Mensch aus sich nichts als Böses ist, ist es ein Bild der Hölle. So groß ist der Unterschied zwischen dem Guten vom Herrn und dem Guten vom Menschen.

Das Gute vom Herrn ist bei denen, die den Herrn über alles lieben und den Nächsten wie sich selbst; aber das Gute vom Menschen ist bei denen, die sich über alles lieben und den Nächsten neben sich verachten. Diese sind es, die auch Sorge für den morgenden Tag haben, weil sie auf sich vertrauen; jene aber sind die, welche keine Sorge für den morgenden Tag haben, weil sie dem Herrn vertrauen, worüber Nr. 8478. Die dem Herrn vertrauen, empfangen beständig Gutes von Ihm, denn was ihnen auch widerfährt, mag es als Glück oder Unglück erscheinen, es ist dennoch Gutes, denn es dient als Mittel zu ihrer ewigen Seligkeit. Die aber sich selbst vertrauen, ziehen sich beständig Böses zu, denn alles, was ihnen begegnet, wenn es auch glücklich und heilbringend erscheint, ist dennoch Böses, und führt daher als Mittel zu ihrer ewigen Unseligkeit.

Das ist es, was dadurch bezeichnet wird, daß sie nichts übriglassen sollten bis zum Morgen, und daß das Übriggelassene von Würmern erfüllt und faul wurde.

8481. „Da wuchsen Würmer darin“, 2. Mose 16/20, bedeutet, dadurch sei es unrein geworden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Würmer erzeugen“, insofern es soviel ist wie „Unreines hervorbringen“, denn die Würmer entstehen aus Unreinem und Verfaultem. Das Falsche des Bösen, das dem Guten aus dem Eigenen innewohnt, wird mit Würmern verglichen, weil es sich ebenso verhält, denn es nagt und plagt.

Zwei Dinge gibt es, welche die Hölle ausmachen, wie es zwei Dinge gibt, die den Himmel ausmachen. Die beiden, die den Himmel ausmachen, sind das Gute und das Wahre, und die beiden, welche die Hölle ausmachen, sind das Böse und das Falsche, folglich sind es die beiden im Himmel, welche die Seligkeit desselben ausmachen, und die beiden in der Hölle, welche die Qual derselben ausmachen. Die Qual in der Hölle durch das Falsche wird mit einem Wurm verglichen, und die Qual durch das Böse in ihr wird mit dem Feuer verglichen:

Jes. 66/22-24: „Wie der neue Himmel und die neue Erde, die Ich schaffen will, vor Mir bestehen wird, spricht Jehovah, so wird euer Same und euer Name bestehen; zuletzt wird es geschehen, von Neumond zu Neumond und von Sabbath zu Sabbath werden sie vor Mir stehen (anzubeten); und sie werden hinausgehen und die Leichname derer schauen, die gegen Mich frevelten, denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erlöschen, und sie werden ein Abscheu sein allem Fleisch".

Ebenso vom Herrn bei Mark. 9/44, 46, 48: „Wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt": hier von der Gehenna oder der Hölle.

Das Unreine des Falschen wird auch bei Mose mit einem Wurm verglichen: 5. Mose 28/39: „Weinberge wirst du pflanzen und bauen, aber Wein wirst du nicht trinken, denn verzehren wird es der Wurm": Wein für das Wahre aus dem Guten und im entgegengesetzten Sinn für das Falsche aus dem Bösen: Nr. 6377.

8482. „Und es wurde faul", 2. Mose 16/20, bedeutet, deshalb auch höllisch.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „faul werden", insofern es das höllische Unreine bezeichnet. Faul werden wird hier vom Bösen gesagt und Würmer vom Falschen, denn wenn das Gute zum Bösen wird, verhält es sich wie Fleisch oder wie Brot, wenn es verfault. Das Falsche aus diesem Bösen ist wie Würmer, die in demselben infolge der Fäulnis erzeugt werden.

8483. „Und Mose zürnte über sie", 2. Mose 16/20, bedeutet, daß sie dadurch das göttlich Wahre von sich wendeten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zürnen oder zornig werden, wenn es in Beziehung auf Mose gesagt wird, der das göttlich Wahre

vorbildet, insofern es ein Abwenden von demselben bezeichnet, worüber Nr. 5034, 5798; und daß dieses Abwenden als vom Herrn ausgehend erscheint, während es im Menschen ist: Nr. 5798.

Im Worte wird oft Jehovah Zorn und Grimm, ja Wut gegen den Menschen zugeschrieben, während bei Jehovah gegen den Menschen nur reine Liebe und reine Barmherzigkeit waltet und nichts von Zorn ist. Dieses wird im Worte nach dem Anschein gesagt, denn wenn die Menschen gegen das Göttliche sind und daher sich für den Einfluß der Liebe und Barmherzigkeit verschließen, stürzen sie sich in das Böse der Strafe und somit in die Hölle. Dies erscheint wie Unbarmherzigkeit und wie Rache vom Göttlichen wegen des Bösen, das sie getan haben, während doch nichts Derartiges im Göttlichen ist, sondern nur dem Bösen selbst innewohnt.

Man sehe jedoch, was hierüber früher gezeigt worden ist: Nr. 1857, 2447, 6071, 6832, 6991, 6997, 7533, 7632, 7643, 7679, 7710, 7877, 7926, 8197, 8214, 8223, 8226, 8227, 8228, 8282.

Hieraus erhellt, daß durch „Mose zürnte über sie“, ausgedrückt wird, daß sie sich abwendeten vom göttlich Wahren.

8484. Vers 21-24: **Und sie sammelten es alle Morgen, jeder nach seinem Mundbedarf, wenn aber die Sonne heiß wurde, zerschmolz es. Und es geschah, am sechsten Tage sammelten sie das Doppelte an Brot, zwei Gomer für einen jeden; und alle Obersten der Gemeinde kamen und zeigten es Mose an. Und er sprach zu ihnen: Das ist es, was Jehovah geredet hat: Morgen ist die Ruhe, der heilige Sabbath Jehovahs; was ihr backen wollt, das backet, und was ihr sieden wollt, das siedet, alles übrige legt zurück, um es zu bewahren bis zum (nächsten) Morgen. Und sie legten es zurück bis zum Morgen, wie ihnen Mose geboten hatte, und es ward nicht faul und war auch kein Wurm darinnen.**

„Und sie sammelten es alle Morgen“ bedeutet die fortwährende Aufnahme des Guten vom Herrn;

„jeder nach seinem Mundbedarf“ bedeutet, bei jedem nach dem Vermögen der Aneignung;

„wenn aber die Sonne heiß wurde, zerschmolz es“ bedeutet, daß es hinschwindet nach dem Grade der Zunahme der Begierde;

„und es geschah, am sechsten Tage“ bedeutet, am Ende eines jeden Zustandes;

„sammelten sie das Doppelte an Brot“ bedeutet die Verbindung infolge des empfangenen Guten;

„zwei Gomer für einen jeden“ bedeutet das Vermögen alsdann;

„und alle Obersten der Gemeinde kamen und zeigten es Mose an“ bedeutet das Nachdenken aufgrund der wichtigsten Wahrheiten;

„und er sprach zu ihnen“ bedeutet die Belehrung;

„das ist es, was Jehovah geredet hat“ bedeutet den Einfluß vom Göttlichen;

„die Ruhe“ bedeutet den Zustand des Friedens, wenn keine Versuchung stattfindet;

„der heilige Sabbath Jehovahs, morgen“ bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren auf ewig;

„was ihr backen wollt, das backet“ bedeutet die Vorbereitung zur Verbindung des Guten;

„und was ihr sieden wollt, das siedet“ bedeutet die Vorbereitung zur Verbindung des Wahren;

„alles übrige legt zurück, um es zu bewahren bis zum (nächsten) Morgen“ bedeutet den Genuß alles Guten und Wahren alsdann, wie aus dem Eigenen,

„und sie legten es zurück bis zum Morgen“ den künftigen Genuß;

„wie ihnen Mose geboten hatte“ bedeutet, nach der Belehrung vom göttlich Wahren;

„und es ward nicht faul und war auch kein Wurm darinnen“ bedeutet, daß nichts Unreines darinnen war, weil es (ihnen) so vom Herrn angeeignet worden.

8485. „Und sie sammelten es alle Morgen“, 2. Mose 16/21, bedeutet die fortwährende Aufnahme des Guten vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, nämlich das Manna, insofern es die Aufnahme des Guten bezeichnet, wie Nr. 8467, 8472; und aus der Bedeutung von „alle Morgen“ oder „an jedem einzelnen Morgen“, insofern es das Fortwährende bezeichnet,

denn alle Morgen bedeutet an jedem morgenden Tag, und dieser bedeutet das Ewige: Nr. 3998, also auch beständig und fortwährend.

8486. „Jeder nach seinem Mundbedarf“, 2. Mose 16/21, bedeutet, bei jedem nach dem Vermögen der Aneignung. Dies erhellt aus Nr. 8467, wo die gleichen Worte.

8487. „Wenn aber die Sonne heiß wurde, zerschmolz es“, 2. Mose 16/21, bedeutet, daß es hinschwinde nach dem Grade der Zunahme der Begierde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Heißwerden in der Sonne, insofern es die wachsende Begierde bezeichnet, worüber folgen wird, und aus der Bedeutung von schmelzen, insofern es soviel ist wie hinschwinden.

„Die Sonne wurde heiß“ bedeutet aber die wachsende Begierde, weil die Sonne im guten Sinn die himmlische Liebe bedeutet, und zwar darum, weil der Herr die Sonne ist im anderen Leben, und die Wärme, die aus ihr kommt, das Gute des Lebens, und das Licht das Wahre des Glaubens. Daß der Herr die Sonne ist und daher die himmlische Liebe, sehe man Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2120, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321 E, 4696, 5084, 5097, 5377, 7078, 7083, 7171, 7173, 7270; daher bedeutet die Sonne im entgegengesetzten Sinn die Selbstliebe und die Weltliebe, und die Wärme oder Hitze aus der Sonne bedeutet in diesem Sinn die Begierde.

Wie es sich damit verhält, daß das Gute des Wahren, das durch Manna bezeichnet wird, hinschwinde nach dem Grade der wachsenden Begierde, was dadurch bezeichnet wird, daß es schmolz, wenn die Sonne heiß wurde, soll mit wenigem gesagt werden:

Das Gute des Wahren oder das geistig Gute wird zwar dem Menschen der geistigen Kirche gegeben, wenn er wiedergeboren wird, aber weil dieses Gute allen Lustreiz der Selbst- und Weltliebe auslöscht, der früher ihr Leben gewesen war (denn diese bilden einen Gegensatz), deshalb kann dieses reine Gute des Wahren nicht lange bei einem solchen Menschen bleiben, sondern es wird vom Herrn durch die Lustreize der Liebesarten gemildert, die sein früheres Leben ausmachten. Würde nämlich jenes Gute nicht so ermäßigt, so würde es

ihm zur Unlust werden und Widerwillen erregen. Solcherart ist das himmlische Gute zuerst bei denen, die wiedergeboren werden.

In dem Maße wie die Lustreize der Selbst- und Weltliebe entstehen, schwindet daher das Gute der himmlischen Liebe, denn sie sind, wie gesagt, einander entgegengesetzt, und so auch umgekehrt. Daher kommt es, daß es im Himmel Zustandswechsel gibt, denen die Zeitenwechsel in der Welt entsprechen, Nr. 8426, und daß sie (daselbst) abwechselnd in die Lustreize ihrer natürlichen Vergnügungen versetzt werden, denn ohne solche Zustandsveränderungen würde das Gute der himmlischen Liebe gleichsam trocken und wertlos erscheinen. Anders aber, wenn es sofort oder allmählich durch die natürlichen Lustreize ermäßigt wird.

Daher kommt es, daß im Anfang, als den Söhnen Israels an jedem Morgen Manna gegeben wurde, ihnen auch Wachteln am Abend gegeben wurden, denn Wachteln bedeuten den natürlichen Lustreiz und auch den Lustreiz der Begierde, Nr. 8452. Man muß jedoch wissen, daß die Begierden, in welche diejenigen, die im Himmel sind, zurückversetzt werden, wenn bei ihnen Abend ist, keine dem himmlisch Guten entgegengesetzten Begierden sind, sondern es sind Begierden, die einigermaßen mit jenem Guten übereinstimmen, es sind nämlich die Begierden, wohl zu tun in reichlichem Maße und dadurch einigen Ruhm zu erlangen, worin jedoch Wohlwollen liegt und das Bestreben zu dienen. Es sind auch Lustreize der Prachtliebe in bezug auf die Ausschmückung des Hauses, auf den Schmuck der Kleider und dergleichen mehr; es sind überhaupt solche Dinge, die das Gute der himmlischen Liebe zwar nicht zerstören, gleichwohl aber es verdunkeln, und endlich werden sie, in dem Grade wie der Mensch wiedergeboren wird, zu den letzten Unterlagen des himmlisch Guten; dann heißen sie aber nicht mehr Begierden, sondern Annehmlichkeiten.

Daß das Gute der himmlischen Liebe ohne Ermäßigung durch solche Dinge gleichsam vertrocknet und dann als etwas Geringes verschmäht wird, wird dadurch bezeichnet, daß die Söhne Israels, als ihnen keine Wachteln mehr gegeben wurden, das Manna eine trockene Speise und eine schlechte Speise nannten, worüber es heißt

4. Mose 11/4, 6: „Das Gesindel, das unter ihnen war, hatte lüsterne Begierden, deshalb auch die Söhne Israels wieder weinten und sprachen: Wer gibt uns Fleisch zu essen? Nun vertrocknet (d.i. verschmachtet) unsere Seele; es ist nichts da; nur auf dieses Man sind unsere Augen gerichtet“.

4. Mose 21/5: „Es redete das Volk wider Gott und wider Mose: Warum habt ihr uns heraufgeführt aus Ägypten, daß wir sterben in der Wüste, denn kein Brot ist da und kein Wasser, und schon hat unsere Seele Ekel vor dieser schlechten Speise“.

5. Mose 8/3: „Jehovah betrübte dich und ließ dich Hunger leiden und speisete dich mit Manna, das du nicht kanntest noch deine Väter kannten, um dich zu lehren, daß nicht vom Brote allein der Mensch lebe, sondern von allem, was durch den Mund Jehovahs geht“.

Wie das Manna, so bedeutet auch das ungesäuerte Brot das Gute, das frei von Falschem ist: Nr. 8058; dieses Brot wird aus dem gleichen Grunde „Brot des Elendes“ genannt: 5. Mose 16/3.

Hieraus kann man nun erkennen, wie es zu verstehen sei, daß das Gute des Wahren verschwinde (oder abnehme) je nach dem Grade der wachsenden Begierde, was dadurch bezeichnet wird, daß das Manna schmolz, als die Sonne heiß wurde.

8488. „Und es geschah am sechsten Tage“, 2. Mose 16/22, bedeutet am Ende eines jeden Zustandes. Dies erhellt aus der Bedeutung des sechsten Tages, insofern er das Ende eines jeden Zustandes bezeichnet, worüber Nr. 8421.

8489. „Sammelten sie das Doppelte an Brot“, 2. Mose 16/22, bedeutet die Verbindung infolge des empfangenen Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Manna sammeln, insofern es die Aufnahme des Guten bezeichnet. Daß sammeln die Aufnahme bezeichnet, sehe man Nr. 8467, 8472, und Manna das Gute des Wahren: Nr. 8464; ferner aus der Bedeutung des Doppelten, insofern es eine Verbindung ausdrückt, worüber Nr. 8423.

8490. „Zwei Gomer für einen jeden“, 2. Mose 16/22, bedeutet das Vermögen (oder die Fähigkeit) alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gomers, insofern er das genügende Maß bezeichnet, somit das Vermögen, worüber Nr. 8468,

8473, hier das genügende Maß und die Fähigkeit der Verbindung. Der siebente Tag oder der Sabbath bedeutet nämlich die Verbindung des Guten und Wahren.

8491. „Und alle Obersten der Gemeinde kamen und zeigten es Mose an“, 2. Mose 16/22, bedeutet das Nachdenken aufgrund der wichtigsten Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten der Gemeinde, insofern sie die Hauptwahrheiten bezeichnen: Nr. 1482, 2089, 5044; und aus der Bedeutung von anzeigen, insofern es ein Nachdenken bezeichnet, worüber Nr. 2862, 5508.

8492. „Und er sprach zu ihnen“, 2. Mose 16/23, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schließt, hier die Belehrung, nämlich wie es zu halten sei mit dem Sammeln des Manna am Tage vor dem Sabbath. Daß sprechen auch eine Belehrung ausdrückt, sehe man Nr. 6879, 6881, 6883, 6891, 7186, 7267, 7304, 7380.

8493. „Das ist es, was Jehovah geredet hat“, 2. Mose 16/23, bedeutet den Einfluß vom Göttlichen.

Dies erhellt daraus, daß Jehovah oder der Herr durch das Einfließen lehrt, und daß dies in den historischen Teilen des Wortes durch sprechen und reden ausgedrückt wird. Daß reden auch in anderen Stellen den Einfluß bezeichnet, sehe man Nr. 2951, 5481, 5797, 7270, 8128.

8494. „Die Ruhe“, 2. Mose 16/23, bedeutet den Zustand des Friedens, wenn keine Versuchung stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ruhe, wie sie an den Sabbathtagen war, insofern diese den Zustand des Friedens vorbildlich darstellte, in dem die Verbindung des Guten und Wahren stattfindet. Aber die sechs Tage, die dem siebenten oder dem Sabbath vorangingen, bildeten den Kampf und die Arbeit vor, somit die Versuchungen, die dem Zustand des Friedens vorausgehen, denn nach den Versuchungen tritt der Zustand des Friedens ein und alsdann die Verbindung des Guten und Wahren.

Daß die sechs Tage, die dem siebenten, d.h. dem Sabbath vorangehen, den Kampf und die Arbeit bezeichneten, sehe man Nr. 720,

737, 900; daß nach den Versuchungen Ruhe und Friede eintrete: Nr. 3696, 4572, 5246, 6829, 8367, 8370E; und daß der Sabbath die Verbindung des Guten und Wahren bedeutet, wird man in dem nun Folgenden sehen.

8495. „Der heilige Sabbath Jehovahs, morgen“, 2. Mose 16/23, bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren auf ewig.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von morgen, insofern es soviel ist wie auf ewig, worüber Nr. 3998.

Wer nicht weiß, was der Sabbath vorbildete und daher auch bedeutete, kann auch nicht wissen, warum er für das Allerheiligste gehalten wurde. Er wurde aber für das Heiligste gehalten, weil er im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen und Göttlich-Menschlichen im Herrn vorbildlich darstellte und im bezüglichen Sinn die Verbindung des Göttlich-Menschlichen des Herrn mit dem menschlichen Geschlechte; deshalb war der Sabbath das Allerheiligste. Und weil er dies vorbildlich darstellte, so bildete er auch den Himmel vor in Ansehung der Verbindung des Guten und Wahren, welche Verbindung die himmlische Ehe genannt wird. Und weil die Verbindung des Guten und Wahren vom Herrn allein bewirkt wird und keineswegs vom Menschen, und weil sie im Zustande des Friedens hergestellt wird, deshalb war es auf das strengste verboten, daß der Mensch alsdann irgendein Werk verrichtete, und zwar so sehr, daß die Seele dessen, der es dennoch tat, ausgerottet wurde, worüber gesagt wird:

2. Mose 31/14: „Den Sabbath sollt ihr halten, denn er ist heilig bei euch, wer ihn entweiht, der soll des Todes sterben; ein jeder, der ein Werk an ihm verrichtet, dessen Seele soll ausgerottet werden aus der Mitte seines Volkes“: deshalb wurde schon der gesteinigt, der an diesem Tage Holz sammelte: 4. Mose 15/32-37. Darum ist auch das Gebot vom Sabbath das dritte Gebot in dem Dekalog und folgt unmittelbar auf die beiden Gebote von der heiligen Verehrung Jehovahs: 2. Mose 20/8; 5. Mose 5/12; daher wurde auch der Sabbath ein „ewiger Bund“ genannt: 2. Mose 31/16; denn Bund bedeutet eine Verbindung: Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804.

Hieraus kann nun erhellen, was im inneren Sinn unter dem verstanden wird, das in folgenden Stellen vom Sabbath gesagt wird:

Jes. 56/2-7: „Selig der Mann, der den Sabbath hält, daß er ihn nicht entheiligt. So spricht Jehovah zu den Verschnittenen: Die Meine Sabbathe halten und erwählen, was Mir wohlgefällt und Meinen Bund halten, denen will Ich in Meinem Hause und innerhalb Meiner Mauern Ort und Namen geben, der besser ist als Söhne und Töchter; einen ewigen Namen gebe Ich ihnen, der nicht vertilgt wird. Jeder, der Meinen Sabbath hält, daß er ihn nicht entheiligt und Meinen Bund hält, den will Ich führen auf den Berg Meiner Heiligkeit und ihn erfreuen in Meinem Bethause“: hieraus erhellt, daß unter denen, die den Sabbath heiligen, diejenigen verstanden werden, die in Verbindung mit dem Herrn sind. Daß sie im Himmel sein werden, wird dadurch bezeichnet, daß ihnen „im Hause Jehovahs ein Ort und Name, besser als Söhne und Töchter, ein ewiger Name, der nicht ausgelöscht wird“, gegeben werden soll, und daß sie „hingeführt werden sollen auf den Berg der Heiligkeit“.

Jes. 58/13, 14: „Wenn du vom Sabbath deinen Fuß abhältst, daß er nicht deinen Willen tut am Tage Meiner Heiligkeit, sondern nennest den Sabbath deine Wonne, dem Jehovah heilig und ehrwürdig, und ehrst ihn, daß du an demselben nicht deine Wege gehst und nicht dein Verlangen suchst oder eitle Reden führst, dann wirst du deine Lust haben an Jehovah, und Ich werde dich genießen lassen das Erbe Jakobs“: hier zeigt sich ganz klar, was dadurch vorbildlich dargestellt wurde, daß sie am Sabbathtage kein Werk verrichten durften, nämlich daß sie nichts aus dem Eigenen tun sollten, sondern aus dem Herrn; denn dies ist der Zustand der Engel im Himmel. Daß sie nichts aus sich oder aus ihrem Eigenen wollen und tun und auch nicht einmal denken und reden, darin besteht ihre Verbindung mit dem Herrn. Das Eigene, aus dem sie nicht handeln sollten, wird dadurch bezeichnet, daß sie nicht ihren Willen tun, nicht ihre Wege gehen, nicht ihr Verlangen suchen und auch nicht eitle Reden führen sollten. Dieser Zustand bei den Engeln ist der eigentliche himmlische Zustand, und wenn sie in ihm sind, dann haben sie Frieden und Ruhe, und auch der Herr hat Seine Ruhe (in ihnen); denn wenn sie mit Ihm

verbunden sind, dann hat Er keine Mühe mehr mit ihnen, weil sie dann im Herrn sind. Dies bedeuten die Worte: Du wirst den Sabbath nennen deine Wonne, dem Jehovah heilig, und wirst deine Lust haben an Jehovah.

Die Ruhe des Herrn wird dadurch bezeichnet, daß Er nach den sechs Schöpfungstagen am siebenten Tage ruhte: 1. Mose 2/2. Das gleiche wird verstanden unter folgenden Worten:

Jerem. 17/24, 25: „Wenn ihr auf Mich höret, so daß ihr keine Last einführet durch die Tore dieser Stadt am Sabbathtage und den Sabbathtag heiliget, daß ihr an demselben kein Werk verrichtet, dann werden einziehen durch die Tore dieser Stadt Könige und Fürsten, die auf Davids Throne sitzen, zu Wagen und zu Roß, sie und ihre Fürsten, die Männer Judas und die Bewohner Jerusalems, und diese Stadt soll bewohnt werden ewiglich“: Werk am Sabbath bedeutet alles, was aus dem Eigenen ist. Der Zustand derer, die nicht aus dem Eigenen, sondern aus dem Herrn geführt werden, wird dadurch beschrieben, daß Könige und Fürsten, die auf Davids Throne sitzen, zu Wagen und zu Roß einziehen werden durch die Tore der Stadt. Durch Könige werden die Glaubenswahrheiten bezeichnet, durch Fürsten die Hauptstücke derselben, durch das Sitzen auf Davids Thron, daß sie vom Herrn stammen. Durch Wagen und Rosse die Lehrbestimmungen und das Verständnis des Glaubens.

Man muß wissen, daß alles, was aus dem Eigenen des Menschen kommt, Böses ist, und was aus dem Herrn, Gutes; daß bei denen, die vom Herrn geführt werden, alles einfließt bis auf das Geringste des Lebens, sowohl im Verstandes- als im Willensgebiet, also auch alles und jedes des Glaubens und der Liebtätigkeit, darüber sehe man, was ausführlich aus Erfahrung nachgewiesen worden ist: Nr. 2886, 2887, 2888, 6053-6058, 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6598-6626, 6982, 6985, 6996, 7004, 7055, 7056, 7058, 7147, 7270.

Daß der Sabbath ein Vorbild der Verbindung des Herrn mit dem menschlichen Geschlecht sein sollte, erhellt

Hes. 20/12; 2. Mose 31/13: „Meine Sabbathe habe Ich ihnen gegeben, daß sie zum Zeichen seien zwischen Mir und zwischen ihnen, um zu erkennen, daß Ich Jehovah, sie heilige“.

Daher wurde auch verboten, „Feuer anzuzünden am Sabbathtage“: 2. Mose 35/3, weil durch Feuer das Ganze des Lebens bezeichnet wird, und durch Feuer anzünden das, was dem Leben aus dem Eigenen angehört.

Aus dem Gesagten erhellt, daß der Herr ein Herr des Sabbaths ist, nach Seinen Worten bei Matth. 12/1-9; und warum viele Heilungen vom Herrn am Sabbathtage vollbracht wurden: Matth. 12/10-14; Mark. 3/1-9; Luk. 6/6-12; 13/10-18; 14/1-7; Joh. 5/9-19; 7/22, 23; 9/14, 16, denn die Krankheiten, von denen der Herr sie heilte, bedeuteten geistige Krankheiten, die vom Bösen stammen: Nr. 7337, 8364.

8496. „Was ihr backen wollt, das backet“ bedeutet die Vorbereitung zur Verbindung des Guten, „und was ihr sieden wollt, das siedet“, 2. Mose 16/23, bedeutet die Vorbereitung zur Verbindung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von backen, insofern es, weil es durch Feuer geschieht, die Vorbereitung zur Verbindung des Guten bezeichnet; und aus der Bedeutung von sieden, insofern es, weil es durch Wasser geschieht, die Vorbereitung zur Verbindung des Wahren bezeichnet; denn durch Wasser wird das Glaubenswahre bezeichnet: Nr. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, und durch Feuer das Gute der Liebe: Nr. 934, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 7852.

Daß es eine Vorbereitung zur Verbindung bedeutet ist klar, denn was gebacken und gesotten wurde, das wurde für den folgenden Sabbathtag vorbereitet, durch den die Verbindung bezeichnet wird, wie gleich oben gezeigt worden ist, denn es war verboten, am Sabbathtag Feuer anzuzünden: 2. Mose 35/3, so daß sie alsdann weder backen noch sieden sollten.

Daß backen vom Brot und Speisopfer gesagt wurde, was durch Feuer geschah, sehe man Jes. 44/15, 19; 1. Sam. 28/24; Hes. 46/20; 3. Mose 6/10; und daß sieden vom Fleisch gesagt wurde, das mit Wasser gekocht wird: 2. Mose 29/31; 3. Mose 6/21; 1. Sam. 2/13, 15.

8497. „Alles übrige legt zurück, um es zu bewahren bis zum (nächsten) Morgen“, 2. Mose 16/23, bedeutet den Genuß alles Guten und Wahren alsdann, wie aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das übrige zurücklegen bis zum Morgen“, insofern es den Genuß am Sabbathtage bezeichnet. Es bedeutet aber den Genuß des Guten und Wahren, weil das übrige von dem, was gebacken und gesotten wurde, zurückgelegt und dann gegessen werden sollte; denn durch backen wird die Vorbereitung des Guten und durch sieden die Vorbereitung des Wahren bezeichnet, wie Nr. 8496 gezeigt worden ist. Durch das Essen aber wird das Genießen und die Aneignung bezeichnet: Nr. 3168, 3513 E, 3596, 3832, 4745, 7849; ferner aus der Bedeutung von „für euch bis zum Morgen“, insofern es bedeutet, wie aus dem Eigenen. Daß diese Worte solches bedeuten, kommt daher, weil das Gute und Wahre, das vom Herrn einfließt, verbunden und gleichsam angeeignet wird. Solcherart ist die Verbindung des Himmels, d.h. derer, die im Himmel sind, mit dem Herrn.

„Wie aus dem Eigenen“ wird gesagt, weil das Gute des Glaubens und der Liebtätigkeit weder einem Menschen noch einem Engel als ihr Eigenes gegeben werden kann; denn die Menschen und die Engel sind nur aufnehmende oder zur Aufnahme des Lebens eingerichtete Formen. Somit ist es das Gute und Wahre vom Herrn. Das Leben selbst hat keine andere Quelle, und weil das Leben vom Herrn ist, kann es nur so angeeignet werden, daß es wie das Eigene erscheint. Doch bemerken diejenigen, die im Herrn sind, deutlich, daß das Leben einfließt, folglich auch das Gute und Wahre, denn dies ist Sache des Lebens. Daß das Leben so erscheint, als ob es ihnen eigen wäre, hat seinen Grund darin, daß der Herr aus göttlicher Liebe all das Seinige dem Menschen geben und mit ihm verbinden will und auch soweit es möglich ist, verbindet. Dieses Eigene, das vom Herrn gegeben wird, heißt das himmlische Eigene, worüber man sehe Nr. 731, 1937, 1947, 2882, 2883, 2891, 3812 E, 5660.

8498. „Und sie legten es zurück bis zum Morgen“, 2. Mose 16/24, bedeutet den künftigen Genuß. Dies erhellt aus dem, was Nr. 8497 erklärt worden ist.

8499. „Wie ihnen Mose geboten hatte“, 2. Mose 16/24, bedeutet nach der Belehrung vom göttlich Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, insofern es eine Belehrung bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt, wovon öfter.

8500. „Und es ward nicht faul und war auch kein Wurm darinnen“, 2. Mose 16/24, bedeutet, daß nichts Unreines darin war, weil es so vom (Göttlichen) angeeignet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von faul werden, insofern es das höllisch Unreine bezeichnet, das vom Bösen gesagt wird, worüber Nr. 8482; und aus der Bedeutung des Wurmes, insofern er auch das höllisch Unreine bezeichnet, jedoch das, was vom Falschen ausgesagt wird, worüber Nr. 8481. Daß dergleichen in dem liegt, was vom Eigenen ist, hingegen das Himmlische und Göttliche in dem, was vom Herrn ist, sehe man Nr. 8478.

8501. Vers 25-27: **Und Mose sprach: Esset es heute, denn es ist heute der Sabbath Jehovahs; heute werdet ihr es nicht auf dem Felde finden. Sechs Tage sollt ihr es sammeln, aber am siebenten Tag, am Sabbath, wird es nicht dort sein. Und es geschah, am siebenten Tage gingen aus dem Volke (einige) aus, um zu sammeln und fanden nichts.**

„Und Mose sprach“ bedeutet die Belehrung über diese Sache;

„esset es heute“ bedeutet die Aneignung für die Ewigkeit;

„denn es ist heute der Sabbath Jehovahs“ bedeutet, weil das Gute mit dem Wahren vom Herrn verbunden ist;

„heute werdet ihr es nicht auf dem Felde finden“ bedeutet, daß man alsdann nicht mehr das Gute vermittelst des Wahren erwerben könne;

„sechs Tage sollt ihr es sammeln“ bedeutet die Aufnahme des Wahren, bevor es mit dem Guten verbunden wird;

„aber am siebenten Tag, am Sabbath“ bedeutet, daß nachher die Verbindung eintrete;

„wird es nicht dort sein“ bedeutet, daß das Gute dann nicht mehr durch das Wahre erworben werde;

„und es geschah am siebenten Tage“ bedeutet den Zustand des verbundenen Guten und Wahren;

„gingen aus dem Volke (einige) aus, um zu sammeln und fanden nichts“ bedeutet, daß sie es erwerben wollten, es aber ihnen nicht gestattet wurde.

8502. „Und Mose sprach“, 2. Mose 16/25, bedeutet die Belehrung über diese Sache. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schließt, hier die Belehrung über das Manna, daß sie es nicht finden würden am Sabbathtage.

8503. „Esset es heute“, 2. Mose 16/25, bedeutet die Aneignung für die Ewigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worüber Nr. 3168, 3513, 3596, 4745; und aus der Bedeutung von heute, insofern es soviel ist wie in Ewigkeit, worüber Nr. 2838, 3998, 4304, 6165, 6984.

8504. „Denn es ist heute der Sabbath Jehovahs“, 2. Mose 16/25 bedeutet, weil das Gute mit dem Wahren vom Herrn verbunden ist. Dies erhellt aus der Bedeutung des Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worüber Nr. 8495; und aus der Bedeutung von heute, insofern es ausdrückt in Ewigkeit, worüber Nr. 8503. Daß Jehovah im Worte der Herr ist, wurde schon öfters nachgewiesen.

8505. „Heute werdet ihr es nicht auf dem Felde finden“, 2. Mose 16/25, bedeutet, daß dann das Gute nicht mehr durch das Wahre erworben werden könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht finden, wenn es von dem Guten, das durch das Wahre (erworben wird), gesagt wird, insofern es soviel ist wie nicht mehr erwerben; und aus der Bedeutung des Feldes, insofern es den Menschen bezeichnet, hier das Gemüt des Menschen, dem das Gute durch das Wahre eingepflanzt wird; denn der Mensch wird ein Acker oder Feld genannt, weil er das Wahre des Glaubens, das der Same ist, aufnimmt und Frucht aus dem Samen hervorbringt, die das Gute ist.

Wie es sich damit verhält, soll mit wenigem gesagt werden: Vor der Wiedergeburt handelt der Mensch aus dem Wahren, er wirkt aber durch dasselbe das Gute, denn das Wahre wird bei ihm dann zum Guten, wenn es Sache des Willens und dadurch des Lebens wird. Nach der Wiedergeburt aber handelt er aus dem Guten, und durch dieses werden dann die Wahrheiten erworben. Um es noch deutlicher zu machen: vor der Wiedergeburt handelt der Mensch aus Gehorsam, aber nach der Wiedergeburt aus Neigung.

Diese beiden Zustände verhalten sich umgekehrt zueinander, denn im ersteren Zustande herrscht das Wahre vor, im letzteren aber das Gute, oder im ersteren Zustand sieht der Mensch abwärts oder rückwärts, im späteren hingegen aufwärts oder vorwärts.

Wenn ein Mensch im letzteren Zustand ist, nämlich wenn er aus Neigung handelt, dann ist es ihm nicht mehr erlaubt, rückwärts zu schauen und das Gute aus dem Wahren zu tun, denn dann fließt der Herr in das Gute ein und führt ihn durch das Gute. Würde er dann zurückschauen oder das Gute durch das Wahre tun, so würde er aus dem Seinigen handeln; denn wer aus dem Wahren handelt, führt sich selbst, hingegen wer aus dem Guten, wird vom Herrn geführt.

Das ist es, was unter den Worten des Herrn bei Matth. 24/15, 17, 18 zu verstehen ist: „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, dann steige, wer auf dem Dache ist, nicht herunter, etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, seine Kleider zu holen",

und bei Luk. 17/31, 32: „An jenem Tage, wer auf dem Dache ist und sein Gerät im Hause hat, der steige nicht hinab, es zu holen, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück; erinnert euch an Lots Weib".

Wie es sich weiter damit verhält, sehe man in dem, was Nr. 3652, 5895, 5897, 7923 erklärt worden ist und was weiter unten, Nr. 8506, 8510 gesagt werden wird.

Dies ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch die Worte: „Das Manna wird nicht gefunden werden auf dem Felde am siebenten Tag", und dadurch, daß „einige vom Volk ausgingen, um zu sammeln, und nichts fanden".

8506. „Sechs Tage sollt ihr es sammeln", 2. Mose 16/26, bedeutet die Aufnahme des Wahren, bevor es mit dem Guten verbunden wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs Tagen, insofern sie den Zustand des Kampfes und der Arbeit bezeichnen, worüber Nr. 8494; hier den Zustand der Aufnahme des Wahren oder den Zustand, wenn das Gute durch das Wahre erworben wird, worüber Nr. 8505; denn in diesem Zustand ist Mühe und Kampf. Während dieses Zustandes wird der Mensch in Versuchungen versetzt, die in Kämpfen

mit dem Bösen und Falschen bei ihm bestehen, und dann kämpft der Herr für den Menschen und auch zugleich mit ihm. Aber nach diesem Zustand tritt der Zustand der Verbindung des Guten und Wahren ein, somit der Zustand der Ruhe auch für den Herrn. Dieser Zustand ist es, der vorbildlich dargestellt wurde durch die Ruhe am siebenten Tage oder am Sabbath. Daß dann Ruhe für den Herrn eintritt, kommt daher, weil dann das Gute mit dem Wahren verbunden ist. Der Mensch ist alsdann im Herrn und wird vom Herrn ohne Mühe und Kampf geführt.

Dieser Zustand ist es, der verstanden wird unter dem zweiten Zustand, von dem Nr. 8505 gehandelt wurde.

8507. „Aber am siebenten Tag, am Sabbath“, 2. Mose 16/26, bedeutet, daß nachher die Verbindung eintrete. Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages oder des Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worüber Nr. 8496

8508. „Wird es nicht dort sein“, 2. Mose 16/26, bedeutet, daß das Gute dann nicht mehr durch das Wahre erworben werde. Dies erhellt aus dem, was Nr. 8505 erklärt worden.

8509. „Und es geschah am siebenten Tage“, 2. Mose 16/27, bedeutet den Zustand der Verbindung des Guten und Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages oder Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, wie Nr. 8507.

8510. „Gingen aus dem Volke (einige) aus, um zu sammeln und fanden nichts“, 2. Mose 16/27, bedeutet, daß sie es erwerben wollten, es aber ihnen nicht gestattet wurde.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8505 erklärt worden ist. Daselbst wurde deutlich nachgewiesen, was es heißt, aus dem Glaubenswahren handeln, und was es heiße, aus dem Guten der Liebtätigkeit, daß nämlich, wer aus dem Glaubenswahren handelt, noch nicht in der Ordnung des Himmels sei, aber wer aus dem Guten der Liebtätigkeit handelt, in der Ordnung ist. Denn die Ordnung, in welcher der Mensch vom Herrn geführt wird, kommt durch das Wollen des Menschen zustande, folglich durch das Gute, denn dies ist Sache des Willens. Dann dient sein Verstehen, folglich sein Wahres, denn dies gehört dem Verstande an. Wenn dieser Zustand eintritt, dann ist Sab-

bath, denn dann ist Ruhe für den Herrn. Dieser Zustand findet statt, wenn das Gute mit dem Wahren verbunden ist.

Daß dieser Zustand auch die Ruhe des Herrn ist, kann daraus erhellen, daß Jehovah oder der Herr nach den sechs Tagen der Schöpfung und der Arbeit am siebenten Tage von allem Werke ruhte: 1. Mose 2/2; dieser Zustand ist der Zustand des Himmels. Daher kommt es, daß der Himmel selbst Sabbath genannt wird oder daß im Himmel ewiger Sabbath ist. Daß unter der Schöpfung in 1. Mose Kapitel 1 die neue Schöpfung oder Wiedergeburt verstanden wird und unter den sechs Tagen die Versuchungen und Kämpfe während derselben, darüber sehe man, was zu 1. Mose Kapitel 1 und 2 dort erklärt worden ist.

8511. Vers 28-31: **Da sprach Jehovah zu Mose: Wie lange wollt ihr euch weigern, Meine Gebote zu halten und Meine Gesetze? Sehet doch, daß Jehovah euch den Sabbath gegeben hat; deswegen gibt Er euch am sechsten Tage Brot für zwei Tage. Bleibet ruhig, jeder für sich, keiner gehe aus seinem Orte am siebenten Tage. Und das Volk ruhte am siebenten Tage. Und das Haus Israel nannte seinen Namen Man, und es war wie weißer Koriandersamen und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig.**

„Da sprach Jehovah zu Mose“ bedeutet, die Erscheinung des Göttlichen sei verdunkelt worden;

„wie lange wollt ihr euch weigern, Meine Gebote zu halten und Meine Gesetze“ bedeutet, weil sie sich nicht der göttlichen Ordnung gemäß benahmen;

„sehet doch“ bedeutet, sie sollten aufmerken und überlegen;

„daß Jehovah euch den Sabbath gegeben hat“ bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren vom Herrn;

„deswegen gibt Er euch am sechsten Tage Brot für zwei Tage“ bedeutet, daß Er ihnen deshalb bis zum Ende des ersten Zustandes soviel Gutes durch das Wahre gebe, damit dadurch die Verbindung zustande komme;

„bleibet ruhig, jeder für sich“ bedeutet den Zustand des Friedens;

„keiner gehe aus seinem Orte am siebenten Tage“ bedeutet, man müsse dann in dem Zustande verbleiben;

„und das Volk ruhte am siebenten Tage“ bedeutet die vorbildliche Darstellung der Verbindung des Guten und Wahren im Zustande des Friedens;

„und das Haus Israel nannte seinen Namen Man“ bedeutet dessen Beschaffenheit in bezug auf sie;

„und es war wie weißer Koriandersamen“ bedeutet, das Wahre in demselben sei rein;

„und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig“ bedeutet das Gute sei lieblich, wie auch, daß aus dem Wahren durch den Lustreiz Gutes geworden sei.

8512. „Da sprach Jehovah zu Mose“, 2. Mose 16/28, bedeutet, die Erscheinung des Göttlichen sei verdunkelt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, insofern es das Folgende in sich schließt, hier, daß sie die Gebote und Gesetze nicht hielten, und daß also die Erscheinung des Göttlichen bei ihnen verdunkelt wurde. Dies geschieht nämlich, wenn man nicht nach den göttlichen Geboten lebt, denn wenn man nach ihnen lebt, dann lebt man nach der göttlichen Ordnung. Die göttlichen Gebote sind nämlich Wahres und Gutes, das der Ordnung gemäß ist; und wenn man nach der Ordnung lebt, dann lebt man im Herrn, denn der Herr ist die Ordnung selbst. Daraus folgt, daß wer nicht nach den Geboten und Gesetzen lebt, die der göttlichen Ordnung gemäß sind, nicht im Herrn lebt und folglich bei ihm das Göttliche verdunkelt wird.

Unter leben nach der Ordnung wird hier verstanden, vom Herrn durch das Gute geführt werden. Man lebt noch nicht nach der Ordnung, wenn man durch das Wahre geführt wird, und wenn der Mensch durch das Wahre geführt wird, erscheint der Herr nicht, deswegen wandelt der Mensch alsdann auch in einem Dunkel, in dem er das Gute nicht sieht. Anders aber ist es, wenn der Mensch durch das Gute geführt wird, dann sieht er im Lichte.

8513. „Wie lange wollt ihr euch weigern, Meine Gebote zu halten und Meine Gesetze?“, 2. Mose 16/28, bedeutet, weil sie sich nicht der göttlichen Ordnung gemäß benahmen.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8512 erklärt worden ist. Damit man wisse, was es heiße, sich der göttlichen Ordnung gemäß beneh-

men, und was es heiße, sich nicht derselben gemäß benehmen, soll es noch (weiter) erklärt werden:

Alles, was nach der göttlichen Ordnung geschieht, ist inwendig offen bis zum Herrn und hat daher den Himmel in sich; alles dagegen, was nicht nach der göttlichen Ordnung geschieht, ist inwendig verschlossen und hat daher den Himmel nicht in sich. Die göttliche Ordnung besteht deshalb darin, daß der Herr durch das Innere des Menschen in das Äußere desselben einfließt, somit durch den Willen des Menschen in das Tun oder Handeln desselben; dies geschieht, wenn der Mensch im Guten ist, d.h. wenn er in der Neigung ist, Gutes zu tun um des Guten willen und nicht um seinetwillen. Wenn der Mensch es aber tut um seinetwillen und nicht um des Guten willen, dann ist sein Inneres verschlossen, und er kann nicht durch den Himmel vom Herrn geführt werden, sondern wird von sich selbst geführt. Die Liebe bestimmt, von wem er geführt wird, denn einen jeden führt seine Liebe. Wer sich mehr liebt als den Nächsten, führt sich selbst; wer aber das Gute liebt, den führt das Gute, folglich der Herr, von dem das Gute (stammt). Hieraus kann man ersehen, welcher Unterschied ist zwischen einem Leben nach der Ordnung und einem Leben nicht nach der Ordnung.

Wie man leben muß, damit es der Ordnung gemäß sei, lehrt das Wort und die Glaubenslehre aus dem Wort. Wer nicht weiter sieht als auf das Äußere, kann solche Dinge gar nicht begreifen, er weiß nicht, was das Innere ist und kaum, daß es ein Inneres gibt, noch weniger, daß das Innere geöffnet werden könne, und daß, wenn es offen ist, der Himmel in ihm ist. Besonders die Weltklugen befinden sich in solcher Unwissenheit; auch die unter ihnen, die ein Inneres annehmen, haben von demselben entweder keine oder eine alberne Vorstellung. Daher kommt es, daß sie nur wenig glauben und ihre Kenntnisse dazu anwenden, um zu beweisen, daß alles von der Natur herkomme.

8514. „Sehet doch“, 2. Mose 16/29, bedeutet, sie sollten aufmerken und überlegen. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es soviel ist wie verstehen, worüber Nr. 2325, 3863, 4403-4421, 5114, und daher auch ein Innewerden bezeichnet: Nr. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400, und auch ein Überlegen: Nr. 6836, 6839.

8515. „Daß Jehovah euch den Sabbath gegeben hat“, 2. Mose 16/29, bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren vom Herrn. Dies erhellt aus der Bedeutung des Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worüber Nr. 8495. Daß diese vom Herrn ist, wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah (den Sabbath) gegeben hat, denn Jehovah im Worte ist der Herr.

8516. „Deswegen gibt Er euch am sechsten Tage Brot für zwei Tage“, 2. Mose 16/29, bedeutet, daß Er ihnen deshalb bis zum Ende des ersten Zustandes soviel Gutes durch das Wahre gebe, damit dadurch die Verbindung zustande komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung des sechsten Tages, insofern er das Ende des früheren Zustandes bezeichnet, worüber Nr. 8421; aus der Bedeutung des Manna, welches hier Brot ist, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 8462, 8464; und aus der Bedeutung des Sabbaths, für den das Manna auch am sechsten Tage gegeben wurde, somit Brot für zwei Tage, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worüber Nr. 8495.

Oben wurde nachgewiesen, daß, weil der Sabbath die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnete, und weil am siebenten Tage kein Manna gefunden wurde, hierdurch bezeichnet werde, daß der Mensch, wenn er in jener Verbindung ist, aus dem Guten handelt und nicht mehr aus dem Wahren, wie auch, daß er nicht mehr aus dem Wahren handeln dürfe, Nr. 8510; weil dies aber paradox erscheint, so soll es noch mit wenigem erklärt werden:

Ein jeder muß zum christlich Guten, das Liebtätigkeit genannt wird, durch das Glaubenswahre geführt werden, denn das Glaubenswahre muß ihn nicht nur lehren, was Liebtätigkeit ist, sondern auch, wie sie beschaffen sein muß. Und wenn er dies nicht vorher aus der Lehre seiner Kirche lernt (denn aus sich selber kann er es keineswegs wissen), kann er nicht vorbereitet und befähigt werden, dieses Gute aufzunehmen.

Als Beispiel möge folgendes dienen: Aus der Glaubenslehre muß er wissen, daß es nicht Liebtätigkeit ist, wenn man das Gute um seinetwillen tut oder um der Belohnung willen, und daß man somit nicht durch die Werke der Liebtätigkeit die Seligkeit verdiene. Er

muß auch wissen, daß alles Gute der Liebtätigkeit vom Herrn ist und keineswegs von ihm selbst, und noch vieles andere, was ihn lehrt, worin die Liebtätigkeit bestehe und wie sie beschaffen sei. Hieraus kann man erkennen, daß der Mensch nicht anders zum christlich Guten geführt werden kann als durch die Glaubenswahrheiten.

Ferner muß der Mensch wissen, daß die Wahrheiten nicht aus sich in das Gute eindringen, sondern daß das Gute die Wahrheiten sich anpaßt und mit sich verbindet, denn die Glaubenswahrheiten liegen im Gedächtnis des Menschen wie in einem Felde, das vor dem inneren Blick ausgebreitet ist. Durch dieses innere Schauen fließt das Gute vom Herrn ein und wählt aus ihnen die übereinstimmenden Wahrheiten und verbindet sich mit denselben. Die Wahrheiten, die unterhalb liegen, können nicht in das Gute, das oberhalb ist, einfließen, denn dies ist ganz gegen die Ordnung, auch ist es unmöglich, daß das Untere in das Obere einfließe, Nr. 5259.

Hieraus kann man nun erkennen, wie das christlich Gute beim Menschen entsteht, wenn er wiedergeboren wird, und daher auch, wie der Mensch sein muß, wenn er wiedergeboren ist, daß er nämlich alsdann aus dem Guten handelt, nicht aus dem Wahren, d.h. daß er vom Herrn durch das Gute geführt wird, und nicht mehr durch das Wahre, denn er ist dann in der Liebtätigkeit, d.h. in der Neigung, jenes Gute zu tun. Alle, die im Himmel sind, werden so geführt, denn dies ist der göttlichen Ordnung gemäß; dadurch fließt alles, was sie denken und tun, gleichsam von selbst und mit Freiheit hervor.

Ganz anders aber wäre es, wenn sie aus dem Wahren denken und aus demselben handeln würden, denn dann würden sie denken, ob es recht sei, so zu tun oder nicht und so am einzelnen haften und dadurch das Licht bei sich verdunkeln, und zuletzt würden sie handeln nach dem, was sie selbst lieben, also nach dem Einfluß von dem, was ihren Trieben günstig erscheint; d.h. aber von sich und nicht vom Herrn geführt werden.

Hieraus erhellt wiederum, warum das Gute dann nicht mehr erworben werden dürfe durch das Wahre, was dadurch bezeichnet wird, daß sie an sechs Tagen Manna sammeln sollten, und daß es am siebenten Tage nicht gefunden würde, worüber Nr. 8505, 8506, 8510.

8517. „Bleibet ruhig, jeder für sich“, 2. Mose 16/29, bedeutet den Zustand des Friedens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ruhig bleiben, insofern es den Zustand des Friedens bezeichnet, wovon Nr. 8494.

Daß sie am Sabbath ruhig bleiben und dann kein Werk tun, ja nicht einmal Feuer anmachen sollten, um sich ihr Essen zu bereiten, war eine vorbildliche Darstellung des Zustandes des Friedens, in dem die Verbindung des Guten und Wahren vom Herrn stattfindet, denn alle Verbindung des Guten und Wahren geschieht in diesem Zustand. Wenn der Mensch im Zustand des Friedens ist, dann wird er auch vom Herrn durch das Gute geführt. Würde alsdann der Mensch sich selbst führen, wenn auch durch das Wahre, so würde der Zustand des Friedens verschwinden und dadurch keine Verbindung (mehr sein), man sehe Nr. 8516.

8518. „Keiner gehe aus seinem Orte am siebenten Tage“, 2. Mose 16/29, bedeutet, man müsse dann in dem Zustande verbleiben. Dies erhellt aus dem, was Nr. 8494, 8517 erklärt worden ist.

8519. „Und das Volk ruhte am siebenten Tage“, 2. Mose 16/30, bedeutet die vorbildliche Darstellung der Verbindung des Guten und Wahren im Zustande des Friedens. Dies erhellt aus Nr. 8494, 8517.

8520. „Und das Haus Israel nannte seinen Namen Man“, 2. Mose 16/31, bedeutet dessen Beschaffenheit in bezug auf sie.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Ausdrucks „einen Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit der Sache bezeichnet, worüber Nr. 144, 145, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, 6674; daß sie es Man nannten, weil sie es nicht kannten, und daß es das Gute des Wahren bedeute, welches das Gute der Angehörigen der geistigen Kirche ist, sehe man Nr. 8462, 8464.

8521. „Und es war wie weißer Koriandersamen“, 2. Mose 16/31, bedeutet, das Wahre in demselben sei rein.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er das Glaubenswahre ist, worüber Nr. 255, 1940, 2048, 3038, 3310, 3373. Koriandersamen wird gesagt, weil dieser weiß ist, denn das Weiße wird vom Wahren gesagt, und das Wahre wird auch als etwas Weißes vorbildlich dargestellt: Nr. 3301, 3993, 4007, 5319.

Es wird nun das Gute des Wahren beschrieben, das durch Manna bezeichnet wird, sowohl wie das Wahre in demselben beschaffen ist, als auch wie das Gute in demselben ist. Die Beschaffenheit des Wahren wird dadurch beschrieben, daß es wie weißer Koriandersamen war und die Beschaffenheit des Guten dadurch, daß sein Geschmack wie Kuchen mit Honig war.

Das Gute des Wahren, welches das Gute bei denen ist, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, ist ganz verschieden von dem Guten derer, die dem himmlischen Reich des Herrn angehören; das Gute des Wahren, das diejenigen haben, die dem geistigen Reiche angehören, ist in ihr Verstandesgebiet eingepflanzt, denn in diesem Teil (des Gemütes) wird vom Herrn ein neuer Wille eingepflanzt, der von der Art ist, daß der Mensch handeln will nach dem Wahren, das er aus der Lehre seiner Kirche geschöpft hat, und wenn er dieses Wahre will und tut, dann wird es bei ihm zum Guten und wird das geistig Gute und auch das Gute des Wahren genannt.

Daß dies wirklich das Wahre sei, glaubt er zwar, weil er der Lehre Glauben schenkt, aber ein Innewerden, ob es wahr ist, hat er nicht, wenn er dasselbe nicht etwa zu haben vermeint, weil er es bei sich teils aus dem Buchstabensinn des Wortes, teils aus trügerischen Vorstellungen, die seiner vorgefaßten Meinung günstig sind, begründet hat, wobei er aber nicht bedenkt, daß man alles so weit begründen kann, daß es als Wahres erscheint, auch selbst das Falsche: Nr. 4741, 5033, 6865, 7012, 7680, 7950. Daher kommt es, daß alle insgesamt glauben, ihre Dogmen seien Wahrheiten, sogar die Socinianer, ja auch die Juden. Hieraus geht deutlich hervor, wie beschaffen das Wahre ist, das in Gutes umgewandelt wird bei vielen, die der Kirche angehören.

Von diesen können nur diejenigen erkennen, ob die Lehre ihrer Kirche wahr sei, die in der Neigung zum Wahren sind wegen der Nutzleistung im Leben. Diejenigen, die dieses zum Zweck haben, werden beständig vom Herrn erleuchtet, nicht nur während sie in der Welt leben, sondern auch nachher. Diese allein sind es, die das (Wahre) aufnehmen können, denn der Herr führt sie durch das Gute und läßt sie durch dasselbe das Wahre sehen und dadurch

glauben. Hieraus erhellt, woher und wie beschaffen das Gute ist, das diejenigen haben, die dem geistigen Reiche des Herrn angehören.

Das Gute aber, das diejenigen haben, die dem himmlischen Reiche des Herrn angehören, ist nicht ihrem Verstandesgebiet eingepflanzt, sondern ihrem Willensgebiet. Die in diesem Guten sind, erkennen aus einem inneren Innewerden, das vom Herrn stammt, ob etwas wahr ist (oder nicht).

Über das Gute des einen und des anderen und über den Unterschied desselben sehe man Nr. 2046, 2088, 2227, 2669, 2715, 2718, 3235, 3240, 3241, 3246, 4138, 4493, 5113, 6500, 6865, 7233, 7977, 7992.

8522. „Und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig", 2. Mose 16/31, bedeutet das Gute sei lieblich, wie auch, daß aus dem Wahren durch den Lustreiz Gutes geworden sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschmackes, insofern er von den Lustreizen, (d.h. von den lieblichen Empfindungen) des Guten gesagt wird, weil er der Lust zur Weisheit entspricht, worüber Nr. 3502, 4793. Aus der Bedeutung des Kuchens, insofern er das geistig Gute bezeichnet, worüber Nr. 7978, und aus der Bedeutung des Honigs, insofern er den natürlichen Lustreiz bezeichnet, worüber Nr. 5620, 6857. Hieraus folgt, daß „sein Geschmack war wie Kuchen mit Honig" bedeutet, das Gute sei lieblich (anziehend), weil es durch den Lustreiz aus dem Wahren gebildet worden sei.

Es wird hier das geistig Gute beschrieben, woher und wie es entsteht und somit wie es beschaffen ist, daß nämlich dieses Gute seinem ersten Ursprung nach Wahres sei, daß es aber zum Guten werde dadurch, daß es aus dem Willen, somit aus der Neigung in die Tat übergeht; denn alles, was der Mensch aus Neigung will, wird als Gutes wahrgenommen. Aber dieses Gute kann nicht anders als durch Lustreize entstehen, die im natürlichen Menschen wirken. Durch diese wird der geistige Mensch (in jenes Gute) eingeführt, und wenn er eingeführt ist, hat er eine Empfindung davon.

Dies ist es nun, was dadurch bezeichnet wird, daß der Geschmack des Manna wie Kuchen mit Honig war.

8523. Vers 32-34: **Und Mose sprach: Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat: Füllet einen Gomer davon zur Aufbewahrung für eure Nachkommen, damit sie das Brot sehen, womit Ich euch in der Wüste gespeist habe, als Ich euch ausführte aus dem Lande Ägypten. Und Mose sprach zu Aharon: Nimm einen Krug und tue einen Gomer voll Man hinein und stelle es hin vor Jehovah zur Aufbewahrung für eure Nachkommen. Wie Jehovah Mose geboten hatte, so stellte Aharon es hin, vor das Zeugnis zur Aufbewahrung.**

„Und Mose sprach: Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat" bedeutet einen Befehl;

„füllet einen Gomer davon" bedeutet den höchsten Grad des Vermögens;

„zur Aufbewahrung für eure Nachkommen" bedeutet bei denen, die der geistigen Kirche angehören;

„damit sie das Brot sehen, womit Ich euch in der Wüste gespeist habe" bedeutet das Gute des Wahren, als sie im Zustand der Versuchungen waren;

„als Ich euch ausführte aus dem Lande Ägypten" bedeutet, nachdem sie befreit waren von den Anfechtungen;

„und Mose sprach zu Aharon" bedeutet den Einfluß;

„nimm einen Krug" bedeutet das Wahre;

„und tue einen Gomer voll Man hinein" bedeutet so viel Gutes, als es fassen kann;

„und stelle es hin vor Jehovah" bedeutet, es solle in der Gegenwart des Göttlichen sein;

„zur Aufbewahrung für eure Nachkommen" bedeutet, damit es ein Maß sei für die Angehörigen der geistigen Kirche;

„wie Jehovah Mose geboten hatte" bedeutet nach dem Befehl;

„so stellte Aharon es hin vor das Zeugnis zur Aufbewahrung" bedeutet in der Gegenwart des Göttlichen.

8524. „Und Mose sprach: Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat", 2. Mose 16/32, bedeutet einen Befehl. Dies erhellt aus der Bedeutung des Wortes Jehovahs, das Er befohlen hat, insofern es einen göttlichen Befehl enthält, wie auch Nr. 8466.

8525. „Füllet einen Gomer davon“, 2. Mose 16/32, bedeutet den höchsten Grad des Vermögens. Dies erhellt aus der Bedeutung des Gomers, insofern er das genügende Maß und Vermögen für einen bezeichnet, worüber Nr. 8468, 8473; und weil Gomer das genügende Maß oder das Maß des Aufnahmsvermögens für einen bezeichnet, so bedeutet es auch für denselben den höchsten Grad dieses Vermögens.

8526. „Zur Aufbewahrung für eure Nachkommen“, 2. Mose 16/32, bedeutet bei denen, die der geistigen Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nachkommen, insofern sie das bezeichnen, was Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, worüber Nr. 613, 2020, 2584, 6239; daher bedeuten sie im bestimmten Sinn diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, weil diese im Glauben und in der Liebtätigkeit sind und durch die Söhne Israels vorgebildet werden, deren Nachkommen hier gemeint sind. Zur Aufbewahrung für sie, bedeutet, damit es ihnen ein Gedenkzeichen sei.

8527. „Damit sie das Brot sehen, womit Ich euch in der Wüste gespeist habe“, 2. Mose 16/32, bedeutet das Gute des Wahren, als sie im Zustand der Versuchungen waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Manna, das hier das Brot ist, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 8462, 8464; und aus der Bedeutung der Wüste, insofern sie den Zustand bezeichnet, in dem man Versuchungen zu bestehen hat, worüber Nr. 8098.

8528. „Als Ich euch ausführte aus dem Lande Ägypten“, 2. Mose 16/32, bedeutet, nachdem sie befreit waren von den Anfechtungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausführen, insofern es soviel ist wie befreien; und aus der Bedeutung des Landes Ägypten, insofern es die Anfechtungen bezeichnet, worüber Nr. 7278. Das Land Ägypten bedeutet die Anfechtungen, weil durch Ägypter und Pharao diejenigen bezeichnet werden, die im anderen Leben die Rechtschaffenen anfochten und sie auch heutzutage noch anfechten: Nr. 7097, 7220, 7228, 7317, 8148.

8529. „Und Mose sprach zu Aharon“, 2. Mose 16/33, bedeutet den Einfluß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn vom inneren göttlich Wahren, das durch Mose vorgebildet wird, zu dem äußeren göttlich Wahren, das durch Aharon vorgebildet wird, (geredet wird), insofern es einen Einfluß bezeichnet; denn der göttliche Einfluß geht durch das Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, in das Wahre, das mittelbar (vom Ihm ausgeht). Daß Mose und Aharon im vorbildlichen Sinn diese beiden Arten des Wahren bedeuten, sehe man Nr. 7009, 7010, 7382.

8530. „Nimm einen Krug", 2. Mose 16/33, bedeutet das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kruges, insofern er hier das Wahre bezeichnet. Der Krug bedeutet aber das Wahre, weil er das Gefäß war, welches das Manna aufnahm, durch welches das Gute bezeichnet wird und alles Wahre gleichsam ein Gefäß des Guten ist, weshalb auch im allgemeinen durch Gefäße Wahrheiten bezeichnet werden: Nr. 3068, 3079, 3316, 4318, folglich auch durch Gefäße im besonderen, und hier durch den Krug.

Daß die Wahrheiten Aufnahmegefäße für das Gute sind, kann aus verschiedenen Dingen in der Natur erläutert werden, z.B. vom Licht, das die Wärme von der Sonne aufnimmt; Licht bedeutet auch das Wahre, und die Wärme im Licht bedeutet das Gute. Ebenso verhält sich das Wahre und Gute; sie verhalten sich auch zueinander wie die Kleider zum Leibe und wie der Körper zur Seele. Ferner verhalten sie sich wie das Blutgefäß und die Fasern desselben zu dem davon eingeschlossenen Blut und dem Lebensgeist; ferner wie die Lunge zum Herzen, somit auch wie das Atmen der Lunge zu den Schlägen des Herzens. Sie verhalten sich mit einem Worte wie jede organische Form des Körpers zu dem innewohnenden Leben.

Aus diesen Vergleichungen kann man erkennen, wie das Wahre ohne das Gute beschaffen ist oder wie der Glaube ohne Liebtätigkeit, daß er nämlich so ist, wie organische Formen des Körpers, die kein Leben haben und wie das Atmen der Lungen ohne Herzschlag oder wie die Lunge ohne das Herz; wie ein Blutgefäß und dessen Fasern ohne Blut und Lebensgeist und wie ein Körper ohne Leben; folglich ist er wie etwas Unbelebtes, und wenn anstatt des Guten Böses vorhanden ist, so ist er wie ein Leichnam.

8531. „Und tue einen Gomer voll Man hinein“, 2. Mose 16/33, bedeutet so viel Gutes, als es fassen kann. Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Gomer voll“, insofern es bezeichnet, soviel als es fassen kann; und aus der Bedeutung des Man, insofern es das geistig Gute oder das Gute des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 8462, 8464.

8532. „Und stelle es hin vor Jehovah“, 2. Mose 16/33, bedeutet, es solle in der Gegenwart des Göttlichen sein; dies erhellt ohne Erklärung.

8533. „Zur Aufbewahrung für eure Nachkommen“, 2. Mose 16/33, bedeutet, damit es ein Maß sei für die Angehörigen der geistigen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von einem Gomer Man, das zur Aufbewahrung zurückgestellt werden sollte, insofern es ausdrückt, so viel als genügt, worüber Nr. 8468, somit auch ein Maß, nämlich wieviel Gutes diese Kirche haben sollte. Daß „eure Nachkommen“ die Angehörigen der geistigen Kirche bedeuten, sehe man Nr. 8526.

Was das Maß oder den Grad des Guten in der Kirche anbelangt, so muß man wissen, daß dieselben das Gute im anderen Leben bezeichnen in Ansehung der Qualität und der Quantität, und daß sie bei einem jeden bestimmt werden, während er in der Welt lebt. Sie werden aber bestimmt nach der Beschaffenheit und nach dem Maße des Glaubens und der Liebtätigkeit bei einem jeden im Leben. Die Beschaffenheit und das Maß des Guten eines jeden im anderen Leben zeigt sich, wenn der Herr es zugibt, deutlich vor den Engeln; denn es kann im Lichte des Himmels sichtbar dargestellt werden, nicht aber im Lichte der Welt; ebenso im allgemeinen, nämlich das Gute der Kirche. Das Maß und die Beschaffenheit des Guten, das jeder einzelne und das die Kirche hat, wird durch Gewichte und Maße im Worte vorbildlich dargestellt, hier das Maß des Guten der geistigen Kirche, die durch die Söhne Israels vorgebildet wird, durch den Gomer Manna, das zur Aufbewahrung vor Jehovah zurückgestellt wurde.

8534. „Wie Jehovah Mose geboten hatte“, 2. Mose 16/34, bedeutet nach dem Befehl. Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, wenn es von Jehovah (gesagt wird), insofern es einen Befehl bezeichnet, wie Nr. 8466, 8524.

8535. „So stellte Aharon es hin vor das Zeugnis (d.i. die Bundeslade) zur Aufbewahrung“, 2. Mose 16/34, bedeutet, in der Gegenwart des Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinstellen zur Aufbewahrung, insofern es soviel ist wie zum Gedächtnis (oder Denkzeichen), wie Nr. 8526 E, 8533, und aus der Bedeutung von „vor das Zeugnis“, insofern es ausdrückt, in der Gegenwart des Göttlichen. Daß das Zeugnis das Göttliche bedeutet, erhellt aus dem vorhergehenden, wo von Mose und Aharon gesagt wird: „Er solle es vor Jehovah stellen“: Nr. 8532, also vor das Göttliche.

Zeugnis bedeutet aber das Göttliche, weil unter Zeugnis im allgemeinen Sinn das Wort verstanden wird, und weil das Wort das göttlich Wahre ist, somit auch der Herr. Daß Er das Wort ist, zeigt sich deutlich bei

Joh. 1/1, 14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“.

Daß das Zeugnis den Herrn bezeichnet in Ansehung des göttlich Wahren, erhellt aus der Lade, in der das Gesetz von Sinai lag, welches man das Zeugnis nennt.

Daß von daher die ganze Heiligkeit der Stiftshütte stammte, und daß das Zeugnis das göttlich Heilige selbst war, geht deutlich daraus hervor, daß über demselben der Sühndeckel (oder Gnadenstuhl) mit den Cherubim war und ganz nahe, außerhalb des Vorhanges, die goldenen Tische mit den Broten und mit den Leuchtern waren; und daß das Allerheiligste des Gottesdienstes hier von Aharon vollzogen wurde; ferner daraus, daß Jehovah nachher mit Mose dort redete über dem Gnadenstuhl zwischen den beiden Cherubim, also von dem Zeugnis her, worüber man sehe 2. Mose 25/16, 21, 22; 40/20.

8536. Vers 35, 36: **Und die Söhne Israels aßen Man vierzig Jahre, bis sie in das Land kamen, in das bewohnte Land; sie aßen Man, bis sie kamen zu der Grenze des Landes Kanaan. Und ein Gomer ist der zehnte Teil eines Epha.**

„Und die Söhne Israels aßen Man vierzig Jahre“ bedeutet die Aneignung des Guten aus dem Wahren während des Zustandes aller ihrer Versuchungen;

„bis sie in das Land kamen, in das bewohnte Land“ bedeutet, bevor sie zum Himmel kamen, wo allenthalben Gutes ist;

„sie aßen Man, bis sie kamen zu der Grenze des Landes Kanaan“ bedeutet, daß die Aneignung des Guten aus dem Wahren bei ihnen stattfand, bis sie zur Gegend des Himmels kamen;

„und ein Gomer ist der zehnte Teil eines Epha“ bedeutet das Maß des Guten alsdann.

8537. „Und die Söhne Israels aßen Man vierzig Jahre“, 2. Mose 16/35, bedeutet die Aneignung des Guten aus dem Wahren während des Zustandes aller ihrer Versuchungen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche darstellen, worüber Nr. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198; aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worüber Nr. 3168, 3513 E, 3596, 4745; und aus der Bedeutung der vierzig Jahre, insofern sie den Zustand der Versuchungen bezeichnen.

Daß Jahre Zustände bedeuten, sehe man Nr. 482, 487, 488, 493, 893; und daß vierzig die Versuchungen bedeutet: Nr. 730, 862, 2272, 2273, 8098.

8538. „Bis sie in das Land kamen, in das bewohnte Land“, 2. Mose 16/35, bedeutet, bevor sie zum Himmel kamen, wo allenthalben Gutes ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, welches das Reich des Herrn vorbildet, also den Himmel, worüber Nr. 1607, 3038, 3481, 3686, 3705, 4240, 4447, 5136; der Himmel wird ein bewohntes Land genannt wegen des Guten, denn bewohnt bedeutet, lebendig aus dem Guten: Nr. 2268, 2451, 2712, 3613, 8269, 8309.

8539. „Sie aßen Man, bis sie kamen zu der Grenze des Landes Kanaan“, 2. Mose 16/35, bedeutet, daß die Aneignung des Guten aus dem Wahren bei ihnen stattfand, bis sie zur Gegend des Himmels kamen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Manna, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet; aus der Bedeutung von essen, insofern es die

Aneignung bezeichnet, wie Nr. 8537; aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es der Himmel ist: Nr. 8538. Somit bedeutet die Grenze des Landes Kanaan den Eingang zum Himmel oder die Gegend, wo der Himmel anfängt.

Hieraus erhellt, daß durch „sie aßen Man, bis sie zur Grenze des Landes Kanaan kamen“, bezeichnet wird, daß das Gute des Wahren bei ihnen bis zur Gegend des Himmels angeeignet werden sollte. Wie es sich damit verhält, geht deutlich aus dem hervor, was früher über die Erwerbung des Guten durch das Wahre gesagt wurde, daß nämlich vor der Wiedergeburt alles Gute durch das Wahre erworben werde, hingegen nach der Wiedergeburt der Mensch vom Herrn durch das Gute geführt werde; ferner daß der frühere Zustand bezeichnet wird durch die sechs Tage, die dem siebenten vorangehen, der spätere Zustand aber durch den siebenten Tag oder den Sabbath bezeichnet wird. Daraus ergibt sich deutlich, daß der frühere Zustand durch das Umherziehen der Söhne Israels in der Wüste während der vierzig Jahre vorgebildet wurde, der spätere Zustand aber durch ihre Einführung in das Land Kanaan.

Es verhält sich nämlich damit in folgender Weise: Der Mensch ist (noch) außerhalb des Himmels, solange er aus dem Wahren handelt und nicht aus dem Guten. Er kommt aber dann in den Himmel, wenn (er) aus dem Guten (handelt); denn dann wird er vom Herrn nach der Ordnung des Himmels geleitet; in diese kommt er nicht, somit auch nicht in den Himmel, wo die Ordnung ist, bevor er bereitet ist, nämlich zum Guten durch das Wahre.

Über diese beiden Zustände sehe man, was Nr. 7923, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516 gezeigt worden ist.

8540. „Und ein Gomer ist der zehnte Teil eines Epha“, 2. Mose 16/36, bedeutet das Maß des Guten alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung eines Gomers, weil er der zehnte Teil eines Epha war, insofern er ein genügendes Maß bezeichnet, denn zehn bedeutet das Volle: Nr. 3107, daher der zehnte Teil ein genügendes Maß: Nr. 8468; ferner aus der Bedeutung eines Epha, insofern es das Gute bezeichnet. Epha bedeutet aber das Gute, weil mit demselben und mit dem Chomer das Trockene gemessen wurde, das

zur Speise diente, wie Weizen, Gerste, Semmelmehl, und weil das, was zur Speise dient, das Gute bedeutet. Mit dem Bath und Hin aber wurde das Flüssige gemessen, das zu Getränken diente, daher bedeuten diese Maße Wahrheiten; das Enthaltende nimmt diese Bedeutung von seinem Inhalte an. Daß das Epha als Maß gebraucht wurde, erhellt aus folgenden Stellen:

3. Mose 19/36: „Ein richtiges Epha und ein richtiges Hin sollt ihr haben".

Hes. 45/11: „Ein Maß für das Epha und Bath, weil ein Chomer der zehnte Teil eines Epha ist".

Hes. 45/10: „Richtige Waage und richtiges Epha und richtiges Bath sollt ihr haben". Ebenso bedeutet es ein Maß bei Amos 8/5.

Daß Epha das Gute bedeutet, erhellt aus den Stellen, wo vom Speisopfer gehandelt wird, wozu das gewöhnliche Mehl oder Semmelmehl mit dem Epha abgemessen wurde, z.B.: 3. Mose 5/11; 4. Mose 5/15; 28/5; Hes. 45/24; 46/7, 11; und Speisopfer bedeutet das Gute bei:

Sach. 5/5-11: „Der Engel redete mit mir und sprach zu mir: Hebe doch deine Augen auf, und siehe, was das ist, das hervorkommt; und ich sprach: Was ist das? Und er sprach: Ein Epha ist es, was da hervorkommt. Und er sprach: Dieses ist ihr Anblick im ganzen Lande. Und siehe! ein Zentner Blei wird in die Höhe gehoben und zugleich ein Weib, mitten auf dem Epha sitzend. Und er sprach: Das ist das Böse, und er warf sie mitten in das Epha hinein und legte das Gewicht von Blei auf die Öffnung desselben. Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, es traten zwei Weiber hervor; und Wind war in ihren Flügeln, und ihre beiden Flügel waren wie Storchenflügel, und sie trugen das Epha fort zwischen Erde und Himmel. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Wohin bringen sie das Epha? Er sprach zu mir: Um ihm ein Haus zu bauen im Lande Sinear; dort wird es aufgerichtet werden und wird bleiben auf seinem Sitze (oder Gestelle)".

Was dies bedeutet, kann durchaus niemand wissen, außer durch den inneren Sinn, indem er daraus erkennt, was das Epha ist und was das Weib in dessen Mitte, was das Gewicht von Blei auf der Öffnung

des Epha, wie auch, was Sinear bedeutet. Aus der Erklärung des einzelnen ergibt sich, daß die Entweihung bezeichnet wird, die zu jener Zeit in der Kirche war; denn Epha bedeutet das Gute, das Weib das Böse, was ausdrücklich gesagt wird. Das Gewicht von Blei ist das Böse, welches das Falsche verschließt, denn der Stein (oder das Gewicht) ist das äußere Wahre und daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche: Nr. 643, 1298, 3720, 6426, und Blei bezeichnet das Böse: Nr. 8298; somit bedeutet das Weib in der Mitte des Epha, über dessen Öffnung das Gewicht (oder Stein) von Blei gelegt wurde, das Böse, das im Guten vom Falschen verschlossen ist, was dasselbe ist wie Entweihung; denn Entweihtes ist das mit dem Guten verbundene Böse: Nr. 6348. Die zwei Weiber, die das Epha zwischen Erde und Himmel forttragen, bedeuten die Kirchen: Nr. 252, 253, durch die das Entweihte beseitigt wurde. Sinear, wohin das Weib im Epha geführt wurde, bedeutet den äußeren Gottesdienst, in dem das Innere entweiht ist: Nr. 1183, 1292.

Nr. 8541–8553 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des zweiten Buches Mose

17. Kapitel

1. Und die ganze Gemeinde der Söhne Israels zog aus von der Wüste Sin, gemäß ihren Reisezügen nach dem Munde Jehovahs; und sie lagerten sich in Rephidim; es war aber kein Wasser da für das Volk zu trinken.

2. Und es haderte das Volk mit Mose, und sie sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken; und Mose sprach zu ihnen: Was hadert ihr mit mir, was versuchet ihr Jehovah?

3. Und es dürstete das Volk allda nach Wasser, und das Volk murrte wider Mose und sprach: Warum hast du uns heraufkommen lassen aus Ägypten, daß du mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben lässest?

4. Und Mose schrie zu Jehovah, und sprach: Was soll ich tun mit diesem Volke: Wenig fehlt, so steinigen sie mich.

5. Und Jehovah sprach zu Mose: Ziehe hin vor dem Volke und nimm mit dir von den Ältesten Israels, und deinen Stab, womit du den Strom geschlagen hast, nimm in deine Hand und gehe.

6. Siehe, Ich will daselbst stehen vor dir auf dem Felsen in Horeb; da sollst du den Felsen schlagen, und es wird Wasser aus demselben hervorkommen, daß das Volk trinke; und Mose tat also vor den Augen der Ältesten Israels.

7. Und er nannte den Namen des Ortes Massa und Meriba, wegen des Haderns der Söhne Israels, und weil sie Jehovah versucht hatten, indem sie sprachen: Ist Jehovah in unserer Mitte oder nicht?

8. Und Amalek kam und kämpfte mit Israel in Rephidim.

9. Da sprach Mose zu Josua: Erwähle uns Männer, ziehe aus und kämpfe gegen Amalek; morgen werde ich auf dem Gipfel des Hügels stehen, mit dem Stabe Gottes in meiner Hand.

10. Und Josua tat, wie Mose zu ihm gesagt hatte, daß er kämpfe gegen Amalek, und Mose, Aharon und Hur stiegen auf den Gipfel des Hügels.

11. Und es geschah, wenn Mose seine Hand erhob, da siegte Israel, und wenn er seine Hand sinken ließ, da siegte Amalek.

12. Aber die Hände Moses wurden schwer; da nahmen sie einen Stein und legten denselben unter ihn, und er setzte sich darauf, und Aharon und Hur unterstützten seine Hände, der eine hier, der andere dort; und so geschah es, daß seine Hände stark blieben, bis die Sonne unterging.

13. Und Josua schlug Amalek und sein Volk mit der Schärfe des Schwertes.

14. Und Jehovah sprach zu Mose: Schreibe dieses zum Gedächtnis in ein Buch, und lege es in die Ohren Josuas, denn ich will das Andenken Amaleks gänzlich vertilgen unter dem Himmel.

15. Und Mose baute einen Altar und nannte den Namen desselben Jehovah Nissi (d.i. mein Panier).

16. Und er sprach: Weil die Hand Amaleks gegen den Thron Jahs ist, darum wird Krieg Jehovahs sein gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht.

INHALT

8554. Im vorhergehenden Kapitel wurde im inneren Sinn von der dritten Versuchung gehandelt, insofern es am Guten fehlte. Nachdem ihnen dieses gegeben worden, wird im inneren Sinn in diesem Kapitel von der vierten Versuchung gehandelt, daß es ihnen nämlich am Wahren fehlte. Diese Versuchung wird bezeichnet durch das Murren der Söhne Israels darüber, daß sie nicht Wasser hatten, deswegen wurde ihnen vom Herrn das Wahre des Glaubens gegeben, welches durch das Wasser aus dem Felsen Horeb bezeichnet wird.

8555. Nachher wird gehandelt von dem Kampfe des Falschen aus dem Bösen wider das Wahre und Gute des Glaubens. Derselbe wird vorgebildet durch den Kampf Amaleks wider Israel. Daß diejenigen, die im Wahren und Guten des Glaubens sind, siegen, wenn sie aufblicken zum Herrn, und daß sie unterliegen, wenn sie abwärts blicken, wird dadurch vorgebildet, daß die Söhne Israels siegten, solange Mose seine Hände erhoben hielt, und daß sie unterlagen, wenn er sie sinken ließ.

INNERER SINN

8556. Vers 1-3: **Und die ganze Gemeinde der Söhne Israels zog aus von der Wüste Sin, gemäß ihren Reisezügen nach dem Munde Jehovahs; und sie lagerten sich in Rephidim. Es war aber kein Wasser da für das Volk zu trinken. Und es haderte das Volk mit Mose, und sie sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken; und Mose sprach zu ihnen: Was hadert ihr mit mir, was versuchet ihr Jehovah? Und es dürstete das Volk allda nach Wasser, und das Volk murrte wider Mose und sprach: Warum hast du uns heraufkommen lassen aus Ägypten, daß du mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben lässest.**

„Und die ganze Gemeinde der Söhne Israels zog aus“ bedeutet den Fortschritt des geistigen Lebens;

„von der Wüste Sin“ bedeutet vom Zustand der Versuchung in bezug auf das Gute;

„gemäß ihren Reisezügen“ bedeutet, gemäß der Ordnung des Lebens, um Leben des Himmels aufzunehmen;

„nach dem Munde Jehovahs“ bedeutet vermöge der Vorsehung des Herrn;

„und sie lagerten sich in Rephidim“ bedeutet die Anordnung des Inwendigen, um Versuchungen zu erleiden in Ansehung des Wahren; ihre Beschaffenheit ist Rephidim;

„es war aber kein Wasser da für das Volk zu trinken“ bedeutet den Mangel an Wahrem und daher an Erquickung;

„und es haderte das Volk mit Mose“ bedeutet die heftige Beschwerde gegen das göttlich Wahre;

„und sie sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken“ bedeutet das brennende Verlangen nach Wahrem;

„und Mose sprach zu ihnen“ bedeutet die Antwort durch den Einfluß in das Denken;

„was hadert ihr mit mir“ bedeutet, sie sollten gemäßigter sein mit ihrer Beschwerde;

„was versuchet ihr Jehovah“ bedeutet, daß sie wider das Göttliche (murrten); an dessen Hilfe sie verzweifelten;

„und es dürstete das Volk allda nach Wasser“ bedeutet die Zunahme des Verlangens nach Wahrem;

„und das Volk murrte wider Mose“ bedeutet den höheren Grad der Betrübnis;

„warum hast du uns heraufkommen lassen aus Ägypten“ bedeutet, warum sind wir befreit worden aus den Anfechtungen;

„daß du mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben lässest“ bedeutet, aus Mangel an Wahrem ersterbe alles geistige Leben.

8557. „Und die ganze Gemeinde der Söhne Israels zog aus“, 2. Mose 17/1, bedeutet den Fortschritt des geistigen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen, insofern es das Aufeinanderfolgende und Fortgesetzte des Lebens bezeichnet, worüber Nr. 4375, 4554, 4585, 5996, 8181, 8345, 8397; hier die Aufeinanderfolge oder den Fortschritt des geistigen Lebens, d.h. dessen Zunahme, insofern diese fortwährend durch Versuchungen zustande kommt. Das geistige Leben wächst aber durch Versuchungen, weil durch sie die Glaubenswahrheiten befestigt und mit dem Guten der Liebtätigkeit verbunden werden. Daß die Gemeinde der Söhne Israels die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnet, sehe man Nr. 7830, 7843.

8558. „Von der Wüste Sin“, 2. Mose 17/1, bedeutet, vom Zustand der Versuchung in Ansehung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wüste, insofern sie den Zustand der Versuchungen bezeichnet, worüber Nr. 6828, 8098; und aus der Bedeutung von Sin, insofern es die Beschaffenheit und den Zustand der Versuchung in Ansehung des Guten bezeichnet, worüber Nr. 8398.

8559. „Gemäß ihren Reisezügen“, 2. Mose 17/1, bedeutet, gemäß der Ordnung des Lebens, um das Leben des Himmels aufzunehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Reisezüge, insofern sie das Fortschreitende des geistigen Lebens bezeichnen, worüber Nr. 8557, somit die Ordnung dieses Lebens: Nr. 1293. Daß es bedeutet, um Leben vom Himmel aufzunehmen, kommt daher, weil dieses Leben dem Menschen vom Herrn durch Versuchungen gegeben wird, die durch die Reisezüge der Söhne Israels in der Wüste beschrieben werden. Leben des Himmels heißt, vom Herrn durch das Gute geführt

werden. Damit der Mensch zu diesem Leben gelange, muß das Gute durch das Wahre eingepflanzt werden, d.h. die Liebtätigkeit durch den Glauben; solange dies geschieht, ist der Mensch auf dem Weg zum Himmel, aber noch nicht im Himmel. Und damit alsdann die Glaubenswahrheiten befestigt und auch mit dem Guten verbunden werden, wird der Mensch in Versuchungen versetzt, denn sie sind die Mittel der Verbindung des Guten und Wahren. Daher wird der Mensch, wenn er im Guten ist, d.h. in der Neigung, das Gute um des Guten willen, also um des Nächsten willen zu tun, alsdann in den Himmel erhoben, denn er ist in der Ordnung des Himmels und wird durch das Gute vom Herrn geführt.

Hieraus kann man erkennen, was unter dem Leben des Himmels verstanden wird.

8560. „Nach dem Munde Jehovahs“, 2. Mose 17/1, bedeutet, vermöge der Vorsehung des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundes Jehovahs, insofern er das göttlich Wahre bezeichnet, demgemäß sie geführt wurden; denn der Mund Jehovahs bedeutet hier den göttlichen Ausspruch, und die Führung nach demselben, insofern dies die Vorsehung bezeichnet.

Die göttliche Vorsehung unterscheidet sich von jeder anderen Führung und Leitung dadurch, daß die Vorsehung beständig das Ewige im Auge hat und beständig zum Heile führt, und zwar durch verschiedene Zustände, bald durch frohe, bald durch traurige, die der Mensch zwar durchaus nicht begreifen kann, die aber dennoch alle zu seinem Leben in Ewigkeit beitragen. Solches wird bezeichnet durch die Reisezüge nach dem Munde Jehovahs.

Daß Jehovah im Worte der Herr ist, sehe man Nr. 1343, 1736, 2004, 2005, 2018, 2025, 2156, 2329, 2447, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6303, 6281, 6905.

8561. „Und sie lagerten sich in Rephidim“, 2. Mose 17/1, bedeutet die Anordnung des Inneren, um Versuchungen zu erleiden in Ansehung des Wahren; ihre Beschaffenheit wird durch Rephidim bezeichnet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagerns, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten bei den zu erleidenden Versuchun-

gen bezeichnet, worüber Nr. 8130, 8131, 8155; hier um eine Versuchung zu erleiden in Ansehung des Wahren, die dadurch vorgebildet wird, daß sie kein Wasser hatten, worüber im Folgenden. Die Anordnung des Inneren wird gesagt, weil das Wahre und Gute das Innere (oder Inwendige) des Menschen der Kirche bilden.

Daß Rephidim die Beschaffenheit dieser Versuchung bedeutet, kommt daher, daß die Ortsnamen die Beschaffenheit des Zustandes der Sache bedeuten, um die es sich handelt, hier die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung in Ansehung des Wahren, weil von dieser Sache hier gehandelt wird.

8562. „Es war aber kein Wasser da für das Volk zu trinken", 2. Mose 17/1, bedeutet den Mangel an Wahrem und daher an Erquickung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wassers, insofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet, worüber Nr. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668; und aus der Bedeutung von trinken, insofern es soviel ist wie in den Glaubenswahrheiten unterrichtet werden und sie aufnehmen, worüber Nr. 3069, 3772, 4017, 4018; hier erquickt werden, denn so wie das Wasser und der Trank das natürliche Leben erquicken, so (erquicken) die Wahrheiten und Erkenntnisse des Wahren das geistige Leben; denn wer im geistigen Leben ist, wünscht die Erhaltung desselben durch solche Dinge, die himmlische Speise und Trank genannt werden, und diese sind das Gute und Wahre des Glaubens, ebenso wie die, welche im natürlichen Leben sind, die Erhaltung desselben wünschen durch solche Dinge, die natürliche Speise und Trank sind.

Jetzt handelt es sich aber um die Versuchung in Ansehung des Wahren, weil kurz vorher von der Versuchung in Ansehung des Guten gehandelt wurde, nach welcher Versuchung sie das Manna erhielten, wodurch das Gute bezeichnet wird; denn wenn der Mensch mit Gutem vom Herrn beschenkt wird, dann fühlt er das Verlangen nach Wahrem, und dieses Verlangen entbrennt je nach dem Mangel desselben, denn das Gute begehrt fortwährend das Wahre; jede echte Neigung zum Wahren stammt aus dem Guten. Es verhält sich damit wie mit der Speise, weil auch diese ohne Trank nicht zur Ernährung

des natürlichen Lebens dienen kann und die Speise den Trank erfordert, damit sie mit diesem sich verbinden und dadurch Nutzen gewähren könne.

Dies ist nun die Ursache, warum die Versuchung in Ansehung des Wahren unmittelbar auf die Versuchung in Ansehung des Guten folgt. Die Versuchung greift (immer) das an, was der Mensch liebt und wünscht: Nr. 4274, 4299.

8563. „Und es haderte das Volk mit Mose“, 2. Mose 17/2, bedeutet die heftige Beschwerde gegen das göttlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es eine heftige Beschwerde bezeichnet, denn wer in der Versuchung hadert, der beklagt sich heftig; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt, worüber Nr. 6723, 6752, 6774, 6827, 7010, 7089, 7382.

8564. „Und sie sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken“, 2. Mose 17/2, bedeutet das brennende Verlangen nach Wahrem.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8562 über die Bedeutung des Wassers und Trinkens gezeigt worden ist.

8565. „Und Mose sprach zu ihnen“, 2. Mose 17/2, bedeutet die Antwort durch den Einfluß in das Denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom göttlich Wahren ausgeht, das durch Mose vorbildlich dargestellt wird, insofern es eine Antwort bezeichnet, und weil jede Antwort vom Göttlichen durch Einfließen geschieht, und zwar in das Denken, darum hat es diese Bedeutung.

8566. „Was hadert ihr mit mir“, 2. Mose 17/2, bedeutet, sie sollten gemäßigter sein in ihrer Beschwerde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es eine heftige Beschwerde bezeichnet, wie Nr. 8563; daß sie gemäßigter sein sollten, liegt auch darin, denn es wird gesagt, daß sie dadurch Jehovah versuchten.

8567. „Was versuchet ihr Jehovah“, 2. Mose 17/2, bedeutet, daß sie wider das Göttliche (murrten); an dessen Hilfe sie verzweifelten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah versuchen“, insofern es soviel ist wie wider das Göttliche sich beschweren. Daß die-

ses bis zum Verzweifeln an Seiner Hilfe geht, kommt daher, daß die Beschwerden oder Klagen bei Versuchungen solches in sich schließen, denn die Versuchungen sind ein beständiges Verzweifeln an dem Heile. Zuerst leise, nach und nach aber heftig hervortretend, so daß zuletzt ein Zweifeln entsteht, welches die Gegenwart des Göttlichen und Seine Hilfe fast gänzlich leugnet.

Das geistige Leben wird meistens bis zu diesem Äußersten in den Versuchungen gebracht, weil dadurch das natürliche Leben erstirbt, denn alsdann wird mitten in der Verzweiflung das Innerste vom Herrn im Kampfe wider das Falsche gehalten; deshalb wird auch jene Verzweiflung bald durch Tröstungen zerstreut, die vom Herrn eingeflößt werden, denn nach jeder geistigen Versuchung (kommt) Trost und gleichsam ein neues Leben.

Daß die Versuchungen bis zur Verzweiflung geführt werden, sehe man Nr. 1787, 2694, 5279, 5280, 7147, 7155, 7166, 8165; und daß nach den Versuchungen der Trost erscheint: Nr. 3696, 4572, 5246, 6829, 8367, 8370 E.

8568. „Und es dürstete das Volk allda nach Wasser“, 2. Mose 17/3, bedeutet die Zunahme (oder Vermehrung) des Verlangens nach Wahrem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dürsten, insofern es soviel ist wie begehren und sich sehnen, und weil es vom Wahren gesagt wird, wie hungern vom Guten. Ferner aus der Bedeutung des Wassers, insofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet, worüber Nr. 8562. Daß dürsten soviel ist wie begehren und sich sehnen, nämlich nach Wahrem, das durch Wasser bezeichnet wird, geht deutlich aus vielen Stellen im Worte hervor:

Amos 8/11-13: „Siehe, es werden Tage kommen, wo Ich einen Hunger senden werde in das Land, nicht Hunger nach Brot und nicht Durst nach Wasser, sondern zu hören die Worte Jehovahs. Und man wird gehen von einem Meere bis zum anderen und von Mitternacht bis zum Morgen, um das Wort Jehovahs zu suchen, aber es nicht finden; an demselben Tage werden schöne Jungfrauen und Jünglinge vor Durst verschmachten“: das Verlangen nach Erkenntnis des Wahren wird hier durch das Dürsten beschrieben. Das Verlangen nach

Wahrem wird bezeichnet durch (die Worte): „Ich will einen Durst senden, nicht Durst nach Wasser, sondern die Worte Jehovahs zu hören“. Der Mangel an Wahrem und die dadurch entstehende Beraubung des geistigen Lebens wird beschrieben durch die Worte: „An demselben Tage werden schöne Jungfrauen und Jünglinge vor Durst verschmachten“. Schöne Jungfrauen bezeichnen diejenigen, die in den Neigungen zum Guten sind, und Jünglinge jene, die in den Neigungen zum Wahren sind.

Jes. 55/1, 2: „Ihr Dürstenden alle kommet zum Wasser, und die ihr kein Geld habt, kommet, kaufet und esset; kommet und kaufet ohne Geld und ohne Bezahlung Wein und Milch“: alle ihr Dürstenden, kommet zum Wasser, bedeutet offenbar das Verlangen nach den Glaubenswahrheiten; kaufen ohne Bezahlung Wein und Milch, heißt, sich vom Herrn, also umsonst das Wahre und Gute des Glaubens verschaffen. Daß Wasser das Wahre des Glaubens bedeutet, sehe man oben Nr. 8562; und daß Wein das Gute des Glaubens ist: Nr. 6377, und auch Milch: Nr. 2184, daß hier unter kommen zum Wasser und Wein und Milch kaufen nicht Wein und Milch verstanden wird, sondern solche Dinge, die Sache des Himmels und der Kirche sind, kann jedem klar sein.

Joh. Offenb. 21/6: „Ich will dem Dürstenden geben vom Quell des Wassers des Lebens umsonst“: Quell des Wassers des Lebens bedeutet das Wahre und Gute des Glaubens. Der Dürstende bezeichnet den, der sich danach sehnt aus Neigung, gemäß den Worten des Herrn bei

Joh. 4/13, 14: „Jesus sprach zum samaritischen Weibe: Ein jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten; wer aber trinken wird von dem Wasser, das Ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt“: Wasser bedeutet hier offenbar das Glaubenswahre aus dem Wort, also vom Herrn; nicht dürsten heißt hier, daß es ihm nicht mehr an Wahrem fehlen werde.

Joh. 6/35: „Jesus sprach: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu Mir kommt, der wird nicht hungern; und wer an Mich glaubt, wird nicht dürsten in Ewigkeit“.

Joh. 7/37, 38: „Jesus rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu Mir und trinke. Jeder, der an Mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen“: dürsten (steht) für nach Wahrem verlangen, trinken für unterrichtet werden; Ströme lebendigen Wassers für das göttlich Wahre, das vom Herrn allein (kommt).

Jes. 21/14: „Bringet Wasser entgegen dem Dürstenden, ihr Bewohner von Thema, begegnet mit Brot dem Herumirrenden“: dem Dürstenden Wasser entgegenbringen bedeutet, den Verlangenden in den Wahrheiten unterrichten und dadurch das Leben seiner Seele erquicken.

Jes. 32/6: „Der Tor wird Torheit reden, und sein Herz wird Unrecht tun, Heuchelei zu üben und Verkehrtes zu reden wider Jehovah, um darben zu lassen die Seele des Hungernden und dem Durstenden den Trank zu versagen“: der Hungernde bedeutet den, der Verlangen hat nach Gutem, und der, welcher nach Trank dürstet, den, der sich nach Wahrem sehnt.

Jes. 41/17, 18: „Die Armen und Dürftigen suchen nach Wasser, aber es ist keines da; ihre Zunge schmachtet vor Durst; Ich will Flüsse öffnen auf den Hügeln und Quellen machen inmitten der Täler, die Wüste will Ich zu einem Wassersee machen, und das dürre Land zu Wasserquellen“: nach Wasser suchen bedeutet offenbar, nach Wahrem suchen, vor Durst schmachten, des geistigen Lebens beraubt sein aus Mangel an Wahrem; Flüsse, Quellen, Wasserseen und Wasserbäche bezeichnen Glaubenswahrheiten, in denen sie unterrichtet werden sollen.

Jes. 48/20, 21: „Sprechet, Jehovah hat erlöset Jakob, Seinen Knecht; dann werden sie nicht dürsten; Er wird sie führen in den Wüsten, Wasser aus dem Felsen läßt Er für sie fließen, Er spaltet den Felsen, daß die Wasser hervorfließen“: sie werden nicht dürsten, bedeutet, daß bei ihnen kein Mangel an Wahrem sein solle; Wasser hier offenbar für Glaubenswahrheiten.

Jes. 49/10: „Sie sollen nicht hungern noch dürsten, weder Glut, noch Sonne soll sie treffen, denn ihr Erbarmer wird sie führen und auch zu Wasserquellen wird Er sie leiten“: sie werden nicht hun-

gern, bedeutet, daß sie nicht Mangel an Gutem haben werden; sie werden nicht dürsten, bezeichnet, daß sie keinen Mangel an Wahrem haben werden; Wasserquellen (steht) für Erkenntnisse des Wahren aus dem Worte.

5. Mose 8/15: „Jehovah, der dich führte durch die große und schreckliche Wüste, wo Schlangen, Feuerottern, Skorpione und Dürre und kein Wasser ist, der dir Wasser hervorbrachte aus felsiger Klippe“.

Jes. 35/4, 6, 7: „Sehet, euer Gott wird kommen, dann werden in der Wüste Wasser hervorbrechen und Flüsse in der Ebene der Wüste; der dürre Ort wird zum See werden und das durstige Land zu Wasserquellen“: Wasser in der Wüste, die hervorbrechen sollen, Flüsse, Seen, Wasserquellen (stehen) offenbar für Glaubenswahrheiten und deren Erkenntnisse, die vom Herrn ausgehen, wenn Er in die Welt kommen wird.

Ps. 63/2: „Gott, mein Gott, des Morgens suche ich Dich, es dürstet meine Seele nach Dir, nach Dir verlangt mein Fleisch, im dürren Lande schmachtend ohne Wasser“: hier wird dürsten vom Wahren gesagt; schmachtend ohne Wasser, bedeutet, daß keine Wahrheiten vorhanden sind. Durst bedeutet den Mangel an Wahrem und daher Beraubung des geistigen Lebens.

Jes. 5/13: „Darum wird mein Volk ins Elend wandern aus Mangel an Erkenntnis; seine Edlen leiden Hunger, und seine Reichen verschmachten vor Durst“.

Jes. 50/2: „Ich mache Ströme zur Wüste, ihre Fische faulen, darum, daß kein Wasser da ist, und sie werden sterben vor Durst“.

Hieraus kann nun erhellen, was in diesem Kapitel dadurch bezeichnet wird, daß „kein Wasser da war für das Volk zum Trinken“: 2. Mose 17/1; dadurch, daß sie sprachen: „Gebet uns Wasser, damit wir trinken“:

2. Mose 17/2; durch: „Es dürstete das Volk allda nach Wasser“:

2. Mose 17/3; „daß Wasser aus dem Felsen kam“: 2. Mose 17/6; folglich wird durch ihr Murren über Mangel an Wasser die Versuchung wegen Mangel an Wahrem bezeichnet, denn wenn der Mensch in Versuchung gerät wegen Mangel an Wahrem, dann wird er in

einem heftigen Verlangen danach gehalten, und zugleich in Verzweiflung hinsichtlich seines ewigen Heiles deswegen; das bewirkt dann Schmerz, Betrübnis und Klage.

8569. „Und das Volk murrte wider Mose“, 2. Mose 17/3, bedeutet den höheren Grad der Betrübnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von murren, insofern es Betrübnis (und Schmerz) infolge der Bitterkeit der Versuchung bezeichnet, worüber Nr. 8351. Daß ein höherer Grad der Betrübnis gemeint ist, erhellt aus den Worten Moses, als er zu Jehovah rief: „Wenig fehlt, so steinigen sie mich“: 2. Mose 17/4.

8570. „Warum hast du uns heraufkommen lassen aus Ägypten“, 2. Mose 17/3, bedeutet, warum sind wir befreit worden aus den Anfechtungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufkommen lassen oder heraufführen, insofern es soviel ist wie befreien; und aus der Bedeutung Ägyptens, insofern es die Anfechtungen bezeichnet, worüber Nr. 7278; denn die Ägypter bedeuten diejenigen, die im anderen Leben die Angehörigen der Kirche anfechten: Nr. 6854, 6914, 7474, 7828, 7932, 8018, 8099, 8159, 8321.

8571. „Daß du mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben lässest“, 2. Mose 17/3, bedeutet, aus Mangel an Wahrem ersterbe alles geistige Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es soviel ist wie umkommen, hier in Ansehung des geistigen Lebens; und aus der Bedeutung von „mich, meine Söhne und mein Vieh“, insofern es das Ganze des geistigen Lebens bezeichnet; denn durch mich oder den Menschen der Kirche wird das Gute der Liebtätigkeit und des Glaubens, durch Söhne die inneren Glaubenswahrheiten und durch Vieh die äußeren Wahrheiten, aus denen das Gute kommt, bezeichnet, also das Ganze des geistigen Lebens. Denn das geistige Leben besteht aus dem Guten der Liebtätigkeit und des Glaubens und aus dem inneren und äußeren Wahren des Glaubens.

Daß der Mensch das Gute bedeutet, sehe man Nr. 4287, daß die Söhne Glaubenswahrheiten bedeuten: Nr. 489, 491, 533, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704; und daß durch Vieh die Wahrheiten bezeichnet

werden, aus denen das Gute (hervorgeht): Nr. 6016, 6045, 6049; ferner aus der Bedeutung des Durstes, insofern er den Mangel an Wahrem bezeichnet, worüber Nr. 8568.

8572. Vers 4-6: **Und Mose schrie zu Jehovah und sprach: Was soll ich tun mit diesem Volk: Wenig fehlt, so steinigen sie mich. Und Jehovah sprach zu Mose: Ziehe hin vor dem Volke und nimm mit dir von den Ältesten Israels, und deinen Stab, womit du den Strom geschlagen hast, nimm in deine Hand und gehe. Siehe, Ich will daselbst stehen vor dir auf dem Felsen in Horeb, da sollst du den Felsen schlagen, und es wird Wasser aus demselben hervorkommen, daß das Volk trinke; und Mose tat also vor den Augen der Ältesten Israels.**

„Und Mose schrie zu Jehovah und sprach“ bedeutet die innere Klage und Vermittlung;

„was soll ich tun mit diesem Volk“ bedeutet für diejenigen, die so heftige Beschwerde führen wegen des Nicht-Empfangens des Wahren;

„wenig fehlt, so steinigen sie mich“ bedeutet, es sei nahe daran, daß sie dem Wahren vom Göttlichen Gewalt antäten;

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Hilfe;

„ziehe hin vor dem Volke“ bedeutet, er solle sie führen und belehren;

„und nimm mit dir von den Ältesten Israels“ bedeutet von den wichtigsten Wahrheiten;

„und deinen Stab, womit du den Strom geschlagen hast“ bedeutet die göttliche Macht, kraft derer das Falsche zerstreut wurde;

„nimm in deine Hand und gehe“ bedeutet, mit dieser versehen, solle er den Befehl vollziehen;

„siehe, Ich will daselbst stehen vor dir auf dem Felsen in Horeb“ bedeutet den Herrn in Ansehung der Glaubenswahrheiten;

„da sollst du den Felsen schlagen“ bedeutet, sie sollten fortfahren, Ihn zu bitten;

„und es wird Wasser aus demselben hervorkommen“ bedeutet, von Ihm würden die Glaubenswahrheiten (gegeben werden);

„daß das Volk trinke“ bedeutet, die sie erquicken und ihnen geistiges Leben geben sollten;

„und Mose tat also vor den Augen der Ältesten Israels“ bedeutet die Wirkung durch die hauptsächlichsten Wahrheiten.

8573. „Und Mose schrie zu Jehovah und sprach“, 2. Mose 17/4, bedeutet die innere Klage und Vermittlung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, wenn es wegen der göttlichen Hilfe (geschieht), die das Volk wegen des heftigen Schmerzes verlangte, insofern es eine innere Klage bezeichnet, wie auch Nr. 1782; und auch eine Vermittlung, wie Nr. 8179.

Weil „Mose schrie zu Jehovah“ Vermittlung (oder Fürbitte) vom göttlich Wahren, das durch Mose vorgebildet wird, bedeutet, so soll mit wenigem gesagt werden, was die Vermittlung ist und wie es sich mit ihr verhält:

Diejenigen, die nicht wissen, was die Vermittlung ist, können sich keine andere Vorstellung davon machen, als daß der Herr beständig den Vater bitte und Sich für den Sünder verwende, der demütig bittet und Buße verspricht. Ja, die Einfältigen denken sogar, daß der Herr bei dem Vater sitze und mit Ihm über den Sünder spreche, und daß Er Ihn bitte, Er möge Ihm denselben überlassen, damit er in Seinem Reiche sei und die ewige Seligkeit genieße. Eine solche Vorstellung haben die meisten von der Vermittlung (oder Fürbitte), von der im Worte die Rede ist, wo gesagt wird, der Herr werde Seinen Vater für sie bitten.

Wer kann aber nicht sehen, daß dies nach den Vorstellungen des menschlichen Denkens gesagt wurde, denn zu jener Zeit konnte ein jeder, wie auch die meisten heutzutage, nicht anders über das himmlische Reich denken als wie man über ein irdisches Reich denkt; denn aus diesem wird die Vorstellung von jenem entnommen. Dies zeigt sich ganz deutlich sogar bei den Aposteln des Herrn: Jakobus und Johannes, die baten, daß einer zur Rechten und der andere zur Linken in Seinem Reiche sitzen möge: Mark. 10/35-37; und auch bei den übrigen Aposteln. Weil nämlich unter ihnen ein Streit entstanden war, wer unter ihnen der Größte sein werde im Reiche des Herrn, sprach der Herr zu ihnen, sie würden essen und trinken an Seinem Ti-

sche in Seinem Reiche, und auf Stühlen sitzen, um zu richten die zwölf Stämme Israels: Luk. 22/24, 30; daß sie also mit Ihm herrschen würden. Daß dies aber nach ihrer Vorstellung und also nach ihrer Fassungskraft gesagt wurde und im inneren Sinn etwas anderes bedeutet, was damals nicht so offen verkündigt werden konnte, ist klar. Was die zwölf Stühle, auf denen die Apostel (sitzen sollten), bedeuten, sehe man Nr. 2129, 6397.

Mit der Vermittlung verhält es sich aber in folgender Weise: In jeder Liebe liegt eine Vermittlung, und somit auch in jeder Barmherzigkeit; denn die Barmherzigkeit ist Sache der Liebe. Daß derjenige, der liebt oder sich erbarmt, beständig vermittelt, kann aus Beispielen erhellen: der Ehemann, der seine Frau liebt, will, daß sie von anderen wohlwollend aufgenommen werde, und daß man ihr Gutes erzeige; er sagt es zwar nicht mit deutlichen Worten, aber er denkt es beständig. Somit bittet er fortwährend im Stillen darum und tritt vermittelnd für sie ein. Ebenso machen es die Eltern für ihre Kinder, die sie lieben; und ebenso handeln die, welche in der Liebtätigkeit sind, für den Nächsten; und die, welche in der Freundschaft sind, für den Freund. Hieraus kann man ersehen, daß Vermittlung beständig in jeder Liebe liegt.

Ebenso verhält es sich mit der Fürbitte oder Vermittlung des Herrn für das menschliche Geschlecht und besonders für diejenigen, die im Guten und Wahren des Glaubens sind, denn auf diese ist die göttliche, d.h. die unendliche Liebe und die göttliche, d.h. unendliche Barmherzigkeit gerichtet; aber sie bittet nicht den Vater für sie und vermittelt dadurch, (denn dies würde ein Verfahren ganz nach menschlicher Weise sein) sondern sie entschuldigt beständig und vergibt fortwährend, denn sie erbarmt sich fortwährend. Und dies geschieht im Herrn selbst, denn der Herr und der Vater sind eins: Joh. 14/8-12.

Ein Geheimnis, das noch tiefer in dem Wort „Vermittlung“ verborgen liegt, soll auch mitgeteilt werden: Das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, vermittelt beständig in solcher Weise, weil es von der göttlichen Liebe ausgeht. Der Herr war, als Er in der Welt lebte, das göttlich Wahre, seitdem Er aber verherrlicht worden ist

(was geschah, als Er auferstand), ist Er das göttlich Gute: Nr. 7499. Das göttlich Gute ist es, das im Worte im inneren Sinn unter dem Vater verstanden wird und das göttlich Wahre unter dem Sohn: Nr. 2803, 3704, 7499; und weil im göttlich Wahren, das aus dem göttlich Guten hervorgeht, eine fortwährende Vermittlung liegt, deshalb wird gesagt, der Sohn bitte den Vater und trete für den Menschen vermittelnd ein. Dieses kann von dem Menschen leicht begriffen werden, jenes aber nur mit Mühe.

8574. „Was soll ich tun mit diesem Volk", 2. Mose 17/4, bedeutet für diejenigen, die so heftige Beschwerde führen wegen des Nicht-Empfangens des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „was soll ich tun mit diesem Volk", insofern es solches in sich schließt; denn das Hadern des Volkes wider Mose bedeutet die heftige Beschwerde: Nr. 8563, 8566; und daß sie kein Wasser zu trinken hatten, bedeutet den Mangel an Wahrem: Nr. 8562, 8568.

8575. „Wenig fehlt, so steinigen sie mich", 2. Mose 17/4, bedeutet, es sei nahe daran, daß sie dem Wahren vom Göttlichen Gewalt antäten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wenig fehlt", insofern es soviel ist wie es ist nahe daran; und aus der Bedeutung von steinigen, insofern es eine Bestrafung bezeichnet wegen Gewalttat an dem Wahren, das Angehör des Gottesdienstes war, worüber Nr. 7456; hier (bedeutet es) im entgegengesetzten Sinn, dem Wahren vom Göttlichen, das durch Mose vorgebildet wird, Gewalt antun. Daß Mose das Wahre vom Göttlichen bezeichnet, ist öfters gezeigt worden.

8576. „Und Jehovah sprach zu Mose", 2. Mose 17/5, bedeutet die Hilfe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schließt, hier, daß die Wahrheiten gegeben werden sollten, über deren Mangel sie sich so heftig beklagten, und die durch Wasser vom Horeb bezeichnet werden; somit schließt das Sprechen hier die Hilfe in sich.

8577. „Ziehe hin vor dem Volke", 2. Mose 17/5, bedeutet, er solle sie führen und belehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vor jemand einherziehen“, insofern es soviel ist wie es führen und somit auch ein Lehren bezeichnet; denn wer lehrt, der führt in geistiger Weise. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, die hier das Volk sind, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, worüber schon öfter.

8578. „Und nimm mit dir von den Ältesten Israels“, 2. Mose 17/5, bedeutet, von den wichtigsten Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ältesten Israels, insofern sie die Hauptstücke der Weisheit und Einsicht bezeichnen, die mit dem Guten und Wahren übereinstimmen, worüber Nr. 6524, 6525, 6890, 7912; also die wichtigsten Wahrheiten; denn diese sind Sache der Einsicht und Weisheit.

8579. „Und deinen Stab, womit du den Strom geschlagen hast“, 2. Mose 17/5, bedeutet die göttliche Macht, kraft derer das Falsche zerstreut wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, insofern er eine Macht bezeichnet, worüber Nr. 4013, 4015, 4876, 4936, 6947, 7011, 7026; hier die göttliche Macht, weil durch Mose, dem der Stab gehörte, der Herr in Ansehung des göttlich Wahren vorgebildet wurde. Ferner aus der Bedeutung des Stromes, hier des Stromes Ägyptens, insofern er das Falsche bezeichnet, worüber Nr. 6693.

„Womit du den Strom geschlagen hast“, wird gesagt, um die Zerstreuung des Falschen auszudrücken, denn durch die göttliche Macht, vermittelst welcher das Wahre gegeben wird, wird auch das Falsche zerstreut. Das Wahre, das gegeben wird, wird durch das Wasser aus dem Felsen in Horeb bezeichnet.

8580. „Nimm in deine Hand und gehe“, 2. Mose 17/5, bedeutet, mit dieser (Macht) versehen, solle er den Befehl vollziehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Hand nehmen“, nämlich den Stab, insofern es ausdrückt, mit jener Macht versehen oder ausgerüstet werden. Daß „gehe hin“ bedeutet, er solle den Befehl vollziehen, erhellt ohne Erklärung.

8581. „Siehe, Ich will daselbst stehen vor dir auf dem Felsen in Horeb“, 2. Mose 17/6, bedeutet den Herrn in Ansehung der Glaubenswahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Felsens, insofern er den Glauben bezeichnet, hier den Glauben vom Herrn, oder den Herrn in Ansehung des Glaubens; denn Jehovah, d.h. der Herr sagt, „siehe, Ich will auf dem Felsen stehen“. Und aus der Bedeutung des Horeb, insofern er das göttliche Gesetz bezeichnet. Daher wird durch jene Worte der Herr bezeichnet in Ansehung der Glaubenswahrheiten, die aus Seinem Gesetz oder dem Worte sind.

Daß der Fels den Herrn in Ansehung des Glaubens bedeutet und in Beziehung auf den Menschen den Glauben vom Herrn, erhellt aus mehreren Stellen im Worte:

5. Mose 32/3, 4, 13, 15, 18, 30, 31, 37: „Gebet Ehre unserm Gott, dem Felsen, vollkommen ist Sein Werk; Er ließ einherfahren (Sein Volk) auf den Höhen der Erde, Er speiste es mit den Früchten des Feldes, ließ es Honig saugen aus dem Felsen und Öl aus dem Kieselfelsen; als aber Jeschurun fett ward, schlug er aus, verließ Gott, der ihn gemacht hatte, und verachtete den Fels seines Heils; den Felsen, der dich gezeugt, verließest du; und vergessen hast du Gottes, deines Bildners; ihr Fels verkaufte sie und Jehovah schloß sie ein; denn nicht wie unser Fels ist ihr Fels; dann wird man sagen: wo sind ihre Götter, der Fels, auf den sie trauten“: hieraus ist deutlich, daß es Jehovah, d.i. der Herr ist, der Fels genannt wird. Daß es Jehovah oder der Herr ist in Ansehung des Glaubens, geht hier deutlich aus dem einzelnen im inneren Sinn hervor.

Dan. 2/34, 35, 44, 45: „Du schautest, bis sich ein Stein losriß, nicht durch Menschenhand, und er schlug die Bildsäule an ihre Füße von Eisen und Ton und zermalmte sie, da wurden zugleich zermalmt das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold und wurden wie Spreu von den Sommertennen; so daß der Wind sie wegführte und man keine Stätte für sie fand; der Stein aber, der die Bildsäule geschlagen, wurde zu einem großen Felsen und erfüllte die ganze Erde; und der Gott des Himmels wird ein Reich aufrichten, das in Ewigkeit nicht untergehen soll, und dessen Herrschaft wird keinem anderen Volk überlassen werden, zermalmen und vernichten wird es alle diese Reiche, es selbst aber wird in Ewigkeit bestehen, darum, daß du gesehen hast, wie sich vom Felsen ein Stein losriß, nicht durch Men-

schenhand, und das Eisen, das Erz, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte“: es wird hier vom Herrn und von Seinem Reich gehandelt; unter dem Stein wird der Glaube verstanden und unter dem Felsen der Herr in Ansehung des Glaubens. Daß dies durch Stein und Fels bezeichnet wird, ist dem, der es überlegt, deutlich.

Auch bedeutet Stein im Wort das Glaubenswahre, man sehe Nr. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426; darum wird auch der Herr in Ansehung des göttlich Wahren der Stein Israels genannt: Nr. 6426. Der Fels bedeutet aber den Herrn in Ansehung des Glaubenswahren, weil unter Felsen auch die Schutzwehr gegen das Falsche verstanden wird. Die wahre Schutzwehr ist das Glaubenswahre; denn durch dieses wird gekämpft sowohl gegen das Falsche als gegen das Böse. Hieraus kann auch erhellen, daß unter dem Felsen der Herr in Ansehung des Glaubens verstanden wird und auch der Glaube, der vom Herrn (stammt), in den Worten, die der Herr zu Petrus geredet:

Matth. 16/18, 19: „Ich aber sage dir, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich bauen Meine Gemeinde, und die Pforten des Hades (oder Hölle) sollen sie nicht überwältigen; und Ich will dir die Schlüssel des Himmelreiches geben, und alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du lösen wirst auf Erden, soll auch im Himmel gelöst sein“: daß der Felsen hier den Herrn in Ansehung des Glaubens bezeichnet und den Glauben, der vom Herrn ist, und daß Petrus diesen Glauben vorbildlich darstellt, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 22, ferner Nr. 3750, 4738, 6000, 6073 E, 6344 E.

Es muß auch jedem, der aus gesunder Vernunft denkt, klar sein, daß die Macht, den Guten den Himmel zu öffnen und die Hölle vor ihnen zu verschließen, und dagegen den Bösen die Hölle zu öffnen und ihnen den Himmel zu verschließen, dem Herrn allein angehört. Sie gehört aber auch dem Glauben, weil der Glaube vom Herrn ist, also auch dem Herrn angehört, d.h. der Herr selbst in ihm ist. Im anderen Leben wirkt auch in der Tat alle Macht durch das Glaubenswahre aus dem Guten: Nr. 4931, 6344, 6423, 8200, 8304. Wer aus der Vernunft denkt, kann auch den Schluß ziehen, daß die Gemeinde oder Kirche des Herrn nicht auf irgendeinen Menschen, also nicht

auf Petrus, sondern auf den Herrn selbst, somit auf den Glauben an Ihn erbaut worden ist.

Hieraus kann man ersehen, in welche und in wie große Irrtümer diejenigen verfallen, die sich streng an den Buchstabensinn des Wortes halten, und wie begierig die Vorsteher der Kirche es ergreifen, daß solche Macht dem Petrus gegeben worden sei und folglich auch denen, die sich seine Nachfolger nennen; denn es schmeichelt ihrer Liebe, und wie schwer sie sich überzeugen lassen, daß es anders zu verstehen ist; denn jeder will sich die höchste Macht verschaffen. Aus diesem geht auch deutlich hervor, wie notwendig es ist, daß man wisse, was der Felsen, was die Schlüssel, was die Pforten der Hölle und vieles andere im inneren Sinn bedeuten.

Daß Jehovah ein Fels genannt und dann (immer) der Herr in Ansehung des Glaubens zu verstehen ist, erhellt auch aus vielen anderen Stellen im Wort, wie z.B. aus den folgenden, die ich ohne weitere Erklärung anführen darf:

Jes. 16/1: „Schicket die Lämmer des Landesbeherrschers von dem Felsen gegen die Wüste hin zum Berge Zions“.

Jes. 17/10: „Vergessen hast du den Gott deines Heils, und des Felsen deiner Zuflucht hast du nicht gedacht“.

Jes. 31/9: „Aschur wird fallen durch das Schwert nicht eines Mannes, auch sein Fels wird vergehen aus Schrecken darüber“.

Jes. 42/11: „Es mögen singen die Felsbewohner, von dem Gipfel der Berge mögen sie rufen“.

Jes. 51/1: „Höret auf Mich, die ihr nach Gerechtigkeit strebt und Jehovah suchet, schauet auf den Fels, aus dem ihr gehauen seid“.

Jerem. 48/28: „Verlasset die Städte und wohnet auf dem Felsen, ihr Bewohner Moabs“.

Jerem. 51/25, 26: „Ich will wider dich sein, du verheerender Berg, der du die ganze Erde verheerest, und Ich will Meine Hand ausstrecken wider dich und dich herabwälzen von dem Felsen und dich machen zu einem Berge der Verbrennung, daß man nicht von dir nehme einen Eckstein noch einen Grundstein“: von Babel.

Ps. 40/3: „Er führte mich herauf aus der Grube des Verderbens, aus kotigem Schlamm und stellte auf den Felsen meine Füße“.

Ps. 61/3: „Von den Enden der Erde schreie ich zu dir, wenn mein Herz verschmachtet, zu einem Felsen, der mir zu hoch ist, führst Du mich“.

Ps. 81/17: „Ich speiste sie mit dem Fette des Weizens, und mit Honig aus dem Felsen sättigte Ich sie“.

Weil der Fels den Herrn in Ansehung des Glaubens und den Glauben vom Herrn bedeutete, darum geschahen auch die Wunder auf dem Felsen, wovon es im Buche der Richter heißt:

Richt. 6/20, 21: „Der Engel Jehovahs sprach zu Gideon: Nimm das Fleisch und das Ungesäuerte und lege es auf den Felsen und gieße die Brühe aus darüber; und es stieg Feuer empor aus dem Felsen und verzehrte das Fleisch und das Ungesäuerte“.

Richt. 13/19, 20: „Manoah, der Vater Simsons, nahm ein Ziegenböcklein und opferte es auf dem Felsen; da tat der Engel etwas Wunderbares und stieg auf in der Flamme“: was dies bedeutet, kann man erkennen, wenn es aus dem inneren Sinn erklärt wird, (nämlich) was Gideon vorbildlich darstellte und was Manoah, der Vater Simsons; ferner was das Fleisch und das Ungesäuerte und die Brühe; ferner, was das Ziegenböcklein und das Feuer bezeichnet, denn alles und jedes bildete vor und war bezeichnend.

Aus der Bedeutung des Felsens, sofern er den Glauben bezeichnet, kann man auch erkennen, was darunter verstanden wird, daß Moses, als er Jehovah sehen sollte, in eine Felsenkluft gestellt wurde: 2. Mose 33/20-23, denn die Felsenkluft bedeutet das Dunkle des Glaubens.

Daß der Felsen auf dem Horeb, aus dem Wasser kam, den Herrn bedeutet, ist in den Kirchen bekannt. Daß er aber den Herrn in Ansehung des Glaubens und auch den Glauben vom Herrn bedeutet, ist nun gezeigt worden.

Dasselbe, was durch den Felsen auf dem Horeb, wird auch bezeichnet durch Folgendes bei Jes. 48/20, 21: „Saget: Jehovah hat erlöst Seinen Knecht Jakob, dann wird man nicht dürsten; in den Wüsten wird Er sie führen, Wasser aus dem Felsen wird Er für sie fließen lassen, Er wird den Felsen spalten, daß Wasser herausfließen“.

Daß dem Volk aus keinem anderen Felsen Wasser gegeben wurde, als aus dem auf dem Horeb, kommt daher, daß Horeb das

göttliche Gesetz bedeutet. Durch Horeb wird aber das göttliche Gesetz bezeichnet, weil dort das göttliche Gesetz verkündigt wurde; und auch der Glaube vom Herrn stammt aus dem göttlichen Gesetz, d.h. aus dem Wort, denn durch dieses lehrt der Herr, was Glaube ist und gibt auch den Glauben.

8582. „Da sollst du den Felsen schlagen", 2. Mose 17/6, bedeutet, sie sollten fortfahren, Ihn zu bitten, nämlich den Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es hier soviel ist wie im Bitten beharren, aber aus demütigem Herzen. Daß „den Felsen schlagen" bedeutet, inständig bitten aus demütigem Herzen, kann daraus erhellen, daß dem Mose, weil er den Felsen mit hartem Herzen schlug, und auf diese Weise heftig (das Wasser) begehrte, angekündigt wurde, er werde das Volk nicht in das Land Kanaan einführen, wie er selbst erzählt.

4. Mose 20/10-12: „Mose und Aharon versammelten die Gemeinde vor dem Felsen; und sprach zu ihnen: Höret doch, ihr Widerspenstigen, werden wir wohl aus diesem Felsen Wasser für euch hervorbringen? Und Mose erhob seine Hand und schlug den Felsen zweimal mit seinem Stabe; da kam (dennoch) viel Wasser heraus; dann sprach Jehovah zu Mose und Aharon: darum, daß ihr nicht an Mich geglaubt und Mich nicht geheiligt habt vor den Augen der Söhne Israels, sollt ihr die Gemeinde nicht bringen in das Land, das Ich ihnen geben will".

8583. „Und es wird Wasser aus demselben hervorkommen", 2. Mose 17/6, bedeutet, daß von Ihm würden die Glaubenswahrheiten (gegeben werden).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Felsen, aus dem die Wasser herauskommen, insofern er den Herrn bezeichnet in Ansehung des Glaubens, worüber Nr. 8581; und aus der Bedeutung der Wasser, insofern sie die Glaubenswahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568.

8584. „Daß das Volk trinke", 2. Mose 17/6, bedeutet, die sie erquicken und ihnen geistiges Leben geben sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von trinken, insofern es heißt, in den Glaubenswahrheiten unterrichtet werden, so daß sie geistiges Leben geben und erquicken, worüber Nr. 8562.

8585. „Und Mose tat also vor den Augen der Ältesten Israels“, 2. Mose 17/6, bedeutet die Wirkung durch die wichtigsten Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Mose tat also“, insofern es die Wirkung bezeichnet; und aus der Bedeutung der Ältesten Israels, insofern sie die wichtigsten Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 8578. Vorher wurde gesagt, daß Mose von den Ältesten Israels mit sich nahm, und jetzt, daß er es vor den Augen der Ältesten Israels tat, weil der Glaube durch die Wahrheiten gegeben wird, und zwar durch die Hauptwahrheiten; denn aus diesen kommt Erleuchtung, so daß die Wahrheiten, die aus ihnen hervorgehen und untergeordnete heißen deutlich und klar erkannt werden.

8586. Vers 7: **Und er nannte den Namen des Ortes Massa und Meriba, wegen des Haderns der Söhne Israels und weil sie Jehovah versucht hatten, indem sie sprachen: Ist Jehovah in unserer Mitte oder nicht?**

„Und er nannte den Namen des Ortes Massa“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung;

„und Meriba“ bedeutet die Beschaffenheit der Beschwerde;

„wegen des Haderns der Söhne Israels“ bedeutet die Beschwerde wegen der Heftigkeit der Versuchung (die so groß war), daß sie beinahe unterlagen;

„und weil sie Jehovah versucht hatten“ bedeutet, daß es wider das Göttliche war, an dessen Hilfe sie verzweifelten;

„indem sie sprachen: Ist Jehovah in unserer Mitte oder nicht?“ bedeutet, daß sie beinahe glaubten, der Herr bringe den Seinigen keine Hilfe.

8587. „Und er nannte den Namen des Ortes Massa“, 2. Mose 17/7, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Namen“ und „Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worüber Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2628, 2724, 3006, 3421, 6674, 6887; und aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321 4882, 5605, 7381; daß es die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung bedeutet, kommt

daher, daß von der Versuchung gehandelt wird. Die Beschaffenheit ihres Zustandes wird durch Massa bezeichnet. Massa bedeutet auch in der Ursprache Versuchung. Über die Beschaffenheit derselben soll im Folgenden gesprochen werden.

8588. „Und Meriba", 2. Mose 17/7, bedeutet die Beschaffenheit der Beschwerde.

Dies erhellt daraus, daß Meriba in der Grundsprache Streit oder Hadern bedeutet, und Hadern bedeutet Beschwerde: Nr. 8563, 8566; weil auch die Namen die Beschaffenheit einer Sache bezeichnen: Nr. 8587, deshalb bedeutet Meriba hier die Beschaffenheit der Beschwerde.

Was diese Versuchung selbst und ihre Beschaffenheit anbelangt, so muß man wissen, daß hier solche (Menschen) beschrieben werden, die in den Versuchungen beinahe unterliegen, indem sie nämlich wider den Himmel und auch wider das Göttliche Selbst Klage führen und zuletzt beinahe nicht mehr an die göttliche Vorsehung glauben. Dies wird im inneren Sinn durch das Vorhergehende bezeichnet, wie auch durch das in diesem Verse Folgende, und zwar ist es die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung, die durch Massa und die Beschaffenheit der Beschwerde in der Versuchung, die durch Meriba bezeichnet wird. Daß diese Beschaffenheit hier durch Meriba bezeichnet wird, zeigt sich deutlich bei Ps. 81/8: „In der Angst riefest du zu Mir und Ich errettete dich, Ich erhörte dich im Verborgenen, Ich prüfte dich an den Wassern Meribas".

Aber im inneren historischen Sinn, in dem vom Religionszustande des israelitischen Volkes gehandelt wird, wird beschrieben, wie dieses Volk beschaffen war gegen Jehovah, daß es Ihn nämlich nicht mit demütigem Flehen um Hilfe bitten wollte, sondern diese mit Heftigkeit begehrte, und dies darum, weil sie Jehovah nicht als den höchsten Gott von Herzen, sondern nur mit dem Munde anerkannten, wenn sie (Seine) Wunder sahen. Daß sie Ihn nicht von Herzen anerkannten, zeigt sich offenbar bei dem ägyptischen Kalbe, das sie sich machten und anbeteten, indem sie sagten, dies wären ihre Götter; ferner (erkennt man es) an ihrem oft wiederholten Abfall, worüber Nr. 8301. Das ist es, was im inneren historischen Sinn hier beschrieben wird.

Im inneren geistigen Sinn aber wird die Beschaffenheit der Versuchung bei denen beschrieben, die zum Äußersten derselben geführt werden, bevor sie befreit werden.

Daß die Beschaffenheit des israelitischen Volkes und ihres religiösen Zustandes durch den Streit mit Mose bei Massa und Meriba beschrieben wird, erhellt auch bei

Ps. 95/8-11: „Verhärtet nicht euer Herz wie in Meriba, wie am Tage von Massa in der Wüste, wo Mich eure Väter versuchten; sie versuchten Mich, obwohl sie Meine Werke sahen; vierzig Jahre lang hatte Ich Verdruß an diesem Geschlecht; und Ich sprach: Es ist ein Volk von irrendem Herzen, und Meine Wege kennen sie nicht, darum habe Ich geschworen in Meinem Zorn: sie sollen nicht zu Meiner Ruhe kommen".

5. Mose 6/16; 9/22, 24: „Ihr sollet Jehovah, euern Gott, nicht versuchen, wie ihr Ihn versucht habt in Massa".

5. Mose 33/8, 9: „Von Levi sprach Er: Deine Thummim und Urim, (d.i. dein Recht und Licht) bleibe bei dem heiligen Manne, den du versuchtest bei Massa, mit dem du strittest bei den Wassern Meribas": der heilige Mann bedeutet hier den Herrn, den sie versuchten und den Mose und Aharon nicht heiligten; im inneren historischen Sinn aber, in dem vom religiösen Zustand des Volkes Israel die Rede ist, wird durch Mose und Aharon nicht das göttlich Wahre vorgebildet, sondern der Religionszustand dieses Volkes, dessen Führer und Häupter sie waren: Nr. 7041.

Weil ihr religiöser Sinn so beschaffen war, wie oben gesagt wurde, darum wurde ihnen auch angekündigt, daß sie das Volk nicht in das Land Kanaan einführen sollten, worüber es heißt:

4. Mose 20/12, 13; 27/14: „Jehovah sprach zu Mose und Aharon: Darum, daß ihr nicht an Mich geglaubt habt und Mich nicht geheiligt vor den Augen der Söhne Israels, sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land führen, das Ich denselben gegeben habe, das ist das Wasser Meriba, wo die Söhne Israels mit Jehovah haderten".

4. Mose 20/24: „Aharon wird gesammelt werden zu seinem Volke und nicht in das Land kommen, das Ich den Söhnen Israels geben werde, darum, weil ihr widerspenstig waret gegen Mein Wort bei dem Wasser Meriba". Desgleichen Mose: 5. Mose 32/50, 51.

Daß bei diesem Volke gleichwohl ein vorbildlicher Gottesdienst angeordnet wurde, geschah deswegen, weil der vorbildliche Gottesdienst bei jedem Volke eingeführt werden konnte, das den äußeren Gottesdienst heilig hielt und beinahe abgöttisch verehrte; denn das Vorbildliche hat nicht die Person im Auge, sondern die Sache: Nr. 1361, und im Charakter dieses Volkes lag es mehr als bei allen anderen Völkern, vor allem das Äußere ohne alles Innere als etwas Heiliges und Göttliches zu verehren wie auch, ihre Väter Abraham, Jischak und Jakob als höhere Wesen zu verehren und nachher auch Moses und David. Überdies hielten sie jeden Stein und jedes Stück Holz, das zu ihrem Gottesdienste geweiht war, für heilig und göttlich, z.B. die Bundeslade, die Tische, den Leuchter, den Altar, die Gewänder Aharons, die Urim und Thummim und nachher den Tempel. Durch solche Dinge fand zu jener Zeit vermöge der Vorsehung des Herrn eine Gemeinschaft der Engel des Himmels mit den Menschen statt; denn es muß irgendwo eine Kirche geben oder ein Vorbild der Kirche, damit eine Gemeinschaft des Himmels mit dem menschlichen Geschlecht bestehe. Und weil dieses Volk mehr als jedes andere den Gottesdienst in äußerliche Dinge setzen und so das Vorbildliche der Kirche darstellen konnte, deshalb wurde es hierzu verwendet.

Die Gemeinschaft mit den Engeln im Himmel fand zu jener Zeit durch vorbildliche Darstellung in folgender Weise statt: Ihr äußerer Gottesdienst wurde in Verbindung gebracht mit den engelartigen Geistern, die einfältigen Gemütes sind und nicht über das Innere nachdenken, gleichwohl aber innerlich gut sind. Solche sind es, die im Größten Menschen den Häutchen entsprechen. Diese achten gar nicht auf das Innere des Menschen, sondern nur auf dessen Äußeres. Wenn dies heilig erscheint, denken sie auch heilig darüber. Die inwendigeren Engel des Himmels schauten in diesen Geistern die Dinge, die vorgebildet wurden, somit das Himmlische und Göttliche, dem sie entsprachen, denn bei diesen konnten sie sein und diese Dinge sehen, nicht aber den Menschen, außer durch jene, denn die Engel wohnen bei den Menschen im Inwendigen, wo aber kein Inwendiges ist, wohnen sie in dem Inneren der einfältigen Geister;

denn die Engel verstehen nur die geistigen und himmlischen Dinge, die das Innere in den vorbildlichen Darstellungen sind.

Aus diesem wenigen kann erhellen, wie die Gemeinschaft mit dem Himmel durch ein solches Volk hergestellt werden konnte. Man sehe aber, was hierüber schon früher nachgewiesen wurde, nämlich daß bei den Juden das Heilige des Gottesdienstes auf wunderbare Weise in den Himmel erhoben wurde außerhalb ihrer: Nr. 4307; daß die Nachkommen Jakobs das Heilige vorbilden konnten, wie sie auch immer beschaffen sein mochten, wenn sie nur die befohlenen Zeremonien genau beobachteten: Nr. 3147, 3479, 3480, 3881 E, 4208, 4281, 4288, 4289, 4293, 4307, 4444, 4500, 4680, 4825, 4844, 4847, 4899, 4912, 6304, 6306, 7048, 7051, 8301 E.

8589. „Wegen des Haderns der Söhne Israels“, 2. Mose 17/7, bedeutet die Beschwerde wegen der Heftigkeit der Versuchung, (die so groß war,) daß sie beinahe unterlagen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Haderns, insofern es eine heftige Beschwerde ausdrückt, worüber Nr. 8563. Daß sie beinahe unterlagen, erhellt aus der Beschaffenheit ihres Haderns, indem sie nämlich Mose fast gesteinigt hätten und auch Jehovah versuchten und sprachen: „Ist Jehovah in unserer Mitte (oder nicht?)“.

8590. „Und weil sie Jehovah versucht hatten“, 2. Mose 17/7, bedeutet, daß es wider das Göttliche war, an dessen Hilfe sie verzweifelten.

Dies erhellt aus Nr. 8567, wo dieselben Worte.

8591. „Indem sie sprachen: Ist Jehovah in unserer Mitte oder nicht?“, 2. Mose 17/7, bedeutet, daß sie beinahe glaubten, der Herr bringe den Seinigen keine Hilfe; dies erhellt ohne Erklärung.

8592. Vers 8, 9: **Und Amalek kam und kämpfte mit Israel in Rephidim. Da sprach Mose zu Josua: Erwähle uns Männer, ziehe aus und kämpfe gegen Amalek; morgen werde ich auf dem Gipfel des Hügels stehen, mit dem Stabe Gottes in meiner Hand.**

„Und Amalek kam“ bedeutet das Falsche aus dem inwendigeren Bösen;

„und kämpfte mit Israel in Rephidim“ bedeutet, daß sie dieselben angriffen, während sie eine schwere Versuchung aushielten;

„da sprach Mose zu Josua“ bedeutet den göttlichen Einfluß in das kämpfende Wahre;

„erwähle uns Männer“ bedeutet, daß es die Wahrheiten zum Kampfe ordnen solle;

„ziehe aus und kämpfe gegen Amalek“ bedeutet, wider das Falsche aus dem inwendigeren Bösen;

„morgen werde ich auf dem Gipfel des Hügels stehen“ bedeutet die Verbindung des göttlich Wahren mit dem Guten der Liebtätigkeit und den daraus hervorgehenden Einfluß;

„mit dem Stabe Gottes in meiner Hand“ bedeutet, daß dadurch die Macht (entstehe).

8593. „Und Amalek kam“, 2. Mose 17/8, bedeutet das Falsche aus dem inwendigeren Bösen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung von Amalek, insofern es (d.h. dieses Volk) das Falsche aus dem inwendigeren Bösen bezeichnet, worüber im Folgenden. Welche und wie beschaffen diejenigen sind, die sich im Falschen aus dem inwendigeren Bösen befinden, soll zuerst gesagt werden.

Das inwendigere Böse ist dasjenige, das tief innen im Menschen liegt, verborgen in seinem Willen und dadurch in seinem Denken, und wovon im Äußeren, z.B. in seinen Handlungen, in seiner Rede, in seinem Angesicht keine Spur erscheint. Diejenigen, die in einem solchen Bösen sind, befleißigen sich in jeder Weise und mit aller Kunst, es zu verbergen und zu verstecken unter dem Anschein des Ehrenhaften und Gerechten und unter dem Anschein der Nächstenliebe. Gleichwohl aber denken sie bei sich auf nichts anderes, als wie sie Böses zufügen können, und soweit als möglich tun sie es durch andere, wobei sie sich hüten, daß es nicht als von ihnen herrührend erscheine. Das Böse selbst beschönigen sie, so daß es nicht als Böses erscheint. Es ist der höchste Lustreiz ihres Lebens, solche Dinge auszusinnen und im Verborgenen ins Werk zu setzen. Dies wird das inwendigere Böse genannt.

Die in diesem Bösen sind, heißen böse Genien und sind im anderen Leben völlig von denen getrennt, die im äußeren Bösen sind und Geister heißen. Jene, nämlich die bösen Genien, haben ihre Hölle hinter dem Menschen, d.h. in seinem Rücken, und daselbst in verschiedenen Höhlen; die bösen Geister hingegen haben sie vor dem Menschen und auch zu den Seiten desselben. Jene Genien gehören im Größten Menschen zur Gegend des kleinen Gehirns und auch zu dem Teile des Rückenmarkes, der seine Fasern und Nerven zu den Organen mit unwillkürlicher Bewegung sendet.

Was ferner das Falsche aus diesem Bösen anbelangt, so ist es nicht wie das Falsche aus dem Bösen der bösen Geister, denn es ist an sich Böses; die in diesem Bösen sind, fallen nicht das Wahre des Glaubens an, sondern das Gute des Glaubens. Sie wirken nämlich durch böse Neigungen, durch die sie die guten Gedanken verdrehen, und zwar auf eine fast unbegreifliche Weise. Weil sie so beschaffen sind, werden ihre Höllen gänzlich von den Höllen der bösen Geister getrennt, und zwar so sehr, daß sie kaum Gemeinschaft (mit ihnen) haben, und zwar darum, damit sie getrennt werden von den Menschen der geistigen Kirche; denn wenn sie von ihren Höllen her einfließen würden, so wäre es um den Menschen dieser Kirche geschehen, sie würden nämlich auf ganz verborgene Weise in das Gewissen einfließen und es verkehren, und zwar durch Einflößung böser Neigungen. Diese höllischen Genien greifen den Menschen keineswegs offen an, auch nicht, wenn er die Kraft besitzt, Widerstand zu leisten, sondern wenn es scheint, daß der Mensch nahe daran ist, zu unterliegen, dann sind sie plötzlich bei der Hand und drängen ihn, daß er völlig fällt. Dies wird auch dadurch vorbildlich dargestellt, daß Amalek gerade jetzt Israel anfiel; und auch nachher, als die Söhne Israels sich Jehovah widersetzten und sich fürchteten vor den Völkern im Lande Kanaan:

4. Mose 14/43, 45: „Damals zog auch Amalek mit den Kanaanitern herab vom Berge, und sie schlugen die Söhne Israels bis nach Horma“.

Hieraus kann erhellen, wie diejenigen beschaffen sind, die unter Amalek vorbildlich dargestellt werden, und warum der Urteilsspruch Jehovahs über sie war, daß beständig Krieg gegen sie sein

und ihr Andenken vertilgt werden solle unter dem Himmel. Demzufolge heißt es 2. Mose 17/16: „Weil die Hand der Bösen gegen den Thron Jahs ist, wird Krieg Jehovahs sein gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“.

5. Mose 25/17-19: „Gedenke, was Amalek dir getan hat, als du auszogst aus Ägypten, wie er dir begegnete auf dem Wege und deine Nachhut schlug, alle Schwachen hinter dir her, als du müde und matt warst, und (wie es) Gott nicht fürchtete; wenn dir Jehovah, dein Gott, Ruhe geben wird, sollst du vertilgen das Andenken Amaleks unter dem Himmel; du sollst es nicht vergessen“.

1. Sam. Kap. 15: „Es wurde von Jehovah durch Samuel dem Saul gesagt: „Ich habe beschlossen, heimzusuchen, was Amalek Israel getan hat, das sich ihm in den Weg stellte, als es auszog aus Ägypten; darum ziehe hin und schlage Amalek und verbanne, (d.i. vertilge) alles, was sein ist und schone seiner nicht, sondern töte (alle) vom Manne bis zum Weibe, vom Kinde bis zum Säugling, vom Ochsen bis zum Schaf, vom Kamel bis zum Esel. Aber Saul verschonte den König Agag und die besten Schafe und Rinder und auch die von zweiter Güte und die Widder und alles, was auserlesen war; darum wurde dem Saul angekündigt, daß er von nun an nicht mehr König über Israel sein sollte“.

Daß das Andenken Amaleks ausgelöscht und alles, was sein war, vertilgt werden sollte, bedeutet, daß die bösen Genien durchaus nicht Gemeinschaft haben sollten mit denen, die der geistigen Kirche angehörten, denn sie haben nur mit denen Gemeinschaft, die nicht im Wahren sind, sondern das Falsche aus böser Neigung begünstigen.

Wer kann da nicht sehen, daß Jehovah ohne eine tiefer liegende Ursache nimmermehr gesagt haben würde, es solle ein ewiger Krieg wider Amalek sein und das Andenken desselben unter dem Himmel vertilgt werden und alles, was sein ist, verbannt werden, und daß dies gleichwohl nicht geschehen ist. Der tiefer liegende Grund, warum dies gesagt und getan wurde, ist enthalten in den Worten Samuels an Agag, den König der Amalekiter, den Saul verschonte:

1. Sam. 15/32, 33: „Agag, der König der Amalekiter, ging mit Freudigkeit zu Samuel; aber Samuel sprach: Weil dein Schwert die Weiber ihrer Kinder beraubt hat, so soll deine Mutter vor andern

Frauen ihrer Kinder beraubt werden, und Samuel hieb ihn in Stücken vor Jehovah“: mit Freudigkeit gehen, bedeutet das äußere Einschmeichelnde was solche in Gegenwart anderer haben; dein Schwert hat die Weiber ihrer Kinder beraubt, bedeutet, daß ihr Falsches den guten Neigungen Gewalt antue; deine Mutter soll der Kinder beraubt werden vor den Weibern, bedeutet, daß bei ihnen die böse Neigung vom Willensgebiet und nicht vom Verstandesgebiet aus herrschen werde; und Samuel hieb ihn in Stücke vor Jehovah, bedeutet, daß sie getrennt wurden von denen, die vom Verstand aus im Falschen aus dem Bösen sind, also die Genien von den Geistern, wie oben gesagt worden. Daß die Weiber die Neigungen bedeuten, sehe man Nr. 568, 6014, 8337; daß das Schwert das kämpfende und verwüstende Falsche bezeichnet: Nr. 2799, 4499, 7102.

8594. „Und kämpfte mit Israel in Rephidim“, 2. Mose 17/8, bedeutet, daß sie dieselben angriffen, während sie eine schwere Versuchung aushielten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kämpfen, insofern es soviel ist wie angreifen durch Falsches aus inwendigerem Bösen und aus der Bedeutung von Rephidim, insofern es die Beschaffenheit der Versuchung in Ansehung des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 8561. Was unter diesem zu verstehen ist, erhellt aus dem, was Nr. 8593 gesagt wurde, daß nämlich diejenigen, die durch Amalek vorgebildet werden, im anderen Leben die anfallen, die in Versuchungen stehen, wenn sie schon nahe daran sind, zu unterliegen.

8595. „Da sprach Mose zu Josua“, 2. Mose 17/9, bedeutet den göttlichen Einfluß in das kämpfende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es hier den Einfluß bezeichnet, weil er sich auf das kämpfende Wahre bezieht, das durch Josua vorbildlich dargestellt wird. Den göttlichen Einfluß bedeutet es, weil unter Mose das göttlich Wahre vorgebildet wird, d.h. das Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht. Dieses Wahre, weil es das reine Göttliche ist, fließt in alle Glaubenswahrheiten ein und macht, daß sie Wahrheiten sind. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, insofern er das kämpfende Wahre bezeichnet.

Daß Josua das kämpfende Wahre bezeichnet, erhellt daraus, daß ihm befohlen wurde, wider Amalek zu kämpfen, d.h. wider das Falsche aus dem inwendigeren Bösen. Wider dieses muß das Wahre kämpfen, das durch den Einfluß des göttlich Wahren zum kämpfenden geworden ist. Das göttlich Wahre selbst, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, ist nicht kämpfend, sondern friedlich, denn es ist der Friede selbst, indem es vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ausgeht. Damit es aber zum kämpfenden werde, fließt es bei solchen Engeln ein, die in brünstigen Eifer für das Wahre und Gute sind und, von diesem Eifer angeregt, kämpfen. Daher stammt das kämpfende Wahre, das durch Josua vorbildlich dargestellt wird.

Weil dieses Wahre durch Josua vorgebildet wird, deshalb wurde er auch nach Mose zum Anführer der Söhne Israels ersehen und führte sie in das Land Kanaan ein und kämpfte mit den Völkerschaften daselbst. Daher erschien ihm auch, als er in das Land Kanaan kam, ein Engel Jehovahs mit einem entblößten Schwert in der Hand und nannte sich den Fürsten des Heeres Jehovahs: Jos. 5/13-15.

Das entblößte Schwert in der Hand bedeutet das kämpfende göttlich Wahre in seiner Macht; daß das Schwert das kämpfende Wahre bezeichnet, sehe man Nr. 2799, 4499; daß das entblößte Schwert das fortwährend gegen das Falsche und Böse kämpfende bedeutet: Nr. 8294, und daß die Hand Macht bezeichnet: Nr. 878, 4931-4937, 7518, 8050, 8153; daß ferner die Völkerschaften im Lande Kanaan Falsches und Böses bedeuten, gegen das man kämpfen muß: Nr. 8054.

8596. „Erwähle uns Männer“, 2. Mose 17/9, bedeutet, daß es die Wahrheiten zum Kampfe ordnen solle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Männer, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 265, 749, 1007, 3134; sie zum Kampfe ordnen, wird dadurch bezeichnet, daß Josua sie auswählen sollte; denn wenn unter Josua das kämpfende göttlich Wahre vorbildlich dargestellt wird, dann werden durch die Männer, die er erwählt und sich beifügt, die zum Kampfe geordneten Wahrheiten bezeichnet.

8597. „Ziehe aus und kämpfe gegen Amalek“, 2. Mose 17/9, bedeutet, wider das Falsche aus dem inwendigeren Bösen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Amaleks, insofern es das Falsche aus inwendigerem Bösen bezeichnet, worüber Nr. 8593.

8598. „Morgen werde ich auf dem Gipfel des Hügels stehen", 2. Mose 17/9, bedeutet die Verbindung des göttlich Wahren mit dem Guten der Liebtätigkeit und den daraus hervorgehenden Einfluß.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der auf dem Gipfel des Hügels stehen sollte, insofern er das göttlich Wahre darstellt, wovon öfters; aus der Bedeutung von stehen, insofern es soviel ist wie verbunden werden und einfließen. Stehen bedeutet hier verbunden werden, weil er damals auf dem Gipfel des Hügels sein sollte und Hügel das Gute der Liebtätigkeit bedeutet; es bedeutet aber auch einfließen, weil er von dort aus den Kampf überblickte und auch anordnete, was dadurch bezeichnet wird, daß Israel siegte, wenn er seine Hand erhob und Amalek siegte, wenn er seine Hand sinken ließ. Ferner aus der Bedeutung des Hügels, insofern er das Gute der Liebtätigkeit bezeichnet, worüber Nr. 6435.

Wie es sich verhält mit der Verbindung und dem Einfluß des Guten der Liebtätigkeit in das kämpfende Wahre soll mit wenigem gesagt werden: Das göttlich Wahre wird zum kämpfenden durch die Verbindung mit denen, die im Eifer sind, wie oben gesagt worden. Diejenigen, die im Eifer sind, kämpfen, aber nicht aus irgendeiner Unfreundlichkeit oder Feindseligkeit, sondern vielmehr aus Liebtätigkeit; denn der Eifer unterscheidet sich vom Zorn dadurch, daß der Eifer das Gute der Liebtätigkeit in sich trägt. Wenn daher der Eifer kämpft, so entfernt er nur diejenigen, die im Falschen und Bösen sind, damit sie diejenigen, die im Guten und Wahren sind, nicht verletzen. Der Zorn aber entfernt sie nicht nur, sondern verfolgt sie auch aus Haß und Rachsucht; der Eifer wünscht aus der Liebtätigkeit, die in ihm liegt, auch denen Gutes, die im Bösen und Falschen sind und tut es (ihnen) auch, soweit sie den Guten nicht schaden. Aber der Zorn wünscht aus dem Haß und der Rachsucht, die in ihm liegen, allen Böses, mit denen er kämpft, sie mögen gut oder böse sein.

Hieraus kann man erkennen, was unter dem Einfluß des Guten der Liebtätigkeit in das kämpfende Wahre verstanden wird. Daß der Eifer Gutes in sich trägt und der Zorn Böses, sehe man Nr. 4164, 4444.

8599. „Mit dem Stabe Gottes in meiner Hand“, 2. Mose 17/9, bedeutet, daß dadurch die Macht entstehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes Gottes, insofern er die göttliche Macht bezeichnet, worüber Nr. 4013, 4015, 4876, 4936, 7026; und aus der Bedeutung der Hand, insofern sie ebenfalls Macht bedeutet: Nr. 8595.

„Der Stab Gottes in meiner Hand“ wird gesagt, weil durch Stab die äußere und durch Hand die innere Macht bezeichnet wird, oder Stab die natürliche Macht und Hand die geistige bedeutet: Nr. 6947, 7011.

Es wird gesagt, daß dadurch Macht entstehe, weil dem kämpfenden Wahren die Macht aus dem Guten innewohnt, denn alle Macht, die das Wahre hat, stammt aus dem Guten, das in demselben liegt. Der Grund ist, weil das Göttliche in dem Guten liegt und durch das Gute in dem Wahren, nicht aber im Wahren ohne das Gute.

Daß das Wahre alle Macht aus dem Guten hat, sehe man Nr. 3563, 4931; und daß das Gute alle Macht aus dem Göttlichen hat, ist (an sich) klar.

8600. Vers 10-13: **Und Josua tat, wie Mose zu ihm gesagt hatte, daß er kämpfe gegen Amalek; und Mose, Aharon und Hur stiegen auf den Gipfel des Hügels. Und es geschah, wenn Moses seine Hand erhob, da siegte Israel, und wenn er seine Hand sinken ließ, da siegte Amalek. Aber die Hände Moses wurden schwer; da nahmen sie einen Stein und legten denselben unter ihn, und er setzte sich darauf, und Aharon und Hur unterstützten seine Hände, der eine hier, der andere dort; und so geschah es, daß sein Hände stark blieben, bis die Sonne unterging. Und Josua schlug Amalek und sein Volk mit der Schärfe des Schwertes.**

„Und Josua tat, wie Mose zu ihm gesagt hatte“ bedeutet den Erfolg, sobald das kämpfende Wahre vom göttlichen Wahren geordnet worden war;

„daß er kämpfe gegen Amalek“ bedeutet gegen das Falsche vom inwendigeren Bösen;

„und Mose, Aharon und Hur“ bedeutet die göttlichen Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung;

„stiegen auf den Gipfel des Hügels“ bedeutet im Guten der Liebtätigkeit;

„und es geschah, wenn Moses seine Hand erhob“ bedeutet, wenn der Glaube bei den Angehörigen der geistigen Kirche auf den Herrn hinblickte;

„da siegte Israel“ bedeutet, daß dann das kämpfende Wahre siegte;

„und wenn er seine Hand sinken ließ“ bedeutet, wenn der Glaube bei ihnen abwärts oder vom Herrn hinweg auf sich und auf die Welt blickte;

„da siegte Amalek“ bedeutet, daß dann das Falsche siegte;

„aber die Hände Moses wurden schwer“ bedeutet, daß die Macht, zum Herrn aufzublicken, fehlte;

„da nahmen sie einen Stein“ bedeutet das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung,

„und legten denselben unter ihn, und er setzte sich darauf“ bedeutet die Entsprechung mit dem ersten Wahren der Ordnung;

„und Aharon und Hur“ bedeutet die Wahrheiten in ihrer Ordnung;

„unterstützten seine Hände“ bedeutet die Unterstützung des kämpfenden Wahren;

„der eine hier, der andere dort“ bedeutet, von allen Seiten;

„und so geschah es, daß sein Hände stark blieben“ bedeutet die Stärke der Macht alsdann;

„bis die Sonne unterging“ bedeutet, wenn jener Zustand aufhörte;

„und Josua schlug Amalek und sein Volk“ bedeutet die Verminderung der Macht bei denen, die im Falschen aus dem inwendigeren Bösen sind;

„mit der Schärfe des Schwertes“ bedeutet durch das kämpfende Wahre.

8601. „Und Josua tat, wie Mose zu ihm gesagt hatte“, 2. Mose 17/10, bedeutet den Erfolg, sobald das kämpfende Wahre vom göttlichen Wahren geordnet worden war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, insofern es den Erfolg bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, insofern er das kämpfende Wahre darstellt, worüber Nr. 8595; und aus der Bedeutung von „wie Mose zu ihm gesagt hatte“, insofern es heißt, sobald

es vom göttlich Wahren geordnet worden, denn durch Mose wird das göttlich Wahre vorbildlich dargestellt; und er sprach, bedeutet, daß es von demselben geordnet werde.

8602. „Daß er kämpfe gegen Amalek“, 2. Mose 17/10, bedeutet, gegen das Falsche vom inwendigeren Bösen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Amaleks, insofern er das Falsche aus dem inwendigeren Bösen bezeichnet, worüber Nr. 8593.

8603. „Und Mose, Aharon und Hur“, 2. Mose 17/10, bedeutet die göttlichen Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende göttlich Wahre darstellt, worüber Nr. 7010; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er das mittelbar vom Herrn ausgehende göttlich Wahre darstellt, worüber Nr. 7009; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Hur, insofern er das durch jenes wieder unmittelbar hervorgehende göttlich Wahre bezeichnet. So stehen die Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung.

Was die Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung sind, soll mit wenigem gesagt werden: Alles und jedes in der ganzen Natur entsteht aus einem Inwendigeren nach seiner Ordnung. Es sind (lauter) Ableitungen und Aufeinanderfolgen. Allein das Inwendigere hängt mit dem Äußeren nicht in stetiger Weise zusammen, sondern es ist gesondert und nur durch Ausläufer, wie durch Fasern verbunden, durch die Gemeinschaft (oder Mitteilung) stattfindet. Wie die Ableitungen (derivationes) und die daraus sich bildenden Aufeinanderfolgen im allgemeinen beschaffen sind, läßt sich für die Vorstellung an den Früchten, z.B. in Zitronen, Äpfeln und ähnlichen nachweisen: ihr Äußerstes bilden die Schalen, die sie umgeben, das Inwendigere bildet das Fleisch, das (von jenem) umgeben wird, noch inwendiger sind die Samenkörner, die von außen mit Kapseln und dann noch mit Häuten umgeben sind. Unter diesen ist das innere Fleisch, in dem die erste Form, gleichsam wie die Seele liegt, aus der wiederum neue Bäume und neue Früchte entstehen. Diese Bestandteile stehen alle in aufeinanderfolgender Ordnung und sind voneinander unterschieden und zugleich verbunden. Der Verkehr des Inneren mit dem Äußeren findet

auf wunderbar Weise vermittelst faserartiger Übergänge statt. Im Anfang, wenn diese Teile gebildet werden, hängen sie beinahe zusammen, aber im Verlauf der Zeit werden sie getrennt; denn die erste Form, die als die innerste im Samen liegt, muß, bevor sie zu einer gleichen Form, wie die ihrer Eltern, ausgedehnt werden kann, allmählich erschlossen werden. Und wenn sie geöffnet wird und anfängt zu wachsen, setzen sich die fleischigen Teile an, von denen sie umgeben wird. Sie dienen zuerst als Boden, hernach zum fruchtbarmachenden Safte. Nach dieser Zeit, die gleichsam die Zeit ihres Aufenthaltes im Mutterschoße ist, wird sie geboren, und dann bleibt sie im Boden des Landes, dem sie als Samen eingepflanzt ist. Hieraus kann man sich eine Vorstellung bilden, wie es sich mit den in aufeinanderfolgender Ordnung abgeleiteten Dingen verhält.

Wie es sich aber im Pflanzenreich verhält, so verhält es sich auch im Tierreich, jedoch in diesem viel vollkommener. Im Tierreich gibt es äußere, inwendige und innerste Dinge, gleichfalls in aufeinanderfolgender Ordnung. Sie sind voneinander geschieden und doch auch verbunden. Aber sie unterscheiden sich (vom Pflanzenreich) darin, daß die Formen im Tierreich zur Aufnahme des Lebens erschaffen sind, daher sind sie gleichsam Aufnahmeformen des Lebens in aufeinanderfolgender Ordnung, somit auch das Leben, das daraus hervorgeht; denn die Formen oder Substanzen, die das Leben aufnehmen, sind die Träger desselben, und was aus den Veränderungen und Modifikationen derselben hervorgeht, sind Kräfte, die Leben genannt werden können, weil sie lebensvolle Kräfte sind.

Hieraus kann nun erhellen, was das göttlich Wahre in aufeinanderfolgender Ordnung ist, denn alles, was Sache des Lebens ist, bezieht sich auf das Wahre und seine Vervollkommnung auf das Gute, und im entgegengesetzten Sinn auf das Falsche, und seine Unvollkommenheit auf das Böse. Die Übergänge von dem einen zum anderen in aufeinanderfolgender Ordnung werden auch Grade genannt.

„Stiegen auf den Gipfel des Hügels“, 2. Mose 17/10, bedeutet im Guten der Liebtätigkeit; man sehe Nr. 8598. (Diese Stelle fehlt im lateinischen Text und dürfte auf diese Weise zu ergänzen sein. Anm. d. Übers.).

8604. „Und es geschah, wenn Moses seine Hand erhob“, 2. Mose 17/11, bedeutet, wenn der Glaube bei den Angehörigen der geistigen Kirche auf den Herrn hinblickte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt, wovon öfter; und aus der Bedeutung von „die Hand erheben“, insofern es heißt, die geistige Macht nach oben richten, also zum Herrn. Daß Hand die geistige Macht bedeutet, sehe man Nr. 6947, 7011, und weil die geistige Macht der Glaube ist; denn alle Macht in der geistigen Welt gegen das Falsche aus dem Bösen, ist Angehör des Wahren aus dem Guten oder des Glaubens aus der Liebtätigkeit: Nr. 3563, 4932.

Was es heiße, auf den Herrn blicken, und was es heiße, auf die Welt und auf sich, also von sich aufwärts und von sich unterwärts blicken, sehe man Nr. 7814-7821. Von sich aufwärts blicken, heißt nämlich, auf den Nächsten, auf das Vaterland, auf die Kirche, auf den Himmel, also auf den Herrn blicken: Nr. 7814, 7815, 7817; von sich abwärts blicken, heißt auf die Welt und auf sich blicken: Nr. 7817. Daß aufwärts und abwärts blicken heißt, etwas zum Zweck haben und es über alles lieben, sehe man Nr. 7818.

Der Mensch unterscheidet sich von den Tieren dadurch, daß er aufwärts und abwärts blicken kann. Wenn er aufwärts schaut, ist er ein Mensch, aber wenn abwärts, ist er ein Tier: Nr. 7821. Nach oben schauen heißt, zum Herrn erhoben werden: Nr. 7816, denn der Herr fließt bei jedem Menschen durch das Wahre ein, das von Ihm ausgeht. Durch dieses gibt Er dem Menschen Leben, denn das vom Herrn ausgehende Licht ist das göttlich Wahre und ist das Leben: Joh. 1/4. Dieses göttlich Wahre, das vom Herrn ist, fließt in das Gute bei dem Menschen ein und zieht durch dasselbe den Menschen zu sich; denn das Leben, das vom Herrn kommt, ist anziehend, weil es aus der Liebe stammt. Alle Liebe hat nämlich eine Anziehungskraft in sich, weil sie verbunden werden will, bis (zwei) eins sind. Wenn daher der Mensch im Guten ist und aus dem Guten im Wahren, dann wird er vom Herrn angezogen und mit Ihm verbunden. Dies wird verstanden unter aufwärts blicken zum Herrn.

Wenn der Mensch nicht im Guten ist und somit nicht im Wahren aus dem Guten, dann wird er zwar auch vom Herrn angezogen, kann aber nicht erhoben werden, denn das Böse und das daraus hervorgehende Falsche wenden ihn ab. Dies wird verstanden unter abwärts sehen oder auf sich und auf die Welt (blicken).

Daß der Herr den Menschen zu sich ziehen muß, lehrt der Herr selbst bei Joh. 12/32: „Ich aber, wenn Ich erhöhet bin über die Erde, werde alle zu Mir selbst ziehen“.

Hieraus kann man nun erkennen, wie es zu verstehen ist, daß das kämpfende Wahre siegte, wenn der Glaube auf den Herrn schaute, und wenn der Glaube vom Herrn ab auf sich und auf die Welt blickte, alsdann das Falsche siegte, was dadurch bezeichnet wird, daß, wenn Mose seine Hand erhob, Israel obsiegte, und wenn er seine Hand sinken ließ, Amalek siegte.

8605. „Da siegte Israel“, 2. Mose 17/11, bedeutet, daß dann das kämpfende Wahre siegte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Oberhand haben“ (praevalere), insofern es soviel ist wie siegen; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Israel, insofern es die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnet, hier diejenigen, die aus den Wahrheiten gegen das aus dem inwendigeren Bösen stammende Falsche kämpfen.

8606. „Und wenn er seine Hand sinken ließ“, 2. Mose 17/11, bedeutet, wenn der Glaube bei ihnen abwärts oder vom Herrn hinweg auf sich und auf die Welt hinblickte.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8604 erklärt worden ist. Daß der Glaube, der auf den Herrn blickt, siegt, kommt daher, weil alsdann der Herr kämpft; denn der Herr ist der Glaube, weil der Glaube von Ihm ist. Der Glaube dagegen, der vom Herrn auf sich und auf die Welt blickt, unterliegt, weil der Mensch dann aus sich kämpft.

8607. „Da siegte Amalek“, 2. Mose 17/11, bedeutet, daß dann das Falsche siegte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Oberhand behalten“ (praevalere), insofern es soviel ist wie siegen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Amaleks, insofern es das Falsche aus dem inwendigeren Bösen bezeichnet, worüber Nr. 8593.

Daß bald Israel, bald Amalek siegte, bildete vor, daß die Angehörigen der geistigen Kirche nicht in dem Glauben stehen können, der beständig auf den Herrn blickt, sondern abwechselnd in dem Glauben stehen, der auf sich und auf die Welt blickt; denn diejenigen, die dieser Kirche angehören, sind noch im Dunkeln und dadurch schwach im Glauben. Daß sie so beschaffen sind, sehe man Nr. 2708, 2715, 2718, 2831, 2935, 2937, 3833, 6289, 6500, 6639, 6865, 6945, 7233; daher kommt es, daß Amalek nicht von Josua und auch nachher weder von den Richtern noch von den Königen im Lande Kanaan ausgerottet wurde, wie sehr auch befohlen war, daß es vertilgt werden sollte: Nr. 8593.

8608. „Aber die Hände Moses wurden schwer", 2. Mose 17/12, bedeutet, daß die Macht, zum Herrn aufzublicken, fehlte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hände, insofern sie die Macht des Glaubens bezeichnen, worüber Nr. 8604; und aus der Bedeutung der schweren (Hände), d.h. daß die Kraft, die Hände zu erheben abnahm, insofern es bezeichnet, daß die Macht zum Herrn aufzublicken fehlte; denn „die Hand erheben" bedeutet den Glauben, der zum Herrn aufsieht: Nr. 8604; und die Hand sinken lassen, den Glauben, der vom Herrn abwärts blickt: Nr. 8606.

8609. „Da nahmen sie einen Stein", 2. Mose 17/12, bedeutet, das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Steines, insofern er das Wahre bezeichnet: Nr. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3789, 3798, 6426; hier das Wahre im Letzten der Ordnung, weil derselbe unter ihn gelegt wurde und er sich darauf setzte. Der gemeine Stein bedeutet auch wirklich das untere Wahre und der kostbare Stein (oder Edelstein) das obere oder inwendige Wahre.

Was das Wahre im Letzten der Ordnung sei, kann aus dem erhellen, was von den Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung: Nr. 8603 gesagt worden ist, daß es nämlich innere und äußere Wahrheiten gebe, welche letztere verstanden werden unter den Wahrheiten im Letzten der Ordnung.

8610. „Und legten denselben unter ihn, und er setzte sich darauf", 2. Mose 17/12, bedeutet die Entsprechung mit dem ersten Wahren der Ordnung.

Dies kann man daraus ersehen, daß dieser Stein dem Mose zur Stütze diente und durch Mose das Wahre im Ersten der Ordnung vorgebildet wird oder das unmittelbar vom Herrn ausgehende göttlich Wahre. Wenn diesem Wahren das Wahre im Letzten der Ordnung entspricht, dann wird es unterstützt, denn dann wirken sie als eins. Das Innere verbindet sich nämlich mit dem Äußeren und endlich mit dem Letzten durch die Entsprechungen, dann hat das erste Wahre seine Kraft im Letzten, weil es in demselben ist und durch dasselbe handelt. Wenn aber keine Entsprechung besteht, findet Trennung statt, und dadurch hat das erste Wahre keine Kraft im Letzten.

Was Entsprechung sei, kann man aus dem ersehen, was am Ende mehrerer Kapitel ausführlich über die Entsprechung aller Dinge im Menschen mit dem Größten Menschen berichtet worden ist.

8611. „Und Aharon und Hur“, 2. Mose 17/12, bedeutet die Wahrheiten in ihrer Ordnung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons und Hurs, insofern sie die unteren Wahrheiten in der aufeinanderfolgenden Ordnung bezeichnen, in bezug auf das Wahre im Ersten der Ordnung, das durch Mose vorgebildet wird, worüber Nr. 8603.

8612. „Unterstützten seine Hände“, 2. Mose 17/12, bedeutet die Unterstützung der Macht des kämpfenden Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hände, insofern sie die Macht bezeichnen, worüber Nr. 878, 4931-4937, 7518, 8050, 8153; hier die Macht des kämpfenden Wahren, das vorgebildet wird durch Josua: Nr. 8595. Daß die Unterstützung des kämpfenden Wahren dadurch bezeichnet wird, daß Aharon und Hur die Hände Moses unterstützten, kommt daher, weil Josua durch die Erhebung der Hände Moses siegte.

8613. „Der eine hier, der andere dort“, 2. Mose 17/12, bedeutet von allen Seiten.

Dies erhellt daraus, daß „der eine hier, der andere dort“ bedeutet, zur Rechten und zur Linken, und daß im geistigen Sinn zur Rechten und zur Linken soviel ist wie von allen Seiten, denn rechts und links bezeichnen keine Richtung nach einer bestimmten Himmelsgegend hin, sondern nach jeder; denn beide sind da, wohin sich

auch immer der Mensch wendet. Mehr noch in der geistigen Welt, wo die Raumbestimmungen sich ganz anders verhalten als in der natürlichen, denn was zur Rechten ist, erscheint dort rechts bei jeder Wendung oder Umdrehung, ebenso was zur Linken ist; man sehe Nr. 4321, 4882.

8614. „Und so geschah es, daß sein Hände stark blieben“, 2. Mose 17/12, bedeutet die Stärke der Macht alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hände, insofern sie Macht bezeichnen, worüber Nr. 8612, daher wird die Stärke der Macht dadurch bezeichnet, daß die Hände stark blieben durch die Unterstützung.

8615. „Bis die Sonne unterging“, 2. Mose 17/12, bedeutet, (die Zeit), wenn jener Zustand aufhörte, nämlich der Zustand des Kampfes mit dem Falschen aus dem inwendigeren Bösen.

Dies erhellt daraus, daß die Tageszeiten vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang, und wiederum bis zum Aufgang Zustandsveränderungen bedeuten, denen man im anderen Leben unterworfen ist. Das Ende dieses Zustandes wird durch die Zeit des Sonnenunterganges bezeichnet. Daher bedeutet „bis die Sonne unterging“, daß jener Zustand aufhörte. Daß die Tageszeiten vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang Zustände und deren Veränderungen bedeuten, sehe man Nr. 5672, 5962, 6110, 8426.

Jeder, der überlegt, kann einsehen, daß das, was in diesen Versen erzählt wird, Geheimnisse enthält, die in den Buchstaben nicht hervortreten, z.B. daß Mose auf dem Hügel stehen und einen Stab in der Hand haben sollte; daß Josua siegte, wenn Mose die Hand erhob und Amalek siegte, wenn Mose die Hand sinken ließ, daß sie einen Stein unter ihn legten, auf den er sich setzte, und daß Aharon und Hur seine Hände unterstützten, und zwar bis die Sonne unterging. Wenn nicht alles und jedes (von diesen Dingen) dem, was im Himmel ist, entsprochen hätte, so würde es durchaus nichts zum Kampfe mit Amalek haben beitragen können.

In den Entsprechungen liegt alle Kraft, und zwar so sehr, daß, was auf Erden nach den Entsprechungen geschieht, auch im Himmel gilt, denn die Entsprechungen sind aus dem Göttlichen. Diejenigen, die im Guten der Liebe und des Glaubens sind, stehen in der Ent-

sprechung, und das Göttliche wirkt alles bei ihnen; denn aus dem Göttlichen ist das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens. Alle im Worte vorkommenden Wunder wurden durch Entsprechungen vollbracht. Das Wort ist so geschrieben, daß das einzelne darin bis auf das allerkleinste den Dingen entspricht, die im Himmel sind; dadurch hat das Wort göttliche Kraft und verbindet den Himmel mit der Erde. Die Engel, die im Himmel sind, werden von dem Heiligen, das im inneren Sinn ist, angezogen. Dies geschieht durch die Entsprechung der einzelnen Dinge in demselben.

8616. „Und Josua schlug Amalek und sein Volk“, 2. Mose 17/13, bedeutet die Verminderung der Macht bei denen, die im Falschen aus dem inwendigeren Bösen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen (oder schwächen, debilitare), insofern es eine Verminderung der Macht bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Amaleks und seines Volkes, insofern es diejenigen bezeichnet, die im Falschen aus dem inwendigeren Bösen sind.

8617. „Mit der Schärfe des Schwertes“, 2. Mose 17/13, bedeutet, durch das kämpfende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, insofern es das kämpfende Wahre bezeichnet, worüber Nr. 2799, 8294.

8618. Vers 14-16: **Und Jehovah sprach zu Mose: Schreibe dieses zum Gedächtnis in ein Buch und lege es in die Ohren Josuas, denn Ich will das Andenken Amaleks gänzlich vertilgen unter dem Himmel. Und Mose baute einen Altar, und er nannte den Namen desselben Jehovah Nissi (d.i. mein Panier). Und er sprach: Weil die Hand (Amaleks) gegen den Thron Jahs ist, darum wird Krieg Jehovahs sein gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht.**

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet eine Belehrung;

„schreibe dieses zum Gedächtnis in ein Buch“ bedeutet zum ewigen Andenken;

„und lege es in die Ohren Josuas“ bedeutet, zum Gehorsam für das gegen dieses Falsche kämpfende Wahre;

„denn Ich will das Andenken Amaleks gänzlich vertilgen unter dem Himmel“ bedeutet, daß dieses Falsche völlig entfernt werden müsse, so daß es nicht mehr kämpfen kann;

„und Mose baute einen Altar“ bedeutet, zum heiligen Gottesdienst und Andenken;

„und er nannte den Namen desselben Jehovah Nissi“ bedeutet den fortwährenden Krieg und Schutz des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen des inwendigeren Bösen sind;

„und er sprach: Weil die Hand (Amaleks) gegen den Thron Jahs ist“ bedeutet, weil sie dem geistigen Reich des Herrn Gewalt antun wollten;

„darum wird Krieg Jehovahs sein gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“ bedeutet, daß sie unterjocht und in die Hölle geworfen wurden, von wo sie niemals herauskommen können, zufolge der göttlichen Macht des Herrn.

8619. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2. Mose 17/14, bedeutet eine Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende einschließt; und weil in diesem Moses unterrichtet wird über das, was geschehen sollte, so bezeichnet es eine Belehrung.

8620. „Schreibe dieses zum Gedächtnis in ein Buch“, 2. Mose 17/14, bedeutet, zum ewigen Andenken.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gedächtnisses, insofern es das bezeichnet, woran man sich erinnern oder was in Andenken bleiben soll, worüber Nr. 8066, 8067; und aus der Bedeutung von „in ein Buch schreiben“, insofern es ausdrückt, daß man sich fortwährend daran erinneren soll. Dies wird bezeichnet durch „in ein Buch schreiben“ bei

Jes. 30/8: „Komm, schreibe dieses auf eine Tafel vor ihnen und verzeichne es in ein Buch, damit es bleibe für künftige Tage, für immer und ewig“. Weil durch „in ein Buch zu schreiben“, ein Sicherinnern oder Gedenken bezeichnet wird, darum wird von den Gläubigen gesagt, sie seien in das Buch des Lebens geschrieben, denn das göttliche Gedenken bedeutet Erlösung und das Nichtgedenken oder Vergessen Verdammnis.

Von dem Buche des Lebens heißt es bei Dan. 7/9, 10: „Der Hochbetagte und das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden geöffnet“.

Dan. 12/1: „An jenem Tage wird errettet werden Dein Volk, ein jeder, der geschrieben erfunden wird in dem Buche“.

Ps. 69/28, 29: „Füge Missetat zu ihrer Missetat, und laß sie nicht gelangen zu Deiner Gerechtigkeit; sie mögen ausgelöscht werden aus dem Buche des Lebens und nicht aufgeschrieben werden mit den Gerechten“.

Joh. Offenb. 3/5: „Wer überwindet, soll mit weißen Kleidern angetan werden, und Ich werde seinen Namen nicht vertilgen aus dem Buche des Lebens“.

Joh. Offenb. 21/26, 27: „In das neue Jerusalem werden nur die eingehen, die geschrieben stehen im Buche des Lammes“.

Joh. Offenb. 20/12-15: „Ich sah, daß die Bücher geöffnet wurden, und ein anderes Buch wurde geöffnet, das des Lebens; und es wurden gerichtet die Toten nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken; sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken; und wenn jemand nicht gefunden ward geschrieben im Buch des Lebens, der ward in den Feuerpfuhl geworfen“; und außerdem Joh. Offenb. 13/8; 17/8.

Wer nicht aus dem inneren Sinn weiß, was das Buch des Lebens ist und was die Bücher bedeuten, nach denen gerichtet werden soll, kann keine andere Vorstellung haben, als daß es im Himmel solche Bücher gebe, und daß in denselben die Taten aller geschrieben stehen und so das Gedächtnis derselben bewahrt werde, während doch unter Bücher in den genannten Stellen nicht Bücher verstanden werden, sondern das Andenken an alles, was sie getan haben; denn jeder bringt in das andere Leben die Erinnerung an alle seine Taten mit sich, somit das Buch seines Lebens: Nr. 2474. Aber einen jeglichen zu richten nach seinen Taten vermag niemand als allein der Herr, denn alle Handlungen gehen aus den Grundursachen hervor, die tief im Inneren verborgen liegen, nach diesen Grundursachen (oder Zwecken) wird der Mensch gerichtet, diese weiß niemand als der Herr; deshalb ist Er allein Richter; was auch unter Folgendem verstanden wird:

Joh. Offenb. 5/1-9: „Ich sah in der Rechten dessen, der auf dem Throne saß, ein inwendig und auswendig beschriebenes, mit sieben Siegeln versiegeltes Buch. Auch sah ich einen starken Engel, der mit lauter Stimme rief: Wer ist würdig das Buch zu öffnen und dessen Siegel zu lösen? Und einer von den Ältesten sprach zu mir: Siehe, überwunden hat der Löwe, der aus dem Stamme Judahs ist, die Wurzel Davids, das Buch zu öffnen und zu lösen dessen sieben Siegel. Er nahm das Buch, und sie sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig das Buch zu öffnen und zu lösen seine Siegel“.

Hieraus kann erhellen, daß unter dem geschriebenen Buch die Vergegenwärtigung der Taten eines jeden verstanden wird. Eben dieses auch unter dem Buch bei Ps. 139/16: „In deinem Buche wurden alle Tage aufgezeichnet, die bestimmt waren“.

8621. „Und lege es in die Ohren Josuas“, 2. Mose 17/14, bedeutet, zum Gehorsam für das gegen dieses Falsche kämpfende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Ohren legen“, insofern es ausdrückt, um zu gehorchen. Daß die Ohren den Gehorsam bezeichnen, sehe man Nr. 2524, 3869, 4652-4660. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, insofern er das gegen das Falsche aus dem inwendigeren Bösen kämpfende Wahre bezeichnet, worüber Nr. 8595.

8622. „Denn Ich will das Andenken Amaleks gänzlich vertilgen unter dem Himmel“, 2. Mose 17/14, bedeutet, daß dieses Falsche völlig entfernt werden müsse, so daß es nicht mehr kämpfen kann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aus dem Andenken vertilgen“, insofern es soviel ist wie entfernen, worüber folgen wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Amaleks, insofern es diejenigen darstellt, die im Falschen aus dem inwendigeren Bösen sind, worüber Nr. 8593.

Das Andenken Amaleks vertilgen bedeutet, das Falsche aus dem inwendigeren Bösen völlig entfernen, weil dasselbe zwar entfernt, aber nicht vertilgt werden kann; denn dieses Falsche ist in den höllischen Genien, die in Ewigkeit leben: Nr. 8593. Aber diese Genien werden vom Herrn entfernt, damit sie nicht in diejenigen einfließen, die der geistigen Kirche angehören. Der Grund ist, weil sie

nicht wie die höllischen Geister in das Denken des Verstandes, also auch nicht in die Kenntnisse des Glaubens einfließen, sondern in die Neigungen des Willens und somit in die Triebe der Liebtätigkeit; und dies in so heimlicher Weise, daß durchaus keine Spur erscheint, daß es von ihnen herrührt. Deshalb könnte, wenn sie einflössen, der Mensch der geistigen Kirche durchaus nicht erlöst werden, weil sie die Neigungen des Guten und Wahren verkehren und völlig verderben würden. Darum müssen diese höllischen Genien entfernt werden, damit sie nicht in Gemeinschaft kommen mit den Angehörigen der geistigen Kirche des Herrn.

Überdies muß man wissen, daß bei dem Menschen der geistigen Kirche ein neuer Wille in das Verstandesgebiet eingepflanzt ist: Nr. 895, 927, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113; diesen Willen würden jene Genien völlig zerstören, wenn es ihnen gestattet würde einzufließen. Sie würden auch in das Erbböse des alten Willens eindringen und es wieder aufschließen, während es doch verschlossen worden ist. Daß es verschlossen worden, sehe man Nr. 986, 1667, 2308.

Diese höllischen Genien werden darum entfernt, damit sie nicht einfließen, weil ihr Falsches, welches das Falsche aus einem inwendigeren Bösen ist, zugleich Böses ist, und zwar ein solches Böses, daß es nicht in das Verstandesgebiet, sondern in das Willensgebiet einfließen kann; und weil der neue Wille, wie oben bemerkt wurde, in das Verstandesgebiet des Menschen der geistigen Kirche eingepflanzt ist, darum wurden sie von dem Einfluß in denselben entfernt. Zu diesem Zweck bewirkt auch der Herr, daß solche Genien in Ansehung ihres ganzen Verstandesvermögens abgeödet (oder verwüstet) werden.

Zu solchen Genien werden nach dem Tode die Menschen, die beständig auf Böses dachten gegen den Nächsten und ihre Gedanken an dergleichen Dingen ergötzten, und die auch wirklich ihren Nebenmenschen Böses zufügten, aber heimlich und durch andere, wobei sie sich sehr hüteten, daß man nicht erfuhr, daß es von ihnen herkam. Im Äußeren erschienen sie übrigens bescheiden, höflich und freundlich gesinnt, ja sogar auch christlich in ihrer Rede und in ihrem Leben, aber sie waren Heuchler und in ihrem Inneren arglistige Tiger.

8623. „Und Mose baute einen Altar“, 2. Mose 17/15, bedeutet, zum heiligen Gottesdienst und Andenken.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altars, insofern er eine vorzügliche Vorbildung des Herrn ist, worüber Nr. 2777, 2811, 4489, und daher das Heilige des Gottesdienstes bezeichnet: Nr. 4541.

Daß es auch bedeutet zum Andenken, kommt daher, daß in alten Zeiten Haufen errichtet wurden zum Zeugnis und Gedächtnis einer Sache, die festbleiben und an die man sich erinneren sollte. Späterhin wurden auch Altäre (errichtet): Nr. 4192. Hier zum Andenken daran, daß, weil die Hand (Amaleks) gegen den Thron Jahs war, der Krieg Jehovahs gegen ihn von Geschlecht zu Geschlecht dauern sollte.

Daß Altäre auch zum Zeugnis und Andenken errichtet wurden, erhellt aus dem Altar, den die Rubeniten, die Gadditen und der halbe Stamm Menasche am Jordan errichteten, in betreff dessen sie zu den Söhnen Israels sagten, sie wollten (mit Unrecht) deshalb Krieg mit ihnen führen, weil sie ihn (den Altar) zum Zeugnis errichtet hätten, daß sie Jehovah verehren wollten, nicht durch Brandopfer und Schlachtopfer auf demselben, sondern auf dem Altare, der vor der Wohnung Jehovahs war. Darum nannten sie diesen Altar „Zeuge zwischen uns und zwischen euch, daß Jehovah Gott ist“: Jos. 22/10-34.

8624. „Und nannte den Namen desselben Jehovah Nissi (d.i. mein Panier)“, 2. Mose 17/15, bedeutet den fortwährenden Krieg und Schutz des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen des inwendigeren Bösen sind.

Dies erhellt daraus, daß die Namen, die von den Alten in der Kirche gegeben wurden, die Beschaffenheit und den Zustand der Sache, von der es sich handelte bezeichneten, und daß sie auch das gleiche durch die Namen selbst ausdrückten: Nr. 340, 1946, 3422, 4298. Die Beschaffenheit und der Zustand der Sache, von der hier gehandelt wird, ist von der Art, daß Krieg Jehovahs gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht sein muß; im inneren Sinn, daß beständiger Krieg sein muß gegen diejenigen, die im Falschen aus dem inwendigeren Bösen sind. Dies wird auch bezeichnet durch Jehovah Nissi.

Jehovah Nissi bedeutet in der Grundsprache Jehovah meine Kriegsfahne oder mein Panier; und durch Panier oder Kriegsfahne wird im Worte die Zusammenberufung zum Krieg bezeichnet; und weil Krieg Jehovahs gesagt wird, so bedeutet es auch den von Ihm ausgehenden Schutz. Daß Kriegsfahne oder Panier die Zusammenberufung zum Krieg bedeutet, erhellt daraus, daß man, wenn Zusammenberufungen stattfanden, sei es zum Aufbruch oder zu Festen oder zum Krieg, die Posaune ertönen ließ und dann auch das Panier oder die Kriegsfahne auf den Bergen erhob (d.i. aufpflanzte).

Daß sie die Posaune ertönen ließen, sehe man 4. Mose 10/1-11; daß sie das Panier oder die Kriegsfahne erhoben, aus folgenden Stellen:

Jerem. 4/5, 6: „Verkündigt es in Juda, und laßt es hören zu Jerusalem und sprechet und blaset die Posaune im Lande, rufet laut und sprechet: Versammelt euch und laßt uns in die festen Städte ziehen, pflanzet Panier auf nach Zion hin, kommet zusammen, haltet euch nicht auf".

Jes. 18/3: „Ihr Weltbewohner alle und ihr Insassen des Landes, wenn das Panier erhoben wird, dann merket auf, und wenn die Posaune geblasen wird, dann höret".

Jes. 5/26: „Er hat Panier errichtet für die Völker in der Ferne, und (eines) derselben herbeigelockt von den Grenzen der Erde, und siehe, schnell und eilend kommt es daher".

Jes. 13/2: „Auf hohen Bergen erhebet das Panier, mit lauter Stimme rufet ihnen zu, winket mit der Hand, damit sie einziehen in die Tore der Fürsten".

Jes. 49/22: „So spricht der Herr Jehovih: Siehe, Ich erhebe Meine Hand gegen die Völkerschaften hin, und für die Nationen erhebe Ich Mein Panier, damit sie deine Söhne auf dem Arme herzubringen und deine Töchter auf der Schulter herbeitragen".

Hieraus geht deutlich hervor, daß durch Panier eine Versammlung bezeichnet wird.

Daß das Panier oder Feldzeichen, wenn vom Herrn gesagt, auch Schutz bedeutet, erhellt

Jes. 59/19: „Sie werden sich fürchten vom Niedergang (der Sonne) den Namen Jehovahs, und vom Sonnenaufgang Seine Herr-

lichkeit, wenn die Bedrängnis kommen wird wie ein Strom; der Geist Jehovahs wird das Panier dagegen erheben; dann wird für Zion ein Erlöser kommen".

Jes. 11/10: „An jenem Tage wird es geschehen, daß die Völker die Wurzel Jischai suchen werden, die steht zum Panier der Völker, und seine Ruhe (Wohnung) wird Herrlichkeit sein".

Weil das Feldzeichen, das in der Grundsprache mit demselben Wort ausgedrückt wird wie das Panier eine Versammlung bedeutete und auch Schutz, wenn es vom Herrn gesagt wurde, deshalb wurde ausdrücklich befohlen, daß eine eherne Schlange als Panier aufgerichtet werden sollte, worüber es heißt:

4. Mose 21/8, 9: „Jehovah sprach zu Mose: Mache dir eine Schlange und stelle sie auf zum Zeichen; und es wird geschehen, ein jeder, der gebissen worden ist und sie ansieht, wird leben. Und Mose machte eine eherne Schlange, und stellte sie auf zum Zeichen; und es geschah, wenn eine Schlange einen Mann gebissen hatte und er sah die eherne Schlange an, wurde er wieder gesund": daß die eherne Schlange den Herrn vorbildete, sehe man Joh. 3/14, 15; daß sie auch den Schutz vorbildete, ist klar, denn die Genesung durch das Ansehen der Schlange auf dem Panier bezeichnete die Heilung von dem Bösen des Falschen durch das gläubige Hinblicken auf den Herrn; denn der Herr sagt in der angeführten Stelle bei Joh. 3/14: „Gleich wie Moses eine Schlange in der Wüste erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, damit ein jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengehe, sondern das ewige Leben habe".

8625. „Und er sprach: Weil die Hand (Amaleks) gegen den Thron Jahs ist", 2. Mose 17/16, bedeutet, weil sie dem geistigen Reich des Herrn Gewalt antun wollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand gegen jemanden erheben", insofern es ausdrückt, Gewalt antun; und aus der Bedeutung des Thrones Jahs, insofern er das geistige Reich des Herrn bezeichnet. Der Thron Jahs (oder Jehovahs) bezeichnet aber das geistige Reich des Herrn, weil Thron vom Königlichen des Herrn gesagt wird und dem Königlichen des Herrn Sein geistiges Reich entspricht.

Zwei Dinge sind es, die vom Herrn ausgesagt werden, nämlich das Priestertum und das Königtum. Seinem Priestertum entspricht das himmlische Reich und dem Königtum das geistige Reich, denn der Herr heißt Priester vermöge des göttlich Guten und König vermöge des göttlich Wahren. Dieses göttlich Wahre liegt im Namen Christus und das göttlich Gute im Namen Jesus; man sehe Nr. 1728, 2015, 3004, 3009, 6148. Thron wird vom Königlichen des Herrn gesagt, daher von Seinem geistigen Reich, ebenso Jah. Was der Thron bedeutet, sehe man Nr. 5313, und was Jah: Nr. 8267.

Was die Sache selbst anbelangt, daß nämlich diejenigen, die durch Amalek vorgebildet werden, d.h. die höllischen Genien, die im Falschen aus dem inwendigeren Bösen sind, dem geistigen Reich des Herrn Gewalt antun wollen, so ist es Nr. 8593, 8622 erklärt worden. Diejenigen, die im Falschen dieses Bösen waren, konnten von denen, die der geistigen Kirche angehörten, nicht getrennt werden, bevor der Herr in die Welt kam und das Menschliche in Sich göttlich machte; dann aber wurden sie in eine Hölle eingeschlossen, aus der sie niemals herauskommen können. Auch wurde ihnen die Gemeinschaft mit anderen, die durch Einfluß stattfindet, ganz und gar genommen, denn der Mensch der geistigen Kirche ist im Dunkeln in Ansehung des Glaubenswahren und erkennt es als wahr an, weil es die Kirche dafür erklärt, nicht aber, weil er es als Wahres innegeworden ist. Dieses Wahre wird bei ihnen zum Guten und daher zur Sache des Gewissens. Könnten die bösartigen Genien in dieses Dunkle einfließen, so würden sie das Gewissen auf tausendfache Weise zerstören, denn sie wirken nicht auf die darin enthaltenen Glaubenswahrheiten ein, sondern auf die Neigungen selbst; und wo sie nur etwas von einer Neigung zum Guten wahrnehmen, verkehren sie dieselbe augenblicklich und so heimlich, daß es durchaus nicht zur Wahrnehmung gelangen kann. Sie greifen die Zwecke selbst an; kurz, ihre Bosheit kann nicht beschrieben werden, wohl aber kann sie verglichen werden mit einem unsichtbaren tödlichen Gift, das bis in das Mark selbst eindringt.

Mehreres von diesen Genien wird, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, am Ende der Kapitel aus Erfahrung gesagt werden.

8626. „Darum wird Krieg Jehovahs sein gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“, 2. Mose 17/16 bedeutet, daß sie unterjocht und in die Hölle geworfen wurden, aus der sie niemals herauskommen können, vermöge der göttlichen Macht des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Krieges Jehovahs, insofern er das Hineinwerfen in die Hölle bezeichnet; und aus der Bedeutung von „Geschlecht zu Geschlecht“, insofern es soviel ist wie fortwährend, also daß sie niemals wieder von da herauskommen können. Daß dies vermöge der göttlichen Macht des Herrn geschah, sehe man Nr. 8625.

Der Krieg Jehovahs bedeutet aber ein Hineinwerfen in die Hölle, weil der Krieg Jehovahs ein beständiger Sieg ist. Die höllischen Genien können gegen Jehovah, d.h. gegen den Herrn durchaus keinen Krieg führen und kämpfen, sondern es scheint ihnen nur, als ob sie kämpften, ja auch bisweilen, als ob sie siegten, wenn sie diejenigen, die im Bösen sind, unterjochen; gleichwohl aber haben sie gar keine Macht gegen das Göttliche. Das geringste der göttlichen Macht bezwingt im Augenblick auf jeden Wink die ganze teuflische Rotte, wenn es auch Myriaden von Myriaden wären. Aber der Herr gestattet ihnen insoweit einzuwirken, wie Nutzen daraus hervorgeht, und ihr Böses vom Herrn in Gutes verwandelt werden kann, worüber, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle.

Hieraus kann einigermaßen erhellen, daß „Krieg Jehovahs gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“ die Unterjochung und das Werfen in die Hölle bedeutet, aus der sie niemals wieder herauskommen können, zufolge der göttlichen Macht des Herrn.

Nr. 8627–8640 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des zweiten Buches Mose

18. Kapitel

1. Und Jethro, der Priester Midians, der Schwiegervater Moses, hörte alles, was Gott an Mose und an Israel, seinem Volke, getan hatte, und daß Jehovah Israel aus Ägypten geführt hatte.

2. Da nahm Jethro, der Schwiegervater Moses, Zippora, die Frau des Mose, nach ihrer Entlassung,

3. Und ihre beiden Söhne, von denen der eine den Namen Gersom hatte; denn er sprach: Ich bin ein Fremdling gewesen in einem fremden Lande.

4. Und der Name des anderen war Elieser; denn der Gott meines Vaters (sprach er) war meine Hilfe und errettete mich von dem Schwerte Pharaos.

5. Und es kam Jethro, der Schwiegervater Moses, und seine Söhne und seine Frau zu Mose in die Wüste, wo er sich gelagert hatte, an den Berg Gottes.

6. Und er sprach zu Mose: Ich, dein Schwiegervater Jethro, komme zu dir und deine Frau und ihre beiden Söhne mit ihr.

7. Da ging Moses hinaus, seinem Schwiegervater entgegen und neigte sich vor ihm und küßte ihn; und sie fragten einander um ihr Wohlbefinden (oder Frieden) und kamen in das Zelt.

8. Und Mose erzählte seinem Schwiegervater alles, was Jehovah getan hatte an Pharao und an den Ägyptern um Israels willen, alle Mühseligkeit, die ihnen auf dem Wege begegnet war, und daß Jehovah sie errettet hatte.

9. Und Jethro freute sich über all das Gute, das Jehovah an Israel getan hatte, indem er es errettete aus der Hand der Ägypter.

10. Und Jethro sprach: Gepriesen sei Jehovah, der euch errettet hat aus der Hand der Ägypter und aus der Hand Pharaos, der Sein Volk gerettet hat aus der Hand der Ägypter.

11. Nun weiß ich, daß Jehovah größer als alle Götter sich erwiesen hat, darum, daß jene (die Ägypter) gefrevelt haben gegen sie (d.h. gegen die Israeliten).

12. Und Jethro, der Schwiegervater Moses, nahm Brandopfer und Schlachtopfer (und brachte sie) Gott dar; und Aharon und alle Ältesten Israels kamen, um das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses vor Gott.

13. Und es geschah des anderen Morgens, da saß Moses, um das Volk zu richten, und das Volk stand vor Mose vom Morgen bis zum Abend.

14. Und der Schwiegervater des Mose sah alles, was dieser dem Volke tat, und sprach: Was ist es, das du dem Volke tust? Warum sitzest du allein, und das ganze Volk steht vor dir vom Morgen bis zum Abend?

15. Und Moses sprach zu seinem Schwiegervater: Das Volk kommt zu mir, um Gott zu fragen.

16. Wenn unter ihnen eine Sache ist, kommt es zu mir, und ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Nächsten und zeige ihnen die Rechte Gottes und Sein Gesetz.

17. Und es sprach der Schwiegervater Moses zu ihm: Die Sache, die du tust, ist nicht gut.

18. Du ermüdest dich selbst und auch das Volk, das bei dir ist; denn das Werk ist zu schwer, du kannst es nicht allein ausrichten.

19. So höre nun auf meine Stimme: Ich will dir raten, und Gott möge mit dir sein; komme für das Volk vor Gott und bringe die Sachen vor Gott.

20. Und lehre sie die Satzungen und Gesetze und tue ihnen den Weg kund, den sie gehen sollen und das Werk, das sie tun sollen.

21. Du aber ersehe dir aus dem ganzen Volke tüchtige Männer, die Gott fürchten, Männer der Wahrheit, die eigenen Gewinn hassen, und setze sie über sie, als Oberste über tausend, als Oberste über hundert, als Oberste über fünfzig und als Oberste über zehn.

22. Und sie sollen das Volk richten zu jeder Zeit, und es soll geschehen, alle großen Sachen sollen sie vor dich bringen und alle geringen Sachen sollen sie richten, so wirst du es dir erleichtern und sie tragen mit dir.

23. Wenn du dieses tust und Gott dir befehlen wird, so kannst du bestehen; und auch dieses ganze Volk wird an seinen Ort kommen im Frieden.

24. Und Moses hörte auf die Stimme seines Schwiegervaters, und tat alles, was er gesagt hatte.

25. Und Moses erwählte tüchtige Männer aus ganz Israel und machte sie zu Häuptern über das Volk, zu Obersten über tausend, zu Obersten über hundert, zu Obersten über fünfzig und zu Obersten über zehn.

26. Daß sie das Volk richteten zu jeder Zeit, die schwierige Sache vor Mose brächten und alle geringen Sachen selbst richteten.

27. Und Moses entließ seinen Schwiegervater, und derselbe begab sich in sein Land.

INHALT

8641. Im inneren Sinn wird in diesem Kapitel von den Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung, von der ersten bis zur letzten gehandelt, und daß sie vom göttlich Guten geordnet werden. Das Wahre im ersten Grad wird durch Mose vorbildlich dargestellt; darauf die Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung durch die Obersten über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn; und das göttlich Gute, von dem diese Ordnung ausgeht, wird durch Jethro, den Schwiegervater Moses, vorgebildet.

INNERER SINN

8642. Vers 1-5: **Und Jethro, der Priester Midians, der Schwiegervater Moses, hörte alles, was Gott an Mose und an Israel, seinem Volke, getan hatte, und daß Jehovah Israel aus Ägypten geführt hatte. Da nahm Jethro, der Schwiegervater Moses, Zippora, die Frau des Mose, nach ihrer Entlassung, und ihre beiden Söhne, von denen der eine den Namen Gersom hatte; denn er sprach: Ich bin ein Fremdling gewesen in einem fremden Lande. Und der Name des anderen war Elieser; denn der Gott meines Vaters (sprach er) war meine Hilfe und errettete mich**

von dem Schwerte Pharaos. Und es kam Jethro, der Schwiegervater Moses, und seine Söhne und seine Frau zu Mose in die Wüste, wo er sich gelagert hatte, an den Berg Gottes.

„Und Jethro, der Priester Midians, der Schwiegervater Moses, hörte“ bedeutet das göttlich Gute; der Schwiegervater Moses, bedeutet dasjenige, durch welches das Gute mit dem göttlich Wahren verbunden wurde;

„alles was Gott an Mose und an Israel, seinem Volke, getan hatte“ bedeutet das Innewerden der Dinge, die an denen geschahen, die dem geistigen Reich des Herrn angehörten;

„und daß Jehovah Israel aus Ägypten geführt hatte“ bedeutet, daß sie vom Herrn aus den Anfechtungen befreit wurden;

„da nahm Jethro, der Schwiegervater Moses, Zippora, die Frau des Mose“ bedeutet das Gute, das vom Göttlichen verbunden wurde mit dem göttlich Wahren;

„nach ihrer Entlassung“ bedeutet die bisherige Trennung in Beziehung auf den Zustand derer, die der geistigen Kirche angehörten;

„und ihre beiden Söhne“ bedeutet das Gute des Wahren;

„von denen der eine den Namen Gersom hatte; denn er sprach: Ich bin ein Fremdling gewesen in einem fremden Lande“ bedeutet die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren bei denen, die außerhalb der Kirche sind;

„und der Name des anderen war Elieser“ bedeutet die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren bei denen, die innerhalb der Kirche sind;

„denn der Gott meines Vaters (sprach er) war meine Hilfe“ bedeutet die Barmherzigkeit und Gegenwart des Herrn in der Kirche;

„und errettete mich von dem Schwerte Pharaos“ bedeutet die Befreiung vom Falschen derer, die anfochten;

„und es kam Jethro, der Schwiegervater Moses“ bedeutet das göttlich Gute;

„und seine Söhne“ bedeutet das Gute des Wahren;

„und seine Frau“ bedeutet das mit dem göttlich Wahren verbundene Gute;

„zu Mose in die Wüste“ bedeutet die Verbindung in dem Zustand vor der Wiedergeburt, als Versuchungen stattfanden;

„wo er sich gelagert hatte, an den Berg Gottes“ bedeutet, neben dem Guten des Wahren.

8643. „Und Jethro, der Priester Midians, hörte“, 2. Mose 18/1, bedeutet das göttlich Gute.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, des Priesters Midians, insofern er das Gute der Kirche darstellt, die im Wahren des einfachen Guten ist, worüber Nr. 7015; hier aber bezeichnet er das göttlich Gute, weil Moses, dessen Schwiegervater er war, das göttlich Wahre vorbildlich darstellte; denn wenn der Schwiegersohn das Wahre vorbildet, dann bildet der Schwiegervater das Gute in einem höheren Grade vor, denn er ist Vater seines Weibes.

Daß das göttlich Gute hier durch Jethro vorgebildet wird, kommt daher, weil in diesem Kapitel gehandelt wird von der Anordnung der Wahrheiten beim Menschen der geistigen Kirche, die aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre entsteht, denn alle Anordnung geschieht vom Guten durch das Wahre.

Diese Ordnung findet beim Menschen der geistigen Kirche statt, wenn er anfängt, nicht mehr aus dem Wahren, sondern aus dem Guten zu handeln; denn dieser Zustand ist sein zweiter Zustand, der eintritt, nachdem er Versuchungen erlitten hat; denn wenn er aus dem Wahren handelt, dann wird er versucht zu dem Zweck, damit die Wahrheiten bei ihm befestigt werden; wenn diese befestigt sind, dann werden sie vom Herrn in Ordnung gebracht, und wenn sie in Ordnung gebracht sind, dann tritt er in den zweiten Zustand ein, der darin besteht, daß er die Wahrheiten will und sie tut; dadurch werden sie Sache des Lebens und heißen Gutes. Über diese Anordnung im Folgenden.

8644. „Der Schwiegervater Moses“, 2. Mose 18/1, bedeutet dasjenige, wodurch das Gute verbunden ist mit dem göttlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwiegervaters, insofern er das Gute bezeichnet, aus dem das Gute stammt, das mit dem Wahren verbunden ist, worüber Nr. 6827; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt, worüber Nr. 6752, 6771, 7010, 7014, 7382; der Schwiegervater bedeutet aber das Gute, aus dem das mit dem Wahren verbundene Gute stammt, weil

die Frau das Gute bedeutet, wenn der Mann das Wahre bedeutet: Nr. 2517, 4510, 4823.

Weil in dem Folgenden gehandelt wird von der Verbindung des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren, damit dadurch eine Anordnung stattfinde bei dem Menschen der Kirche, so muß man wissen, daß ein Unterschied ist zwischen dem göttlich Guten und dem göttlich Wahren, daß nämlich das göttlich Gute im Herrn ist und das göttlich Wahre vom Herrn. Diese beiden verhalten sich wie das Feuer der Sonne und das Licht aus ihr. Das Feuer ist in der Sonne und das Licht von der Sonne; in diesem ist kein Feuer, sondern Wärme.

Der Herr ist auch wirklich im anderen Leben die Sonne und auch das Licht. Innerhalb der Sonne daselbst, die Er selber ist, ist das göttliche Feuer, welches das göttlich Gute der göttlichen Liebe ist; von dieser Sonne kommt das göttliche Licht, welches das göttlich Wahre vom göttlich Guten ist. In diesem göttlich Wahren ist auch das göttlich Gute, doch nicht so, wie es in der Sonne ist, sondern es ist für die Aufnahme im Himmel eingerichtet (d.i. gemäßigt); denn wenn es nicht für die Aufnahme eingerichtet wäre, könnte der Himmel nicht bestehen. Kein Engel könnte die Flamme aus der göttlichen Liebe ertragen; er würde augenblicklich verzehrt werden, wie wenn die Flamme der Weltsonne unmittelbar den Menschen berührte. Wie aber das göttlich Gute der göttlichen Liebe des Herrn für die Aufnahme eingerichtet wird, kann von niemandem erkannt werden, nicht einmal von den Engeln im Himmel, weil es eine Einrichtung oder Anpassung des Unendlichen für das Endliche ist; und das Unendliche ist so beschaffen, daß es allen Verstand des Endlichen übersteigt, und zwar so weit, daß, wenn der Verstand des Endlichen seinen Blick darauf richten will, dieser wie in eine Tiefe des Meeres fällt und untergeht.

Daß der Herr die Sonne im Himmel ist, und daß die Sonne daselbst das göttlich Gute Seiner göttlichen Liebe ist und das Licht aus derselben das göttlich Wahre, aus dem die Einsicht stammt, sehe man Nr. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3094, 3138, 3190, 3195, 3222, 3223, 3225, 3339, 3341, 3636, 3643, 3993, 4180, 4302, 4408, 4409, 4415, 4523, 4533, 4696, 7083, 7071, 7114, 7270, 8197.

8645. „Alles was Gott an Mose und an Israel, seinem Volke, getan hatte“, 2. Mose 18/1, bedeutet das Innewerden der Dinge, die an denen geschehen waren, die dem geistigen Reich des Herrn angehörten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, nämlich alles, was Gott getan hatte, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worüber Nr. 5017, 8361; aus der Bedeutung von „alles, was Gott getan hatte“, insofern es bezeichnet, was vom Göttlichen geschehen ist, und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, das hier Mose und das Volk ist, an dem Er das alles getan hatte, insofern es diejenigen bezeichnet, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, worüber Nr. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; denn Mose bildet zugleich mit dem Volk dieses Reich vor: Mose als das Haupt und das Volk als das, was dem Haupt unterworfen ist; somit bildet Mose auch den Herrn vor in Ansehung des göttlich Wahren; denn aus diesem ist das geistige Reich.

8646. „Und daß Jehovah Israel aus Ägypten geführt hatte“, 2. Mose 18/1, bedeutet, daß sie vom Herrn aus den Anfechtungen befreit wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausführen, insofern es soviel ist wie befreien; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es diejenigen bezeichnet, die dem geistigen Reich angehören, wie Nr. 8645; und aus der Bedeutung Ägyptens, insofern es die Anfechtungen vom Falschen bezeichnet, worüber Nr. 7278. Ägypten bedeutet die Anfechtungen, weil durch die Ägypter und Pharao diejenigen bezeichnet werden, die durch Falsches im anderen Leben die Angehörigen der geistigen Kirche anfochten: Nr. 7097, 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317, 8148.

8647. „Da nahm Jethro, der Schwiegervater Moses, Zippora, die Frau des Mose“, 2. Mose 18/2, bedeutet das Gute, das vom Göttlichen verbunden war mit dem göttlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, des Schwiegervaters Moses, insofern er das göttlich Gute bezeichnet, von dem das Gute stammt, das mit dem Wahren verbunden ist, hier das göttlich Wahre, das durch Mose vorgebildet wird, worüber Nr.

8643, 8644. Aus der vorbildlichen Bedeutung Zipporas, der Frau Moses, insofern sie das göttlich Gute bezeichnet; denn die Ehen stellen die Verbindung des Guten und Wahren vorbildlich dar. In der himmlischen Kirche stellt der Ehemann das Gute dar und die Ehefrau das Wahre aus demselben; aber in der geistigen Kirche bildet der Mann das Wahre und seine Gattin das Gute vor. Hier die Ehefrau Moses das Gute, weil vom geistigen Reich gehandelt wird; man sehe Nr. 2517, 4510, 4823, 7022.

8648. „Nach ihrer Entlassung", 2. Mose 18/2, bedeutet die bisherige Trennung in Beziehung auf den Zustand derer, die der geistigen Kirche angehörten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Entlassung, insofern sie eine Trennung bezeichnet; daß es in Beziehung auf den Zustand derer ist, die der geistigen Kirche angehörten, kommt daher, daß im ersten Zustand derer, die der geistigen Kirche angehören, das Gute nicht erscheint, sondern nur das Wahre. Wie sich dies verhält, kann man aus dem erkennen, was früher über die beiden Zustände derer, die der geistigen Kirche angehören, gezeigt worden ist, daß nämlich im ersten Zustand aus dem Wahren gehandelt wird, nicht aus dem Guten, im zweiten hingegen aus dem Guten. Im ersten Zustand, wenn aus dem Wahren und nicht aus dem Guten gehandelt wird, ist das Gute gleichsam abwesend und ist wie eine entlassene Ehefrau. Im zweiten Zustand dagegen, wenn aus dem Guten gehandelt wird, ist das Gute gegenwärtig und wie eine mit ihrem Manne verbundene Ehefrau. Das ist es, was im inneren Sinn unter „nach ihrer Entlassung" verstanden wird.

Ferner muß man wissen, daß dieses sich nur auf diejenigen bezieht, die der geistigen Kirche angehören; denn das Wahre, das vom Herrn hervorgeht, ist immer mit seinem Guten verbunden, jedoch im ersten Zustand, der vor der Wiedergeburt ist, wird nicht das Gute, sondern das Wahre aufgenommen, obwohl beides durch den Himmel vom Herrn einfließt. Im anderen Zustand aber, der nach der Wiedergeburt eintritt, wird das mit dem Guten verbundene Wahre aufgenommen.

Von dem, was beim Menschen geschieht, wird oft gesagt, es geschehe beim Herrn, weil es so erscheint; ebenso verhält es sich mit

vielem anderen, wie z.B. daß der Herr Böses tue, strafe, in die Hölle werfe; dies alles wird vom Herrn gesagt, weil es dem Anschein nach so ist, während doch alles Böse, das dem Menschen geschieht, vom Menschen herkommt. Dergleichen gibt es vieles im Worte, was jedoch für den, der die Schrift aus Neigung zum Wahren und um des praktischen Guten willen erforscht, klar und deutlich ist, weil er vom Herrn erleuchtet wird.

8649. „Und ihre beiden Söhne“, 2. Mose 18/3, bedeutet das Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2159, 2623, 3704, 4257; hier das Gute des Wahren. Und weil gesagt wird „die Söhne der Ehefrau“, wie aus der Grundsprache deutlich ist, ebenso wie 2. Mose 18/6, darum, weil Ehefrau das mit dem Wahren verbundene Gute bedeutet: Nr. 8647, weshalb durch die Söhne hier das Gute des Wahren bezeichnet wird. Gutes des Wahren sind die Wahrheiten, die Sache des Willens und daher des Lebens geworden sind und den neuen Willen bei dem Menschen der geistigen Kirche bilden.

8650. „Von denen der eine den Namen Gersom hatte; denn er sprach: Ich bin ein Fremdling gewesen in einem fremden Lande“, 2. Mose 18/3, bedeutet die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren bei denen, die außerhalb der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und einen Namen nennen, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worüber Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, 6674. Diese Beschaffenheit wird durch die Worte beschrieben, die Moses damals sprach, nämlich: „Ich bin ein Fremdling gewesen in einem fremden Lande“. Diese Worte bedeuten das Gute des Wahren bei denen, die außerhalb der Kirche sind, weil durch Fremdling diejenigen bezeichnet werden, die außerhalb der Kirche geboren, aber doch in den kirchlichen Dingen unterrichtet sind. Und durch „ein fremdes Land“ wird bezeichnet ein Ort, wo keine Kirche.

Daß Fremdling diejenigen bedeutet, die außerhalb der Kirche sich befinden, aber in kirchlichen Dingen unterrichtet sind, sehe man Nr. 1463, 4444, 7908, 8007, 8013. Fremdes Land aber bedeutet, wo

keine echte Kirche ist, weil durch Land die Kirche bezeichnet wird: Nr. 662, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, und durch fremd (ein Land), wo nicht das echte ist, denn die Kirche des Herrn ist über den ganzen Erdkreis zerstreut, also auch bei den Heiden: Nr. 2049, 2284, 2589-2604.

Daß auch Mose, als Gersom geboren wurde, außerhalb seiner Kirche war und bei denen, die im Guten des einfachen Wahren sich befanden, die durch die Midianiter bezeichnet werden, sehe man Nr. 6793-6796.

8651. „Und der Name des anderen war Elieser“, 2. Mose 18/4, bedeutet die Beschaffenheit des Guten vom Wahren bei denen, die innerhalb der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und einen Namen nennen, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wie Nr. 8650.

Es bedeutet aber die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren, weil die beiden Söhne das Gute des Wahren bedeuten: Nr. 8649; daß es die Beschaffenheit dieses Guten aus dem Wahren bei denen, die innerhalb der Kirche sind, bedeutet, erhellt aus den Worten, die Moses von diesem Sohne sprach, als er geboren wurde, nämlich „der Gott meines Vaters war meine Hilfe und errettete mich vor dem Schwerte Pharaos“ und daraus, daß die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren, das bezeichnet ist durch den Namen des ersten Sohnes oder Gersoms, sich auf diejenigen bezieht, die außerhalb der Kirche sind: Nr. 8650.

8652. „Denn der Gott meines Vaters (sprach er) war meine Hilfe“, 2. Mose 18/4, bedeutet die Barmherzigkeit und Gegenwart des Herrn in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters, insofern er die Kirche bezeichnet in Ansehung des Guten: Nr. 5581, und zwar die Alte Kirche: Nr. 6050, 6075, 6846, und daß der Gott des Vaters das Göttliche der Alten Kirche bezeichnet, das der Herr war: Nr. 6846, 6876, 6884; ferner aus der Bedeutung der Hilfe, wenn sie vom Herrn gesagt wird, insofern sie die Barmherzigkeit bezeichnet, denn die Hilfe von Ihm beruht auf der Barmherzigkeit und auch auf der Gegenwart; denn wo Aufnahme der Barmherzigkeit ist, da ist Gegenwart, die

vorzüglich in der Kirche ist, weil in ihr das Wort ist und durch das Wort die Gegenwart des Herrn.

8653. „Und errettete mich von dem Schwerte Pharaos", 2. Mose 18/4, bedeutet die Befreiung vom Falschen derer, die anfochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, insofern es das kämpfende Wahre bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das kämpfende und verwüstende Falsche, worüber Nr. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, die durch das Falsche im anderen Leben die Redlichen anfochten: Nr. 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317.

8654. „Und es kam Jethro, der Schwiegervater Moses", 2. Mose 18/5, bedeutet das göttlich Gute.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung von Jethro und Mose, insofern jener das göttlich Gute und dieser das göttlich Wahre darstellt; und aus der Bedeutung des Schwiegervaters, worüber Nr. 8643, 8644.

8655. „Und seine Söhne", 2. Mose 18/5, bedeutet das Gute des Wahren; man sehe Nr. 8649.

8656. „Und seine Frau", 2. Mose 18/5, bedeutet das Gute, das mit dem göttlich Wahren verbunden ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Ehefrau des Mose, insofern sie das Gute bezeichnet, das vom Göttlichen mit dem göttlich Wahren verbunden ist, worüber Nr. 8647.

8657. „Zu Mose in die Wüste", 2. Mose 18/5, bedeutet die Verbindung in dem Zustand vor der Wiedergeburt, wenn Versuchungen eintreten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Mose kommen", insofern es eine Verbindung ausdrückt, nämlich des von Jethro vorgebildeten göttlich Guten mit dem von Mose vorgebildeten göttlich Wahren; und aus der Bedeutung der Wüste, insofern sie den Zustand bezeichnet, in dem Versuchungen zu bestehen sind, worüber Nr. 6828, 8098; somit den Zustand vor der Wiedergeburt.

Daß es zwei Zustände gibt, in welche diejenigen eingehen, die wiedergeboren werden und die geistige Kirche bilden, und daß sie, wenn sie im ersten Zustand sind, Versuchungen erleiden, sehe man

Nr. 8643. Der erste Zustand wird beschrieben durch den Zustand der Söhne Israels in der Wüste und der spätere Zustand durch ihren Zustand im Lande Kanaan unter Josua.

8658. „Wo er sich gelagert hatte, an den Berg Gottes“, 2. Mose 18/5, bedeutet, neben dem Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich lagern“, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten bezeichnet, welche die Kirche bei dem Menschen bildet, worüber Nr. 8103 E, 8130, 8131, 8155; und aus der Bedeutung des Berges Gottes, insofern er das Gute der Liebe bezeichnet, worüber Nr. 795, 796, 2722, 4210, 6435, 8327; hier das Gute des Wahren, weil vom Guten derer gehandelt wird, die der geistigen Kirche angehören und durch die Söhne Israels vorgebildet werden. Ihr Gutes ist das Gute des Wahren. Dieses Gute ist auch das Gute der Liebtätigkeit; daher heißt es auch der Berg Gottes, weil Gott gesagt wird, wo vom Wahren und Jehovah, wo vom Guten die Rede ist: Nr. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4295, 4402, 7268, 7873.

Hieraus erhellt, daß durch „gelagert am Berg Gottes“ bezeichnet wird die Anordnung des Guten und Wahren der Kirche neben dem Guten des Wahren. Was hierunter zu verstehen ist, soll auch mit wenigem gesagt werden:

Wenn der Mensch im ersten Zustand ist, nämlich wenn er aus dem Wahren, aber noch nicht aus dem Guten handelt, d.h. aus dem Glauben und noch nicht aus der Liebtätigkeit, dann ist er in dem Zustand, wo er Versuchungen zu erleiden hat; durch diese wird er nach und nach zu dem anderen Zustand gebracht, nämlich daß er aus dem Guten, d.h. aus der Liebtätigkeit und ihrer Neigung handelt. Daher wird, wenn er diesem Zustand nahe kommt, von ihm gesagt, er lagere sich am Berg Gottes, d.h. nahe bei dem Guten, aus dem er nachher handelt.

Dies wird gesagt, weil in dem nun Folgenden gehandelt wird von der neuen Aufstellung oder Anordnung der Wahrheiten, um in jenen Zustand einzugehen, und in diesen Zustand kommt auch wirklich der Mensch der Kirche, nachdem er Versuchungen bestanden hat und bevor das göttliche Gesetz seinem Herzen eingeschrieben wird. In dem Vorhergehenden wurde von den Versuchungen gehandelt,

aber in dem nun Folgenden wird von dem Gesetz gehandelt, das vom Berge Sinai aus verkündigt wurde; der Berg Sinai bedeutet das Gute, in dem das Wahre ist.

8659. Vers 6, 7: Und er sprach zu Mose: Ich, dein Schwiegervater Jethro, komme zu dir und deine Frau und ihre beiden Söhne mit ihr. Da ging Moses hinaus, seinem Schwiegervater entgegen und neigte sich vor ihm und küßte ihn; und sie fragten einander um ihr Wohlbefinden (oder Frieden) und kamen in das Zelt.

„Und er sprach zu Mose“ bedeutet den Einfluß und das Innewerden durch denselben;

„ich, dein Schwiegervater Jethro, komme zu dir und deine Frau und ihre beiden Söhne mit ihr“ bedeutet das göttlich Gute in seiner Ordnung;

„da ging Moses hinaus, seinem Schwiegervater entgegen“ bedeutet die Anschließung des göttlich Wahren an das göttlich Gute;

„und neigte sich vor ihm“ bedeutet das Einlassen;

„und küßte ihn“ bedeutet die Verbindung;

„und sie fragten einander um ihr Wohlbefinden (oder Frieden)“ bedeutet den gegenseitigen göttlich himmlischen Zustand;

„und kamen in das Zelt“ bedeutet das Heilige der Vereinigung.

8660. „Und er sprach zu Mose“, 2. Mose 18/6, bedeutet den Einfluß und das Innewerden durch denselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom göttlich Guten zum göttlich Wahren in betreff der Anordnung der Wahrheiten geschieht, insofern es einen Einfluß bezeichnet; und weil den Einfluß, so bezeichnet es auch das Innewerden; denn das Innewerden kommt aus dem Einfluß. Daß sprechen in Beziehung auf den Einwirkenden einen Einfluß und in Beziehung auf den Aufnehmenden die Aufnahme bedeutet, sehe man Nr. 5743.

8661. „Ich, dein Schwiegervater Jethro, komme zu dir und deine Frau und ihre beiden Söhne mit ihr“, 2. Mose 18/6, bedeutet das göttlich Gute in seiner Ordnung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, des Schwiegervaters Moses, insofern er das göttlich Gute darstellt, wor-

über Nr. 8643, 8644; aus der vorbildlichen Bedeutung Zipporas, der Ehefrau des Mose, insofern sie das mit dem göttlich Wahren verbundene Gute bezeichnet, worüber Nr. 8647; und aus der vorbildlichen Bedeutung ihrer Söhne, insofern sie das Gute des Wahren bezeichnen, worüber Nr. 8649, 8650, 8651; somit bedeutet es das Gute in seiner Ordnung.

Das Gute in der Ordnung ist das innere und äußere in aufeinanderfolgender Ordnung gemäß den Graden (oder Stufen), worüber man sehe Nr. 3691, 4154, 5114, 5145, 5146, 8603.

8662. „Da ging Moses hinaus, seinem Schwiegervater entgegen", 2. Mose 18/7, bedeutet die Anschließung des göttlich Wahren an das göttlich Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entgegengehen, insofern es ein Anschließen bezeichnet. Entgegengehen bedeutet aber eine Anschließung, weil gleich folgt, daß er ihn küßte, was die Verbindung ausdrückt und das Anschließen der Verbindung vorausgeht. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt, worüber Nr. 8644; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, welcher der Schwiegervater ist, insofern er das göttlich Gute darstellt, worüber Nr. 8643, 8644.

8663. „Und neigte sich vor ihm", 2. Mose 18/7, bedeutet das Einlassen oder Einführen;

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, insofern es Demut und Unterwerfung bezeichnet, worüber Nr. 2153, 5682, 7068; hier aber Einlassung, weil es von dem göttlich Wahren in bezug auf das göttlich Gute gesagt wird.

8664. „Und küßte ihn", 2. Mose 18/7, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, insofern es eine Verbindung aus Neigung bezeichnet, worüber Nr. 3573, 3574, 4215, 4353, 5929, 6260.

8665. „Und sie fragten einander um ihr Wohlbefinden (oder Frieden)", 2. Mose 18/7, bedeutet den gegenseitigen göttlich himmlischen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „jemand um sein Wohlbefinden (oder Frieden) fragen", insofern es eine Zusammengesellung

in betreff des göttlich himmlischen Zustandes bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „einander“, insofern es soviel ist wie gegenseitig.

Jemand um sein Wohlbefinden (oder Frieden) fragen, bedeutet aber eine Zusammengesellung in betreff des göttlich himmlischen Zustandes, weil im inneren Sinn „nach dem Wohlbefinden oder Frieden fragen“ soviel ist wie über das Leben und dessen Gedeihen und Glückseligkeit fragen. Aber im höchsten Sinn, in dem von dem göttlich Guten und göttlich Wahren gehandelt wird, bedeutet das Fragen um den Frieden die Zusammengesellung in Ansehung des himmlischen Zustandes; denn im höchsten Sinn bedeutet der Friede den Herrn und daher den Zustand des innersten Himmels, wo diejenigen sich befinden, die in der Liebe zum Herrn und daher in der Unschuld sind. Sie sind auch wirklich mehr als die übrigen im Frieden, weil im Herrn. Ihr Zustand heißt der göttlich himmlische. Daher kommt es, daß unter Frieden (oder Wohlbefinden) hier dieser Zustand verstanden wird.

Was Friede im höchsten und im inneren Sinn bedeutet, sehe man Nr. 3780, 4681, 5662, 8455.

8666. „Und kamen in das Zelt“, 2. Mose 18/7, bedeutet das Heilige der Vereinigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, insofern es das Heilige der Liebe bezeichnet, worüber Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 4128, somit das Heilige der Vereinigung, weil die Liebe Vereinigung ist. In das Zelt kommen, bedeutet daher, aus heiliger Liebe vereinigt werden.

Es wird in diesem Vers von der Vereinigung des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren gehandelt; und weil jede Vereinigung zuerst durch den Einfluß des einen auf den anderen und das aus demselben hervorgehende Innewerden, hernach durch die Anschließung, dann durch das Einführen und zuletzt durch die Verbindung geschieht, deswegen wird zuerst der Einfluß und das Innewerden aus demselben beschrieben: Nr. 8660, hernach die Anschließung: Nr. 8662, dann die Einlassung (oder Einführung): Nr. 8663, zuletzt die Verbindung: Nr. 8664, und endlich die Vereinigung durch die Liebe.

8667. Vers 8-11: **Und Mose erzählte seinem Schwiegervater alles, was Jehovah getan hatte an Pharao und an den Ägyptern um Israels willen, alle Mühseligkeit, die ihnen auf dem Wege begegnet war, und daß Jehovah sie errettet hatte. Und Jethro freute sich über all das Gute, das Jehovah an Israel getan hatte, indem Er es errettete aus der Hand der Ägypter. Und Jethro sprach: Gepriesen sei Jehovah, der euch errettet hat aus der Hand der Ägypter und aus der Hand Pharaos, der Sein Volk gerettet hat aus der Hand der Ägypter. Nun weiß ich, daß Jehovah größer als alle Götter sich erwiesen hat, darum daß jene (die Ägypter) gefrevelt haben gegen sie, (d.h. gegen die Israeliten).**

„Und Mose erzählte seinem Schwiegervater alles, was Jehovah getan hatte an Pharao und an den Ägyptern“ bedeutet das Innewerden damals vom göttlich Wahren in betreff der Macht des Göttlich-Menschlichen des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen waren und anfochten;

„um Israels willen“ bedeutet, für diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten;

„alle Mühseligkeit, die ihnen auf dem Wege begegnet war“ bedeutet die Arbeit (oder Mühe) in den Versuchungen;

„und daß Jehovah sie errettet hatte“ bedeutet die Befreiung vermöge der göttlichen Hilfe des Herrn;

„und Jethro freute sich über all das Gute, was Jehovah an Israel getan hatte“ bedeutet den Zustand des göttlich Guten, wenn alles guten Erfolg hat;

„indem Er es errettete aus der Hand der Ägypter“ bedeutet, wegen der Befreiung von dem Angriff der Anfechtenden;

„und Jethro sprach: Gepriesen sei Jehovah“ bedeutet das göttlich Gute;

„der euch errettet hat aus der Hand der Ägypter, und aus der Hand Pharaos“ bedeutet die Befreiung von dem Angriff der Anfechtenden;

„der Sein Volk gerettet hat aus der Hand der Ägypter“ bedeutet die Barmherzigkeit gegen die, die im Guten des Wahren und im Wahren des Guten waren;

„nun weiß ich, daß Jehovah größer als alle Götter sich erwiesen hat“ bedeutet den Herrn, daß nämlich kein Gott sei außer Ihm;

„darum, daß jene (die Ägypter) gefrevelt haben gegen sie (die Israeliten)“ bedeutet, wegen des Bestrebens, über diejenigen zu herrschen, die der Kirche angehörten.

8668. „Und Mose erzählte seinem Schwiegervater alles, was Jehovah getan hatte an Pharao und an den Ägyptern“, 2. Mose 18/8, bedeutet das Innewerden damals vom göttlich Wahren in betreff der Macht des Göttlich-Menschlichen des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen waren und anfochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Mose erzählte“, insofern es ein Innewerden vom göttlich Wahren bezeichnet; daß erzählen ein Innewerden bedeutet: Nr. 3209, und daß Mose das göttlich Wahre bedeutet: Nr. 6752, 6771, 7010, 7014, 7382; aus der vorbildlichen Bedeutung des Schwiegervaters Moses, insofern er das göttlich Gute bezeichnet, aus dem das mit dem göttlich Wahren verbundene Gute stammt, worüber Nr. 8643, 8644; aus der Bedeutung von „alles, was Jehovah getan hat“, insofern es das bezeichnet, was den Söhnen Israels in Ägypten und nachher in der Wüste begegnet war, und weil dieses im inneren Sinn das in sich schließt, was an denen geschehen, die der geistigen Kirche des Herrn angehörten und in der unteren Erde zurückgehalten wurden, bis der Herr Sein Menschliches in sich verherrlichte; deshalb bedeuten diese Worte ein Innewerden in betreff der Macht des Göttlich-Menschlichen des Herrn. Daß diejenigen, die der geistigen Kirche des Herrn angehörten, in der unteren Erde zurückgehalten und vermöge der Macht des Göttlich-Menschlichen errettet wurden, sehe man Nr. 6854, 7035, 7091 E, 7828, 8018, 8054, 8099, 8321; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos und der Ägypter, welche diejenigen bezeichnen, die im Falschen waren und anfochten, worüber Nr. 7097, 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317.

8669. „Um Israels willen“, 2. Mose 18/8, bedeutet für diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören, worüber Nr. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

8670. „Alle Mühseligkeit, die ihnen auf dem Wege begegnet war“, 2. Mose 18/8, bedeutet die Arbeit (oder Mühe) in den Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mühsal, insofern sie eine Arbeit oder Mühe bezeichnet. Daß Mühsal Arbeit bedeutet, kommt daher, daß sie von den Versuchungen gesagt wird, denn während dieser haben diejenigen, die versucht werden, Arbeit und Mühe gegen das Falsche und Böse, und auch die Engel haben Arbeit mit ihnen, damit sie im Glauben und dadurch in der Macht zu siegen, gehalten werden; ferner aus der Bedeutung von „die ihnen auf dem Wege begegnet ist“, insofern es ausdrückt in betreff der Versuchungen, nämlich die Arbeit; denn auf dem Wege bedeutet in der Wüste, wo sie Versuchungen erduldeten, worüber im vorigen.

8671. „Und daß Jehovah sie errettet hatte“, 2. Mose 18/8, bedeutet die Befreiung vermöge der göttlichen Hilfe des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erretten, insofern es eine Befreiung bezeichnet. Daß Jehovah der Herr im Worte ist, sehe man Nr. 1343, 1736, 1815, 2447, 2921, 3035, 5041, 5663, 6280, 6303, 6905.

8672. „Und Jethro freute sich über all das Gute, was Jehovah an Israel getan hatte“, 2. Mose 18/9, bedeutet den Zustand des göttlich Guten, wenn alles guten Erfolg hat.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, insofern er das göttlich Gute darstellt, worüber Nr. 8643; aus der Bedeutung von sich freuen über all das Gute, wenn es vom göttlich Guten gesagt wird, das durch Jethro vorbildlich dargestellt wird, insofern es den Zustand dieses Guten bezeichnet; denn der Zustand des Göttlichen, wenn dem Himmel und den Engeln in ihm wie auch der Kirche und den Menschen in ihr Gutes geschieht, wird im Worte durch Freude ausgedrückt, aber die Beschaffenheit dieser Freude ist unbegreiflich, weil sie dem Unendlichen eigen ist. Daß es auch eine unendliche Freude gibt wegen der Aufnahme des Guten von denen, die im Himmel und in der Kirche sind, kann man erkennen aus der göttlichen Liebe, die gegen das menschliche Geschlecht unendlich ist: Nr. 8644; denn alle Freude ist Sache der Liebe.

Hieraus erhellt, daß durch „Jethro freute sich über das Gute, das Jehovah an Israel getan hatte“ der Zustand des göttlich Guten, wenn alles guten Erfolg hat, bezeichnet wird; denn unter Israel werden diejenigen verstanden, die dem geistigen Reich und der geistigen Kirche des Herrn angehören: Nr. 8669, und bei diesen hatte alles guten Erfolg; denn sie wurden befreit von den Anfechtungen, und hernach siegten sie in den Versuchungen, wie oben beschrieben worden ist.

8673. „Indem Er es errettete aus der Hand der Ägypter“, 2. Mose 18/9, bedeutet, wegen der Befreiung von dem Angriff der Anfechtenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erretten, insofern es eine Befreiung bezeichnet, wie Nr. 8671; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Ägypter, insofern sie diejenigen darstellen, die durch Falsches anfochten, worüber Nr. 8668.

8674. „Und Jethro sprach: Gepriesen sei Jehovah“, 2. Mose 18/10, bedeutet, daß vom Herrn alles Gute komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gepriesen sei Jehovah“, insofern es ausdrückt, vom Herrn komme alles Gute, worüber Nr. 1096, 1422, 3140; daß Jehovah der Herr ist, sehe man Nr. 8671. Gepriesen sei Jehovah, bedeutet aber, daß vom Herrn alles Gute komme, weil die Lobpreisung (oder der Segen) bei dem Menschen alles Gute des ewigen Lebens in sich schließt, d.h. das Gute der Liebe zum Herrn und zum Nächsten: Nr. 3406, 4981; dieses Gute macht das ewige Leben bei dem Menschen.

8675. „Der euch errettet hat aus der Hand der Ägypter und aus der Hand Pharaos“, 2. Mose 18/10, bedeutet die Befreiung von dem Angriff der Anfechtenden. Dies erhellt aus dem, was Nr. 8671, 8673 erklärt worden ist.

8676. „Der Sein Volk gerettet hat aus der Hand der Ägypter“, 2. Mose 18/10, bedeutet die Barmherzigkeit gegen die, welche im Guten des Wahren und im Wahren des Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von retten, insofern es eine Befreiung bezeichnet, wie Nr. 8675; aus der Bedeutung der Ägypter, insofern sie diejenigen vorbilden, die durch Falsches anfochten, worüber Nr. 8668; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, das hier

das Volk Jehovahs ist, insofern es die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnet, worüber Nr. 8645; somit die, welche im Guten des Wahren und im Wahren des Guten sind: Nr. 7957, 8234, es bedeutet, durch die Barmherzigkeit des Herrn, weil gesagt wird: „Gepriesen sei Jehovah, der uns gerettet hat“, und weil „gepriesen sei Jehovah“ bedeutet, daß von Ihm alles Gute durch Seine göttliche Liebe komme: Nr. 8674. Barmherzigkeit ist aber die göttliche Liebe, durch die dem Menschen, der in dem Zustand des Elends ist, weil er aus sich ganz im Bösen und in der Hölle ist, Gutes zuteil wird.

8677. „Nun weiß ich, daß Jehovah größer als alle Götter sich erwiesen hat“, 2. Mose 18/11, bedeutet den Herrn, daß nämlich kein Gott sei außer Ihm.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 7401, 7444, 7544, 7598, 7636, 8274 gesagt und gezeigt worden ist.

8678. „Darum, daß jene (die Ägypter) gefrevelt haben gegen sie (die Israeliten)“, 2. Mose 18/11, bedeutet, wegen des Bestrebens, über diejenigen zu herrschen, die der geistigen Kirche angehörten, worüber folgen wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, die es sind, an denen sie gefrevelt haben, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, worüber Nr. 8645.

Freveln (superbire) bedeutet aber das Bestreben und die Kraft zu herrschen, weil dieses Bestreben und aus diesem die Kraft in jedem Hochmut liegt; denn Hochmut (oder Frevel) ist es, sich selbst mehr als andere zu lieben, sich ihnen vorzuziehen und über andere herrschen zu wollen; und die, welche solches wollen, verachten auch wirklich die anderen in Vergleich mit sich und verfolgen auch aus Haß und Rachsucht die, welche sich (ihnen) vorziehen oder ihnen nicht huldigen. Die Eigenliebe, die Hochmut ist, hat diese Beschaffenheit, daß sie, je weiter man ihr den Zügel läßt, desto weiter um sich greift und bis zum höchsten Grad der Möglichkeit anwächst, zuletzt bis zum göttlichen Thron, so daß sie an Gottes Statt sein will.

So sind alle beschaffen, die in der Hölle sind; daß sie so beschaffen sind, erkennt man aus ihren Bestrebungen, wie auch aus dem feindlichen Haß und der schrecklichen Rachsucht des einen

gegen den anderen um der Herrschaft willen. Dieses Bestreben ist es, das vom Herrn in Schranken gehalten wird; und es wird verstanden unter dem Kopfe der Schlange, den der Same des Weibes zertreten sollte: Nr. 257; solche werden auch unter Luzifer verstanden:

Jes. 14/12-29: „Wie bist du vom Himmel gefallen, Luzifer, du Sohn der Morgenröte, du bist zur Erde herabgeschmettert, geschwächt bist du unter den Völkern; wohl sprachst du in deinem Herzen: Zum Himmel will ich aufsteigen, über die Sterne Gottes will ich meinen Thron erhöhen, ich will sitzen auf dem Berge der Versammlung, auf der Seite gegen Mitternacht; ich will aufsteigen zu den Höhen der Wolken, ich will gleich werden dem Allerhöchsten; aber zur Hölle bist du hinabgeworfen, an den Seiten der Grube, du bist herausgeworfen aus deinem Grabe wie ein verabscheuter Zweig, wie ein Kleid der Erschlagenen, die mit dem Schwerte durchbohrt sind, die hinabsteigen zu den Steinen der Grube wie ein zertretenes Aas“.

Daß der Hochmut des Herzens, der die Eigenliebe ist, das Göttliche von sich zurückweist und den Himmel von sich entfernt, kann man deutlich erkennen an dem Zustand der Aufnahme des Göttlichen und des Himmlischen, welches der Zustand der Liebe zum Nächsten und der Zustand der Demütigung gegen Gott ist: inwieweit der Mensch sich vor Gott demütigen kann und inwieweit er den Nächsten wie sich lieben kann und noch mehr als sich, wie es im Himmel geschieht, insoweit nimmt er das Göttliche auf und insoweit ist er dadurch im Himmel.

Hieraus erhellt, in welchem Zustand diejenigen sind, die sich mehr als ihren Nächsten lieben und sich hochmütig über ihn erheben, d.h. die in der Eigenliebe sind; nämlich, daß sie in einem dem Himmel und dem Göttlichen entgegengesetzten Zustand sind, somit in dem Zustand, in dem sich die Höllischen befinden.

Man sehe, was von der Eigenliebe Nr. 2041, 2045, 2051, 2057, 2219, 2363, 2364, 2444, 3413, 3610, 4225, 4750, 4776, 4947, 5721, 6667, 7178, 7364, 7255, 7366-7377, 7488, 7489, 7490, 7491, 7492, 7494, 7643, 7819, 7820, 8318, 8487 gesagt und gezeigt worden ist.

8679. Vers 12: **Und Jethro, der Schwiegervater Moses, nahm Brandopfer und Schlachtopfer (und brachte sie) Gott dar; und Aharon und alle Ältesten Israels kamen, um das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses vor Gott.**

„Und Jethro, der Schwiegervater Moses, nahm Brandopfer und Schlachtopfer (und brachte sie) Gott dar“ bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens;

„und Aharon und alle Ältesten Israels“ bedeutet die vornehmsten Stücke der Kirche;

„kamen, um das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses vor Gott“ bedeutet die Aneignung derselben aus dem göttlich Guten.

8680. „Und Jethro, der Schwiegervater Moses, nahm Brandopfer und Schlachtopfer (und brachte sie) Gott dar“, 2. Mose 18/12, bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brandopfers und Schlachtopfers, insofern sie Vorbilder der himmlischen und geistigen Dinge waren, die zum inneren Gottesdienste gehören, die Brandopfer Vorbildungen der himmlischen Dinge, d.h. des Guten der Liebe, und die Schlachtopfer Vorbildungen der geistigen Dinge, d.h. des Wahren des Glaubens, worüber Nr. 922, 923, 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519, 6905.

Daß die Brandopfer das vorbildeten, was sich auf das Gute der Liebe bezieht und Schlachtopfer das, was sich auf das Wahre des Glaubens bezieht, erhellt aus ihrer Einrichtung, indem nämlich beim Brandopfer alles verzehrt werden sollte, sowohl das Fleisch als das Blut, bei den Schlachtopfern aber das Fleisch gegessen werden sollte, wie man ersehen kann aus 3. Mose Kapitel 1-5; 4. Mose Kapitel 28 und 5. Mose 12/27, wo es heißt: „Du sollst deine Brandopfer, das Fleisch und das Blut opfern auf dem Altare Jehovahs, deines Gottes, aber das Blut der Schlachtopfer soll ausgegossen werden auf den Altar Jehovahs, deines Gottes, und das Fleisch sollst du essen“.

Daß jene beiden Dinge durch Brandopfer und Schlachtopfer vorgebildet werden sollten, war deswegen, weil Brandopfer und Schlachtopfer den ganzen Gottesdienst im allgemeinen vorbildeten:

Nr. 923, 6905; und weil der Gottesdienst im allgemeinen sich gründet auf Liebe und Glaube; denn ohne diese gibt es keinen Gottesdienst, sondern nur gottesdienstliche Gebräuche, wie bei dem äußeren Menschen, der ohne Inneres, somit ohne Leben ist.

8681. „Und Aharon und alle Ältesten Israels“, 2. Mose 18/12, bedeutet, die vornehmsten Stücke der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er das Wahre der Lehre bezeichnet, worüber Nr. 6998, 7009, 7089, 7382; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Ältesten Israels, insofern sie die vorzüglichsten Wahrheiten der Kirche bezeichnen, die mit dem Guten übereinstimmen, worüber Nr. 6524, 8578, 8585; denn Israel bedeutet die Kirche: Nr. 8645.

8682. „Kamen, um das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses vor Gott“, 2. Mose 18/12, bedeutet die Aneignung derselben aus dem göttlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worüber Nr. 3168, 3513 E, 3596, 3832, 4745; und aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worüber Nr. 2165, 2177, 3464, 3735, 4211, 4217, 4735, 5915; daß es aus dem göttlich Guten ist, wird dadurch ausgedrückt, daß sie Brot essen sollten vor Gott.

Unter Brot wird hier jede Speise, die sie damals nahmen, verstanden, besonders das Opferfleisch; denn wenn sie Schlachtopfer darbrachten, wurde das Fleisch derselben am Altar gegessen. Daß durch Brot jeder Gottesdienst im allgemeinen bezeichnet wird, sehe man Nr. 2165.

Die Ursache, weshalb man das Opferfleisch essen sollte, war, damit dadurch die Aneignung des himmlisch Guten vorgebildet würde, wie auch die Zusammengesellung aus Liebe; denn das Opferfleisch, das sie dann aßen, bedeutet das Gute der Liebe. Deswegen war es ihnen ein heiliges Gastmahl. Daß Fleisch auch das Gute der Liebe bedeutet, sehe man Nr. 7850.

Hieraus kann erhellen, was vom Herrn darunter verstanden wurde, als Er sagte, daß sie Sein Fleisch essen sollten: Joh. 6/53-56; ferner als Er das heilige Abendmahl einsetzte, daß das Brot Sein Leib

sei: Matth. 26/26. Was hierunter verstanden ist, kann durchaus keiner erkennen, wenn er nicht weiß, was der innere Sinn ist, und daß in diesem Sinn Himmlisches und Geistiges verstanden wird anstatt des Natürlichen, und daß das Natürliche jenem entspricht und es den Entsprechungen gemäß bezeichnet; sonst könnte es durchaus keinem klar sein, warum das heilige Abendmahl gestiftet wurde und was das Heilige am Brot sei und warum das Brot der Leib und auch das Fleisch sei; außer unzähligem anderen.

8683. Vers 13-16: **Und es geschah des anderen Morgens, da saß Moses, um das Volk zu richten, und das Volk stand vor Mose vom Morgen bis zum Abend. Und der Schwiegervater des Mose sah alles, was dieser dem Volke tat und sprach: Was ist es, das du dem Volke tust? Warum sitzest du allein, und das ganze Volk steht vor dir vom Morgen bis zum Abend? Und Moses sprach zu seinem Schwiegervater: Das Volk kommt zu mir, um Gott zu fragen. Wenn unter ihnen eine Sache ist, kommt es zu mir, und ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Nächsten und zeige ihnen die Rechte Gottes und Sein Gesetz.**

„Und es geschah des anderen Morgens“ bedeutet das Ewige;

„da saß Moses, um das Volk zu richten“ bedeutet die Bestimmung (oder Anordnung) des göttlich Wahren bei den Angehörigen der geistigen Kirche in dem Zustande, bevor sie aus dem Guten (handeln);

„und das Volk stand vor Mose“ bedeutet den Gehorsam alsdann aus dem göttlich Wahren;

„vom Morgen bis zum Abend“ bedeutet in jedem Zustande damals, sowohl innerlich als äußerlich;

„und der Schwiegervater des Mose sah alles, was dieser dem Volke tat“ bedeutet die Allwissenheit des göttlich Guten;

„und sprach: Warum sitzest du allein“ bedeutet, ohne Einfluß des Wahren aus dem Guten von einer anderen Seite;

„und das ganze Volk steht vor dir vom Morgen bis zum Abend“ bedeutet, daß alsdann von da aus alles, was dem Willen angehört, ausgehe in jeden Zustand für die, welche der geistigen Kirche angehören;

„und Moses sprach zu seinem Schwiegervater“ bedeutet das Wechselseitige, das in der Antwort liegt;

„das Volk kommt zu mir, um Gott zu fragen“ bedeutet, daß sie nicht aus anderen Gründen wollen und handeln sollen, als deshalb, weil das Wort so gesagt hat;

„wenn unter ihnen eine Sache ist“ bedeutet, in allem, was (ihnen) begegnet;

„kommt es zu mir, und ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Nächsten“ bedeutet, daß sie alsdann gemäß dem geoffenbarten Wahren bestimmt werden;

„und zeige ihnen die Rechte Gottes und Sein Gesetz“ bedeutet, daß sie dadurch belehrt werden, was wahr und was gut sei.

8684. „Und es geschah des anderen Morgens“, 2. Mose 18/13, bedeutet das Ewige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von morgen oder des morgenden Tages, insofern es das Ewige bezeichnet, worüber Nr. 3998.

8685. „Da saß Moses, um das Volk zu richten“, 2. Mose 18/13, bedeutet die Bestimmung (oder Anordnung) des göttlich Wahren bei den Angehörigen der geistigen Kirche in dem Zustande, bevor sie aus dem Guten handeln.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende göttlich Wahre darstellt, worüber Nr. 7010, 7382; und aus der Bedeutung von richten, insofern es eine Bestimmung (oder Anordnung) bezeichnet. Richten bedeutet hier eine Bestimmung, weil das göttlich Wahre niemanden richtet, sondern nur einfließt und geneigt macht, daß man es aufnehme; infolge der Aufnahme bildet sich dann das Urteil gemäß den Gesetzen der Ordnung. Dies wird verstanden unter dem Gerichte des Herrn: Matth. 25/31-46; Joh. 5/22, 26, 27, 30; 9/39. Daß dies verstanden wird, erhellt aus den Worten des Herrn, wo Er sagt, „daß Er niemanden richte: Joh. 3/17-21; 8/15; 12/47, 48. Aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, das hier das Volk ist, insofern es Angehörige der geistigen Kirche bezeichnet, wovon Nr. 8645.

Hieraus erhellt, daß durch „Mose saß, um das Volk zu richten“ die unmittelbar vom Herrn hervorgehende Bestimmung des göttlich

Wahren bei denen, die der geistigen Kirche angehören, bezeichnet wird; daß es im Zustand geschieht, ehe sie aus dem Guten (handeln), erhellt aus dem Folgenden:

Es gibt nämlich zwei Zustände beim Menschen, der wiedergeboren und dadurch eine Kirche wird; im ersten Zustand handelt er aus dem Wahren, im zweiten aus dem Guten, worüber Nr. 8516, 8539, 8643, 8648, 8658. In beiden Zuständen wird der Mensch vom Herrn geführt, jedoch im ersten durch unmittelbaren Einfluß, im anderen aber sowohl durch unmittelbaren als durch mittelbaren Einfluß. Über den unmittelbaren und mittelbaren Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn sehe man Nr. 6472-6478, 6982, 6985, 6996, 7054-7058, 7270.

Der unmittelbare Einfluß wird dadurch vorgebildet, daß Mose das Volk allein richtete, dagegen der sowohl unmittelbare als mittelbare dadurch, daß Oberste über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn erwählt wurden, welche die geringfügigen Sachen richten, die wichtigen Sachen aber vor Mose bringen sollten, worüber im Folgenden.

Allein dies sind Geheimnisse, die kaum jemand verstehen kann, außer wer in der Erleuchtung vom Herrn ist und durch die Erleuchtung im Innewerden. Jene Einflüsse und ihre Wirkung können zwar beschrieben werden, gleichwohl fallen sie nicht auf die rechte Art in das Denken, außer wenn ein Innewerden aus dem Himmel vorhanden ist; und das Innewerden aus dem Himmel ist nur bei denen möglich, die in der Liebe zum Wahren aus dem Guten sind; und auch dann nicht, wenn sie nicht in der Liebe zum Wahren aus dem echten Guten sind.

8686. „Und das Volk stand vor Mose", 2. Mose 18/13, bedeutet den Gehorsam alsdann gegen das göttlich Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt, wie Nr. 8685; daher bedeutet „vor ihm stehen" das göttlich Wahre befragen, von demselben Antwort erwarten und danach handeln, d.h. gehorchen. Hierdurch wird im inneren Sinn der erste Zustand beschrieben, in dem der Mensch, der wiedergeboren wird, vom Herrn durch das Wahre geführt wird; das Wahre, durch das er geführt wird, ist das Wort; denn dies ist das göttlich Wahre.

8687. „Vom Morgen bis zum Abend“, 2. Mose 18/13, bedeutet, in jedem Zustande damals, sowohl innerlich als äußerlich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Morgen und Abend, insofern es geistige Zustände sind, die aufeinanderfolgen wie die Zustände der Zeiten in der Welt, nämlich wie Morgen, Mittag, Abend, Nacht und wieder Morgen. Daß diese Zeiten den Zustandswechseln im anderen Leben entsprechen, sehe man Nr. 5672, 5962, 6110, 8426.

Es bedeutet aber innerlich und äußerlich, weil sie (nämlich die Engel und Geister) im anderen Leben innerlich im Guten und Wahren sind, wenn im Zustand des Morgens, d.h. in dem Zustand, welcher der Zeit des Morgens entspricht, hingegen äußerlich im Guten und Wahren, wenn in dem Zustand des Abends; denn wenn sie im Zustand des Abends sind, dann sind sie in ihrem natürlichen Lustreiz, wenn aber im Morgenzustand, dann sind sie in ihrem geistigen Lustreiz; man sehe Nr. 8431, 8452.

8688. „Und der Schwiegervater des Mose sah alles, was dieser dem Volke tat“, 2. Mose 18/14, bedeutet die Allwissenheit des göttlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „alles sehen, was er tat“, wenn es vom göttlich Guten gesagt wird, das durch Jethro, den Schwiegervater Moses, vorgebildet wird, insofern es die Allwissenheit bezeichnet; denn sehen heißt im inneren Sinn einsehen und innewerden: Nr. 2150, 2325, 2807, 3764, 4403-4421, 5400; aber im höchsten Sinn, wo vom Herrn gehandelt wird, bedeutet es Voraussicht und Vorsehung: Nr. 2837, 2839, 3854, 3863. Alles sehen, was er tat, bedeutet daher die Allwissenheit.

8689. „Und sprach: Warum sitzest du allein“, 2. Mose 18/14, bedeutet, ohne Einfluß des Wahren aus dem Guten von einer anderen Seite.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „allein sitzen“, wenn es gesagt wird von dem unmittelbar vom Herrn hervorgehenden göttlich Wahren, das durch Mose vorgebildet wird, insofern es den Einfluß von Ihm allein bezeichnet und nicht zugleich von anderer Seite. Wie sich dies verhält, kann aus dem, was Nr. 8685 gesagt worden ist, erkannt werden.

8690. „Und das ganze Volk steht vor dir vom Morgen bis zum Abend“, 2. Mose 18/14, bedeutet, daß alsdann von daher alle Willensbestimmung komme in jedem Zustand bei denen, die der geistigen Kirche angehören.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, das hier das Volk ist, insofern es die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnet, worüber Nr. 8645; aus der Bedeutung von „vor Mose stehen“, insofern es den Gehorsam gegen das göttlich Wahre ausdrückt, worüber Nr. 8686. Und weil es den Gehorsam bedeutet, so ist es Sache des Willens; denn der Gehorsam kommt aus dem Willen; es gibt aber einen Willen, das Wahre zu tun infolge eines Befehls, aber nicht aus Neigung, und dieser Wille ist Gehorsam; ferner aus der Bedeutung von „vom Morgen bis zum Abend“, insofern es heißt, in jedem Zustande, innerlich und äußerlich, worüber Nr. 8687. Es wird hier vom ersten Zustand gehandelt, in dem der Mensch vor der Wiedergeburt ist, der darin besteht, daß er das Gute aus Gehorsam und noch nicht aus Neigung tut; aber dieses Gute ist das Wahre, das er tut, weil er es nur infolge eines Befehls, also noch aus Zwang tut, nicht aber aus Freiheit. Aus Freiheit handelt er, wenn er es aus Neigung tut; denn alles, was aus einer Neigung fließt, die der Liebe angehört, ist frei.

Wenn der Mensch im ersten Zustande ist, dann fließt der Herr zwar unmittelbar ein und regt an, aber der unmittelbare Einfluß des Herrn kommt noch nicht zur Wahrnehmung, weil er im Innersten des Menschen ist. Hingegen der unmittelbare und zugleich mittelbare Einfluß des Herrn gelangt zur Wahrnehmung und bewirkt die Neigung, denn er wirkt nicht nur auf das Innerste des Menschen, sondern auch auf das Mittlere und Äußere desselben. Von diesem Zustand wird in den folgenden Versen dieses Kapitels gehandelt, von jenem aber in den Versen, in denen von Mose gesagt wird, daß er allein richte; man sehe Nr. 8685.

8691. „Und Moses sprach zu seinem Schwiegervater“, 2. Mose 18/15, bedeutet das Wechselseitige, das in der Antwort liegt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es hier die Antwort bezeichnet, denn Mose antwortet seinem Schwiegervater. Das Wechselseitige wird aber bezeichnet, weil durch Mose das

mit dem göttlich Guten verbundene und vereinte göttlich Wahre dargestellt wird: Nr. 8664, 8666; und wenn Verbindung und Vereinigung stattfindet, dann besteht Wechselseitigkeit, denn das Gute agiert (oder wirkt) und das Wahre reagiert (oder wirkt zurück); die Reaktion bildet das Wechselseitige, das in der Antwort liegt. So verhält es sich auch im allgemeinen mit dem Guten und Wahren bei dem Menschen, in dem beide verbunden sind.

8692. „Das Volk kommt zu mir, um Gott zu fragen", 2. Mose 18/15, bedeutet, daß sie nicht aus anderen Gründen wollen und handeln sollen als darum, weil das Wort so gesagt hat.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt, also das Wort, wovon Nr. 5922, 6723, 6752, und aus der Bedeutung von „das Volk kommt zu mir, um Gott zu fragen", insofern es soviel ist wie sich befragen, was das Göttliche vorschreibe, somit was sie wollen und tun sollen.

8693. „Wenn unter ihnen eine Sache ist", 2. Mose 18/16, bedeutet in allem, was ihnen begegnet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Sache (oder des Wortes), insofern sie etwas bezeichnet, was jemand widerfährt. „In allem" wird gesagt, weil das Volk nur zu ihm kam und dadurch bezeichnet wird, daß das göttlich Wahre bei jeder Sache befragt werden sollte.

8694. „Kommt es zu mir, und ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Nächsten", 2. Mose 18/16, bedeutet, daß alsdann nach dem geoffenbarten Wahren darüber bestimmt werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu mir kommen", wenn von dem göttlich Wahren (die Rede ist), das durch Mose vorgebildet wird, insofern es heißt, fragen, was man wollen und tun solle, wie Nr. 8692; aus der Bedeutung von, richten zwischen einem jeglichen und seinem Nächsten, insofern es eine über die Wahrheiten getroffene Bestimmung bezeichnet.

Daß richten soviel ist wie bestimmen (anordnen), sehe man Nr. 8685; daß es gemäß dem geoffenbarten Wahren geschieht, ergibt sich aus dem früheren, denn es wird gleich oben gesagt, daß das Volk zu ihm komme, um Gott zu fragen, und weiter unten, daß er ihnen die Rechte und Gesetze Gottes zeige.

Unter der Offenbarung wird die Erleuchtung beim Lesen des Wortes verstanden und das Innewerden alsdann. Denn die, welche im Guten sind und nach Wahrheit verlangen, werden in solcher Weise aus dem Worte belehrt. Die aber nicht im Guten sind, können nicht aus dem Worte belehrt, sondern nur in solchen Dingen begründet werden, in denen sie von Kindheit an unterrichtet worden sind, mögen es Wahrheiten oder Irrtümer sein.

Der Grund, warum bei denen, die im Guten sind, eine Offenbarung stattfindet und bei denen, die im Bösen sind, keine Offenbarung, liegt darin, daß alles und jedes im Worte im inneren Sinn sich auf den Herrn und auf Sein Reich bezieht, und daß die Engel, die beim Menschen sind, das Wort nach dem inneren Sinn vernehmen; dieses teilt sich dem Menschen mit, der im Guten ist und das Wort liest, und dabei das Wahre aus Neigung wünscht; und daraus erhält er Erleuchtung und Innewerden; denn bei denen, die im Guten und daraus in der Neigung zum Wahren sind, ist das Fassungsvermögen des Gemüts gegen den Himmel zu geöffnet und ihre Seele, d.h. ihr innerer Mensch ist in Gesellschaft mit den Engeln. Anders aber bei denen, die nicht im Guten sind, also nicht aus einer demselben entspringenden Neigung das Wahre wünschen, ihnen ist der Himmel verschlossen.

Wie jedoch bei denen, die im Guten und aus demselben in der Neigung zum Wahren sind, die Offenbarung beschaffen ist, kann nicht beschrieben werden; es ist keine ganz deutliche und auch keine ganz verborgene; sie besteht aber gleichsam in einem Bestimmen und in einer Geneigtheit, aus dem Inneren (anzuerkennen), daß etwas wahr sei, und in einer ungünstigen Stimmung, wenn es nicht wahr ist. Wenn eine günstige Neigung vorhanden ist, dann beruhigt und erheitert sich das Gemüt, und in diesem Zustand liegt die Anerkennung dessen, was Sache des Glaubens ist. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in dem Einflusse des Himmels vom Herrn, denn durch den Himmel vom Herrn kommt das Licht, das den Verstand, der das Auge des inneren Gesichtes ist, erfüllt und erleuchtet. Was dann in diesem Licht erscheint, ist wahr; denn dieses Licht ist selbst das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. Daß dies auch das Licht im Himmel ist, wurde schon öfters nachgewiesen.

8695. „Und zeige ihnen die Rechte Gottes und Sein Gesetz“, 2. Mose 18/16, bedeutet, daß sie dadurch belehrt werden, was wahr und was gut ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zeigen (oder kundgeben), insofern es soviel ist wie lehren; aus der Bedeutung der Rechte, insofern sie Wahrheiten sind, worüber Nr. 2235, 6397; und aus der Bedeutung des Gesetzes, insofern es die Wahrheiten des Guten bezeichnet. Daß die Gesetze Wahrheiten des Guten sind, hat seinen Grund darin, daß das Gesetz im weiteren Sinn das ganze Wort bedeutet, im weniger weiten Sinn das historische Wort, im engeren Sinn das durch Mose geschriebene Wort, und im engsten Sinn die Zehn Gebote der Gesetzestafeln; man sehe Nr. 6752.

Weil nun das Wort das göttlich Wahre ist, das aus dem göttlich Guten des Herrn hervorgeht, deshalb sind die Gesetze die Wahrheiten des Guten. Wahrheiten des Guten sind aber die Wahrheiten, die aus dem Guten kommen und in sich gut sind, weil sie ihren Ursprung aus dem Guten haben.

8696. Vers 17-23: **Und es sprach der Schwiegervater Moses zu ihm: Die Sache, die du tust, ist nicht gut. Du ermüdest dich selbst und auch das Volk, das bei dir ist; denn das Werk ist zu schwer, du kannst es nicht allein ausrichten. So höre nun auf meine Stimme: Ich will dir raten, und Gott möge mit dir sein; komme für das Volk vor Gott und bringe die Sachen vor Gott. Und lehre sie die Satzungen und Gesetze und tue ihnen den Weg kund, den sie gehen sollen und das Werk, das sie tun sollen. Du aber ersehe dir aus dem ganzen Volke tüchtige Männer, die Gott fürchten, Männer der Wahrheit, die eigenen Gewinn hassen, und setze sie über sie, als Oberste über tausend, als Oberste über hundert, als Oberste über fünfzig und als Oberste über zehn. Und sie sollen das Volk richten zu jeder Zeit, und es soll geschehen, alle großen Sachen sollen sie vor dich bringen und alle geringen Sachen sollen sie richten, so wirst du es dir erleichtern und sie tragen mit dir. Wenn du dieses tust und Gott dir befehlen wird, so kannst du bestehen; und auch dieses ganze Volk wird an seinen Ort kommen im Frieden.**

„Und es sprach der Schwiegervater Moses zu ihm“ bedeutet das Voraussehen;

„die Sache, die du tust, ist nicht gut“ bedeutet, es müsse eine Veränderung eintreten;

„du ermüdest dich selbst und auch das Volk, das bei dir ist“ bedeutet, so werde das als Samen eingestreute Wahre verlorengehen;

„denn das Werk ist zu schwer“ bedeutet, es sei nicht möglich, weil nicht gemäß der Ordnung;

„du kannst es nicht allein ausrichten“ bedeutet, ohne Einfluß des Wahren vom Göttlichen von anderer Seite;

„so höre nun auf meine Stimme“ bedeutet die Zustimmung zufolge der Vereinigung;

„ich will dir raten, und Gott möge mit dir sein“ bedeutet, daß es aus dem Göttlichen sei;

„komme für das Volk vor Gott“ bedeutet das unmittelbar vom Herrn hervorgehende Wahre,

„und bringe die Sachen vor Gott“ bedeutet die Vermittlung und Vertretung;

„und lehre sie die Satzungen und Gesetze“ bedeutet, aus dem unmittelbaren Wahren vom Herrn komme das äußere und innere Gute und Wahre der Kirche;

„und tue ihnen den Weg kund, den sie gehen sollen“ bedeutet das Licht der Einsicht und das Leben aus demselben;

„und das Werk, das sie tun sollen“ bedeutet den Glauben in der Tat;

„du aber ersehe dir aus dem ganzen Volke“ bedeutet das Erwählen der dienenden Wahrheiten;

„tüchtige Männer, die Gott fürchten“ bedeutet solche, mit denen das Gute vom Göttlichen verbunden werden kann;

„Männer der Wahrheit, die eigenen Gewinn hassen“ bedeutet, welche die reinen Wahrheiten haben ohne weltlichen Zweck;

„und setze sie über sie als Oberste über tausend“ bedeutet die Hauptwahrheiten, die auf der ersten Stufe unter dem unmittelbaren Wahren vom Göttlichen stehen;

„als Oberste über hundert“ bedeutet die Hauptwahrheiten, die auf der zweiten Stufe stehen;

„als Oberste über fünfzig“ bedeutet die in der Mitte stehenden Hauptwahrheiten;

„und als Oberste über zehn“ bedeutet die Hauptwahrheiten auf der dritten Stufe;

„und sie sollen das Volk richten zu jeder Zeit“ bedeutet, diese Bestimmung solle für immer gelten;

„und es soll geschehen, alle großen Sachen sollen sie vor dich bringen“ bedeutet, alles komme vom unmittelbaren Wahren durch das Göttliche;

„und alle geringen Sachen sollen sie richten“ bedeutet, nach dem Anschein komme das Einzelne und Besondere von einer anderen Seite;

„so wirst du es dir erleichtern und sie tragen mit dir“ bedeutet, hieraus entstünden Verrichtungen und Ämter für sie;

„wenn du dieses tust und Gott dir befehlen wird“ bedeutet, so (komme alles) aus dem Göttlichen;

„so kannst du bestehen“ bedeutet, so habe (der Herr) Wohnung bei ihnen;

„und auch dieses ganze Volk wird an seinen Ort kommen im Frieden“ bedeutet, daß die Angehörigen der geistigen Kirche im Guten seien, und somit aus dem Guten geführt werden müßten.

8697. „Und es sprach der Schwiegervater Moses zu ihm“, 2. Mose 18/17, bedeutet das Voraussehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom göttlich Guten gesagt wird, das durch Jethro, den Schwiegervater Moses, vorgebildet wird, insofern es ein Voraussehen bezeichnet, wie auch Nr. 5361, 6936.

8698. „Die Sache, die du tust, ist nicht gut“, 2. Mose 18/17, bedeutet, es müsse eine Veränderung eintreten. Dies erhellt aus dem Folgenden.

8699. „Du ermüdest dich selbst und auch das Volk, das bei dir ist“, 2. Mose 18/18, bedeutet, so werde das als Samen eingestreute Wahre verlorengehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ermüden, insofern es heißt, nach und nach aufgerieben werden und somit verlorengehen. Das

eingestreute Wahre wird bezeichnet, weil unter Mose das Wahre vom Göttlichen verstanden wird und unter Volk die Aufnehmenden; wie dies sich verhält, wird im Folgenden gesagt werden.

8700. „Denn das Werk ist zu schwer“, 2. Mose 18/18, bedeutet, es sei nicht möglich, weil nicht der Ordnung gemäß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Werk ist zu schwer“, insofern es ausdrückt, es sei nicht möglich. Daß das schwere Werk hier das Unmögliche bedeutet, erhellt aus dem Vorhergehenden, wo es heißt, daß er sich selbst und das Volk bei ihm ermüde, wodurch bezeichnet wird, daß das als Same eingestreute Wahre verlorengehen werde; und auch aus dem Folgenden: „du kannst es nicht allein ausrichten“, und hernach: „wenn du das tust, so kannst du bestehen“, worunter die Unmöglichkeit verstanden wird, wenn keine Veränderung geschehe.

Daß es nicht möglich sei, weil nicht der Ordnung gemäß, kommt daher, daß im anderen Leben alles das möglich ist, was der Ordnung gemäß ist. Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist es, das die Ordnung macht und die Ordnung selbst ist; daher ist alles möglich, was dem göttlich Wahren gemäß ist, weil es der Ordnung gemäß ist und alles unmöglich, was gegen das göttlich Wahre ist, weil es gegen die Ordnung ist.

Daß es so ist, kann einleuchtender aus Beispielen erhellen: Es ist der Ordnung gemäß, daß diejenigen selig werden, die gut gelebt haben und die verdammt werden, die schlecht (gelebt haben); daher ist es unmöglich, daß diejenigen, die gut gelebt haben, in die Hölle geworfen und die schlecht gelebt haben, in den Himmel erhoben werden; folglich ist es auch unmöglich, daß diejenigen, die in der Hölle sind, aus bloßer Barmherzigkeit des Herrn von dort in den Himmel eingeführt und beseligt werden, denn die Aufnahme der Barmherzigkeit des Herrn während des Lebens in der Welt ist es, wodurch jeder beseligt werden kann. Diejenigen, die sie in dieser Zeit aufnehmen, sind im anderen Leben in der Barmherzigkeit des Herrn, denn sie besitzen dann auch dort die Fähigkeit, sie aufzunehmen. Sie anderen zu geben, und im allgemeinen jedem nach Belieben, wenn sie nur Glauben haben und sich so von den Sünden

gereinigt glauben, ist unmöglich, weil es gegen die Ordnung ist, d.h. gegen das Göttliche, das die Ordnung selbst ist.

Der Ordnung gemäß ist es, daß Glaube und Liebtätigkeit in der Freiheit und nicht im Zwange eingepflanzt werden, wie auch, daß der Glaube und die Liebtätigkeit, die in der Freiheit eingepflanzt werden, bleiben, nicht aber, wenn es durch Zwang geschieht. Der Grund ist, weil das, was in Freiheit eingepflanzt wird, in die Neigung und in den Willen des Menschen eingeflößt und so angeeignet wird, nicht aber, was im Zwang. Infolgedessen ist es unmöglich, daß der Mensch selig werde, wenn ihm nicht, weil er im Bösen geboren ist, freisteht, Böses zu tun oder vom Bösen abzustehen; wenn er aus sich in dieser Freiheit vom Bösen absteht, dann wird die Neigung zum Wahren und Guten vom Herrn eingeflößt, dadurch erlangt er die Freiheit, das aufzunehmen, was Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, denn die Freiheit bezieht sich auf die Neigung. Hieraus erhellt, daß es unmöglich ist, den Menschen zur Seligkeit zu zwingen. Wäre dies möglich, dann könnten alle Menschen in der Welt selig werden.

Es ist ferner der Ordnung gemäß, daß im anderen Leben alle nach Maßgabe ihres Lebens, das sie sich in der Welt angeeignet haben, zusammengesellt werden, die Bösen mit den Bösen und die Guten mit den Guten; daher ist es nicht möglich, daß Böse und Gute beisammen sind. Es ist auch nicht möglich, daß sich im Guten befindet, wer böse ist; denn das Gute und das Böse ist einander entgegengesetzt, und das eine zerstört das andere. Hieraus ergibt sich denn auch, daß es nicht möglich ist, daß die, welche in der Hölle sind, selig werden, und daß es also keine Seligmachung aus bloßer Barmherzigkeit gibt, wie auch immer der Mensch gelebt habe. Die in der Hölle sind und daselbst Pein leiden, schreiben dem Göttlichen ihre Qualen zu, indem sie sagen, Gott könne dieselben wegnehmen, wenn Er wolle, denn Er sei allmächtig; Er wolle es aber nicht, und daher habe Er die Schuld; denn wer könne und nicht wolle, der habe, sagen sie, die Schuld. Aber solche Qualen wegzunehmen, ist unmöglich, weil es gegen die Ordnung ist, denn wenn sie weggenommen würden, so würden die Bösen gegen die Guten sich erheben, selbst die Engel unterjochen und den Himmel zerstören. Das Göttliche will

aber nichts als das Gute, nämlich die Glückseligkeit der Guten und deswegen die Zügelung und zugleich die Besserung der Gottlosen. Solange dieser Zweck besteht, der ein Zweck der göttlichen Liebe und der Barmherzigkeit selbst ist, ist es nicht möglich, daß jene Qualen in der Hölle aufgehoben werden.

Aus diesen Beispielen kann erhellen, daß alles das unmöglich ist, was gegen die Ordnung ist, wie sehr möglich es auch denen erscheint, welche die Geheimnisse des Himmels nicht kennen.

8701. „Du kannst es nicht allein ausrichten", 2. Mose 18/18, bedeutet, ohne Einfluß des Wahren aus dem Guten von anderer Seite.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es allein tun", wenn es vom göttlich Wahren gesagt wird, das durch Mose vorgebildet wird, insofern es den Einfluß des Wahren aus diesem allein und nicht zugleich von anderer Seite her bezeichnet. Wie es sich damit verhält, kann aus dem erhellen, was vom unmittelbaren Einfluß des göttlich Wahren und von seinem unmittelbaren und zugleich mittelbaren Einfluß Nr. 8685 gesagt worden ist, daß nämlich der Einfluß des göttlich Wahren im ersten Zustand des Menschen, wenn er wiedergeboren wird, unmittelbar ist, daß aber der unmittelbare und zugleich der mittelbare Einfluß im zweiten Zustand eintritt, nämlich wenn er wiedergeboren ist.

Wenn der unmittelbare Einfluß stattfindet, fließt der Herr zwar mit dem Guten und Wahren ein, aber dann wird der Mensch nicht das Gute, sondern nur das Wahre inne; deshalb wird der Mensch alsdann durch das Wahre geführt, aber nicht in gleicher Weise durch das Gute.

Wenn aber zugleich ein mittelbarer Einfluß stattfindet, dann nimmt er das Gute wahr, denn der mittelbare Einfluß ist im äußeren Sinnlichen des Menschen; daher kommt es, daß der Mensch alsdann durch das Gute vom Herrn geleitet wird.

Im allgemeinen muß man wissen, daß der Mensch nicht früher wiedergeboren ist als bis er aus der Neigung zum Guten handelt, denn dann will er das Gute, und es ist ihm eine Lust und eine Wonne, es zu tun. Wenn er in diesem Zustand ist, dann ist sein Leben das Leben des Guten, und er ist im Himmel, denn das durchweg Herrschende im Himmel ist das Gute.

Das Glaubenswahre aber führt den Menschen zum Guten, mithin zum Himmel. Aber es bringt ihn nicht in den Himmel hinein. Der Grund ist, weil im anderen Leben alle nach dem Leben des Willens, nicht nach dem Leben des Verstandes zusammengesellt werden, denn wo der Wille ist, da ist auch der Verstand, nicht aber umgekehrt. So ist es im Himmel, und so in der Hölle.

Diejenigen, die böse sind, werden nicht früher in die Hölle geschickt, als bis sie im Bösen ihres Lebens sind, denn wenn sie in demselben sind, sind sie auch im Falschen ihres Bösen. Ebenso ist es bei denen, die im Guten sind; auch sie sind dort im Wahren ihres Guten.

Alle werden im anderen Leben in einen solchen Zustand gebracht, daß sie ein ungeteiltes Gemüt haben, daß sie nämlich, was sie wollen auch denken, nicht aber anders denken als sie wollen. In der Welt verhält es sich jedoch anders; hier kann der Mensch anders denken, ja sogar anders verstehen als er will; aber nur aus dem Grunde, damit er gebessert werden, d.h. das Gute einsehen kann, obgleich er das Böse will, und so durch die Einsicht dahin gebracht werden kann, daß er das Gute will. Im anderen Leben hingegen wird jeder nach dem Willen geführt, den er sich in der Welt angeeignet hat.

8702. „So höre nun auf meine Stimme", 2. Mose 18/19, bedeutet die Zustimmung infolge der Vereinigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf die Stimme hören", insofern es den Gehorsam bezeichnet, hier aber die Zustimmung, weil es von Jethro gesagt wird, durch den das göttlich Gute vorgebildet wird, das mit dem göttlich Wahren vereinigt ist, das durch Mose vorgebildet wird. Daß sie vereinigt sind, sehe man Nr. 8666; daher bedeutet „höre auf meine Stimme" die Zustimmung infolge der Vereinigung.

Man muß wissen, daß, wenn das Gute und Wahre verbunden sind, Übereinstimmung herrscht in allem und jedem, nämlich des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten. Die Ursache ist, weil das Gute dem Wahren angehört und das Wahre dem Guten, und so alle beide eins sind; denn was das Gute will, das bestätigt das Wahre, und was das Wahre als wahr erkennt, das will das Gute, und so geschieht beides zugleich. Es verhält sich damit

ebenso wie mit dem Willen und dem Verstande: was der Wille will und liebt, das denkt und bestätigt der Verstand, und umgekehrt. Daß dies sich ähnlich verhält wie jenes, kommt daher, daß das Gute Sache des Willens und das Wahre Sache des Verstandes ist. In solchem Zustand sind die, welche durch das Gute vom Herrn geführt werden, worüber Nr. 8701.

8703. „Ich will dir raten, und Gott möge mit dir sein“, 2. Mose 18/19, bedeutet, es sei aus dem Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von raten, wenn es vom göttlich Guten (gesagt wird), das vorgebildet wird durch Jethro, insofern es die Entscheidung vom Göttlichen und somit aus dem Göttlichen bezeichnet; und aus der Bedeutung von „Gott wird mit dir sein“, welches gleichfalls ausdrückt, aus dem Göttlichen. Allein der Ausdruck „aus dem Göttlichen“, was durch „raten“ bezeichnet wird, bezieht sich auf das göttlich Gute, das durch Jethro vorbildlich dargestellt wird, hingegen der Ausdruck „aus dem Göttlichen“, das durch „Gott wird mit dir sein“, bezeichnet wird, bezieht sich auf das göttlich Wahre, das durch Mose vorbildlich dargestellt wird.

8704. „Komme für das Volk vor Gott“, 2. Mose 18/19, bedeutet das unmittelbar vom Herrn hervorgehende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „für das Volk vor Gott sein“, wenn es von dem göttlich Wahren (gesagt wird), das durch Mose vorgebildet wird, insofern es soviel ist wie „zunächst bei dem Herrn“, weil unmittelbar von Ihm ausgehend. Was dies in sich schließe, wird aus dem nun Folgenden erhellen.

8705. „Und bringe die Sachen vor Gott“, 2. Mose 18/19, bedeutet die Vermittlung und Vertretung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Sache vor Gott bringen“, wenn es von dem göttlich Wahren gesagt wird, insofern es ein Vermitteln bei dem Göttlichen Selbst und ein Vertreten bezeichnet, denn wer vermittelt und vertritt, der bringt die Sache vor den, der die Hilfe bringt. Die Vermittlung und Vertretung ist aber Sache des göttlich Wahren, weil dieses dem göttlich Guten, das der Herr selbst ist, am nächsten steht; und das göttlich Wahre steht dem göttlich Guten, das der Herr ist, am nächsten, weil dieses unmittelbar von Ihm ausgeht.

Wie es sich mit der Vermittlung und der Vertretung des Herrn verhalte, soll, weil Gelegenheit gegeben ist, hier gesagt werden:

Diejenigen, die glauben, daß es drei Personen gebe, die das Göttliche bilden und zusammen ein Gott genannt werden, haben aus dem Buchstabensinn des Wortes keine andere Vorstellung von der Vermittlung und der Vertretung, als daß der Herr zur Rechten Seines Vaters sitze und mit Ihm rede wie ein Mensch mit dem anderen und die Gebete der Menschen bei dem Vater vorbringe und Ihn bitte, daß Er um Seinetwillen, weil Er gelitten habe und gekreuzigt worden sei für das menschliche Geschlecht, verzeihen und Sich erbarmen möge. Eine solche Vorstellung von der Vertretung und Vermittlung hat jeder Einfältige aus dem Buchstabensinn des Wortes. Man merke aber, daß der Buchstabensinn der Fassungskraft der Einfältigen angemessen ist, damit sie in die inneren Wahrheiten selbst eingeführt werden können; denn die Einfältigen können sich keine andere Vorstellung vom himmlischen Reich machen als wie von einem irdischen Reich, und keine andere vom Vater als wie von einem König auf Erden, und vom Herrn, wie von dem Sohn des Königs, welcher der Erbe des Reiches ist.

Daß die Einfältigen sich eine solche Vorstellung machen, erhellt deutlich aus der Vorstellung der Apostel des Herrn selbst über Sein Reich; denn zuerst glaubten sie wie die übrigen Juden, daß der Herr, weil Er der Messias sei, der größte König auf Erden sein und sie auf den Gipfel des Ruhmes über alle Völkerschaften und Völker auf dem ganzen Erdkreis erheben werde; als sie aber vom Herrn selbst hörten, daß Sein Reich nicht auf Erden, sondern im Himmel sei, konnten sie nicht anders denken, als daß Sein Reich im Himmel ganz so sein werde wie ein Reich auf Erden, weshalb auch Jakobus und Johannes die Bitte stellten, daß einer von ihnen zu Seiner Rechten und der andere zu Seiner Linken in Seinem Reich sitzen dürfte, und die übrigen Apostel, die ebenfalls in Seinem Reich groß sein wollten, wurden darüber entrüstet und stritten untereinander, wer unter ihnen in demselben der Größte sein werde. Und weil eine solche Vorstellung fest in ihnen haftete und nicht ausgetrieben werden konnte, so sagte der Herr ihnen auch, sie würden auf zwölf Thronen sitzen, zu richten die zwölf Stämme Israels, (man sehe Mark. 10/37,

41; Luk. 22/24, 30; Matth. 19/28). Damals aber wußten sie nicht, was unter den zwölf Thronen, den zwölf Stämmen und dem Gerichte vom Herrn verstanden wurde.

Hieraus kann man erkennen, wie die Vorstellung von der Vermittlung und Vertretung des Herrn beim Vater beschaffen ist und woher sie stammt. Wer aber das Innere des Wortes kennt, der hat einen ganz anderen Begriff von der Vermittlung des Herrn und Seiner Vertretung, nämlich daß er nicht vertritt wie ein Sohn bei seinem Vater, der ein König ist auf Erden, sondern wie der Gott des Weltalls bei Sich und wie Gott von Sich; denn der Vater und Er selbst sind nicht zwei, sondern eins, wie Er selbst lehrt Joh. 14/8-11.

Er wird aber Mittler und Vertreter (oder Fürsprecher) genannt, weil unter dem Sohn das göttlich Wahre und unter dem Vater das göttlich Gute verstanden wird: Nr. 2803, 2813, 3704, und weil die Vermittlung stattfindet durch das göttlich Wahre; denn nur durch dieses ist ein Zugang zum göttlich Guten möglich. Zu dem göttlich Guten kann man nämlich nicht kommen, weil es wie das Feuer der Sonne ist, sondern zu dem göttlich Wahren, weil es wie das Licht von jenem ist und dem Blick des Menschen, der im Glauben steht, Durchgang und Zutritt verstattet (erlaubt): Nr. 8644 E. Hieraus kann erhellen, was Vermittlung und Vertretung sei.

Ferner muß man wissen, woher es kommt, daß der Herr, der das göttlich Gute selbst und die Sonne des Himmels selbst ist, Mittler und Vertreter bei dem Vater genannt wird: der Herr war, als Er in der Welt lebte und bevor Er völlig verherrlicht wurde, das göttlich Wahre, weshalb Er damals die Vermittlung bildete und bei dem Vater, d.h. bei Seinem göttlich Guten die Menschen vertrat: Joh. 14/16, 17; 17/9, 15, 17. Aber nachdem Er in Ansehung des Menschlichen verherrlicht ist, heißt Er deshalb Mittler und Vertreter, weil keiner über das Göttliche Selbst denken kann, ohne sich eine Vorstellung vom Göttlich-Menschlichen zu bilden; noch weniger kann jemand durch Liebe mit dem Göttlichen Selbst verbunden werden, ohne eine solche Vorstellung. Wenn jemand ohne die Vorstellung vom Göttlich-Menschlichen über das Göttliche Selbst denkt, so denkt er unbestimmt, und eine unbestimmte Vorstellung ist keine; oder er faßt eine Vorstellung vom

Göttlichen aus dem schaubaren Weltall, wobei er keinen Zweck hat, oder nur einen dunklen (unbestimmten); und diese Vorstellung verbindet sich mit der Vorstellung der Naturverehrer und haftet auch an der Natur und zerfällt dadurch in nichts.

Hieraus erhellt, daß auf diese Weise keine Verbindung mit dem Göttlichen, weder durch den Glauben noch durch die Liebe stattfinden kann. Jede Verbindung erfordert nämlich einen Gegenstand, und je nach der Beschaffenheit des Gegenstandes findet die Verbindung statt. Daher kommt es, daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen Mittler und Vertreter genannt wird. Aber Er vermittelt und vertritt bei Sich selber.

Daß das Göttliche Selbst durch keine andere Vorstellung erfaßt werden kann, erhellt aus den Worten des Herrn:

Joh. 1/18: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schoße des Vaters ist, der hat Ihn uns kund getan". Joh. 5/37: „Ihr habt nie die Stimme des Vaters gehört noch Sein Angesicht gesehen".

Dennoch aber, was merkwürdig ist, denken alle, die aus sich oder aus dem Fleische an Gott denken, unbestimmt an Ihn, d.h. ohne irgendwelche bestimmte Vorstellung. Diejenigen dagegen, die nicht aus sich und auch nicht aus dem Fleische, sondern aus dem Geiste an Gott denken, denken in bestimmter Weise an Ihn, d.h. sie bilden sich eine Vorstellung des Göttlichen unter menschlicher Gestalt. So denken die Engel im Himmel an das Göttliche, und so dachten die Weisen bei den Alten, denen auch das Göttliche Selbst, wenn Es erschien, als Gott-Mensch erschien; denn das durch den Himmel dringende Göttliche ist der Gott-Mensch. Der Grund davon ist, weil der Himmel der Größte Mensch ist, wie am Ende mehrerer Kapitel gezeigt wurde. Hieraus erhellt, wie die Weisen der Welt beschaffen sind und wie die Weisen des Himmels; daß nämlich die Weisen der Welt die Vorstellung des Menschlichen von sich fern halten. Daher kommt es, daß zwischen ihrem Geist und dem Göttlichen keine Vermittlung stattfindet, wodurch Finsternis bei ihnen herrscht. Hingegen die Weisen des Himmels haben die Vorstellung des Göttlichen im Menschlichen; dadurch ist der Herr für sie eine Vermittlung und daher kommt auch Licht für ihren Verstand.

8706. „Und lehre sie die Satzungen und Gesetze“, 2. Mose 18/20, bedeutet, daß vom unmittelbaren Wahren des Herrn das äußere und innere Gute und Wahre der Kirche komme.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, von dem gesagt wird, daß er lehren solle, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende Wahre bezeichnet, worüber Nr. 7010, 7382; aus der Bedeutung der Satzungen, insofern sie das äußere Gute und Wahre der Kirche bezeichnen, worüber Nr. 3382, 8362; und aus der Bedeutung der Gesetze, insofern sie das innere Gute und Wahre der Kirche sind, worüber Nr. 8695.

8707. „Und tue ihnen den Weg kund, den sie gehen sollen“, 2. Mose 18/20, bedeutet das Licht der Einsicht und das Leben daraus.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weges, insofern er von dem Verständnis des Wahren gesagt wird, worüber Nr. 627, 2333; hier in einem inwendigeren Grade, weil es von dem Verständnis gesagt wird, das der Mensch der geistigen Kirche aus dem unmittelbaren Einfluß des Wahren vom Herrn empfängt. Aus diesem kommt keine Wahrnehmung des Wahren, sondern ein Licht, das die Fähigkeit einzusehen verleiht.

Mit diesem Licht verhält es sich wie mit dem Licht des Gesichts: damit das Auge die entgegentretenden Gegenstände sehe, muß ein Licht da sein, aus dem eine allgemeine Erleuchtung stattfindet. In diesem Licht sieht das Auge und unterscheidet die Gegenstände und wird von der Schönheit und der Anmut derselben, die aus ihrer Übereinstimmung mit der Ordnung hervorgeht, angeregt.

Ebenso verhält es sich mit dem Gesicht des inneren Auges, welches das des Verstandes ist: damit dieses sehe, muß auch ein Licht da sein, durch das eine allgemeine Erleuchtung stattfindet und in dem die Gegenstände erscheinen, aus dem sich Einsicht und Weisheit bildet. Dieses Licht kommt vom göttlich Wahren, das unmittelbar vom Herrn ausgeht; man sehe Nr. 8644. Die vorkommenden Gegenstände erscheinen in diesem Licht schön und angenehm, je nach ihrer Übereinstimmung mit dem Guten eines jeden.

Ferner aus der Bedeutung von „auf dem sie gehen sollen“, nämlich im Lichte, insofern aus diesem das Leben kommt. Daß „gehen“

im inneren Sinn das Leben bedeutet, sehe man Nr. 3335, 4882, 5493, 5605, 8417, 8420.

8708. „Und das Werk, das sie tun sollen“, 2. Mose 18/20, bedeutet den Glauben in der Tat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Werkes, das sie tun sollen, insofern es ein Tun bezeichnet, hier ein Tun aus dem Lichte der Einsicht, also aus dem Glauben; denn der Glaube vom Herrn ist im Lichte der Einsicht, worüber Nr. 8707. Soviel der Mensch aus den Glaubenswahrheiten aufnimmt, soweit tritt er in jenes Licht ein und wird in den Himmel erhoben. Aber die Aufnahme der Glaubenswahrheiten findet nicht statt durch bloße Anerkennung, sondern durch die mit dem Leben verbundene Anerkennung, d.h. so daß sie anerkannt werden durch die Tat. Diese Aufnahme ist es, die verstanden wird unter dem Werk, das sie tun sollen.

8709. „Du aber ersehe dir aus dem ganzen Volke“, 2. Mose 18/21, bedeutet das Erwählen der dienenden Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ersehen, insofern es soviel ist wie erwählen; und aus der Bedeutung des Volkes, insofern es von den Wahrheiten gesagt wird, worüber Nr. 1259, 1260, 3581, 4619; hier von den Wahrheiten, die dem unmittelbar vom Herrn ausgehenden Wahren, das durch Mose vorbildlich dargestellt wird (Nr. 7010) dienen, denn die Obersten, die er auswählen sollte, sollten ihm dienen. Daß Oberste dienende Wahrheiten bedeuten, sehe man unten.

8710. „Tüchtige Männer, die Gott fürchten“, 2. Mose 18/21, bedeutet solche, mit denen das Gute vom Göttlichen verbunden werden kann.

Dies erhellt aus der Bedeutung der tüchtigen Männer, insofern es solche sind, die Kräfte besitzen aus den Wahrheiten, die aus dem Guten stammen; denn durch Mann wird das Wahre bezeichnet: Nr. 3134, 5502, und durch Tüchtigkeit die Kräfte daraus.

In der Grundsprache wird auch Stärke durch dasselbe Wort ausgedrückt, durch das hier Tüchtigkeit. Daß dies Kräfte sind aus den Wahrheiten, die aus dem Guten kommen, kommt daher, weil von ihnen auch gesagt wird: „die Gott fürchten“, und durch Gottesfürchtige werden die bezeichnet, die im Guten sind aus dem Göttlichen,

denn die Gottesfurcht ist der Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens und aus dem Guten der Liebe: Nr. 2826, 5459.

8711. „Männer der Wahrheit, die eigenen Gewinn hassen“, 2. Mose 18/21, bedeutet solche, bei denen die Wahrheiten rein, ohne weltlichen Zweck sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Männer der Wahrheit, insofern sie die reinen Wahrheiten bezeichnen. Daß Männer der Wahrheit reine Wahrheiten bedeuten, kommt daher, daß durch Männer Wahrheiten: Nr. 3134, 5502, und durch die Wahrheiten der Glaube bezeichnet wird: Nr. 3121; somit bedeuten die Männer der Wahrheit die Glaubenswahrheiten, d.h. die reinen Wahrheiten. Und aus der Bedeutung von „die eigenen Gewinn hassen“, insofern es einen Abscheu vor den Überredungen aus dem Falschen und Bösen bezeichnet; denn durch hassen wird der Abscheu und durch Gewinn das Falsche und Böse bezeichnet, das überredet und vom Wahren und Guten abzieht.

Gewinn bedeutet im allgemeinen alles Falsche aus dem Bösen, das die Urteile des Verstandes verkehrt, und weil dies bei denen stattfindet, die das Weltliche zum Zweck haben, deshalb werden durch die, welche eigenen Gewinn hassen, solche bezeichnet, die ohne weltlichen Zweck sind. Daß der Gewinn alles Falsche aus dem Bösen bedeutet, das die Urteile des Verstandes verkehrt und vom Wahren und Guten abzieht, kann jedem einleuchten, der darüber nachdenkt.

In diesem Sinn wird Gewinn auch öfters im Worte erwähnt, wie Jes. 33/15; 56/11; 57/17; Jerem. 6/13; 8/10; 22/17; Hes. 22/27; 33/31; Ps. 119/36.

8712. „Und setze sie über sie, als Oberste über tausend“, 2. Mose 18/21, bedeutet die Hauptwahrheiten, die auf der ersten Stufe unter dem unmittelbaren Wahren vom Göttlichen stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten, insofern sie Hauptwahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 1482, 2089, 5044; hier die Wahrheiten aus dem Guten, weil diese Obersten unter Mose standen, durch den das vom göttlich Guten hervorgehende göttlich Wahre vorbildlich dargestellt wird; und aus der Bedeutung von „über

tausend", insofern es die bezeichnet, die auf der ersten Stufe stehen; denn tausend bedeutet viele oder im abstrakten Sinn vieles und auch, wo vieles ist oder solche, die über viele gesetzt sind und daher in höherer Würde stehen als die, welche über wenige gesetzt sind. Hier also die, welche auf der ersten Stufe stehen, denn die auf einer tieferen Stufe Stehenden waren die Obersten über hundert, über fünfzig und über zehn.

Daß tausend im inneren Sinn nicht tausend bedeutet, sondern viele oder vieles, sehe man Nr. 2575.

8713. „Als Oberste über hundert", 2. Mose 18/21, bedeutet die Hauptwahrheiten auf der zweiten Stufe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten, insofern sie die Hauptwahrheiten bezeichnen, wie Nr. 8712; und aus der Bedeutung von hundert, insofern es viele oder vieles bezeichnet, aber auf der zweiten Stufe, weil tausend die erste Stufe ausdrückt. Daß hundert viel bedeutet, sehe man Nr. 4400.

8714. „Als Oberste über fünfzig", 2. Mose 18/21, bedeutet die Hauptwahrheiten, die in der Mitte stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten, insofern sie die Hauptwahrheiten bezeichnen, wie Nr. 8712, 8713; und aus der Bedeutung von 50, insofern es bezeichnet, was in der Mitte steht, nämlich zwischen den Wahrheiten aus dem Guten, die auf der zweiten Stufe stehen, und denen, die auf der dritten Stufe stehen, welche Oberste über hundert und Oberste über zehn heißen.

Daß fünfzig das Mittlere bedeutet, kommt daher, weil durch fünfzig sowohl vieles als etwas bezeichnet wird, ebenso wie durch fünf, das die Bedeutung von viel hat, man sehe Nr. 5708, 5956; daß es auch „etwas" bedeutet: Nr. 4638, 5291. Wenn daher fünfzig zwischen hundert und zehn genannt wird, so bedeutet es das Mittlere. Mittleres ist aber dasjenige, das zu dem einen Teil hinzutritt und von dem anderen ausgeht, und somit zwischen dem, was auf der ersten Stufe und dem, was auf der nachfolgenden als Ursache der Verbindung steht.

8715. „Und als Oberste über zehn", 2. Mose 18/21, bedeutet die Hauptwahrheiten auf der dritten Stufe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten, insofern sie hier die Hauptwahrheit bezeichnen, wie oben; und aus der Bedeutung der Zahl Zehn, insofern sie gleichfalls „vieles“ bezeichnet, doch auf einer niedrigeren Stufe, weil unter hundert. Daß eine Dekade oder zehn auch „vieles“ bedeutet, sehe man Nr. 3107, 4638.

Daß Oberste über tausend, über hundert und über zehn aufgestellt wurden, bildete, von jeder Zahl abgesehen, „viel“ vor, das auf erster, zweiter und dritter Stufe steht, wie auch an anderen Stellen des Wortes, z.B. wo ein Herr von seinem Knecht sagte, daß er ihm zehntausend Talente schuldig sei, und daß dessen Mitknecht ihm hundert Denare schuldig sei: Matth. 18/24, 28; ebenso von dem König, der mit einem anderen König Krieg beginnen wollte und überlegte, ob er vermöge, mit zehntausend dem anderen entgegenzurücken, der mit zwanzigtausend kam: Luk. 14/31; ebenso bei Johannes:

„Ein Engel kam herab vom Himmel, ergriff den Drachen und band ihn tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund, damit er nicht mehr verführe die Völkerschaften, bis vollendet würden tausend Jahre; und die übrigen von den Toten lebten nicht wieder auf, bis daß vollendet waren tausend Jahre. Dies ist die erste Auferstehung“: Joh. Offenb. 20/1-3, 5: hier bedeutet tausend nicht 1000, sondern viel, abgesehen von jeder Zahl.

Ebenso bei Mose: „Jehovah erweist Seine Barmherzigkeit an tausend Geschlechtern, die Ihn lieben“: 2. Mose 20/6; 5. Mose 5/9, 10; 7/9; Jerem 32/18.

Ps. 105/8: „Er gedenkt an das Wort, das Er geboten auf tausend Geschlechter“.

Ps. 91/7: „Ob auch tausend fallen an deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, dir wird es nicht nahen“.

Ps. 68/18: „Der Wagen Gottes sind zweimal zehntausend, Tausende der Wiederholung“.

Ps. 144/13: „Unsere Herden (mögen sein) zu tausenden und zehntausend auf unseren Straßen“.

Ps. 90/4: „Tausend Jahre sind vor Deinen Augen wie ein Tag“.

Ebenso verhält es sich mit hundert und mit zehn; denn kleinere Zahlen, mit der gleichen Zahl multipliziert, bedeuten dasselbe, wie

die größeren: Nr. 5291, 5335, 5708, 7973; daß hundert und zehn auch „viel“ bedeuten, sehe man Nr. 3107, 4400, 4638.

8716. „Und sie sollen das Volk richten zu jeder Zeit“, 2. Mose 18/22, bedeutet, diese Bestimmung gelte für immer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von richten, insofern es eine Bestimmung über die Wahrheiten bezeichnet, worüber Nr. 8685; und aus der Bedeutung von „zu jeder Zeit“, insofern es bedeutet „auf immer“.

8717. „Und es soll geschehen, alle großen Sachen sollen sie vor dich bringen“, 2. Mose 18/22, bedeutet, alles komme von dem Wahren, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Göttlichen ausgehende Wahre darstellt, worüber Nr. 7010, 7382. Daß alles von demselben (komme), wird bezeichnet durch „alle großen Sachen sollen sie vor dich bringen“.

Es scheint nach dem Buchstabensinn, als ob alles zu dem göttlich Wahren hingeführt werden solle, weil aber alles vom Herrn kommt durch das von Ihm ausgehende Wahre, denn das Ganze des Lebens ist von Ihm, deshalb bedeutet es im inneren Sinn nicht „zu Ihm“, sondern „von Ihm“. Es verhält sich damit wie mit dem Einfluß: 3721, 5119, 5259, 5779, 6322; es wurde nämlich gezeigt, daß der Einfluß nicht vom Äußeren in das Innere, sondern vom Inneren in das Äußere gehe. Die Ursache ist, weil alles Äußere gebildet ist, um dem Inneren zu dienen, so wie die werkzeuglichen Ursachen ihren prinzipiellen Ursachen, denn jene Ursachen sind tot ohne diese.

Man muß wissen, daß im inneren Sinn die Sachen so dargelegt werden, wie sie an sich beschaffen sind, nicht wie sie im Buchstabensinn erscheinen. Eine Sache an sich ist es, daß der Herr durch das von Ihm ausgehende Wahre alles bis auf das allereinzelnste regiert, nicht wie ein König in der Welt, sondern als Gott im Himmel und im Universum. Ein König in der Welt bekümmert sich nur um das Allgemeine, und seine Obersten und Beamten um das Besondere; anders ist es bei Gott, denn Gott sieht alles und weiß alles von Ewigkeit; Er sieht alles vor in Ewigkeit und erhält aus Sich alles in seiner Ordnung.

Daraus erhellt, daß der Herr nicht nur für das Universelle Sorge trägt, sondern auch für das Besondere und Allereinzelnste, anders als ein König in der Welt. Seine Anordnung (oder Bestimmung) ist eine unmittelbare durch das göttlich Wahre aus Ihm und ist auch eine mittelbare durch den Himmel. Aber die mittelbare Bestimmung durch den Himmel geht ebenso wie die unmittelbare von Ihm aus, denn was aus dem Himmel kommt, das kommt durch den Himmel von Ihm. Daß es wirklich so ist, wissen die Engel im Himmel nicht nur, sondern nehmen es auch in sich wahr.

Daß die göttliche Bestimmung oder Vorsehung des Herrn in allem und jedem ist, ja im allereinzelnsten, wie sehr es auch dem Menschen anders erscheint, sehe man Nr. 4329, 5122 E, 5904, 6058, 6481-6487. 6490. 6491.

Aber dies geht schwer in die Vorstellung eines Menschen ein, und am schwersten bei denen, die auf ihre eigene Klugheit vertrauen; denn diese schreiben alles, was ihnen an Glücklichem begegnet, sich selbst zu und das übrige dem Schicksal oder Zufall, und nur weniges der göttlichen Vorsehung; somit schreiben sie die Ereignisse nur toten Ursachen zu und keiner lebendigen Ursache. Sie sagen zwar, wenn die Dinge sich glücklich gestalten, sie seien von Gott, ja sogar, alles komme von Ihm, aber wenige, und kaum einige glauben es von Herzen. Ebenso tun diejenigen, die alles Glück in weltliche und körperliche Dinge setzen, nämlich in Ehrenstellen und Reichtümer, und dabei glauben, daß dies allein göttliche Segnungen seien. Wenn sie nun sehen, daß viele von den Bösen an solchen Dingen Überfluß haben, mehr als die Guten, dann verwerfen sie von Herzen die göttliche Vorsehung im einzelnen und leugnen sie, indem sie nicht bedenken, daß es göttlicher Segen ist, in Ewigkeit glücklich zu sein, und daß der Herr die Dinge, die nur für den Augenblick sind, wie dies verhältnismäßig bei allen weltlichen Dingen der Fall ist, nur als Mittel für das Ewige betrachtet. Deswegen gibt auch der Herr den Guten, die Seine Barmherzigkeit zu rechter Zeit aufnehmen, solche Dinge, die zur Seligkeit ihres ewigen Lebens dienen, Reichtümer und Ehrenstellen denen, welchen sie nicht schaden, aber keine Reichtümer und Ehrenstellen denen, welchen sie schaden. Gleichwohl aber gibt

Er diesen zu seiner Zeit anstatt der Ehrenstellen und Reichtümer (den Sinn) sich über weniges zu freuen und zufriedener zu sein als die Reichen und Hochgeehrten.

8718. „Und alle geringen Sachen sollen sie richten“, 2. Mose 18/22, bedeutet, daß dem Anschein nach einiges Einzelne und Besondere anderswoher komme.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8717 erklärt wurde, nämlich daß durch „alle großen Sachen sollen sie vor Mose bringen“, bezeichnet werde, daß alles und jedes bis auf das allereinzelnste vom Herrn sei. Daraus folgt auch, daß jede geringe Sache, d.h. die besonderen und die einzelnen Dinge von Ihm sind. Daß sie nur dem Anschein nach anderswoher kommen, wird man unten sehen.

8719. „So wirst du es dir erleichtern und sie tragen mit dir“, 2. Mose 18/22, bedeutet, auf solche Weise entstünden Verrichtungen und Ämter für sie.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dir erleichtern“ (oder abwälzen), insofern es soviel ist wie auf andere hinleiten; ferner aus der Bedeutung von „mit jemanden tragen“, insofern es ausdrückt, ihm behilflich sein (oder unterstützen).

Durch jene Worte wird ausgedrückt, daß auf solche Weise Verrichtungen und Ämter für jene entstünden, weil der Herr alles und jedes tut: unmittelbar aus Sich, aber mittelbar durch den Himmel. Er wirkt aber mittelbar durch den Himmel, nicht als ob Er der Hilfe der Engel bedürfte, sondern damit diese daselbst Verrichtungen und Ämter und infolgedessen Leben und Glückseligkeit je nach den Ämtern und Nutzleistungen empfangen. Daher kommt es, daß sie dem Anschein nach aus sich handeln, dabei aber ein Innewerden haben, daß es aus dem Herrn sei. Dies wird dadurch bezeichnet, daß Mose es sich erleichtern sollte, und die Obersten, indem sie die geringen Sachen richten, mit ihm tragen sollten.

Daß der Herr nicht nur unmittelbar, sondern auch mittelbar einfließt und nicht nur in das Erste, sondern auch in das Mittlere und in das Letzte der Ordnung, sehe man Nr. 6982, 6985, 6996, 7004, 7007.

8720. „Wenn du dieses tust und Gott es dir befehlen wird“, 2. Mose 18/23, bedeutet, so komme alles aus dem Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wenn Gott befiehlt, daß du diese Sache tust“, insofern es ausdrückt, wenn so (alles) vom Göttlichen (ausgeht).

8721. „So kannst du bestehen“, 2. Mose 18/23, bedeutet, auf diese Weise habe (der Herr) eine Wohnung bei ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „so kannst du bestehen“, insofern es bezeichnet, eine Wohnung haben bei denen, die der geistigen Kirche angehören. Diese Bedeutung hat es, weil der Mensch dieser Kirche, wenn das Wahre nur unmittelbar vom Göttlichen einflösse und nicht mittelbar durch den Himmel, nur durch das Wahre geführt werden könnte, nicht aber durch das Gute, wie aus dem erhellen kann, was Nr. 8685, 8701 gezeigt worden ist. Wenn er aber nicht auch durch das Gute geführt würde, könnte er nicht im Himmel sein, also könnte der Herr keine Wohnung bei ihm haben, denn die Wohnung des Herrn bei dem Menschen ist in dem Guten bei ihm, nicht aber in dem Wahren, außer durch das Gute.

8722. „Und auch dieses ganze Volk wird an seinen Ort kommen im Frieden“, 2. Mose 18/23, bedeutet, daß die Angehörigen der geistigen Kirche im Guten sein, somit aus dem Guten geführt werden müssen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören, weil unter Volk die Söhne Israels verstanden werden, durch welche die geistige Kirche vorgebildet wird. Aus der Bedeutung von „an seinen Ort kommen“, insofern es ausdrückt, in den Zustand (gelangen), zu dem sie geführt werden müssen, nämlich zu dem Zustand des Guten, denn die Angehörigen der geistigen Kirche werden durch das Wahre zum Guten geführt, und wenn sie zum Guten gelangen, dann kommen sie an ihren Ort. Daß Ort einen Zustand bedeutet, sehe man Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381.

Ferner aus der Bedeutung des Friedens, insofern er das Göttliche im Guten bezeichnet, denn der Friede ist im höchsten Sinn der Herr, und daher kommt es, daß das Gute im Innersten anregt und das Wohnen der Seligkeit ausmacht bei denen, die im Guten sind. Solange der Mensch im Wahren ist und noch nicht im Guten, ist er in Unruhe;

wenn er aber im Guten ist, dann ist er in der Ruhe, und somit im Frieden. Die Ursache ist, weil die bösen Geister das Gute nicht angreifen können, sondern bei der ersten Wahrnehmung desselben fliehen, aber das Wahre können sie angreifen. Daher kommt es, daß die, die im Guten sind, auch im Frieden sind. Dies wird dadurch bezeichnet, daß das ganze Volk an seinen Ort im Frieden kommen sollte.

Was es heißt, vom Herrn durch das Wahre geführt zu werden und was durch das Gute, sehe man Nr. 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701.

8723. Vers 24-27: **Und Moses hörte auf die Stimme seines Schwiegervaters und tat alles, was er gesagt hatte. Und Moses erwählte tüchtige Männer aus ganz Israel und machte sie zu Häuptern über das Volk, zu Obersten über tausend, zu Obersten über hundert, zu Obersten über fünfzig und zu Obersten über zehn. Daß sie das Volk richteten zu jeder Zeit, die schwierige Sache vor Mose brächten und alle geringe Sache selbst richteten. Und Moses entließ seinen Schwiegervater, und derselbe begab sich in sein Land.**

„Und Moses hörte auf die Stimme seines Schwiegervaters und tat alles, was er gesagt hatte“ bedeutet die Wirkung gemäß der Anordnung des göttlich Guten;

„und Moses erwählte tüchtige Männer aus ganz Israel“ bedeutet die Wahl der Wahrheiten, mit denen das Gute bei den Angehörigen der geistigen Kirche verbunden werden konnte,

„und machte sie zu Häuptern über das Volk“ bedeutet den Einfluß in jene Wahrheiten;

„zu Obersten über tausend, zu Obersten über hundert, zu Obersten über fünfzig und zu Obersten über zehn“ bedeutet die wichtigsten Wahrheiten, wie sie in stufenweiser Reihenfolge untergeordnet sind dem Wahren, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht;

„daß sie das Volk richteten zu jeder Zeit“ bedeutet die beständige Abhängigkeit von diesen;

„die schwierige Sache vor Mose brächten“ bedeutet die Vermittlung und Vertretung;

„und alle geringe Sache selbst richteten“ bedeutet den Anschein, als ob einiges besondere und einzelne anderswoher komme;

„und Moses entließ seinen Schwiegervater“ bedeutet den angemessenen Zustand des göttlich Wahren;

„und derselbe begab sich in sein Land“ bedeutet zum Göttlichen Selbst.

8724. „Und Moses hörte auf die Stimme seines Schwiegervaters und tat alles, was er gesagt hatte“, 2. Mose 18/24, bedeutet die Wirkung gemäß der Anordnung des göttlich Guten.

Dies erhellt ohne Erklärung, denn durch Jethro, den Schwiegervater des Mose, wird das göttlich Gute vorgebildet: Nr. 8643; und durch Mose das göttlich Wahre, das aus dem göttlich Guten hervorgeht: Nr. 8644.

Das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, tut nichts aus sich, sondern aus dem göttlich Guten, welches das Göttliche Selbst ist, denn das göttlich Gute ist das Sein, das göttlich Wahre aber ist das Dasein aus demselben. Das Sein muß daher dem Dasein innewohnen, damit dieses etwas sei und etwas aus demselben entstehe.

Als der Herr in der Welt war, war Er das göttlich Wahre, und damals war das göttlich Gute in Ihm der Vater; als Er aber verherrlicht wurde, ward Er auch in Ansehung des Menschlichen selbst zum göttlich Guten. Das göttlich Wahre, das jetzt von Ihm ausgeht, wird der Paraklet (Beistand) oder Geist der Wahrheit genannt. Wer diese beiden Geheimnisse kennt, der kann, wenn er in der Erleuchtung vom Herrn ist und das Wort liest, vieles verstehen, was der Herr selbst vom Vater und von Sich geredet hat, wie auch vom Paraklet, dem Geist der Wahrheit, was außerdem unbegreifliche Mysterien (Geheimnisse) enthalten würde, zum Beispiel:

Joh. 5/19, 26: „Jesus sprach: Der Sohn kann nichts aus Sich selber tun, außer was Er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn; und wie der Vater das Leben hat in Sich selber, so hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in Sich selber“.

Joh. 7/39: „Der Heilige Geist war noch nicht, denn Jesus war noch nicht verklärt“.

Joh. 16/7, 13: „Wenn Ich nicht hingehe, so kommt der Paraklet (Beistand) nicht zu euch, wenn Ich aber hingehe, will Ich ihn zu euch senden; dieser, der Geist der Wahrheit, wird nicht aus sich selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden. Derselbe wird Mich verherrlichen, denn von dem Meinigen wird er es nehmen“. Und mehr dergleichen anderwärts.

8725. „Und Moses erwählte tüchtige Männer aus ganz Israel“, 2. Mose 18/25, bedeutet, die Wahl der Wahrheiten, mit denen das Gute bei den Angehörigen der geistigen Kirche verbunden werden konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der tüchtigen Männer, insofern sie die Wahrheiten bezeichnen, mit denen das Gute verbunden werden kann, worüber Nr. 8710; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnet, wovon Nr. 8645.

Es wird gesagt, die Wahl der Wahrheiten, mit denen das Gute verbunden werden kann, weil es Wahrheiten gibt, mit denen das Gute noch nicht verbunden werden kann und Wahrheiten, mit denen es geschehen kann. Die Wahrheiten, mit denen es verbunden werden kann, sind begründete (oder befestigte) Wahrheiten und solche, die mit mehreren zusammengesellt sind, auch mit solchen, die das Auge des Verstandes erfreuen. Auf diese Weise dringen diese Wahrheiten in die Neigung ein, die bewirkt, daß der Mensch sie will. Wenn dies geschieht, dann verbindet sich das Gute mit ihnen, denn das Wahre wollen und dann gemäß demselben handeln bewirkt, daß es zum Guten wird.

Ferner muß man wissen, daß das Gute nicht eher mit dem Wahren verbunden wird als dieses Wahre vom Falschen, das aus dem Bösen stammt, gereinigt worden ist, und nicht, bevor es in Zusammenhang getreten ist mit allen Wahrheiten des Glaubens bei dem, der wiedergeboren werden soll; und diesen Zusammenhang und die Reinigung der Wahrheiten sehen die Engel durch den Herrn und haben ein klares und deutliches Innewerden davon, obgleich der Mensch nichts dergleichen bei sich fühlt oder wahrnimmt.

8726. „Und machte sie zu Häuptern über das Volk“, 2. Mose 18/25, bedeutet den Einfluß in diese Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der tüchtigen Männer, die es sind, die er zu Häuptern über das Volk machte, insofern sie die Wahrheiten bezeichnen, mit denen das Gute verbunden werden kann, worüber Nr. 8725. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbare Wahre vom Göttlichen darstellt, worüber öfter; und aus der Bedeutung von „sie zu Häuptern machen“, insofern es heißt, einfließen und dadurch befähigen, daß das Wahre, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht, vermittelst jener den Menschen der Kirche durch das Gute leiten kann.

Wie es sich damit verhält, kann man aus dem ersehen, was früher erklärt worden, daß nämlich der Mensch, der wiedergeboren wird, zuerst durch das Glaubenswahre geführt wird, wenn er aber wiedergeboren ist, durch das Gute der Liebtätigkeit: Nr. 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701; und daß im ersten Zustand, nämlich wenn er durch das Wahre geführt wird, der Herr durch das unmittelbar von Ihm ausgehende göttlich Wahre einfließt, dagegen im zweiten Zustand, nämlich wenn er durch das Gute geführt wird, der Herr sowohl durch das unmittelbar als durch das mittelbar von Ihm ausgehende Wahre einfließt: Nr. 8685, 8701; und daß der mittelbare Einfluß ebensowohl vom Herrn ist wie der unmittelbare: Nr. 8717. Das ist es, was in diesem Vers im inneren Sinn beschrieben wird.

Der mittelbare Einfluß des Wahren vom Göttlichen wird durch die Worte bezeichnet, daß Mose sie zu Häuptern über das Volk machte.

8727. „Zu Obersten über tausend, zu Obersten über hundert, zu Obersten über fünfzig und zu Obersten über zehn“, 2. Mose 18/25, bedeutet die Hauptwahrheiten, wie sie in stufenweiser Reihenfolge untergeordnet sind dem Wahren, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8712-8715, 8717, 8718, 8722 bemerkt worden ist.

8728. „Daß sie das Volk richteten zu jeder Zeit“, 2. Mose 18/26, bedeutet, die beständige Abhängigkeit von diesem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von richten, insofern es die Aufstellung der Wahrheiten bezeichnet, worüber Nr. 8685; hier die un-

tergeordnete Aufstellung, die eine Abhängigkeit ausdrückt; denn die Obersten, die das Volk richten sollten, vertraten die Stelle des Mose bei geringen Sachen.

Im inneren Sinn (bedeutet es), daß die Wahrheiten in stufenweiser Reihenfolge vom Inneren bis zum Äußeren dem unmittelbar vom Göttlichen ausgehenden Wahren untergeordnet sind und durch diese der Herr mittelbar einwirkt; aber in dem auf die Personen gerichteten Sinn sind es die Engel und Engelgesellschaften, die in solcher Unterordnung und Abhängigkeit sind, denn durch diese wirkt der Herr mittelbar und regiert die Menschen. Gleichwohl aber sind es nicht die Engel, die regieren, sondern es ist der Herr durch sie; man sehe Nr. 8718, 8719.

Was diese Sache noch weiter betrifft, so muß man wissen, daß auch einiges von den Engeln selbst kommt, die bei dem Menschen sind; aber alles Gute und Wahre, das Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit wird, d.h. Sache des neuen Lebens bei dem Menschen, kommt allein vom Herrn, aber auch durch die Engel von Ihm. Desgleichen jede Anordnung für diesen Zweck, wenn sie fortdauernd ist. Was von den Engeln selbst kommt, ist solches, was sich der Neigung des Menschen anschmiegt und an sich nicht gut ist, aber dennoch zur Einführung des Guten und Wahren vom Herrn dienen kann. Daß „zu jeder Zeit" soviel ist wie beständig, erhellt ohne Erklärung.

8729. „Die schwierige Sache vor Mose brächten", 2. Mose 18/26, bedeutet die Vermittlung und Vertretung.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8705 erklärt worden ist. Hier heißt es, daß sie die Sache vor Mose bringen sollten, dort aber, daß Mose sie vor Gott bringen sollte. Beides schließt aber das gleiche in sich.

8730. „Und alle geringen Sachen selbst richten", 2. Mose 18/26, bedeutet den Anschein, als ob einiges besondere und einzelne anderswoher komme; wie Nr. 8718, wo die gleichen Worte sind.

8731. „Und Moses entließ seinen Schwiegervater", 2. Mose 18/27, bedeutet den angemessenen Zustand des göttlich Wahren.

Dies erhellt daraus, daß, sobald alles in Ordnung gebracht, d.h. angemessen eingerichtet ist, wenn nämlich das mittelbare Wahre dem unmittelbaren Wahren vom Göttlichen untergeordnet ist, das

Ende des Zustandes eintritt. Dies wird dadurch beschrieben, daß Mose seinen Schwiegervater entließ, denn der Anfang dieses Zustandes wird dadurch beschrieben, daß Jethro zu Mose kam und sie sich dadurch zu jenem Zweck vereinigten.

Daß nicht früher von Jehovah befohlen wurde, daß Oberste aufgestellt wurden, die gleichfalls das Volk richten sollten, sondern daß es auf den Rat und das Zureden Jethros geschah, war deshalb, damit die Dinge, von denen in diesem Kapitel gehandelt worden, völlig in ihrer Ordnung vorgebildet würden; denn im Vorhergehenden wurde von dem ersten Zustand gehandelt, in dem sich die Angehörigen der geistigen Kirche, die wiedergeboren werden befinden, nämlich wenn sie vom Herrn durch das Wahre geführt werden. Diesem Zustand folgt dann der zweite, der darin besteht, daß sie vom Herrn durch das Gute geführt werden. Diese Wendung oder Umänderung des einen Zustandes in den anderen ist es, die in diesem Kapitel durch Jethro beschrieben wird.

8732. „Und derselbe begab sich in sein Land", 2. Mose 18/27, bedeutet, zum Göttlichen Selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich in sein Land begeben", insofern es soviel ist wie zum früheren Zustand, somit zum Göttlichen (zurückkehren).

Überdies bedeutet Land im inneren Sinn die Kirche, also auch das Reich des Herrn im Himmel; man sehe Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, 8011.

Durch Land wird aber im höchsten Sinn das Göttliche bezeichnet, weil Jethro das göttlich Gute, also das Göttliche Selbst vorbildete. Zu diesem zurückzukehren läßt sich im historischen Buchstabensinn nicht anders ausdrücken als durch „sich in sein Land begeben". Die Bezeichnungen im Worte sind nämlich immer der vorgebildeten Sache angemessen, wobei jedoch die Bedeutung bleibt, welche dem Ausdruck im eigentlichen Sinn zukommt; so z.B. die Bedeutung des Landes, das eigentlich die Kirche bedeutet, aus dem Grunde, weil diejenigen, die im Himmel sind, nicht an ein Land denken, wenn sie das Wort lesen, sondern an den geistigen Zustand des Volkes, das in dem Land ist wieo an die daselbst bestehende Re-

ligion. Wenn daher ein Land gelesen wird, wo die Kirche ist, dann haben sie die Vorstellung von der Kirche daselbst und zugleich mit dieser die Vorstellung vom Reich des Herrn, also auch vom Himmel, und mit der Vorstellung des Himmels auch die des Göttlichen in demselben.

Wenn aber die vorgebildete Sache sich auf einen anderen heiligen Gegenstand in der Kirche oder im Himmel bezieht, dann kann dieser Gegenstand unter Land verstanden werden, z.B. die Liebe, die Liebtätigkeit, das Gute, der Glaube. Daraus erhellt, daß immerhin die Bedeutung bleibt, die dem Worte im eigentlichen Sinn zukommt, wie z.B. wenn das Gute oder die Liebe oder die Liebtätigkeit bezeichnet wird, dennoch im Ganzen die Bedeutung der Kirche bleibt, denn jene Dinge sind das Wesentliche der Kirche und machen, daß sie eine Kirche ist.

Nr. 8733–8747 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des zweiten Buches Mose

19. Kapitel

1. Im dritten Monat nach dem Auszug der Söhne Israels aus dem Lande Ägypten, an diesem Tage, kamen sie in die Wüste Sinai.

2. Und sie waren ausgezogen von Rephidim und kamen in die Wüste Sinai und lagerten in der Wüste, und Israel lagerte daselbst am Berge.

3. Und Mose stieg hinauf zu Gott; und Jehovah rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakobs und verkünden den Söhnen Israels.

4. Ihr habt gesehen, was Ich getan habe an den Ägyptern und wie Ich euch getragen habe auf Adlersflügeln, und habe euch zu Mir geführt.

5. Und nun, wenn ihr auf Meine Stimme hören und Meinen Bund halten werdet, so sollt ihr Mir zum Eigentum sein vor allen Völkern, denn Mein ist die ganze Erde.

6. Und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein; das sind die Worte, die du reden sollst zu den Söhnen Israels.

7. Und Mose kam und rief die Ältesten des Volkes und legte ihnen alle diese Worte vor, die Jehovah ihm geboten hatte.

8. Und es antwortete das ganze Volk zugleich und sprach: Alles, was Jehovah geredet hat, wollen wir tun; und Mose brachte die Worte des Volkes vor Jehovah.

9. Und Jehovah sprach zu Mose: Siehe, Ich komme zu dir in einer dichten Wolke, damit das Volk höre, wenn Ich mit dir rede und auch dir glaube ewiglich; und Mose verkündigte die Worte des Volkes vor Jehovah.

10. Und Jehovah sprach zu Mose: Gehe zum Volke und heilige sie heute und morgen, und sie sollen ihre Kleider waschen.

11. Und sollen bereit sein auf den dritten Tag, denn am dritten Tage wird Jehovah hinabsteigen vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai.

12. Und mache Schranken für das Volk ringsumher und sprich: Hütet euch, daß ihr nicht hinansteiget auf den Berg noch sein Ende berühret, denn jeder, der den Berg berührt, soll des Todes sterben.

13. Keine Hand soll ihn berühren, sondern er soll gesteinigt oder erschossen werden, sei es ein Tier oder ein Mensch, er soll nicht leben; beim Blasen des Jobelhornes sollen sie den Berg hinaufsteigen.

14. Und Mose stieg vom Berge hinab zum Volk und heiligte das Volk, und sie wuschen ihre Kleider.

15. Und er sprach zum Volke: seid bereit auf den dritten Tag, und nahet euch keinem Weibe.

16. Und es geschah am dritten Tag, als es Morgen wurde, da waren (Donner-) Stimmen und Blitze und eine schwere Wolke auf dem Berge und sehr starker Posaunenschall; da erbebte das ganze Volk, das im Lager war.

17. Und Mose ließ das Volk herausgehen Gott entgegen aus dem Lager, und sie stellten sich an den Fuß des Berges.

18. Und der ganze Berg Sinai rauchte, um deswillen, daß Jehovah auf denselben herabstieg im Feuer, und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Ofens und der ganze Berg erbebte sehr.

19. Und der Posaunenschall wurde immer stärker; Mose redete und Gott antwortete ihm mit (lauter) Stimme.

20. Und Jehovah stieg hinab auf den Berg Sinai, auf den Gipfel des Berges, und Jehovah rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf.

21. Und Jehovah sprach zu Mose: Steige hinab, warne das Volk, daß sie nicht durchbrechen zu Jehovah, um zu sehen, und viele von ihnen fallen.

22. Und auch die Priester, die hinzutreten zu Jehovah, sollen sich heiligen, damit Jehovah sie nicht zerschmettere.

23. Und Mose sprach zu Jehovah: das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen; denn Du hast uns gewarnt und gesprochen: Mache Schranken um den Berg und heilige ihn.

24. Und Jehovah sprach zu ihm: Gehe, steige hinab; aber du und Aharon mit dir sollt heraufsteigen, und die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, daß sie hinaufsteigen zu Jehovah, damit Er sie nicht zerschmettere.

25. Und Mose stieg hinab zum Volk und sprach mit ihnen.

INHALT

8748. In dem, was folgt, wird im inneren Sinn von der Offenbarung des göttlich Wahren vom Herrn aus dem Himmel gehandelt, und zwar in diesem Kapitel von der Vorbereitung zur Aufnahme desselben.

INNERER SINN

8749. Vers 1, 2: **Im dritten Monat nach dem Auszug der Söhne Israels aus dem Lande Ägypten, an diesem Tage, kamen sie in die Wüste Sinai. Und sie waren ausgezogen von Rephidim, und kamen in die Wüste Sinai und lagerten in der Wüste, und Israel lagerte daselbst am Berge.**

„Im dritten Monat“ bedeutet das Volle des Zustandes;

„nach dem Auszug der Söhne Israels aus dem Lande Ägypten“ bedeutet, nachdem die Angehörigen der geistigen Kirche befreit worden waren von den Anfechtungen;

„an diesem Tage“ bedeutet, alsdann;

„kamen sie in die Wüste Sinai“ bedeutet den Zustand des Guten, in den die Glaubenswahrheiten eingepflanzt werden müssen;

„und sie waren ausgezogen von Rephidim“ bedeutet den stetigen Zusammenhang des Lebens mit dem früheren Zustand;

„und kamen in die Wüste Sinai“ bedeutet den Zustand des Guten, in den die Wahrheiten eingepflanzt werden müssen;

„und lagerten in der Wüste“ bedeutet die Zubereitung in demselben;

„und Israel lagerte daselbst am Berge“ bedeutet die Zubereitung bei denen, die der geistigen Kirche angehören, durch das himmlische göttlich Gute.

8750. „Im dritten Monat“, 2. Mose 19/1, bedeutet das Volle des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Monats, insofern er einen Zustand bezeichnet, denn alle Zeiten, wie Tage, Wochen, Monate und Jahre bedeuten Zustände: Nr. 2788; und aus der Bedeutung von

drei und des dritten, insofern sie das Volle bezeichnen, worüber Nr. 1825, 2788, 4495, 5159; daher bedeutet „im dritten Monat“ im vollen Zustand.

Was das Volle des Zustandes sei, soll mit wenigem gesagt werden: Ein jeder Zustand hat seinen Anfang, seinen Fortgang und sein Ende; wenn der Zustand zu seinem Ende gelangt, dann ist er voll und heißt ein voller. Im anderen Leben wird alles bemessen nach den Fortschritten des Zustandes und den aufeinanderfolgenden Veränderungen derselben, von Anfang bis zu Ende, wie in der natürlichen Welt nach Zeiten. Der Grund davon liegt darin, daß es im Himmel keine Zeiten gibt, sondern anstatt derselben Zustände, und zwar deshalb, weil die Sonne im anderen Leben, die der Herr ist, beständig an ihrem Orte bleibt und nicht so wie in der Welt durch ein tägliches, scheinbares Fortschreiten den Tag in Morgen, Mittag, Abend und Nacht teilt, und auch nicht durch ein jährliches scheinbares Fortschreiten das Jahr in Frühling, Sommer, Herbst und Winter teilt; daher kommt es, daß es im Himmel keine Zeiten gibt, sondern statt dessen Zustände.

Weil aber im innersten der Sphäre des Himmels ein gewisses Fortschreiten gemäß der göttlich himmlischen Form stattfindet, von dem niemand ein Innewerden hat, und diesem Fortschreiten gemäß die Zustände aller im Himmel Veränderungen erleiden, so ist die Folge davon, daß die Engel abwechselnd im Guten der Liebe und im Wahren des Glaubens sind und auch im Dunkeln (oder Verschattung) in bezug auf beides. Daher kommt es, daß die Zustände daselbst in Entsprechung stehen mit den Zeiten in der Welt, nämlich der Zustand des Guten der Liebe mit dem Morgen, der Zustand des Glaubenswahren mit dem Mittag und die dunklen Zustände mit dem Abend und der Nacht. Überdies ist auch die Wärme, die dort aus der Sonne kommt, das Gute der Liebe, und das Licht, das dort aus der Sonne kommt, ist das Wahre des Glaubens. Daher kommt es auch, daß die Wärme in der Welt in Entsprechung steht mit der Liebe, die darum auch geistige Wärme heißt, wie auch das Licht in der Welt in Entsprechung steht mit dem Glauben, der deshalb geistiges Licht genannt wird.

Es gibt im allgemeinen zwei Lebenszustände, nämlich einen Zustand des Denkens, der den Verstand betrifft, und einen Zustand der Neigung, der den Willen betrifft. Der Zustand des Denkens, der dem Verstande angehört, bezieht sich auf das Wahre des Glaubens; dieser Zustand ist es, der von dem Licht aus der himmlischen Sonne, die der Herr ist, erleuchtet wird. Auch das Verstandeslicht im Menschen stammt aus diesem Licht. Der Zustand der Neigung aber, der dem Willen angehört, bezieht sich auf das Gute der Liebtätigkeit. Die Wärme des Willens oder die Liebe im Menschen stammt auch wirklich aus der Wärme jener Sonne im Himmel, die der Herr ist.

Hieraus kann man nun erkennen, wie es sich mit den Zuständen und den Veränderungen derselben im anderen Leben verhält und was unter dem Vollen des Zustandes zu verstehen ist, das durch den dritten Monat bezeichnet wird. Unter diesem Zustand, von dem das Volle ausgesagt wird, ist der erste Zustand zu verstehen, den diejenigen durchmachten, die der geistigen Kirche angehörten. Daß diese zwei Zustände durchzumachen haben – den ersten, wenn sie durch das Wahre vom Herrn geführt werden, und den zweiten, wenn durch das Gute von Ihm – sehe man Nr. 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701: hier wird das Volle des ersten Zustandes verstanden, der im Vorhergehenden beschrieben worden ist; jetzt aber wird der zweite Zustand beschrieben.

8751. „Nach dem Auszug der Söhne Israels aus dem Lande Ägypten“, 2. Mose 19/1, bedeutet, nachdem die, welche der geistigen Kirche angehörten, von den Anfechtungen befreit waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ausziehens, insofern es heißt, befreit werden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, worüber Nr. 6426, 6637, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; und aus der Bedeutung des Landes Ägypten, insofern es die Anfechtungen bezeichnet, worüber Nr. 7278.

Was Anfechtungen sind, sehe man Nr. 7474; und daß die, welche der geistigen Kirche angehörten, bis zur Ankunft des Herrn in der unteren Erde aufbehalten und vom Herrn befreit wurden: Nr. 6854, 6914, 7035, 7091, 7474, 7878, 7932, 8018, 8054, 8099.

8752. „An diesem Tage“, 2. Mose 19/1, bedeutet alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „an diesem Tage“, insofern es ausdrückt alsdann, denn durch Tag wird ein Zustand bezeichnet: Nr. 23, 487, 488, 493, 2788, 7680; deshalb bedeutet „an diesem Tage“ alsdann, wenn die Fülle des Zustandes eingetreten ist.

8753. „Kamen sie in die Wüste Sinai“, 2. Mose 19/1, bedeutet den Zustand des Guten, in den die Glaubenswahrheiten eingepflanzt werden müssen.

Die Wüste bedeutet hier das Gute, dem die Wahrheiten noch nicht eingepflanzt sind, und Sinai die Wahrheiten selbst; denn die Wüste bedeutet mehreres: Nr. 3900, im allgemeinen das Unbewohnte und Unbebaute, also im geistigen Sinn das Gute, in dem noch nicht das Wahre, denn das Gute ohne Wahrheiten ist geistig unbebaut; daher bedeutet die Wüste den neuen Willen, der noch nicht durch die Glaubenswahrheiten gestaltet ist: Nr. 8457.

Was den Berg Sinai anbetrifft, so bedeutet er im höchsten Sinn das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten, der Berg das göttlich Gute und Sinai das göttlich Wahre; im inneren Sinn das Glaubenswahre aus dem Guten – dieses Glaubenswahre sollte dem Guten eingepflanzt werden, weil das Gesetz noch nicht von demselben herab verkündigt worden war.

Der Berg Sinai hat aber diese Bedeutung, weil von demselben herab das Gesetz vom Herrn verkündigt wurde, und das Gesetz ist das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten und ist auch das Glaubenswahre aus dem Guten: Nr. 6752, 7463, 8695. Daher kam es, daß die Söhne Israels in der Wüste an jenem Berge lagern mußten, denn von demselben herab wurden nicht nur die Zehn Gebote, die im engeren Sinn das Gesetz sind, verkündigt, sondern auch alle Satzungen der Kirche, die, weil sie vorbildeten, das geistige und himmlische Wahre und Gute des Reiches des Herrn in sich enthielten.

Daß das Gesetz von dort her verkündigt wurde, erhellt aus 2. Mose Kapitel 20, und auch die Satzungen der Kirche: 2. Mose Kapitel 21; 3. Mose 7/37, 38; 27/34.

Dasselbe bedeutet Sinai bei Ps. 68/8-10: „Gott, da Du auszogst vor Deinem Volke her, da Du einherschrittest in der Wüste, da er-

bebte die Erde, auch die Himmel träufelten vor Gott; dieser Sinai war Gott, dem Gotte Israels; einen Regen der Güte lässest Du herabträufeln, o Gott“: hier bedeutet Sinai das Wahre aus dem Guten, denn dieses wird dadurch bezeichnet, daß die Himmel träufelten vor Gott, und daß Gott einen Regen der Güte herabträufeln läßt.

Richt. 5/4-7: „Jehovah, als Du auszogst von Seir, als Du einherschrittest aus dem Gefilde Edoms, da bebte die Erde, die Himmel träufelten und auch die Wolken träufelten Wasser, Berge zerflossen vor Jehovah, der Sinai selbst vor Jehovah, dem Gotte Israels; in den Tagen Samgars, des Sohnes Amaths, in den Tagen Jaels fehlten Wege, und die auf Pfaden wandelten, gingen krumme Wege; es fehlten Dörfer (besser wird das hebr. Wort durch „Führer“ übersetzt: Anm. d. Übers.) in Israel; sie fehlten, bis ich, Deborah, aufstand, bis ich auftrat als Mutter Israels“: hier (steht) auch Sinai für das Gesetz oder das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten, durch das die Glaubenswahrheiten dem Guten (des Menschen) eingepflanzt sind; und dies wird auch dadurch bezeichnet, daß die Himmel träufelten, und daß die Wolken Wasser träufelten. Daß die Glaubenswahrheiten fehlten und verkehrt wurden, wird dadurch bezeichnet, daß die Wege fehlten, und daß die, welche auf Pfaden wandelten, auf krummen Wegen gingen. Daß Wege, Pfade, Dörfer (Führer) Wahrheiten bedeuten, sehe man Nr. 627, 2333, 3123, 3477; denn in diesem prophetischen Liede der Deborah und des Barak wird von der Verkehrung der kirchlichen Wahrheiten und deren Wiederherstellung gehandelt.

5. Mose 33/2: „Jehovah kam vom Sinai und ging ihnen auf von Seir; Er erglänzte vom Berge Paran und kam aus den Myriaden der Heiligkeit, zu Seiner Rechten (hatte Er) das Feuer des Gesetzes für sie“: hier werden die Söhne Jakobs von Moses vor seinem Tode gesegnet, und dieser beginnt die Weissagung seines Segens mit „Jehovah kam vom Sinai“, und Sinai bedeutet hier die Glaubenswahrheiten in ihrer Zusammenfassung. In solcher Weise begann er (seinen Spruch), weil die Söhne Jakobs alles Wahre und Gute des Glaubens bedeuten: Nr. 3858, 3862, 3926, 3939, 6335, ebenso die Söhne Israels: Nr. 5414, 5951, 5879.

8754. Es soll hier noch einiges gesagt werden von dem Guten, in das die Wahrheiten eingepflanzt werden sollen und das hier durch die Wüste Sinai bezeichnet wird.

Daß der Mensch, der wiedergeboren wird, zuerst durch das Wahre vom Herrn und nachher durch das Gute geführt wird, sehe man Nr. 7923, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701. Durch das Wahre wird der Mensch, der wiedergeboren wird, deshalb geführt, damit er zum Guten gelangen kann, d.h. damit er es erkennen, dann es wollen und zuletzt es tun kann. Aber wenn er durch das Wahre zum Guten geführt wird, kommt er zuerst zu dem Guten, dem die Glaubenswahrheiten noch nicht eingepflanzt sind; denn die Wahrheiten können nicht eher eingepflanzt werden, als bis er im Guten ist, vorher werden sie zwar gewußt, weil sie im Gedächtnis sind, sie sind aber dann noch nicht im Guten, sondern außerhalb des Guten. Nachher, wenn der Mensch das neue Leben aufnimmt (und dies nimmt er erst dann auf, wenn er im Guten ist), werden die Glaubenswahrheiten eingepflanzt und gehen im inneren Menschen mit dem Guten gleichsam eine Ehe ein.

Dieses Gute, dem die Glaubenswahrheiten noch nicht eingepflanzt sind, das aber gleichwohl zubereitet ist, um sie aufzunehmen, wird hier unter der Wüste Sinai verstanden. Es wird kein anderes Gutes verstanden als das christlich Gute, worüber man sehe Nr. 8635, 8636, 8637, 8638.

8755. „Und sie waren ausgezogen von Rephidim“, 2. Mose 19/2, bedeutet den stetigen Zusammenhang des Lebens mit dem früheren Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen, insofern es den stetigen Zusammenhang des Lebens bezeichnet, worüber Nr. 4375, 4554, 4585, 5996, 8181, 8345, 8397, 8557; und aus der Bedeutung von Rephidim, insofern es die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung in Ansehung des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 8561. Somit bedeutet es die Beschaffenheit des früheren Zustandes, worüber Nr. 8754; denn im früheren Zustand hat der Mensch der geistigen Kirche Versuchungen zu bestehen; deshalb besteht mit diesem Zustand ein stetiger Zusammenhang des Lebens, was durch ausziehen von Rephidim bezeichnet wird.

8756. „Und kamen in die Wüste Sinai", 2. Mose 19/2, bedeutet zu dem Zustand des Guten, in das die Wahrheiten eingepflanzt werden müssen.

Dies erhellt aus Nr. 8753, wo die gleichen Worte, und aus der Beschaffenheit dieses Guten: Nr. 8754.

8757. „Und lagerten in der Wüste", 2. Mose 19/2, bedeutet die Zubereitung in derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich lagern, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten des Lebens bezeichnet, worüber Nr. 8103E; somit auch die Zubereitung; und aus der Bedeutung der Wüste, insofern sie den Zustand des Guten bezeichnet, in dem die Glaubenswahrheiten noch nicht sind, wovon Nr. 8753.

8758. „Und Israel lagerte daselbst am Berge", 2. Mose 19/2, bedeutet die Zubereitung bei denen, die der geistigen Kirche angehören, durch das himmlische göttlich Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lagern, insofern es eine Zubereitung bezeichnet, wie Nr. 8757; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören, worüber Nr. 8751; und aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, worüber Nr. 4210, 6435, 8327.

Unter dem himmlischen göttlich Guten wird das göttlich Gute im Himmel verstanden; denn das göttlich Gute an sich ist weit über dem Himmel.

8759. Vers 3-8: **Und Mose stieg hinauf zu Gott; und Jehovah rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakobs und verkünden den Söhnen Israels. Ihr habt gesehen, was Ich getan habe an den Ägyptern und wie Ich euch getragen habe auf Adlersflügeln, und habe euch zu Mir geführt. Und nun, wenn ihr auf Meine Stimme hören und Meinen Bund halten werdet, so sollt ihr Mir zum Eigentum sein vor allen Völkern, denn Mein ist die ganze Erde. Und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein; das sind die Worte, die du reden sollst zu den Söhnen Israels. Und Mose kam**

und rief die Ältesten des Volkes und legte ihnen alle diese Worte vor, die Jehovah ihm geboten hatte. Und es antwortete das ganze Volk zugleich und sprach: Alles, was Jehovah geredet hat, wollen wir tun; und Mose brachte die Worte des Volkes vor Jehovah.

„Und Mose stieg hinauf zu Gott" bedeutet das Wahre vom Göttlichen, das unterhalb des Himmels ist und mit dem göttlich Wahren, das im Himmel ist, sich verbindet;

„und Jehovah rief ihm vom Berge zu" bedeutet die Vereinigung des göttlich Guten im Himmel mit dem göttlich Wahren daselbst;

„so sollst du sagen zu dem Hause Jakobs und verkünden den Söhnen Israels" bedeutet die Beseligung derer, die der äußeren und inneren geistigen Kirche angehören;

„ihr habt gesehen, was Ich getan habe an den Ägyptern" bedeutet die Erinnerung an alles, was den Bösen, die anfochten, widerfuhr;

„und wie Ich euch getragen habe auf Adlersflügeln" bedeutet, daß sie durch Wahrheiten zum himmlischen Lichte erhoben wurden;

„und habe euch zu Mir geführt" bedeutet, dadurch zum Guten der Liebe, das im Himmel;

„und nun, wenn ihr auf Meine Stimme hören werdet" bedeutet die Aufnahme des Wahren;

„und Meinen Bund halten" bedeutet das Leben im Guten und daher die Verbindung;

„so sollt ihr Mir zum Eigentum sein vor allen Völkern" bedeutet, daß dann das göttlich Wahre bei ihnen mehr als bei anderen sein werde;

„denn Mein ist die ganze Erde" bedeutet, daß der Herr alle Macht habe im Himmel und auf Erden;

„und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich sein" bedeutet, daß dann das Gute des Wahren bei ihnen sein werde;

„und ein heiliges Volk" bedeutet, dadurch auch das geistige Reich;

„das sind die Worte, die du reden sollst zu den Söhnen Israels" bedeutet den Einfluß zur Aufnahme des Wahren im Guten;

„und Mose kam und rief die Ältesten des Volkes" bedeutet die Erwählung derer, die vorzugsweise in der Einsicht des Wahren standen;

„und legte ihnen alle diese Worte vor" bedeutet den Vorschlag zugleich mit dem Einfluß;

„die Jehovah ihm geboten hatte“ bedeutet aus dem Göttlichen;

„und es antwortete das ganze Volk zugleich“ bedeutet die Aufnahme;

„und sprach: Alles, was Jehovah geredet hat, wollen wir tun“ bedeutet, gemäß dem Einfluß vom Göttlichen;

„und Mose brachte die Worte des Volkes vor Jehovah“ bedeutet die Entsprechung und Verbindung.

8760. „Und Mose stieg hinauf zu Gott“, 2. Mose 19/3, bedeutet das Wahre vom Göttlichen, das unterhalb des Himmels ist und mit dem göttlich Wahren, das im Himmel ist, sich verbindet.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Göttlichen darstellt, worüber Nr. 6771, 6827, 7014; hier das Wahre vom Göttlichen, das unterhalb des Himmels ist, und dies darum, weil er nun die Söhne Israels als ihr Haupt vorbildet, somit diejenigen, die der geistigen Kirche angehören und noch nicht im Himmel sind, weil noch nicht in dem von den Wahrheiten gebildeten Guten: Nr. 8753, 8754. Aus der Bedeutung von aufsteigen, insofern es heißt, sich verbinden, denn wer zum Göttlichen aufsteigt, der verbindet sich mit demselben, wie auch unter aufsteigen in den Himmel verstanden wird, sich mit dem Herrn verbinden, und so auch umgekehrt unter hinabsteigen aus dem Himmel.

Das göttlich Wahre im Himmel, mit dem die Verbindung stattfindet, wird verstanden unter Gott, denn der Herr heißt im Worte Gott aus dem göttlich Wahren und Jehovah aus dem göttlich Guten: Nr. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4402, 7010, 7268, 7873, 8301; und weil hier von der Verbindung des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten gehandelt wird, deshalb wird in diesem Vers zuerst Gott gesagt und gleich darauf Jehovah, in den Worten: „Mose stieg auf zu Gott, und Jehovah rief ihm vom Berge zu“.

Es wird gesagt, das göttlich Wahre im Himmel und nachher das göttlich Gute im Himmel, und zwar deshalb, weil das Göttliche Selbst weit über den Himmeln ist, nicht nur das göttlich Gute selbst, sondern auch das göttlich Wahre selbst, das unmittelbar vom göttlich Guten ausgeht. Daß diese weit über dem Himmel sind, kommt daher, daß das Göttliche in Sich das Unendliche ist und das Unendliche

nicht mit dem Endlichen verbunden werden kann, also auch nicht mit den Engeln im Himmel, außer durch Bekleidung mit etwas Endlichem, und somit durch eine passende Zubereitung zur Aufnahme. Das göttlich Gute selbst an sich ist auch wirklich eine unendliche Flamme der Glut, d.h. der Liebe, und diese Flamme kann kein Engel im Himmel aushalten; denn er würde verzehrt werden wie ein Mensch, wenn ihn die Flamme der Sonne ohne vermittelnde Ermäßigung durchdringen würde. Auch das Licht aus der Flamme der göttlichen Liebe, die das göttlich Wahre ist, würde, wenn es ohne Milderung seines feurigen Glanzes einflöße, alle, die im Himmel sind, blenden.

Hieraus kann man erkennen, welcher Unterschied stattfindet zwischen dem göttlich Guten und göttlich Wahren über den Himmeln und zwischen dem göttlich Guten und dem göttlich Wahren in den Himmeln, von dem hier gehandelt wird.

8761. „Und Jehovah rief ihm vom Berge zu“, 2. Mose 19/3, bedeutet die Vereinigung des göttlich Guten im Himmel mit dem göttlich Wahren daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihm zurufen“ oder jemanden zu sich rufen, wenn es von dem Göttlichen gesagt wird, insofern es eine Verbindung bezeichnet, hier eine Vereinigung, weil es vom göttlich Guten mit dem göttlich Wahren gesagt wird, die durch die Verbindung eins ausmachen. Daß jemand zu sich rufen Verbindung und auch Gegenwart bedeutet, sehe man Nr. 6047, 6177, 7390, 7451, 7721; daß es das göttlich Gute ist, mit dem die Verbindung stattfindet, kommt daher, daß Jehovah gesagt wird, worüber Nr. 8760, und aus der Bedeutung des Berges, insofern er das göttlich Gute im Himmel bezeichnet, worüber Nr. 8758; hier den Himmel, denn ob man sagt „das göttlich Gute im Himmel“ oder „der Himmel“, ist gleich, weil der Himmel aus demselben sein Dasein hat. Es verhält sich damit wie mit allem, was abgesehen von seinen Subjekten (oder Trägern) gedacht wird; wenn man es nennt, so sind zugleich auch die Subjekte genannt, in denen es ist; z.B. wenn man sagt, das Glaubenswahre oder das Gute der Liebtätigkeit, so wird auch der Mensch der Kirche verstanden, in dem es ist; noch mehr im Himmel, denn

dort ist das mit dem göttlich Wahren vereinte göttlich Gute alles in allem, also das Leben oder die Seele des Himmels.

8762. „So sollst du sagen zu dem Hause Jakobs und verkünden den Söhnen Israels“, 2. Mose 19/3, bedeutet die Beseligung derer, die der äußeren und inneren geistigen Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen und verkündigen, insofern es hier die Beseligung ausdrückt; denn was jetzt von Jehovah durch Mose gesagt und verkündet wird, schließt die Beseligung in sich. Aus der Bedeutung des Hauses Jakobs und der Söhne Israels, insofern diese die äußere und innere Kirche vorbilden, worüber Nr. 3305, 4286.

Was die äußere Kirche und was die innere sei, ist früher an einigen Stellen gesagt worden, daß nämlich das Äußere der Alten Kirche alles dasjenige war, was das Innere vorbildete, und daß das Innere der Kirche war, was durch das Äußere vorgebildet wurde. Diejenigen z.B. , die den Gottesdienst in Opfer, Gebräuche und Satzungen setzten, die geistige und himmlische Dinge im Reiche des Herrn vorbildeten, waren im Äußeren, hingegen diejenigen, die den Gottesdienst zugleich in die himmlischen und geistigen Dinge setzten, die dadurch vorgebildet wurden, waren im Inneren.

Ebenso gehören heutzutage diejenigen, die den Gottesdienst darein setzen, die Kirchen zu besuchen, Predigten anzuhören, zum heiligen Abendmahl zu gehen, und zwar mit Andacht, und nichts weiter darüber zu denken, als daß sie besucht werden müssen, weil es so angeordnet und befohlen sei, der äußeren Kirche an. Diejenigen dagegen, die glauben, daß solches zu beobachten sei, zugleich aber, daß das Wesentliche des Gottesdiensts das Leben des Glaubens sei, d.h. die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die Liebe zum Herrn, gehören der inneren Kirche an. Somit gehören auch die der äußeren Kirche an, die nur aus Gehorsam des Glaubens dem Nächsten Gutes tun und den Herrn verehren; der inneren Kirche dagegen die, welche aus Liebe dem Nächsten Gutes tun und den Herrn verehren. So auch im übrigen.

Es soll sich jedoch bei einem jeden, der der Kirche angehört, beides finden, nämlich das Äußere und das Innere. Wenn nicht beides da ist, so hat er kein geistiges Leben in sich, denn das Innere ist wie die Seele und das Äußere wie der Leib der Seele. Die aber nur

der äußeren Kirche angehören, sind in Klarheit über das Äußere derselben, aber im Dunkeln über das Innere. Hingegen die, welche der inneren Kirche angehören, haben Klarheit über das Innere und sind im Dunkeln über das Äußere. Die, welche im Äußeren und nicht zugleich im Inneren sind, gehören der Kirche nicht an; in beiden zugleich sind aber alle diejenigen, die im Guten des Lebens sind gemäß den Lehrbestimmungen ihrer Kirche. Hingegen im Äußeren ohne das Innere sind diejenigen, die zwar den Gottesdienst üben, jedoch nicht zugleich im Guten des Lebens nach den Lehrbestimmungen der Kirche sind.

Es gibt nur wenige, die dieses wissen, und zwar deshalb, weil sie allen Gottesdienst und daher alles Heil in den Glauben setzen und gar nicht in die Liebtätigkeit, daher kommt es auch, daß sie, wenn sie an die ewige Seligkeit denken, diese als ein Leben der Frömmigkeit und nicht als ein Leben der Liebtätigkeit betrachten, worüber man sehe Nr. 8252-8257.

8763. „Ihr habt gesehen, was Ich getan habe an den Ägyptern“, 2. Mose 19/4, bedeutet die Erinnerung an alles, was den Bösen, die anfochten, widerfuhr.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihr habt gesehen“, insofern es eine Erinnerung ausdrückt; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Ägypter, insofern sie die Bösen bezeichnen, die anfochten, worüber Nr. 7097, 7107, 7110, 7126, 7142, 7317.

Hieraus erhellt, daß durch „ihr habt gesehen, was Ich getan habe an den Ägyptern“, die Erinnerung an alles das bezeichnet wird, was denen widerfuhr, die anfochten.

8764. „Und wie Ich euch getragen habe auf Adlersflügeln“, 2. Mose 19/4, bedeutet, daß sie durch Wahrheiten zum himmlischen Lichte erhoben wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „jemanden auf Adlersflügeln tragen“, insofern es heißt, in die Höhe bis zum himmlischen Licht erhoben werden; denn durch tragen wird das Erhobenwerden, durch Flügel die geistigen Wahrheiten und durch Adler das Vernünftige in bezug auf das Wahre bezeichnet. Daß der Adler dieses bedeutet, sehe man Nr. 3901, denn die Adler steigen in die Höhe.

Die Alten verstanden nämlich unter dem sichtbaren Himmel den Engelshimmel; auch glaubten die Einfältigen, daß daselbst die Wohnung der Engel sei, wie auch, daß in der Höhe, weil näher an der Sonne und den Sternen, das eigentliche Himmelslicht sei; daher kommt es, daß „auf Adlersflügeln getragen werden“ bedeutet, in die Höhe zu jenem Lichte (erhoben werden). Die Erhebung zu diesem geschieht aber durch Glaubenswahrheiten, weil es das Wahre des Glaubens ist, was den Menschen bis zum Himmel erhebt, wo das Gute desselben ist.

Der Adler aber bedeutet das Vernünftige in Ansehung des Wahren, weil das Vernünftige des Menschen seinen Himmel ausmacht und das Natürliche im Vergleich damit wie die Erde ist, denn das Vernünftige macht den inneren Menschen aus und das Natürliche den äußeren. Die Flügel bedeuten geistige Wahrheiten, weil die Vögel im allgemeinen das Verstandesmäßige und die Gedanken bezeichnen: Nr. 40, 745, 776, 3219, 5149, 7441; daher bedeuten Flügel geistige Wahrheiten, weil alle Einsicht aus ihnen hervorgeht. Ein Verstand aus dem Falschen, wie durchdringend und scharf er auch scheinen mag, ist kein Verstand; denn der Verstand sieht aus dem Lichte des Himmels, und das Licht des Himmels ist das geistig Wahre, d.h. das Glaubenswahre. Deswegen ist, wo kein Glaubenswahres ist, kein Licht, sondern Finsternis, und ein Verstand im Finstern ist Unverstand.

Die Flügel bedeuten auch die Macht, die das geistig Wahre aus seinem Guten hat, denn die Flügel bei den Vögeln sind wie die Hände und Arme bei den Menschen, und durch Arme und Hände wird die Macht bezeichnet: Nr. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6292, 6947, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281, 8305; daß die Macht dem geistig Wahren aus dem Guten angehört, sehe man Nr. 3563, 4931, 5623, 6344, 6423.

Daß die Flügel geistige Wahrheiten oder Glaubenswahrheiten bedeuten, die Macht aus dem Guten haben, erhellt auch aus anderen Stellen im Worte. Wenn daher dem Göttlichen Flügel zugeschrieben werden, wird durch diese das göttlich Wahre bezeichnet, das allmächtig ist, z.B. wo von den Cherubim die Rede ist, durch welche die Vorsehung des Herrn bezeichnet wird:

Hes. 1/4, 6, 23, 24; 3/13; 10/5, 21: „Jeder Cherub hatte vier Gesichter und vier Flügel ein jeder; ihre Flügel waren aufrecht gegeneinander gerichtet, und jeder hatte Flügel, die ihre Leiber bedeckten, und ich hörte das Rauschen ihrer Flügel wie das Rauschen großer Gewässer, wie die Stimme Schaddais (d.i. des Allmächtigen); wenn sie gingen, war es ein Geräusch wie das Getümmel eines Heerlagers; und wenn sie stillstanden, ließen sie ihre Flügel sinken; und ich hörte das Rauschen ihrer Flügel, wie sie einander gegenseitig berührten, und das Rasseln der Räder neben ihnen. Das Rauschen der Flügel der Cherubim ward gehört bis zum Äußersten des Vorhofes, wie die Stimme des Gottes Schaddai. Eine Gestalt wie Menschenhände war unter ihren Flügeln".

Daß hier die Flügel das göttlich Wahre bezeichnen, erhellt aus dem einzelnen der Beschreibung, sowohl daraus, daß die Flügel gegeneinander gerichtet waren als auch, daß sie die Leiber bedeckten, und daß ihr Rauschen gehört wurde wie das Rauschen großer Gewässer, wie das Rasseln von Rädern und wie die Stimme Schaddais, und daß eine Gestalt wie Menschenhände unter ihren Flügeln war. Daß die Flügel gegeneinander gerichtet waren, bildete die Zusammengesellung aller im Göttlichen vor; daß sie den Körper bedeckten, bedeutete, daß das göttlich Wahre das göttlich Gute, von dem es ausging, bedecken sollte, denn das göttlich Gute ist eine Flamme, und das göttlich Wahre ist das Licht daraus; dieses geht ringsum und bedeckt folglich jenes. Die Flamme selbst erscheint nicht im Himmel, sondern nur das Licht, in dem die Flamme ist, die dadurch als Wärme, welche Liebe ist, empfunden wird. Daß das Rauschen gehört wurde, wie das Rauschen großer Gewässer, bedeutet die Beschaffenheit des göttlich Wahren im Himmel; ebenso daß ihr Rauschen war wie das Rasseln von Rädern und wie die Stimme Schaddais, denn Rauschen und Stimme werden dem göttlich Wahren beigelegt. Daher heißt es auch das Rauschen großer Gewässer, weil Wasser Wahrheiten bezeichnet: Nr. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8137, 8138, 8568; ferner das Rasseln von Rädern, weil Räder die Wahrheiten der Lehrbestimmungen bedeuten, und dies darum, weil Wagen die Lehren des Wahren bezeichnen: Nr. 5321, 5945, 8146,

8148, 8215; so auch die Stimme des Gottes Schaddai, weil Gott Schaddai das Wahre bedeutet, das in den Versuchungen Vorwürfe macht und nachher tröstet: Nr. 1992, 4572, 5628. Die Gestalt wie Menschenhände unter den Flügeln bedeutete die Allmacht, die dem göttlich Wahren angehört, weil die Hände Macht bezeichnen und im höchsten Sinn Allmacht, wenn sie dem Herrn zugeschrieben werden.

Hieraus kann man auch erkennen, was unter den Flügeln der Cherubim vorgebildet wurde, die auf dem Gnadenstuhle über der Bundeslade waren, und daß sie nach oben ausgebreitet waren und den Gnadenstuhl bedeckten: 2. Mose 25/20; dann auch, was die Cherubim auf den Teppichen und auf dem Vorhange der Stiftshütte vorbilden sollten und auch im Tempel Salomos; desgleichen, was in betreff des neuen Hauses gesagt wird, worüber Hes. 41/18-20; ferner, was die vier Tiere um den Thron bedeuten, deren jedes „für sich sechs Flügel ringsherum hatte“: Joh. Offenb. 4/8; und was die Seraphim bedeuten, die oberhalb des Thrones standen, „von denen jeder sechs Flügel hatte“: Jes. 6/1, 2.

Daß die Flügel im inneren Sinn geistige Wahrheiten oder Glaubenswahrheiten bedeuten, erhellt bei

Hes. 17/1-8: „So spricht der Herr Jehovih: Ein großer Adler mit großen Flügeln, langen Schwingen, voller Federn und bunt von Farben, kam auf den Libanon und nahm einen Zedernzweig und brachte ihn in ein Land des Handels; hernach nahm er von dem Samen des Landes und legte ihn in ein Saatfeld und brachte ihn an ein großes Wasser, derselbe keimte und wurde zu einem üppigen Weinstock. Und es war ein anderer Adler mit großen Flügeln und voller Federn, und siehe, dieser Weinstock wendete seine Wurzeln zu jenen und streckte seine Ranken nach ihm aus, auf einem guten Felde, an vielem Wasser; er war gepflanzt, um Zweige zu treiben und Frucht zu tragen, damit er zu einem herrlichen Weinstock werde“: Diese Weissagung beschreibt die Errichtung der geistigen Kirche vom Herrn. Der Adler ist der Glaube in derselben, die großen Flügel und die langen Schwingen sind die Glaubenswahrheiten; bunt von Farben bedeutet das Wißtümliche. Das Wachstum jener (Kirche) wird beschrieben durch den Zedernzweig aus dem Libanon, durch das Land

des Handels, den Samen des Landes im Saatfeld an dem großen Wasser; daher ist die Kirche selbst der Weinstock. Daß der Weinstock die geistige Kirche bedeutet, sehe man Nr. 1069, 5113; und daß er auch die äußere Kirche bedeutet: Nr. 6375. Hingegen bedeutet der herrliche Weinstock von dem anderen Adler die innere Kirche: Nr. 6376, denn das Äußere der Kirche wird durch den einen Adler und das Innere derselben durch den anderen beschrieben. Nachher wird daselbst bei dem Propheten beschrieben, wie diese bei den Alten errichtete Kirche bei den Juden verkehrt wurde.

Ebenso wird durch Flügel das Glaubenswahre bezeichnet bei Ps. 68/14: „Wenn ihr ruhtet zwischen den Viehhürden, (da waren) Flügel der Tauben, mit Silber überzogen, und ihre Schwingen mit gelbem Golde“: die Flügel der Taube bedeuten die Glaubenswahrheiten; daß die Taube den Glauben bezeichnet, sehe man Nr. 870; sie heißen mit Silber überzogen, weil Silber das Wahre aus dem Guten bedeutet: Nr. 1551, 2954, 5658, 6914, 6917, 7999.

Daß die Flügel das göttlich Wahre bezeichnen, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Jes. 40/31: „Die auf Jehovah harren, bekommen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler“.

Ps. 18/11; 104/3: „Gott fuhr einher auf einem Cherub und flog und schwebte auf den Flügeln des Windes“: es wird hier vom göttlich Wahren und dessen Macht gehandelt.

Ps. 91/4: „Jehovah wird dich bedecken mit Seinem Flügel, und unter Seinem Fittich wirst du Zuflucht haben, Schild und Schirm ist Seine Wahrheit“: von den Flügeln Jehovahs bedeckt werden und unter Seinen Fittichen Zuflucht haben, bedeutet den Schutz und das Vertrauen des Glaubens.

Ps. 17/8: „Verborgen werden unter dem Schatten der Flügel Gottes“; Ps. 36/8; 57/2; 61/5: „In dem Schatten Seiner Flügel vertrauen“; Ps. 63/8: „In dem Schatten Seiner Flügel singen“.

Wie die meisten Worte auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch die Flügel, und in diesem Sinn bedeuten die Flügel das Falsche:

Joh. Offenb. 9/2, 9: „Aus dem Rauch des Brunnen des Abgrundes kamen Heuschrecken, und das Rauschen ihrer Flügel war wie das

Rasseln der Wagen, mit vielen Pferden bespannt, die in den Krieg rennen": hier bedeuten Flügel das gegen das Wahre kämpfende Falsche, denn Heuschrecken bezeichnen das Falsche im Äußersten: Nr. 7643.

8765. „Und habe euch zu Mir geführt", 2. Mose 19/4, bedeutet, dadurch zum Guten der Liebe, das im Himmel ist.

Dies erhellt daraus, daß Jehovah, welcher sagt, sie seien zu Ihm geführt worden, das göttlich Gute der göttlichen Liebe ist: Nr. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921, 4402, 7010, 7268, 7873, 8301, 8760; hier das göttlich Gute der göttlichen Liebe im Himmel: Nr. 8761.

Wie dies mit dem Vorhergehenden zusammenhängt, ist deutlich, denn in dem eben Vorhergehenden wird durch „Ich habe euch getragen auf Adlersflügeln" bezeichnet, daß sie durch Wahrheiten zum Licht des Himmels erhoben worden seien; und durch diese Worte: „Ich habe euch zu Mir geführt" wird bezeichnet, zum göttlich Guten der Liebe im Himmel, weil der Mensch durch die Glaubenswahrheiten zum Guten, also zum Himmel und zum Herrn in demselben geführt wird; denn der Mensch ist nicht eher im Himmel, also nicht früher bei dem Herrn, als bis er im Guten ist, d.h. in der Neigung der Liebtätigkeit.

Diejenigen, die das Heil in den Glauben allein setzen und nicht zugleich in das Leben des Glaubens, d.h. in das Leben der Liebtätigkeit, meinen, daß jeder in den Himmel und zum Herrn kommen könne, wie er auch immer gelebt habe, denn sie wissen nicht, was das Leben des Menschen ist. Und weil sie es nicht wissen, glauben sie, es sei nichts. Wenn sie daher gefragt werden, ob ein Böser unter Guten sein könne, sagen sie, er könne es durch die Barmherzigkeit Gottes, weil dies ein Werk der Allmacht sei. Ja sogar, wenn sie gefragt werden, ob der Teufel zu einem Engel des Himmels werden könne, bejahen sie es, wenn er nur den Glauben annehmen wolle, und zweifeln nicht daran, daß er ihn annehmen könne; wenn man ihnen aber sagt, das Böse könne nicht in Gutes umgewandelt werden, also die Hölle nicht in den Himmel bei den Menschen, und es sei unmöglich, weil gegen die Ordnung, und somit gegen das göttlich Wahre und gegen Gott selbst, der die Ordnung ist, so antworten sie, dies seien Vernünfteleien über die Seligkeit, um die sie sich nichts bekümmerten.

Hieraus und aus unzähligem anderen kann man erkennen, in welche Finsternis über das Seelenheil und das ewige Leben die Lehre von dem alleinigen Glauben führt.

8766. „Und nun, wenn ihr hören werdet auf Meine Stimme", 2. Mose 19/5, bedeutet die Aufnahme des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, insofern es den Gehorsam bezeichnet, worüber Nr. 2542, 3869, 4652-4660, und weil den Gehorsam, so bedeutet es auch die Aufnahme: Nr. 5471, 5475, 7216; und aus der Bedeutung der Stimme Jehovahs, insofern sie das Wort bedeutet, also das göttlich Wahre, worüber Nr. 219, 220, 6971, 7573.

8767. „Und Meinen Bund halten", 2. Mose 19/5, bedeutet das Leben im Guten und daher die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Meinen Bund halten", insofern es soviel ist wie nach den Geboten leben, also im Guten, und dadurch mit dem Herrn verbunden werden.

Den Bund halten bedeutet aber, nach den Geboten leben, also im Guten sein und dadurch mit dem Herrn verbunden werden, weil unter den Bundesverträgen alles verstanden wurde, was befohlen war und Zeugnisse, Rechte, Gesetze und Satzungen genannt wurde, besonders die Zehn Gebote. Diese und jene wurden auch Bund genannt, weil dieser durch sie geschlossen wurde. Diese halten, bedeutet aber, danach leben. Dies erhellt aus der Bedeutung von „halten" im Worte, denn es wird oftmals gesagt „die Gebote hören und sie halten" und dabei wird durch hören bezeichnet, sie im Glauben aufnehmen und durch halten, sie im Leben aufnehmen, d.h. danach leben.

Den Bund halten heißt aber auch, verbunden werden, weil durch Bund im allgemeinen Sinn eine Verbindung bezeichnet wird: Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804; der Grund ist, daß mit dem Herrn verbunden wird, wer nach den Geboten lebt, denn sie lehren das Leben und geben auch Leben, und dadurch öffnen sie den Weg zum Himmel und den Aufblick zum Herrn.

8768. „So sollt ihr Mir zum Eigentum sein vor allen Völkern", 2. Mose 19/5, bedeutet, daß dann das göttlich Wahre bei ihnen mehr als bei anderen sein werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Volk Jehovahs oder des Herrn sein“, insofern es soviel ist wie dem Herrn angehören, denn das Eigentum bedeutet Vermögen und somit Besitz. Es bezeichnet aber diejenigen, die das Wort haben, weil die, welche das Wort haben, d.h. wo die Kirche ist, vor anderen Angehörige des Herrn genannt werden. Dies erhellt aus den Worten des Herrn bei Joh. 1/11; 10/2-4.

Daß diejenigen Eigentum genannt werden, die der Kirche angehören, somit die, bei denen das Wort ist, erhellt:

Ps. 135/4: „Jah (oder Jehovah) erwählte Sich Jakob und Israel zu Seinem Eigentum“: daß Jakob und Israel diejenigen bezeichnen, die der Kirche angehören und bei denen das Wort ist, ist klar.

5. Mose 7/6; 14/2: „Ein heiliges Volk bist du Jehovah, deinem Gotte; dich hat Jehovah, dein Gott, erwählt, damit du Ihm seiest zum Volke des Eigentums vor allen Völkern, die auf der Erde sind“.

Diejenigen, die das Wort haben, sind aber vor anderen Eigentum und Besitz (des Herrn), weil sie das Wahre und Gute des Glaubens kennen, und deshalb können sie auch mehr als die anderen ein Leben des Himmels führen und dadurch mit dem Herrn verbunden werden, denn das Gute, das den Himmel bei dem Menschen bildet, hat seine Beschaffenheit durch die Glaubenswahrheiten. Somit wird das Gute himmlischer oder göttlicher bei denen, welche die echten Wahrheiten haben. Diese Wahrheiten sind aber aus dem Worte, jedoch nur, wenn sie gehalten werden, d.h. wenn nach ihnen gelebt wird. Daß es so ist, erhellt bei

5. Mose 26/17, 18: „Du hast heute vor Jehovah bezeugt, daß Er dein Gott sei, auf dessen Wegen du wandeln sollst, und willst halten Seine Satzungen, Seine Gebote und Seine Rechte und gehorchen Seiner Stimme; und Jehovah hat dir heute bezeugt, daß du Ihm sein sollst ein Volk des Eigentums, wie Er zu dir geredet hat, und daß du halten sollst alle Seine Gebote“.

8769. „Denn Mein ist die ganze Erde“, 2. Mose 19/5, bedeutet, daß der Herr alle Macht habe im Himmel und auf Erden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erde, insofern sie im inneren Sinn das Reich des Herrn auf Erden und auch das Reich des Herrn im Himmel bezeichnet: Nr. 1413, 1607, 4447; daß es der Herr

ist, der alle Macht hat, kommt daher, weil unter Jehovah im Wort der Herr verstanden wird, man sehe Nr. 1343, 1736, 2921, 3035, 5663, 6281, 6303. Daß der Herr alle Macht im Himmel und auf Erden habe, lehrt Er selbst bei Matth. 28/16, 18; man sehe auch Nr. 8331.

8770. „Und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich sein", 2. Mose 19/6, bedeutet, daß dann auch das Gute des Wahren (bei ihnen sein werde).

Dies erhellt aus der Bedeutung des priesterlichen Königreiches, insofern es hier das geistig Gute bezeichnet, welches das Gute des Wahren ist, d.h. das Gute, in das der Mensch der geistigen Kirche durch das Wahre eingeführt wird. Daß das priesterliche Königreich dieses Gute bedeutet, kommt daher, daß es zum Hause Jakobs und zu den Söhnen Israels gesagt wird, durch welche die äußere und innere geistige Kirche vorgebildet wird, durch das Haus Jakobs die äußere und durch die Söhne Israels die innere: Nr. 8762.

Königreich bedeutet auch das Wahre: Nr. 1672, 2547, 4691, und Priester das Gute, denn das Priesterliche des Herrn, das durch die Priester vorgebildet wurde, bedeutet das göttlich Gute, und das Königliche des Herrn, das durch die Könige vorgebildet worden, bedeutet das göttlich Wahre: Nr. 1728, 2015 E, 3670, 6148.

In der vorbildlichen Kirche bei den Nachkommen Jakobs war zuerst das Reich der Richter, dann das Reich der Priester und zuletzt das Reich der Könige; und durch das Reich der Richter wurde das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten vorgebildet. Aber durch das Reich der Priester, die auch Richter waren, wurde das göttlich Gute, aus dem das göttlich Wahre ist, vorgebildet; und durch das Reich der Könige wurde das göttlich Wahre ohne das göttlich Gute vorgebildet. Als aber dem Königtum auch etwas vom Priesteramt beigegeben wurde, da wurde auch durch die Könige das göttlich Wahre vorgebildet, in dem so viel Gutes war wie dem Könige vom Priestertum beigegeben war.

Dies alles wurde in der jüdischen Kirche eingeführt, damit dadurch die Zustände des Himmels vorgebildet werden konnten, denn in diesem gibt es zwei Reiche, eines, welches das himmlische Reich, und ein anderes, welches das geistige Reich genannt wird.

Das himmlische Reich ist es, welches das Priestertum genannt wird und das geistige Reich, welches das königliche Amt des Herrn genannt wird; in diesem herrscht das göttlich Wahre, in jenem das göttlich Gute. Und weil das Vorbildliche des himmlischen Reiches unterzugehen begann, als sie um einen König baten, darum wurden, damit dennoch die Vorbildung des Reiches des Herrn in den Himmeln fortgesetzt würde, damals die Juden von den Israeliten getrennt und durch das jüdische Reich das himmlische Reich des Herrn und durch das israelitische Reich Sein geistiges Reich vorgebildet.

Diejenigen, die dieses wissen, können auch die Ursachen erkennen, warum die Regierungsformen bei den Nachkommen Jakobs nach und nach verändert wurden. Auch wurde, als sie um einen König baten, ihnen von Jehovah durch Samuel gesagt, daß sie dadurch Jehovah verworfen hätten, damit Er nicht über sie herrsche: 1. Sam. 8/7, auch wurde ihnen alsdann das Recht eines Königs erklärt: 1. Sam. 8/11f, wodurch das göttlich Wahre ohne das Gute beschrieben wird. Die das, was oben bemerkt wurde, wissen, können auch verstehen, warum dem David etwas vom Priestertum bewilligt wurde, und warum nach Salomos Zeit das Reich in zwei geteilt wurde, nämlich in das jüdische Reich und in das israelitische Reich.

Über die beiden Reiche im Himmel sehe man Nr. 3635, 3883-3896, 4112, 4113, 4138.

8771. „Und ein heiliges Volk“, 2. Mose 19/6, bedeutet, somit das geistige Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen bezeichnet, die im Guten sind, worüber Nr. 1259, 1260, 1416, 1849, 6005, und aus der Bedeutung des Heiligen, insofern es vom Wahren des Guten gesagt wird, worüber Nr. 6788, 7499, 8127 E, 8302, 8330; daher bedeutet das heilige Volk das Gute, aus dem das Wahre stammt.

Es wird gesagt, ein priesterliches Reich und ein heiliges Volk und beides bedeutet das geistige Reich, jedoch mit Unterschied. Das priesterliche Reich bedeutet diejenigen, die im Guten aus dem Wahren sind, das heilige Volk aber bedeutet diejenigen, die im Guten und

aus diesem im Wahren sind. Diejenigen, die im Guten aus dem Wahren sind, blicken durch das Wahre zum Herrn auf, die aber, die im Guten sind und daraus im Wahren, sind im Herrn und sehen durch Ihn das Wahre. So folgt es auch aufeinander bei denen, die wiedergeboren werden und denen das geistige Reich, d.h. das Leben des Himmels vom Herrn eingepflanzt wird, denn durch das Wahre werden sie in das Gute eingeführt, somit in den Himmel; denn der Himmel ist das Gute, und wenn sie im Himmel sind, dann schauen sie in diesen und von diesem aus das Wahre.

8772. „Das sind die Worte, die du reden sollst zu den Söhnen Israels", 2. Mose 19/6, bedeutet den Einfluß, um das Wahre im Guten aufzunehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es vom Göttlichen ausgeht, insofern es einen Einfluß bezeichnet, wie Nr. 2951, 5481, 5743, 5797, 6152, 6291, 8128, 8660; dieser findet aber statt, um das Wahre im Guten aufzunehmen, weil es von den Söhnen Israels gesagt wird, durch welche die geistige Kirche bezeichnet wird, und die geistige Kirche ist bei denen, die in dem Guten sind, in dem das Wahre ist.

Wie es sich mit dem Guten verhält, in dem das Wahre ist, soll mit wenigem gesagt werden:

Wer die Bildung des Guten aus dem Wahren kennt, der kennt die wesentlichsten Himmelsgeheimnisse; denn er kennt die Geheimnisse der Neubildung des Menschen, d.h. die Bildung des Himmels oder des Reiches des Herrn bei ihm.

Alles christliche Gute oder geistig Gute hat in sich das Glaubenswahre, denn die Beschaffenheit dieses Guten kommt von den Glaubenswahrheiten. Das Gute, das nicht von den Glaubenswahrheiten seine Beschaffenheit hat, ist kein christlich Gutes, sondern es ist natürlich Gutes, das kein ewiges Leben gibt. Der Grund davon ist, weil das natürlich Gute an sich nur ein natürliches Leben hat, und dieses Leben ist dem der Tiere nicht unähnlich, die ja auch im Guten sind, wenn sie zahm sind; allein die Tiere können kein geistiges Leben aufnehmen. Hieraus erhellt, daß das geistige Leben nur durch die Glaubenswahrheiten erworben wird.

Dieses Leben, nämlich das geistige Leben, wird zuerst erworben durch das Wissen der Glaubenswahrheiten, hernach durch die Anerkennung derselben und zuletzt dadurch, daß man sie glaubt. Wenn sie nur gewußt werden, dann sind sie gleichsam vor der Türe, wenn sie anerkannt werden, dann sind sie im Vorhof, wenn sie aber geglaubt werden, dann sind sie im Wohnzimmer. So gehen sie vom Äußeren allmählich zum Inneren hin.

Im inneren Menschen ist das Gute, das beständig vom Herrn einfließt und sich hier mit den Wahrheiten verbindet und macht, daß sie zum Glauben und hernach zur Liebtätigkeit werden. Dieses Gute zieht das Wahre an sich, denn es hat ein Verlangen danach, damit es durch dasselbe sich eine Beschaffenheit erwerbe und Bestand habe, und wenn so die Wahrheiten mit dem Guten verbunden sind, dann ist der Mensch wiedergeboren, denn dann sieht er nicht mehr aus dem Wahren, was er glauben und was er tun soll, sondern aus dem Guten, weil er vom Wahren durchdrungen ist und es in sich hat. Auch bekümmert er sich nicht um andere Wahrheiten als um die, welche er selbst aus seinem Guten sehen kann, und er sieht sie beständig in Menge, denn sie werden beständig aus dem Guten erzeugt wie die Kinder von den Eltern. Diese Kinder stammen aus einer solchen Ehe des Guten und Wahren, welche die himmlische Ehe genannt wird. Die Wahrheiten, die daraus hervorgebracht werden, tragen das Gute in sich, weil sie aus demselben geboren sind. Sie treten allmählich in das Gute ein und erweitern es und vervollkommnen es, und zwar in Ewigkeit.

Hieraus kann erhellen, wie es sich verhält mit den beiden Zuständen bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, worüber Nr. 7992, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701; ferner Nr. 8516, 8539, 8722.

8773. „Und Mose kam und rief die Ältesten des Volkes“, 2. Mose 19/7, bedeutet die Erwählung derer, die vorzugsweise in dem Verständnis des Wahren sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zu sich rufen, insofern es eine Erwählung bezeichnet; und aus der Bedeutung der Ältesten des Volkes, insofern sie diejenigen vorbilden, die vorzugsweise in dem Verständnis des Wahren sind, und in dem von der Person abgezogenen Sinn die Hauptwahrheiten, worüber Nr. 6524, 6525, 6890, 8578, 8585.

Mit denen, die in einem noch nicht durch die Wahrheiten gebildeten Guten sind (von welchem Guten in diesem Kapitel gehandelt wird), verhält es sich auf folgende Weise:

Sie werden vom Herrn zuerst durch die Hauptwahrheiten gebildet, d.h. durch allgemeine Wahrheiten, in denen und von denen die übrigen sind. Hauptwahrheiten sind, daß Gott Einer ist; daß der Herr als Mensch geboren wurde, um das menschliche Geschlecht selig zu machen; daß es einen Himmel und eine Hölle gibt; daß in den Himmel kommt, wer gut gelebt hat und in die Hölle, wer schlecht (gelebt hat); ferner, daß die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten die Gebote sind, von denen die übrigen abhängen, und daß diese Liebe nur durch den Glauben gegeben werden kann. Diese und ähnliche sind die Hauptwahrheiten, die vom Herrn zuerst dem Guten beim Menschen, der wiedergeboren wird, eingepflanzt werden.

Wenn diese Wahrheiten eingepflanzt und Eigentum des Guten geworden sind, dann werden auch die übrigen eingepflanzt und in den allgemeinen oder Hauptwahrheiten und zugleich unter ihnen gemäß der himmlischen Form geordnet, und so bewirken sie stufenweise, daß in einem solchen Menschen ein Leben des Himmels (entsteht) und er selbst gleichsam ein Himmel in kleinem Abbilde wird, d.h. daß alles, was seinem Verstande und seinem Willen angehört, bei ihm in Zusammengesellung ist mit dem Guten und Wahren bei den Engeln, und also mit den Engeln selbst.

8774. „Und legte ihnen alle diese Worte vor“, 2. Mose 19/7, bedeutet den Vorschlag nebst dem Einfluß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihnen die Worte vorlegen“, insofern es einen Vorschlag bezeichnet. Daß es zugleich mit dem Einfluß geschieht, kommt daher, daß durch reden, wenn von Seiten des Göttlichen, der Einfluß bezeichnet wird, wie Nr. 8772.

8775. „Die Jehovah ihm geboten hatte“, 2. Mose 19/7, bedeutet, aus dem Göttlichen. Dies erhellt ohne Erklärung.

8776. „Und es antwortete das ganze Volk zugleich“, 2. Mose 19/8, bedeutet die Aufnahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten, insofern es die Aufnahme bezeichnet, wenn das Reden der Worte den Einfluß be-

deutet: Nr. 8772. Daß antworten auch sonst die Aufnahme bezeichnet, sehe man Nr. 2941, 2957, denn es ist ein wechselseitiger Einfluß: Nr. 2919, 4096, 8340.

8777. „Und sprach: Alles, was Jehovah geredet hat, wollen wir tun“, 2. Mose 19/8, bedeutet, gemäß dem Einfluß vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „tun, wie Jehovah geredet hat“, insofern es bezeichnet, dem göttlichen Einfluß gemäß, denn reden bedeutet Einfluß: Nr. 8772, und Jehovah das Göttliche.

8778. „Und Mose brachte die Worte des Volkes vor Jehovah“, 2. Mose 19/8, bedeutet die Entsprechung und Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Worte vor Jehovah bringen“, insofern es eine Entsprechung und die daraus hervorgehende Verbindung bezeichnet, denn es wird von einem Bund gehandelt, der mit dem Volke geschlossen werden soll, und weil Bündnisse durch beiderseitige Einwilligung geschlossen werden, deshalb geschieht hier ähnliches; daß nämlich Jehovah vorschlägt und das Volk antwortet, hier durch Mose, durch den das mit dem göttlich Wahren im Himmel verbundene Wahre vom Göttlichen vorgebildet wird: Nr. 8760, das vermittelnd ist. Aber ein Bund mit dem Menschen kann nicht anders geschlossen werden als dadurch, daß der Einfluß des Wahren vom Göttlichen aufgenommen wird, und alsdann durch Entsprechung. Denn wenn Oberes in Unteres einfließt, kann es nicht anders aufgenommen werden.

Was die Entsprechung sei und die Aufnahme durch sie, kann aus dem erhellen, was am Ende mehrerer Kapitel von der Entsprechung aller im Menschen befindlichen Dinge mit dem, was im Himmel ist, gezeigt wurde, wie auch ebendaselbst, daß alle Verbindung der natürlichen Dinge mit den geistigen und im allgemeinen der Unteren mit den Oberen durch sie zustande kommt. Es ist nämlich keine Entsprechung möglich, wenn nicht das Untere durch Unterordnung dem Oberen unterworfen ist; wenn es aber unterworfen ist, dann wirkt das Obere im Unteren ganz wie die Ursache in ihrer Wirkung.

Hieraus kann man ersehen, wie es sich mit dem Gegenseitigen des Menschen verhält, wenn das Göttliche einfließt und mit der Verbindung, die hier im Buchstabensinn beschrieben wird durch die Art

und Weise, in der die Bündnisse geschlossen werden, daß nämlich Jehovah durch einen Vermittler (internuntius) mit dem Volke spricht und der Vermittler die Antwort zurückbringt; denn nur so kann die Verbindung mit dem Göttlichen vom Menschen begriffen werden.

8779. Vers 9: **Und Jehovah sprach zu Mose: Siehe, Ich komme zu dir in einer dichten Wolke, damit das Volk höre, wenn Ich mit dir rede und auch dir glaube ewiglich; und Mose verkündigte die Worte des Volkes vor Jehovah.**

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet den Einfluß des Göttlichen durch das Wahre vom Göttlichen in betreff der Offenbarung;

„siehe, Ich komme zu dir in einer dichten Wolke“ bedeutet, daß dieses in ganz natürlicher Weise geschehen werde;

„damit das Volk höre, wenn Ich mit dir rede“ bedeutet, damit diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, das Göttliche begreifen;

„und auch dir glaube ewiglich“ bedeutet, damit der Glaube an das Wahre dauernd sein möge;

„und Mose verkündigte die Worte des Volkes vor Jehovah“ bedeutet die Entsprechung und Verbindung.

8780. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2. Mose 19/9, bedeutet den Einfluß des Göttlichen durch das Wahre vom Göttlichen in betreff der Offenbarung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von einer Offenbarung vom Göttlichen gehandelt wird, insofern es einen Einfluß bezeichnet. Daß sprechen auch an anderen Stellen den Einfluß bezeichnet, sehe man Nr. 5743, 7291, 7381, 8221, 8262, 8660; daß Jehovah das Göttliche ist, von dem die Offenbarung kommt, ist klar; und daß Mose das Wahre vom Göttlichen darstellt, durch das (die Offenbarung) kommt: Nr. 6771, 6827, 7014.

Daß es ein Einfluß ist in bezug auf die Offenbarung, erhellt aus dem Folgenden, wo es heißt: „Ich, Jehovah, komme zu dir in einer dichten Wolke, damit das Volk höre, wenn Ich mit dir rede und auch dir glaube ewiglich“; durch diese Worte wird die Offenbarung bezeichnet und auch die Beschaffenheit derselben.

Durch Offenbarung wird hier im inneren Sinn keine Offenbarung verstanden, wie sie dem israelitischen Volke vom Berge Sinai herab zuteil wurde, daß nämlich der Herr mit lauter Stimme redete und das umherstehende Volk hörte; es wird vielmehr eine Offenbarung verstanden, die nicht mit lauter Stimme geschieht, sondern inwendig im Menschen. Diese Offenbarung geschieht durch die Erleuchtung des inneren Gesichtes, d.h. des Verstandes, wenn der Mensch, der in der Neigung zum Wahren aus dem Guten ist, das Wort liest. Diese Erleuchtung kommt dann aus dem Licht des Himmels, das vom Herrn als der Sonne daselbst ausgeht. Durch dieses Licht wird der Verstand ebenso erleuchtet wie das äußere Gesicht, welches das des Auges ist, von dem Licht aus der Sonne der Welt.

Wenn der Verstand von diesem göttlichen Licht erleuchtet wird, dann wird er als Wahrheit inne, was wahr ist, erkennt es innerlich an und sieht es gleichsam. So ist die Offenbarung bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, wenn sie das Wort lesen. Diejenigen dagegen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Bösen sind, d.h. nur um der Ehrenstellen, des Gewinnes, des guten Rufes und ähnlicher Dinge willen die Wahrheiten zu wissen begehren, sehen sie nicht, sondern sehen nur das, was die Lehre ihrer Kirche bestätigt, sei es nun wahr oder falsch. Das Licht, das sie alsdann erleuchtet, ist kein göttliches Licht aus dem Himmel, sondern ein sinnliches Licht, wie es bei den Höllischen ist, und dieses Licht wird bei der Gegenwart des Himmelslichtes zu lauter Finsternis; wenn solche das Wort lesen, sind sie ganz blind für das Wahre, das nicht mit ihrer Lehre übereinstimmt. Wenn z.B. diejenigen, die in den Glauben allein das Heil setzen, das Wort lesen, so achten sie ganz und gar nicht auf das, was in demselben von der Liebe und Liebtätigkeit gesagt wird, ja, sie sehen es gar nicht, denn es fällt in den Schatten ihres Gesichtes, wie etwas, das auf der Seite oder hinter dem Rücken ist. Ebenso wie das jüdische Volk, das sich allen übrigen im ganzen Weltkreise vorzieht, aber nicht sieht, daß es der Herr ist, der bei den Propheten verstanden wird, wie deutlich es auch gesagt wird. Der Grund ist, weil sie nur das sehen, was ihre Lehre vom Messias bestätigt, nämlich daß er kommen werde als ein großer Held, größere

Wunder tun werde als Moses und sie in das Land Kanaan einführen werde, und daß sie dann alle mit großer Pracht einziehen und die Bitten der Völker hören werden, die den Saum ihrer Kleider ergreifen, um sie begleiten zu dürfen. Weil dieses ihre Lehre ist, so sehen sie nichts vom Herrn. Es ist ihnen wie Finsternis; und so verhält es sich auch mit ihren übrigen Irrtümern.

Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit der Offenbarung des Wahren aus dem Worte verhält.

8781. „Siehe, Ich komme zu dir in einer dichten Wolke“, 2. Mose 19/9, bedeutet, daß dieses in einer höchst natürlichen Weise geschehen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu dir kommen“, wenn es von Jehovah zu Mose gesagt wird, durch den das Wahre vom Göttlichen, das der geistigen Kirche angehört, vorgebildet wird: Nr. 8760, insofern es eine Offenbarung bezeichnet. Und aus der Bedeutung der dichten Wolke, insofern sie ausdrückt, daß es in ganz natürlicher Weise geschehe, nämlich so, wie das Wort des Alten Testamentes im Buchstaben ist. Daß die Wolken das Wort im Buchstabensinn bezeichnen, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und Nr. 4060, 4391, 5922, 6343 E, 6752, 8106, 8443.

Die Dichtigkeit bedeutet das Dunkle, nämlich wie das Denken des Menschen aus dem bloß sinnlichen, d.h. aus dem ganz natürlichen Lichte beschaffen ist; und in dieser waren zu jener Zeit die Nachkommen Jakobs und auch heutigen Tages die Juden in betreff des Göttlichen, denn das Göttliche kann keinem anders erscheinen als gemäß dem Zustand seines Lebens und der daraus hervorgehenden Auffassung. Daher ist das himmlische Licht für die, welche in der Selbstliebe und Weltliebe befangen sind, was bei jenem Volke mehr als bei anderen der Fall war, wie eine dichte Wolke. Das Wort im Buchstabensinn, besonders das prophetische, erscheint auch wirklich nicht anders im Verhältnis zu seinem inneren Sinn. In seinem inneren Sinn aber ist es ein Licht ähnlich wie das Licht der Sonne oberhalb der Wolken, und dieses Licht wird im Worte Herrlichkeit genannt. Deshalb wird auch im Wort gesagt, Jehovah fahre auf den Wolken, reite und fliege auf ihnen, habe Seine Gewalt auf ihnen, und der Herr werde

kommen auf den Wolken des Himmels und dergleichen mehr, was nimmermehr von Jehovah, d.h. vom Herrn gesagt worden wäre, wenn es nicht das Licht des Wahren bezeichnete, in dem Er selbst im Himmel ist, und die Wolken den Schatten des Wahren, in dem diejenigen sich befinden, die unterhalb sind.

8782. „Damit das Volk höre, wenn Ich mit dir rede“, 2. Mose 19/9, bedeutet, damit diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, das Göttliche begreifen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, insofern es soviel ist wie wahrnehmen, worüber Nr. 5017, somit begreifen. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, die hier das Volk sind, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, worüber öfter; und aus der Bedeutung von „wenn Ich mit dir rede“, insofern es das göttlich Wahre bezeichnet; denn die Stimme Jehovahs ist das göttlich Wahre: Nr. 219, 220, 3563, 6971, also auch seine Rede.

8783. „Und auch dir glaube ewiglich“, 2. Mose 19/9, bedeutet, damit der Glaube an das Wahre dauernd sein möge.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Göttlichen darstellt, worüber Nr. 6771, 6827, 7014, aus der Bedeutung von glauben, insofern es den Glauben bezeichnet und aus der Bedeutung von ewiglich, insofern es soviel ist wie andauernd. Es verhält sich aber damit auf folgende Weise:

Das göttlich Wahre wird von keinem aufgenommen, wenn es nicht seiner Fassungskraft angemessen ist, somit nur dann, wenn es in natürlicher Form und Art erscheint, denn der menschliche Geist begreift zuerst nichts als Irdisches und Weltliches und gar nichts Geistiges und Himmlisches; deswegen würde er das Geistige und Himmlische, wenn es nackt hingestellt würde, verwerfen, als ob es nichts wäre, gemäß den Worten des Herrn bei

Joh. 3/12: „Wenn ihr nicht glaubet, wenn Ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn Ich euch von himmlischen Dingen sage?“

Noch weniger glaubten jene, die vor der Ankunft des Herrn lebten, die zuletzt in solcher Blindheit waren, daß sie, weil sie nichts (Geistiges) wissen wollten, auch nichts wußten von dem Leben nach

dem Tode, von dem inneren Menschen, von der Liebtätigkeit und dem Glauben und von anderen himmlischen Dingen. Sie verwarfen solches, weil sie Widerwillen dagegen hatten; denn wer das Irdische und Weltliche zu seinem Zwecke macht, d.h. über alles liebt, der hat einen Widerwillen gegen das Geistige und hat beinahe schon vor dem Namen einen Abscheu. Fast ebenso ist es heutzutage: Die Gelehrten der Welt glauben zwar, daß sie das Wort besser auffassen könnten, wenn das Himmlische nackt dargelegt und nicht so einfach geschrieben wäre, aber sie irren sich sehr. Sie würden es dann noch mehr als die Einfältigen verworfen haben, weil sie kein Licht, sondern nur Finsternis in demselben gesehen hätten; denn diese bringt die menschliche Gelehrsamkeit mit sich bei denen, die ihrer Einsicht vertrauen und sich daher über andere erheben. Daß solches den Weisen verborgen und den Unmündigen, d.h. den Einfältigen geoffenbart ist, lehrt der Herr bei Matth. 11/25, 26 und Luk. 10/21. Es geht auch deutlich daraus hervor, daß gerade die Gelehrten die sogenannten Atheisten und Naturalisten sind. Das weiß die Welt, und sie selbst wissen es auch.

8784. „Und Mose verkündigte die Worte des Volkes vor Jehovah“, 2. Mose 19/9, bedeutet die Entsprechung und Verbindung.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8778 erklärt worden ist, wo die gleichen Worte sind.

8785. Vers 10-13: **Und Jehovah sprach zu Mose: Gehe zum Volke und heilige sie heute und morgen, und sie sollen ihre Kleider waschen. Und sollen bereit sein auf den dritten Tag, denn am dritten Tage wird Jehovah hinabsteigen vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai. Und mache Schranken für das Volk ringsumher und sprich: Hütet euch, daß ihr nicht hinaufsteiget auf den Berg noch sein Ende berühret, denn jeder, der den Berg berührt, soll des Todes sterben. Keine Hand soll ihn berühren, sondern er soll gesteinigt oder erschossen werden, sei es ein Tier oder ein Mensch, er soll nicht leben; beim Blasen des Jobelhornes sollen sie den Berg hinaufsteigen.**

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet eine Offenbarung in betreff der Vorbereitung;

„gehe zum Volke“ bedeutet die Verbindung;

„und heilige sie heute und morgen“ bedeutet die Umhüllung des Inneren, so daß sie jetzt und nachher im Heiligen des Glaubens erscheinen können;

„und sie sollen ihre Kleider waschen“ bedeutet die Reinigung der Wahrheiten;

„und sollen bereit sein auf den dritten Tag“ bedeutet, die Vorbereitung sei dann vollständig;

„denn am dritten Tage“ bedeutet, am Ende, wenn sie bereit seien zur Aufnahme;

„wird Jehovah hinabsteigen vor den Augen des ganzen Volkes“ bedeutet die Ankunft des Herrn und alsdann die Erleuchtung;

„auf den Berg Sinai“ bedeutet in das Gute, dem das Wahre eingepflanzt werden müsse;

„und mache Schranken für das Volk ringsumher“ bedeutet, die Ausbreitung gegen den Himmel hin dürfe nicht weiter gehen als bis zu den geistigen Sphären des Guten;

„und sprich: Hütet euch, daß ihr nicht hinaufsteiget auf den Berg“ bedeutet, durchaus nicht bis zu den himmlischen Gesellschaften, die in dem Guten der Liebe sind;

„noch sein Ende berühret“ bedeutet, nicht einmal bis zu dem Dazwischenliegenden;

„denn jeder, der den Berg berührt, soll des Todes sterben“ bedeutet, wer von der geistigen Kirche bis zu den himmlischen Gesellschaften vordringe, der gehe zugrunde;

„keine Hand soll ihn berühren“ bedeutet diejenigen, die durch Selbstvertrauen sich eindrängen;

„sondern er soll gesteinigt werden“ bedeutet, ihre Glaubenswahrheiten würden zugrunde gehen;

„oder erschossen werden“ bedeutet, auch das geistig Gute;

„sei es ein Tier oder ein Mensch, er soll nicht leben“ bedeutet, das Gute und Wahre verliere sein geistiges Leben;

„beim Blasen des Jobelhornes“ bedeutet diejenigen, die ein Innewerden des allgemeinen himmlisch Guten haben;

„sollen sie den Berg hinaufsteigen“ bedeutet die Ausbreitung bis zu den Himmlischen.

8786. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2. Mose 19/10, bedeutet eine Offenbarung in betreff der Vorbereitung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es eine Offenbarung vom Göttlichen bezeichnet.

Daß es eine Offenbarung in Beziehung auf die Vorbereitung sei, erhellt aus dem Folgenden, denn in demselben wird davon gehandelt, wie sie zur Aufnahme des Wahren vom Göttlichen vorbereitet werden müssen.

8787. „Gehe zum Volke“, 2. Mose 19/10, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus der jetzt eintretenden vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Göttlichen darstellt, das unterhalb des Himmels ist, worüber Nr. 8760; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, die hier das Volk sind, zu dem er gehen sollte, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon öfter.

Zum Volke gehen, wenn es von Jehovah gesagt wird, bedeutet die Verbindung, weil das Wahre vom Göttlichen, das durch Mose vorgebildet wird, das Göttliche vermittelt, wenn es den Angehörigen der Kirche (zuteil wird); denn um die Verbindung herzustellen, die hier durch den Bund zwischen Jehovah und dem Volke vorgebildet wird, muß eine Vermittlung eintreten. Daher wird auch durch Mose das Wahre vom Göttlichen unterhalb des Himmels, das verbunden ist mit dem göttlich Wahren im Himmel, vorgebildet: Nr. 8760; und zwar wegen der Vermittlung.

8788. „Und heilige sie heute und morgen“, 2. Mose 19/10, bedeutet die Umhüllung des Inneren, so daß sie jetzt und nachher im Heiligen des Glaubens erscheinen können.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es soviel ist wie zubereiten, daß sie im Heiligen in Ansehung des Äußeren erscheinen können; und weil dies durch die Umhüllung des Inneren geschieht, deshalb wird auch dieses unter heiligen verstanden.

Daß heute und morgen soviel ist wie jetzt und nachher, ist klar. Wie es sich damit verhalte, soll mit wenigem gesagt werden:

Die bei den Juden errichtete Kirche war nicht Kirche in Beziehung auf sie selbst, sondern nur ein Vorbild der Kirche; denn damit eine Kirche da sei, muß bei dem Menschen der Kirche Glaube an den Herrn sein und auch Liebe zu Ihm, wie auch Liebe gegen den Nächsten; diese Dinge bilden die Kirche. Sie waren aber nicht bei dem Volke, das Jakob genannt wurde, denn dieses erkannte den Herrn nicht an. Somit wollte es auch nichts vom Glauben an Ihn und noch weniger von der Liebe zu ihm oder zum Nächsten hören; denn es war in der Selbstliebe und Weltliebe, welche Arten der Liebe ganz und gar der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Nächsten entgegengesetzt sind. Ein solches Wesen war bei diesem Volke eingewurzelt von ihren ersten Eltern (Stammvätern) her. Daher kommt es, daß bei diesem Volke keine (wahre) Kirche errichtet, sondern nur das, was zur Kirche gehört, vorgebildet werden konnte.

Eine Kirche wird vorgebildet, wenn der Mensch den Gottesdienst in äußerliche Dinge setzt, aber in solche, die den himmlischen Dingen entsprechen, alsdann wird durch das Äußere das Innere vorgebildet, und das Innere tritt im Himmel hervor, wodurch dann eine Verbindung stattfindet.

Damit nun das Volk der Israeliten (die Kirche) vorbilden konnte, wurde das Innere derselben, weil es ohne Glauben und ohne Liebe zum Himmel und zugleich voller Eigenliebe und Weltliebe war, umhüllt. Auf diese Weise konnte das Äußere mit den Geistern und durch diese mit den Engeln ohne das Innere in Verbindung treten. Wäre daher ihr Inneres nicht verhüllt worden, so wäre auch dieses an den Tag getreten, und dann wäre das Vorbildliche zugrunde gegangen, weil Häßliches hervorgebrochen und (alles) befleckt (und verunreinigt) hätte. Dieses Volk konnte mehr als jedes andere so umhüllt werden, weil es mehr als die anderen das Äußere anbetete und in dieses das Heilige, ja sogar das Göttliche setzte.

Hieraus kann man erkennen, was unter heiligen verstanden wird, nämlich die Umhüllung des Inneren, damit sie im Heiligen des Glaubens erscheinen können, aber nicht für sie selbst (oder die Umhüllung), sondern für die Engel bei ihnen.

Man sehe, was über dieses Volk und über die Errichtung der Kirche bei ihnen früher nachgewiesen worden ist: Nr. 4208, 4281, 4288, 4289, 4293, 4307, 4314, 4316, 4317, 4429, 4433, 4444, 4459, 4844, 4847, 4865, 4899, 4911, 4912, 4500, 7048, 7051, 8588.

Daß die Heiligungen bei ihnen nichts anderes waren als Scheinbarkeiten des Heiligen im Äußeren, jedoch ohne irgend etwas Heiliges in ihnen, kann aus den religiösen Gebräuchen ersehen werden, durch die sie geheiligt wurden, nämlich durch Opfer, durch Waschungen, Blutbesprengungen und Salbungen, lauter Dinge, die das Innere gar nicht berühren.

8789. „Und sie sollen ihre Kleider waschen", 2. Mose 19/10, bedeutet die Reinigung der Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Waschen, insofern es ein Vorbild der Reinigung von geistiger Unsauberkeit ist, worüber Nr. 3147, 5954E; und aus der Bedeutung der Kleider, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 4545, 4763, 5248, 5319, 5954, 6914, 6918.

8790. „Und sollen bereit sein auf den dritten Tag", 2. Mose 19/11, bedeutet die vollständige Vorbereitung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bereit sein, insofern es eine Vorbereitung durch Heiligung bezeichnet, worüber gleich oben; und aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er einen vollen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 7715, also die vollständige Vorbereitung.

8791. „Denn am dritten Tage", 2. Mose 19/11, bedeutet am Ende, wenn sie bereit seien zur Aufnahme. Dies erhellt aus dem nun Folgenden.

8792. „Wird Jehovah hinabsteigen vor den Augen des ganzen Volkes", 2. Mose 19/11, bedeutet die Ankunft des Herrn und die Erleuchtung alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsteigen, wenn es von Jehovah gesagt wird, d.h. vom Herrn, insofern es Seine Gegenwart durch Einfluß bezeichnet, also die Ankunft; diese Ankunft des Herrn wird verstanden unter dem Hinabsteigen Jehovahs vor den Augen des ganzen Volkes.

Die Erscheinung Jehovahs war vor den Augen des ganzen Volkes in äußerer Gestalt, weil es Seine Gegenwart nicht anders

wahrnehmen konnte; denn das Innere desselben war ohne das Gute und Wahre, in dem der Herr bei anderen gegenwärtig ist: Nr. 8787.

Die Erleuchtung, die alsdann stattfand, wird bezeichnet durch „vor den Augen des ganzen Volkes“, denn das Auge ist im inneren Sinn der Verstand, und daher bedeutet das Sehen des Auges die Wahrnehmung des Glaubens, die aus dem Himmelslichte ist. „Vor den Augen“ bedeutet daher die Erleuchtung.

Daß das Auge den Verstand und das Sehen desselben die Wahrnehmung des Glaubens bezeichnet, sehe man Nr. 4403-4421, 4523-4534.

8793. „Auf den Berg Sinai“, 2. Mose 19/11, bedeutet in das Gute, dem das Wahre eingepflanzt werden muß.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er das Gute bezeichnet, in das die Glaubenswahrheiten eingepflanzt werden sollen, worüber Nr. 8753.

Von dem Wahren, das dem Guten eingepflanzt werden muß, wird in dem folgenden Kapitel gehandelt werden. Die Zehn Gebote, die damals vom Berge Sinai herab verkündigt wurden, sind die inneren Wahrheiten, und die Gesetze und Satzungen, die ihnen in den folgenden Kapiteln geboten werden, sind die äußeren Wahrheiten; durch diese und jene wird das Wahre bezeichnet, das dem Guten eingepflanzt werden muß.

8794. „Und mache Schranken für das Volk ringsumher“, 2. Mose 19/12, bedeutet, die Ausbreitung gegen den Himmel solle nicht weiter gehen als bis zu den geistigen Sphären des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schranken setzen ringsumher, insofern es die Ausbreitung der Sphäre zum Himmel bis zu gewissen Grenzen bezeichnet, die durch das Gute eines jeden bestimmt sind, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, die hier das Volk sind, insofern sie diejenigen darstellen, die in dem geistig Guten sind, in welches das Wahre eingepflanzt werden soll; denn dieser Zustand des Guten bei denen, die der geistigen Kirche angehören, wird in diesem Kapitel, Nr. 8753, und in dem folgenden Kapitel beschrieben. Daher kommt es, daß durch „mache Schranken für das Volk ringsumher“ bezeichnet wird, die Ausbreitung zum Himmel solle nicht weiter gehen als bis zu den geistigen Sphären des Guten.

Was durch die Ausbreitung zum Himmel bis zu den geistigen Sphären des Guten verstanden wird, kann von niemand erkannt werden außer durch Offenbarung. Es verhält sich aber damit in folgender Weise:

Alles Gute, das dem Menschen durch die Wiedergeburt vom Herrn gegeben wird, hat eine Ausbreitung bis zu den Gesellschaften im Himmel. Diese Ausbreitung ist bei einem jeden in betreff des Maßes und der Beschaffenheit verschieden: in betreff des Maßes, wenn sie zu den entfernteren Grenzen dringt; in betreff der Beschaffenheit, wenn sie mehr dem Inneren oder mehr dem Äußeren des Himmels zugewendet ist. Das Gute selbst fließt bei dem Menschen vom Herrn ein durch himmlische Gesellschaften (oder Vereine), die rings um ihn sind. Es gibt kein Gutes ohne Einfluß durch (solche) Gesellschaften. Die Gesellschaften des Himmels stehen in einem ununterbrochenen Zusammenhang ringsumher, und nirgends erscheint eine Kluft (oder Lücke).

Ebenso verhält es sich mit allem und jedem, was dem Guten angehört und seine Beschaffenheit bildet. Wenn daher der Mensch wiedergeboren wird, so besteht die Bereicherung mit Gutem in nichts anderem als in der Einführung in Engelsvereine und in der Verbindung mit ihnen. Man sehe auch Nr. 4067, 4073, 4077, 6598-6613.

Dies wurde (mir) auch durch lebendige Erfahrung öfter gezeigt. Es wurde nämlich bisweilen (die Verbindung) mit gewissen Gesellschaften aufgehoben und alsdann blieb nur so viel Leben und solches Leben zurück wie das Maß und die Beschaffenheit der Ausbreitung zu den übrigen Gesellschaften war; und wenn die Verbindung mit mehreren Gesellschaften aufgehoben wurde, dann geriet das Leben in Not und begann gleichsam zu erlöschen. Ein jeder Engel, Geist und Mensch hat eine geistige Sphäre, und zwar gemäß seiner Ausbreitung zu den Gesellschaften; diese Ausbreitung geht nicht bis in die Gesellschaften selbst hinein, sondern nur bis in die Sphäre ihres Guten.

Dies sind Geheimnisse, die dem Menschen (hienieden) unbekannt, aber im anderen Leben höchst bekannt sind. Die Ursache, daß sie dem Menschen unbekannt sind, liegt darin, daß der Mensch heutzutage glaubt, er habe das Leben in sich selber, und er könne daher

ohne Zusammengesellung mit Geistern und Engeln leben, also ohne Verbindung mit dem Himmel. Hierin täuscht er sich aber ganz und gar, denn alles Leben des Menschen kommt vom Herrn durch Gesellschaften.

Ferner muß man wissen, daß die Ausbreitung des Lebens derer, die der geistigen Kirche angehören, bis zu den Engelssphären im zweiten Himmel geht, welcher der geistige heißt, nicht aber bis zum dritten Himmel, wo die Himmlischen sind. Der Grund ist, weil der Mensch der geistigen Kirche das Göttliche nicht aufnehmen kann, wie es im innersten oder dritten ist, wo die Himmlischen sind, sondern bloß in so allgemeiner Weise, daß es nicht zu ihrer Wahrnehmung gelangt, und dies darum, weil die Geistigen nicht einmal zur ersten Grenze des Guten, in dem die Himmlischen sind, gelangen können: Nr. 2718, 3833, 6500, 8521.

Hieraus erhellt, was darunter verstanden wird, daß die Ausbreitung gegen den Himmel hin nicht über die geistigen Sphären des Guten hinausgehen solle, was dadurch bezeichnet wird, daß er Schranken für das Volk ringsherum machen sollte; dann auch, was unter dem Folgenden verstanden wird. Man merke aber auch, daß, wie diejenigen, die im Guten sind, nach der Beschaffenheit und dem Maße ihres Guten eine Ausbreitung (ihrer Sphäre) bis zu den Engelsgesellschaften haben, ebenso diejenigen, die im Bösen sind, nach der Beschaffenheit und dem Maß ihres Bösen eine Ausbreitung bis zu den höllischen Gesellschaften haben; und ferner, daß ein jeder im anderen Leben unter diejenigen kommt, mit denen er im Leben des Leibes in Verbindung gestanden war. Die herrschende Liebe eines jeden bestimmt dieses, denn sie ist es, welche die Lebenssphäre eines jeden bildet und sich je nach ihrer Beschaffenheit und ihrem Maße ausbreitet.

8795. „Und sprich: Hütet euch, daß ihr nicht hinaufsteiget auf den Berg“, 2. Mose 19/12, bedeutet, durchaus nicht bis zu den himmlischen Gesellschaften, die in dem Guten der Liebe sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, insofern es ausdrückt, zum Göttlichen (vordringen), das im oberen Himmel ist; und aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute der Liebe da-

selbst bezeichnet, worüber Nr. 4210, 6435, 8327, 8758. Wie es sich damit verhält, erhellt aus dem, was in Nr. 8794 erklärt worden ist.

8796. „Noch sein Ende berührt“, 2. Mose 19/12, bedeutet, nicht einmal zu dem Dazwischenliegenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Endes, insofern es das Dazwischenliegende bezeichnet, denn das himmlische Reich des Herrn, d.h. der innerste oder dritte Himmel ist von dem geistigen Reich, das der zweite oder mittlere Himmel ist, durch ein Dazwischenliegendes unterschieden. Durch dieses fließt das himmlische Reich in das geistige Reich ein, nicht aber umgekehrt; denn jeder Einfluß geht durch Vermittlung vom Inneren zum Äußeren, nicht aber vom Äußeren zum Inneren: Nr. 5259, 5779, woraus erhellt, daß das Dazwischenliegende die äußerste Grenze bildet, und daß diejenigen, die im geistigen Reich sind, nicht einmal bis zu den ersten Grenzen des himmlischen Reiches hinanreichen können: Nr. 2718, 3833, 6500, 8521.

Daher kommt es, daß durch „hütet euch, daß ihr nicht sein Ende berührt“ bezeichnet wird, daß keine Ausbreitung sein dürfe zu den himmlischen Gesellschaften, die in dem Guten der Liebe sind, nicht einmal zu dem Dazwischenliegenden.

8797. „Denn jeder, der den Berg berührt, soll des Todes sterben“, 2. Mose 19/12, bedeutet, daß wer von der geistigen Kirche bis zu den himmlischen Gesellschaften vordringe, zugrunde gehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute der Liebe bezeichnet, worüber Nr. 8795. Hier das göttlich Gute der göttlichen Liebe im innersten Himmel, weil das Volk unterhalb das geistige Reich des Herrn vorbildete, das der mittlere Himmel ist. Aus der Bedeutung von berühren, insofern es heißt, bis dahin dringen, hier sich hineindrängen, worüber folgen wird, und aus der Bedeutung von „des Todes sterben“, insofern es soviel ist wie zugrunde gehen. Es verhält sich damit in folgender Weise:

Diejenigen, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, können nicht in das himmlische Reich einfließen, weil dasselbe höher oder inwendiger ist und jenes unterhalb oder äußerlicher; denn was äußerlicher oder unterhalb ist, kann nicht in das, was oberhalb oder inwendiger ist, einfließen: Nr. 5259, 5779. Dennoch geschieht es bis-

weilen, daß solche, die im unteren Himmel sind, in den höheren Himmel hinaufzusteigen begehren, und zwar aus einer schlimmen Begierde, die aus Stolz, aus Herrschsucht oder aus Neid hervorgegangen ist. Die nun solches versuchen, werden zuweilen eingelassen, aber dann erleiden sie Hartes, sie werden von Angst ergriffen und zuletzt von Schmerz und auch von Blindheit, wobei ihre Einsicht und ihre Glückseligkeit verlorengeht. Deshalb stürzen sie, wie dem Tode nahe, hinaus und kommen nicht eher wieder zu Atem, als bis sie aus dem Himmel hinabgestürzt sind. Ein solches Schicksal wird denen zuteil, die aus einem unteren Himmel durch die Begierde des Stolzes, der Herrschsucht oder des Neides in einen oberen Himmel eindringen. Der Grund ist, weil das Gute der Liebe in einem solchen Himmel verhältnismäßig wie ein verzehrendes Feuer ist und das Glaubenswahre daselbst wie ein feuriges Licht, welches das Gesicht derer blendet, die hineindringen.

Diese Dinge sind es, die im inneren Sinn darunter verstanden werden, daß das israelitische Volk den Berg Sinai, wo Jehovah war, nicht berühren durfte. Ebenso würde es sich mit denen verhalten, die in dem himmlischen Reich sind, wenn sie etwa versucht würden, zum Göttlichen aufzusteigen, desgleichen mit denen, die unterhalb des Himmels sind, wenn sie in den Himmel aufzusteigen begehren. Daß solche Hartes erleiden, sehe man Nr. 4225, 4226, 4299, 5057, 5058.

8798. „Keine Hand soll ihn berühren“, 2. Mose 19/13, bedeutet diejenigen, die durch irgendein Selbstvertrauen sich eindrängen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von berühren, nämlich den Berg, insofern es bezeichnet, sich eindrängen in das himmlische göttlich Gute, worüber Nr. 8797, und aus der Bedeutung der Hand, insofern sie die Macht bezeichnet, worüber Nr. 4931-4937, 5327, 5328, 6292, 6947, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281; daher auch das Vertrauen auf sich selbst: Nr. 878, 5544.

8799. „Sondern er soll gesteinigt werden“, 2. Mose 19/13, bedeutet, daß seine Glaubenswahrheiten zugrunde gehen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von steinigen, insofern es die Strafe für das Falsche und die Verletzung des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 5156, 7456, 8575. Daß diese Strafe diejenigen trifft, die

vermöge ihres Selbstvertrauens in einen Himmel, der oberhalb ist, zum Göttlichen aufsteigen wollen, kommt daher, weil dann alle Einsicht, die sie früher hatten, zugrunde geht. Daß sie dann mit Blindheit geschlagen werden, sehe man Nr. 8797.

8800. „Oder erschossen werden“, 2. Mose 19/13, bedeutet, auch das geistig Gute gehe zugrunde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erschießen, insofern es ausdrückt, zugrunde gehen in Ansehung des geistig Guten, denn durch den Bogenschützen wird der geistige Mensch bezeichnet Nr. 2686, 2709, 6422.

8801. „Sei es ein Tier oder ein Mensch, er soll nicht leben“, 2. Mose 19/13, bedeutet, daß das Gute und Wahre sein geistiges Leben verliere.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tieres, insofern es die Neigung des Guten bezeichnet, worüber Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 776, 2179, 2180, 3218, 3519, 5198, 7523; aus der Bedeutung des Mannes (oder Menschen), insofern er das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 3134, 3459, 7716; und aus der Bedeutung von leben, insofern es das geistige Leben bezeichnet, worüber Nr. 5890. Daher heißt „nicht leben“, es verlieren.

Das Gute und Wahre verliert sein Leben, wenn man den Einfluß vom Herrn nicht mehr empfindet (oder inne wird), denn daraus hat beides sein Leben. Das Gute und Wahre selbst erscheint alsdann zwar dem äußeren Anschein nach als Gutes und Wahres, jedoch nur wie ein Gemaltes, das an sich nicht lebendig ist.

8802. „Beim Blasen des Jobelhornes“, 2. Mose 19/13, bedeutet diejenigen, die ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beim Blasen des Jobelhornes“, oder was dasselbe ist, „beim Hören des Schalles der Posaune“, insofern es ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten bezeichnet, denn durch Hören wird das Innewerden bezeichnet: Nr. 5017, 8361, und Jobelhorn oder Schall der Posaune bedeutet das himmlisch Gute.

Die Ursache, warum durch Schall der Posaune oder des Jobelhornes das himmlisch Gute bezeichnet wird, liegt darin, daß die musikalischen Instrumente vermöge ihres Tones den Neigungen des

Guten und Wahren entsprechen, die Saiteninstrumente den Neigungen des Wahren und die Blasinstrumente den Neigungen des Guten: Nr. 418, 419, 420, 4138, 8337. Weil die Posaune ein Blasinstrument war und einen starken Ton hatte, entsprach sie den Neigungen des himmlisch Guten, weshalb auch das Jubeljahr danach benannt war, durch das die Ehe des Guten und Wahren im innersten Himmel vorgebildet wurde. Daher kommt es nun, daß durch Blasen des Jobelhornes diejenigen bezeichnet werden, die ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten haben.

Unter denen, die ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten haben, werden diejenigen verstanden, welche die Vermittler sind zwischen dem himmlischen und dem geistigen Reiche des Herrn, durch die deshalb der Einfluß, die Mitteilung und Verbindung stattfindet, man sehe Nr. 8787, 8796. Diese haben eine Ausbreitung bis zu den himmlischen Gesellschaften, was dadurch bezeichnet wird, daß sie den Berg hinaufsteigen sollten. Diese Vermittler werden durch Mose vorgebildet: Nr. 8787 und auch durch Aharon, denen es gestattet wurde, den Berg hinaufzusteigen: 2. Mose 19/24f.

Was die Ausbreitung (der Sphären) bis zu den Engelsgesellschaften ist, und daß dieselbe so beschaffen ist wie das Gute eines jeden, sehe man Nr. 8794. Ein allgemeines Innewerden findet aber bei denen statt, die im geistig Guten sind und den allgemeinen Einfluß des Guten aus dem oberen Himmel, hier aus dem innersten Himmel aufnehmen können; solche werden verstanden unter denen, die den Berg hinaufsteigen sollen beim Blasen des Jobelhornes.

8803. „Sollen sie den Berg hinaufsteigen“, 2. Mose 19/13, bedeutet die Ausbreitung bis zu den Himmlischen.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8794, 8795 und auch Nr. 8802 gesagt und gezeigt worden ist.

8804. Vers 14, 15: **Und Mose stieg vom Berge hinab zum Volk und heiligte das Volk, und sie wuschen ihre Kleider. Und er sprach zum Volke: seid bereit auf den dritten Tag und nahet euch keinem Weibe.**

„Und Mose stieg vom Berge hinab zum Volk“ bedeutet das Hinzuwenden und die Vorbereitung durch das Wahre vom Göttlichen zur Aufnahme der Wahrheiten im Guten;

„und heiligte das Volk“ bedeutet die Umhüllung des Inneren, so daß sie im Heiligen des Glaubens erscheinen konnten;

„und sie wuschen ihre Kleider“ bedeutet die Reinigung der Glaubenswahrheiten;

„und er sprach zum Volke: seid bereit auf den dritten Tag“ bedeutet die volle Vorbereitung;

„und nahet euch keinem Weibe“ bedeutet die Reinigung des Guten des Glaubens.

8805. „Und Mose stieg vom Berge hinab zum Volk“, 2. Mose 19/14, bedeutet das Hinzuwenden und die Vorbereitung durch das Wahre vom Göttlichen zur Aufnahme der Wahrheiten im Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsteigen, wenn es von Mose gesagt wird, durch den das Wahre vom Göttlichen vorgebildet wird, insofern es das Hinzuwenden bezeichnet und auch die Vorbereitung durch dasselbe. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Göttlichen darstellt, worüber Nr. 8760, 8787, und auch das Vermittelnde: Nr. 8787, somit auch das Vorbereitende und Hinzuwendende. Aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Göttliche im Himmel bezeichnet, somit den Himmel; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, also die, welche im Wahren sind, durch welches das Gute (sich gestaltet), und in dem Guten, aus dem das Wahre (hervorgeht). Hier in dem Guten, in dem die Wahrheiten aufgenommen werden müssen.

Es ist wichtig zu wissen, was insonderheit durch den Berg Sinai bezeichnet wird, ferner was durch das Volk Israel vorgebildet wird, und auch, was durch Mose in diesem Kapitel und in den folgenden Büchern des zweiten Buches Mose (vorgebildet wird).

Der Berg Sinai bedeutet insbesondere den Himmel, aus dem die Wahrheiten vom Herrn einfließen, daher wird dadurch, daß Jehovah hinabstieg auf diesen Berg, Seine Gegenwart im Himmel ausgedrückt, und weil der Himmel, in dem Jehovah, d.h. der Herr ist, durch

den Berg Sinai bezeichnet wird, so bedeutet dieser auch die Vereinigung des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren daselbst, denn dadurch ist der Himmel ein Himmel.

Durch das Volk oder Israel neben diesem Berge wird die geistige Kirche vorgebildet in Ansehung des Guten, in das die Glaubenswahrheiten eingepflanzt werden müssen. Es wurde schon früher gezeigt, daß bei den Angehörigen der geistigen Kirche zwei Zustände eintreten, ein früherer, wenn sie durch die Wahrheiten zum Guten geführt werden, und ein späterer, wenn sie im Guten sind und daraus im Wahren. Hier, wenn sie in dem Guten sind, in das die Wahrheiten eingepflanzt werden müssen. Dies ist der mittlere Zustand zwischen dem früheren und dem späteren. Die Wahrheiten aber, die dem Guten eingepflanzt werden müssen, sind in dem enthalten, was vom Berge Sinai herab durch den Herrn verkündigt und von Mose dem Volke mitgeteilt wurde.

Durch Mose wird in diesem Kapitel sowie in den folgenden das Wahre vom Göttlichen unterhalb des Himmels vorgebildet, das verbunden ist mit dem göttlich Wahren im Himmel, und daher das Vermittelnde zwischen dem Göttlichen im Himmel und zwischen dem Guten, in das die Wahrheiten eingepflanzt werden müssen und welches das der geistigen Kirche ist, somit das Vermittelnde zwischen dem Herrn und dem Volke.

Dies zu wissen ist wichtig wegen des Verständnisses dessen, was im zweiten Buch Mose folgt. Hieraus kann auch erhellen, daß durch „Mose stieg hinab vom Berge zum Volk“, das Hinzuwenden und die Vorbereitung durch das Wahre vom Göttlichen zur Aufnahme des Wahren im Guten bezeichnet wird.

8806. „Und heiligte das Volk“, 2. Mose 19/14, bedeutet die Umhüllung des Inneren, so daß sie im Heiligen des Glaubens erscheinen konnten.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8788 erklärt worden ist. Daselbst ist nämlich erklärt, was die Heiligung bei dem israelitischen Volke war, nämlich eine Umhüllung des Inneren, damit sie in Ansehung des Äußeren im Heiligen erscheinen konnten, wenn sie den vorbildlichen Gottesdienst feierten, und daß, wenn ihr Inneres alsdann nicht

umhüllt gewesen wäre, sie nicht nur durch unreine Gedanken und böse Neigungen das Heilige des Gottesdienstes befleckt, sondern es sogar völlig vernichtet haben würden, und zwar so sehr, daß nichts Himmlisches und Geistiges, das durch die äußeren Dinge vorgebildet wurde, im Himmel durch dieselben wahrgenommen worden wäre. Weil aber unter den Söhnen Israels hier diejenigen verstanden werden, die der geistigen Kirche angehören, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, was unter der Heiligung derselben verstanden wird:

Die Angehörigen der geistigen Kirche, die ein Leben des Wahren und aus diesem ein Leben des Guten führen, werden vom Bösen abgehalten und durch den Herrn im Guten festgehalten. Das Gute, das vom Herrn stammt, ist das Heilige bei ihnen. Inwieweit sie daher das Gute vom Herrn aufnehmen, insoweit sind sie im Heiligen, und sie nehmen so viel Gutes vom Herrn auf, d.h. sie sind so weit im Heiligen, als sie ein gutes Leben nach den echten Glaubenswahrheiten führen und so weit sie glauben, daß alles Gute, das sie dann denken und tun, vom Herrn sei. Dann wird auch das Böse bei ihnen getrennt, so daß es ganz und gar nicht erscheint, besonders das, was sie durch Vererbung von ihren Eltern haben, denn dieses ist häßlich, weil es seit mehreren Jahrhunderten bei den Voreltern allmählich angehäuft und so auf die Nachkommenschaft gebracht wurde. Dieses Innere ist es, was bei denen, die der geistigen Kirche angehören, verborgen und gleichsam umhüllt wird: Nr. 966, 1667, 2307, 2308, 3701, 4317, 8550; daher kommt es, daß ihr ganzes Willensgebiet, das sie durch Vererbung haben, verdorben ist. Deswegen wird bei ihnen ein neuer Wille im Verstandesgebiet durch die Glaubenswahrheiten vom Herrn gebildet.

Das ist der Grund, weshalb sie, wenn sie wiedergeboren werden, durch die Wahrheiten zum Guten geführt und nachher, wenn sie wiedergeboren sind, vom Guten in die Wahrheiten des Guten geführt werden. Hieraus erhellt, wie der neue Wille bei ihnen vom Herrn geschaffen wird. Daß dieser im Verstandesgebiet gebildet wird bei denen, die der geistigen Kirche angehören, sehe man Nr. 863, 875, 895, 927, 1023, 1043, 1044, 1555, 2256, 4328, 4493, 5713, 6125.

8807. „Und sie wuschen ihre Kleider“, 2. Mose 19/14, bedeutet die Reinigung der Glaubenswahrheiten. Dies erhellt aus Nr. 8789, wo die gleichen Worte.

8808. „Und er sprach zum Volke: seid bereit auf den dritten Tag“, 2. Mose 19/15, bedeutet die vollständige Vorbereitung. Dies erhellt aus Nr. 8790, wo die gleichen Worte.

8809. „Und nahet euch keinem Weibe“, 2. Mose 19/15, bedeutet die Reinigung des Guten des Glaubens.

Dies erhellt daraus, daß die Ehen bei dem israelitischen Volke unrein waren, weil ihr Inneres abscheulich war, denn die eheliche Liebe stammt aus der Ehe des Guten und Wahren, weshalb diejenigen, die in betreff ihres Inneren nicht im Guten und Wahren sind, auch nicht in einer reinen Ehe sein können und diejenigen, die in Ansehung ihres Inneren sich im Bösen und Falschen befinden, wie dieses Volk, in einer unreinen Ehe sind. Daher kommt es, daß „sich nicht einem Weibe nahen“ soviel ist wie sich vom Unreinen enthalten.

Daß die eheliche Liebe aus der himmlischen Ehe stammt, welche die des Guten und Wahren ist, sehe man Nr. 2727-2759, 2803, 3132, 4434, 4835; und daß bei dem von Jakob abstammenden Volke nichts Eheliches war und es ihnen daher gestattet wurde, mehrere Frauen zu nehmen: Nr. 3246. Was aber diejenigen betrifft, die der geistigen Kirche angehören und hier durch die Söhne Israels vorgebildet werden, so sind sie in keinem (wahrhaft) Ehelichen, ehe bei ihnen das Wahre dem Guten eingepflanzt worden ist. Bevor dies geschieht, ist zwar eine Ehe vorhanden, aber keine reine; denn vorher ist in dem Inneren keine Ehe des Guten und Wahren.

Daher kommt es, daß durch „nicht nahen einem Weibe“ im inneren Sinn die Reinigung in Ansehung des Guten des Glaubens bezeichnet wird, denn es wird in diesem Kapitel von dem Guten gehandelt, dem das Wahre noch nicht eingepflanzt worden ist, und in den folgenden von der Einpflanzung.

8810. Vers 16-19: **Und es geschah am dritten Tag, als es Morgen wurde, da waren (Donner=) Stimmen und Blitze und eine schwere Wolke auf dem Berge und sehr starker Posaunenschall;**

da erbebte das ganze Volk, das im Lager war. Und Mose ließ das Volk herausgehen, Gott entgegen aus dem Lager, und sie stellten sich an den Fuß des Berges. Und der ganze Berg Sinai rauchte, weil Jehovah auf denselben herabstieg im Feuer, und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Ofens, und der ganze Berg erbebte sehr. Und der Posaunenschall wurde immer stärker; Mose redete und Gott antwortete ihm mit (lauter) Stimme.

„Und es geschah am dritten Tag“ bedeutet am Ende der Reinigung;

„als es Morgen wurde“ bedeutet den Zustand, wenn sie im Guten waren;

„da waren (Donner=) Stimmen und Blitze“ bedeutet den göttlichen Zustand, in dem die Offenbarung (eintrat);

„und eine schwere Wolke auf dem Berge“ bedeutet den göttlichen Zustand bezüglich derjenigen, die aufnehmen sollten;

„und sehr starker Posaunenschall“ bedeutet den himmlischen Zustand ringsumher;

„da erbebte das ganze Volk, das im Lager war“ bedeutet ein heiliges Zittern (oder Beben) bei denen, die aufnehmen sollten,

„und Mose ließ das Volk herausgehen, Gott entgegen aus dem Lager“ bedeutet die Macht des Wahren vom Göttlichen, um sie zu bereiten, damit sie das Göttliche im Guten, das sie hatten, aufnehmen konnten;

„und sie stellten sich an den Fuß des Berges“ bedeutet fern vom Guten der himmlischen Liebe;

„und der ganze Berg Sinai rauchte“ bedeutet die Erscheinung des himmlisch Guten im größten Dunkel;

„weil Jehovah auf denselben herabstieg im Feuer“ bedeutet, weil das Göttliche Selbst in der himmlischen Liebe war;

„und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Ofens“ bedeutet ein Dunkel wie das Dunkel aus den Begierden;

„und der ganze Berg erbebte sehr“ bedeutet die große Bewegung des Himmels;

„und der Posaunenschall wurde immer stärker“ bedeutet das allgemeine der Offenbarung durch den Engelshimmel;

„Mose redete und Gott antwortete ihm mit (lauter) Stimme“ bedeutet durch den Einfluß des Wahren vom Göttlichen, in dem das Göttliche Selbst war.

8811. „Und es geschah am dritten Tag“, 2. Mose 19/16, bedeutet, am Ende der Reinigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er das Ende des Zustandes der Vorbereitung zur Aufnahme bezeichnet, wie Nr. 8791, also das Ende der Reinigung.

8812. „Als es Morgen wurde“, 2. Mose19/16, bedeutet den Zustand, wenn sie im Guten waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er den Zustand des Guten der Liebe bezeichnet, worüber Nr. 8426.

Daraus daß Jehovah, d.h. der Herr, auf den Berg Sinai am dritten Tage herabstieg, und zwar am Morgen des Tages, ergibt sich ganz deutlich, daß dies die Vorbildung irgendeiner göttlichen Sache im Himmel war, die niemand erkennen kann außer durch die Entsprechung solcher Dinge, die in der natürlichen Welt existieren, mit denen, die in der geistigen Welt sind, und durch die Bedeutung derselben, z.B. was hier „Morgen“ und „am dritten Tag“ bedeutet.

Der dritte Tag bedeutet das Ende eines früheren Zustandes, weil durch drei das Vollständige vom Anfang bis zu Ende bezeichnet wird: Nr. 8790; der Morgen bedeutet den Zustand des Guten der Liebe, weil die Sonne, die im anderen Leben den Engeln und dem ganzen Himmel Licht verleiht, der Herr ist, und das Feuer darinnen Seine göttliche Liebe, die allem Lebendigen seine Lebenswärme gibt, und das Licht in ihr das göttlich Wahre, das alle erleuchtet, die es aufnehmen. Ganz anders als die Sonne der Welt, deren Feuer ein (irdisches) Feuer ist und nicht Liebe und deren Licht ein (irdisches) Licht und nicht Wahres.

Hieraus kann man erkennen, von welcher Art die Wirkungen des Feuers und des Lichtes aus der Sonne der Welt sind und von welcher Art die Wirkungen des Feuers und des Lichtes aus der Sonne des Himmels sind, daß nämlich aus jener eine Wärme und ein Licht ohne Leben, aus dieser hingegen Wärme und Licht mit Leben ausgeht. Das, was aus der Sonne des Himmels hervorgeht, heißt darum Gei-

stiges, weil es Leben in sich hat, und das, was aus der Sonne der Welt ist, heißt Natürliches und hat kein Leben in sich. Das Leben, das bei den lebendigen Wesen in der Wärme und aus der Wärme empfunden wird, ist nicht aus der Wärme der Sonne der Welt, sondern aus der Wärme der Sonne des Himmels. Wenn diese Wärme in die Wärme der Welt einfließt, dann ruft sie diese Wirkung hervor und wird im Körper wie elementarische Wärme empfunden, aber sie ist in diesem die Lebenswärme, die ihren Ursprung aus der Liebe hat, die eine Wärme aus der himmlischen Sonne ist.

Daß die Lebenswärme ihren Ursprung anderswoher hat, und daß er in der Liebe ist, je nach dem Maße und der Beschaffenheit derselben, kann jeder wissen, wenn er nur gehörig nachdenken will, diejenigen ausgenommen, die nichts Inneres im Menschen anerkennen und alles der Natur zuschreiben.

Wenn also die Wärme aus der himmlischen Sonne, die der Herr ist, das Gute der Liebe ist, und das Licht aus derselben das Wahre des Glaubens, so kann man erkennen, was durch Morgen, durch Mittag, durch Abend und durch Nacht im anderen Leben bezeichnet wird, daß es nämlich Zustände des Guten und des Wahren sind oder der Liebe und des Glaubens: der Morgen der Zustand des Guten der Liebe, der Mittag der Zustand des Wahren des Glaubens und der Abend und die Nacht die Beraubung derselben, die Unwissenheit und Blindheit ist in den Dingen, die Sache des Glaubens sind, wie auch Erstarrung und Kälte in denen, die Sache der himmlischen Liebe sind.

Übrigens verhält es sich ebenso mit der Sonne des Himmels wie mit der Sonne der Welt, indem sie unbeweglich ist und nicht durch irgendeinen Umlauf jene Zustände hervorbringt, sondern diejenigen, die ringsumher sind, bewirken dieselben, wie die Erde (durch ihre Bewegung) um die Sonne und zugleich um ihre Achse; daher der Anschein, als ob diese Veränderungen von der Sonne herrührten, obwohl sie doch nicht von der Sonne, sondern durch den um sie herumwandelnden Erdkörper entstehen; so auch im Himmel. Die Veränderungen der Zustände daselbst, denen Morgen, Mittag, Abend und Nacht entsprechen, stammen nicht von jener Sonne her (denn die

Sonne entsendet immer Wärme und Licht, d.h. das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens), sondern diese Veränderungen finden bei denen statt, die sie aufnehmen: nämlich bei den Engeln und Geistern, die nach bestimmtem Wechsel ihrem Leben gemäß bald im Morgen sind, d.h. im Guten der Liebe, bald im Mittag, d.h. im Glaubenswahren, bald im Abend und in der Nacht, d.h. im Schatten und in der Erstarrung in bezug auf diese Dinge.

Daß die Sache sich ebenso in der Welt verhält wie im Himmel, mit dem Unterschied, daß in der Welt Zustände der Zeiten sind, die aufeinanderfolgen, im Himmel dagegen Zustände des Lebens, kommt daher, weil alles, was in der Welt ist, nach dem Bilde dessen, was im Himmel ist, geschaffen ist, denn das Natürliche entsteht aus dem Geistigen, wie die Wirkung aus ihren Ursachen, daher kommt die Entsprechung aller Dinge in der Welt mit denen, die im Himmel sind, und daher ist die ganze Natur ein vorbildlicher Schauplatz vom Reich des Herrn: Nr. 3483, 4939, 8211.

8813. „Da waren (Donner=) Stimmen und Blitze“, 2. Mose 19/16, bedeutet den göttlichen Zustand, in dem die Offenbarung (gegeben wurde).

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimmen, unter denen das Rollen des Donners gemeint ist, insofern sie die göttlichen Wahrheiten bezeichnen; und aus der Bedeutung des Blitzes, insofern er den rötlichen Schimmer und den Glanz bezeichnet, der jenen Wahrheiten eigen ist, denn die göttlichen Wahrheiten glänzen und scheinen rötlich infolge des flammigen Lichtes aus der Sonne des Himmels. Daher kommt es, daß durch Donnerstimmen und Blitze der göttliche Zustand bezeichnet wird, in dem die Offenbarung (gegeben wurde), der göttliche Zustand dadurch, daß solches aus dem Himmel herabkommt, und die Offenbarung dadurch, daß Donnerstimmen und Blitze die göttlichen Wahrheiten bedeuten.

Daß durch die (Donner=) Stimmen, welche die Blitze aus dem Himmel begleiten, göttliche Wahrheiten bezeichnet werden, sehe man Nr. 7573; und daß die Blitze den Glanz derselben bezeichnen, der den inneren Blick des Menschen blendet und diejenigen, die im Wahren und Guten sind, erleuchtet; diejenigen aber, die im Falschen

aus dem Bösen sind, niederschmettert, erhellt aus den Stellen im Worte, wo Blitze genannt werden, wie

Ps. 77/18, 19: „Wasser ergossen die Wolken, (Donner=) Stimmen gingen hervor aus dem Äther und Deine Pfeile flogen, Deine Donnerstimmen im Weltkreis, es erleuchteten die Blitze den Weltkreis, es erbebte und zitterte die Erde“: hier steht Donnerstimme für das göttlich Wahre: Nr. 7573; Blitz für dessen Glanz und Weltkreis für die Kirche. „Es erleuchteten die Blitze den Weltkreis“ bedeutet daher die Erleuchtung der Kirche vom göttlich Wahren.

Ps. 97/4, 5: „Seine Blitze erleuchteten den Weltkreis, die Erde sah es und zitterte, die Berge zerschmolzen wie Wachs vor Jehovah“.

Ps. 135/7; Jerem. 10/13; 51/16: „Was Jehovah will, das tut Er in den Himmeln und auf der Erde, in den Meeren und in allen Abgründen. Er läßt die Dünste aufsteigen vom Ende der Erde und bereitet die Blitze zum Regen“: Blitze zum Regen für den Glanz des aus dem Himmel herabsteigenden Wahren.

Joh. Offenb. 11/19; 16/18: „Es erfolgten Blitze, Stimmen und Donner“: Stimmen, Blitze und Donner bedeuten die göttlichen Wahrheiten, welche die Guten erleuchten und die Bösen erschrecken.

Hes. 1/13, 14: „Das Ansehen dieser Tiere (die Cherube waren), war wie glühende Feuerkohlen, wie das Ansehen von Fackeln, und es fuhr zwischen den Tieren wie ein Feuerglanz und aus dem Feuer gingen Blitze hervor, und die Tiere liefen vor- und rückwärts gleich der Gestalt des Blitzes“: hier Feuer für das Gute der Liebe und der aus dem Feuer hervorgehende Blitz für das göttlich Wahre daraus. Hier wird durch die Cherube die göttliche Vorsehung des Herrn beschrieben, die das aus dem göttlich Guten des Herrn hervorgehende göttlich Wahre ist.

Dan. 10/5, 6: „Da war Einer in Leinwand gekleidet, und seine Lenden mit Gold von Uphas umgürtet, und sein Leib war wie Chrysolith, sein Antlitz wie die Erscheinung des Blitzes und seine Augen wie Feuerfackeln“: sein Antlitz wie die Erscheinung des Blitzes, bedeutet die Liebe zum Wahren, denn das Wahre, das aus der Liebe ist, trägt etwas Flammiges aus dem Feuer mit sich, das der Blitz ist.

Sach. 9/14: „Jehovah wird über ihnen erscheinen, und wie ein Blitz wird Sein Pfeil fliegen, und der Herr Jehovah wird in die Posaune stoßen und wird auf den Stürmen des Mittags einherfahren“: der Pfeil, der wie ein Blitz fährt, bedeutet das göttlich Wahre, das blendet und durchdringt; daß der Pfeil das Wahre der Lehre bedeutet, sehe man Nr. 2686, 2709; somit bedeutet Pfeil von Jehovah das göttlich Wahre.

Nahum 3/3: „Der Glanz des Schwertes, das Blitzen der Lanze und die Menge der Erschlagenen“.

5. Mose 32/41: „Ich habe geschärft den Blitz Meines Schwertes“: beides bedeutet das Durchdringen des göttlich Wahren bei den Bösen, das Schwert (steht) für das kämpfende Wahre: Nr. 2799, 8294, und der Blitz für den Glanz desselben, der den Verstand blendet und ihn der Fähigkeit beraubt, das Wahre zu sehen; ebenso Hes. 21/20, 33.

Hieraus erhellt auch, daß unter Blitz das göttlich Wahre verstanden wird, bei Matth. 28/3 und Luk. 17/24.

8814. „Und eine schwere Wolke auf dem Berge“, 2. Mose 19/16, bedeutet den göttlichen Zustand in Beziehung auf die, welche aufnehmen sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, insofern sie das Wahre bezeichnet, das angemessen eingerichtet ist für die, welche es aufnehmen sollen, somit das Wort im Buchstaben, worüber Nr. 8443, 8781; hier das göttlich Wahre, das dem von Jakob stammenden Volke angepaßt wurde; und weil dieses in großer Finsternis war in Ansehung des göttlich Wahren, deshalb wird gesagt „eine schwere Wolke“ und weiter oben „eine dichte Wolke“: 2. Mose 19/9; und unterhalb „Feuerrauch wie der Rauch eines Ofens“: 2. Mose 19/18.

In welch großer Finsternis sie waren, kann man aus dem erkennen, was oben von diesem Volk: Nr. 8788 berichtet worden ist und auch daraus, daß ihnen nicht enthüllt wurde, was dem inneren Menschen angehörte, sondern nur, was Sache des Äußeren war; denn sie begriffen das Innere nicht und wollten es nicht begreifen, weil es den Trieben ihrer Liebe entgegen war, die von der Art waren, daß sie vor allen in der Welt die Höchsten sein wollten und auch die Reichsten,

und daß alle anderen Völker im Vergleich mit ihnen wie nichts sein sollten: wo eine solche Art der Liebe herrscht, da können die Triebe der himmlischen Liebe nicht aufgenommen werden, denn diese werden von jener ausgerottet und erstickt.

Das ist der Grund, weshalb Jehovah, d.h. der Herr, ihnen in einer dichten und schweren Wolke erschien, geradeso wie es sich im anderen Leben verhält. Diejenigen, die im Falschen aus dem Bösen stehen, sind von einer dichten und schwarzen Wolke nach der Art und dem Maße ihres Bösen umgeben. Dies tritt dort einem jeden deutlich vor Augen, und doch leuchtet dort die Sonne fortwährend. Hierüber sehe man, was im vorigen: Nr. 6832, 8137, 8138. Überhaupt erscheint das Göttliche im anderen Leben einem jeden je nach der Beschaffenheit seines Glaubens und seiner Liebe.

8815. „Und sehr starker Posaunenschall", 2. Mose 19/16, bedeutet den himmlischen Zustand ringsherum.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schalles oder Tones der Posaune, insofern er das Wahre des himmlisch Guten bezeichnet. Der Schall bedeutet das Wahre und die Posaune das himmlisch Gute, wie Nr. 8802.

Daß es den himmlischen Zustand ringsumher bedeutet, hat seinen Grund darin, daß das Göttliche im Himmel in der Mitte oder im Innersten ist, d.h. im Höchsten daselbst; dagegen ist der Himmel in bezug auf die Engel ringsumher oder außerhalb, d.h. unterhalb, denn was ringsumher ist, das ist auch außerhalb, und was außerhalb ist, das ist auch unterhalb. Das göttlich Wahre selbst im Himmel wird durch (Donner=) Stimmen und Blitze bezeichnet, aber das himmlisch Wahre bei den Engeln, das verbunden ist mit dem Göttlichen und unterhalb oder ringsumher ist, wird durch den Schall der Posaune bezeichnet; ebenso auch bei

Sach. 9/14: „Jehovah wird über ihnen erscheinen, und wie ein Blitz wird Sein Pfeil fliegen, und der Herr Jehovah wird in die Posaune stoßen und wird auf den Stürmen des Mittags einherfahren".

Ps. 47/6: „Gott fährt empor mit Jubelklang, Jehovah mit Posaunenschall": Jubelklang für das Wahre des geistig Guten, Posaunenschall für das Wahre des himmlisch Guten.

Das göttlich Wahre, das durch den Himmel hindurchgeht, wird auch verstanden unter den „Posaunen, welche die Engel bliesen“: Joh. Offenb. 8/2, 6-8, 12, 13; 9/14;

auch wurde das göttlich Wahre aus dem Himmel vorgebildet durch „die sieben Posaunen, welche die sieben Priester bliesen vor der Lade oder vor Jehovah, als die Mauern Jerichos fielen“: Jos. Kapitel 6;

ferner durch die Posaunen, in welche die dreihundert Männer stießen, die bei Gideon waren um das Lager Midians, des Amalekiters und der Söhne des Ostens“: Richt. Kapitel 7: die Posaunen brachten diese Wirkung hervor, weil sie das göttlich Wahre im Himmel vorbildeten, das so beschaffen ist, daß es die Guten vervollkommnet und die Bösen zerstört. Die Guten vervollkommnet es, weil sie das göttlich Gute, das im Wahren ist, aufnehmen, die Bösen aber zerstört es, weil sie das göttlich Gute, das darin ist, nicht aufnehmen. Die Mauern Jerichos bedeuteten das Falsche, welches das Böse verteidigt, und Midian, Amalek und die Söhne des Ostens, um deren Lager die dreihundert Männer Gideons die Posaunen bliesen, bedeuteten diejenigen, die im Bösen waren und aus diesem im Falschen.

8816. „Da erbebte das ganze Volk, das im Lager war“, 2. Mose 19/16, bedeutet das heilige Erzittern bei denen, die aufnehmen sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erbeben, insofern es ein heiliges Zittern (oder Schaudern) bezeichnet; und aus der Bedeutung des Volkes, das in dem Lager war, insofern es diejenigen bezeichnet, die das göttlich Wahre aufnehmen sollen.

Im Worte wird hie und da gesagt, wenn Jehovah hinabfahre, dann erzittere die Erde und die Berge zerflössen, z.B. Ps. 47/18, 19; 97/4, 5; 104/32 und anderwärts, und dadurch wird die Erschütterung aller bei der göttlichen Gegenwart bezeichnet, denn das Göttliche ist so, daß niemand es aushält, wenn es nicht in eine Art von Wolke (gehüllt), und so der Aufnahme angepaßt ist, denn es ist wie das Feuer in der Sonne, das den, der nackt hineinfiele, augenblicklich verzehren würde. Die Aufnahme verhält sich aber je nach dem Guten bei einem jeden. Diejenigen, die im Guten sind, erzittern zwar bei der Gegenwart des Göttlichen, dies ist jedoch ein heiliges Erbeben, das

der Aufnahme vorangeht. Hingegen diejenigen, die im Bösen sind, geraten bei der göttlichen Gegenwart in Schrecken und fliehen deshalb, dann hüllen sie sich in ihr Falsches wie in eine dunkle Wolke und verbergen sich. Dies wird bezeichnet durch die Felsenhöhlen, in die sie sich dann zurückziehen.

Hieraus kann man erkennen, was bezeichnet wird durch „es erbebte das ganze Volk, das im Lager war".

8817. „Und Mose ließ das Volk herausgehen, Gott entgegen aus dem Lager", 2. Mose 19/17, bedeutet die Macht des Wahren vom Göttlichen, um sie zu bereiten, damit sie das Göttliche im Guten, das sie hatten, aufnehmen konnten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Volk hinausgehen lassen, Gott entgegen", insofern es die Macht bezeichnet, sie zu bereiten, das Göttliche aufzunehmen, denn es wird im Folgenden von dem Gesetze gehandelt, das auf dem Berge Sinai verkündigt wurde, und dieses (Gesetz) ist das Göttliche, das sie aufnehmen sollten, denn das Gesetz ist das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten. Daher kommt es, daß „hinausgehen lassen, Ihm entgegen" die Macht bezeichnet, sie vorzubereiten zur Aufnahme vermittelst des Wahren vom Göttlichen, das durch Mose vorgebildet wird: Nr. 8760, 8787, 8805.

8818. „Und sie stellten sich an den Fuß des Berges", 2. Mose 19/17, bedeutet fern vom Guten der himmlischen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er den Himmel bezeichnet und somit auch das göttlich Gute, das vereinigt ist mit dem göttlich Wahren daselbst, worüber Nr. 8805; und aus der Bedeutung von „sich an den Fuß stellen", insofern es soviel ist wie fern oder entfernt von demselben.

Es wird hier im inneren historischen Sinn das israelitische Volk verstanden, welches ohne das Gute der himmlischen Liebe war (man sehe Nr. 8788, 8806) und darum weit davon entfernt war. Deshalb wird auch weiter unten gesagt, daß Mose das Volk und auch die Priester beschwor, die Schranken nicht zu durchbrechen und den Berg nicht zu berühren, damit sie nicht sterben möchten: 2. Mose 19/21, 22, 24, 25.

Aber im inneren Sinn, in dem von den Angehörigen der geistigen Kirche gehandelt wird, wird dadurch, daß sie sich unten am Berg

aufstellten, bezeichnet, daß es nicht erlaubt sei, aus Selbstvertrauen zu einem höheren Himmel hinaufzusteigen, und daß sie sterben würden, wenn sie hinaufstiegen, worüber Nr. 8794, 8797.

8819. „Und der ganze Berg Sinai rauchte", 2. Mose 19/18, bedeutet die Erscheinung des himmlisch Guten im größten Dunkel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er das himmlisch Gute bezeichnet, wie Nr. 8818, und aus der Bedeutung von rauchen, insofern es die Erscheinung im Dunkeln bezeichnet. Unter dem Dunklen wird das Dunkle des Glaubens verstanden, wie es bei denen beschaffen ist, die der geistigen Kirche angehören, im Vergleich mit denen, die der himmlischen Kirche angehören: Nr. 2708, 2715, 2718, 2831, 2935, 2937, 3241, 3833, 6289.

Unter dem größten Dunkel, das dadurch bezeichnet wird, daß der ganze Berg Sinai rauchte, und durch das, was etwas weiter unten gesagt wird, daß Rauch aufstieg wie der Rauch aus einem Ofen, wird das Dunkel verstanden, in dem das israelitische Volk war, vor dem die Erscheinung stattfand; denn Jehovah oder der Herr erscheint einem jeden nach seiner Beschaffenheit: Nr. 8788, 8814; somit als die Liebe und als das Licht des Wahren denen, die im Guten sind, hingegen als ein Feind und Rächer denen, die im Bösen sind. Daß Er dem israelitischen Volke so erschien, erhellt auch aus anderen Stellen:

2. Mose 24/16, 17: „Der Anblick der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges vor den Augen der Söhne Israels".

5. Mose 4/11, 12; 5/19: „Ihr tratet hinzu und standet unten am Berge, und der Berg brannte im Feuer bis hoch in den Himmel, Dunkel und Wolken und Finsternis, und Jehovah redete zu euch aus der Mitte des Feuers".

5. Mose 5/20-22: „Und es geschah, als ihr die Stimme hörtet aus der Mitte des Dunkels und der Berg im Feuer brannte, da tratet ihr zu mir und sprachet: Warum sollen wir sterben, denn dieses große Feuer wird uns zerstören; wenn wir noch weiter hören die Stimme Jehovahs, unseres Gottes, so werden wir sterben".

Daß die Sache sich so verhält, kommt daher, daß niemand Gott auf andere Weise sehen kann, als dem Zustand gemäß, in dem er sich

befindet, wer z.B. im Hasse ist, sieht Ihn aus dem Hasse, wer in der Unbarmherzigkeit, sieht Ihn in Unbarmherzigkeit, und umgekehrt: wer in der Liebtätigkeit und Barmherzigkeit ist, sieht Ihn aus diesem (Zustand) heraus, und so auch in diesem. Es verhält sich dies wie die Lichtstrahlen, die, wenn sie in häßliche Formen fallen, in häßliche Farben verkehrt werden, dagegen, wenn sie in schöne Formen fallen, in schöne Farben verwandelt werden.

Daß der Rauch das Dunkle des Wahren und auch das Finstere des Falschen bezeichnet, erhellt bei Jes. 9/17, 18; 34/9, 10; Joel 3/3, 4; Hos. 13/1, 3; Joh. Offenb. 9/17, 18; 18/2, 18; 19/3.

8820. „Um deswillen, daß Jehovah auf denselben herabstieg im Feuer“, 2. Mose 19/18, bedeutet, weil das Göttliche daselbst in der himmlischen Liebe (war).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, in dem Jehovah (herabstieg), insofern es die himmlische göttliche Liebe bezeichnet. Daß das Feuer die Liebe bedeutet, sehe man Nr. 934, 4906, 5071 E, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, hier die himmlische göttliche Liebe, d.h. die göttliche Liebe, so wie sie in dem Himmel ist, in dem die himmlischen Engel sind.

8821. „Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Ofens“, 2. Mose 19/18, bedeutet ein Dunkel wie das Dunkel aus den Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauches, insofern er das Dunkel bezeichnet, worüber Nr. 8819, und aus der Bedeutung des Ofens, insofern er die Begierde bezeichnet, worüber Nr. 7519. Warum aber der Herr, während Er in der himmlischen Liebe war, den Söhnen Israels so erschien, sehe man Nr. 8819, ferner 1861 E, 6832.

8822. „Und der ganze Berg erbebte sehr“, 2. Mose 19/18, bedeutet die Erschütterung des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erbeben, insofern es eine Erschütterung ausdrückt, und aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er den Himmel bezeichnet, worüber Nr. 8805. Daß bei der Gegenwart des Herrn eine Erschütterung stattfindet, sehe man Nr. 8816.

8823. „Und der Posaunenschall wurde immer stärker“, 2. Mose 19/19, bedeutet das allgemeine der Offenbarung durch den Engelshimmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Posaunenschalles, insofern er das himmlische oder den Engeln angemessene Wahre bezeichnet, das mit dem Göttlichen verbunden ist, worüber Nr. 8815, somit eine allgemeine Offenbarung; denn das göttlich Wahre ist die Offenbarung, und das, welches vermittelst des Himmels geoffenbart wird, ist das Allgemeine im Verhältnis zum göttlich Wahren selbst im Himmel; es ist nämlich außerhalb oder ringsumher: Nr. 8815, und was ringsumher und außerhalb ist, das ist allgemein im Verhältnis zu dem, was in der Mitte oder innerhalb ist. Und aus der Bedeutung von „immer stärker werden", insofern es die Zunahme desselben bezeichnet, denn es verhält sich dies wie ein Schall oder Ton, der in der Höhe, wo eine reinere Atmosphäre ist, leise tönt, aber wenn er in die untere Region herabkommt, wo die Atmosphäre dichter ist, stärker und volltönender wird. So das göttlich Wahre und das göttlich Gute; diese sind in der höchsten Region ruhig und ohne alles Getöse, wenn sie sich aber in die untere Region hinabsenken, werden sie stufenweise unruhiger und endlich geräuschvoll. Dies wurde auch vom Herrn dem Elias gezeigt, als er auf dem Horeb war:

1. Kön. 19/11, 12: „Gehe hinaus und stell dich auf den Berg vor Jehovah; und siehe, Jehovah ging vorüber. Und ein großer starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, ging vor Jehovah her; aber Jehovah war nicht im Winde, und nach dem Winde kam ein Erdbeben, aber Jehovah war nicht im Erdbeben, und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, aber Jehovah war nicht im Feuer. Endlich nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Säuseln".

8824. „Mose redet und Gott antwortet ihm mit (lauter) Stimme", 2. Mose 19/19, bedeutet, durch den Einfluß des Wahren vom Göttlichen, in dem das Göttliche Selbst war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Göttlichen darstellt, worüber Nr. 8760, 8787, 8805; aus der Bedeutung von reden, insofern es den Einfluß bezeichnet, worüber Nr. 5797, 7270, 8128, und aus der Bedeutung von antworten mit (lauter) Stimme, insofern es das innere göttlich Wahre bezeichnet. Diese Bedeutung hat ihren Grund darin, daß die göttlichen Antworten Wahrheiten sind, denen das Göttliche Selbst innewohnt.

8825. Vers 20-25: **Und Jehovah stieg hinab auf den Berg Sinai, auf den Gipfel des Berges, und Jehovah rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf. Und Jehovah sprach zu Mose: Steige hinab, warne das Volk, daß sie nicht durchbrechen zu Jehovah, um zu sehen und viele von ihnen fallen. Und auch die Priester, die hinzutreten zu Jehovah, sollen sich heiligen, damit Jehovah sie nicht zerschmettere. Und Mose sprach zu Jehovah: das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen; denn Du hast uns gewarnt und gesprochen: Mache Schranken um den Berg und heilige ihn. Und Jehovah sprach zu ihm: Gehe, steige hinab; aber du und Aharon mit dir sollt heraufsteigen, und die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, daß sie hinaufsteigen zu Jehovah, damit Er sie nicht zerschmettere. Und Mose stieg hinab zum Volk und sprach mit ihnen.**

„Und Jehovah stieg hinab auf den Berg Sinai" bedeutet die Gegenwart des Herrn im Himmel;

„auf den Gipfel des Berges" bedeutet im Innersten;

„und Jehovah rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf" bedeutet die Verbindung des Wahren vom Göttlichen daselbst;

„und Jehovah sprach zu Mose" bedeutet die Ermahnung vom Göttlichen; „steige hinab, warne das Volk, daß sie nicht durchbrechen zu Jehovah, um zu sehen" bedeutet, damit nicht diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, begehren, in den Himmel (zu kommen), wo das himmlisch Göttliche ist;

„und viele von ihnen fallen" bedeutet, daß sie dadurch zugrunde gehen würden;

„und auch die Priester, die hinzutreten zu Jehovah, sollen sich heiligen" bedeutet diejenigen, die im geistig Guten sind, in dem das Göttliche ist, sollen bedeckt werden;

„damit Jehovah sie nicht zerschmettere" bedeutet, daß nicht dadurch eine Lostrennung vom Guten (entstehe);

„und Mose sprach zu Jehovah" bedeutet das Denken des Wahren vom Göttlichen;

„das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen“ bedeutet, daß sie sich nicht bis zum himmlischen Reich erheben können;

„denn Du hast uns gewarnt“ bedeutet, weil es vom Göttlichen verboten sei;

„und gesprochen: Mache Schranken um den Berg“ bedeutet, dadurch, daß die geistige Sphäre des Guten nach unten aufhöre;

„und heilige ihn“ bedeutet, daß sie dadurch vom Göttlichen abgehalten werden sollten;

„und Jehovah sprach zu ihm“ bedeutet, daß dennoch eine Ermahnung stattfinde;

„gehe, steige hinab“ bedeutet den Einfluß;

„aber du und Aharon mit dir sollt heraufsteigen“ bedeutet die Verbindung mit dem inneren und äußeren Wahren vom Göttlichen;

„und die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, daß sie hinaufsteigen zu Jehovah“ bedeutet, die im geistig Guten und Wahren sind, sollen nicht begehren, in den himmlischen Himmel (einzudringen);

„damit Er sie nicht zerschmettere“ bedeutet die Lostrennung vom Wahren und Guten;

„und Mose stieg hinab zum Volk“ bedeutet den Einfluß des Göttlichen durch das Wahre vom Göttlichen;

„und sprach mit ihnen“ bedeutet, hierdurch habe eine Ermahnung (stattgefunden).

8826. „Und Jehovah stieg hinab auf den Berg Sinai“, 2. Mose 19/20, bedeutet die Gegenwart des Herrn im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er den Himmel bezeichnet, worüber Nr. 8805. Daher bedeutet auf den Berg hinabsteigen die Gegenwart daselbst. Daß es die Gegenwart des Herrn bedeutet kommt daher, daß Jehovah im Worte der Herr ist.

8827. „Auf den Gipfel des Berges“, 2. Mose 19/20, bedeutet, im Innersten, nämlich des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, sofern er den Himmel bezeichnet, wie Nr. 8826. Daß der Gipfel des Berges den innersten Himmel bedeutet, kommt daher, daß der Gipfel dessen Höchstes ist und das Höchste (zugleich) das Innerste: Nr. 1735, 2148, 4210, 4599, 8153.

Es gibt drei Himmel, nämlich den untersten, welcher der erste genannt wird, den mittleren, welcher der zweite heißt, und den innersten, welcher der dritte genannt wird. In diesem Himmel ist mehr Göttliches als in den beiden unteren, denn hier sind sie (d.h. die Engel) unter dem unmittelbaren Blick des Herrn, weil diejenigen, die sich hier befinden, in der Liebe zum Herrn und daher mehr als die anderen im Frieden und in der Unschuld sind. Die Engel daselbst werden himmlische Engel genannt und die Engel des zweiten Himmels geistige Engel. Deshalb wird das Göttliche in jenem Himmel das himmlisch Göttliche, aber das Göttliche in diesem das geistig Göttliche genannt.

Hieraus kann man erkennen, was es bedeutet, daß Jehovah auf den Gipfel des Berges hinabstieg.

8828. „und Jehovah rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf“, 2. Mose 19/20, bedeutet die Verbindung des Wahren vom Göttlichen daselbst.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8760, 8761 erklärt worden ist, wo die gleichen Worte. Hier wird die Verbindung mit dem himmlisch Göttlichen bezeichnet, d.h. mit dem Göttlichen des innersten Himmels.

8829. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2. Mose 19/21, bedeutet die Ermahnung vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schließt, das eine Ermahnung ist, daß sie die Schranken, die um den Berg gezogen waren, nicht durchbrechen sollten.

8830. „Steige hinab, warne das Volk, daß sie nicht durchbrechen zu Jehovah, um zu sehen“, 2. Mose 19/21, bedeutet, damit nicht diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, begehren, in den Himmel (zu dringen), wo das himmlisch Göttliche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gewarnt werden, insofern es eine Ermahnung bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, die hier das Volk sind, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon öfter. Aus der Bedeutung von durchbrechen, nämlich die Schranken, insofern es heißt begeh-

ren, in den höheren Himmel (einzudringen); und aus der Bedeutung von „Jehovah zu sehen", insofern es ausdrückt, um das Göttliche innezuwerden, denn unter Jehovah auf dem Gipfel des Berges wird das Göttliche im innersten Himmel verstanden, welcher der himmlische Himmel heißt: Nr. 8827. Und unter sehen wird das Innewerden verstanden: Nr. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400.

8831. „Und viele von ihnen fallen", 2. Mose 19/21, bedeutet, daß sie dadurch zugrunde gehen würden. Dies erhellt ohne Erklärung.

8832. „Und auch die Priester, die hinzutreten zu Jehovah, sollen sich heiligen", 2. Mose 19/22, bedeutet diejenigen, die im geistig Guten sind, in dem das Göttliche ist, sollen bedeckt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Priester, insofern sie das Gute bezeichnen, worüber Nr. 1728, 2015 E, 6148; hier das geistig Gute, weil durch die Söhne Israels, deren Priester es waren, die Angehörigen der geistigen Kirche vorgebildet wurden, somit die, welche im Guten durch das Wahre und im Wahren aus dem Guten waren: Nr. 7957, 8234. Aus der Bedeutung von hinzutreten vor Jehovah, wenn es von den Priestern (gesagt wird), durch die das Gute bezeichnet wird, insofern es ausdrückt, (zu dem nahen), in dem das Göttliche ist; und aus der Bedeutung von „geheiligt werden", insofern es soviel ist wie bedeckt (oder geschützt) werden in Ansehung des Inneren, worüber Nr. 8788, 8806.

8833. „Damit Jehovah sie nicht zerschmettere", 2. Mose 19/22, bedeutet, daß nicht dadurch eine Lostrennung vom Guten eintrete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zerschmettern (oder einen Riß) machen, insofern es die Trennung des Wahren vom Guten bezeichnet, worüber Nr. 4926. hier die Lostrennung vom Guten, weil es von den Priestern gesagt wird, durch die das Gute bezeichnet wird: Nr. 8832.

8834. „Und Mose sprach zu Jehovah", 2. Mose 19/23, bedeutet das Denken des Wahren vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es aus dem Wahren vom Göttlichen (geschieht), das durch Mose vorbildlich dargestellt wird, insofern es ein Denken bezeichnet, wie auch Nr. 3395, 7107, 7244, 7937.

Es wird gesagt, das Denken des Wahren vom Göttlichen und darunter verstanden das Denken dessen, was das Wahre vom Göttlichen vorbildet. Die Ursache, warum so gesagt wird, liegt auch darin, daß das Wahre beim Menschen denkt und der Mensch, in dem der Gedanke ist, vermittelst des Wahren denkt; denn der Herr fließt durch das Gute in das Wahre ein und gibt dadurch dem Menschen Leben. Dies Leben erscheint im Menschen als sein eigenes, es ist aber Eigentum des Herrn im Wahren aus dem Guten bei ihm.

Weil es sich so verhält, reden die Engel auf diese Weise, denn sie schreiben das Denken, abgesehen von der Person, dem Wahren aus dem Guten zu. Hieraus erhellt, wie die Engelsrede beschaffen ist, und daß es eine Rede voller Weisheit ist.

8835. „Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen“, 2. Mose 19/23, bedeutet, daß sie sich nicht zum himmlischen Reich erheben können.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes oder der Söhne Israels, insofern sie die bezeichnen, die dem geistigen Reich angehören; aus der Bedeutung von hinaufsteigen, insofern es heißt, sich erheben; und aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er das himmlische Reich bezeichnet, worüber Nr. 8794, 8797.

8836. „Denn Du hast uns gewarnt“, 2. Mose 19/23, bedeutet, weil es vom Göttlichen verboten sei. Dies erhellt ohne Erklärung.

8837. „Und gesprochen: Mache Schranken um den Berg“, 2. Mose 19/23, bedeutet, dadurch, daß die geistige Sphäre nach unten aufhöre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Schranken um den Berg machen“, insofern es bezeichnet, daß die Ausbreitung in den Himmel nicht über die geistigen Sphären des Guten hinausgehe, worüber Nr. 8794-8797.

8838. „Und heilige ihn“, 2. Mose 19/23, bedeutet, daß sie dadurch vom Göttlichen abgehalten werden sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es heißt, das Innere umhüllen, damit das Äußere im Heiligen erscheinen könne, worüber Nr. 8788, 8806, somit auch vom Göttlichen abgehalten werden, damit man nicht verletzt werde, denn wenn (das In-

nere) nicht umhüllt würde, so würde das Göttliche hineindringen und es zerstören; denn die göttliche Gegenwart ist wie ein verzehrendes Feuer für die, welche nicht umhüllt (oder bedeckt) sind. Daher kommt es, daß selbst die Engel von einer Wolke umhüllt sind: Nr. 6849.

Hieraus kann man erkennen, was unter verhüllt werden verstanden wird; daß aber durch geheiligt werden dieses bezeichnet wird, kommt daher, daß sie, (nämlich die Menschen), im Heiligen erscheinen können, wenn sie umhüllt sind, denn dann kann das Göttliche einfließen, und den Zustand des Guten und die Form des Wahren in ihnen herstellen, was ohne Umhüllung nicht geschehen könnte.

8839. „Und Jehovah sprach zu ihm“, 2. Mose 19/24, bedeutet, daß dennoch eine Ermahnung stattfinde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von Jehovah zu Mose (gesagt wird), daß er das Volk warnen solle, nicht durchzubrechen, um Ihn zu sehen, insofern es eine Ermahnung ist. Es wird gesagt, die Ermahnung solle dennoch stattfinden, weil Moses sagte, sie seien in dieser Beziehung schon ermahnt worden, und daß verboten sei, es zu tun.

8840. „Gehe, steige hinab“, 2. Mose 19/24, bedeutet den Einfluß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen und zum Volke hinabsteigen, um es zu ermahnen, wenn (es gesagt wird) vom Göttlichen durch das Wahre vom Göttlichen, das durch Mose vorgebildet wird, insofern es einen Einfluß bedeutet, nämlich des Göttlichen durch das Wahre vom Göttlichen.

8841. „Aber du und Aharon mit dir sollt heraufsteigen“, 2. Mose 19/24, bedeutet die Verbindung mit dem inneren und äußeren Wahren vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufsteigen, nämlich zu Jehovah, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worüber Nr. 8760; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Mose und Aharon, insofern sie das innere und äußere Wahre vom Göttlichen darstellen, Mose das innere und Aharon das äußere, worüber Nr. 7089, 7382.

8842. „Und die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, daß sie hinaufsteigen zu Jehovah“, 2. Mose 19/24, bedeutet,

die im geistig Guten und Wahren sind, sollen nicht begehren, in den himmlischen Himmel einzudringen.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8830, 8832 gesagt worden ist, wo die gleichen Worte.

8843. „Damit Er sie nicht zerschmettere", 2. Mose 19/24, bedeutet die Lostrennung vom Wahren und Guten, wie Nr. 8833; hier auch vom Wahren, weil es auch vom Volke gesagt wird.

8844. „Und Mose stieg hinab zum Volk", 2. Mose 19/25, bedeutet den Einfluß des Göttlichen durch das Wahre vom Göttlichen, wie Nr. 8840.

8845. „Und sprach mit ihnen", 2. Mose 19/24, bedeutet, hierdurch habe eine Ermahnung stattgefunden; wie Nr. 8839.

Nr. 8846–8858 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des zweiten Buches Mose

20. Kapitel

1. Und Gott redete alle diese Worte und sprach:

2. Ich bin Jehovah, dein Gott, der dich ausgeführt hat aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft.

3. Du sollst keine anderen Götter haben vor Meinem Angesichte.

4. Du sollst dir kein geschnitztes Bild noch irgendein Gleichnis machen, weder dessen, was im Himmel oben noch dessen, was auf Erden unten noch dessen, was in den Wassern unter der Erde ist.

5. Du sollst sie nicht anbeten noch ihnen dienen; denn Ich bin Jehovah, dein Gott, ein eifriger Gott, heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen bis in das dritte und vierte Glied bei denen, die Mich hassen.

6. Und Barmherzigkeit erweisend an den Tausenden, die Mich lieben und Meine Gebote halten.

7. Du sollst den Namen Jehovahs, deines Gottes, nicht ins Eitle führen; denn nicht ungestraft wird Jehovah denjenigen lassen, der Seinen Namen ins Eitle führt.

8. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest.

9. Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun.

10. Aber der siebente Tag ist ein Sabbath für Jehovah, deinen Gott; da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist.

11. Denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete Jehovah den Sabbath und heiligte ihn.

12. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage sich verlängern im Lande, das Jehovah, dein Gott, dir geben wird.

13. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

14. Du sollst dich nicht gelüsten lassen des Hauses deines Nächsten; du sollst dich nicht gelüsten lassen des Weibes deines

Nächsten noch seines Knechtes noch seiner Magd noch seines Ochsen noch seines Esels noch irgend etwas, was dein Nächster hat.

15. Und das ganze Volk sah die Donnerstimmen und die Flammen und den Schall der Posaunen und den rauchenden Berg, und das Volk sah es, und sie erschraken und standen von ferne.

16. Und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, so wollen wir darauf hören; aber Gott möge nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben.

17. Und Mose sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, daß Er euch versuche, und damit Seine Furcht vor euerm Angesichte sei, auf daß ihr nicht sündiget.

18. Und das Volk stand von ferne, aber Mose trat hinzu in das dichte Dunkel, worinnen Gott war.

19. Und Jehovah sprach zu Mose: So sollst du sprechen zu den Söhnen Israels: Ihr habt gesehen, daß Ich aus dem Himmel mit euch geredet habe.

20. Ihr sollt nicht neben Mir machen silberne Götter und goldene Götter; ihr sollt sie euch nicht machen.

21. Einen Altar von Erde sollst du Mir machen und darauf opfern deine Brandopfer und deine Dankopfer, deine Schafe und deine Rinder; an jedem Orte, wo Ich ein Gedächtnis Meines Namens stiften werde, will Ich zu dir kommen und dich segnen.

22. Und wenn du Mir einen Altar von Stein errichtest, sollst du ihn nicht bauen von behauenen Steinen, denn wenn du mit deinem Meißel darüber fährst, so wirst du ihn entweihen.

23. Und du sollst nicht auf Stufen zu Meinem Altar hinansteigen, damit deine Blöße nicht aufgedeckt werde über ihm.

INHALT

8859. Es wird in diesem Kapitel im inneren Sinn von den göttlichen Wahrheiten gehandelt, die dem Guten bei denen, die der geistigen Kirche des Herrn angehören, eingepflanzt werden sollen. Die Zehn Gebote des Dekalogs sind diese Wahrheiten, die Gebote über die Opfer und den Altar, die in diesem Kapitel folgen, sind die äußeren Wahrheiten des Gottesdienstes.

INNERER SINN

8860. Vers 1: **Und Gott redete alle diese Worte und sprach.**

Bedeutet die göttlichen Wahrheiten für die, welche in den Himmeln, und für die, welche auf Erden sind.

8861. „Und Gott redete alle diese Worte und sprach", 2. Mose 20/1, daß hierdurch die göttlichen Wahrheiten für die, welche in den Himmeln und für die, welche auf Erden sind, bezeichnet werden, erhellt aus der Bedeutung der Worte, die Gott redete, insofern sie göttliche Wahrheiten sind; denn was Gott redet, ist nichts als Wahres. Daher wird auch das göttlich Wahre das Wort genannt, und das Wort ist der Herr: Joh. 1/1; und dies aus dem Grunde, weil der Herr selbst das göttlich Wahre war, während Er in der Welt war, und nachher, als Er verherrlicht wurde, zum göttlich Guten ward, und weil jetzt aus Ihm selbst alles göttlich Wahre hervorgeht.

Dieses göttlich Wahre ist das Licht für die Engel, und dieses Licht ist es auch, das unser inneres Auge, nämlich den Verstand erleuchtet. Weil aber dieses Auge nicht das Natürliche, sondern das Geistige sieht, so hat es die Wahrheiten zu seinem Gegenstand, (und zwar) die geistigen, welche die des Glaubens genannt werden, im Verstande. Im Natürlichen aber hat es die Wahrheiten des bürgerlichen Lebens zum Gegenstand, die sich auf das Gerechte beziehen und auch die Wahrheiten des moralischen Zustandes, die sich auf das Redliche und Rechtschaffene beziehen und zuletzt die natürlichen Wahrheiten, die erschlossen werden aus den Gegenständen der äußeren Sinne, besonders des Gesichts.

Hieraus kann man ersehen, in welcher Ordnung die Wahrheiten aufeinanderfolgen, und daß alle und jede ihren Ursprung aus den göttlichen Wahrheiten haben, welche die inneren Prinzipien (oder Ausgangspunkte) von allen sind. Auch die Formen, in denen sie erscheinen, haben in jenen ihren Ursprung, denn sie sind zur Aufnahme und zum Bewahren jener geschaffen.

Hieraus kann man erkennen, was darunter verstanden wird, daß alle Dinge durch das Wort erschaffen sind, bei Joh. 1/1-3, denn das göttlich Wahre ist das eigentlichst Wesentliche, und das einzige Substantielle, durch das alles (besteht).

8862. Unter den Worten, die Jehovah geredet hat, werden die göttlichen Wahrheiten verstanden für die, welche im Himmel und für die, welche auf Erden sind, weil die Zehn Gebote, die der Dekalog genannt werden, wie auch die Satzungen, die vom Berge Sinai verkündigt und befohlen wurden, solche Wahrheiten sind, die nicht nur für diejenigen gelten, die auf Erden sind, sondern auch für diejenigen, die im Himmel sind; denn alle Worte, d.h. alle Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, sind nicht nur für die Menschen, sondern zugleich auch für die Engel; sie gehen nämlich durch den Himmel hindurch und kommen so auf die Erde hinab. Aber im Himmel lauten sie nicht wie auf Erden, denn dort sind sie in geistiger Form, auf Erden hingegen in natürlicher Form. Wie diejenigen, die in geistiger Form sind, im Vergleich mit denen beschaffen sind, die in natürlicher Form sind, erhellt aus den einzelnen des Wortes im inneren und im äußeren Sinn. Im inneren Sinn sind sie geistige, aber im äußeren Sinn, welcher der Buchstabensinn ist, sind sie natürliche Wahrheiten. Diese sind für die auf Erden Lebenden, jene aber für die in den Himmeln.

Daß es so ist, kann man daraus ersehen, daß das Wort vom Göttlichen Selbst ausgesandt und so durch den Himmel zur Erde hindurchgedrungen ist, und daß es, wenn es auf die Erde kommt, die Wahrheit ist, die dem menschlichen Geschlecht angemessen ist, das im Irdischen und Körperlichen lebt, in den Himmeln aber den Engeln angemessen ist, die im Geistigen und Himmlischen leben, und weil das Wort so beschaffen ist, ist es in sich heilig, denn es enthält Himmlisches und Göttliches in seinem Inneren. Dies kann man ganz deutlich aus den Zehn Geboten des Dekalogs erkennen.

Jeder kann wissen, daß diese Gebote von der Art sind, wie sie allenthalben auf Erden bekannt waren, wie z.B. daß man die Eltern ehren solle, nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis reden dürfe; folglich hätte das israelitische Volk dieselben schon aus dem natürlichen Licht wissen können, denn wo ist ein Volk, das solches nicht wüßte? - Und doch stieg Jehovah selbst herab, um sie zu verkündigen und verkündigte sie aus einem Feuer, das bis zum Herzen des Himmels brannte. Daraus kann man erken-

nen, daß diese Gebote in ihrem Schoße mehr enthalten als was im Buchstaben erscheint, nämlich solches, was zugleich für die Himmel ist und die Himmel erfüllt. Alles im Worte ist so beschaffen, weil es vom Göttlichen stammt.

Daraus ist klar, woher es kommt, daß das Wort heilig ist und was darunter verstanden wird, daß das Wort bis zu jedem Jota und Strichlein und bis auf jedes Häkchen eingegeben ist: Matth. 5/18; Luk. 16/17. Wie die Gebote des Dekaloges im geistigen Sinne, d.h. wie sie in den Himmeln beschaffen sind, wird man daher in dem Folgenden sehen.

8863. Vers 2-7: **Ich bin Jehovah, dein Gott, der dich ausgeführt hat aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft. Du sollst keine anderen Götter haben vor Meinem Angesicht. Du sollst dir kein geschnitztes Bild noch irgendein Gleichnis machen, weder dessen, was im Himmel oben noch dessen, was auf Erden unten noch dessen, was in den Wassern unter der Erde ist. Du sollst sie nicht anbeten noch ihnen dienen; denn Ich bin Jehovah, dein Gott, ein eifriger Gott, heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen bis in das dritte und vierte Glied bei denen, die Mich hassen. Und Barmherzigkeit erweisend an den Tausenden, die Mich lieben und Meine Gebote halten. Du sollst den Namen Jehovahs, deines Gottes, nicht ins Eitle führen; denn nicht ungestraft wird Jehovah denjenigen lassen, der Seinen Namen ins Eitle führt.**

„Ich bin Jehovah, dein Gott“ bedeutet, daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, überall in allem und jedem des Guten und Wahren regiere.

„Der dich ausgeführt hat aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft“ bedeutet, von Ihm sei die Befreiung aus der Hölle;

„du sollst keine anderen Götter haben vor Meinem Angesichte“ bedeutet, daß man nicht von anderswoher über die Wahrheiten denken solle als aus dem Herrn;

„du sollst dir kein geschnitztes Bild machen“ bedeutet, nicht aus eigener Einsicht;

„noch irgendein Gleichnis“ bedeutet ein Bild von dem, was vom Göttlichen stammt;

„weder dessen, was im Himmel oben noch dessen, was auf Erden unten“ bedeutet, was im geistigen Lichte und was im natürlichen Lichte ist;

„noch dessen, was in den Wassern unter der Erde ist“ bedeutet, was im sinnlich Körperlichen ist;

„du sollst sie nicht anbeten noch ihnen dienen“ bedeutet, ihnen gebühre keine göttliche Verehrung;

„denn Ich bin Jehovah, dein Gott“ bedeutet das Göttliche vom Herrn sei in allem und jedem;

„ein eifriger Gott“ bedeutet, daß daher das Falsche und Böse komme;

„heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen“ bedeutet, daher komme die Erzeugung des Falschen aus dem Bösen;

„bis in das dritte und vierte Glied“ bedeutet in langer Reihe und Verbindung;

„bei denen, die Mich hassen“ bedeutet die, welche das Göttliche des Herrn gänzlich verwerfen;

„und Barmherzigkeit erweisend an den Tausenden“ bedeutet das Gute und das Wahre werde ihnen zuteil in Ewigkeit;

„die Mich lieben“ bedeutet, die das Gute der Liebe aufnehmen;

„und Meine Gebote halten“ bedeutet, die das Wahre des Glaubens aufnehmen;

„du sollst den Namen Jehovahs, deines Gottes, nicht ins Eitle führen“ bedeutet die Entweihungen und Lästerungen des Wahren und Guten des Glaubens;

„denn nicht ungestraft wird Jehovah denjenigen lassen, der Seinen Namen ins Eitle führt“ bedeutet, daß dies nicht vergeben werden könne.

8864. „Ich bin Jehovah, dein Gott“, 2. Mose 20/2, bedeutet, daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, überall in allem und jedem des Guten und Wahren regiere.

Dies erhellt daraus, daß im Worte kein anderer unter Jehovah verstanden wird, als der Herr: Nr. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035,

3448, 5663, 6280, 6281, 6303, 8274; ebenso unter Jehovah Zebaoth, unter dem Herrn Jehovih, unter Jehovah Gott: Nr. 2921, 3023, 3448, 6303; und auch daraus, daß der Herr wegen des göttlich Guten, welches das göttliche Sein ist, Jehovah genannt wird, Gott aber wegen des göttlich Wahren, welches das göttliche Dasein ist: Nr. 6905; ferner Nr. 709, 732, 1096, 2586, 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4402.

Daß es das Göttlich-Menschliche des Herrn ist, das hier unter Jehovah Gott verstanden wird, hat seinen Grund darin, daß der Herr in bezug auf dasselbe im Worte sowohl unter Jehovah als unter Gott verstanden wird, nämlich das göttlich Gute, das Er selbst auch in Ansehung des Menschlichen ist, unter Jehovah, und das göttlich Wahre, das Er selbst ist, weil es von Ihm ausgeht, unter Gott. Das Göttlich-Menschliche des Herrn wird ferner unter Jehovah Gott verstanden, weil das Göttliche Selbst, das im Herrn ist, im Himmel nicht gesehen und nicht einmal wahrgenommen werden, also auch nicht in Glauben und in Liebe aufgenommen werden kann, sondern nur das Göttlich-Menschliche. Daß das Göttliche Selbst keine Gemeinschaft haben kann mit den Engeln im Himmel und noch weniger mit den Menschen auf Erden, außer durch das Göttlich-Menschliche, ist in den Kirchen aus den Worten des Herrn bei den Evangelisten bekannt, wo Er sagt, Er selbst sei die Türe und der Mittler, indem niemand zum Vater kommen könne als durch Ihn und niemand den Vater gesehen habe, nicht einmal irgendwelche Gestalt desselben.

Hieraus geht deutlich hervor, daß es der Herr ist, der hier unter Jehovah Gott verstanden wird. Daß auch Er es ist, der das menschliche Geschlecht erlöst und von der Hölle befreit hat, ist gleichfalls bekannt. Dies wird durch die nachfolgenden Worte bezeichnet, nämlich: „Der dich ausgeführt hat aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft“: 2. Mose 20/2.

Hieraus erhellt nun, daß Jehovah Gott, der vom Berge Sinai redete, der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen ist. Dies ist aber das erste, was vom Berge Sinai herab vom Herrn gesprochen wird, weil es das allgemein Herrschende sein sollte in allem und jedem was nun folgt. Denn was zuerst gesagt wird, das soll auch bei dem Folgenden im Gedächtnis behalten und als das Allgemeine an-

gesehen werden, was in jenem sein muß. Was das allgemein Herrschende sei, wird man im Folgenden sehen. Was vom Herrn gesagt wird, ist alles von dieser Art, daß nämlich, was zuerst gesagt wird, im Folgenden herrschen und dieses in sich enthalten muß, und somit der Reihe nach, was im Zusammenhang damit steht.

Was in diesem Kapitel folgt, sind die Gebote des Dekaloges, die innere Wahrheiten sind, und dann die Satzungen, die äußere Wahrheiten sind. In diesen und jenen muß der Herr herrschen in Ansehung Seines Göttlich-Menschlichen, denn sie sind aus Ihm und sind Er selbst; denn die echten Wahrheiten gehen alle von Ihm aus, und was von Ihm ausgeht, das ist Er selbst.

Daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen in allem und jedem des Glaubens herrschen muß, ist auch in den Kirchen bekannt, denn es wird gelehrt, daß ohne den Herrn kein Heil sei, und daß alles Wahre und Gute des Glaubens von Ihm komme, und daß somit, weil der Glaube von Ihm ausgeht, Er selbst der Glaube bei dem Menschen ist, und wenn Er der Glaube ist, so ist Er auch alles Wahre, das die Lehre des Glaubens, die aus dem Worte stammt, enthält. Daher kommt es auch, daß der Herr das Wort genannt wird.

Daß das, was vorhergeht, im Folgenden herrschen und mit demselben im Zusammenhang stehen muß, wie oben gesagt wurde, erhellt aus allem, was der Herr gesagt hat, besonders aus Seiner Rede, die das Gebet des Herrn genannt wird. In diesem steht alles in solchem Zusammenhang, daß es gleichsam eine Säule bildet, die vom Höchsten bis zum Untersten hinabsteigt und in deren Inneren alles enthalten ist, was der Reihenfolge nach vorausgeht. Was in ihm das erste ist, das ist das Innerste, und was der Ordnung gemäß aufeinanderfolgt, das schließt sich aufeinanderfolgend dem Innersten an und wächst dadurch. Das Innerste herrscht durchwaltend in dem, was ringsherum liegt, d.h. in allem und jedem, denn dadurch ist es das Wesentliche des Daseins von allem.

8865. Was unter dem allgemein Herrschenden verstanden wird, kann aus dem erhellen, was Nr. 8853-8858 gesagt und gezeigt worden ist, daß nämlich das allgemein Herrschende beim Menschen das sei, was in allem und jedem seines Denkens und in allem und jedem

seines Willens ist, und was daher sein eigentliches Gemüt oder Leben bildet. Auf solche Weise muß der Herr beim Menschen herrschen, denn so herrscht der Herr bei den Engeln im Himmel, von denen deshalb gesagt wird, sie seien im Herrn.

Der Herr bekommt die Herrschaft, wenn man nicht nur glaubt, daß alles Gute und Wahre von Ihm sei, sondern auch liebt, daß es so ist. Die Engel sind nicht nur im Glauben, daß es so sei, sondern auch im Innewerden; daher kommt es, daß ihr Leben das Leben des Herrn in ihnen ist. Das Leben ihres Willens ist das Leben der Liebe vom Herrn, und das Leben ihres Verstandes ist das Leben des Glaubens vom Herrn.

Hieraus wird klar, was es bedeutet, daß der Herr alles in allem des Himmels und daß Er selbst der Himmel sei. Wenn der Herr beim Menschen der Kirche wie bei den Engeln des Himmels in allem herrscht, dann ist der Herr in allem Wahren und Guten des Glaubens bei ihm wie das Herz in allen Blutgefäßen, weil diese von jenem ihren Ursprung und ihr Blut haben, das ihr Leben ist.

Man muß ferner wissen, daß solche Geister und solche Engel bei dem Menschen sind, wie sein allgemein Herrschendes ist. Der Grund ist, weil das allgemein Herrschende bei einem jeden das Sein des Lebens ist: Nr. 8853-8858. Alle Heiterkeit und alle Zufriedenheit, die der Mensch hat, auch wenn er an andere Dinge denkt, stammt daher, denn in demselben wohnen die Engel und Geister, die bei ihm sind und haben gleichsam ihre Wohnstätte daselbst. Ihre Freude fließt bei dem Menschen ein und bewirkt jene Stimmung. Daß sie daher stammt, gelangt nicht zur Wahrnehmung des Menschen, weil der Mensch nicht weiß, daß sein Leben einfließt, noch was das allgemein Herrschende seines Lebens macht, wie er auch nicht weiß, daß, wenn dieser Teil seines Lebens berührt wird, es so ist, als ob sein Augapfel berührt würde, was Freude erregt, wenn das Auge von schönen Gegenständen berührt wird, Schmerz aber, wenn von unschönen.

Daß es deshalb das Allgemeine heißt, weil es alles einzelne im Inbegriff umfaßt, und daß es somit das allgemein Herrschende ist, weil es in allem und jedem ist, sehe man Nr. 1919 E, 5949, 6159, 6338, 6482, 6483, 6571, 7648, 8067.

8866. „Der dich ausgeführt hat aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft“, 2. Mose 20/2, bedeutet, von Ihm sei die Befreiung aus der Hölle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausführen, insofern es eine Befreiung bezeichnet, und aus der Bedeutung des Landes Ägypten, insofern es die Anfechtungen von den Höllischen bezeichnet, worüber Nr. 7240, 7278; und aus der Bedeutung von „aus dem Hause der Knechtschaft“, insofern es die geistige Gefangenschaft bezeichnet, worüber Nr. 8049.

Daß das Haus der Knechtschaft eine geistige Gefangenschaft und auch die Hölle bedeutet, kommt daher, daß es Knechtschaft ist, von denen, die in der Hölle sind, gefangen gehalten und geführt zu werden; Freiheit aber, vom Herrn geführt zu werden: Nr. 892, 905, 2870-2875, 2882, 2884, 2892, 2893, 6205, 8209.

Daß diejenigen, die der geistigen Kirche angehören und durch die Söhne Israels vorgebildet werden, dadurch aus der Hölle vom Herrn befreit wurden, daß Er in die Welt kam und Sein Menschliches Göttlich machte, sehe man Nr. 6854, 6914, 7035, 7828, 7932, 8018, 8321.

8867. „Du sollst keine anderen Götter haben vor Meinem Angesicht“, 2. Mose 20/3, bedeutet, daß man nicht von anderswoher über die Wahrheiten denken solle, als aus dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Götter, insofern sie das Wahre bezeichnen und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, worüber Nr. 4402, 4544, 7268, 7873, 8301; und aus der Bedeutung des Angesichtes, wenn es von Gott gesagt wird, insofern es Liebe, Barmherzigkeit, Friede und das Gute bezeichnet, worüber Nr. 222, 223, 2434, 5585, also den Herrn selbst, denn der Herr selbst ist es, von dem diese Güter kommen.

Du sollst keine anderen Götter haben vor Meinem Angesicht bedeutet, daß man nicht anderswoher über die Wahrheiten denken dürfe, als aus dem Herrn, auch aus dem Grund, weil das Göttlich-Menschliche des Herrn, das bezeichnet wird durch „Ich, Jehovah, dein Gott“, zuerst gesagt wird, und deshalb die erste Stelle in der Ordnung einnimmt und durchwaltend in den einzelnen Wahrheiten, die folgen, herrschen muß: Nr. 8864, 8865; weshalb dann alles das

innerlich wahrgenommen wird, was man vermeiden muß, weil es zerstört und beraubt, so daß der Herr nicht allgemein herrschen kann in allen und jeden Wahrheiten, die in den vom Berg Sinai verkündigten und befohlenen Geboten und Satzungen enthalten sind.

Das erste, was zerstören würde, findet statt, wenn man über die Wahrheiten anderswoher denken wollte, als aus dem Herrn, was dadurch bezeichnet wird, daß sie keine anderen Götter haben sollten vor dem Angesichte des Herrn; das übrige, das jenes allgemein Herrschende zerstören würde, ist in dem enthalten, was der Ordnung nach folgt, daß sie sich nämlich kein geschnitztes Bild machen sollten, noch irgendein Gleichnis, weder dessen, was im Himmel oben, noch dessen, was auf Erden unten, noch dessen, was in den Wassern ist, und daß sie solche Dinge nicht anbeten, noch ihnen dienen sollten. Denn „Ich Jehovah, bin dein Gott", wodurch bezeichnet wird, daß der Herr in allem und jedem sein muß.

8868. Es soll auch noch in Kürze von den Wahrheiten gesprochen werden, die anderswoher sind, als aus dem Herrn. Im allgemeinen sind es diejenigen, in denen der Herr nicht ist.

Der Herr ist aber nicht in den Wahrheiten bei dem Menschen, wenn dieser Ihn selbst und Sein Göttliches leugnet und auch, wenn er Ihn zwar anerkennt, aber dennoch glaubt, das Gute und Wahre sei nicht von Ihm, sondern aus ihm selber und daher sich selbst Gerechtigkeit zuschreibt.

Der Herr ist auch nicht in den Wahrheiten, die zwar aus dem Worte entnommen werden, besonders aus dem Buchstabensinn desselben, aber zugunsten der eigenen Herrschaft und des eigenen Gewinns ausgelegt und dadurch verkehrt werden. Diese sind zwar an sich Wahrheiten, weil aus dem Worte, aber dennoch nicht Wahrheiten, weil sie falsch ausgelegt und dadurch verdreht werden. Dies wird vom Herrn verstanden unter Folgendem:

Matth. 24/23-26: „Wenn jemand sagen sollte: Siehe, hier ist Christus oder da, so glaubet es nicht; denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, um, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten irre zu führen!", man sehe Nr. 3900.

Luk. 21/8: „Sehet zu, daß euch niemand verführe, denn viele werden in Meinem Namen kommen und sagen, Ich sei es, und die Zeit sei nahe; darum folget ihnen nicht nach“.

Die Wahrheiten, die vom Herrn stammen, sind auch ihrer inneren Form nach Wahrheiten vom Herrn; aber die Wahrheiten, die nicht vom Herrn sind, erscheinen nur in der äußeren Form als Wahrheiten, nicht aber in der inneren Form, denn inwendig sind sie entweder Eitles oder Falsches oder Böses.

Damit etwas wirklich wahr sei, muß Leben in ihm sein, denn ein Wahres ohne Leben ist kein Glaubenswahres beim Menschen, und das Leben kommt nirgends anders her als aus dem Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn. Wenn daher der Herr nicht im Wahren ist, so ist das Wahre ohne Leben, also kein Wahres. Wenn aber Falsches darin ist oder Böses, dann ist das Wahre selbst beim Menschen Falsches oder Böses, denn was inwendig ist, macht das Wesen aus und leuchtet auch im anderen Leben durch das Äußere hindurch.

Dies zeigt, wie es zu verstehen ist, daß man nicht anderswoher als aus dem Herrn über die Wahrheiten denken dürfe.

Weil nur wenige wissen, wie es sich mit den Wahrheiten verhält, die in der inneren Form Wahrheiten sind und somit aus dem Herrn leben, soll etwas darüber aus Erfahrung gesagt werden:

Im anderen Leben wird bei einem jeden, der redet, deutlich wahrgenommen, was inwendig in den Worten seiner Rede verborgen liegt, wie auch, ob etwas Verschlossenes oder Offenes in denselben ist, und dann, welche Neigung darinnen liegt. Wenn eine Neigung zum Guten, so ist etwas Weiches inwendig, wenn aber eine Neigung zum Bösen, so ist etwas Hartes inwendig (in der Rede), usf. Bei den Engeln des Himmels ist das Ganze ihrer Rede offen bis zum Herrn hinauf, was man deutlich wahrnimmt und auch hört vermöge der Weichheit und ihrer Beschaffenheit: daher weiß man auch, was inwendig in den Wahrheiten verborgen liegt, ob der Herr oder nicht.

Die Wahrheiten, in denen der Herr ist, sind lebendige Wahrheiten, hingegen die Wahrheiten, in denen der Herr nicht ist, sind Wahrheiten, die nicht leben. Die lebendigen sind Glaubenswahrheiten aus der Liebe zum Herrn und aus der Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

Die unbelebten sind nicht Wahrheiten, weil inwendig in ihnen die Selbstliebe und die Liebe zur Welt ist.

Hieraus können die Geister und Engel im anderen Leben erkannt werden, denn die Wahrheiten sind bei einem jeden seinem Leben gemäß, d.h. dem gemäß, was allgemein bei ihm herrscht.

8869. „Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen", 2. Mose 20/4, bedeutet, nicht aus eigener Einsicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des geschnitzten Bildes, insofern es bezeichnet, was nicht aus dem Herrn, sondern aus dem Eigenen des Menschen stammt. Was aus der eigenen Einsicht kommt, wird durch das geschnitzte Bild bezeichnet, und was aus dem eigenen Willen kommt, durch das gegossene Bild. Dieses oder jenes zu seinem Gott haben oder anbeten heißt, das, was aus dem Eigenen hervorgeht, über alles lieben. Die das tun, glauben gar nicht, daß vom Göttlichen irgendwelche Einsicht und Weisheit einfließe, denn sie schreiben sich selbst alles zu. Das übrige, was ihnen begegnet, beziehen sie auf das Glück oder den Zufall. Die göttliche Vorsehung leugnen sie in solchen Dingen ganz und gar; sie meinen, wenn etwas Göttliches dabei sei, so liege es in der Ordnung der Natur, der sie alles zuschreiben. Sie sagen zwar mit dem Munde, daß ein Gott als Schöpfer solches der Natur eingeprägt habe, gleichwohl aber leugnen sie im Herzen, daß es einen Gott über der Natur gebe. Von solcher Art sind diejenigen, die sich oder ihrer Klugheit und Einsicht alles, dem Göttlichen aber nichts von Herzen zuschreiben; und diejenigen unter ihnen, die sich lieben, beten das Ihrige an und wollen auch von anderen angebetet werden, ja sogar als Götter, was sie auch offen bekennen würden, wenn die Kirche es nicht verböte. Das sind die Bildschnitzer; die Schnitzbilder selbst aber sind das, was sie aus dem Eigenen ausbrüten und als Göttliches verehrt haben wollen.

Daß solche Dinge unter den Schnitzbildern im Worte bezeichnet werden, erhellt aus den Stellen, wo sie genannt werden:

Jerem. 10/14; 51/17: „Töricht ist jeder Mensch geworden in seinem Wissen, zuschanden wird jeder Künstler ob seines Schnitzbildes; denn Trug ist sein Gußwerk und kein Atem darinnen": weil Schnitzbild das bedeutet, was nicht vom Herrn, sondern aus der ei-

genen Einsicht hervorgeht, darum heißt es, jeder Mensch sei töricht geworden in seinem Wissen, und zuschanden werde jeder Künstler ob seines Schnitzbildes; und weil in dem, was von der eigenen Einsicht ausgebrütet wird, kein geistiges Leben ist, das einzig vom Herrn stammt, deshalb wird auch gesagt, es sei kein Atem darinnen.

Hab. 2/18, 19: „Was nützt das Schnitzbild, daß sein Bildner es verfertigt, das Gußgebild und der Lügenlehrer, daß der Bildner seines Gebildes darauf vertrauet und stumme Götzen macht, in deren Mitte kein Atem ist“: hier bedeutet Schnitzbild das, was aus eigener Einsicht ausgebrütet wird und worin kein Leben vom Herrn ist.

Jerem. 50/38, 39: „Dürre kommt über ihre Gewässer, daß sie vertrocknen, denn es ist ein Land der Schnitzbilder, und ihrer Greuel rühmen sie sich, darum sollen Ziim und Jjim (Steppentiere und Schakale) daselbst wohnen, und die Töchter der Eule daselbst hausen“: hier von Chaldäa und Babel. Die Dürre über ihre Gewässer, daß sie vertrocknen, bedeutet die Wahrheiten, in denen kein Leben ist; Ziim und Jjim sollen daselbst wohnen und die Töchter der Eule, bedeutet das Böse und Falsche, somit alles, was im Inneren dem Tode angehört. Daher kommt es, daß es ein „Land der Schnitzbilder“ genannt wird.

Jes. 44/9-11: „Die Verfertiger der Schnitzbilder sind alle eitel und ihr Köstlichstes ist nichts nütze; sie selbst sind ihre Zeugen; sie sehen nichts und erkennen nichts“: die Verfertiger der Schnitzbilder bezeichnen diejenigen, die Lehren ausbrüten, die nicht aus den Wahrheiten des Wortes stammen, sondern aus der eigenen Einsicht, von denen gesagt ist, daß ihr Köstlichstes nichts nütze ist, und daß sie weder sehen noch erkennen.

Es wird hier in dem Folgenden: Jes. 44/12-16 gehandelt von der Kunst zu erdichten und durch Vernünfteleien aus der eigenen Einsicht solches auszubrüten, von dem sie wollen, daß es als Göttliches anerkannt werde, worüber zuletzt gesagt wird:

Jes. 44/17, 18: „Das übrige macht er zu einem Gott, zu seinem Schnitzbild; er betet es an, fällt vor ihm nieder, und doch erkennen sie nicht und sehen es nicht ein, und ihre Augen sehen nicht, damit

sie nicht verstehen mit ihrem Herzen“: daß sie nicht erkennen, nicht verstehen und nicht sehen, bedeutet, daß kein Wahres und Gutes darinnen sei; denn alles, was aus der eigenen Einsicht hervorgeht, ist innerlich nicht Wahres und Gutes, sondern Falsches und Böses, denn es geht aus dem Eigenen hervor. Daß dieses von der Wurzel aus Böses ist, sehe man Nr. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 1047, 1581, 3812 E, 4328, 5660, 5786, 8480.

Jes. 40/18-20: „Wem wollet ihr Gott nachbilden und welches Bild mit Ihm vergleichen? Der Künstler gießt ein Bild, und der Schmelzer (Goldschmied) überzieht es mit Gold und schmelzt Ketten von Silber daran; wer aber arm ist in seinen Gaben, wählt ein Holz, das nicht fault, dann sucht er sich einen geschickten Künstler, ein Schnitzbild zu bereiten, das nicht wanket“: das Bild, das der Künstler gießt, bedeutet die falsche Lehre aus dem Eigenen; der Goldschmied überzieht es mit Gold und schmelzt silberne Ketten daran, bedeutet, daß er Vernünfteleien anstellt, damit das Falsche der Lehre als Wahres erscheine.

Jes. 42/6-8: „Ich, Jehovah, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, um die blinden Augen zu öffnen, den Gebundenen aus dem Kerker zu führen, aus dem Hause des Verschlusses, die da sitzen in Finsternissen; Ich, Jehovah, das ist Mein Name, und Meine Ehre will Ich keinem anderen geben, noch Meinen Ruhm den Schnitzbildern“ (d.i. den Götzen): hier vom Herrn, daß Er Jehovah ist und von Ihm alle Weisheit kommt, und nichts derselben vom Menschen. Daß hier vom Herrn gehandelt wird, ist klar. Daß Er selbst hier Jehovah ist, ist gleichfalls deutlich, denn es wird gesagt, Jehovah habe Ihn gerufen in Gerechtigkeit und dann: „Ich, Jehovah, das ist Mein Name, und Meine Ehre will Ich keinem anderen geben“; daß von Ihm alle Weisheit des Lebens kommt, wird dadurch bezeichnet, daß Er die blinden Augen öffnen, den Gebundenen aus dem Kerker führen soll, und aus dem Hause des Verschlusses, die da sitzen in Finsternis. Daß nichts von der Weisheit von dem Menschen kommt, wird bezeichnet durch „Meinen Ruhm will Ich nicht geben den Schnitzbildern“.

Durch Schnitzbilder wird bezeichnet, was der eigenen Einsicht angehört auch in folgenden Stellen:

Jes. 21/9: „Es kommt reisige Mannschaft, Reiter auf Rossen, paarweis; und er antwortete und sprach: Gefallen ist Babel, alle seine Schnitzbilder hat man zu Boden geschmettert“.

Jes. 30/22: „Dann werdet ihr für unrein erklären den Überzug eurer silbernen Götzenbilder und die Bekleidung eures goldenen Gußbildes; du wirst sie zerstreuen als etwas Unreines, Kot wird man sie nennen“.

Jerem. 8/19: „Warum reizten sie Mich zum Zorn durch ihre Schnitzbilder, durch die Nichtigkeiten (oder Götzen) der Fremdlinge?“.

Hos. 11/2: „Wenn man ihnen rief, wandten sie sich ab; sie opfern den Baalen (Götzen) und räuchern den Schnitzbildern“.

5. Mose 27/15: „Verflucht ist der Mann, der ein geschnitztes oder gegossenes Bild macht, einen Greuel vor Jehovah, ein Werk der Hände des Künstlers“.

8870. „Noch irgendein Gleichnis“, 2. Mose 20/4, bedeutet, ein Bild dessen, was vom Göttlichen stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gleichnisses, insofern es ein Bild bezeichnet; daß es das Bild dessen bedeutet, was vom Herrn stammt, ist deutlich aus dem Vorhergehenden und dem Folgenden. Aus dem Vorhergehenden, weil sie keine anderen Götter haben sollen vor dem Angesichte Gottes Jehovahs und weil sie sich kein Schnitzbild machen sollten, wodurch Wahrheiten bezeichnet werden, die anderswoher als aus dem Göttlichen (stammen), und doch sich ähnlich (wie die göttlichen) darstellen. Und aus dem, was folgt: „weder dessen, was in den Himmeln noch dessen, was auf Erden noch in den Wassern“, worunter solches verstanden wird, was überall vom Göttlichen stammt.

Was unter dem Bilde dessen, was vom Göttlichen stammt, verstanden wird, soll hier gesagt werden, weil in den nachfolgenden Worten dieses Verses und im Anfang des folgenden davon gehandelt wird:

Das Bild dessen, was vom Göttlichen stammt, wird von den Menschen gemacht, wenn sie mit dem Munde Göttliches reden und auch solche Werke tun, die von dem Göttlichen befohlen sind, und so zu dem Glauben verleiten, als ob sie im Guten und Wahren seien, während sie doch ganz anderes im Herzen denken und auch nichts als

Böses wollen. Solche sind Heuchler, Scheinheilige, Arglistige; diese sind es, die ein Bild dessen machen, was vom Göttlichen stammt.

Im anderen Leben machen die bösen Geister ein Bild dessen, was vom Göttlichen stammt, indem sie eine Ähnlichkeit und einen Anschein desselben im Äußeren darstellen, in dem inwendig nichts Göttliches ist. Diese (Kunst) lernen die Heuchler, die Scheinheiligen und Arglistigen im anderen Leben. Im allgemeinen aber alle, die aus häufiger Übung die Gewohnheit angenommen haben, anders zu reden als zu denken und anders zu handeln als zu wollen. Einige wollen sich dadurch einen guten Namen erwerben, um als gut zu erscheinen und zu täuschen, einige tun es um zu herrschen. Solche Dinge geschehen auch daselbst durch Mißbrauch der Entsprechungen. Es wird ihnen aber allmählich das Äußere genommen, durch das sie solches erheucheln, was Sache der Liebtätigkeit und des Glaubens ist; denn dann handeln sie aus ihrer eigenen Natur, die sie in der Welt angenommen haben, und nicht mehr aus irgendwelcher Verstellung und Heuchelei. Wenn diejenigen, die so geartet sind, bemerken, daß ihnen das Äußere genommen werden soll, sagen sie, wenn ihnen das Äußere gelassen würde, könnten sie sich ebenso wie ihre Genossen im anderen Leben benehmen und dem Anschein nach Gutes tun, wie früher in der Welt; es kann jedoch nicht geschehen, weil sie durch das Äußere, das dem Anschein nach gut ist, in irgendeiner Weise mit dem Himmel Gemeinschaft hätten, nämlich mit denen, die dort in den Umkreisen sind und zu den Einfältigen gehören, die im Größten Menschen den Häutchen entsprechen; durch ihr Inneres aber hätten sie Gemeinschaft mit den Höllen. Und weil das Böse, das inwendig ist, herrscht, weil es Sache des Willens ist, und das Gute, das im Äußeren erheuchelt wird, dient, um dem Bösen die Herrschaft zu verschaffen, darum ist es gegen die göttliche Ordnung selbst, ihnen die Freiheit zu lassen, mit Verstellung und Heuchelei so zu handeln wie in der Welt, und deswegen wird ihnen solches genommen, und sie selbst werden auf das eigentlich Böse ihres Willens beschränkt.

8871. „Weder dessen, was im Himmel oben noch dessen, was auf Erden unten“, 2. Mose 20/4, bedeutet dessen, was im geistigen Lichte und was im natürlichen Lichte ist.

8871. 2. Mose 20/4

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ähnlichkeit dessen, was im Himmel oben ist, insofern es das bezeichnet, was im geistigen Licht erscheint und gesehen wird, d.h. alle Gegenstände, die sich auf das Gute und Wahre beziehen, das Sache des Glaubens, der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn ist. Solches vorspiegeln und erheucheln, heißt eine Ähnlichkeit oder ein Gleichnis dessen machen, was im Himmel oben ist. Und aus der Bedeutung der Ähnlichkeit dessen, was auf Erden unten ist, insofern es das bezeichnet, was im natürlichen Licht erscheint und gesehen wird, d.h. Dinge, die sich auf das bürgerliche und moralische Gute und Wahre beziehen. Solches vorspiegeln und erheucheln, heißt eine Ähnlichkeit oder ein Gleichnis dessen machen, was auf Erden unten ist.

Im Buchstabensinn werden solche Dinge verstanden, die am Himmel erscheinen, z.B. die Sonne, der Mond, die Sterne und solche, die auf Erden erscheinen, wie z.B. die verschiedenen Tierarten, sowohl fliegende wie gehende und kriechende; aber im inneren Sinn werden solche Dinge verstanden, die durch jene bezeichnet werden und die sich alle auf das Gute und Wahre beziehen, wie oben gesagt wurde.

Dieses wird noch weiter bei Mose mit folgenden Worten beschrieben:

5. Mose 4/16-28: „(Hütet euch), daß ihr euch kein Schnitzbild machet, ein Gleichnis irgendeines Bildes, die Gestalt eines Mannes oder eines Weibes, die Gestalt irgendeines Tieres auf Erden, die Gestalt irgendeines geflügelten Vogels der unter dem Himmel fliegt; die Gestalt eines Gewürmes auf dem Erdboden, eines Fisches im Wasser unter der Erde; und daß du deine Augen nicht erhebest zum Himmel, und schauest die Sonne und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und lassest dich verführen, daß du sie anbetest und ihnen dienst. Hütet euch, daß ihr nicht vergesset den Bund Jehovahs, eures Gottes, den Er mit euch geschlossen hat, und euch ein Schnitzbild irgendeiner Gestalt machet; denn Jehovah, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifriger Gott. Wenn ihr Söhne und Enkel zeuget und eingewöhnt seid im Lande und tuet übel und machet euch ein Schnitzbild irgendeiner Gestalt, so rufe ich heute den Himmel und die Erde zu Zeugen gegen euch auf, daß ihr schnell umkommen

werdet aus dem Lande; Jehovah wird euch zerstreuen unter die Völker, und daselbst werdet ihr Göttern dienen, dem Werke von Menschenhänden aus Holz und Stein“.

Daß es ihnen so streng verboten wurde, ein Bildnis irgendeiner Sache in den Himmeln und auf Erden zu machen, geschah besonders deswegen, weil dieses Volk, das von Jakob abstammte, außerordentlich geneigt war, äußere Dinge zu verehren. Der Grund davon war, weil sie nichts wissen wollten vom Inneren der Kirche, was Sache des Glaubens und der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, deshalb würden sie, wenn es ihnen gestattet worden wäre, sich Gleichnisse oder Bilder von den Dingen zu machen, vor ihnen niedergefallen sein und sie als Götter angebetet haben, wie sich dies offenbar zeigt an dem goldenen Kalb, das sie sich inmitten so vieler Wunder machten, und auch an ihrem häufigen Abfall von der Verehrung Gottes zum Götzendienst. Gleichwohl aber wird im inneren Sinn nicht solches verstanden, sondern das, was oben erklärt wurde.

8872. „Noch dessen, was in den Wassern unter der Erde ist“, 2. Mose 20/4, bedeutet, was im sinnlich Körperlichen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von der Ähnlichkeit dessen, was in den Wassern unter der Erde ist, insofern es dasjenige bezeichnet, was unterhalb im natürlichen Licht ist.

Daß es das bezeichnet, was im sinnlich Körperlichen ist, erhellt aus den aufeinanderfolgenden Stufen des Lichtes, welches das Verstandeslicht im Menschen ist: auf der ersten Stufe ist bei dem Menschen, was im geistigen Lichte ist und durch die Dinge, die oben im Himmel sind, bezeichnet wird; auf der zweiten Stufe ist das, was im natürlichen Lichte ist und durch die Dinge unten auf Erden bezeichnet wird; und auf der dritten Stufe ist das, was im sinnlich Körperlichen ist und durch die Dinge bezeichnet wird, die in den Wassern unter der Erde sind.

Was das sinnlich Körperliche ist, und wie beschaffen, sehe man Nr. 5084, 5089, 5094, 5125, 5128, 5580, 5767, 6183, 6201, 6310, 6311, 6312-6316, 6318, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6844, 6845, 6948, 6949, 7442, 7693.

Auf das sinnlich Körperliche beziehen sich die wißtümlichen Kenntnisse, die zunächst aus einer Erfahrung der äußeren Sinne hervorgehen, und auch auf ihre Lustreize. Beides ist gut bei den Guten, weil es zum Guten angewendet wird, aber böse bei den Bösen, weil es zum Bösen angewendet wird. Durch solches (Wißtümliche) täuschen, wie es die Heuchler, die Scheinheiligen und Arglistigen zu tun pflegen, heißt eine Ähnlichkeit oder Gleichnis dessen machen, was in den Wassern unter der Erde ist.

8873. „Du sollst sie nicht anbeten noch ihnen dienen“, 2. Mose 20/5, bedeutet, ihnen gebühre keine göttliche Verehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich beugen oder anbeten, insofern es die Demut bezeichnet, worüber Nr. 2153, 5682, 6266, 7068; und aus der Bedeutung von dienen, insofern es eine Unterwerfung bezeichnet, worüber Nr. 5164. Eine göttliche Verehrung ist gemeint, weil Demut und Unterwerfung das Wesentliche des Gottesdienstes ist, denn ein Gottesdienst ohne sie ist kein Gottesdienst, sondern ein Gebärdenspiel zur Nachahmung derer, die im wahren Gottesdienste sind. In solchen Gebärden ist kein Leben, denn das Leben vom Herrn fließt nur in ein demütiges und gebeugtes Herz ein, weil nur dieses zur Aufnahme geschickt ist. Der Grund davon ist, weil, wenn das Herz wahrhaft demütig ist, keine Selbstliebe und keine Weltliebe hindernd entgegensteht. Beides wird hier gesagt, weil anbeten den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe und dienen den Gottesdienst aus dem Wahren des Glaubens bezeichnet.

8874. „Denn Ich bin Jehovah, dein Gott“, 2. Mose 20/5, bedeutet, das Göttliche vom Herrn sei in allem und jedem.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8864, 8865 erklärt worden ist.

8875. „Ein eifriger Gott“, 2. Mose 20/5, bedeutet, daß daher das Falsche und Böse komme.

Dies erhellt daraus, daß ein eifriger Gott im eigentlichen Sinn das göttlich Wahre des göttlich Guten bedeutet, denn Gott wird vom Wahren gesagt: Nr. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4287, 4402, 7010, 7268, 8301, und eifrig vom Guten, wie man unten sehen wird. Aber ein eifriger Gott in bezug auf diejenigen, die das göttlich Wahre vom göttlich Guten des Herrn nicht aufnehmen, bedeutet das Falsche

und Böse; denn die, welche im Gegensatze stehen, werden das göttlich Wahre als Falsches inne und das göttlich Gute als Böses. Ein jeder nämlich sieht es gemäß seiner Beschaffenheit. Daher kommt es, daß der Eifer des Herrn, der an sich Liebe und Erbarmen ist, ihnen als Zorn erscheint, denn wenn der Herr aus Liebe und Barmherzigkeit die Seinigen im Himmel schützt, werden diejenigen, die im Bösen sind, unwillig und zürnen auf die Guten und stürzen sich in die Sphäre des göttlich Wahren und göttlich Guten mit dem Streben, diejenigen, die darinnen sind zu verderben, und dann wirkt das göttlich Wahre des göttlich Guten auf sie ein und macht, daß sie Qualen fühlen, wie sie in der Hölle sind. Daher kommt es, daß sie dem Göttlichen Grimm und Zorn zuschreiben und auch alles Böse, während doch im Göttlichen durchaus nichts von Zorn oder von Bösem ist, sondern lauter Milde und Barmherzigkeit.

Hieraus wird klar, warum der Eifrige das Falsche und Böse, und der Eifer den Zorn bedeutet; man sehe, was hierüber früher gezeigt worden ist, nämlich:

Daß Grimm und Zorn dem Herrn zugeschrieben werden, während sie doch in denen sind, die im Bösen stehen oder im Zorn wider das Göttliche: Nr. 5798, 6997, 8284, 8483. Daß die Übel, die Bestrafungen und Verwüstungen ebenfalls dem Herrn zugeschrieben werden, während doch in dem Herrn nichts als Liebe und Barmherzigkeit ist, sehe man Nr. 2447, 6071, 6559, 6991, 6997, 7533, 7632, 7643, 7679, 7710, 7877, 7926, 8214, 8223, 8226, 8227, 8228, 8282, 8632. Daß die Bösen sich selbst verwüsten, und sich in die Verdammnis und in die Hölle stürzen, dadurch daß sie versuchen, das Gute und das Wahre zu zerstören: Nr. 7643, 7679, 7710, 7926, 7989. Daß der Herr einem jeden seiner Beschaffenheit gemäß erscheint: Nr. 1861 E, 6832, 8197.

Daß der Eifer des Herrn Liebe und Barmherzigkeit ist, und daß, wenn der Herr die Guten wider die Bösen beschützt, dies ihnen als Feindseligkeit und auch als Zorn erscheint, erhellt aus folgenden Stellen im Worte:

Daß der Eifer des Herrn Liebe und Barmherzigkeit ist:

Jes. 63/15: „Blicke herab aus den Himmeln und schaue her von der Wohnung Deiner Heiligkeit! Wo ist Dein Eifer und Deine

Stärke? Dein herzliches Mitleid und Deine Erbarmungen halten sich zurück gegen mich“: Eifer bedeutet hier Barmherzigkeit, die ein herzliches Mitleid ist und vom Guten gesagt wird, denn es wird gesagt, Dein Eifer und Deine Stärke, wo Eifer vom Guten gesagt wird und Stärke vom Wahren, und ebenso herzliches Mitleid vom Guten und Erbarmungen vom Wahren. Desgleichen steht Wohnung der Heiligkeit für den Himmel, wo diejenigen sind, die dem himmlischen Reich angehören, und Wohnungen der Pracht für den Himmel, wo diejenigen sind, die dem geistigen Reich angehören.

Hieraus geht auch deutlich hervor, daß im Worte wo vom Guten die Rede ist, auch vom Wahren gesprochen wird, wegen der himmlischen Ehe des Guten und Wahren in allem einzelnen des Wortes, somit der Herr in Ansehung Seiner beiden Namen Jesus und Christus, welche die göttliche Ehe im Herrn bedeuten, worüber man sehe Nr. 683, 793, 801, 2516, 4138 E, 5183, 5502, 6343, 8339 E, 7945, 8339.

Jes. 9/5, 6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, die Herrschaft ruht auf Seiner Schulter, Sein Name heißt Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Friedefürst; der Vermehrung der Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein; der Eifer Jehovahs wird es tun“: hier vom Herrn und Seiner Ankunft. Der Eifer Jehovahs wird es tun, bedeutet, daß Er es tue aus dem glühenden Verlangen, das Menschengeschlecht zu beseligen.

Jes. 37/32: „Aus Jerusalem werden die Übriggebliebenen ausgehen und die Geretteten vom Berge Zion; der Eifer Jehovahs wird solches tun“: der Eifer Jehovahs wird solches tun, bedeutet, aus Liebe und Barmherzigkeit (werde es geschehen).

Hes. 39/25: „So spricht der Herr Jehovih: Nun werde Ich die Gefangenschaft Jakobs zurückführen und Mich erbarmen des ganzen Hauses Israel, und Ich will eifern für den Namen Meiner Heiligkeit“: eifern bedeutet, sich erbarmen.

Ps. 69/10: „Der Eifer um Dein Haus hat mich verzehrt“: hier vom Herrn. Der Eifer um das Haus Jehovahs bedeutet die Liebe zu denjenigen, die das Gute und Wahre aufnehmen, denn sie sind das Haus Jehovahs.

Daß der Eifer oder die Barmherzigkeit des Herrn, wenn Er die Guten beschützt, als Feindseligkeit erscheint:

Jes. 42/13: „Jehovah wird ausziehen wie ein Held, wie ein Kriegsmann erweckt Er Seinen Eifer, Er wird rufen und schreien und Sich mächtig beweisen gegen Seine Feinde".

Joel 2/18: „Jehovah wird eifern für Sein Land und Sein Volk verschonen".

Daß der Eifer des Herrn Zorn und Grimm genannt wird, weil die Barmherzigkeit den Bösen so erscheint:

5. Mose 6/14, 15: „Ihr sollt nicht anderen Göttern nachgehen von den Göttern der Völker rings um euch her, denn ein eifriger Gott ist Jehovah, dein Gott, in deiner Mitte; damit nicht der Zorn Jehovahs, deines Gottes, wider dich entbrenne und Er dich vertilge vom Erdboden".

5. Mose 32/16, 21: „Sie reizten Ihn zum Eifer durch fremde (Götter), brachten Ihn durch Greuel zum Zorn; sie opferten den Dämonen, sie erregten Meinen Eifer durch Nichtgötter, zum Zorn reizten sie Mich durch ihre Eitelkeiten".

Hes. 5/13: „Dann wird vollendet werden Mein Zorn, und Meinen Grimm werde Ich ruhen lassen auf ihnen und soll Mich nicht gereuen, damit sie erkennen, daß Ich, Jehovah, geredet habe in Meinem Eifer, wenn Ich vollendet habe Meinen Grimm an ihnen".

Sach. 1/14, 15; 8/2: „Es sprach zu mir der Engel Jehovahs, der mit mir redete: Rufe und sprich: So spricht Jehovah Zebaoth: Ich habe geeifert für Jerusalem und für Zion mit großem Eifer; denn mit großer Entrüstung bin Ich entrüstet wider die sicheren Völker".

Zeph. 3/8: „Ich werde über sie ausgießen Meine Entrüstung, allen Grimm Meines Zorns; denn im Feuer Meines Zorns soll das ganze Land verzehrt werden".

5. Mose 29/20: „Ihm wird Jehovah nicht vergeben wollen, sondern der Zorn Jehovahs und Sein Eifer wird rauchen (erglühen) wider solchen Mann, und aller Fluch wird auf ihm ruhen".

Ps. 79/5, 6: „Wie lange, Jehovah, wirst Du zürnen immerfort, wird brennen wie Feuer Dein Eifer? Schütte aus Deinen Zorn über die Völker, die Dich nicht kennen".

Desgleichen wird der Eifer Jehovahs als Zorn aufgefaßt Ps. 37/1; Hes. 16/42; 23/25; 38/19.

Hieraus kann man ersehen, was der Eifer Jehovahs oder der eifrige Gott ist, daß er nämlich im echten Sinn Liebe und Barmherzigkeit bedeutet; aber im nicht echten (uneigentlichen) Sinn, wie er denen erscheint, die im Bösen und Falschen sind, als Zorn und Verwüstung.

Man muß wissen, daß besonders dann Jehovah, d.h. der Herr, ein Eifernder oder Rächer genannt wird, wenn das verdorben wird, was bei dem Menschen der Kirche allgemein herrschen soll, nämlich das Göttliche, das vor allem geliebt, erwogen und gefürchtet werden muß; wenn dieses verdorben oder zerstört ist, dann tritt anstatt des himmlischen Lichtes lauter Finsternis ein, denn es findet kein weiterer Einfluß des Göttlichen statt, weil keine Aufnahme; daher kommt es, daß gesagt wird: „Ich Jehovah, dein Gott, bin ein eifriger Gott, heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen bis in das dritte und vierte Glied bei denen, die Mich hassen"; und zwar, wenn sie andere Götter anbeten, oder sich ein Schnitzbild oder Gleichnisse machen würden, denn diese zerstören das Göttliche, das allgemein herrschen muß.

Darum wird an einer anderen Stelle bei Mose gesagt: „Hütet euch, daß ihr euch nicht irgendein Bildnis einer Gestalt machet, denn Jehovah Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein eifriger Gott": 5. Mose 4/23, 24.

2. Mose 34/14: „Du sollst keinen anderen Gott anbeten als Jehovah; Sein Name ist Eiferer, ein eifriger Gott ist Er".

Bei dem israelitischen Volke war dieses Verehren der Bilder so strenge untersagt, weil die Anbetung anderer Götter, der Schnitzbilder und Götzenbilder alles Vorbildliche der Kirche bei ihnen zerstörte; denn im Himmel ist Jehovah, d.h. der Herr, das allgemein Herrschende. Sein Göttliches erfüllt alles daselbst und macht das Leben aller. Wenn anderes statt des Göttlichen verehrt würde, dann ginge alles Vorbildliche zugrunde und dadurch auch die Verbindung mit dem Himmel.

8876. „Heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen", 2. Mose 20/5, bedeutet, daher komme die Erzeugung des Falschen aus dem Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Missetat der Väter heimsuchen“, insofern es die Erzeugung des Bösen bezeichnet. Heimsuchen bedeutet aber Erzeugung, weil von dem Zustand derer gehandelt wird, die das Göttliche gänzlich von sich zurückweisen, und daher nicht mehr Aufnahmeorgane des Guten, sondern des Bösen sind, und zwar fortwährend; denn bei solchen wächst das Böse beständig, was eben Erzeugung ist. Daß der Vater das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse bedeutet, sehe man Nr. 3703, 5902, 6050, 7833, 7834; ferner aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 1147, 2623, 3373, daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche.

Im nächsten Sinn wird unter „heimsuchen die Missetat der Väter an den Söhnen“ nicht verstanden, daß die Söhne die Strafe für die Missetat ihrer Väter büßen sollen, denn dies wäre gegen das Göttliche: 5. Mose 24/16, sondern daß das Böse bei den Vätern zunehme, und so durch Vererbung auf die Kinder übertragen werde und daraus allmählich eine Anhäufung des Bösen entstehe: Nr. 2910, 3701, 4317, 8550, 8551.

Im geistigen Sinn werden aber unter den Vätern nicht Väter, sondern das Böse verstanden und unter den Söhnen nicht Söhne, sondern das Falsche, daher wird durch diese Worte die fortwährende Erzeugung des Falschen aus dem Bösen bezeichnet.

8877. „Bis in das dritte und vierte Glied“, 2. Mose 20/5, bedeutet, in langer Reihe und Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, insofern es das Volle von Anfang bis zu Ende bezeichnet, worüber Nr. 2788, 4495, 7715, somit in langer Reihe; deshalb bezeichnen die Söhne bis in das dritte Glied das Falsche in langer Reihe. Daß die Söhne Falsches bedeuten, sehe man Nr. 8876. Und aus der Bedeutung von vier, insofern es eine Verbindung bezeichnet, ebenso wie zwei, worüber Nr. 1686, 5194, 8423. Daher bedeuten die Söhne im vierten Glied das Falsche, das in langer Reihenfolge verbunden ist.

Daß die Söhne bis in das dritte und vierte Glied dies bedeuten, könnte als paradox (widersinnig) oder als etwas dem Sinn des Wortes Fernliegendes erscheinen, aber man muß wissen, daß Zahlen im

inneren Sinn nicht Zahlen bedeuten, sondern Sachen, man sehe Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 6175.

8878. „Bei denen, die Mich hassen“, 2. Mose 20/5, bedeutet, welche das Göttliche des Herrn gänzlich verwerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „denen, die Gott hassen“, insofern sie diejenigen bezeichnen, die im Bösen und daraus im Falschen sind; denn sie sind es, die das Göttliche des Herrn verwerfen. Und wieweit sie im Bösen und daraus im Falschen sind, insoweit verwerfen sie es nicht nur, sondern hassen es auch.

Es ist aber das Göttliche des Herrn, das sie verwerfen, weil diejenigen, die im Bösen leben, nicht im himmlischen Lichte sind, sondern im natürlichen Licht und zuletzt im sinnlichen Lichte, das aus dem Körperlichen stammt. In diesem Licht können solche das Menschliche des Herrn durchaus nicht anders ansehen als wie ein (gemeines) Menschliches, denn sie können nicht begreifen, was das Göttlich-Menschliche sei, weil sie über das Göttliche eine ganz inhaltlose und leere Vorstellung haben. Wenn man ihnen sagt, das Göttliche Selbst sei die göttliche Liebe, und die göttliche Liebe sei das Sein alles Lebens und der Herr sei von der Empfängnis her diese Liebe gewesen, die somit das innerste Sein Seines Lebens war, also Jehovah, und daß Er nach Seinem Bilde Sein Menschliches verherrlicht, d.h. göttlich gemacht habe, so können es zwar diejenigen, die einigen Scharfsinn haben, einigermaßen begreifen, gleichwohl aber glauben sie es nicht, denn wenn sie aus dem Verstandeslicht, in dem sie sich alsdann befinden, in ihr natürliches und sinnliches Licht herabsinken, geraten sie in lauter Dunkelheit über diese Wahrheit und daher in Verleugnung derselben.

8879. „Und Barmherzigkeit erweisend an den Tausenden“, 2. Mose 20/6, bedeutet, das Gute und das Wahre werde ihnen zuteil in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, insofern sie den Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn bezeichnet und daher das geistige Leben, das durch die Wiedergeburt verliehen wird, worüber Nr. 6180, 6307; denn vom Herrn wird aus Barmherzigkeit solches gegeben, was zum ewigen Leben und zur ewigen Seligkeit

gehört; ferner aus der Bedeutung von 1000, insofern es soviel ist wie sehr viel; und wenn es von der göttlichen Barmherzigkeit gesagt wird, bedeutet es, in Ewigkeit, worüber Nr. 2575, 8715.

8880. „Die Mich lieben“, 2. Mose 20/6, bedeutet, die das Gute der Liebe aufnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung derer, die Jehovah, d.h. den Herrn lieben, insofern es diejenigen sind, die das Gute der Liebe aufnehmen; denn die den Herrn lieben, lieben nicht aus sich, sondern vom Herrn, indem alles Gute von Ihm einfließt, und diejenigen lieben Ihn, die vom Bösen abstehen, denn das Böse widersteht und stößt den Einfluß des Guten vom Herrn zurück. Deswegen wird, wenn das Böse entfernt worden, das Gute aufgenommen, das beständig vom Herrn hinzutritt und einzudringen sucht.

8881. „Und Meine Gebote halten“, 2. Mose 20/6, bedeutet, die das Wahre des Glaubens aufnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gebote, insofern sie die Glaubenswahrheiten sind, worüber Nr. 3382, 8362. Diese halten ist aber soviel wie sie aufnehmen, weil die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten genannt werden, um dem Glauben anzugehören und um im Menschen zu leben, auch vom Herrn einfließen müssen. Sie werden zwar vom Menschen gelernt und in das Gedächtnis niedergelegt, solange aber der Mensch sie nicht will, und daher sie nicht tut, sind sie nicht lebendig. Wenn sie aber aus dem Gedächtnis entnommen und durch den Verstand in den Willen, d.h. durch das Denken der Neigung und dadurch der Tat eingepflanzt werden, dann werden sie lebendig und gehören dem Glauben an. Dies geschieht aber vom Herrn, wenn der Mensch vom Bösen absteht, wie Nr. 8880 gesagt wurde.

8882. „Du sollst den Namen Jehovahs, deines Gottes, nicht ins Eitle führen“, 2. Mose 20/7, bedeutet die Entweihungen und Lästerungen des Wahren und Guten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Gottes, insofern er im Inbegriff alles bezeichnet, wodurch der Herr verehrt wird, also alles Wahre und Gute des Glaubens, worüber Nr. 2724, 3006, 6674; und aus der Bedeutung von „ins Eitle führen“, insofern es soviel ist wie entweihen und lästern.

Durch „den Namen Gottes ins Eitle führen“ wird im eigentlichen Sinn bezeichnet das Wahre in Böses verkehren, d.h. glauben, daß es wahr sei und dennoch im Bösen leben. Auch bedeutet es, das Gute in Falsches verkehren, d.h. heilig leben und doch nicht glauben. Beides ist Entweihung: Nr. 4601; denn glauben ist Sache des Verstandes und leben ist Sache des Willens. Darum ist bei denen, die anders glauben als leben, das Denken und Wollen geteilt; weil aber der Wille beständig in den Verstand einfließt, (denn der Verstand ist die Form des Willens, d.h. der Wille offenbart sich darinnen im Licht) daher kommt es, daß wenn der Mensch anders glaubt als er lebt, das Wahre und das Böse oder das Gute und das Falsche sich verbinden, also das, was dem Himmel bei dem Menschen angehört, mit dem, was der Hölle angehört. Diese Verbindung kann aber nicht anders gelöst und der Mensch nicht geheilt werden, außer durch eine Zertrennung, die das ganze geistige Leben mit hinwegnimmt. Deswegen werden solche in die schrecklichsten Höllen gebracht, wo sie auf schreckliche Weise gequält werden. Das ist es, was unter den Worten des Herrn verstanden wird:

Matth. 12/31, 32: „Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden, die Lästerung des Geistes aber wird den Menschen nicht vergeben werden. Wenn jemand etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben werden, wer aber etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt“.

Luk. 11/24-26: „Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er dürre Stätten und sucht Ruhe, und wenn er sie nicht findet, spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, von wo ich ausgegangen bin; und wenn er kommt, findet er es gefegt und geschmückt; dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, die ärger sind als er selbst, und wenn sie hineingegangen sind, wohnen sie daselbst, und dann wird das letzte dieses Menschen schlimmer als das erste“: durch diese Worte wird die Entweihung des Wahren vom Herrn beschrieben. Der unreine Geist fährt aus, bedeutet die Anerkennung und den Glauben an das Wahre. Unter dem mit Besen gefegten Haus wird das Leben gegen die Wahr-

heiten verstanden, siehe Nr. 3142, 5023, unter der Wiederkehr mit sieben anderen der Zustand der Entweihung.

Das ist es, was bezeichnet wird durch „den Namen Gottes ins Eitle führen“. Daß ein solcher Zustand beim Menschen nicht geheilt und somit nicht vergeben werden kann, wird auch durch die dort unmittelbar folgenden Worte bezeichnet, nämlich: „Jehovah wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen ins Eitle führt“; worunter verstanden wird, daß es nicht vergeben werden könne.

Was Entweihung sei und bei wem sie stattfinde, sehe man übrigens Nr. 593, 1003, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3399, 3402, 3489, 6348, 6595, 6960, 6963, 6971, 8394.

Durch „den Namen Gottes ins Eitle führen“, wird auch die Lästerung bezeichnet, die stattfindet, wenn das, was dem Worte oder der Glaubenslehre angehört, somit was heilig ist, verspottet und auf unreine irdische Dinge angewendet und dadurch in Schmutz gezogen wird, worüber Nr. 4050, 5390.

Durch das Führen des Namens Gottes ins Eitle wird aber auch in bezug auf das israelitische Volk, welches das Gute und Wahre des Glaubens, das durch den Namen Gottes bezeichnet wird, nicht anerkannte, die Anwendung des Namens Jehovahs und der Gebote und Satzungen, die ihnen befohlen waren, auf den Götzendienst verstanden; wie sie es z.B. in der Wüste taten bei der Verehrung des goldenen Kalbes, dem sie nicht nur Brandopfer und Schlachtopfer darbrachten, deren geheiligte Überreste sie aßen, sondern dessen Feier sie auch das Fest Jehovahs nannten, worüber gesagt wird:

2. Mose 32/4-6: „Aharon machte aus Gold ein gegossenes Kalb, und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Lande Ägypten heraufgeführt haben; und als Aharon dieses sah, baute er einen Altar vor ihm, und rief aus und sprach: Ein Fest Jehovahs ist morgen! Da machten sie sich den anderen Tag früh auf und brachten Brandopfer und opferten Dankopfer“.

Daß denen, die auf solche Weise den Namen Gottes ins Eitle führten, nicht vergeben werden konnte, (was dadurch bezeichnet wird, daß sie nicht ungestraft gelassen werden sollten,) erhellt aus den Worten, die Jehovah damals über dieselben zu Mose sprach, die also lauten:

2. Mose 32/33, 34: „Wer gegen Mich gesündigt hat, den will Ich auslöschen aus Meinem Buche; du aber gehe hin, führe das Volk, wohin Ich dir gesagt habe; aber am Tage Meiner Heimsuchung will Ich an ihnen heimsuchen ihre Sünden“.

8883. „Denn nicht ungestraft wird Jehovah denjenigen lassen, der Seinen Namen ins Eitle führt“, 2. Mose 20/7, bedeutet, daß dies nicht vergeben werden könne.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8882 erklärt worden ist.

8884. Vers 8-11: **Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun. Aber der siebente Tag ist ein Sabbath für Jehovah, deinen Gott; da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete Jehovah den Sabbath und heiligte ihn.**

„Gedenke“ bedeutet, es sei beständig in deinem Denken;

„des Sabbathtages“ bedeutet im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen Selbst mit dem Göttlich-Menschlichen des Herrn; im inneren Sinn die Verbindung des Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel, somit den Himmel, und dadurch die Ehe des Guten und Wahren in ihm.

„daß du ihn heiligest“ bedeutet, in keiner Weise soll eine Verletzung stattfinden;

„sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun“ bedeutet den Kampf, der vorhergeht und auf diese Ehe vorbereitet;

„aber der siebente Tag ist ein Sabbath für Jehovah, deinen Gott“ bedeutet das eingepflanzte Gute und dadurch die Ehe;

„da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist“ bedeutet, dann sei der Himmel und die Seligkeit in allem und jedem, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist;

„denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was darinnen ist“ bedeutet die Wiedergeburt und Belebung dessen, was im inneren und im äußeren Menschen ist;

„und alles was darinnen ist“ bedeutet, alles dessen, was in diesen ist;

„und ruhte am siebenten Tage“ bedeutet, dann sei Friede und das Gute der Liebe vorhanden;

„darum segnete Jehovah den Sabbath“ bedeutet, dann finde die himmlische Ehe statt durch den Herrn;

„und heiligte ihn“ bedeutet, daß sie durchaus nicht verletzt werden können.

8885. „Gedenke“, 2. Mose 20/8, bedeutet, es sei beständig in deinem Denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedenken, wenn es von dem gesagt wird, was durchaus nicht vergessen werden darf, insofern es das bezeichnet, was beständig im Denken ist. Beständig im Denken ist aber das, was allgemein darinnen herrscht; und im Menschen herrscht allgemein das, was beständig in seinen Gedanken ist, auch wenn er über andere Dinge nachdenkt oder in Geschäften ist.

Das Denken des Menschen schließt vieles zugleich in sich, denn es ist die Form vieler Dinge, die allmählich eingedrungen sind. Was zur deutlichen Wahrnehmung gelangt, das ist dann in der Mitte und so im Lichte des inneren Gesichtes, und das übrige liegt dann an den Seiten ringsumher. Was in den Umkreisen sich befindet, das ist im Dunkeln und wird nicht offenbar, außer wenn solche Gegenstände entgegentreten, mit denen es in Verbindung steht; was aber noch entfernter liegt und nicht auf gleichem Grunde ruht, sondern sich abwärts wendet, ist das, was der Mensch verwirft und verabscheut. Von solcher Art ist das Böse und Falsche bei den Guten, und das Gute und Wahre bei den Bösen.

Im eigentlichen Denken des Menschen ist nur das, was beständig in demselben vorhanden ist, d.h. was allgemein darinnen herrscht und sein Innerstes bildet. Von diesem aus blickt der Mensch auf das, was nicht beständig in ihm ist, d.h. auf das, was noch nicht allgemein herrscht, als auf etwas außer ihm und auch unter ihm Liegendes, was

noch nicht mit ihm verwandt ist, und aus diesem kann er sich dann wählen und sich beigesellen, was mit seinem Innersten übereinstimmt, und wenn es beigesellt und zuletzt verbunden ist, so wird dadurch sein Innerstes, d.h. das allgemein Herrschende verstärkt. Dies geschieht durch neue Wahrheiten bei den Guten und durch neues Falsches oder durch die verkehrte Anwendung der Wahrheiten bei den Bösen.

Ferner merke man: Was allgemein herrscht, ist das, was dem Willen selbst eingeprägt ist, denn der Wille selbst ist das Innerste des Menschen, weil er aus seiner Liebe gebildet ist. Alles nämlich, was der Mensch liebt, das will er, und was er über alles liebt, das will er am innigsten. Der Verstand aber dient dazu, um vor den anderen zu offenbaren, was der Mensch will, d.h. was er liebt, und dient auch dazu, um den Willen anderer durch verschieden geformte Vorstellungen zur Zustimmung zu bewegen. Wenn dies geschieht, dann fließt auch wirklich aus dem Willen die Liebe oder die Neigung in die Gedankenvorstellungen ein und bewegt und belebt sie durch eine gewisse Begeisterung.

Diese Verstandesvorstellungen machen bei den Guten eins aus mit den Neigungen ihres Willens; anders aber ist es bei den Bösen, denn bei diesen stimmt das Denken und das Wollen zwar aufs innigste überein, indem ihr Verstand das Böse, das der Wille wünscht, denkt als das Falsche, das mit ihrem Bösen übereinstimmt. Allein diese Übereinstimmung stellt sich nicht deutlich vor den Menschen in der Welt dar, weil sie von Kindheit an lernen, anders zu reden als sie denken und anders zu handeln als sie wollen. Kurz, sie lernen ihren inneren Menschen von dem äußeren zu trennen und in letzterem einen anderen Willen und auch ein anderes Denken zu bilden als das, was in dem inneren Menschen ist, und so vermittelst des äußeren Gutes zu heucheln, ganz entgegen ihrem inneren Menschen, der in demselben Augenblick das Böse will und auch denkt, ohne daß man es merkt.

Wie aber der innere Wille und das innere Denken beschaffen ist, zeigt sich im anderen Leben wie im hellen Lichte, denn dort wird das Äußere weggenommen und das Innere bloßgelegt.

8886. „Des Sabbathtages“, 2. Mose 20/8, bedeutet im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen Selbst mit dem Göttlich-Menschlichen des Herrn; im inneren Sinn die Verbindung des Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel, also den Himmel, und somit die Ehe des Guten und Wahren in ihm.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 8495 gezeigt worden ist.

Weil der Sabbath solches bedeutet, darum war er in der vorbildlichen Kirche das Allerheiligste und das, woran man beständig denken, d.h. was allgemein herrschen sollte. Daß dieses das Leben des Menschen ausmacht, sehe man Nr. 8853-8858, 8885.

Das israelitische Volk dachte zwar weder an die Vereinigung des Göttlichen und des Göttlich-Menschlichen des Herrn noch an Seine Vereinigung mit dem Himmel noch an die Verbindung des Guten und Wahren im Himmel, was alles durch den Sabbath bezeichnet wurde, weil es ganz und gar im Äußeren ohne das Innere war, aber es wurde ihm eingeprägt, den Sabbath für das Heiligste zu halten, damit im Himmel jenes Göttliche und Himmlische vorgebildet werden konnte. Wie es sich damit verhalten habe, erhellt aus dem, was über dieses Volk und über das Vorbildliche der Kirche bei demselben Nr. 3147, 3479, 3480, 3881 E, 4208, 4281, 4288, 4289, 4293, 4307, 4444, 4580, 4680, 4825, 4844, 4847, 4891, 4912, 6304, 6306, 7048, 7051, 8301 E gezeigt worden ist.

8887. „Daß du ihn heiligest“, 2. Mose 20/8, bedeutet, in keiner Weise soll eine Verletzung desselben eintreten.

Dies erhellt aus dem, was über den Sabbath befohlen wurde, worüber Nr. 8495, und aus dem, was über die Heiligung des Sabbaths hier folgt, nämlich: „Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun, aber die siebente Tag ist ein Sabbath für Jehovah, deinen Gott, da sollst du kein Werk tun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist; denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete Jehovah den Sabbath und heiligte ihn“; woraus erhellt, daß den Sabbath heiligen bedeutet, ihn in keiner Weise verletzen. Im inneren Sinn aber, daß in keiner Weise verletzt

werden dürfe, was durch den Sabbath vorgebildet wurde, nämlich die Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit Seinem menschlichen Wesen; dann die Vereinigung des letzteren mit den Himmeln und deshalb die Vereinigung des Guten und Wahren in diesen: Nr. 8886; denn wenn diese verletzt werden, dann geht bei dem Menschen das geistige Leben zugrunde, und es entsteht ein bloß natürliches, hernach ein sinnliches Leben; dann aber wird das Falsche anstatt des Wahren und das Böse anstatt es Guten ergriffen, denn diese beiden sind es, die dann allgemein bei ihm herrschen.

8888. „Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun", 2. Mose 20/9, bedeutet den Kampf, der vorhergeht und auf diese Ehe vorbereitet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs Tagen, insofern sie die Zustände des Kampfes bezeichnen. Daß sechs den Kampf bedeutet, sehe man Nr. 720, 737, 900; und daß die Tage Zustände bedeuten: Nr. 23, 487, 488, 493, 2788, 4850, 5672, 5962, 6110, 8426; ferner aus der Bedeutung von arbeiten und sein Werk verrichten, insofern es heißt, das tun, was für das Leben notwendig ist, hier für das geistige Leben, d.h. für das Leben im Himmel. Außerdem wird unter dem Kampf, der vorhergeht und für die himmlische Ehe vorbereitet, der geistige Kampf oder die Versuchung verstanden, denn bevor der Mensch in die himmlische Ehe eintritt, d.h. bevor er wiedergeboren ist, steht er in einem Kampf wider das Böse und Falsche in ihm. Dies muß nämlich entfernt werden, ehe das Wahre und Gute, das vom Herrn ist, aufgenommen werden kann. Jenes, nämlich das Böse und Falsche, wird durch die Glaubenswahrheiten entfernt, denn durch sie lernt der Mensch nicht nur, was gut ist, sondern wird auch zum Guten hingeführt. Dies ist der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, und wird der Zustand genannt, welcher der himmlischen Ehe vorangeht und auf sie vorbereitet. Wenn aber der Mensch im Guten ist und durch das Gute vom Herrn geführt wird, dann ist er in der himmlischen Ehe, somit im Himmel, denn die himmlische Ehe ist der Himmel.

Der erste Zustand wird durch die sechs Tage bezeichnet, die dem siebenten vorangehen, und der spätere Zustand durch den sie-

benten Tag. Von diesen beiden Zuständen beim Menschen sehe man Nr. 7923, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 8722.

Weil durch Sabbath die himmlische Ehe bezeichnet wird, die der Himmel ist, deshalb wird das Reich des Herrn in den Himmeln der ewige Sabbath genannt, somit die ewige Ruhe und der ewige Friede, wo also nicht mehr sechs Tage der Arbeit sind.

8889. „Aber der siebente Tag ist ein Sabbath für Jehovah, deinen Gott", 2. Mose 20/10, bedeutet das eingepflanzte Gute und dadurch die Ehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sabbaths, insofern er die himmlische Ehe bezeichnet, worüber Nr. 8886, somit das Gute, das durch die Wahrheiten eingepflanzt und nachher von ihnen gestaltet wurde. Denn das Gute bei dem Menschen ist nicht eher ein geistig Gutes, als bis es von den Wahrheiten seine Form erhalten hat; und wenn es gestaltet ist, dann findet die himmlische Ehe statt, denn diese ist die Verbindung des Guten und Wahren und der Himmel selbst bei dem Menschen. Daher kommt es auch, daß der siebente Tag einen heiligen Zustand bedeutet.

Daß der Tag einen Zustand bedeutet, sehe man Nr. 8888, und daß sieben das Heilige bezeichnet: Nr. 395, 433, 716, 881, 5265.

8890. „Da sollst du kein Werk tun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist", 2. Mose 20/10, bedeutet, alsdann sei der Himmel und die Seligkeit in allem und jedem, was im Inneren und Äußeren des Menschen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „kein Werk tun", insofern es die Ruhe und den Frieden bezeichnet, somit den Himmel; denn wenn sich der Mensch im Himmel befindet, ist er frei von aller Sorge, Unruhe und Beängstigung, und wenn er von diesen frei ist, genießt er die Seligkeit.

Ferner aus der Bedeutung von „du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh und dein Fremdling, der in deinen Toren ist", insofern es alles und jedes bezeichnet, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist. Durch „du" wird nämlich der Mensch selbst

bezeichnet, durch Sohn sein Verstandesvermögen, durch Tochter sein Willensvermögen, beides im inneren Menschen; durch Knecht wird das Natürliche in Ansehung des Wahren und durch Magd das Natürliche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit beides im äußeren Menschen. Durch Vieh wird die Neigung im allgemeinen und durch den Fremdling in den Toren das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet, somit alles und jedes einzelne. Der Sohn bedeutet aber das Verstandesvermögen, weil er das Wahre bezeichnet, denn die Wahrheiten bilden das Verstandesgebiet; und die Tochter bedeutet das Willensvermögen, weil sie das Gute bezeichnet, denn das Gute bildet des Willensgebiet.

Daß der Sohn das Wahre bedeutet, somit auch das Verstandesgebiet, sehe man Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257; daß die Tochter das Gute bedeutet, somit auch das Willensgebiet: Nr. 489, 490, 491, 2362, 3024; daß der Knecht das Natürliche bedeutet in Ansehung des Wahren: Nr. 3019, 3020, 3409, 5305, 7998; daß die Magd das Natürliche bedeutet in Ansehung des Guten: Nr. 2567, 3835, 3849; daß das Vieh die Neigung im allgemeinen bedeutet: Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 2179, 2180, 3218, 5198, 7523, 7872; und daß der Fremdling denjenigen bezeichnet, der in den Wahrheiten der Kirche unterrichtet wird: Nr. 1463, 4444, 8007, 8013, daher bedeutet der Fremdling in den Toren das Wißtümliche im allgemeinen, denn das Wißtümliche im allgemeinen ist in den Toren, d.h. am Eingang zu den Wahrheiten der Kirche.

8891. „Denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles was darinnen ist“, 2. Mose 20/11, bedeutet die Wiedergeburt und Belebung dessen, was im inneren und im äußeren Menschen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sechs Tage, insofern sie die Zustände des Kampfes bezeichnen, worüber Nr. 8888; und wenn es von Jehovah, d.h. von dem Herrn gesagt wird, bezeichnen sie die Arbeit an dem Menschen, bevor er wiedergeboren wird: Nr. 8510.

Aus der Bedeutung des Himmels und der Erde, insofern sie die Kirche oder das Reich des Herrn im Menschen bezeichnen, den Himmel im inneren und die Erde im äußeren (Menschen), worüber Nr. 82, 1411, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 E, 4535; somit bezeichnen

sie den wiedergeborenen Menschen, d.h. denjenigen, der das neue Leben erlangt hat und lebendig gemacht ist.

Ferner aus der Bedeutung des Meeres, insofern es das Sinnliche bezeichnet, das dem Körperlichen des Menschen anhängt, worüber Nr. 8872.

In diesem Vers, 2. Mose 20/11, wird von der Heiligung des siebenten Tages gehandelt oder von der Einsetzung des Sabbaths, und sie wird dadurch beschrieben, daß: „Jehovah in sechs Tagen den Himmel und die Erde gemacht hat, das Meer und alles was darinnen ist und am siebenten Tage ruhte; daher segnete Jehovah den siebenten Tag und heiligte ihn“.

Diejenigen, die nicht über den Buchstabensinn hinausdenken, können nicht anderes glauben, als daß die Schöpfung, die im ersten und zweiten Kapitel der Genesis beschrieben wird, die Schöpfung des Weltalls sei, und daß es sechs Tage waren, innerhalb welcher der Himmel, die Erde, das Meer und alles, was darinnen ist, und zuletzt der Mensch nach dem Bilde Gottes erschaffen wurde. Wer aber könnte, wenn er das einzelne erwägt, nicht einsehen, daß hier nicht die Schöpfung des Weltalls gemeint ist, denn es kommen hier solche Dinge vor, von denen man durch den gesunden Menschenverstand (ex sensu comuni) wissen kann, daß sie sich nicht so verhalten können, z.B. daß es Tage gab, ehe Sonne und Mond (geschaffen) waren, daß Licht und Finsternis da waren, daß Kräuter und Bäume hervorsprossen, und daß gleichwohl durch jene Leuchten das Licht gegeben und ein Unterschied zwischen Licht und Finsternis gebildet wurde und so die Tage entstanden. Auch in dem Darauffolgenden findet sich ähnliches, was kaum jemand, der einigermaßen innerlich denkt, als möglich anerkennen kann, wie z.B. daß das Weib aus der Rippe des Mannes gebaut wurde, ferner daß zwei Bäume im Paradies standen, von denen die Früchte des einen zu essen verboten waren, und daß von dem einen herab die Schlange mit der Gattin des Menschen, der doch der Weiseste unter allen Sterblichen war, geredet, und durch diese Rede, die aus dem Munde einer Schlange kam, beide verführt habe; daß ferner das ganze menschliche Geschlecht mit seinen tausendmal Tausenden deshalb zur Hölle verdammt worden sei.

Solche und ähnliche Dinge müssen notwendig beim ersten Nachdenken denen paradox (widersinnig) erscheinen, die an der Heiligkeit des Wortes einigermaßen zweifeln und sie dann zur Leugnung alles Göttlichen in ihm hinführen. Man wisse jedoch, daß alles und jedes in demselben bis auf das kleinste Jota göttlich ist und Geheimnisse in sich schließt, die vor den Engeln im Himmel wie in hellem Tageslicht klar hervortreten. Der Grund ist, weil die Engel den Sinn des Wortes nicht nach dem Buchstaben sehen, sondern nach dem, was darinnen liegt, und dies ist das Geistige und Himmlische und in diesem das Göttliche. Wenn das erste Kapitel der Genesis gelesen wird, vernehmen sie keine andere Schöpfung als die neue des Menschen, die Wiedergeburt genannt wird. Diese ist es, die darin beschrieben ist, und zwar durch das Paradies die Weisheit des von neuem geborenen Menschen, durch die beiden Bäume in der Mitte desselben die zwei Vermögen dieses Menschen, nämlich das Wollen des Guten durch den Baum des Lebens, und das Verständnis des Wahren durch den Baum der Erkenntnis. Und es wurde verboten, von diesem Baum zu essen, weil der wiedergeborene oder von neuem geschaffene Mensch nicht mehr durch das Verständnis des Wahren, sondern durch das Wollen des Guten geführt werden soll und im entgegengesetzten Fall sein neues Leben zugrunde geht. Man sehe hierüber Nr. 202, 337, 2454, 2715, 3246, 3652, 4448, 5895 E, 5897 E, 7877, 7923, 7992, 8505, 8506, 5810, 8512, 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8690, 8701, 8722.

Hieraus folgt, daß unter Adam oder dem Menschen und unter Eva seinem Weibe in jenem Kapitel eine neue Kirche zu verstehen ist und unter dem Essen von dem Baum der Erkenntnis der Fall dieser Kirche von dem Guten zum Wahren, folglich von der Liebe zum Herrn und zum Nächsten zum Glauben ohne dieselbe, und zwar durch die Vernünftelei aus dem eigenen Verstande. Daß solche Vernünftelei durch die Schlange bezeichnet wird, sehe man Nr. 195, 196, 197, 6398, 6399, 6949, 7293.

Hieraus erhellt, daß die Geschichte von der Schöpfung, vom ersten Menschen und vom Paradies eine geschichtartige Einkleidung ist, die Himmlisches und Göttliches in sich enthält, und zwar

gemäß einer in den alten Kirchen angenommenen Sitte; und diese Sitte drang von diesen aus zu vielen, die außerhalb der Kirche waren, indem sie ebenso Geschichten bildeten und in dieselben Geheimnisse einkleideten, was man deutlich aus den Schriften der ältesten Zeiten ersehen kann. In den alten Kirchen war nämlich bekannt, was die Dinge, die in der Welt sind, im Himmel bedeuten. Auch legten sie auf geschichtliche Vorgänge keinen so großen Wert, daß sie dieselben beschrieben, sondern sie beschrieben das, was sich auf den Himmel bezog. Dies beschäftigte ihren Geist, weil sie innerlicher dachten als es heutzutage geschieht und dadurch mit den Engeln verkehrten. Deshalb machte es ihnen Vergnügen, solche Dinge in Geschichten aneinanderzureihen. Aber bei dem, was in den Kirchen für heilig gelten sollte, wurden sie vom Herrn geleitet, deshalb bildeten sie solche Geschichten, die vollständig in Entsprechung standen.

Hieraus kann man erkennen, was im ersten Vers des ersten Kapitels der Genesis unter Himmel und Erde verstanden wird, nämlich die innere und äußere Kirche. Daß diese durch Himmel und Erde bezeichnet werden, erhellt auch aus den Stellen bei den Propheten, wo von einem neuen Himmel und einer neuen Erde die Rede ist, und daß darunter eine neue Kirche verstanden wird, sehe man Nr. 82, 1411, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 E, 4535.

Hieraus wird nun klar, daß durch die Worte: „In sechs Tagen machte Jehovah den Himmel und die Erde und das Meer“, die Wiedergeburt bezeichnet wird und die geistige Belebung dessen, was im inneren und im äußeren Menschen ist.

8892. „Und alles, was darinnen ist“, 2. Mose 20/11, bedeutet, alles dessen, was in denselben ist, nämlich die Belebung. Dies erhellt ohne Erklärung.

8893. „Und ruhte am siebenten Tage“, 2. Mose 20/11, bedeutet, daß dann der Friede und das Gute der Liebe (vorhanden seien).

Dies erhellt aus der Bedeutung von ruhen, insofern es den Frieden bezeichnet; und aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern er den Zustand der himmlischen Liebe bezeichnet, worüber Nr. 84-87; und daher das Heilige: Nr. 395, 433, 716, 5265, 5268.

Die Ruhe am siebenten Tage bedeutet den Frieden und das Gute der Liebe, weil der Mensch, bevor er wiedergeboren oder von neuem erschaffen ist, in Unruhe und Aufregung lebt; denn dann kämpft sein natürliches Leben mit dem geistigen Leben, indem jenes über dieses herrschen will. Deshalb hat alsdann der Herr Arbeit; denn Er kämpft für den Menschen wider die Höllen, die ihn angreifen. Sobald aber das Gute der Liebe eingepflanzt ist, hört der Kampf auf, und es wird Ruhe; denn dann wird er in den Himmel eingeführt und vom Herrn nach den dort bestehenden Gesetzen der Ordnung, somit in Frieden geleitet. Dies wird bezeichnet durch die Ruhe Jehovahs am siebenten Tage.

8894. „Darum segnete Jehovah den Sabbath“, 2. Mose 20/11, bedeutet, dann finde die himmlische Ehe statt durch den Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es soviel ist wie in die himmlische Ordnung gebracht und mit dem Guten der Liebe begabt werden, worüber Nr. 3017, 3406, 4981, 8674; und aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern er den Zustand der himmlischen Liebe bezeichnet, worüber Nr. 84-87, somit die himmlische Ehe, denn die himmlische Ehe ist die Verbindung des Guten und Wahren, die der Himmel im Menschen ist. Daß der Sabbath diese Ehe bezeichnet, sehe man Nr. 8495, 8510.

8895. „Und heiligte ihn“, 2. Mose 20/11, bedeutet, daß diese (Ehe) durchaus nicht verletzt werden könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, wenn von der himmlischen Ehe bei dem wiedergeborenen Menschen gehandelt wird, insofern es ausdrückt, daß sie unverletzlich sei, worüber Nr. 8887, denn das Heilige des Herrn bei den Menschen kann nicht verletzt werden, also auch der Mensch nicht, der das Heilige vom Herrn aufnimmt, d.h. der im Guten der Liebe und daher im Himmel ist.

8896. Vers 12: **Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage sich verlängern im Lande, das Jehovah, dein Gott, dir geben wird.**

„Ehre deinen Vater und deine Mutter“ bedeutet die Liebe zum Guten und Wahren; im höchsten Sinn (die Liebe) zum Herrn und zu Seinem Reich;

„damit deine Tage sich verlängern im Lande“ bedeutet den daraus hervorgehenden Zustand des Lebens im Himmel;

„das Jehovah, dein Gott, dir geben wird“ bedeutet, wo das Göttliche ist, damit ein Einfluß von demselben stattfinde.

8897. „Ehre deinen Vater und deine Mutter“, 2. Mose 20/12, bedeutet die Liebe zum Guten und Wahren; im höchsten Sinn die Liebe zum Herrn und zu Seinem Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ehren, insofern es soviel ist wie lieben, denn die Ehre ist im geistigen Sinn Liebe; und zwar deshalb, weil im Himmel einer den anderen liebt, und wenn er ihn liebt, ihn auch ehrt, denn in der Ehre liegt auch die Liebe. Eine Ehre ohne Liebe wird dort verweigert, ja verworfen, weil sie ohne Leben aus dem Guten ist.

Ferner erhellt es aus der Bedeutung des Vaters, insofern er das Gute bezeichnet, worüber Nr. 3703, 5581, 5902, 6050, 7833, 7834; und im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Guten: Nr. 15, 1729, 2005, 2803, 3704, 7499, 8328. Der Herr wird im höchsten Sinn durch Vater bezeichnet, weil Er selbst den Menschen ein neues Leben gibt und durch dieses bewirkt, daß der Mensch Sohn und Erbe Seines Reiches ist; und aus der Bedeutung der Mutter, insofern sie das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 3703, 5581; und im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, somit Sein Reich; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, macht den Himmel. Das göttlich Wahre des Herrn macht aber den Himmel, weil der Herr in Ansehung des göttlich Guten im anderen Leben die Sonne ist und in Ansehung des göttlich Wahren das Licht. Dieses göttliche Licht aus dem Herrn als Sonne ist es, das die Engelsgemüter erleuchtet, sie mit Einsicht und Weisheit erfüllt und macht, daß sie Engel des Lichtes sind. Das göttlich Gute ist im göttlich Wahren wie die Wärme aus der Sonne in dem Licht zur Zeit des Frühlings und des Sommers in der Welt.

8898. „Damit deine Tage sich verlängern im Lande“, 2. Mose 20/12, bedeutet den daraus hervorgehenden Zustand des Lebens im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich verlängern, insofern es vom Guten und dessen Vermehrung gesagt wird, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung von „deine Tage“, insofern sie Lebenszustände bezeichnen, worüber Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 6110, 7680, 8426; und aus der Bedeutung des Landes (hier des Landes Kanaan, weil es zu den Söhnen Israels gesagt wird), das Jehovah, dein Gott, dir geben wird, insofern es das Reich des Herrn bezeichnet, worüber Nr. 1413, 1437, 1607, 1866, 3038, 3481, 3686, 3705, 4240, 4447.

Daß „sich verlängern“ vom Guten und dessen Vermehrung gesagt wird, kommt daher, weil die Verlängerung der Tage die Dauer der Lebenszeit bedeutet und es im Himmel weder Zeit noch Raum gibt, sondern statt dessen Zustände. Weil nun „sich verlängern“ von dem Zustand in Ansehung des Guten gesagt wird, deshalb bedeutet es die Vermehrung desselben.

Daß Länge vom Guten und Breite vom Wahren gesagt wird, sehe man Nr. 1613, 4482; und daß im Himmel keine Räume sind sowie auch keine Zeiten, sondern statt dessen Zustände: Nr. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3404, 3938, 4321, 4814, 4882, 4901, 4918, 5605, 6110, 7218, 7381.

8899. „Das Jehovah, dein Gott, dir geben wird“, 2. Mose 20/12, bedeutet, wo das Göttliche ist und ein Einfluß desselben.

Dies geht daraus hervor, weil es vom Himmel gesagt wird, der hier durch das Land bezeichnet wird: Nr. 8898; deshalb bedeutet „Jehovah Gott“ das Göttliche in demselben, und „geben“ den Einfluß; denn der Himmel ist im allgemeinen bei allen und im besonderen bei einem jeden die Aufnahme des Einflusses vom Göttlichen.

Daß solches durch das Gebot über die Verehrung der Eltern bezeichnet wird, kann befremdend erscheinen, weil es vom Buchstabensinn abweicht, allein man muß wissen, daß die Gebote des Dekaloges zur Richtschnur dienen, sowohl für diejenigen, die in der Welt sind als für die, die im Himmel sind, der Buchstaben- oder äußere Sinn für diejenigen, die in der Welt sind, und der geistige oder innere Sinn für diejenigen, die im Himmel sind, und daher beiderlei Sinn, sowohl der äußere als der innere, für diejenigen, die, während sie in

der Welt sind, auch im Himmel sind, d.h. für diejenigen, die im Guten des Lebens stehen gemäß den Wahrheiten der Glaubenslehre. Daß die Gebote des Dekaloges auch für diejenigen sind, die sich im Himmel befinden, geht deutlich hervor aus dem inneren Sinn alles dessen, was im Worte ist, und ganz offenbar aus dem Umstand, daß, was Jehovah Gott, d.h. der Herr, selbst redet, nicht nur für die Menschen oder für die Welt ist, sondern auch für die Engel, ja für den ganzen Himmel, denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, durchfließt den Himmel und dringt bis zum Menschen hindurch; so auch die Zehn Gebote, die der Herr selbst vom Berge Sinai herab gesprochen hat.

Weil sie nicht nur für diejenigen, die in der Welt sind, sondern auch für diejenigen, die im Himmel sind, verkündigt wurden, deshalb konnten sie nicht von beiden Seiten auf gleiche Weise vernommen werden, z.B. das Gebot, daß sie Vater und Mutter ehren sollten, damit ihre Tage verlängert würden in dem Lande, das Jehovah Gott ihnen geben würde, denn im Himmel kommen nicht Eltern und Kinder zusammen wie auf Erden, weil dort der Herr die Stelle des Vaters und Sein Reich die Stelle der Mutter vertritt. Auch kann von denen, die im Himmel sind, nicht gesagt werden, daß ihre Tage sich verlängern, weil sie dort in Ewigkeit leben; auch kann da nicht ein Land verstanden werden, wie in diesem Gebote das Land Kanaan, sondern statt dessen das himmlische Kanaan oder der Himmel.

Weil unter Vater und Mutter der Herr und Sein Reich verstanden wird, darum ist dieses Gebot das vierte in der Ordnung und übertrifft die nachfolgenden an Heiligkeit. Das Gebot von der Verehrung Jehovahs, d.h. des Herrn, ist das erste und zweite, weil das allerheiligste. Darauf folgt das Gebot vom Sabbath, weil durch dasselbe im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen selbst mit dem Göttlich-Menschlichen im Herrn bezeichnet wird. Nach diesem kommt das Gebot von dem Ehren der Eltern, weil durch dasselbe die Liebe zum Herrn und daher auch die Liebe zum Guten und Wahren, das vom Herrn stammt, bezeichnet wird.

Weil solches durch dies Gebot bezeichnet wird, deshalb wird die Verachtung der Eltern unter die Verbrechen gerechnet, die durch Blut-

vergießen bezeichnet werden: Hes. 22/6, 7; und darum wurden die ungehorsamen und widerspenstigen Söhne gesteinigt: 5. Mose 21/18-22.

8900. Daß unter dem Vater der Herr verstanden wird und unter der Mutter Sein Reich, ist Nr. 8897 gezeigt worden; damit jedoch das Gemüt nicht etwa in Zweifel gerate, ob wirklich unter Mutter im inneren Sinn das Reich des Herrn oder der Himmel verstanden werde, darf ich dem oben Gesagten noch Folgendes hinzufügen:

Im Worte wird unter Mutter die Kirche verstanden: Nr. 289, 4257, 5581, und diese wird auch deshalb bald die Braut, bald das Weib des Herrn genannt; und weil das Reich des Herrn dasselbe ist wie Seine Kirche, nur mit dem Unterschied, daß das Reich des Herrn auf Erden die Kirche heißt, deshalb wird dasselbe auch durch Mutter bezeichnet. Die von dieser Mutter geborenen Söhne sind daher die Wahrheiten und werden Söhne des Reiches genannt: Matth. 13/38; Nr. 3373. Das Reich des Herrn ist auch wirklich das Vaterland aller, die demselben angehören, und das Vaterland ist die Mutter im natürlichen Sinn, wie die Kirche im geistigen.

8901. Vers 13: **Du sollst nicht töten.**

Bedeutet, niemanden des geistigen Lebens berauben, ferner, den Glauben und die Liebtätigkeit nicht auslöschen, wie auch, keinen Haß gegen den Nächsten haben.

8902. „Du sollst nicht töten", 2. Mose 20/13, bedeutet, niemanden des geistigen Lebens berauben; ferner, den Glauben und die Liebtätigkeit nicht auslöschen wie auch, keinen Haß gegen den Nächsten haben. Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, insofern es soviel ist wie des geistigen Lebens berauben. Dies bedeutet aber töten im inneren Sinn, weil in diesem Sinn von dem geistigen Leben oder von dem Leben des Himmels bei dem Menschen gehandelt wird; und weil das geistige Leben oder das Leben des Himmels bei dem Menschen das Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, deshalb wird auch durch nicht töten bezeichnet, bei niemandem den Glauben und die Liebtätigkeit auslöschen.

Daß „nicht töten" im inneren Sinn auch bedeutet, keinen Haß gegen den Nächsten haben, kommt daher, weil derjenige, der Haß

hegt, beständig töten will und auch mit der Tat töten würde, wenn er nicht durch die Furcht vor Strafe, vor Verlust des Lebens, des Rufes und anderes dergleichen abgehalten würde; denn der Haß, als das Gegenteil der Liebtätigkeit, stammt aus dem Bösen und trachtet nach nichts anderem, als nach dem Morde dessen, gegen den er Haß hegt: in dieser Welt nach dem Morde seines Leibes, in der anderen Welt nach dem Morde seiner Seele. Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn:

Matth. 5/21-26: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt wurde: Du sollst nicht töten, wer aber tötet, soll dem Gerichte verfallen sein. Ich aber sage euch: Ein jeder, der seinem Bruder zürnt ohne Ursache, soll dem Gerichte verfallen sein; wer zu seinem Bruder sagt: Raka, soll dem hohen Rat verfallen sein; wer aber sagt: du Narr! der soll der Feuerhölle verfallen sein“: unter „seinem Bruder zürnen ohne Ursache“ wird verstanden, Haß gegen den Nächsten hegen und die Grade der Steigerung derselben werden beschrieben durch „Raka zu ihm sagen“, und ihn einen Narren nennen. Daß Zorn ein Abwenden von der Liebtätigkeit ist und aus dem Bösen stammt und somit auch Haß ist, sehe man Nr. 357, 4164, 5034, 5798, 5887, 5888.

Daß töten im inneren Sinn bedeutet, jemand des geistigen Lebens berauben, daher den Glauben und die Liebtätigkeit auslöschen, erhellt fast aus allen Stellen im Worte, wo das Töten erwähnt oder genannt wird:

Jes. 13/9-18: „Siehe, der Tag Jehovahs kommt grausam, voll Grimmes und brennenden Zornes, daß er das Land zur Wüste mache und die Sünder aus demselben vertilge; dann werden die Sterne des Himmels und seine Gestirne nicht leuchten in ihrem Lichte, die Sonne wird verdunkelt werden bei ihrem Aufgang und der Mond seinen Schein nicht erglänzen lassen. Ich werde die Bosheit heimsuchen auf dem Erdkreis und an den Gottlosen ihre Missetat; seltener will Ich die Menschen machen als reines Gold, und die Söhne des Menschen als Gold von Ophir. Jeder, den man findet, wird durchbohrt werden, und jeder, der sich versammelt, wird durch das Schwert fallen; ihre Kinder wird man zerschmettern vor ihren Augen; ihre Häuser werden geplündert und ihre Weiber geschändet

werden, die Bogen der Feinde werden die Jünglinge niederschmettern und ihr Auge der Kinder nicht schonen“: es wird hier von der letzten Zeit der Kirche gehandelt, wenn kein Glaube und keine Liebtätigkeit mehr sein wird, und diese Zeit ist der Tag Jehovahs, der grausame, voller Grimm und brennenden Zornes.

Jeder kann sehen, daß hier etwas anderes zu verstehen ist als die nackten Worte besagen, was aber darunter zu verstehen ist, kann er nur aus der Bedeutung der Worte im geistigen Sinn erkennen. Daß in diesem Sinn das Land die Kirche bedeutet, sehe man Nr. 566, 662, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, 8011, 8732. Das Land zur Wüste machen und die Sünder aus demselben vertilgen, bedeutet daher, daß der Mensch der Kirche alsdann ohne Glauben und ohne Liebtätigkeit sei; daß die Sterne und Gestirne Erkenntnisse des Wahren und Guten bedeuten, sehe man Nr. 2120, 2495, 2849, 4697; und es wird gesagt, daß sie nicht leuchten in ihrem Lichte, wenn sie nicht mehr vom Lichte des Himmels, das durch den Glauben der Liebtätigkeit einfließt, erleuchtet werden; daß die Sonne die Liebe zum Herrn bedeutet und der Mond den Glauben an Ihn: Nr. 2120, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321, 4696, 5097, 5377 E, 7078, 7083, 7171, 7173, 8644, 8812. Daß die Sonne verdunkelt wird bei ihrem Aufgang, bedeutet daher, daß die Liebe zum Herrn bei dem Menschen nicht mehr bestehen könne; und daß der Mond seinen Schein nicht erglänzen lasse bedeutet, daß auch keine Liebtätigkeit und kein Glaube bestehe und somit der Mensch nicht mehr wiedergeboren werden könne. Die Menschen seltener machen als reines Gold und die Söhne des Menschen als Gold von Ophir, bedeutet, daß man das Gute und das Wahre nicht mehr sehe, denn der Mensch bedeutet das Gute der Kirche: Nr. 4287, 8547, und der Sohn des Menschen das Wahre aus dem Guten; im höchsten Sinn das aus dem Herrn hervorgehende göttlich Wahre: Nr. 1729, 1733, 2813, 5104. Ein jeder, den man findet, wird durchgebohrt werden bedeutet, daß alle durch das Böse des Falschen zugrunde gehen werden und jeder, der sich versammelt, wird durch das Schwert fallen bedeutet, daß sie durch das Falsche zugrunde gehen. Daß durchbohrt werden bedeutet, zugrunde gehen durch das Böse

des Falschen: Nr. 4503; und durch das Schwert fallen, zugrunde gehen durch das Falsche: Nr. 2799, 4499, 7102, 8294. Die Kinder werden zerschmettert bedeutet, daß man die Unschuld gänzlich austilgen werde, denn Kinder bedeuten Unschuld: Nr. 430, 2126, 3183, 3494, 5608. Die Frauen werden geschändet werden bedeutet, das Gute des Wahren werde verkehrt werden von dem Bösen des Falschen, denn die Frauen bedeuten das Gute des Wahren: Nr. 2517, 4510, 4823, 7022; und schänden heißt verkehren: Nr. 2466, 4865. Die Bogen werden die Jünglinge niederstrecken bedeutet, die Wahrheiten des Guten würden durch die Lehre des Falschen aus dem Bösen zugrunde gehen; denn der Bogen bedeutet die Lehre des Wahren und im entgegengesetzten Sinn die Lehre des Falschen: Nr. 2686, 6422, 8800; die Jünglinge bezeichnen die begründeten Wahrheiten: Nr. 2668. Und der Söhne wird ihr Auge nicht schonen bedeutet, daß auch der, welcher die Wahrheiten versteht, sie dennoch auslöschen werde, denn die Söhne bedeuten Wahrheiten: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2803, 2813, 3373, 4257, 5542, und das Auge das Verständnis des Wahren: Nr. 2701, 4403-4421, 4523-4534.

Hieraus geht nun deutlich hervor, was unter dieser Weissagung verstanden wird, nämlich daß, wenn die Kirche zu ihrem Ende gelangt ist, alles Wahre und alles Gute zugrunde gehen werde. Dies erhellt auch daraus, daß durchbohrt, zerschmettert, überhaupt getötet werden, das Erlöschen des Glaubens und der Liebtätigkeit bedeutet.

Jerem. 12/3, 4: „Reiße sie hinweg wie Schafe zum Schlachten und weihe sie zum Tage des Würgens. Wie lange soll das Land trauern und das Gras des ganzen Feldes verwelken? Wegen der Bosheit seiner Bewohner sollen vertilgt werden die Tiere und die Vögel“: der Tag des Würgens für die Zeit der verwüsteten Kirche, d.h. ihre letzte Zeit, wenn kein Glaube mehr ist, weil keine Liebtätigkeit vorhanden ist. Das Land wird trauern, bedeutet die Kirche. Das Gras des ganzen Feldes wird verwelken bedeutet, alles Wahre der Kirche werde zugrunde gehen. Vertilgt werden die Tiere und die Vögel, bedeutet die Vertilgung des Guten und Wahren. Daß das Land die Kirche bezeichnet, sehe man gleich oben; daß das Gras des Feldes das Wahre der Kirche bedeutet: Nr. 7571; daß das Feld die Kirche ist: Nr. 2971,

3310, 3766, daß die Tiere das Gute und die Neigungen des Guten bezeichnen: Nr. 5149, 7441. Hieraus kann man erkennen, was der innere Sinn dieser Worte ist, wie auch, daß Geistiges und Heiliges der Kirche und des Himmels in dem einzelnen liegt; und daß man ohne den inneren Sinn durchaus nicht verstehen würde, was der Tag des Würgens ist und was es heißt, daß das Land trauern und das Gras des ganzen Feldes verwelken werde, und daß alsdann die Tiere und Vögel vertilgt werden sollen.

Sach. 11/4: „So spricht Jehovah, dein Gott: Weide die Schafe des Würgens, die ihre Besitzer würgen, ohne sich schuldig zu fühlen“: Schafe des Würgens steht für diejenigen, die im einfältig Guten stehen und bei denen die Glaubenswahrheiten nicht durch ihre Schuld ausgerottet werden, sondern durch die Schuld derer, die lehren.

Jes. 27/6, 7; 26/21: „In den kommenden Tagen wird Jakob Wurzel schlagen, sprossen und blühen wird Israel, so daß der Erdkreis mit Früchten erfüllt wird; schlug er wohl (Israel), wie er seine Dränger schlug, oder ward es erwürget, wie die Getöteten jener gewürgt wurden? Siehe, Jehovah geht hervor aus Seinem Wohnsitze, um heimzusuchen die Missetat der Erde, alsdann wird die Erde ihr Blut enthüllen und nicht mehr verheimlichen ihre Erschlagenen“: auch hier wird im inneren Sinn von der letzten Zeit der Kirche gehandelt, wenn eine neue Kirche errichtet werden soll, während die alte zugrunde geht. Jakob steht für diejenigen, die in der äußeren Kirche sind; Israel für diejenigen, die in der inneren. Der Erdkreis für die Kirche im allgemeinen, die Erde für die alte Kirche. Die Erschlagenen für diejenigen, bei denen kein Glaube ist, weil keine Liebtätigkeit.

Jes. 14/19, 20: „Du bist herausgeworfen aus deinem Grabe wie ein verabscheuter Zweig, wie ein Kleid der Erwürgten, der mit dem Schwert Durchbohrten; du wirst nicht mit ihnen vereint werden im Grabe, denn du hast dein Land zugrunde gerichtet, dein Volk hast du getötet“: die Erwürgten sind diejenigen, die des geistigen Lebens beraubt wurden; du hast dein Volk getötet bedeutet, daß er das Wahre und Gute des Glaubens zerstört habe. Es ist hier die Rede von Babel, durch das die Entweihung des Guten bezeichnet wird: Nr. 1182,

1283, 1295, 1306, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326; wie auch die Verwüstung desselben: Nr. 1327 E.

Jerem. 4/31; 5/1: „Ich habe die Stimme der Tochter Zions gehört, sie seufzt mit ausgebreiteten Händen: Wehe mir, denn meine Seele ist ermattet von den Würgern; laufet durch die Straßen Jerusalems und sehet doch und erkennet und forschet auf ihren Wegen, ob ihr einen Mann findet, ob einer Gerechtigkeit übt und nach Wahrheit fragt“: die Tochter Zions bedeutet die himmlische Kirche; die Würger sind diejenigen, die das Gute und Wahre zerstören; ein Mann, der Gerechtigkeit übt, bedeutet diejenigen, die im Wahren sind aus dem Guten.

Hes. 13/19: „Ihr habt Mich entweiht (entheiligt) bei Meinem Volke für eine handvoll Gerste und für einige Stücke Brot, um die Seelen zu töten, die nicht sterben sollen und um die Seelen zu beleben, die nicht leben sollen“: die Seelen töten, bedeutet hier offenbar, des geistigen Lebens berauben.

Weil töten auch dieses bedeutete, deshalb kamen auf dem Berge Ebal Verwünschungen vor gegen den, der seinen Gefährten im Verborgenen tötet und Geschenke nimmt, um zu töten die Seele des unschuldigen Blutes: 5. Mose 27/24, 25.

Matth. 24/9: „Bei der Vollendung des Zeitlaufes werden sie euch überantworten in Trübsal und euch töten, und ihr werdet gehasset werden von allen Völkern um Meines Namens willen“.

Joh. 16/2, 3: „Jesus sprach zu Seinen Jüngern: Es kommt die Stunde, daß, wer euch tötet, meinen wird, er leiste Gott einen heiligen Dienst; und das werden sie tun, weil sie weder Meinen Vater noch Mich erkennen“: hier wird auch durch töten bezeichnet, des geistigen Lebens berauben, d.h. des Glaubens und der Liebe, denn durch Jünger wird alles bezeichnet, was zum Wahren und Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit gehört: Nr. 3488, 3858 E, 6397. Daß nicht die Jünger, zu denen der Herr hier redete, verstanden werden, ergibt sich deutlich daraus, daß hier von der Vollendung des Zeitlaufs geredet wird, wo der Herr wiederkommen sollte in den Wolken des Himmels, worüber die Jünger Ihn befragten, und unter dem (dem Zeitlauf) die letzte Zeit der Kirche verstanden wird, zu der die Jünger nicht mehr leben konnten; man sehe Nr. 3488.

Mark. 13/12: „Es wird ein Bruder den andern zum Tode überantworten und der Vater seine Kinder; die Kinder werden sich empören wider die Eltern und sie töten“: hier wird auch von den letzten Zeiten gehandelt, wo gleichfalls durch töten bezeichnet wird, des Wahren und des Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit, somit des geistigen Lebens berauben.

Luk. 11/49, 51: „Ich will Propheten und Apostel zu ihnen schicken, aber von denselben werden sie etliche töten und verfolgen; vom Blut Habels bis zum Blute Sacharias, des Propheten, wird von diesem Geschlechte das Blut der Propheten gefordert werden“: Propheten und Apostel im geistigen Sinn bedeuten das Wahre und Gute der Kirche; töten bedeutet, dasselbe austilgen. Das Blut Habels bedeutet die Vertilgung der Liebtätigkeit. Daß die Propheten die Wahrheiten der Lehre aus dem Worte bedeuten, sehe man Nr. 2534, 7269; daß das Blut Habels die Austilgung der Liebtätigkeit bezeichnet: Nr. 374.

Joh. Offenb. 18/24: „Das Blut der Propheten und der Heiligen ist in Babel gefunden worden, und derer, die erwürgt wurden auf Erden“: auch hier bedeutet das Blut der Heiligen und Propheten die Ausrottung des Guten und Wahren des Glaubens und der Liebtätigkeit. Die Erwürgten sind diejenigen, die in Ansehung des geistigen Lebens zugrunde gingen. Daß das Blut die an der Liebtätigkeit verübte Gewalttat bezeichnet sowie auch alles Böse im allgemeinen, sehe man Nr. 374, 1005; wie auch die Entweihung des Wahren im besonderen: Nr. 4735, 6978, 7317, 7326.

Weil durch den Getöteten oder Erschlagenen die Vernichtung des Guten und Wahren bezeichnet wird und in der jüdischen Kirche alle Einrichtungen geistige und himmlische Vorbildungen dessen waren, was im Reich des Herrn ist, und im höchsten Sinn Vorbilder des Göttlichen im Herrn, deshalb wurde für den Fall, daß ein Erschlagener auf dem Felde liegend gefunden wurde, folgendes Sühneverfahren dem Volke befohlen:

5. Mose 21/1-8: sie sollten nämlich messen gegen die Stätte hin, vom Erschlagenen aus, der auf dem Felde lag, und die Ältesten der nächsten Stadt sollten eine junge Kuh (Kalbin) nehmen, die noch keine Arbeit getan und noch kein Joch getragen hatte, und sie an

einen schnell strömenden Fluß bringen, und die Priester, die Söhne Levis, sollten ihr daselbst den Hals abhauen, alsdann sollten die Ältesten der Stadt ihre Hände waschen über der jungen Kuh und sprechen: „Unsere Hände haben dies Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben es nicht gesehen“, und dadurch werde das Blut gesühnt. Wer könnte jemals wissen, warum ein solches Verfahren wegen eines auf einem Felde liegenden Erschlagenen angeordnet worden sei, wenn er nicht aus dem inneren Sinn wüßte, was ein auf dem Felde liegender Durchbohrter (Erschlagener), was die nächste Stadt, die junge Kuh, der strömende Fluß, das Waschen der Hände und das übrige dort Vorkommende bedeutet? Der Erschlagene auf dem Felde bedeutet das vernichtete Wahre und Gute: Nr. 4503, das Feld die Kirche: Nr. 2971, 3310, 3766; die Stadt die Lehre des Wahren: Nr. 402, 2449, 2943, 3216, 4492, 4493; die Ältesten der Stadt die mit dem Guten übereinstimmenden Wahrheiten: Nr. 6524, 6525, 8578, 8585; die junge Kuh, die noch kein Joch getragen, das noch nicht befestigte Wahre (was eine junge Kuh bedeutet, sehe man Nr. 1824, 1825); das Waschen der Hände über der jungen Kuh an dem schnell strömenden Flusse, die Reinigung von dem Bösen, weil es verübt wurde aus ungemäßigtem Eifer eines Menschen, der nicht wußte, was das Wahre ist. Hieraus, wie aus dem übrigen, kann man erkennen, welche und wieviele Geheimnisse im einzelnen des Wortes enthalten sind, die nicht einmal als Geheimnisse erscheinen würden, wenn man glaubte, daß der Buchstabensinn das Ganze des Wortes sei, und daß somit nichts Heiligeres und Himmlischeres inwendig in demselben verborgen liege, während doch der Buchstabensinn für den Menschen in der Welt, d.h. für den natürlichen Menschen, der innere Sinn aber für den Menschen im Himmel, d.h. für den geistigen Menschen ist.

Hieraus erhellt, was das Gebot „du sollst nicht töten“ in sich schließt, nämlich daß man keinen Menschen töten dürfe, weder in betreff seines Körpers, noch in betreff seiner Seele; daß also der Mensch nicht nur des Lebens in der Welt, sondern auch besonders des Lebens im Himmel nicht beraubt werden dürfe. Wenn dieses Gebot nicht auch zugleich obiges in sich schlösse, so wäre es nicht

von Jehovah selbst, d.h. vom Herrn, mit lauter Stimme auf dem Berge Sinai mit so großen Wundern verkündigt worden; denn alle Völker und Nationen wissen ohne unmittelbare Offenbarung, und ihre Gesetze sprechen es auch bestimmt aus, daß man keinen Menschen töten dürfe, wie auch, daß man die Ehe nicht brechen, nicht stehlen, kein falsches Zeugnis reden dürfe. Es ist auch nicht glaublich, daß das israelitische Volk so albern gewesen sei, daß es allein nicht gewußt hätte, was alle auf dem ganzen Erdkreis wußten. Aber das geoffenbarte Wort birgt, weil es von dem Göttlichen Selbst ausgeht, Höheres und Allgemeineres in seinem Schoße, nämlich solches, was dem Himmel angehört, somit das, was nicht nur das Leben des Leibes, sondern auch das Leben der Seele oder das ewige Leben betrifft. Dadurch unterscheidet sich das Wort und ist so hoch erhaben über alle anderen Schriften.

8903. Vers 13: **Du sollst nicht ehebrechen.**

Bedeutet, man dürfe das, was Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, nicht verkehren, somit das Wort nicht anwenden zur Bestätigung des Bösen und Falschen und auch die Gesetzte der Ordnung nicht verkehren.

8904. Daß dies Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen“, 2. Mose 20/13, dieses in sich schließe, erhellt aus der Bedeutung von ehebrechen, buhlen und Unzucht treiben, insofern es im geistigen oder inneren Sinn soviel ist wie das Gute verkehren und die Wahrheiten verfälschen, die zur Lehre vom Glauben und der Liebtätigkeit gehören; und weil dies durch ehebrechen bezeichnet wird, so bedeutet es auch, das Wort zur Bestätigung (oder Begründung) des Bösen und Falschen anwenden; denn das Wort ist seinem innersten Wesen nach die Lehre des Glaubens und der Liebtätigkeit, und die Verkehrung des Wahren und Guten in ihm ist eine Anwendung desselben auf das Falsche und Böse.

Daß dieses durch ehebrechen und buhlen im geistigen Sinn bezeichnet wird, weiß kaum jemand heutzutage, und dies darum, weil heutzutage nur von wenigen innerhalb der Kirche erkannt wird, was das Geistige ist und in welcher Weise es sich vom Natürlichen unter-

scheidet, und weil fast niemand weiß, daß eine Entsprechung zwischen beiden stattfindet, und zwar eine solche, daß das Bild des einen in dem anderen sich darstellt, d.h. das Geistige im Natürlichen vorgebildet wird; und daß folglich das Geistige gleichsam die Seele ist und das Natürliche gleichsam der Leib desselben und so durch Einfließen und Verbindung beide ein Ganzes bilden, wie im wiedergeborenen Menschen der innere Mensch, der auch der geistige genannt wird, und der äußere, der auch der natürliche heißt. Weil man nun über solche Dinge heutzutage in Unwissenheit ist, deshalb kann man auch nicht wissen, was ehebrechen noch weiter bedeutet, als sich in Ansehung des Fleisches auf unrechtmäßige Weise verbinden. Weil man hierüber heutzutage in Unwissenheit ist, so darf ich die Ursache nachweisen, warum ehebrechen im geistigen Sinn die Verkehrung dessen bedeutet, was Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, somit die Verkehrung des Guten und die Verfälschung des Wahren. Der Grund davon, der heutzutage verborgen ist, liegt darin, daß die eheliche Liebe aus der Ehe des Guten und Wahren stammt, welche die himmlische Ehe genannt wird. Die Liebe, die vom Herrn einfließt und die zwischen dem Guten und Wahren im Himmel stattfindet, verwandelt sich in die eheliche Liebe auf Erden und zwar durch Entsprechung. Daher kommt es, daß die Verfälschung des Wahren Hurerei und die Verkehrung des Guten Ehebruch im inneren Sinn ist; und daher kommt es auch, daß wer nicht im Guten und Wahren des Glaubens ist, auch nicht in echter ehelicher Liebe sein kann. Dann auch, daß die, welche in Ehebrüchen den Lustreiz ihres Lebens finden, nichts mehr vom Glauben aufnehmen können.

Ich habe von den Engeln sagen hören, daß, sobald jemand einen Ehebruch auf Erden begeht, und seine Lust daran findet, ihm der Himmel verschlossen wird, d.h. daß derselbe sich weigert, noch irgend etwas von Glauben und der Liebtätigkeit aufzunehmen. Heutzutage werden aber in den Reichen, wo die Kirche ist, von den meisten die Ehebrüche für nichts geachtet, weil die Kirche an ihrem Ende steht und daher kein Glaube mehr ist, weil keine Liebtätigkeit; denn das eine entspricht dem anderen. Wo kein Glaube ist, da vertritt das Falsche die Stelle des Wahren und das Böse die Stelle des Guten, und daher kommt

es, daß die Ehebrüche nicht mehr als Verbrechen angesehen werden; denn wenn der Himmel beim Menschen verschlossen ist, fließt solches von der Hölle ein. Man sehe, was hierüber schon früher gesagt und gezeigt worden ist: Nr. 2727-2759, 4434, 4835, 4837.

Daß buhlen und ehebrechen im inneren oder geistigen Sinn bedeutet, das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtätigkeit verfälschen und verkehren, wie auch das Falsche und Böse durch verkehrte Anwendungen aus dem Worte begründen, kann man aus den einzelnen Stellen im Worte erkennen, wo ehebrechen, buhlen und huren genannt werden, wie aus folgenden Stellen erhellen wird:

Hes. Kap. 16: „Menschensohn, tue Jerusalem seine Greuel kund (und sprich): du triebst Hurerei um deines Namens willen und verschwendetest deine Hurereien an einen jeglichen, der vorüberzog; du nahmst von deinen Kleidern und machtest dir bunte Höhen und hurtest auf ihnen; du nahmst die Gefäße deines Schmuckes, die von Meinem Golde und aus Meinem Silber waren, das Ich dir gegeben, und machtest dir männliche Gebilde daraus, und du triebst Hurerei mit ihnen. Du nahmst deine Söhne und deine Töchter, die du Mir geboren hattest und opfertest sie; war etwa noch zu wenig deiner Hurereien? Du hurtest mit den Söhnen Ägyptens, deinen Nachbarn, die groß waren dem Fleische nach und vermehrtest deine Hurerei, um Mich zu reizen; und du hurtest mit den Söhnen Aschurs (Assyriens), weil du nicht satt wurdest, auch mit diesen hurtest du und wurdest doch nicht gesättigt; und du machtest viel deine Hurerei, bis zu dem Kaufmannslande Chaldäa und wurdest doch dadurch nicht satt. Ein ehebrecherisches Weib nimmt Fremde anstatt ihres Mannes, und allen Huren gibt man Lohn; du aber gibst Belohnungen allen deinen Buhlen und beschenkst sie, damit sie zu dir kommen ringsumher zu deinen Hurereien; darum, du Hure, höre das Wort Jehovahs: Ich will dich richten nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und derer, die Blut vergießen“:

Wer könnte nicht sehen, daß unter Hurerei hier die Verfälschungen des Wahren und die Verkehrungen des Guten bezeichnet werden; und wer kann hier ein einziges Wort verstehen, wenn er nicht weiß, daß Hurerei solches bedeutet, wie auch wenn er nicht weiß, was die

Söhne Ägyptens, die Söhne Aschurs und Chaldäa bedeuten, mit denen, wie hier gesagt wird, Jerusalem Hurerei getrieben hat. Daß es nicht mit diesen Völkern selbst Unzucht trieb, ist offenbar. Es muß daher gesagt werden, was diese Dinge im inneren Sinn bedeuten:

Unter Jerusalem wird hier die verdorbene Kirche verstanden. Die Kleider bezeichnen die Wahrheiten, die verkehrt werden; daher bedeuten die bunten Höhen das Falsche, das anerkannt wird, die Söhne Ägyptens das Wißtümliche, die Söhne Aschurs die Vernünfteleien, Chaldäa die Entweihung des Wahren. Daß die Kleider Wahrheiten bezeichnen, sehe man Nr. 1073, 2576, 4545, 4763, 5248, 5319, 5954, 6914, 6918; daß die Höhen den Gottesdienst bedeuten, und hier bunte Höhen den Gottesdienst im Falschen: Nr. 796.

Die Gefäße des Schmuckes aus Gold und Silber sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren. Daß Gefäße Erkenntnisse bedeuten, sehe man Nr. 3068, 3079; daß Gold das Gute bezeichnet: Nr. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917; Silber das Wahre des Guten: Nr. 1551, 2048, 2954, 5658.

Männliche Gebilde bedeuten die Scheinbarkeiten und Ähnlichkeiten des Wahren: Nr. 2046. Die Söhne und Töchter, die sie geboren hatten, sind das Wahre und Gute, das sie verkehrten. Daß Söhne Wahrheiten bedeuten: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373; die Töchter das Gute: Nr. 489, 2362, 3024; die Söhne Ägyptens das Wißtümliche, durch welche die Verkehrung bewirkt wird: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588 E, 4749, 4964, 4967, 5700, 5702, 6004, 6015, 6125, 6651, 6679, 6683, 6692, 6750, 7296, 7779, 7926.

Daß Aschur die Vernünftelei bezeichnet, durch die mittelst der wißtümlichen Kenntnisse die Wahrheiten des Glaubens verdreht und das Gute desselben verkehrt wird: Nr. 119, 1186. Die Hurerei vermehren bis zum Lande Chaldäa bedeutet, (die Verfälschung) bis zur Entweihung des Wahren treiben; Chaldäa bedeutet die Entweihung des Wahren: Nr. 1368.

Hieraus wird klar, warum jenes Weib eine Ehebrecherin und Hure genannt wird.

Ebenso wird auch von Babylon Joh. Offenb. 17/1, 2, 5; 14/8; 18/3, gesagt: „Es kam einer von den sieben Engeln, welche die sie-

ben Schalen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir das Gericht der großen Hure zeigen, die auf vielen Wassern sitzt und mit der gehurt haben die Könige der Erde, und von dem Weine ihrer Hurerei sind trunken worden die Bewohner der Erde; die große Babylon, sie war die Mutter der Hurereien und der Greuel der Erde“: daß Babylon diejenigen bezeichnet, die das Wahre und Gute der Kirche um ihrer Herrschaft und ihres Vorteils willen verdrehen, und zwar bis zur Entweihung, erhellt aus der Bedeutung Babels: Nr. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326, 1327 E; deshalb wird auch Babel Hure und Mutter der Hurereien genannt.

Diejenigen, die vom inneren Sinn nichts wissen, werden glauben, daß die Könige der Erde, die mit ihr gehurt haben, Könige oder Reiche auf Erden bedeuten; sie bedeuten jedoch weder Könige noch Reiche, sondern die Glaubenswahrheiten der Kirche, mit denen huren soviel ist wie sie verfälschen. Daß die Könige die Wahrheiten des Glaubens bezeichnen, sehe man Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 6148; und daß die Erde die Kirche bedeutet: Nr. 566, 662, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, 8011, 8732. Die Bewohner der Erde sind trunken worden von dem Weine ihrer Hurerei bedeutet, daß die Angehörigen der Kirche in Irrtümer und Unsinn (deliria) verfallen sind durch falsche Vernünfteleien und durch verkehrte Deutungen des Wortes, denn trunken werden heißt, durch falsche Vernunftschlüsse und verkehrte Auslegungen des Wortes geleitet werden: Nr. 1072. Der Wein bedeutet das Falsche aus dem Bösen: Nr. 6377; der Wein der Hurerei ist daher das Falsche, das aus der Verfälschung des Wahren hervorgeht. Daß die Erde die Kirche bezeichnet, ist oben gezeigt worden. „Sitzen auf vielen Wassern“, wird gesagt, weil (es bedeutet) über vielem Falschen, denn Wasser bedeuten im echten Sinn das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche: Nr. 729, 790, 8137, 8138, 8568.

Daß ehebrechen und huren soviel ist wie das Gute und Wahre der Kirche verkehren, erhellt offenbar auch aus einer andern Stelle:

Hes. Kap. 23: „Es waren zwei Weiber, Töchter einer Mutter, die Hurerei trieben in Ägypten, in ihrer Jugend hurten sie. Ohola ist Sa-

maria, und Oholiba Jerusalem. Ohola hurte hinter mir und entbrannte gegen ihre Buhlen, die Assyrer, die sich nahten, gekleidet in blauen Purpur, Landpfleger und Statthalter, sie alle Jünglinge, lieblich anzusehen, Reisige auf Rossen reitend; und sie gab sich ihnen hin zur Hurerei, den Auserwählten unter allen Söhnen Assyriens; dennoch ließ sie nicht ab von ihren Hurereien mit Ägypten, denn bei ihnen hatte sie gelegen in ihrer Jugend. Oholiba trieb ihre Buhlerei noch ärger als jene, und ihre Hurereien ärger als die Hurereien ihrer Schwester, sie verliebte sich in die Söhne Aschurs; sie vermehrte noch ihre Hurereien, und als sie Männer sah, die auf die Wand gemalt waren, Bilder der Chaldäer, gemalt mit roter Farbe, da entbrannte sie gegen dieselben bei dem Erblicken ihrer Augen; es kamen auch zu ihr die Söhne Babels zum Beilager der Liebe; sie verunreinigten sie durch ihre Hurerei; aber sie vermehrte ihre Hurereien, indem sie gedachte der Tage ihrer Jugend, da sie gehurt hatte im Lande Ägypten; sie entbrannte gegen ihre Buhlen“: auch hier kann jedermann sehen, daß unter den Hurereien geistige Hurereien zu verstehen sind, d.h. die Verkehrungen des Guten und die Verfälschungen des Wahren der Kirche, wie auch, daß der Inhalt (dieser Stelle) im inneren Sinn nicht deutlich hervortritt, wenn man nicht weiß, was durch die Söhne Ägyptens, durch die Assyrer oder die Söhne Aschurs, durch Chaldäa und Babylon bezeichnet wird; denn daß nicht jene Völkerschaften selbst gemeint sind, sondern solches, was dem Falschen angehört, ist klar; denn die Bewohner von Samaria und Jerusalem haben mit ihnen nicht Hurerei getrieben. Was aber durch Ägypten, Assyrien, Chaldäa und Babylon bezeichnet wird, sehe man gleich oben nachgewiesen.

Daß Hurereien und Ehebrüche im inneren Sinn Verfälschungen und Verkehrungen des Guten und Wahren bedeutet, somit auch das Verderben derselben, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Hos. 2/2-12: „Rechtet mit eurer Mutter, rechtet, denn sie ist nicht Mein Weib und Ich bin nicht ihr Mann; auf daß sie wegtue die Hurereien von ihrem Angesichte und ihren Ehebruch von ihren Brüsten; ihrer Söhne will Ich Mich nicht erbarmen, weil sie Söhne der Hurerei sind; denn gehurt hat ihre Mutter, indem sie sprach: ich will nachgehen meinen Buhlen, die mir mein Brot geben und mein Was-

ser, meine Wolle und mein Leinen, mein Öl und mein Getränk. Aber Ich will verwüsten ihren Weinstock und ihren Feigenbaum, von denen sie sagt: mein Hurenlohn sind sie, den mir meine Buhlen gegeben“: unter Mutter wird hier im inneren Sinn die Kirche verstanden: Nr. 289, 2691, 2717, 4257, 5581, 8897; desgleichen unter dem Weibe: Nr. 252, 253, 409, 749, 770; von dem gesagt wird, sie sei nicht Eheweib, weil sie im verkehrten Wahren, d.h. im Falschen sei. Unter den Söhnen die Wahrheiten der Kirche, hier aber das Falsche, weil sie Söhne der Hurerei genannt werden: Nr. 489, 491, 533, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257. Was Brot, Wasser, Wolle und Leinen, Öl und Getränk, ferner Weinstock und Feigenbaum bedeuten, ist an seinem Orte gezeigt worden, daß sie nämlich das Gute der Liebe und Liebtätigkeit bedeuten, ferner das innere und äußere Gute und Wahre des Glaubens, im entgegengesetzten Sinn aber das Böse und Falsche; denn das Gute wird zum Bösen und das Wahre wird zum Falschen, wenn es verkehrt wird. Was Brot bedeutet, sehe man Nr. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4217, 4735, 4976, 5915, 6118, 6409; was Wasser: Nr. 739, 790, 8137, 8138, 8568; was Leinen: Nr. 7601; was Öl: Nr. 886, 3728, 4582; was Getränk: Nr. 3069, 3168, 3772, 8562; was Weinstock: Nr. 1069, 5113, 6376; was Feigenbaum: Nr. 4231, 5113. Hurenlohn bedeutet das Falsche der Lehre, das man für Wahres verkauft.

Hos. 4/12-14: „Mein Volk fragt das Holz, und sein Stab soll ihm Antwort geben, denn der Geist der Hurerei hat sie verführt, und sie haben gehurt fern von ihrem Gott; auf den Gipfeln der Berge opfern sie und auf den Hügeln räuchern sie, deshalb huren eure Töchter und eure Schwiegertöchter treiben Ehebruch. Wenn du, Israel, hurst, so versündige sich doch Juda nicht; sollte Ich es nicht heimsuchen an euren Töchtern, daß sie huren, und an euern Schwiegertöchtern, daß sie Ehebruch treiben, denn sie sondern sich ab, mit den Huren und mit Buhlerinnen opfern sie“: huren fern von ihrem Gott bedeutet, das Wahre verkehren, denn Gott bedeutet im inneren Sinn das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche: Nr. 2586, 2769, 2807, 2822, 4295, 4402, 4544, 7010, 7268, 7873, 8301, 8867; Berge und Hügel bezeichnen Arten der Liebe, hier die Liebe zu sich

und zur Welt: Nr. 795, 796, 1691, 2722, 6435; das Holz, das befragt wird, bedeutet das Gute des Lustreizes irgendeiner Begierde: Nr. 643; der Stab, der antwortet, die eingebildete Macht aus dem eigenen Verständnis: Nr. 4013, 4015, 4876, 4936, 7011, 7026.

Weil Götter im echten Sinn Wahrheiten bedeuten und im entgegengesetzten Sinn Falsches, deshalb wird das Verfälschen der Wahrheiten und das Verkehren des Guten bezeichnet durch: „fremden Göttern nachhuren", z.B. dem Baal, dem Moloch, den Götzen: Hes. 6/9; 3. Mose 20/5 und anderwärts.

Hieraus kann man nun erkennen, was unter Ehebrüchen und Hurereien im inneren Sinn verstanden wird in folgenden Stellen:

Jes. 57/3-5: „Tretet hierher, ihr Söhne der Zauberin, Same des Ehebrechers und der Hure; über wen macht ihr euch lustig, wider wen sperrt ihr den Mund auf und strecket die Zunge aus? Seid ihr nicht Kinder des Abfalls, Samen der Lüge, die ihr entbrannt seid für die Götzen unter jedem grünen Baume?".

Jes. 23/17, 18: „Es wird geschehen, nach siebzig Jahren wird Jehovah Tyrus heimsuchen, daß es wiederkehre zu seinem Hurenlohn und buhlt mit allen Reichen der Erde auf dem ganzen Erdboden".

Jerem. 3/1-10: „Ein Mann hat seine Ehefrau entlassen, und sie ging von ihm und wurde eines anderen Mannes; sie hat gehurt mit vielen Gefährten; du hast entweiht das Land mit deinen Hurereien und deiner Bosheit; hast du nicht gesehen, was die abtrünnige Israel getan hat? Sie ging auf jeden hohen Berg und unter jeden grünen Baum und trieb Hurerei daselbst; auch die treulose Juda, ihre Schwester, ging hin und hurte gleichfalls, so daß sie durch den Ruf ihrer Hurerei das ganze Land entweihte. Sie trieb Ehebruch mit Stein und Holz".

Jerem. 13/25, 27: „Das ist dein Los, weil du Meiner vergessen, und dich auf Lüge verlassen hast; deine Ehebrüche und dein Wiehern, dein Frevel deiner Hurerei auf den Hügeln im Felde, deine Greuel habe Ich gesehen; wehe dir, Jerusalem".

Jerem. 23/9, 10f: „Wider die Propheten: das Land ist voll von Ehebrechern, denn wegen des Fluches trauert das Land; dürre sind die Weiden der Wüste; denn sowohl die Propheten als die Priester üben Heuchelei; bei den Propheten Jerusalems habe Ich auch eine

schreckliche Verstockung gesehen, indem sie ehebrechen und mit Lügen umgehen; sie stärken die Hände des Bösen; die Geschichte ihres Herzens reden sie und nicht aus dem Munde Jehovahs“.

Jerem. 29/23: „Sie haben Torheiten begangen in Israel, sie haben gebuhlt mit den Weibern ihrer Genossen und haben trügliche Worte geredet in Meinem Namen, die Ich ihnen nicht geboten habe“: hieraus geht deutlich hervor, daß ehebrechen und buhlen bedeutet, aus dem Herzen, d.h. aus dem Eigenen, mithin so wie die Liebe zu sich und zur Welt es eingibt, die Wahrheiten des Wortes erklären und verdrehen, somit lügen, d.h. Falsches reden, wie deutlich gesagt wird.

Hos. 9/1: „Freue dich nicht, Israel, denn du hast gehurt fern von deinem Gott, du hast den Hurenlohn geliebt auf allen Getreidetennen“.

Hos. 1/2: „Es sprach Jehovah zu Hosea: Geh, nimm dir ein Hurenweib und Hurenkinder, denn das Land treibt große Hurerei hinter Jehovah“.

Nahum 3/4: „Wehe der Stadt des Blutes! Wegen der vielen Hurerei der Hure, der anmutigen, der Meisterin in Zaubereien, die Völker verkaufte durch ihre Hurereien und Familien durch ihre Zaubereien“.

4. Mose 14/33, 34: „Eure Söhne sollen weiden in der Wüste vierzig Jahre, und sollen eure Hurereien tragen vierzig Jahre, nach der Zahl der Tage, in denen ihr das Land ausgekundschaftet; je ein Tag auf ein Jahr sollt ihr tragen eure Missetaten“.

Weil die Hurereien im Lande den Verfälschungen des Wahren und den Verkehrungen des Guten entsprechen, darum „war Todesstrafe den Ehebrechern bestimmt“: 3. Mose 20/10; und wenn „die Tochter eines Priesters sich durch Hurerei entweihte, sollte sie verbrannt werden“: 3. Mose 21/9; ferner war befohlen, daß „keine Tochter in Israel der Hurerei ausgesetzt werden sollte“: 3. Mose 19/29; desgleichen, daß „kein uneheliches Kind kommen sollte in die Versammlung Jehovahs, nicht einmal das zehnte Geschlecht desselben“: 5. Mose 23/3; und daß „kein Hurenlohn hineingetragen werden sollte in das Haus Jehovahs, weil es ein Greuel wäre“: 5. Mose 23/19.

Hieraus kann man nun vollständig erkennen, was ehebrechen bedeutet, nämlich im äußeren Sinn Ehebrüche begehen, im inneren vorbildlichen Sinn Götzenbilder und andere Götter verehren durch

die zur Kirche gehörenden Gegenstände; folglich den äußeren und inneren Götzendienst. Im inneren geistigen Sinn aber werden dadurch die Entweihungen des Guten und die Verkehrungen des Wahren bezeichnet.

Hieraus erhellt ganz offenbar, woher es kommt, daß die Ehebrüche schon an sich Frevel sind und Greuel genannt werden, nämlich deshalb, weil sie der Ehe des Bösen und Falschen entsprechen, das die höllische Ehe ist, und umgekehrt, warum die echten Ehen heilig sind, nämlich deswegen, weil sie der Ehe des Guten und Wahren, welches die himmlische Ehe ist, entsprechen. Die echte eheliche Liebe stammt aus der Ehe des Guten und Wahren, also aus dem Himmel, d.h. vermittelst des Himmels vom Herrn; hingegen die Liebe zum Ehebruch aus der Ehe des Falschen und Bösen, somit aus der Hölle, d.h. vom Teufel.

8905. Vers 13: **Du sollst nicht stehlen.**

Bedeutet, daß man niemanden seiner geistigen Güter berauben und nicht sich zuschreiben soll, was dem Herrn angehört.

8906. „Du sollst nicht stehlen“, 2. Mose 20/13, bedeutet, daß man niemanden seiner geistigen Güter berauben und nicht sich zuschreiben soll, was dem Herrn angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehlen, insofern es heißt, jemanden seine geistigen Güter nehmen, weil Reichtümer und Schätze im geistigen Sinn Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten und im allgemeinen alles, was zum Glauben und zur Liebtätigkeit gehört, d.h. was Sache des geistigen Lebens beim Menschen ist. Deshalb bedeutet stehlen im geistigen Sinne, jemand dieser Güter berauben. Und weil alle geistigen Güter, d.h. das Ganze des Glaubens und der Liebtätigkeit einzig vom Herrn stammt und gar nichts vom Menschen, so wird durch stehlen auch bezeichnet, sich das zuschreiben, was Eigentum des Herrn ist. Die solches tun, werden auch wirklich Diebe und Räuber genannt:

Joh. 10/1-13: „Wahrlich, Ich sage euch, wer nicht durch die Tür in den Schafstall eingeht, sondern anderswoher einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber; der aber durch die Türe eingeht, ist der Hirte der

Schafe. Ich bin die Türe; wenn jemand durch Mich eingeht, der wird selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu würgen und zu verderben. Ich aber bin gekommen, auf daß sie das Leben und volle Genüge haben“: durch die Türe eingehen in den Schafstall, bedeutet durch den Herrn, denn der Herr ist die Türe, wie Er selbst sagt. Schafe sind die, welche in der Liebtätigkeit und daher im Glauben stehen; diese gehen durch den Herrn ein, wenn sie anerkennen, daß von Ihm allein alles kommt, was zum Glauben und zur Liebtätigkeit gehört; denn dies fließt alsdann von Ihm ein. Dieses aber anderen zuschreiben und besonders sich selbst, bedeutet, es rauben, somit töten und verderben. Diejenigen, die sich selbst zuschreiben, was des Herrn ist, setzen auch ein Verdienst in ihre Werke und machen sich selbst zur Gerechtigkeit worüber Nr. 1110, 1877, 2027, 2273, 2340, 2373, 2400, 3816, 4007 E, 4174, 4943, 6388, 6389, 6390, 6392, 6393, 6478.

Dies nun heißt stehlen im geistigen Sinn, und die Engel verstehen es auch so, wenn vom Menschen im Worte der Ausdruck „stehlen“ gelesen wird. Ähnliches wird auch durch stehlen bezeichnet bei

Hos. 7/1-3: „Als Ich Israel heilte, da offenbarte sich die Missetat Israels und das Böse Samariens; denn sie haben Trug geübt, und Diebe kommen, und eine Schar von Räubern verbreitet sich nach außen. Nun aber umgeben sie ihre Werke vor Meinem Angesicht; durch ihre Bosheit erfreuen sie den König und durch ihren Trug die Fürsten“.

Joel 2/1-10: „Es kommt der Tag Jehovahs, vor Ihm her verzehrt das Feuer und hinter ihm lodert die Flamme. Wie der Garten Eden ist das Land vor Ihm, aber hinter Ihm öde Wüste. Wie das Ansehen der Pferde ist sein Ansehen, und wie Reiter rennen sie; gleich dem Gerassel von Wagen tönt es auf den Gipfeln der Berge. In der Stadt laufen sie hin und her; auf der Mauer laufen sie; sie steigen in die Häuser und durch die Fenster dringen sie ein gleich dem Diebe; vor ihnen bebet die Erde, zittert der Himmel, Sonne und Mond verfinstern sich und die Sterne verlieren ihren Glanz“: hier wird von der Verödung der Kirche gehandelt, wenn das Falsche einbricht und das Wahre zerstört; dieses Falsche wird durch die Diebe bezeichnet, die

in die Häuser einsteigen und durch die Fenster eindringen. Wer sollte sich nicht wundern, daß gesagt wird, der Tag Jehovahs werde sein wie das Ansehen der Pferde, und sie würden dann rennen wie Reiter, in der Stadt hin- und herlaufen, auf der Mauer laufen, in die Häuser steigen, durch die Fenster eindringen, die Erde werde beben, der Himmel zittern, Sonne und Mond sich verfinstern und die Sterne ihren Glanz verlieren?

Wer vom inneren Sinn nichts weiß und in seinem Herzen die Heiligkeit des Wortes in Zweifel zieht, der sagt: dies sind nur Worte, die nichts Göttliches in sich bergen, und er wird sie sogar leere Redensarten nennen; wer hingegen glaubt, daß das Wort hochheilig sei, weil es göttlich ist und dabei erkennt, daß es einen inneren Sinn gibt, der von der Kirche, vom Himmel und vom Herrn selbst handelt, der wird bekennen, daß alle einzelnen Worte desselben von besonderem Gewichte sind. Es soll daher in Kürze erklärt werden, was die Worte und Aussprüche an dieser Stelle bedeuten:

Der Tag Jehovahs ist der letzte Zustand oder die letzte Zeit der Kirche, wenn kein Wahres mehr, sondern anstatt des Wahren nur Falsches vorhanden ist. Das Feuer, das vor Ihm her verzehrt, ist die Begierde des Bösen; die Flamme, die hinter Ihm, bedeutet die Begierde des Falschen daraus. Das Ansehen der Pferde bezeichnet den Verstand, der aus dem Falschen wie aus dem Wahren Vernünfteleien (und falsche Schlüsse) bildet; die Reiter, die laufen, sind die Vernünftler; die Wagen bedeuten die Lehren des Falschen. Die Stadt ist die Lehre selbst; die Mauer, auf der sie laufen, bezeichnet das falsche Wesentliche; das Haus, in das sie einsteigen, ist das Willensgebiet des Menschen; die Fenster, durch die sie eindringen, bezeichnen das Verstandesgebiet. Der Dieb ist das Falsche, der das Wahre raubt; die Erde, die vor Ihm erbebt, ist die Kirche, wie auch der Himmel, der zittert. Die Sonne bedeutet die Liebe zum Herrn; der Mond den Glauben an Ihn; diese verfinstern (oder schwärzen sich), wenn sie nicht mehr erscheinen; die Sterne sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die kein Licht mehr haben aus dem Glauben und der Liebe, somit aus dem Himmel, was dadurch bezeichnet wird, daß sie ihren Glanz verlieren.

Hieraus kann man erkennen, was jene Worte im allgemeinen enthalten und auch, in welchem Sinn jener Tag oder der letzte Zustand der Kirche ein Dieb genannt wird, der in die Häuser einsteigt und durch die Fenster eindringt, daß nämlich alsdann das Falsche den ganzen Menschen und dadurch sowohl sein Willens- als sein Verstandesgebiet einnehmen und so alles Wahre und Gute wegnehmen wird. Das gleiche wird durch Dieb bezeichnet bei

Obadja, Vers 5: „Es sprach der Herr Jehovih zu Edom: Wenn Diebe oder Verstörer des Nachts über dich kommen, wie wirst du verheert werden! Würden sie nicht stehlen, soviel ihnen genügte?"

Gleiches wird durch Dieb oder durch den Stehlenden bezeichnet bei Sach. 5/1-4; Ps. 50/17-19; Matth. 6/19, 20.

So wie alle vom Herrn den Söhnen Israels befohlenen Satzungen in den Ordnungsgesetzen, die im Himmel herrschen, gegründet sind, d.h. ihr Dasein und ihr Wesen aus der geistigen Welt haben, so auch die Satzungen, die in betreff der Diebe aufgestellt wurden, z.B.:

2. Mose 21/37 (oder 22/1): „Wer ein Rind stiehlt und es verkauft, der soll fünffachen Ersatz leisten; wer aber ein Schaf stiehlt, vierfachen".

2. Mose 22/1-3: „Wenn der Dieb beim Einbruch erschlagen wird, so ist es keine Blutschuld; wenn aber die Sonne darüber aufgegangen ist, so ist es Blutschuld; der Dieb soll erstatten oder verkauft werden. Wenn das Gestohlene gefunden wird in seiner Hand, soll er das Doppelte erstatten".

2. Mose 21/16: „Wer einen Mann gestohlen hat und ihn verkauft, der soll, wenn derselbe noch gefunden wird in seiner Hand, des Todes sterben".

5. Mose 24/7: „Wenn ein Mann gefunden wird, der eine Seele von seinen Brüdern, von den Söhnen Israels gestohlen hat und Gewinn aus ihm zieht, indem er ihn verkauft, so soll dieser Dieb sterben, auf daß du das Böse entfernst aus deiner Mitte": die Männer von den Söhnen Israels sind im inneren Sinn die, welche in dem Wahren und im Guten des Glaubens sind, somit im abstrakten Sinn die Wahrheiten und das Gute des Glaubens: Nr. 5414, 5879, 7951; einen Mann von den Söhnen Israels stehlen, heißt daher jenes rauben, und ihn

verkaufen heißt, dasselbe entfremden und auch machen, daß es diene; denn die Wahrheiten und Güter des Glaubens sind in einem Zustand der Freiheit, weil vom Herrn und dienen nur dem Herrn; allein wenn sie entfremdet werden, dann kommen sie in den Zustand der Knechtschaft, denn dann dienen sie irgendeinem Bösen der Selbstliebe oder Weltliebe, also irgendeiner fleischlichen Begierde. Hieraus erklärt sich die Ableitung und Entsprechung dieses Gesetzes; und weil dann das Wahre und das Gute der Kirche aus einem Freien ein Knecht und somit aus einem Lebendigen ein Totes wird, deshalb ist die Strafe, d.h. die Wirkung der Tod.

8907. Vers 13: **Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.**

Bedeutet, man solle nicht gut nennen, was böse ist und nicht wahr, was falsch ist, also auch umgekehrt das Böse nicht gut und das Falsche nicht wahr nennen.

8908. „Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten“, 2. Mose 20/13, daß dies bedeutet, man solle nicht gut nennen, was böse ist und nicht wahr, was falsch ist, also auch umgekehrt das Böse nicht gut und das Falsche nicht wahr nennen, erhellt aus der Bedeutung des falschen Zeugen, insofern er eine Bestätigung des Falschen bezeichnet. Daß der Zeuge eine Bestätigung bezeichnet, sehe man Nr. 4197, und daß Lüge und Falschheit das Falsche des Glaubens bedeutet, wird aus dem Folgenden klar werden.

Reden wider den Nächsten heißt, auf solche (lügenhafte) Weise mit jemand reden, denn unter dem Nächsten wird jeder Mensch verstanden und im besonderen ein jeder, der im Guten ist; im abstrakten Sinne aber das Gute selbst: Nr. 3419, 5025, 6704, 6706-6711, 6818, 8123. Nicht falsches Zeugnis reden wider den Nächsten heißt daher im inneren Sinn, nicht Falsches reden mit jemand, d.h. nicht sagen, das Gute sei böse und das Wahre sei falsch, und auch nicht umgekehrt. Wie sich dies verhält, soll mit wenigem erklärt werden:

Alle, bei denen die Selbstliebe oder die Weltliebe herrscht, d.h. die hohen Rang oder Ehrenstellen oder Reichtum oder Gewinn als Zweck im Auge haben, machen sich kein Gewissen daraus, zu sagen

und zu bereden, daß ungerecht sei, was gerecht ist und gerecht sei, was ungerecht ist und so als falsche Zeugen aufzutreten. Der Grund, warum sie so beschaffen sind, liegt darin, daß ihr Wille den Trieben und Begierden jener Liebe ganz unterworfen und von diesen ganz und gar eingenommen und besessen ist. Alsdann kann ihr Verstand oder die andere Seite ihres Gemütes zwar sehen, was gerecht oder ungerecht ist, aber er will es nicht sehen; denn der Wille herrscht über den Verstand und überredet ihn durch seinen Einfluß und macht ihn zuletzt auch blind. Solche Menschen haben auch kein Gewissen und erkennen nicht, daß das Gewissen darin besteht, daß man gerecht nennt, was gerecht ist, aus keinem anderen Grunde als weil es gerecht ist, d.h. aus Liebe zum Gerechten.

Diejenigen, die in der Welt so beschaffen sind, sind auch im anderen Leben ebenso beschaffen, jedoch mit dem Unterschied, daß sie dann nicht das Gerechte für ungerecht erklären, sondern das Gute des Glaubens Böses und das Wahre Falsches nennen, denn das Gerechte in der bürgerlichen Welt entspricht dem Guten und Wahren in der geistigen Welt. Dieses tun sie aber ohne Gewissen und auch ohne Scham, weil sie diese Art und Gewohnheit im Leben des Leibes angenommen haben.

An vielen Stellen im Worte wird die Lüge genannt und durch dieselbe allenthalben im inneren Sinn das Falsche und das Böse des Glaubens bezeichnet; und durch den falschen Zeugen, der auch ein Zeuge der Gewalttätigkeit heißt, wird die Bestätigung des Falschen bezeichnet, sei es nun vor dem Gericht oder vor einem jeden anderen oder inwendig vor sich selbst, indem man sich durch seine Gedanken beredet, z.B. 2. Mose Kapitel 23; 3. Mose 19/11-16; 5. Mose 19/16-20.

Daß Lüge im geistigen Sinn das Böse und Falsche bezeichnet, das dem Glauben angehört, erhellt aus folgenden Stellen:

Joh. 8/44: „Ihr seid aus euerm Vater, dem Teufel, und die Gelüste eures Vaters wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm; wenn er Lügen redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater der Lüge“: Lüge bedeutet hier das Falsche des Glaubens, denn es wird von den Juden gehan-

delt, die den Herrn nicht anerkennen wollten; Teufel bedeutet hier im geistigen Sinn das Falsche, und der Vater desselben ist das Böse; denn das Falsche stammt von dem Bösen, wie der Sohn vom Vater. Das Falsche, das vom Teufel ausgeht, ist das Falsche des Glaubens, und das Böse ist das Böse der Selbstliebe und der Liebe zur Welt.

Jes. 16/6: „Moab ist sehr hochmütig, sein Stolz, sein Hochmut, sein Zorn und seine Lügen sind ohne Grund“: Lügen für das Falsche des Glaubens, weil Moab diejenigen bezeichnet, die im Bösen der Selbstliebe sind und daher die Wahrheiten verfälschen: Nr. 2486, 8315.

Jes. 28/15: „Wir haben mit dem Tode einen Bund geschlossen und mit der Hölle ein Verständnis gemacht; wir haben die Lüge zu unserer Zuflucht gemacht und uns verborgen in Falschheit“.

Jes. 30/9: „Ein Volk des Aufruhrs ist es, lügenhafte Söhne, Söhne, die das Gesetz Jehovahs nicht hören wollten“.

Jerem. 9/4: „Einer spottet des anderen, die Wahrheit reden sie nicht, sie lehren ihre Zunge, Lügen zu reden“.

Jerem. 23/32: „Siehe, Ich will an die, welche lügenhafte Träume weissagen und dieselben erzählen, auf daß sie Mein Volk verführen durch ihre Lügen“.

Jerem. 50/36: „Das Schwert wider die Lügner, daß sie zu Narren werden“.

Hes. 13/6-9: „Sie schauen Eitelkeit (Trug) und Wahrsagerei der Lüge und sprechen: Jehovah hat es gesagt; während doch Jehovah sie nicht geschickt hat. Deshalb spricht der Herr Jehovih also: Darum, weil ihr Eitles redet und Lügen schauet, darum will Ich wider euch sein“.

Nahum 3/1: „Wehe der Blutstadt, sie ist voller Lüge und Raub“.

Zeph. 3/13: „Die übrigen von Israel werden nichts Verkehrtes tun und keine Lügen reden, auch wird nicht in ihrem Munde die Sprache des Truges gefunden werden; sie werden weiden und Ruhe finden“.

Joh. Offenb. 22/15: „Draußen aber sind die Hunde, die Zauberer, die Hurer, die Mörder, die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut“.

In diesen, sowie in vielen anderen Stellen, bedeutet Lüge das Falsche und Böse des Glaubens.

8909. Vers 14: **Du sollst dich nicht gelüsten lassen des Hauses deines Nächsten; du sollst dich nicht gelüsten lassen des Weibes deines Nächsten noch seines Knechtes noch seiner Magd noch seines Ochsen noch seines Esels noch irgend etwas, was dein Nächster hat.**

Bedeutet, man solle sich hüten vor der Liebe zu sich und zur Welt und also auch davor, daß nicht das Böse, das in den vorhergehenden Geboten enthalten ist, Sache des Willens werde und sodann als Tat hervorgehe.

8910. „Du sollst dich nicht gelüsten lassen des Hauses deines Nächsten; du sollst dich nicht gelüsten lassen des Weibes deines Nächsten noch seines Knechtes noch seiner Magd noch seines Ochsen noch seines Esels noch irgend etwas, was dein Nächster hat", 2. Mose 20/14, bedeutet, man solle sich hüten vor der Liebe zu sich und zur Welt und also auch davor, daß nicht das Böse, das in den vorhergehenden Geboten enthalten ist, Sache des Willens werde und sodann als Tat hervorgehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich gelüsten lassen, insofern es soviel ist wie aus böser Liebe etwas wollen. Sich gelüsten lassen hat diese Bedeutung, weil alle Begierde aus einer gewissen Liebe hervorgeht, denn man begehrt nichts, was man nicht liebt, und daher bezeichnet auch die Begierde das Fortdauernde der Liebe, hier der Liebe zu sich oder zur Welt und ist gleichsam das Leben ihres Atmens; denn was die böse Liebe atmet, heißt Begierde (concupiscentia), dagegen was die gute Liebe atmet, wird Verlangen (desiderium) genannt.

Die Liebe selbst bezieht sich auf den einen Teil des Gemütes, der Wille genannt wird; denn was der Mensch liebt, das will er auch. Die Begierde hingegen bezieht sich auf beide Teile des Gemütes, nämlich sowohl auf den Willen als auf den Verstand; eigentlich aber ist sie Sache des Willens im Verstande.

Hieraus erhellt, woher es kommt, daß durch die Worte: „Du sollst dich nicht gelüsten lassen dessen, was dein Nächster hat" bezeichnet wird, man solle sich hüten, daß es nicht Gegenstand des Willens werde, denn was Sache des Willens wird, das wird dem Menschen angeeignet, weil der Wille der Mensch selbst ist.

Man glaubt in der Welt, das Denken sei der Mensch, aber es sind zwei Vermögen, die das Leben des Menschen ausmachen, der Verstand und der Wille. Zum Verstand gehört das Denken, zum Willen die Neigung, die aus der Liebe stammt. Das Denken ohne eine aus der Liebe hervorgehende Neigung bewirkt kein Leben des Menschen, sondern das Denken aus einer Neigung der Liebe, somit der Verstand aus dem Willen. Daß diese beiden unter sich unterschieden sind, ist einem jeden, der nachdenkt, daraus klar, daß der Mensch einsehen und wahrnehmen kann, daß etwas, das er will, böse ist, und daß etwas, das er will oder nicht will, gut ist. Hieraus erhellt, daß der Wille der eigentliche Mensch ist, nicht aber der Gedanke, außer insofern er aus dem Willen in denselben eingeht. Daher kommt es, daß, was in das Denken des Menschen eingeht, aber nicht durch dasselbe in den Willen, ihn nicht unrein macht, sondern das, was durch den Gedanken in den Willen eintritt; dies macht aber den Menschen unrein, weil es ihm dann angeeignet wird und ihm gehört; denn der Wille ist, wie gesagt, der eigentliche Mensch, und was Sache des Willens wird, das geht, wie man sagt, in das Herz ein und aus demselben hervor; was aber nur Sache des Gedankens ist, davon wird gesagt, daß es in den Mund eingehe, aber durch den Bauch in den Abort geworfen werde, nach den Worten des Herrn:

Matth. 15/11, 17-19: „Nicht das, was in den Mund eingeht, macht den Menschen unrein, sondern was aus dem Munde herausgeht, das macht den Menschen unrein. “

Alles, was zum Mund eingeht, das geht in den Bauch und wird in den Abort ausgeworfen; was aber aus dem Munde herauskommt, das geht aus dem Herzen hervor, und das macht den Menschen unrein; denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken hervor: Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsches Zeugnis, Lästerung. Hieraus, wie aus allem übrigen kann man ersehen, wie die Rede des Herrn beschaffen war, daß nämlich Inneres und Geistiges gemeint war, aber durch Äußeres und Natürliches ausgedrückt wurde, und zwar gemäß den Entsprechungen.

Der Mund entspricht nämlich dem Denken, wie auch alles, was zum Munde gehört wie Lippen, Zunge, Kehle; das Herz aber ent-

spricht der Neigung der Liebe, somit dem Willen. Daß eine Entsprechung des Herzens mit solchem stattfindet, sehe man Nr. 2930, 3313, 3883-3896, 7542; in den Mund eingehen bedeutet daher, in den Gedanken eingehen, und aus dem Mund ausgehen heißt, aus dem Willen hervorgehen; in den Bauch gehen und in den Abort oder in die Grube geworfen werden bedeutet, in die Hölle geworfen werden; denn der Bauch entspricht dem Weg zur Hölle, und der Abort oder die Grube entspricht der Hölle; die Hölle wird auch wirklich im Worte Grube genannt.

Hieraus wird klar, was es bedeutet, daß alles, was in den Mund eingeht, in den Bauch kommt, und in den Abort geworfen wird; daß nämlich das Böse und Falsche von der Hölle in das Denken des Menschen hineingebracht und wieder dahin zurückgewiesen werde. Dieses kann den Menschen nicht verunreinigen, weil es zurückgewiesen wird. Denn der Mensch kann nicht abstehen vom Denken des Bösen, wohl aber vom Tun desselben; sobald er aber das Böse vom Denken aus in den Willen aufnimmt, dann geht es nicht von ihm weg, sondern dringt in ihn ein, und das heißt, in das Herz eingehen. Was von diesem ausgeht, macht ihn unrein, weil das, was der Mensch will, in Rede und Tat übergeht, insoweit es nicht die äußeren Bande verbieten, nämlich die Furcht vor dem Gesetz, vor dem Verlust des guten Namens, der Ehre, des Gewinnes, des Lebens.

Hieraus erhellt nun, daß durch „laß dich nicht gelüsten“ bezeichnet wird, man solle sich hüten, daß das Böse nicht Sache des Willens werde und dann aus demselben hervorgehe.

Daß die Begierde Sache des Willens, somit des Herzens ist, erhellt auch aus den Worten des Herrn bei Matth. 5/27, 28: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen“: unter begehren wird hier verstanden, es wollen und auch tun, wenn nicht Besorgnisse, nämlich äußere Bande abhielten. Deshalb wird gesagt, wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der habe mit ihr in seinem Herzen die Ehe gebrochen.

Die Begierde des Bösen wird auch verstanden unter dem rechten Auge, das Ärgernis gibt, und die Begierde des Falschen unter der

rechten Hand, die Ärgernis gibt, in den Worten des Herrn bei Matth. 5/29, 30: „Ärgert dich dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirf es von dir; denn es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verlorengehe und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde; ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verlorengehe und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde“: hieraus geht wieder deutlich hervor, auf welche Weise der Herr geredet hat, nämlich aus dem Göttlichen, wie überall anderwärts im Worte, daß Er somit Inneres und Himmlisches durch Äußeres oder Natürliches den Entsprechungen gemäß ausgedrückt habe. Hier die Neigung zum Bösen oder die Begierde nach demselben durch das rechte Auge, das Ärgernis gibt, und die Neigung zum Falschen oder die Begierde nach demselben durch die rechte Hand, die Ärgernis gibt, denn das Auge entspricht dem Glauben: das linke Auge dem Wahren des Glaubens und das rechte Auge dem Guten des Glaubens; im entgegengesetzten Sinn aber dem Bösen des Glaubens, also das rechte Auge, das ärgert, der Begierde zum Bösen: Nr. 4403-4421, 4523-4534. Die Hand aber entspricht der Macht des Wahren: die rechte Hand der Macht des Wahren aus dem Guten, im entgegengesetzten Sinn der Macht des Falschen aus dem Bösen, somit die rechte Hand, die ärgert, der Begierde nach demselben: Nr. 3091, 3563, 4937, 8281. Die Gehenna (oder Feuerhölle) ist die Hölle der Begierden.

Jeder kann sehen, daß hier unter dem rechten Auge nicht das rechte Auge verstanden wird, und auch nicht, daß es ausgerissen werden solle; ferner, daß unter der rechten Hand nicht die rechte Hand zu verstehen ist, und daß sie nicht abgehauen werden soll, sondern etwas anderes, was man nicht erkennen kann, wenn man nicht weiß, was das Auge bedeutet und insbesondere das rechte Auge; ferner, was die Hand und insbesondere was die rechte Hand, und was das Ärgern bedeutet; und man kann auch nicht wissen, was es bedeutet, außer durch den inneren Sinn.

Weil aus einem bösen Willen, somit aus einem solchen Herzen die Begierden kommen, und aus dem Herzen oder Willen Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsches Zeugnis hervorgeht, nach den

Worten des Herrn bei Matth. 15/19, somit solches, was in den vorhergehenden Geboten des Dekaloges enthalten ist, deshalb wird gesagt, daß „laß dich nicht gelüsten dessen, was dein Nächster hat“ bedeutet, man solle sich hüten, daß nicht das Böse, das in den vorhergehenden Geboten enthalten ist, Sache des Willens werde und dann aus demselben hervorgehe. Laß dich nicht gelüsten dessen, was dem Nächsten gehört, bedeutet aber auch, man solle sich hüten vor der Liebe zu sich und zur Welt, weil aus diesen alles Böse der Begierde wie aus seiner Quelle entspringt; man sehe Nr. 2045, 7178, 7255, 7366-7377, 7488, 8318, 8678.

8911. Aus dem, was bisher gesagt worden ist, kann man erkennen, wie es sich mit dem Menschen und dessen Leben verhält, daß nämlich der Mensch so beschaffen ist wie sein Wille, und daß er auch nach dem Tode so bleibt, weil der Tod nicht das Ende des Lebens, sondern die Fortsetzung desselben ist. Da nun der Mensch so beschaffen ist wie sein Wille, weil der Wille der eigentliche Mensch ist, deshalb bedeutet, nach den Taten gerichtet werden soviel wie nach seinem Willen gerichtet werden, denn der Wille und die Tat sind nicht unterschieden; es sind nur äußere Bande wie die Furcht vor dem Gesetz, vor Verlust der Ehre, des Gewinnes, des guten Namens, des Lebens, die abhalten. Gleichwohl ist im Willen die Tat und in der Tat der Wille.

Es verhält sich dies wie das Streben und die Bewegung. Die Bewegung ist nichts als ein fortgesetztes Streben, denn wenn das Streben aufhört, hört auch die Bewegung auf, weshalb nichts Wesentliches in der Bewegung ist, außer dem Streben. Das wissen auch die Gelehrten, denn es ist ein anerkannter und feststehender Lehrsatz. Das Streben im Menschen ist der Wille, und die Bewegung in ihm ist die Tat; so heißen sie bei dem Menschen, weil in ihm Streben und Bewegung lebendig sind.

Gerichtet werden nach dem Willen ist soviel wie gerichtet werden nach der Liebe und auch soviel wie gerichtet werden nach den Lebenszwecken, oder auch gerichtet werden nach dem Leben, denn der Wille des Menschen ist seine Liebe und auch sein Lebenszweck, somit das eigentlichste Leben. Daß es so ist, erhellt aus den früher

angeführten Worten des Herrn, daß jeder, der ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, schon die Ehe mit ihr gebrochen habe in seinem Herzen: Matth. 5/27, 28; ferner, daß einen Menschen töten nicht nur heißt, es wirklich tun, sondern auch, es tun wollen, was bezeichnet wird durch zürnen und ihm Schmach antun: Matth. 5/21; denn der Mensch wird auch wirklich nach seinen Taten gerichtet, aber nur insoweit und in solcher Weise, wie die Taten aus seinem Willen hervorgegangen sind.

8912. Es soll mit wenigem erklärt werden, was unter dem hier Genannten, nämlich unter dem Haus, dem Weib, dem Knecht, der Magd, dem Ochsen und Esel, dessen man sich nicht gelüsten lassen soll, im inneren Sinn verstanden wird; sie bezeichnen alles Gute und Wahre des Glaubens in der Zusammenfassung, das man keinem nehmen und dem man keinen Schaden zufügen soll; und sie bedeuten dasselbe, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch den Sabbath heiligen, Vater und Mutter ehren, nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis geben, lauter Dinge, die sich auf die Liebe und den Glauben im inneren Sinn beziehen, wie dies im Vorhergehenden gezeigt wurde: unter Haus wird alles Gute im allgemeinen verstanden, unter Weib alles Wahre im allgemeinen, unter Knecht die Neigung zum geistig Wahren, unter Magd die Neigung zum geistig Guten, unter dem Ochsen die Neigung des natürlich Guten, und unter Esel die Neigung des natürlich Wahren.

Diese Dinge sind es, nach denen man sich nicht soll gelüsten lassen, d.h. die man niemanden rauben oder denen man keinen Schaden zufügen soll.

Daß dies im inneren Sinn verstanden wird, kommt daher, daß das Wort in diesem Sinn für diejenigen (bestimmt) ist, die im Himmel sind, denn diese fassen das Wort nicht in natürlicher, sondern in geistiger Weise auf, somit (denken sie) nicht an Haus, Weib, Knecht, Magd, Ochse und Esel, sondern an (geistige) Dinge, die jenen entsprechen, nämlich an das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens; mit einem Wort, der äußere oder Buchstabensinn ist für diejenigen, die in der Welt sind, aber der innere Sinn für diejenigen, die im Himmel sind, doch auch für diejenigen, die in der Welt sind, aber

nur in dem Maß wie sie zugleich im Himmel sind, d.h. wie sie in der Liebtätigkeit und im Glauben sind.

8913. Vers 15-17: **Und das ganze Volk sah die Donnerstimmen und die Flammen und den Schall der Posaunen und den rauchenden Berg; und das Volk sah es, und sie erschraken, und sie standen von ferne und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, so wollen wir darauf hören; aber Gott möge nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben. Und Mose sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, daß Er euch versuche und damit Seine Furcht vor euerm Angesichte sei, auf daß ihr nicht sündiget.**

„Und das ganze Volk sah die Donnerstimmen und die Flammen“ bedeutet das Innewerden der göttlichen Wahrheiten aus dem Guten;

„und den Schall der Posaunen“ bedeutet, daß dieselben durch den Himmel hindurchgehen;

„und den rauchenden Berg“ bedeutet das eigentliche Gute des Wahren, was man nicht wahrnehmen kann, außer in seiner äußeren Form;

„und das Volk sah es, und sie erschraken“ bedeutet das Erbeben, das stattfindet, wenn jenes aufgenommen wird;

„und sie standen von ferne“ bedeutet die Entfernung vom Inneren;

„und sprachen zu Mose“ bedeutet die Klage;

„rede du mit uns, so wollen wir darauf hören“ bedeutet die Aufnahme des Wahren in angemessener Form, dem sie dann gehorchen wollten;

„aber Gott möge nicht mit uns reden“ bedeutet das Wahre in einer nicht angemessenen Form;

„damit wir nicht sterben“ bedeutet, daß sonst das Leben des Himmels bei ihnen zugrunde gehen würde;

„und Mose sprach zum Volke“ bedeutet die Belehrung;

„fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, daß Er euch versuche“ bedeutet, daß das Leben des Himmels nicht zugrunde gehen werde; nur solle man wissen, daß es sei und wie es beschaffen sei;

„und damit Seine Furcht vor euerm Angesichte sei, auf daß ihr nicht sündiget“ bedeutet, dadurch (entstehe) eine heilige Furcht vor dem Göttlichen und daher die Erhaltung des geistigen Lebens.

8914. „Und das ganze Volk sah die Donnerstimmen und die Flammen“, 2. Mose 20/15, bedeutet das Innewerden der göttlichen Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es heißt, verstehen und innewerden, worüber Nr. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 3869, 4403-4421, 4567, 4723, 5400; aus der Bedeutung der Donnerstimmen oder des Donners, insofern sie die göttlichen Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 7573, 8813; und aus der Bedeutung der Flammen oder Blitze, insofern sie den Glanz bezeichnen, der den Wahrheiten aus dem Guten der Liebe eignet und zugleich blendend und durchdringend ist, worüber Nr. 8813.

Unter den göttlichen Wahrheiten aus dem Guten werden hier alle Gebote des Dekalogs verstanden, die von dem Berge Sinai herab verkündigt wurden, mitten unter Donnerstimmen und Blitzen; und diese stellten sich damals ein, weil der Donner die göttlichen Wahrheiten bezeichnete, die daher auch Donnerstimmen genannt werden, und weil die Blitze den Glanz bezeichneten, der den Wahrheiten aus dem Guten eigen ist und der daher auch Fackeln oder Flammen genannt wird. Daß Flammen das göttlich Wahre bedeuten, die aus dem göttlich Guten des Herrn hervorgehen, sehe man Nr. 6832.

8915. „Und den Schall der Posaunen“, 2. Mose 20/15, bedeutet, daß dieselben durch den Himmel (herabkamen), nämlich die göttlichen Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schalles der Posaune, insofern er den Zustand des Engelshimmels bezeichnet, daß dieser nämlich rings um das Göttliche her ist, und das göttlich Wahre aus demselben hervorgeht, worüber Nr. 8815, 8823.

Hieraus kann man ersehen, was die Worte des Herrn bedeuten, wo Er über die Vollendung des Zeitlaufs oder über die letzte Zeit der Kirche vorhersagt, daß dann „der Herr Seine Engel aussenden werde mit lautem Posaunenschall, und sie würden Seine Auserwählten versammeln aus den vier Winden“: Matth. 24/31. Wer nicht

weiß, daß alle Worte des Herrn in ihrem Inneren auch Himmlisches und Göttliches verbergen, d.h. daß ein innerer Sinn in ihnen sei, der muß glauben, daß wenn das Jüngste Gericht eintritt, Engel erscheinen und es ankündigen und auch die Erwählten versammeln werden mit lautem Posaunenschall. Daß aber unter Pauken- oder Posaunenschall daselbst nicht ein wirklicher Pauken- oder Posaunenschall verstanden wird, sondern das göttlich Wahre durch den Himmel in seiner inneren Form und dessen Verkündigung, sehe man Nr. 4060; ferner 8815 und 8823.

8916. „Und den rauchenden Berg", 2. Mose 20/15, bedeutet, das eigentliche Gute des Wahren sei nicht wahrnehmbar, außer in seiner äußeren Form.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, hier des Berges Sinai, insofern er das mit dem göttlich Wahren in Himmel vereinigte göttlich Gute bezeichnet, worüber Nr. 8805; und aus der Bedeutung des Rauchenden, insofern es ausdrückt, in der äußeren Form. Diese Bedeutung hat das Rauchende, weil das göttlich Wahre oder das Wort in seiner inneren Form wie ein Licht und wie eine Flamme ist, in seiner äußeren Form aber wie eine Wolke und wie ein Rauch, und dies deshalb, weil das göttlich Wahre oder das Wort seiner inneren Form nach so beschaffen ist, wie es im Himmel ist, also so, wie es im Lichte desselben erscheint, dagegen seiner äußeren Form nach so beschaffen, wie es in der Welt ist, also, wie es in deren Licht erscheint. Das Licht der Welt ist aber im Vergleich mit dem Lichte des Himmels wie eine Wolke oder, im Vergleich mit der Flamme, wie ein Rauch.

Das göttlich Wahre oder das Wort in seiner inneren Form ist der innere Sinn desselben, und in der äußeren ist es der äußere oder Buchstabensinn. Daß dieser Sinn oder der buchstäbliche ein Wolke genannt wird, sehe man in der Vorrede zu 2. Mose Kapitel 18 und Nr. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, 8781; durch Rauch aber wird er bezeichnet, weil unter Rauch das Dunkle des Wahren bezeichnet wird: Nr. 8819.

Daß der Berg rauchend erschien vor den Söhnen Israels, geschah nicht, weil das Göttliche dort so beschaffen war, sondern weil das Göttliche einem jeden gemäß der Beschaffenheit dessen erscheint, der es

sieht; und die Beschaffenheit derer, die es sahen, war von der Art, daß sie den ganzen Gottesdienst in das Äußere setzten und nichts desselben in das Innere, und daß sie daher das Wort bloß nach seinem Buchstabensinn verstanden. Deswegen konnte das Göttliche in betreff des Wahren, das verkündigt wurde, ihnen nicht anders erscheinen als wie Rauch, d.h. wie etwas Dunkles; und darum wird auch gesagt, daß sie von Ferne standen, wodurch bezeichnet wird, daß sie vom Inneren entfernt waren. Hierüber soll jedoch weiter unten (mehr gesagt werden).

8917. „Und das Volk sah es, und sie erschraken“, 2. Mose 20/15, bedeutet das Erbeben, das stattfindet, wenn sie aufgenommen werden, nämlich die göttlichen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erschrecken (oder erschüttert) werden, insofern es ein Zittern oder Erbeben bezeichnet; hier das Zittern, wie es stattfindet, wenn die göttlichen Wahrheiten aufgenommen werden. Über dieses Erbeben sehe man Nr. 5459, 8816.

8918. „Und sie standen von ferne“, 2. Mose 20/15, bedeutet die Entfernung vom Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ferne stehen“, insofern es hier ausdrückt, entfernt vom Inneren, weil vom Berge Sinai, durch den der Himmel und das Göttliche in ihm bezeichnet wird: Nr. 8805. Ob man sagt, entfernt vom Göttlichen oder von Himmel oder vom Inneren, ist dasselbe, denn der Himmel ist im Inneren, weil das Innere des Menschen im Lichte des Himmels ist und das Äußere im Lichte der Welt; oder was dasselbe ist, die Seele oder der Geist des Menschen ist im Himmel, aber der Körper in der Welt; der Himmel ist dem Göttlichen näher als der Welt, weil in jenem das Göttliche des Herrn herrscht und alles in allem ist.

In betreff der Bedeutung des Fernen merke man, daß das Ferne im geistigen Sinn nicht den Raum zum Gegenstand hat, sondern das Göttliche, somit das Gute und Wahre; die Entfernung vom wesentlichen Guten, das vom Göttlichen ausgeht, bildet die scheinbaren Entfernungen im Himmel. In diesem erscheinen die Engelsgesellschaften voneinander geschieden, ja sogar fernliegend, allein das Denkbild dieses Raumes kommt aus der Entfernung vom Guten und Wahren, das vom Göttlichen des Herrn (ausgeht).

Dies muß notwendig vielen in der Welt seltsam, ja sogar widersinnig erscheinen, und zwar deshalb, weil die Gedanken und die Vorstellungen derselben beim Menschen auf Raum und Zeit gegründet sind, so sehr, daß der Mensch ohne sie nicht denken kann. Wenn man daher Zeit und Raum von dem Gedanken des Menschen wegnimmt, so nimmt er fast gar nichts wahr. Gleichwohl aber denken die Engel im Himmel gänzlich ohne Vorstellung von Zeit und Raum, und doch so vollständig, daß ihre Gedanken die Gedanken des Menschen an Einsicht und Weisheit tausendmal, ja myriadenmal übertreffen; und, was wunderbar ist, wenn sich bei ihnen eine Vorstellung aus Zeit und Raum einstellt, so kommt sogleich Schatten und dichtes Dunkel über ihr Gemüt, weil sie alsdann aus dem Himmelslicht in das natürliche Licht herabsinken, das für sie dichtes Dunkel ist.

Daß keine Räume und Zeiten im anderen Leben sind, sondern Zustände, oder daß die Erscheinungen jener aus den Zustandswechseln in betreff des Guten und Wahren herrühren, sehe man Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404, 4321, 4882, 5605, 7381.

Hieraus wird nun deutlich klar, was „von ferne stehen" im geistigen Sinn bedeutet, nämlich die Entfernung vom Himmel, wo das Göttliche ist, hier die Entfernung vom Inneren, weil jenes Volk, das damals fern vom Berge Sinai stand, sehr weit vom Inneren entfernt war, denn es war nur im Äußeren und setzte in dieses den ganzen Gottesdienst. Dieses zu tun, war auch wirklich jenem Volke erlaubt, weil es so das Himmlische und Göttliche vorbilden konnte; denn zum Vorbilden wird nur das Äußere erfordert, und es ist möglich auch ohne das Innere: Nr. 3147, 3670, 4208, 4281, 4288, 4307, 8588.

Daß Ferne bedeutet die Entfernung vom Guten und Wahren, das vom Göttlichen ausgeht, somit (die Entfernung) vom Inneren auch in folgenden Stellen:

Luk. 16/23, 26: „Der Reiche in der Hölle erhob seine Augen und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Abraham sprach zu ihm: Zwischen uns und euch ist eine große Kluft befestigt, daß die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können, und ebensowenig können die, welche dort sind, zu uns kommen": unter Abraham wird nicht Abraham verstanden, (denn dieser ist im Himmel

unbekannt); sondern im höchsten Sinne der Herr, und im bezüglichen Sinn diejenigen im Himmel, die im Guten der Liebe und des Glaubens an den Herrn sind: Nr. 1834, 1876, 1965, 1989, 2011, 3245, 3305 E, 6098, 6185, 6276, 6894. Von denen, die in der Hölle sind, wird gesagt, daß sie diejenigen, die im Himmel sind, von ferne sehen, weil sie in einem vom Guten und Wahren sehr entfernten Zustand sind. Die große Kluft zwischen ihnen bezeichnet die Entfernung vom Guten, die auch die Erscheinung einer dazwischenliegenden Kluft bewirkt.

Die, welche aus der Vorstellung des Raumes denken, wie es alle Menschen in der Welt tun, haben keine andere Wahrnehmung, als daß die Hölle in weiter Entfernung vom Menschen sei, und so auch der Himmel; allein die Sache verhält sich anders: die Hölle und der Himmel sind nahe beim Menschen, ja im Menschen. Die Hölle im bösen Menschen und der Himmel im guten Menschen. Ein jeder kommt auch nach dem Tode in die Hölle oder in den Himmel, in dem er in der Welt war; aber dann verändert sich der Zustand: die Hölle, die in der Welt nicht wahrgenommen wurde, wird (jetzt) wahrnehmbar, und der Himmel, der gleichfalls in der Welt nicht wahrgenommen wurde, wird wahrnehmbar; der Himmel voll von jeder Glückseligkeit und die Hölle voll von jeder Unseligkeit. Daß der Himmel in uns ist, lehrt der Herr bei

Luk. 17/21: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch“.

Jes. 13/5; Jerem. 5/15: „Sie kommen aus einem fernen Lande, von den äußersten Enden der Himmel“.

Jes. 33/13: „Höret, ihr Fernen, was Ich getan, und erkennt, ihr Nahen, Meine Kraft“.

Jes. 43/6, 8; 49/12: „Ich werde sprechen zur Mitternacht: Gib her! Und zum Mittag: Halte nicht zurück! Führe her Meine Söhne aus der Ferne, und Meine Töchter von den Enden der Erde; führe heraus das blinde Volk, das Augen hat, und die Tauben, die Ohren haben“.

Jes. 49/1; Jerem. 31/10: „Merket auf Mich, ihr Inseln, höret zu, ihr Völker aus der Ferne“.

Jerem. 8/19: „(Man hört) das Klagegeschrei der Tochter Meines Volkes aus fernem Lande; ist denn Jehovah nicht in Zion, ist sein König nicht in ihm?“

Jerem. 12/2: „Jehovah, Du hast sie gepflanzt, auch schlugen sie Wurzel; Du bist jedoch nahe ihrem Munde, aber ferne von ihren Nieren".

Jerem. 23/23: „Bin Ich ein Gott aus der Nähe und nicht auch ein Gott aus der Ferne?"

In allen diesen Stellen bedeutet das Ferne die Entfernung vom Guten.

8919. „Und sprachen zu Mose", 2. Mose 20/16, bedeutet die Klage.

Dies erhellt aus dem, was in diesem Vers folgt; denn was sie sprachen, waren Klagen.

8920. „Rede du mit uns, so wollen wir darauf hören", 2. Mose 20/16, bedeutet die Aufnahme des Wahren in angemessener Form, dem sie dann gehorchen würden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es Einfluß und Mitteilung bezeichnet, worüber Nr. 2951, 3060, 4131, 5481, 5797, 6225, 7270, 8128; daher bedeutet es auch Aufnahme; denn was einfließt und mitgeteilt wird, das wird aufgenommen; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der reden sollte, insofern er das Wahre vom Göttlichen unterhalb des Himmels vorbildet, das mit dem göttlich Wahren im Himmel verbunden wird, also das Vermittelnde zwischen dem Herrn und dem Volke, worüber Nr. 8760, 8787, 8805; daher kommt es, daß Mose hier das Wahre in einer angemessenen Form bezeichnet.

Was das Wahre in angemessener Form anbelangt, so muß man wissen, daß das göttlich Wahre, wenn es durch die Himmel zu den Menschen herabstieg, (so wie das Wort herabgestiegen ist), auf dem Wege allen angepaßt wurde, sowohl denen, die in den Himmeln sind, als denen, die auf Erden sind. Das göttlich Wahre ist aber in einer ganz anderen Form in den Himmeln, als auf der Welt. In den Himmeln ist es so beschaffen, wie der innere Sinn des Wortes, in der Welt aber so, wie der Buchstabensinn desselben. Ja, in den Himmeln selbst ist es in verschiedenen Formen, in einer anderen im innersten oder dritten Himmel, in einer anderen im mittleren oder zweiten und in einer anderen im ersten oder letzten (untersten). Die Form des

göttlich Wahren, (d.h. das Innewerden, das Denken und die Verkündigung desselben) in dem innersten oder dritten Himmel übertrifft diese in dem mittleren oder zweiten so sehr, daß sie in diesem nicht begriffen werden kann, so göttlich und hoch erhaben ist sie; denn sie enthält Zahlloses, was im zweiten Himmel nicht ausgesprochen werden kann. Sie besteht aus lauter Zustandsveränderungen in betreff der Neigungen der Liebe. Die Form des göttlich Wahren im mittleren oder zweiten Himmel übertrifft aber ebenso die in dem ersten oder letzten (untersten) Himmel und mehr noch die Form des göttlich Wahren in der Welt. Daher kommt es, daß das, was in jenen Himmeln verkündigt wird, so beschaffen ist, daß kein menschlicher Geist es wahrnimmt, kein Ohr es hört; wie diejenigen aus Erfahrung wissen, die in den Himmel erhoben worden sind. Die dieses nicht wissen, glauben, daß man in den Himmeln nicht anders denke und nicht anders rede als auf Erden. Dies glauben sie aber, weil sie nicht wissen, daß das Innere des Menschen in einem weit erhabeneren Zustand ist als das Äußere desselben, und daß das Denken und die Rede derer, die in den Himmeln sind, himmlisch und geistig, auf Erden aber natürlich ist, wobei der Unterschied so groß ist, daß er nicht durch Worte beschrieben werden kann. Aber über jene Arten der Rede sehe man Nr. 1634-1650, 1757, 1758, 1759, 1876, 2157, 2472, 2476, 3342, 3343, 3344, 3345, 4104, 4609, 5225, 5287, 6040, 6982, 7002, 7089, 7131, 7191, 7381, 8343, 8733, 8734.

Hieraus wird auch klar, daß das göttlich Wahre oder das Wort nicht begriffen werden könnte, wenn es nicht in einer angemessenen Form erscheinen würde, wenn es nämlich in einer höheren (Form erschiene) als der Zustand der Auffassung ist, so würde es nicht in den Verstand, also auch nicht in den Glauben fallen. Daher kommt es, daß das göttlich Wahre dem Menschen so gegeben wurde, wie das Wort im Buchstabensinn ist; denn wenn es so erscheinen würde, wie es im Himmel ist, würde es kein Mensch begreifen, sondern sogleich bei der ersten Anschauung und bei der ersten Wahrnehmung verwerfen, weil es sich nicht vereinigen ließe mit dem, was Sache des natürlichen Lichtes ist. Und überdies würde es voll von Geheimnissen sein, die auf keine Weise in eine Vorstellung des Menschen eingehen

könnten, weil sie den Scheinbarkeiten und Sinnestäuschungen, die aus der Welt vermittelst des äußeren Sinnlichen herkommen, ganz entgegen sein würden. Abgesehen von den tieferen Geheimnissen, die inwendig in jenen Geheimnissen in vielfacher Reihenfolge verborgen liegen und die gar nicht ausgedrückt werden können, außer durch Veränderungen und Wechsel der Zustände des Lichtes und des himmlischen Feuers, vermittelst derer die Rede und das Denken der Engel bewirkt wird.

8921. „Aber Gott möge nicht mit uns reden", 2. Mose 20/16, bedeutet das Wahre in einer nicht angemessenen Form.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden, denn Mose bedeutet das göttlich Wahre unterhalb des Himmels, das verbunden ist mit dem göttlich Wahren im Himmel, also das Vermittelnde zwischen dem Herrn und dem Volke, daher das göttlich Wahre in angemessener Form, wie Nr. 8920 gezeigt worden ist.

Somit bedeutet „Gott möge nicht mit uns reden" das göttlich Wahre in einer nicht angemessenen Form; denn unter Gott wird hier der Herr in Ansehung des göttlich Wahren im Himmel verstanden: Nr. 8805; somit das göttlich Wahre selbst; was auch der Grund ist, daß hier Gott und nicht Jehovah gesagt wird; denn im Wort wird, wo Gott gesagt wird, der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden, aber wo Jehovah (gesagt wird), der Herr in Ansehung des göttlich Guten: Nr. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4295, 4402, 7091, 7268, 7873, 8301, 8867.

8922. „Damit wir nicht sterben", 2. Mose 20/16, bedeutet, sonst würde das Leben des Himmels bei ihnen zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es heißt, geistig sterben, worüber Nr. 6119; somit zugrunde gehen in betreff des Lebens vom Himmel.

Daß das göttlich Wahre in einer nicht angepaßten Form dieses bewirkt, erhellt aus dem, was Nr. 8920 gezeigt wurde, denn das Wahre in einer nicht angemessenen Form, so wie es im Himmel ist, geht über die Fassungskraft (des Menschen) hinaus, und was über diese hinausgeht, wird nicht aufgenommen, was aber nicht aufgenommen wird, fließt nicht in den Glauben, somit auch nicht in das

Leben des Glaubens ein, welches das Leben des Himmels ist; denn der Mensch wird wiedergeboren, d.h. er nimmt das Leben des Himmels auf vermittelst des göttlich Wahren, das Sache des Glaubens ist: Nr. 2046, 2063, 2189, 2979, 3155, 3876, 3877, 5912, 6247, 8635-8640, 8772.

8923. „Und Mose sprach zum Volke", 2. Mose 20/17, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, hier von seiten Moses zum Volke, insofern es eine Belehrung bezeichnet; denn was er spricht, ist eine Belehrung über das, worüber sie klagten. Ebenso wird an anderen Stellen durch sprechen eine Belehrung bezeichnet, wenn über eine in Frage stehende Sache Belehrung erteilt wird, z.B. Nr. 7169, 7193, 7825, 8041.

8924. „Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, daß Er euch versuche", 2. Mose 20/17, bedeutet, daß das Leben des Himmels nicht zugrunde gehen werde, nur solle man wissen, daß es sei und wie es beschaffen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fürchten, nämlich daß sie sterben würden, insofern es heißt, sie würden zugrunde gehen in Ansehung des himmlischen Lebens: Nr. 8922; und aus der Bedeutung von „euch versuchen", insofern es soviel ist wie lehren, daß es ein Leben des Himmels gibt und wie es beschaffen ist.

Daß versuchen dies bedeutet, kommt daher, daß jede geistige Versuchung den Menschen über dergleichen belehrt und ihn darin bestärkt; denn die Versuchungen finden deshalb statt, damit der Glaube an das Wahre und die Neigung zum Wahren und nachher die Neigung zum Guten eingepflanzt werde und Wurzel schlage und so der Mensch ein neues Leben empfange, welches das Leben des Himmels ist; denn die Versuchungen sind Kämpfe mit dem Bösen und Falschen, und wenn der Mensch diese besiegt, dann wird es befestigt, denn er kämpft aus den Wahrheiten und für das Wahre wider das Falsche und Böse. Daß er aus den Wahrheiten und für die Wahrheiten kämpft, fühlt der Mensch alsdann nicht, weil die Wahrheiten im Inneren sind, und deshalb nicht deutlich zur Sinneswahrnehmung gelangen, (die dem Äußeren angehört). Daß es aber aus ihnen und für

sie geschieht, geht daraus hervor, daß es ein Kampf ist und hernach ein Sieg, die beide nicht möglich sind außer durch einen Zusammenstoß des einander Entgegengesetzten. Diese Gegensätze sind das Böse und das Gute sowie das Falsche und das Wahre. Man muß jedoch wissen, daß nicht der Mensch kämpft, sondern der Herr für den Menschen, und zwar wider die Höllen, die dann den Menschen anzugreifen und zu unterjochen streben: Nr. 840, 1661, 1692, 8159, 8168, 8172 8175, 8176.

Hieraus wird klar, daß „fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, daß Er euch versuche" bedeutet, es sei nicht zu befürchten, daß das himmlische Leben zugrunde gehen werde, sondern es geschehe, damit sie belehrt würden und erkennen möchten, daß es ein Leben des Himmels gebe, und wie es beschaffen sei.

Über die Versuchungen sehe man jedoch, was früher gesagt und gezeigt wurde: Nr. 2272, 2768, 3318, 3927, 3928, 4249, 4341, 4572, 5036, 5246, 5356, 6144, 6574, 6611, 6657, 6663, 6666, 6829, 8131, 8273, 8351, 8367, 8370 E, 8403, 8567.

8925. „Und damit Seine Furcht vor euerm Angesichte sei, auf daß ihr nicht sündiget", 2. Mose 20/17, bedeutet, dadurch entstehe eine heilige Furcht vor dem Göttlichen und aus dieser die Erhaltung des geistigen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Furcht Gottes, insofern sie eine heilige Furcht vor dem Göttlichen bezeichnet, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung des Angesichtes, insofern es das Innere bezeichnet, worüber Nr. 1999, 2434, 3527, 4066, 4796, 4797, 5102, 5585, 5592; die Furcht Gottes vor Seinem Angesichte bedeutet daher eine heilige Furcht im Inneren vor dem Göttlichen; ferner aus der Bedeutung von „auf daß ihr nicht sündiget", insofern es eine Bewahrung des geistigen Lebens bezeichnet, denn das geistige Leben wird durch das Nichtsündigen bewahrt.

Sündigen heißt, Böses und Falsches mit Absicht und Willen tun und denken; denn was mit Absicht und Willen geschieht, das geht aus dem Herzen hervor und macht den Menschen unrein, Matth. 15/11, 17-19, und vernichtet folglich das geistige Leben in ihm. Man sehe auch Nr. 8910.

Was die heilige Furcht anbelangt, die durch die Furcht Gottes im Worte bezeichnet wird, so wisse man, daß diese Furcht Liebe ist, aber eine Liebe, wie die der Kinder gegen die Eltern, der Eltern gegen die Kinder und der Ehegatten gegeneinander, die fürchten, etwas zu tun, was mißfällt und somit irgendwie die Liebe verletzt. Eine solche Furcht wird in die Liebe eingepflanzt, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und weil diese Furcht mit der Liebe übereinstimmt und inwendig in der Liebe sein kann und tatsächlich in ihr wohnt und mit ihr vereint ist, deshalb wird sie eine heilige Furcht genannt und ist die Furcht, zu sündigen oder wider die Gebote, also wider den Herrn zu handeln. Diese Liebe ist aber bei einem jeden verschieden nach der Beschaffenheit und dem Maße seiner Liebe; man sehe, was hierüber gezeigt wurde Nr. 2826, 3718, 3719, 5459, 7280, 7788.

8926. Vers 18-20: **Und das Volk stand von ferne, aber Mose trat hinzu in das dichte Dunkel, worinnen Gott war. Und Jehovah sprach zu Mose: So sollst du sprechen zu den Söhnen Israels: Ihr habt gesehen, daß Ich aus dem Himmel mit euch geredet habe. Ihr sollt nicht neben Mir machen silberne Götter und goldene Götter; ihr sollt sie euch nicht machen.**

„Und das Volk stand von ferne“ bedeutet die Entfernung vom inneren Wahren;

„aber Mose trat hinzu in das dichte Dunkel, worinnen Gott war“ bedeutet, es habe dennoch eine Verbindung des Wahren vom geistig Guten mit dem göttlich Wahren (stattgefunden);

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet eine weitere Belehrung;

„so sollst du sprechen zu den Söhnen Israels“ bedeutet zu denen, die der geistigen Kirche angehören;

„ihr habt gesehen, daß Ich aus dem Himmel mit euch geredet habe“ bedeutet, das Ganze des Wortes bestehe durch den Einfluß vom Göttlichen durch den Himmel;

„ihr sollt nicht neben Mir machen silberne Götter und goldene Götter“ bedeutet, sie sollten ganz und gar abstehen von solchen Dingen, die in der äußeren Form als wahr und gut erscheinen, aber in der inneren falsch und böse sind;

„ihr sollt sie euch nicht machen“ bedeutet, man solle sich sorgfältig davor hüten.

8927. „Und das Volk stand von ferne“, 2. Mose 20/18, bedeutet die Entfernung vom inneren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ferne stehen, insofern es eine Entfernung vom Inneren bezeichnet, worüber Nr. 8918.

8928. „Aber Mose trat hinzu in das dichte Dunkel, worinnen Gott war“, 2. Mose 20/18, bedeutet, es habe dennoch eine Verbindung des Wahren vom geistig Guten mit dem göttlich Wahren (stattgefunden).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre unterhalb des Himmels vorbildet, das verbunden ist mit dem göttlich Wahren im Himmel und daher das Vermittelnde ist, worüber Nr. 8760, 8787, 8805; also das Wahre des geistig Guten; denn dieses ist das göttlich Wahre unterhalb des Himmels, in dem die geistige Kirche ist, die durch die Söhne Israels vorgebildet wird. Dieses Wahre bildet Mose vor als das Haupt dieser Kirche: Nr. 7041. Aus der Bedeutung von hinzutreten, insofern es eine Verbindung bezeichnet, denn zum Göttlichen hinzutreten heißt, mit demselben verbunden werden; ferner aus der Bedeutung des Dunkels, insofern es das göttlich Wahre bezeichnet in bezug auf diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, wie auch in bezug auf jenes Volk, dem Mose als Führer vorstand.

Daß das göttlich Wahre diesem und jenem als dunkel erscheint, kommt daher, daß sie nicht im Lichte sind in Ansehung des göttlich Wahren. Was zuerst diejenigen betrifft, die der geistigen Kirche angehören, so glauben dieselben, sie seien im Licht, daß sie aber doch im Dunkeln, ja in dichtem Dunkel sind bezüglich des göttlich Wahren, erhellt daraus, daß sie nicht aus einem inwendigen Innewerden wissen, es sei wahr, was die Kirche sagt, sondern bloß daraus, weil die Kirche es sagt; dieses begründen sie bei sich, mag es nun falsch oder wahr sein. Wer aber nicht in einem inwendigen Innewerden über das göttlich Wahre ist, der ist im Dunkeln oder, was dasselbe ist, für ihn ist das göttlich Wahre im Dunkeln. Als Beispiel diene Folgendes:

Die, welche der geistigen Kirche angehören, wissen nicht und wollen nicht wissen, daß ein innerer Sinn im Worte ist; und wenn sie

es etwa glauben sollten, so geschieht es nicht aus einem inwendigen Innewerden, daß es sich so verhalte, sondern durch Überredung von anderen.

Als Beispiel möge auch folgendes dienen: Diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, sagen, der Glaube sei das einzige Mittel zur Seligkeit, auch ohne Liebtätigkeit und ihr Gutes; dies glauben sie, weil die Kirche es sagt, und sie gelangen nicht zu diesem Lichte des Innewerdens, daß kein Glaube vorhanden ist wo keine Liebtätigkeit ist, und daß eins dem anderen angehört wie Gatte und Gattin, und daß also die Liebtätigkeit das Wesentliche der Kirche ist, weil Sache des Guten.

Hieraus wird auch deutlich, in welchem Dunkel oder in welcher Finsternis die geistige Kirche ist; und weil die Angehörigen derselben sich in einem solchen Zustand befinden, darum trennen sie die Kirche in so viele Kirchen wie es verschiedene Lehren über die Glaubenswahrheiten gibt, was nicht der Fall sein würde, wenn sie im Lichte wären; denn wer im Lichte ist, bezweifelt niemals und noch weniger leugnet er, daß die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten das Wesentliche der Kirche sind, und daß alle Wahrheiten des Wortes, somit auch die des Glaubens, sich auf jene gründen. Ebenso verhält es sich mit den übrigen (Lehren), die davon abhängen und Glaubenswahrheiten genannt werden.

Dies ist jedoch noch deutlicher gezeigt worden: Nr. 2708, 2715, 2831, 2849, 2935, 2937, 3241, 3246, 6289, 6427, 6865, 6945, 7233. Daß diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, nicht bis zur ersten Schwelle der Weisheit oder bis zum ersten Grade des Lichtes gelangen, in dem diejenigen stehen, die der himmlischen Kirche angehören, sehe man Nr. 2718, 3833, 6500.

Es wird gesagt, Mose sei in das Dunkel eingetreten, als er zu Gott hinzutrat, aus dem weiteren Grunde, weil Mose als Führer das israelitische und jüdische Volk vorbildete, das in solchem Dunkel über die inneren Wahrheiten war, daß es dieselben gar nicht kannte; denn es setzte den ganzen Gottesdienst und alles Göttliche in das Äußere; daher kommt es, daß das Göttliche ihnen als dichtes Dun-

kel erschien. Es ist nämlich einem jeden bekannt, daß das Göttliche keineswegs im Dunkeln ist, sondern im Lichte, denn das Göttliche ist selber das Licht. Es wird daher nur Dunkel genannt in Beziehung auf diejenigen, die in keinem Lichte sind, denn ihnen erscheinen die göttlichen Wahrheiten, die das Licht des Himmels ausmachen, nicht anders, weil sie nicht geglaubt, ja sogar geleugnet werden; auch erscheint das Göttliche einem jeden nach der Beschaffenheit seines Lebens und seines Glaubens, somit als Licht denjenigen, die im Lichte sind und als Finsternis denen, die im Dunkel sind.

Daß das israelitische und das jüdische Volk so beschaffen war, sehe man Nr. 3479, 3769, 4281, 4293, 4307, 4314, 4316, 4433, 4680, 4825, 4832, 4844, 4847, 4865, 4903, 6304; und daß der Herr auf dem Berge Sinai ihm im Rauch, in der Wolke und in dichtem Dunkel erschien, gemäß der Beschaffenheit desselben: Nr. 1891 E, 6832, 8814, 8819.

8929. „Und Jehovah sprach zu Mose", 2. Mose 20/19, bedeutet eine weitere Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es eine Belehrung bezeichnet, denn sprechen schließt das Folgende in sich, hier die Belehrung, wie auch anderwärts: Nr. 6879, 6881, 6883, 6891, 7186, 7267, 7304, 7380, 8127.

8930. „So sollst du sprechen zu den Söhnen Israels", 2. Mose 20/19, bedeutet zu denen, die der geistigen Kirche angehören.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche vorbilden, worüber Nr. 6426, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 7957, 8234, 8805.

8931. „Ihr habt gesehen, daß Ich aus dem Himmel mit euch geredet habe", 2. Mose 20/19, bedeutet, das Ganze des Wortes (komme) vermittelst des Einflusses vom Göttlichen durch den Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aus dem Himmel reden", wenn Jehovah zu denen (spricht), die der Kirche angehören und durch die Söhne Israels vorgebildet werden: Nr. 8930; insofern es das göttlich Wahre bezeichnet oder das Wort, das vom Göttlichen

durch den Himmel kommt, denn was Jehovah redet, das ist das göttlich Wahre, somit das Wort, das in der Kirche ist; und was Er redet, das geht durch den Himmel hindurch.

Man muß wissen, daß der Himmel nicht an einem bestimmten oder begrenzten Orte ist, also nicht, wie die gewöhnliche Meinung ist, in der Höhe, sondern der Himmel ist, wo das Göttliche ist, also bei einem jeden und in einem jeden, der in der Liebtätigkeit und im Glauben ist; denn die Liebtätigkeit und der Glaube sind der Himmel, weil sie vom Göttlichen ausgehen, und in demselben wohnen auch wirklich die Engel. Daß der Himmel ist, wo das Göttliche, d.h. der Herr, erhellt auch daraus, daß der Berg Sinai, von dem herab der Herr redete, hier Himmel genannt wird; und aus diesem Grund wird auch durch den Berg Sinai der Himmel bezeichnet, aus dem das göttlich Wahre (kommt): Nr. 8805.

Das Ganze des Wortes wird aber bezeichnet, weil Jehovah oder der Herr nun anfing, das Wort zu offenbaren, das dem menschlichen Geschlecht zur Lehre und zum Leben dienen sollte, zuerst durch Mose und nachher durch die Propheten. Damit sie aber erkennen möchten, daß das Wort vom Göttlichen durch den Himmel sei, deshalb wollte der Herr selbst herniedersteigen und mit lauter Stimme die Zehn Gebote verkündigen und dadurch zeigen, daß auch die nachfolgenden Teile des Gesetzes, d.h. des Wortes, ebenso vermittelst des Einflusses vom Göttlichen durch den Himmel (kommen würden).

8932. „Ihr sollt nicht neben Mir machen silberne Götter und goldene Götter“, 2. Mose 20/20, bedeutet, sie sollten ganz und gar abstehen von solchen Dingen, die in der äußeren Form als wahr und gut erscheinen, aber in der inneren falsch und böse sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Götter machen, insofern es soviel ist wie sie verehren; denn wer sich Götter macht, tut es um ihrer Verehrung willen. Aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre bezeichnet und daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute bezeichnet und daher im entgegengesetzten Sinn das Böse, worüber Nr. 113, 1551, 1552, 2954, 5658, 6914, 6917, 7999.

Daß sie das bezeichnen, was als Wahres und Gutes in der äußeren Form erscheint, aber in der inneren Falsches und Böses ist, kommt daher, daß gesagt wird: „neben Mir machen“, d.h. neben Jehovah Gott, denn das göttlich Wahre und Gute selbst ist im Inneren und ist auch im Äußeren; allein in diesem ist das göttlich Wahre und Gute in vorbildlichen Darstellungen (oder Typen); denn das Äußere stellt durch den Typus das Innere dar und bildet es vor. Das Äußere ist aber Falsches und Böses, wenn es, vom Inneren getrennt, für heilig gehalten oder verehrt wird. Es erscheint aber gleichwohl als Wahres und Gutes, weil es dieses vorbildet. Dies wird bezeichnet durch „silberne Götter und goldene Götter machen neben Jehovah Gott“.

Dieses Gebot folgt aber unmittelbar auf die Zehn Gebote, weil das israelitische und jüdische Volk von der Art war, daß es das Äußere, das von dem Inneren getrennt war, als heilig ansah und völlig als Göttlich verehrte: Nr. 3479, 3769, 4281, 4293, 4307, 4314, 4316, 4433, 4680, 4825, 4832, 4844, 4847, 4865, 4903, 6304, 6832, 8814, 8819.

Damit man noch weiter erkenne, welche und was für Dinge es sind, die in ihrer äußeren Form als wahr und gut erscheinen, inwendig aber falsch und böse sind, mögen als Beispiel dienen: Alle Zeremonien der jüdischen Kirche, z.B. Opfer, Räucherungen, Waschungen und dergleichen mehr. Diese Gebräuche waren in der äußeren Form Wahres und Gutes, nicht an sich, sondern weil sie sinnbildlich (oder typisch) inneres Wahres und Gutes darstellten oder vorbildeten, was der Liebe zum Herrn und dem Glauben an Ihn angehört; wenn aber solche Dinge in der äußeren Form für heilig gehalten und mehr noch, wenn sie verehrt wurden, wie es von den Juden und Israeliten geschah, als sie Götzendiener geworden waren und jene Dinge zur Verehrung fremder Götter anwandten, dann blieb denselben von dem Wahren und Guten, das sie sinnbildlich darstellten oder vorbildeten, nichts übrig als der äußere Schein, weil sie der inneren Form nach Falsches und Böses waren.

Ebenso verhielt es sich mit den übrigen Dingen, die vorbildliche Typen der himmlischen und göttlichen Dinge bei jenem Volke waren. Sobald nämlich die äußeren Dinge, die Inneres vorbildeten,

zur Verehrung fremder Götter angewendet wurden, so wurden sie zu Götzenbilder, die sie verehrten, oder zu Göttern von Silber und Gold, die sie neben Jehovah Gott machten; denn dann erschienen sie in der äußeren Form als Wahres und Gutes, in der inneren aber waren sie Falsches und Böses. Im allgemeinen bedeuten silberne und goldene Götter alles Falsche und daraus hervorgehende Böse des Gottesdienstes, das dem Wahren und Guten ähnlich gemacht wird durch falsche Anwendungen und Deutung des Wortes und zugleich durch Vernünfteleien aus eigener Einsicht; und solche Dinge werden durch silberne und goldene Götter bezeichnet in folgenden Stellen: Jes. 2/20, 21: „An jenem Tage werden die Menschen ihre silbernen Götzen und goldenen Götzen, die sie sich gemacht haben, um sie anzubeten, den Maulwürfen und Fledermäusen hinwerfen, um zu kriechen in die Felsenspalten und Steinschluchten“: Maulwürfe und Fledermäuse bedeuten diejenigen, die im Dunkeln, d.h. die im Falschen und daraus im Bösen sind.

Jes. 31/7: „An jenem Tage wird ein jeglicher seine silbernen Götzen und seine goldenen Götzen wegwerfen, die eure Hände gemacht haben zur Sünde“: welche die Hände gemacht haben, bedeutet, die aus eigener Einsicht (stammen).

Jes. 40/19: „Das Gußbild gießt ein Künstler, und ein Schmelzer überzieht es mit Gold, und silberne Ketten schmelzt er daran“: Gußbilder (stehen) für das, was aus dem Eigenen (stammt): Nr. 8869; mit Gold überziehen, bedeutet machen, daß es in äußerer Form als gut erscheint; Ketten von Silber daran schmelzen, bedeutet machen, daß es mit dem Wahren gleichsam durch Verknüpfung zusammenhängt. Daß Gold das Gute und Silber das Wahre bedeutet, sehe man an den oben angeführten Stellen.

Jerem. 10/3, 4: „Eitelkeit sind die Satzungen der Völker, denn (ihre Götter sind) Holz, das man im Walde gehauen, ein Werk der Hände des Künstlers, mit Gold und Silber schmückt er es; mit Nägeln und Hammer befestigt er es, auf daß es nicht wanke“.

Hos. 13/2: „Die von Ephraim fahren fort zu sündigen und machen sich Gußbilder, Götzen aus Silber nach ihrer Einsicht, das Ganze ein Werk der Künstler“: Ephraim bedeutet das Verständige

der Kirche: Nr. 5354, 6222, 6234, 6238, 6267; Gußbild aus Silber bedeutet das Falsche, das als Wahres erscheint; weshalb gesagt wird, „nach ihrer Einsicht“; das Ganze ein Werk der Künstler, bedeutet, daß alles durch Vernünfteleien aus dem Eigenen (stamme).

Hab. 2/19: „Wehe dem, der zum Holze spricht: Erwache! zum stummen Stein: Stehe auf. Sollte der lehren? Siehe, er ist befestigt mit Gold und Silber, aber es ist kein Geist in seiner Mitte“: Holz für das Böse, Stein für das Falsche; befestigt mit Gold und Silber bedeutet den Anschein des Guten und Wahren durch die Anwendungen.

Dan. 5/2-4, 23: „Belsazar befahl, als der Wein ihm gut schmeckte, man solle die goldenen und silbernen Gefäße herbeibringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weggenommen hatte, damit der König und seine Großen, seine Weiber und Kebsweiber daraus tränken; und sie tranken Wein und priesen ihre Götter von Gold und Silber, von Erz, Eisen, Holz und Stein“: die goldenen und silbernen Gefäße aus dem Tempel zu Jerusalem bildeten das Gute und Wahre der Kirche und des Reiches des Herrn vor. Wein daraus trinken, bedeutet, jenes entweihen durch Böses und Falsches, was durch die goldenen und silbernen Götter bezeichnet wird.

Ps. 115/4, 5; 135/15, 16: „Ihre Götzen sind Silber und Gold, das Werk von Menschenhänden, sie haben einen Mund und reden nicht, Augen, aber sie sehen nicht“: Silber und Gold, das die Götzen sind, für das Falsche und Böse; Werk der Menschenhände für das, was aus der eigenen Einsicht stammt.

5. Mose 7/25, 26: „Die geschnitzten Götterbilder der Völker sollt ihr mit Feuer verbrennen. Du sollst nicht begehren das Silber und Gold an denselben, es für dich zu nehmen, denn ein Greuel ist es Jehovah, deinem Gott; darum sollst du keinen Greuel in dein Haus bringen, daß es dir ein Bann werde, wie jenes; mit Grauen sollst du es verabscheuen“: Silber und Gold an den Schnitzbildern bedeutet das Falsche und Böse, das als Wahres und Gutes verehrt wird gemäß dem Anschein, den man ihm gegeben hat.

8933. „Ihr sollt sie euch nicht machen“, 2. Mose 20/20, bedeutet, man solle sich sorgfältig davor hüten.

Dies erhellt daraus, daß zweimal gesagt wird, man solle es nicht tun, das Abermalige oder die Wiederholung drückt aus „ganz und gar“, d.h. man solle sich sorgfältig davor hüten.

8934. Vers 21-23: **Einen Altar von Erde sollst du Mir machen und darauf opfern deine Brandopfer und deine Dankopfer, deine Schafe und deine Rinder; an jedem Orte, wo Ich ein Gedächtnis Meines Namens stiften werde, will Ich zu dir kommen und dich segnen. Und wenn du Mir einen Altar von Stein errichtest, sollst du ihn nicht bauen von behauenen Steinen, denn wenn du mit deinem Meißel darüber fährst, so wirst du ihn entweihen. Und du sollst nicht auf Stufen zu Meinem Altar hinansteigen, damit deine Blöße nicht aufgedeckt werde über ihm.**

„Einen Altar von Erde sollst du Mir machen“ bedeutet das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen aus dem Guten;

„und darauf opfern deine Brandopfer und deine Dankopfer“ bedeutet den Gottesdienst im besonderen nach dem Zustand des geistigen Lebens bei einem jeden;

„deine Schafe und deine Rinder“ bedeutet das innere und äußere Gute;

„an jedem Orte, wo Ich ein Gedächtnis Meines Namens stiften werde“ bedeutet den Zustand des Glaubens an den Herrn bei einem jeden;

„will Ich zu dir kommen und dich segnen“ bedeutet die Gegenwart des Göttlichen alsdann und den Einfluß;

„und wenn du Mir einen Altar von Stein errichtest“ bedeutet das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen aus dem Wahren;

„sollst du ihn nicht bauen von behauenen Steinen“ bedeutet, nicht aus eigener Einsicht;

„denn wenn du mit deinem Meißel darüber fährst“ bedeutet, wenn aus dem Eigenen;

„so wirst du ihn entweihen“ bedeutet, daß es dann kein Gottesdienst sei;

„und du sollst nicht auf Stufen zu Meinem Altar hinansteigen“ bedeutet, keine Erhebung zu dem Inneren, das himmlisch ist;

„damit deine Blöße nicht aufgedeckt werde über ihm“ bedeutet, die Vorstellung ihres Denkens über diese Dinge sei voll von Falschem, was dann sich offenbaren werde.

8935. „Einen Altar von Erde sollst du Mir machen“, 2. Mose 20/21, bedeutet das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, insofern er das wichtigste Vorbild des Herrn ist und daher auch Seiner Verehrung, worüber Nr. 921, 2777, 2811, 4489, 4541; und aus der Bedeutung der Erde, insofern sie das Gute bezeichnet. Die Erde bedeutet aber das Gute aus dem Grunde, weil durch die Erde die Kirche, die im Guten ist, bezeichnet wird: Nr. 566; deshalb erhielt Adam seinen Namen von der Erde (Adamah): 1. Mose 2/7; 3/19, denn durch ihn wird der Mensch der himmlischen Kirche oder der Kirche, die im Guten ist, bezeichnet: Nr. 478, 479.

Zweierlei ist es, was die Verehrung des Herrn ausmacht: das Gute und das Wahre. Der Gottesdienst aus dem Guten wurde vorgebildet durch den Altar von Erde und der Gottesdienst aus dem Wahren durch den Altar von Steinen. Von beiden Altären wird hier gehandelt. Diese beiden, aus denen der Gottesdienst besteht, werden Glaube und Liebtätigkeit genannt. Der Gottesdienst aus dem Wahren bezieht sich auf den Glauben und der Gottesdienst aus dem Guten auf die Liebtätigkeit. Mit dem Gottesdienst aus dem Glauben und aus der Liebtätigkeit oder aus dem Wahren und aus dem Guten verhält es sich auf folgende Weise:

Bevor der Mensch wiedergeboren ist, ist er im Gottesdienst aus dem Wahren, wenn er aber wiedergeboren ist, ist er im Gottesdienst aus dem Guten; denn ehe der Mensch wiedergeboren ist, wird er durch das Wahre zum Guten geführt, d.h. durch den Glauben zur Liebtätigkeit. Wenn er aber wiedergeboren ist, ist er im Guten und daraus im Wahren, d.h. in der Liebtätigkeit und daraus im Glauben: Nr. 8516, 5839, 8643, 8648, 8658. Diese beiden Gottesdienste sind es, die vorgebildet werden durch die Altäre von Erde und von Stein.

Daß der Altar das wichtigste Vorbild des Gottesdienstes des Herrn ist, kommt daher, daß Brandopfer und Schlachtopfer auf ihm darge-

bracht wurden; und diese waren es, in denen hauptsächlich der Gottesdienst des hebräischen und daher auch des israelitischen und jüdischen Volkes bestand: Nr. 923, 1343, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519, 6905.

8936. „Und du sollst darauf opfern deine Brandopfer und deine Dankopfer“, 2. Mose 20/21, bedeutet den Gottesdienst im besonderen nach dem Zustand des geistigen Lebens bei einem jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brandopfer und der Schlachtopfer, insofern sie den ganzen inneren Gottesdienst im allgemeinen bezeichnen, mit Abwechslung nach den verschiedenen Arten des Himmlischen und Geistigen, d.h. des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens an den Herrn: Nr. 922, 923, 2165, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519, 6905; also nach dem ganzen Zustand des geistigen Lebens im besonderen. Daher kam es, daß so verschiedene Arten von Schlachtopfern angeordnet waren, nämlich außer den täglichen Opfern auch solche für die Sabbathe, für die Feste, für die Neumonde, für Einweihungen, für Heiligungen, wie auch für jede Schuld, Sünde, Reinigung, Heilung und Geburt. Daher kam es auch, daß je nach dem Zustand verschiedene Arten von Tieren angewendet wurden, nämlich Rinder, Stiere, Lämmer, Widder, Ziegen, Böcke, durch die im besondern das mannigfache Gute des geistigen Lebens bezeichnet wurde.

8937. „Deine Schafe und deine Rinder“, 2. Mose 20/21, bedeutet das innere und äußere Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafe, insofern sie das innere Gute bezeichnen und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das äußere Gute bezeichnen, worüber Nr. 2566, 5913. Das Kleinvieh bedeutet das innere Gute, weil zu diesem die Lämmer, Schafe, Böcke, Ziegen, Widder und Ziegenböcke gehören, wodurch solches bezeichnet wird, was der Unschuld und der himmlischen und geistigen Liebe im inneren Menschen angehört, und die Rinder bedeuten das äußere Gute, weil zu den Rindern die Ochsen, Stiere und Kälber gehören, durch die solches bezeichnet wird, was dem Guten und Wahren im äußeren Menschen angehört.

Was die Ochsen bedeuten, sehe man Nr. 2180, 2566, 2781; was die Stiere und Kälber: Nr. 1824, 2830; was die Lämmer: Nr. 3519, 3994, 7840; was die Schafe: Nr. 4169; was die Böcke und Ziegen: Nr.

3519, 4005, 4006, 4871; was die Widder: Nr. 2830, 4170; und was die Ziegenböcke: Nr. 4169 E, 4769.

8938. „An jedem Orte, wo Ich ein Gedächtnis Meines Namens stiften werde“, 2. Mose 20/21, bedeutet den Zustand des Glaubens (an den Herrn) bei einem jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404, 4321, 4882, 5605, 7381; somit bedeutet „an jedem Orte“ den Zustand eines jeden oder bei einem jeden; hier den Zustand des Glaubens, weil der Name Jehovah alles, wodurch der Herr verehrt wird, in einer Zusammenfassung bezeichnet, somit das Ganze des Glaubens und der Liebtätigkeit: Nr. 2724, 3006, 6674; ein Gedächtnis des Namens Jehovahs Gottes stiften, findet daher bei dem statt, in dessen Herzen Liebtätigkeit und Glauben vom Herrn ist.

Nach dem Buchstabensinn sollten sie Brandopfer und Dankopfer opfern, somit ihre Schafe und ihre Rinder in Jerusalem, das der Ort war, den der Herr sich zu Seinem Dienste erwählt hatte, und wo Er also ein Gedächtnis Seines Namens stiftete. Nach dem inneren Sinn aber wird nicht ein Ort verstanden, sondern ein jeder Mensch, bei dem Glaube und Liebtätigkeit vorhanden ist; denn durch Ort wird im inneren Sinn nicht ein Ort, sondern ein Zustand, auch nicht durch Name ein Name, sondern der Glaube und Gottesdienst bezeichnet. Somit wird darunter ein Mensch verstanden, der in einem Zustand der Aufnahme des Glaubens vom Herrn ist.

Überdies wurden in Jerusalem, das der Ort war, an dem der Herr durch Brandopfer und Dankopfer verehrt wurde, alle Dinge der Kirche vorgebildet; daher wird durch Jerusalem im Worte und durch das neue Jerusalem in der Offenbarung die Kirche des Herrn bezeichnet; und die Kirche des Herrn ist bei einem jeden, der in dem Zustand der Aufnahme der Liebtätigkeit und des Glaubens vom Herrn ist; denn der Mensch selbst ist die Kirche, und mehrere, bei denen die Kirche ist, bilden gemeinsam eine Kirche.

Hieraus wird auch klar, daß durch „an jedem Orte, wo Ich ein Gedächtnis Meines Namens stiften werde“, der Zustand des Glaubens bei einem jeden bezeichnet wird.

8939. „Will Ich zu dir kommen und dich segnen“, 2. Mose 20/21, bedeutet die Gegenwart des Göttlichen alsdann und den Einfluß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zu jemanden kommen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Gegenwart bezeichnet, wie auch Nr. 5934, 6063, 6089; und aus der Bedeutung von segnen, wenn es von Jehovah (geschieht), insofern es ausdrückt, mit Glauben und Liebtätigkeit begabt werden, worüber Nr. 2846, 3406, 4981, 6091, 6099, 8674; somit auch einfließen; denn der Glaube und die Liebtätigkeit fließen vom Herrn bei dem Menschen ein. Diese sind ein Segen im inneren Sinn, denn sie sind es, die den Menschen in Ewigkeit glücklich und selig machen.

Während der Mensch in der Welt lebt, nennt er Segen, was ihn in der Zeit glücklich und selig macht, nämlich Reichtum und Ehrenstellen; aber nicht das Zeitliche wird im Worte nach seinem inneren Sinn verstanden, sondern das Ewige, in Vergleich mit dem das Zeitliche unbedeutend ist; denn zwischen dem Zeitlichen und Ewigen findet kein Verhältnis statt, nicht einmal, wenn es Tausende oder Myriaden von Jahren sind, denn diese nehmen ein Ende; das Ewige hingegen hat kein Ende. Deshalb ist nur das Ewige wahrhaft, denn was ohne Ende ist, das ist, weil es das Sein vom Göttlichen hat, unendlich. Das Unendliche in Ansehung der Zeit ist das Ewige; aber was zeitlich ist, ist beziehungsweise nicht wahrhaft, weil es, wenn es ein Ende hat, nicht mehr ist. Hieraus wird auch klar, daß Segen im geistigen Sinn das ist, was in sich das Sein vom Göttlichen hat, somit was Sache des ewigen Lebens und demnach Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist.

Daß der irdische Segen nichts bedeute im Verhältnis zu dem himmlischen Segen, der ewig ist, lehrt der Herr bei Matth. 16/2, 6, (indem Er sagt): „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und Schaden litte an seiner Seele“; ein Mensch aber, der im Weltlichen und Irdischen ist, begreift dieses Wort nicht, weil das Weltliche und Irdische es ersticken und machen, daß man nicht einmal glaubt, daß es ein ewiges Leben gibt. Ich kann aber versichern, daß der Mensch, sobald er stirbt, im anderen Leben ist und als Geist unter Geistern lebt; und daß er dann sich und den anderen dort

ganz wie ein Mensch in der Welt erscheint, mit jedem inneren und äußeren Sinn begabt: Nr. 1881, daß demnach der Tod des Leibes nur ein Abwerfen dessen ist, was in der Welt zum Nutzen und zu den Verrichtungen gedient hatte, und daß überhaupt der Tod selbst eine Fortsetzung des Lebens ist, aber in der anderen Welt, die vor den Augen des irdischen Körpers unsichtbar, dort aber sichtbar ist, und in einem Lichte, welches das Mittagslicht der Welt tausendfach übertrifft.

Weil ich dies aus lebendiger und jetzt noch fortdauernder Erfahrung so vieler Jahre weiß, darum behaupte ich es. Ich rede noch und habe geredet mit fast allen, die ich in der Welt gekannt habe und die gestorben sind. Mit einigen zwei oder drei Tage nach ihrem Verscheiden; und mehrere unter ihnen waren sehr unwillig darüber, daß sie nicht geglaubt hatten, daß etwas von ihrem Leben nach dem Tode fortbestehen werde; mit ihnen habe ich nicht nur einen Tag, sondern monate- und jahrelang geredet. Auch wurde mir gegeben, die aufeinanderfolgenden Zustände ihres Lebens zu sehen, die entweder zur Hölle hin oder zum Himmel fortschritten.

Wer daher in Ewigkeit selig sein will, der wisse und glaube, daß er nach dem Tode leben werde. Dies möge er bedenken und beherzigen, denn es ist Wahrheit. Er möge aber auch wissen und glauben, daß das Wort die einzige Lehre ist, die lehrt, wie der Mensch leben muß in der Welt, damit er auf ewig glückselig sei.

8940. „Und wenn du Mir einen Altar von Stein errichtest“, 2. Mose 20/22, bedeutet das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, insofern er das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen bezeichnet, worüber Nr. 921, 2777, 2811, 4489; und aus der Bedeutung der Steine, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426, 8609.

Es gibt eine Verehrung des Herrn aus dem Guten und eine aus dem Wahren. Die Verehrung des Herrn aus dem Guten wurde durch einen Altar von Erde vorgebildet, und die Verehrung desselben aus dem Wahren durch einen Altar von Stein. Über diesen und jenen Gottesdienst sehe man Nr. 8935.

Weil der Altar von Stein den Gottesdienst aus dem Wahren bezeichnete, darum wurde (den Israeliten) befohlen, daß ein solcher Altar errichtet werden sollte, sobald sie den Jordan überschreiten und in das Land Kanaan kommen würden, und daß auf demselben die Gebote des Gesetzes geschrieben werden sollten; d.h. die göttlichen Wahrheiten aus dem Himmel; denn durch die Zehn Gebote werden alle göttlichen Wahrheiten in ihrer Gesamtheit bezeichnet. Über diesen Altar heißt es:

5. Mose 27/1-8; Jos. 8/30-32: „Wenn du über den Jordan gegangen bist, sollst du große Steine aufrichten und sie mit Kalk verkitten; darauf sollst du dann alle Worte des Gesetzes schreiben. Nachher sollst du daselbst Jehovah, deinem Gott, einen Altar erbauen, einen Altar von Steinen, die du mit keinem Eisen bearbeiten sollst. Von unbehauenen Steinen sollst du den Altar Jehovahs, deines Gottes, erbauen und auf demselben Brandopfer und Dankopfer darbringen; und auf die Steine des Altars sollst du die Worte des Gesetzes schreiben, gut eingegraben“.

Die Worte des Gesetzes sollten aber deshalb auf die Steine des Altars geschrieben werden, weil Steine Wahrheiten bedeuten und der steinerne Altar den Gottesdienst aus den Wahrheiten. Das war auch der Grund, weshalb die Zehn Gebote, welche die göttlichen Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichneten, auf steinernen Tafeln geschrieben waren. Daß dies geschehen sollte, sobald sie den Jordan überschritten, hatte seinen Grund darin, daß der Jordan, der gegen die Wüste hin die erste und letzte Grenze des Landes Kanaan war, die Einführung in die Kirche oder in den Himmel bezeichnete, die durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten geschieht, somit durch das Wahre aus dem Wort: Nr. 4255; denn alle Flüsse, welche die Grenzen jenes Landes bildeten, bezeichneten das Erste und Letzte vom Reiche des Herrn: Nr. 4116, 4240.

Durch die Steine des Altares werden auch die Glaubenswahrheiten bezeichnet bei

Jes. 27/9: „Er wird die Sünde entfernen, wenn Er alle Steine des Altares gemacht haben wird wie zerstreute Kalksteine“: hier (ist die Rede) von der Verwüstung der Kirche. Die Steine des Altares wie

zerstreute Kalksteine bedeuten, daß die Glaubenswahrheiten des Gottesdienstes so sein würden.

Was die Altäre im allgemeinen anbelangt, so waren sie von Erde, von Steinen, von Erz, von Holz und auch von Gold; von Erz, Holz und Gold, weil diese das Gute bezeichneten. Über den Altar von Erz sehe man Hes. 9/2; über den Altar von Holz Hes. 41/22; und über den Altar von Gold, der ein Rauchaltar war: 1. Kön. 6/22; 7/48; Joh. Offenb. 8/3.

Daß Erz das Gute bedeutet, sehe man Nr. 425, 1551; ebenso das Holz: Nr. 643, 2784, 2812, 3720, 8354; ferner das Gold: Nr. 113, 1551, 1552, 5658.

8941. „Sollst du ihn nicht bauen von behauenen Steinen", 2. Mose 20/22, bedeutet, nicht aus eigener Einsicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der behauenen Steine, insofern sie das bezeichnen, was aus eigener Einsicht hervorgeht; denn Steine bedeuten Wahrheiten: Nr. 8940; und sie behauen oder sie zubereiten heißt, die Wahrheiten oder solches, was den Wahrheiten ähnlich ist, ausbrüten oder erdichten aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht. Denn was aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht ausgebrütet oder erdichtet wird, hat Leben aus dem Menschen, welches Leben kein Leben ist, denn das Eigene des Menschen ist nichts als Böses: Nr. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1047, 5660, 5786, 8480. Hingegen, was nicht aus dem Eigenen, sondern aus dem Göttlichen ist, das hat Leben in sich, denn vom Göttlichen kommt alles Leben.

Es wird hier von dem Gottesdienste des Herrn aus dem Wahren gehandelt, weil dieser Gottesdienst durch den steinernen Altar bezeichnet wird: Nr. 8940.

Die Wahrheiten, aus denen der Herr verehrt werden soll, sind nur aus dem Worte zu entnehmen, denn im einzelnen desselben ist Leben vom Göttlichen. Wenn aber die Wahrheiten dem Eigenen entnommen werden, dann bezwecken und beabsichtigen sie Ansehen und Hoheit über alle in der Welt und auch Besitz von Land und Reichtümern vor allen anderen, weshalb sie Eigenliebe und Weltliebe in sich tragen und somit alles Böse in Zusammenfassung: Nr. 3318, 7488. Die Wahrheiten aus dem Worte dagegen bezwecken und

beabsichtigen das ewige Leben und haben in sich die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Nächsten, somit alles Gute in Zusammenfassung. Wenn die Wahrheiten aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht ausgebeutet werden, herrschen sie über das Wahre, das vom Göttlichen stammt, denn dieses wird gebraucht, um jene zu begründen, während doch im Gegenteil die Wahrheiten vom Göttlichen herrschen und die aus der eigenen Einsicht dienen sollen. Die aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht stammen, heißen auch Wahrheiten, sind aber keine Wahrheiten. Sie erscheinen nur als Wahrheiten in der äußeren Form, denn durch Anwendungen aus dem Buchstabensinn des Wortes und durch Vernünfteleien werden sie zwar den Wahrheiten ähnlich gemacht, aber der inneren Form nach sind sie Falsches. Welche diese sind und wie sie beschaffen sind, sehe man Nr. 8932.

Es gibt in der Welt zwei religiöse Richtungen (religiosa), die aus der eigenen Einsicht stammen: eine, in der die Selbstliebe und die Weltliebe alles ist, und diese religiöse Richtung wird im Worte Babel genannt. Im Inneren ist sie unrein und gemein aus der Liebe zu sich und zur Welt, im äußeren aber heilig aus dem Worte, das man angewendet hat, um sie zu begründen. Die andere religiöse Richtung ist die, in der das Licht der Natur alles ist. Die Anhänger dieser Richtung erkennen nichts als wahr an, was sie nicht begreifen. Einige derselben erkennen zwar das Wort an, gebrauchen es aber nur zur Bestärkung (ihrer Meinungen), somit zum Dienen. Einige aber erkennen das Wort gar nicht an, sondern setzen das Göttliche in die Natur; weil nämlich ihr Licht der Natur angehört, wird es auch zur Natur hingezogen und kann nicht vom Lichte des Himmels erleuchtet werden, da sie das Wort, aus dem alle Erleuchtung kommt, verwerfen.

Diejenigen, die dieser oder jener religiösen Richtung folgen, sind in der Hölle, weil sie des himmlischen Lebens unteilhaftig sind, das sie nicht aufnehmen können, weil sie das Wort verworfen haben; und auch diejenigen unter ihnen, die das Wort zur Begründung anwenden, achten das Wort für nichts in ihrem Herzen, sondern weil es beim Volke in Ansehen steht, benutzen sie es nur zu der Dienstleistung, daß ihre Erdichtungen aus eigener Einsicht dadurch Geltung erlangen.

Hieraus kann man erkennen, was es im inneren Sinn bedeutet, daß der Altar nicht aus behauenen Steinen erbaut werden sollte. Durch den behauenen Stein wird auch wirklich das bezeichnet, was aus der eigenen Einsicht hervorgeht, und zwar in folgenden Stellen:

Jes. 9/8, 9: „Erfahren soll es das Volk, Ephraim und die Bewohner Samariens, die im Stolz und Übermut des Herzens sprechen: Die Ziegelsteine sind eingefallen; so wollen wir mit behauenen Steinen bauen".

Jerem. Klagel. 3/8, 9: „Wenn ich auch rufe und schreie, so verstopft Er meine Gebete; Er vermauert mit behauenen Steinen meine Wege und verkehrt meine Pfade".

Amos 5/11: „Weil ihr den Geringen niedertretet und Geschenke von Getreide ihm entreißet, darum werdet ihr Häuser bauen aus behauenen Steinen, aber nicht darinnen wohnen": behauene Steine bedeuten hier das, was in Sachen des Glaubens aus der eigenen Einsicht stammt.

Weil solches durch den behauenen Stein bezeichnet wurde, deshalb wurde zuerst im Lande Kanaan von den Söhnen Israels, als sie den Jordan überschritten, ein Altar von unbehauenen Steinen errichtet; denn durch das Überschreiten des Jordans wurde die Einführung in das Reich des Herrn vorgebildet, die durch die Glaubenswahrheiten bewirkt wird. Von diesem Altare heißt es

Jos. 8/30, 31; 5. Mose 27/1-8: „Josua baute einen Altar dem Gotte Israels auf dem Berge Ebal, wie Mose, der Knecht Jehovahs, den Söhnen Israels geboten hatte; einen Altar von unbehauenen Steinen, über die er kein Eisen gebracht hatte".

Der Tempel zu Jerusalem wurde ebenfalls aus ganzen, nicht behauenen Steinen erbaut, worüber gesagt wird:

1. Kön. 6/7: „Das Haus selbst, da es erbaut wurde, ward erbaut von ganzen Steinen, wie sie herzugebracht wurden; denn weder Hammer noch Meißel noch irgendein eisernes Werkzeug wurde gehört in dem Hause, als es erbaut wurde": durch den Tempel des Herrn wurde nämlich der Herr in Ansehung des göttlich Wahren vorgebildet. Daß der Herr durch den Tempel vorgebildet wurde, lehrt Er selbst Joh. 2/19, 21, 22; und zwar in Ansehung des Wahren, weil dasselbe darinnen ge-

lehrt wurde. Deshalb wurde er auch aus Steinen erbaut, denn durch Steine wurde das göttlich Wahre bezeichnet: Nr. 8940; weshalb auch der Herr selbst der Stein Israels genannt wurde: Nr. 6426.

Hieraus wird nun klar, was der Stein des Altars, wie auch, was der Stein des Tempels bezeichnet; ferner, daß die Steine ganz (unversehrt) sein mußten und nicht behauen werden durften; nämlich, daß die Religion aus den Wahrheiten, die vom Herrn stammen, somit aus dem Worte gebildet werden muß, und nicht aus der eigenen Einsicht. Was aus der eigenen Einsicht herkommt, wird auch bei Jesaja beschrieben:

Jes. 40/19, 20: „Das Gußbild macht der Künstler, und der Schmelzer überzieht es mit Gold und schmelzt silberne Ketten daran; er sucht einen geschickten Künstler, um das Schnitzbild zu bereiten“: Schnitzbild für die Religion aus dem Eigenen, das aufgestellt wird, um es als Göttliches anzubeten: Nr. 8869. Künstler steht für diejenigen, die (Glaubenslehren) aus dem Eigenen ausbrüten und erdichten; daß diese den Wahrheiten ähnlich erscheinen, wird dadurch beschrieben, daß er es mit Gold überzieht und silberne Ketten daran schmelzt und einen geschickten Künstler sucht.

Jes. 44/9, 11-13: „Die Götzenbildner sind alle eitel; alle ihre Genossen müssen sich schämen und die Künstler selber; er bereitet das Eisen mit der Zange, bearbeitet es mit Kohlen und formt es mit scharfen Hämmern; so bereitet er es durch die Stärke seines Armes; er bearbeitet das Holz, zieht die Schnur, und zeichnet es nach dem Richtmaß, er bildet es nach seinen Winkeln, und bestimmt es mit dem Zirkel, damit er es mache zur Gestalt eines Mannes, nach der Schönheit eines Menschen, daß es wohne im Hause“: auch hier wird die Religion beschrieben, die aus eigener Einsicht gebildet ist.

Jerem. 10/3, 4: „Die Satzungen der Heiden sind nichtig; man fällt Holz aus dem Walde (und macht) mit dem Beil ein Werk der Hände des Künstlers. Er schmückt es mit Silber und Gold; befestigt es mit Nägeln und Hämmern“.

Hos. 13/2: „Dennoch fahren sie fort zu sündigen, und machen sich ein Gußbild aus Silber und Götzen nach ihrer Einsicht, das Ganze ein Werk des Künstlers“.

Die Religion, die aus der eigenen Einsicht ausgebrütet wird, und nicht aus dem Wort, wird im inneren Sinn unter Götzen, fremden Göttern, unter Gußbildern und unter Schnitzbildern verstanden; denn was aus dem Eigenen stammt, ist nichts anderes; es ist an sich tot und wird doch als etwas Lebendiges angebetet.

8942. „Denn wenn du mit deinem Meißel darüber fährst", 2. Mose 20/22, bedeutet, wenn aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Meißels, insofern er das erdichtete Wahre bezeichnet, somit was aus dem Eigenen stammt; denn der Meißel ist ein Eisen, mit dem die Steine behauen und zu einer Form zugerichtet werden. Hier bezeichnet er das Eigene des Menschen; denn dieses richtet es zu, damit das, was als Religion gelten soll, in der Form des Wahren erscheinen möge.

Statt des Meißels wird an einigen Stellen das Eisen gesagt, und an anderen das Beil, z.B. 5. Mose 27/5; Jos. 8/30, 31; 1. Kön. 6/7; Jes. 44/10-12; Hos. 13/2; Jerem. 10/3, 4; und durch diese Werkezuge wird solches bezeichnet, was von der eigenen Einsicht ausgeht und erdichtet ist.

8943. „So wirst du ihn entweihen", 2. Mose 20/22, bedeutet, daß es dann kein Gottesdienst sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entweihen, insofern es heißt, machen, daß es kein Gottesdienst mehr ist; denn was aus der eigenen Einsicht stammt, das ist in sich ohne Leben, ja geistig tot; denn das Eigene des Menschen ist nichts als Böses. Wenn daher aus demselben ein Gottesdienst angeordnet wird, so ist dieser Gottesdienst nichts anderes als ein Götzendienst, ein Anbeten der Schnitzbilder und Gußbilder, in denen kein Atem, d.h. kein Leben ist. Was aber aus dem Worte ist, das dient allein zum Gottesdienst, denn es ist in sich lebendig; es ist nämlich inwendig im einzelnen des Wortes ein geistiger Sinn, der vom Reich des Herrn handelt, und im Inneren dieses Sinnes ist das Göttliche, weil das Wort in seinem innersten Sinn vom Herrn allein handelt. Hieraus stammt die Heiligkeit und das Leben des Wortes und nirgends andersher.

Das Wort ist wie ein göttlicher Mensch: der Buchstabensinn ist gleichsam der Körper desselben, der innere Sinn aber ist gleichsam

seine Seele. Hieraus erhellt, daß der Buchstabensinn durch den inneren Sinn lebt. Es scheint, als ob der Buchstabensinn durch den inneren Sinn verschwinde oder ersterbe, allein das Gegenteil ist der Fall: er verschwindet nicht, noch weniger erstirbt er, sondern er lebt durch den inneren Sinn.

Hieraus kann man nun erkennen, daß der wahrhafte Gottesdienst aus dem hervorgeht, was aus dem Worte stammt, und keineswegs aus dem, was aus der eigenen Einsicht stammt; daher kommt es, daß durch „wenn du mit dem Meißel über den Altar fährst, so wirst du ihn entweihen“ bezeichnet wird, wenn du nicht aus dem Worte, sondern aus eigener Einsicht das bildest, was zum Gottesdienst gehört, so ist es kein Gottesdienst.

8944. Man glaubt in der Welt, daß der Mensch aus dem natürlichen Licht, also ohne Offenbarung, vieles, was zur Religion gehört, wissen könne, z.B. daß es einen Gott gebe, daß man Ihn verehren und auch lieben müsse; ferner, daß der Mensch nach dem Tode fortleben werde und mehreres andere, was davon abhängt; und dies sei doch solches, was aus der eigenen Einsicht kommt. Ich bin jedoch durch vielfache Erfahrung belehrt worden, daß der Mensch ohne Offenbarung aus sich ganz und gar nichts über das Göttliche weiß, und nichts von dem, was zum himmlischen und geistigen Leben gehört, denn der Mensch wird in das Böse der Selbstliebe und Weltliebe geboren, das von der Art ist, daß es für den Einfluß aus dem Himmel verschließt, für den Einfluß aus der Hölle aber aufschließt, und somit den Menschen blind macht und dahin bringt, daß er leugnet, daß es ein Göttliches, einen Himmel und eine Hölle, und ein Leben nach dem Tode gibt.

Dies zeigt sich deutlich an den Gelehrten dieser Welt, die das Licht ihrer Natur durch die Wissenschaften über das Licht anderer erheben. Daß diese mehr als andere das Göttliche leugnen und statt des Göttlichen die Natur anerkennen, ist bekannt. Wie auch, daß sie das Leben nach dem Tode, den Himmel und die Hölle leugnen, wenn sie aus ihrem Herzen und nicht aus ihrer Lehre reden. Demzufolge (leugnen sie) alles, was zum Glauben gehört und nennen es Bande für das gemeine Volk. Hieraus erhellt, wie das Licht der Natur ohne

Offenbarung ist. Es wurde (mir) auch gezeigt, daß mehrere, die eine natürliche Theologie geschrieben und aus dem Lichte ihrer Natur in geschickter Weise begründet hatten, was zur Lehre ihrer Kirche gehörte, im anderen Leben mehr als andere dasselbe im Herzen leugnen und auch das Wort selbst, das sie gänzlich zu zerstören suchen, denn im anderen Leben sprechen die Herzen. Es wurde auch gezeigt, daß dieselben keinen Einfluß aus dem Himmel, sondern nur aus der Hölle aufnehmen können. Hierdurch wurde klar, wie das Naturlicht ohne Offenbarung beschaffen ist, und somit auch das, was aus der eigenen Einsicht stammt.

Zweierlei aber trat mir entgegen, was mein Gemüt über diesen Gegenstand in Zweifel versetzte: das erste war, daß die Alten, die Heiden waren, dennoch wußten, daß es ein Göttliches gebe, daß man dasselbe verehren müsse, und daß der Mensch in betreff seiner Seele unsterblich sei; das andere war, daß auch heutzutage mehrere Völker, die keine Offenbarung haben, solches wissen. Was aber die Alten anbelangt, so wußten diese es nicht aus dem Lichte ihrer Natur, sondern aus einer Offenbarung, die von der Kirche aus bis zu ihnen gedrungen war; denn die Kirche des Herrn war von den ältesten Zeiten her im Lande Kanaan gewesen: Nr. 3686, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136, 6516; von da aus verbreitete sich das, was zur Verehrung Gottes gehörte, ringsum zu den Völkern und auch zu den benachbarten Griechen und von diesen zu den Italienern oder Römern; daher hatten diese und jene Kenntnisse von einem höchsten Wesen und von der Unsterblichkeit der Seele, worüber auch ihre Gelehrten geschrieben haben.

Was die Heiden heutigen Tages anbelangt, die auch wissen, daß es ein göttliches Wesen und ein Leben nach dem Tode gibt, so haben sie dies nicht aus dem Lichte ihrer Natur, sondern aus der Religion, die sie von den Alten, (d.h. von den Menschen der Alten Kirche) angenommen hatten, und dieses hatte seine Grundlage in dem, was auf verschiedenem Wege von der Kirche aus, wo eine Offenbarung war, sich weiter verbreitet hatte. Es geschah dies durch die göttliche Vorsehung des Herrn; und gemäß dieser nehmen auch diejenigen unter ihnen, die aus ihrer Religion das Göttliche über alles anerkennen,

und gegen ihren Nächsten die Pflichten der Liebtätigkeit erfüllen, im anderen Leben, sobald sie belehrt werden, die Glaubenswahrheiten auf und werden selig: Nr. 2589-2604.

8945. „Und du sollst nicht auf Stufen zu Meinem Altar hinansteigen“, 2. Mose 20/23, bedeutet, keine Erhebung zu dem Inneren, das himmlisch ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinansteigen auf Stufen, insofern es ausdrückt, sich erheben zu einem Höheren oder Inwendigeren. Ob man sagt zu einem Inwendigeren oder Höheren, ist dasselbe, denn das Inwendigere erscheint als das Höhere: Nr. 2148, 3084, 4210, 4599. Und aus der Bedeutung des Altares, insofern er das hauptsächlich Vorbildende des Herrn ist, worüber Nr. 921, 2777, 2811; somit bedeutet „auf Stufen hinansteigen zu Meinem Altare“, sich zum Herrn erheben, folglich zu dem Inneren, das himmlisch ist; denn der Herr ist gegenwärtiger im Inneren.

Himmlisch heißt, was im innersten Himmel ist, geistig aber, was im mittleren. Der Himmel ist nämlich in zwei Reiche eingeteilt: in das himmlische Reich und in das geistige Reich. Diejenigen, die sich im himmlischen Reich befinden, sind im innersten oder dritten Himmel, also dem Herrn näher; denn die hier sind, stehen in der Liebe zum Herrn und in der Unschuld, und daher mehr als alle anderen in der Weisheit. Aber die, welche im geistigen Reich sind, befinden sich in dem mittleren oder zweiten Himmel, also entfernter vom Herrn. Die hier sind, stehen in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und durch die Liebtätigkeit sind sie bei dem Herrn.

Über diese beiden Reiche und deren Unterschied sehe man Nr. 2048, 2088, 2227, 2507, 2669, 2708, 2715, 2718, 3235, 3246, 3374, 3887, 4448, 4585, 4938, 4939, 5113, 5922, 6367, 6435, 7877.

Es soll mit wenigem erklärt werden, wie es sich mit der Erhebung gegen das Innere hin, d.h. zum Himmlischen verhält, das bezeichnet wird durch „auf Stufen hinansteigen zum Altare“:

Niemand darf im anderen Leben höher in den Himmel erhoben werden als nach dem Grade des Guten, in dem er ist; denn wenn er höher (erhoben wird), dann wird das Unreine in ihm, d.h. das Böse seiner Liebe und das Falsche aus demselben offenbar. Je inwendiger

nämlich etwas ist, desto reiner und heiliger ist es im Himmel. Diejenigen, die in einem unreinen Zustand sind, werden in einer untergeordneteren Sphäre gehalten, wo das Unreine nicht bemerkt wird und nicht erscheint, denn sie sind in einem gröberen Guten und in einem dunkleren Wahren. Bisweilen kommt es vor, daß die, welche in den Himmel kommen, in einen inwendigeren Himmel zu kommen wünschen. Sie glauben, daß sie dann eine größere Freude genießen würden. Damit ihnen diese Begierde (die ihnen anhängt), genommen werde, werden sie auch wirklich in einen inwendigeren Himmel erhoben. Allein wenn sie dahin kommen, fangen sie an, durch das Böse ihrer verschiedenen Neigungen gequält zu werden, dieselben gelangen dann zur Wahrnehmung; und sie selbst werden auch durch das Falsche, das aus dem Bösen bei ihnen herrührt, entstellt. Wenn sie dies wahrnehmen, stürzen sie sich aus dem inneren Himmel herab und gelangen nicht eher zu einem ruhigen und friedlichen Zustand als bis sie auf ihren früheren Wohnplatz zurückgekehrt sind.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch die Worte: „Du sollst nicht auf Stufen zu Meinem Altare hinansteigen, damit deine Blöße nicht aufgedeckt werde über ihm“.

Ebenso verhält es sich mit denen, die unterhalb des Himmels sind. Wenn diese, bevor sie zubereitet sind, in den Himmel zu steigen begehren, so fühlen sie, wenn sie dahin erhoben werden, eine fast höllische Qual und kommen sich selbst wie Leichname vor. Das Leben selbst leidet bei ihnen Not, wie bei denen, die in Todesnöten sind. Deshalb stürzen sie sich schleunigst herab und begehren nachher nicht mehr, über den Zustand des Lebens, in dem sie sich befinden, emporzusteigen.

Man muß wissen, daß im anderen Leben der Himmel niemandem vom Herrn verweigert wird, und daß alle, so viele nur immer wollen, zugelassen werden können. (Der Himmel besteht aus Engelsgesellschaften, die im Guten der Liebe gegen den Nächsten und in der Liebe zum Herrn sind.) In solche Gesellschaften werden sie eingelassen, wenn sie in den Himmel kommen. Aber wenn die Sphäre ihres Lebens, d.h. wenn das Leben ihrer Liebe nicht übereinstimmt, dann entsteht ein Kampf (in ihnen), und durch diesen gera-

ten sie in Angst und stürzen sich hinab. Auf diese Weise werden sie über das Leben des Himmels belehrt und über ihren eigenen Lebenszustand, im Verhältnis zu jenem, wie auch darüber, daß der Himmel keinem zuteil wird durch bloße Aufnahme oder Einlassung, wie die gewöhnliche Meinung in der Welt ist, sondern daß der Mensch durch sein Leben in der Welt eine solche Beschaffenheit annehmen muß, daß er mit denen, die im Himmel sind, zusammenleben kann. Man sehe jedoch, was hierüber aus Erfahrung früher gesagt und gezeigt worden: Nr. 3938, 4225, 4226, 4229, 4674, 5057, 5058, 7186, 7519, 8794, 8797.

Diese Dinge sind es, die bezeichnet werden durch das Gebot: „Du sollst nicht auf Stufen zum Altare hinangehen, damit nicht deine Blöße aufgedeckt werde über ihm“, wie auch durch das ähnliche Gebot 2. Mose 28/42, 43.

Es wird gesagt, auf Stufen hinansteigen, weil die Erhebung zum Inneren in der geistigen Welt, wo das Himmlische und Geistige sich in Formen darstellt, die den weltlichen ähnlich sind, als ein Hinansteigen auf Stufen erscheint; eine solche Vorbildung wurde mir öfter zu sehen gegeben. Daher kam es auch, daß dem Jakob im Traum die Engel erschienen, auf Leiterstufen zum Herrn hinansteigend: 1. Mose 28/12; und darum wird auch im Worte das Hinansteigen zum Höheren, d.h. zum Inneren durch Stufen bezeichnet; z.B. bei Hes. 40/6, 22, 26, 31, 34 und Amos 9/6: „Der Herr Jehovih Zebaoth bauet in den Himmeln Seine Stufen“.

8946. „Damit deine Blöße nicht aufgedeckt werde über ihm“, 2. Mose 20/23, bedeutet, die Vorstellung ihres Denkens über diese Dinge sei voll von Falschem, was dann offenbar werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Blöße, insofern sie das bezeichnet, was ohne Wahrheit ist, worüber Nr. 5433, somit eine Vorstellung des Denkens, die voll von Falschem ist. Und aus der Bedeutung von aufgedeckt werden, insofern es heißt, offenbar werden.

Wie es sich damit verhält, wurde gleich oben Nr. 8945 erklärt, daß nämlich der Mensch, Geist oder Engel so erscheine, wie er beschaffen ist in betreff seines zweifachen Lebens, d.h. in betreff des Lebens seines Denkens über die Wahrheiten und in betreff des Lebens

seines Willens in Beziehung auf das Gute, wenn er tiefer in den Himmel erhoben wird; denn je tiefer (oder inwendiger) in den Himmeln, desto reiner ist das Gute und das Wahre. Damit daher das Falsche des Denkens und das Böse des Willens nicht erscheinen möge, sondern verborgen bleibe, werden sie in unteren (Sphären) zurückgehalten, wo sie verhältnismäßig in einem dunkleren Lichte sind.

Hieraus kann man auch erkennen, was darunter zu verstehen ist, daß niemand Jehovah sehen könne und leben. Jehovah ist nämlich die reine Liebe, und von Ihm ist das reine Licht. In diesem gesehen werden, heißt zugrunde gehen. Deshalb werden auch selbst die Engel im Himmel von einer Wolke bedeckt: Nr. 6849; und deshalb auch alle, die in der Hölle sind, von dichten Nebeln umhüllt: Nr. 3340, 8137, 8138, 8814, 8819; denn Nebel bedeutet das Falsche.

Nr. 8947–8969 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des zweiten Buches Mose

21. Kapitel

1. Und dies sind die Rechte, die du ihnen vorlegen sollst:

2. Wenn du einen hebräischen Knecht kaufst, so soll er sechs Jahre dienen, und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst.

3. Wenn er nur mit seinem Körper (d.i. ledig) gekommen ist, soll er (nur) mit seinem Körper ausgehen; wenn er aber eines Weibes Mann ist, so soll sein Weib mit ihm ausgehen.

4. Wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben hat, und sie hat ihm Söhne oder Töchter geboren, so sollen das Weib und die Kinder seines Herrn sein, und er soll ausgehen (nur) mit seinem Körper (d.i. für sich allein). 5. Wenn aber der Knecht spricht, und sagt: Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder, ich will nicht frei ausgehen,

6. so soll sein Herr ihn vor Gott führen und ihn zu einer Türe oder einem Pfosten bringen, und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren, daß er ihm diene auf immer.

7. Und wenn jemand seine Tochter als Magd verkauft, so soll sie nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen.

8. Wenn sie mißfällig ist in den Augen ihres Herrn, so daß er sie nicht zum Weibe nimmt; so soll er sie loskaufen lassen; einem fremden Volke sie zu verkaufen soll er keine Macht (Recht) haben, wenn er treulos gegen sie handelt.

9. Wenn er sie aber seinem Sohne zum Weibe gibt, soll er ihr tun nach dem Recht der Töchter.

10. Nimmt er aber eine andere für denselben, so soll er ihre Nahrung, ihre Bekleidung und die eheliche Pflicht gegen sie nicht vermindern.

11. Tut er diese drei Dinge nicht an ihr, so soll sie frei ausgehen ohne Geld.

12. Wer einen Menschen (Mann) schlägt, daß er stirbt, der soll des Todes sterben.

13. Wenn er aber ihm nicht nachgestellt hat, und Gott hat es seiner Hand begegnen lassen, so will Ich dir einen Ort bestimmen wohin er fliehen soll.

14. Wenn aber jemand mit Vorsatz gefrevelt hat gegen seinen Nächsten, um ihn mit List zu töten, so sollst du ihn von Meinem Altare wegnehmen, damit er sterbe.

15. Und wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, der soll des Todes sterben.

16. Und wer einen Mann stiehlt und ihn verkauft, und derselbe wird in seiner Hand gefunden, der soll des Todes sterben.

17. Und wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der soll des Todes sterben.

18. Und wenn Männer miteinander hadern, und der eine schlägt den andern mit einem Stein oder mit der Faust, so daß er nicht stirbt, sondern bettlägerig wird,

19. so soll, wenn er wieder aufkommt und umhergeht an seinem Stabe, der, welcher ihn schlug, ungestraft bleiben; nur sein Versäumnis soll er ihm vergüten und ihn heilen lassen.

20. Und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlägt, und derselbe stirbt unter seiner Hand, so soll es mit Strafe gerächt werden.

21. Wenn derselbe jedoch einen Tag oder zwei (am Leben) bleibt, so soll es nicht gestraft werden, denn es ist sein Geld.

22. Und wenn Männer miteinander streiten, und ein schwangeres Weib verletzen, daß ihre Frucht von ihr geht, aber keine Beschädigung geschehen ist, so soll er (der Täter) um Geld gestraft werden, so viel der Mann des Weibes ihm auferlegt, und er soll es vor Schiedsrichtern geben.

23. Wenn aber Beschädigung geschehen ist, so sollst du geben Seele um Seele.

24. Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß.

25. Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Schlag um Schlag.

26. Und wenn jemand das Auge seines Knechtes oder das Auge seiner Magd schlägt, und es verdirbt, soll er ihn freilassen, um seines Auges willen.

27. Und wenn er einen Zahn seines Knechtes oder einen Zahn seiner Magd ausschlägt, soll er ihn in Freiheit setzen um das Zahnes willen.

28. Und wenn ein Ochse einen Mann oder ein Weib stößt, daß er stirbt, so soll man den Ochsen steinigen und sein Fleisch nicht essen; der Herr des Ochsen aber soll ungestraft bleiben.

29. Wenn aber der Ochse schon früherhin stößig war, und man hat es seinem Herrn bezeugt, und derselbe hat ihn nicht verwahrt, so daß er einen Mann oder ein Weib tötete, so soll der Ochse gesteinigt werden, und sein Herr soll auch sterben.

30. Wenn man ihm aber ein Lösegeld auferlegt, so soll er als Lösegeld für seine Seele geben, alles, was ihm auferlegt worden.

31. Wenn er einen Sohn oder eine Tochter mit seinem Horn stößt, so soll ihm nach demselben Rechte geschehen.

32. Wenn aber der Ochse einen Knecht oder eine Magd mit dem Horn stößt, so soll (der Besitzer) ihrem Herrn dreißig Sekel Silber geben, und der Ochse soll gesteinigt werden.

33. Und wenn jemand eine Grube (oder Zisterne) öffnet, oder wenn jemand eine Grube gräbt, und sie nicht zudeckt, und es fällt ein Ochse oder ein Esel hinein,

34. so soll der Herr der Grube Ersatz leisten und dem Besitzer das Geld bezahlen, das Tote aber soll ihm gehören.

35. Und wenn der Ochse des einen den Ochsen des anderen durch einen Stoß verletzt, daß er stirbt, so sollen sie den lebenden Ochsen verkaufen und das Geld teilen, und den toten sollen sie auch teilen.

36. Wenn aber bekannt ist, daß der Ochse schon früher stößig gewesen, seit gestern und vorgestern, und sein Herr hat ihn nicht verwahrt, so soll er Ochsen für Ochsen erstatten, der tote aber soll ihm gehören.

37. Wenn jemand einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen und es geschlachtet oder verkauft hat, so soll er fünf Ochsen erstatten für einen Ochsen, und vier Schafe für ein Schaf.

INHALT

8970. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn von denen gehandelt, die das Wahre des Glaubens oder das Gute der Liebtätigkeit bei sich oder bei anderen verletzen oder zerstören; welche Strafe und was für eine Wiedererstattung (zu leisten sei). Solches schließen in demselben die Rechte oder Gesetze über die Knechte und über die Tötung oder Beschädigung, die an Genossen oder Sklaven (Knechten) begangen wurde, in sich, wie auch die über stößige Ochsen und über die Grube.

INNERER SINN

8971. Daß das Wort heilig ist, ja das Allerheiligste, ist jedem innerhalb der Kirche bekannt. Dies erkennen diejenigen, die in den Glaubenswahrheiten und in einem Leben nach denselben sind, nicht nur an, sondern nehmen es auch innerlich wahr; denn sie werden beständig in der Vorstellung des Heiligen gehalten, wenn sie das Wort lesen. Diejenigen hingegen, die nicht in den Glaubenswahrheiten sind und in einem Leben denselben gemäß, erkennen das Heilige im Worte nicht an, und noch weniger nehmen sie es innerlich wahr. Sie sehen nichts Höheres in demselben als in jeder anderen Schrift; und diejenigen, die im Herzen die Heiligkeit des Wortes leugnen, sagen sogar bei sich, wenn sie es lesen, die Schriften der Menschen seien schöner geschrieben, weil in Ansehung des Buchstabensinnes in einem schöneren Stil verfaßt. Dies wurde mir durch lebendige Erfahrung bezeugt durch solche im anderen Leben, die in ihrem Herzen geleugnet hatten, daß das Wort von Gott eingegeben (inspiriert) sei. Wenn man ihnen aber sagte, daß das Wort heilig und göttlich sei bis auf jedes Jota und bis auf das allerkleinste Häkchen darinnen, blieben sie stehen und fragten verwundert, woher dies komme. Und wenn man ihnen weiter sagte und auch lebendig (anschaulich) zeigte, daß alles, was im Worte ist, in sich einen geistigen Sinn enthalte, der nicht im Buchstaben erscheine, daß aber dieser Sinn des

Wortes den Engeln im Himmel erscheine, wenn das Wort von einem Menschen gelesen werde, erkannten sie es zwar an, weil es bewiesen wurde, erklärten jedoch, dies hätten sie in der Welt nicht gewußt und seien daher ohne Schuld, weil sie es nicht gewußt hätten. Als dieselben aber erforscht wurden, erkannte man, daß sie nach aller Willkür ohne alle Bande des Gewissens gelebt und daher in ihrem Herzen das Göttliche, den Himmel und die Hölle, das Leben nach dem Tode und das übrige des Glaubens geleugnet hatten, und daß dies die Ursache gewesen, warum sie die Heiligkeit des Wortes nicht anerkannten. Und weiter wurde bezeugt, daß alle diejenigen, die in den Glaubenswahrheiten und in einem Leben ihnen gemäß gewesen, das Wort für heilig achteten und dies auch bei sich inne wurden, wenn sie es lasen. Dadurch wurden jene überführt, daß die Ursache nicht im Worte, sondern in ihnen selbst lag.

Bei denen, die in einem Leben des Guten sind, ist nämlich das Innere gegen den Himmel zu geöffnet, aus dem das Heilige des Wortes von den Engeln einfließt. Bei denen aber, die in einem Leben des Bösen sind, ist das Innere gegen den Himmel zu verschlossen, aber gegen die Hölle hin geöffnet, aus der das Gegenteil einfließt. Als Beispiel mögen die Rechte der Gesetze in diesem Kapitel über die Knechte, die Mägde und über die Ochsen dienen: diejenigen, welche die Heiligkeit des Wortes leugnen, weil sie in einem Leben des Bösen sind, werden sagen, daß sie in diesen Rechten oder Gesetzen nichts Göttliches erblicken, z.B. daß der Knecht, der nicht frei ausgehen will, zu einer Tür oder einem Pfosten geführt werden, und sein Herr ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren und er dadurch dienen solle auf immer; daß ferner, wenn ein geschlagener Knecht einen oder zwei Tage lebe, sein Herr, der ihn geschlagen, nicht bestraft werden soll, weil jener sein Geld (oder Besitz) sei; sowie auch, daß ein Knecht frei sein solle um des Auges und um des Zahnes willen; daß ein stößiger Ochse gesteinigt werden solle; abgesehen von dem übrigen, was in demselben enthalten ist.

Diejenigen, welche die Heiligkeit des Wortes in ihrem Herzen leugnen, sehen diese Dinge als des (göttlichen) Wortes nicht würdig an und noch weniger würdig, daß sie von Jehovah selbst vom Berge

Sinai herab verkündigt würden; ebenso auch das übrige im Worte, sowohl in dem historischen als in dem prophetischen. Die Ursache, warum sie es so sehen, liegt aber darin, daß ihnen der Himmel wegen ihres bösen Lebens verschlossen ist, und dadurch haben sie ein verkehrtes Innewerden. Ganz anders ist es bei denen, die in einem Leben des Guten sind.

Woher die Heiligkeit des Wortes kommt, die aus dem Himmel einfließt, geht deutlich aus allem hervor, was bisher über den inneren Sinn des Wortes gesagt und nachgewiesen worden ist, daß nämlich das Wort allein einen inneren Sinn habe, und daß dieser Sinn von solchen Dingen handle, die sich auf den Himmel und auf das ewige Leben beziehen und im Innersten vom Herrn allein, somit von heiligen Dingen, ja vom Göttlichen selbst, was das Allerheiligste ist. Daß ferner dieser Sinn den Engeln, die bei dem Menschen sind, erscheine, wenn er das Wort liest, und daß folglich ein Einfließen des Heiligen und ein Innewerden desselben bei denen sei, die in einem Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit stehen.

Was die Rechte oder Gesetze von den Knechten, Mägden, Ochsen in diesem Kapitel anbelangt, so enthalten sie im inneren Sinn solches, was der göttlichen Ordnung gemäß ist in betreff derer, die im Glaubenswahren sind, wie auch in betreff derjenigen, die das verletzen oder zerstören, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört und was sich auf die Liebe zum Herrn und im innersten Sinn auf den Herrn selbst bezieht. Hieraus kann ein jeder erkennen, wie heilig jene Rechte an sich sind, so wenig es auch im Buchstaben erscheint.

8972. Vers 1: **„Und dies sind die Rechte, die du ihnen vorlegen sollst:“**

Bedeutet die äußeren Wahrheiten, wie sie im bürgerlichen Staate, wo eine vorbildliche Kirche ist, sein sollen und die aus den inneren Wahrheiten fließen, die der Ordnung im Himmel angehören.

Daß dies durch „die Rechte“ bezeichnet wird, die den Söhnen Israels vorgelegt werden sollten, erhellt aus der Bedeutung der Rechte, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 2235, 6397, 7206, 8685, 8695. Die Rechte bedeuten aber Wahrheiten, weil

jedes Recht (und Urteil) durch Wahrheiten stattfindet. Daher wird durch Recht sprechen im Worte bezeichnet, das Wahre tun, d.h. nach den Wahrheiten richten.

Aber durch Rechte *in der Mehrheit* werden (zunächst) die bürgerlichen Gesetze bezeichnet, somit die äußerlichen Wahrheiten, wie sie im bürgerlichen Staate bestehen; wo eine vorbildliche Kirche ist, wird hinzugefügt aus dem Grunde, weil sie (hier) im Inneren diejenigen Wahrheiten enthalten und in sich schließen, die der Ordnung im Himmel angehören, wie man dies aus ihrem inneren Sinne ersehen kann.

Die Gesetze, die vom Herrn den Söhnen Israels gegeben und befohlen worden sind, wurden unterschieden in Gebote, Rechte und Satzungen. *Gebote* hießen die, welche sich auf das Leben, *Rechte* die, welche sich auf den bürgerlichen Zustand und *Satzungen* die, welche sich auf den Gottesdienst bezogen.

Was die Rechte im besonderen anbelangt, so sind es solche, wie sie in diesem Kapitel und auch in einigen der folgenden enthalten sind. Sie gelten als Gesetze in der Kirche, wo das Innere, das dem Himmel und der Kirche angehört, durch Äußeres vorgebildet wurde; sie gelten aber nicht als Gesetze in der Kirche, wo das Innere nicht mehr durch das Äußere vorgebildet wurde, wie in der christlichen Kirche. Der Grund ist, weil dem Menschen dieser Kirche das Innere offenbart wurde und deshalb die Gemeinschaft mit dem Himmel durch das Innere zustande kommt, nicht mehr durch das Äußere, wie früher. Dies ist auch der Grund, weshalb der Mensch der christlichen Kirche nicht verpflichtet ist, dasjenige in der äußeren Form zu beobachten (befolgen), was Rechte und Satzungen genannt wird, wohl aber in der inneren Form. Gleichwohl verbleibt jenen ihre Heiligkeit, weil sie in sich Heiliges enthalten, wie auch alles und jedes im Worte (heilig ist), was in betreff der Opfer befohlen wurde. Obwohl diese (Satzungen) aufgehoben sind, so bilden sie doch heilige Bestandteile des Wortes vermöge des Göttlichen, das in ihnen liegt und was sie vorbildeten, denn wenn sie von einem christlichen Menschen gelesen werden, wird das Göttliche, das in ihnen ist und das sie vorbildeten, in den Himmeln wahrgenommen, und erfüllt die Engel mit Heiligem

und auch zugleich den Menschen, der es liest, vermittelst des Einflusses von den Engeln, und mehr noch, wenn der Mensch selbst alsdann zugleich über das Göttliche denkt, das in ihnen liegt. Hieraus erhellt, daß auch das Wort des Alten Testamentes hochheilig ist.

Daß die Gesetze, die den Söhnen Israels vom Herrn gegeben und befohlen worden sind, eingeteilt waren in Gebote, die sich auf das Leben, in Rechte, die sich auf den bürgerlichen Staat und in Satzungen, die sich auf den Gottesdienst bezogen, ist deutlich:

5. Mose 5/28, 30: „Jehovah sprach zu Mose: Geh und sprich zu ihnen: Begebet euch zurück in eure Zelte, du aber bleibe hier stehen bei Mir, damit Ich dir sage alle Gebote und Satzungen und Rechte, die du sie lehren sollst, daß sie danach tun".

5. Mose 6/1: „Das sind die Gebote, Satzungen und Rechte, die Jehovah, euer Gott, geboten hat, euch zu lehren".

5. Mose 7/11: „Darum sollst du beobachten (halten) die Gebote und Satzungen und Rechte, die Ich dir heute gebiete, sie zu tun".

Ps. 89/31-33: „Wenn seine Söhne Mein Gesetz verlassen und nicht wandeln in Meinen Rechten, wenn sie Meine Satzungen entweihen und Meine Gebote nicht halten, so will Ich heimsuchen mit der Rute ihre Übertretung".

Außerdem wurden auch alle Gesetze, insofern sie der vorbildlichen Kirche angehörten, im allgemeinen Rechte und Satzungen genannt, z.B.:

5. Mose 5/1, 8: „Und nun Israel, höre auf die Satzungen und Rechte, die Ich euch lehren will, daß ihr danach tut. Welches ist das große Volk, das so gerechte Satzungen und Rechte hätte, wie dieses ganze Gesetz, das Ich euch heute vorlegen werde".

Hes. 5/6, 7: „Jerusalem verkehrte Meine Rechte in Gottlosigkeit mehr als die Völker (Heiden) und Meine Satzungen mehr als die Länder ringsumher; denn sie verwarfen Meine Rechte und wandelten nicht in Meinen Satzungen".

Hes. 18/9: „In Meinen Satzungen sollen sie wandeln und Meine Rechte halten, auf daß sie die Wahrheit tun".

Und ebenso häufig an anderen Stellen, z.B. 3. Mose 18/5; 19/37; 20/22; 25/18; 26/15; 5. Mose 26/17; Hes. 11/12, 20; 20/11, 13, 25; 37/24.

8973. Vers 2-6: **Wenn du einen hebräischen Knecht kaufst, so soll er sechs Jahre dienen, und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst. Wenn er (nur) mit seinem Körper (d.i. ledig) gekommen ist, soll er (nur) mit seinem Körper ausgehen; wenn er aber eines Weibes Mann ist, so soll sein Weib mit ihm ausgehen. Wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben hat und sie hat ihm Söhne oder Töchter geboren, so sollen das Weib und die Kinder seines Herrn sein, und er soll ausgehen (nur) mit seinem Körper (d.i. für sich allein). Wenn aber der Knecht spricht und sagt: Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder, ich will nicht frei ausgehen, so soll sein Herr ihn vor Gott führen und ihn zu einer Türe oder einem Pfosten bringen, und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren, daß er ihm diene auf immer.**

„Wenn du einen hebräischen Knecht kaufst“ bedeutet diejenigen innerhalb der Kirche, die in den Wahrheiten der Lehre sind, aber nicht im Guten gemäß denselben, „so soll er sechs Jahre dienen“ bedeutet den Zustand der Arbeit und des Kampfes und der daraus hervorgehenden Befestigung des Wahren;

„und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst“ bedeutet den Zustand der Befestigung des Wahren ohne Mühe seinerseits;

„wenn er (nur) mit seinem Körper gekommen ist“ bedeutet das Wahre ohne den Lustreiz desselben;

„soll er (nur) mit seinem Körper ausgehen“ bedeutet den Zustand des Wahren ohne Lustreiz auch nach dem Kampfe;

„wenn er aber eines Weibes Mann ist“ bedeutet das Wahre mit hinzugeselltem Lustreiz;

„so soll sein Weib mit ihm ausgehen“ bedeutet den Zustand des Wahren in Verbindung mit seinem Lustreiz auch nach dem Kampfe;

„wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben hat“ bedeutet das dem Wahren während des Kampfes vom Geistigen beigesellte Gute;

„und sie hat ihm Söhne oder Töchter geboren“ bedeutet das davon abgeleitete Wahre und Gute;

„so sollen das Weib und die Kinder seines Herrn sein“ bedeutet, daß das dem Wahren vom Geistigen zugesellte Gute mit dem

davon abgeleiteten Guten und Wahren nicht dem Wahren angeeignet sein werde;

„und er soll ausgehen (nur) mit seinem Körper“ bedeutet den Zustand nach dem Kampfe, der nur ein Zustand der Befestigung und Einpflanzung des Wahren ist;

„wenn aber der Knecht spricht“ bedeutet das Denken alsdann aus dem eingepflanzten Wahren;

„und sagt: Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder“ bedeutet den Lustreiz der Erinnerung an die geistigen Güter;

„ich will nicht frei ausgehen“ bedeutet die Lust am Gehorsam;

„so soll sein Herr ihn vor Gott führen“, bedeutet den Zustand, in den er dann eintritt nach der göttlichen Ordnung;

„und ihn zu einer Türe oder einem Pfosten bringen“ bedeutet den Zustand der Gemeinschaft des befestigten und eingepflanzten Wahren mit dem geistig Guten;

„und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren“ bedeutet die Vorbildung des Gehorsams;

„daß er ihm diene auf immer“ bedeutet in Ewigkeit.

8974. „Wenn du einen hebräischen Knecht kaufst“, 2. Mose 21/2, bedeutet diejenigen innerhalb der Kirche, die in den Wahrheiten der Lehre sind, aber nicht im Guten ihnen gemäß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, insofern es soviel ist wie sich erwerben und aneignen, worüber Nr. 4397, 5374, 5397, 5406, 5410, 5426, 7999; und aus der Bedeutung des hebräischen Knechtes, insofern er diejenigen innerhalb der Kirche bezeichnet, die in den Wahrheiten der Lehre und nicht im Guten ihnen gemäß sind, denn Knecht wird von denjenigen gesagt, die im Wahren sind, aber nicht im entsprechenden Guten, und im allgemeinen von dem Wahren in bezug auf das Gute: Nr. 3409; und hebräisch von denen, die zur Kirche gehören und von denen, die Dienste leisten, somit von denen, die zur Kirche gehören; man sehe Nr. 5136, 5236, 6675, 6684; daß es auch von denen gesagt wird, die Dienste leisten: Nr. 1703, 1741, 5013.

Weil in dem nun Folgenden von den Knechten und Mägden aus den Söhnen Israels gehandelt wird, soll gesagt werden, was diese Dinge dem inneren Sinn nach in sich schließen: Ein jeder kann

sehen, daß sie Geheimnisse des Himmels enthalten, weil sie von Jehovah vom Berge Sinai mündlich dem Mose gesagt und anbefohlen wurden, und weil sie zunächst auf die Worte des Dekaloges folgen. Ohne solche Geheimnisse wären sie nur bürgerliche und gerichtliche Gesetze, wie die der anderen Völker auf Erden, in denen kein Geheimnis des Himmels verborgen liegt. Allein die Geheimnisse, die sie enthalten, sind nur den Engeln in den Himmeln offenbar, somit nicht den Menschen, außer durch den inneren Sinn; denn dieser Sinn lehrt, wie die Engel das Wort auffassen, und somit lehrt er die Geheimnisse, die dem Worte innewohnen. Welche und von welcher Art diese Geheimnisse sind, wird im Folgenden aus der Erklärung des einzelnen erhellen. Damit man sich eine allgemeine Vorstellung davon bilde, soll mit wenigem gesagt werden, was im besonderen unter hebräischen Knechten im inneren Sinn verstanden wird.

In der geistigen Kirche, welche die Söhne Israels vorbildeten, gibt es zweierlei Arten von Menschen, es gibt solche, die im Glaubenswahren sind, aber nicht im entsprechenden Guten des Lebens, und es gibt solche, die im Guten der Liebtätigkeit und im entsprechenden Glaubenswahren sind. Diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit und im entsprechenden Glaubenswahren sind, bilden die eigentliche Kirche und sind Menschen der inneren Kirche; im inneren Sinn des Wortes sind es diejenigen, die Söhne Israels genannt werden. Diese sind aus sich frei, weil sie im Guten sind, denn diejenigen, die durch das Gute vom Herrn geführt werden, sind frei: Nr. 892, 905, 2870-2893.

Diejenigen aber, die im Glaubenswahren sind und nicht im entsprechenden Guten des Lebens, sind die Menschen der äußeren geistigen Kirche. Sie sind es, die im inneren Sinn des Wortes unter den hebräischen Knechten verstanden werden. Daß diese durch Knechte vorgebildet werden, hat seinen Grund darin, daß dasjenige, was zur äußeren Kirche gehört, verhältnismäßig nichts anderes als das Dienende (Knechtische) ist. Ebenso auch das Wahre des Glaubens im Verhältnis zum Guten der Liebtätigkeit, denn das Wahre des Glaubens dient nur dazu, den Menschen der Kirche in das Gute der Liebtätigkeit einzuführen.

Überdies muß man wissen, daß der, welcher das Ganze der Kirche, also das Ganze des Seelenheils in das Glaubenswahre und nicht in das Gute der Liebtätigkeit setzt, und auch wer allein aus Gehorsam und nicht aus Liebesneigung das Gute tut, nicht wiedergeboren werden kann, wie die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, d.h. die aus Liebesneigung das Gute tun. Sie können zwar gebessert, aber nicht wiedergeboren werden; von ihrer Umbildung wird im inneren Sinn gehandelt, hier in den Gesetzen über die Knechte und die Mägde.

Die Geheimnisse in betreff dieser Umbildung sind heutigen Tages niemanden bekannt, und zwar deswegen, weil es fast allenthalben innerhalb der Kirche unbekannt ist, was das Glaubenswahre zum Seelenheil beiträgt, und was das Gute der Liebtätigkeit, ja sogar, was Liebtätigkeit ist, wie auch, daß die Liebtätigkeit und der Glaube unter sich eine Ehe bilden müssen, damit etwas von der Kirche im Menschen entstehe; denn die Ehe des Guten und Wahren ist die Kirche selbst, weil sie der Himmel im Menschen ist: Nr. 2173, 2618, 2728, 2729, 2803, 3132, 3155, 4434, 4823, 5194, 5502, 6179.

8975. „So soll er sechs Jahre dienen", 2. Mose 21/2, bedeutet den Zustand der Arbeit und einigen Kampfes und der daraus hervorgehenden Befestigung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sechs Jahre, insofern sie den Zustand der Arbeit und des Kampfes bezeichnen. Daß die (Zahl) sechs Arbeit und Kampf bedeutet, sehe man Nr. 737, 900, 8888; und daß die Jahre Zustände bedeuten: Nr. 487, 488, 493, 893, 7839; sie bedeuten aber hier die Befestigung des Wahren, weil das geistig Wahre, welches das Wahre des Glaubens genannt wird, durch Arbeit und Kampf befestigt wird.

„Einigen Kampfes" wird gesagt, weil diejenigen, die im Glaubenswahren und nicht in einem entsprechenden Guten sind, nicht in einen schweren Kampf, d.h. in Versuchung geführt werden, weil sie unterliegen würden; denn der Herr kann nicht durch das Gute bei ihnen einfließen und sie so wider das Böse und Falsche, das in den Versuchungen angreift, verteidigen. Sie sind nur äußere Menschen, und alles, was vom Herrn einfließt, das fließt durch den inneren Men-

schen in den äußeren ein. Wenn sie nicht im Guten der Liebtätigkeit sind, so ist der innere Mensch nicht offen, denn das Gute ist es, das ihn öffnet, und dieses wohnt in demselben.

8976. „Und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst“, 2. Mose 21/2, bedeutet den Zustand der Befestigung des Wahren ohne Mühe von seiner Seite.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern es den Zustand der Verbindung bezeichnet, denn durch das siebente Jahr wird das gleiche bezeichnet wie durch den siebenten Tag oder Sabbath. Daß durch diesen die Verbindung des Guten und Wahren oder die himmlische Ehe, somit der Zustand des Friedens, der auf den Zustand der Knechtschaft folgt, bezeichnet wird, sehe man Nr. 8414, 8495, 8590, 8888, 8890, 8893. Weil aber hier von denen gehandelt wird, die im Wahren, aber nicht in dem entsprechenden Guten des Lebens sind, bedeutet das siebente Jahr den Zustand des befestigten Wahren. Der Grund ist, weil bei diesen keine Verbindung des Wahren und Guten stattfindet wie bei denen, die im Guten der Liebtätigkeit sind und im vorbildlichen Sinn unter den Söhnen Israels verstanden werden, sondern statt jener die Befestigung des Wahren.

Ferner aus der Bedeutung von „umsonst“, insofern es ausdrückt, ohne die Bemühung von ihrer Seite; denn das Glaubenswahre wird bei denen, die in der Arbeit und in einigem Kampfe sind, vom Herrn ohne irgendeine Bemühung ihrerseits befestigt. Das gleiche bedeutet „umsonst“ bei

Joh. Offenb. 21/6: „Dem Dürstenden will Ich vom Quell des Wassers des Lebens umsonst geben“.

Joh. Offenb. 22/17: „Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme, und wer will, der nehme Wasser des Lebens umsonst“.

Jes. 55/1: „Alle, die ihr dürstet, kommt zum Wasser, und wer kein Geld hat, kommet, kaufet und esset; ja kommet, kaufet ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch“: Wasser bedeutet die Wahrheiten aus dem Wort, Wein das Wahre des Guten aus demselben, und Milch das Gute des Wahren.

8977. „Wenn er (nur) mit seinem Körper gekommen ist“, 2. Mose 21/3, bedeutet das Wahre ohne seinen Lustreiz.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Körpers, insofern er das Wahre allein bezeichnet, somit das Wahre ohne seinen Lustreiz. Unter Körper wird nämlich der Knecht allein ohne Weib verstanden, somit ohne Lustreiz; denn das Weib des Knechtes bedeutet den mit dem Wahren verbundenen Lustreiz, wie aus dem Folgenden erhellen wird. Mit diesem Geheimnis verhält es sich auf folgende Weise:

Die Menschen der äußeren Kirche, die unter den hebräischen Knechten vorgebildet wurden, bezeichnen diejenigen, die das Wahre ohne irgendeinen Lustreiz lernen, sondern nur aus dem Grunde, weil es das Wahre der Kirche ist, durch das sie, wie sie glauben, selig werden können. Diese Notwendigkeit ist es, die ihnen gebietet, dasselbe zu lernen und es zu wissen. Diese sind es, die im inneren Sinn unter den Knechten verstanden werden, die nur mit ihrem Körper kommen und auch mit ihrem Körper (allein frei) ausgehen. Bei ihnen wird bloß das Wahre befestigt. Solche befinden sich im anderen Leben am Eingang zum Himmel und nicht im Himmel selbst. Sie werden Hautgefäße genannt, weil sie im Größten Menschen der Haut entsprechen: Nr. 5553-5559.

Diejenigen aber, die im Wahren sind, dem sein Lustreiz beigesellt ist, sind die, welche im inneren Sinn unter den Knechten verstanden werden, die mit dem Weibe kommen; denn das Weib bedeutet das Gute, sobald der Mann das Wahre ist, hier aber den Lustreiz desselben; denn dieser vertritt die Stelle des Guten im Menschen der äußeren Kirche. Das Gute, das derselbe besitzt, stammt nicht aus geistigem, sondern aus natürlichem Ursprung, denn es hat einen Beigeschmack von dem Lustreiz, danach zu leben und es zu lehren wegen des Gewinnes oder der Ehre, folglich um des eigenen Ichs willen. Aus diesem Grunde wird es Lustreiz, aber nicht Gutes genannt. Es erscheint zwar als Gutes der äußeren Form nach, aber weil es ein natürlich Gutes ist, d.h. seinen Ursprung aus der Welt und nicht aus dem Himmel hat, wird es Lustreiz genannt.

Aber das Gute aus geistigem Ursprung wird im inneren Sinn unter dem Weibe verstanden, das der Herr seinem Knecht gibt. Dieses

kann aber nicht verbunden werden, und deswegen wurde angeordnet, daß, wenn der Knecht frei ausgehen will, das Weib und auch dessen Söhne und Töchter Eigentum des Herrn sein sollten, denn das geistig Gute ist Gutes nicht um des Gewinnes oder der Ehre willen, sondern um der Kirche und des Wohls des Nächsten willen. Dieses Gute kann nicht verbunden werden mit denen, die nur der äußeren Kirche angehören, denn es ist das eigentliche Gute der Liebtätigkeit und entspringt aus der Neigung der Liebe; denn diejenigen, die im Äußeren der Kirche sind, können nicht anders von den Glaubenswahrheiten angeregt werden als hauptsächlich um ihrer Person willen, und erst an zweiter Stelle um der Kirche willen. Und solche können zwar dem Wahren gemäß handeln, also Gutes tun, jedoch nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam. Diese sind es, die im inneren Sinn unter denjenigen verstanden werden, die auf immer dienen wollen.

Das sind die Geheimnisse, die im inneren Sinn in den Satzungen in betreff der Knechte enthalten sind. Sie können aber nur von denen begriffen werden, die im Guten der Liebtätigkeit sind, nicht aber von denen, die im Glaubenswahren ohne dieses Gute sind. Die Ursache ist, weil diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, im Lichte des Himmels stehen und aus diesem das sehen, was im Lichte der Welt ist. Diejenigen hingegen, die im Glaubenswahren sind und nicht im Guten der Liebtätigkeit, stehen im Lichte der Welt, aus dem sie nicht sehen können, was im Lichte des Himmels ist; denn das Licht des Himmels ist oberhalb, d.h. innerhalb, aber das Licht der Welt ist unterhalb oder außerhalb. Vom Höheren oder Inwendigeren kann das Untere oder Äußere gesehen werden, nicht aber umgekehrt; denn der Himmel kann in die Welt einfließen, nicht aber die Welt in den Himmel: Nr. 3721, 5119, 5259, 5779, 6322.

8978. „Soll er (nur) mit seinem Körper ausgehen“, 2. Mose 21/3, bedeutet den Zustand des Wahren ohne Lustreiz auch nach dem Kampfe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Körpers, insofern er das Wahre ohne seinen Lustreiz bezeichnet, worüber Nr. 8977; und aus der Bedeutung von ausgehen, insofern es ausdrückt, (daß es geschehe) nachdem er sechs Jahre gedient hat, somit den Zustand nach

dem Kampfe bezeichnet; denn durch den Knechtsdienst während der sechs Jahre wird der Zustand der Arbeit und des Kampfes bezeichnet: Nr. 8975. Wie es sich damit verhält, geht deutlich aus dem hervor, was Nr. 8977 gesagt worden ist.

8979. „Wenn er aber eines Weibes Mann ist“, 2. Mose 21/3, bedeutet das Wahre in Verbindung mit seinem Lustreiz.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre bezeichnet, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das Gute bezeichnet, hier aber den Lustreiz, worüber auch im Folgenden.

Daß Mann (dominus) das Wahre bezeichnet, kommt daher, daß hier unter Mann (oder Herr) der Knecht als der Mann des Weibes verstanden wird und im inneren Sinn durch Knecht sowie auch durch den Mann (vir) eines Weibes, das Wahre bezeichnet wird. Daß der Knecht (diese Bedeutung hat), sehe man Nr. 8974, und auch der Mann: Nr. 3134, 3309, 3459, 7716.

Daß das Weib den Lustreiz (des Wahren) bezeichnet, kommt daher, daß das Weib eines Mannes im inneren Sinn das Gute bedeutet: Nr. 915, 2517, 4823, 6014, 8337; weil aber durch den Knecht aus dem israelitischen Volke der Mensch der äußeren Kirche vorbildlich dargestellt wird, der zwar das Wahre der Lehre hat, aber nicht das entsprechende Gute: Nr. 8974, weil er das Wahre nicht um des Wahren willen noch das Gute um des Guten willen tut, sondern um dafür belohnt zu werden, deswegen liegt in dem Wahren und Guten, das er tut, die Vorstellung seines Ichs. Diese Vorstellung geht aber nicht vom Guten aus, sondern von dem Lustreiz; denn im geistigen Sinn wird nichts anderes gut genannt, als was der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Nächsten angehört. Dieses Gute erscheint zwar auch wie ein Lustreiz im natürlichen Menschen, aber das Geistige, was darin ist, macht, daß es Gutes ist.

Um noch völliger zu erkennen, wie es sich damit verhalte, muß man wohl merken, daß der Mensch der inneren Kirche aus Liebtätigkeit handelt, also aus der Neigung der Liebe zum Nächsten; der Mensch der äußeren Kirche aber handelt nicht aus dem Guten der Liebtätigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens, also nicht aus

der Neigung der Liebe zum Nächsten, sondern aus Gehorsam, weil es so befohlen ist. Daher kommt es, daß der Mensch der inneren Kirche frei ist, hingegen der Mensch der äußeren Kirche verhältnismäßig ein Knecht; denn wer aus der Neigung der Liebe handelt, der handelt aus der Freiheit: Nr. 2870-2893. Wer hingegen aus Gehorsam, der handelt nicht aus der Freiheit, denn gehorchen ist nicht Freiheit. Dies ist der Grund, weshalb der, welcher aus dem Guten der Liebtätigkeit handelt, der wahre Mensch der geistigen Kirche ist; dieser wird daher im Worte durch Israel vorgebildet. Wer aber nicht aus dem Guten der Liebtätigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens handelt, ist nicht der wahre Mensch der geistigen Kirche, sondern verhältnismäßig ein Knecht derselben; er wurde daher durch den Knecht vorgebildet, der ein hebräischer Knecht genannt wurde, weil er von den Söhnen Israels erkauft war.

8980. „So soll sein Weib mit ihm ausgehen“, 2. Mose 21/3, bedeutet den Zustand des Wahren in Verbindung mit dem Lustreiz auch nach dem Kampfe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, nämlich aus der Dienstbarkeit, insofern es den Zustand nach dem Kampf bezeichnet: Nr. 8975; und aus der Bedeutung des Weibes, insofern es den verbundenen Lustreiz bezeichnet, worüber Nr. 8979.

Hieraus erhellt, welche Menschen hier durch Knechte vorgebildet sind, nämlich diejenigen, die im Glauben an die Lehren ihrer Kirche sind, aber nicht in dem entsprechenden Guten, sondern in dem Lustreiz, der das entsprechende Gute fälschlich nachahmt. Ihre Knechtschaft bei ihrem Herrn bezeichnet den Zustand derselben, bevor sie in den Himmel eingelassen werden können; aber ihr Ausgang aus der Knechtschaft bedeutet ihren Zustand, wenn sie in den Himmel aufgenommen werden. Weil sie jedoch nur in dem Glauben ihrer Kirchenlehre sind und nicht in dem entsprechenden Guten, somit nicht im Wahren des Guten, d.h. im Glauben der Liebtätigkeit, deshalb können sie nicht tiefer in den Himmel eingelassen werden als bis zu dessen Eingang; denn diejenigen, die im Eingang zum Himmel sind, haben durch das Wahre des Glaubens Gemeinschaft mit denen, die im Himmel sind, aber durch den mit dem Wahren ver-

bundenen Lustreiz haben sie auch Gemeinschaft mit denen, die außerhalb des Himmels sind. Ebenso wie die Häute oder Membranen, die den Körper umgeben; diese haben durch den Tastsinn Gemeinschaft mit der Welt und durch die Verknüpfung ihrer Fasern auch mit dem Leben der Seele im Körper. Daher kommt es, daß diejenigen, die am Eingang zum Himmel sich befinden und durch die hebräischen Knechte vorgebildet werden, im Größten Menschen die Hautgefäße (cuticutares) genannt werden, worüber man sehe Nr. 5552-5559. Von diesen gibt es jedoch mehrere Gattungen und Arten wie bei den Häuten oder Membranen im Körper. Diese sind teils solche, die den ganzen Körper umgeben, teils solche, welche die inwendigeren Teile im allgemeinen umgeben, z.B. das Bauchfell, Rippenfell, Zwerchfell; teils auch solche, die im besonderen einzelne Eingeweide desselben umgeben. Alle diese sind verhältnismäßig dienstbar oder Knechte.

8981. „Wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben hat", 2. Mose 21/4, bedeutet das dem Wahren während des Kampfes vom Geistigen beigesellte Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, insofern er hier das Geistige bezeichnet, denn unter dem Herrn wird hier einer von den Söhnen Israels verstanden, und die Söhne Israels bedeuten diejenigen, die wahre Menschen der geistigen Kirche sind, d.h. die aus dem Gefühl der Liebe oder, was dasselbe ist, die aus Liebtätigkeit das Gute tun. Daß die Söhne Israels Menschen der geistigen Kirche vorbilden, sehe man Nr. 6426, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 7957, 8234, 8805; demnach wird durch dieselben im abstrakten Sinn das geistig Wahre und Gute bezeichnet: Nr. 5414, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5833, 5879. Daher kommt es, daß durch Herr hier des Geistige bezeichnet wird.

Ferner aus der Bedeutung von „ihm zum Weibe geben", insofern es soviel ist wie das Gute dem Wahren beigesellen, denn geben, in Beziehung auf das Weib, bedeutet beigesellen, und der Knecht bezeichnet den, der im Wahren der Lehre, aber nicht im entsprechenden Guten ist: Nr. 8974. Das Weib aber bezeichnet den Lustreiz: Nr. 8980, hier jedoch das Gute, weil es gegeben ist, d.h. beigesellt ist

vom Geistigen; denn alles, was vom Geistigen kommt, heißt gut, weil das Geistige an sich das Gute der Liebtätigkeit ist. Daß das Weib das Gute bezeichnet, sehe man Nr. 915, 2517, 4823, 6014, 8337.

Daß es während des Kampfes geschieht, kommt daher, daß gesagt wird, wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben habe, solle dasselbe nach der Dienstzeit dem Herrn gehören, woraus deutlich zu ersehen ist, daß das Weib dem Knecht angehörte, während er im Dienste war und nicht nachher, also während des Kampfes und nicht nach dem Kampf, denn die Dienstbarkeit der sechs Jahre bedeutet Arbeit und Kampf: Nr. 8975.

Wer könnte nicht erkennen, daß in dieser Satzung ein Geheimnis liegt, das nur demjenigen bekannt sein kann, dem es offenbart worden? Denn es scheint der äußeren Form nach wider die göttliche Gerechtigkeit, daß das dem Knechte gegebene Weib Eigentum des Herrn verbleiben sollte, wenn jener frei aus dem Dienste gehen würde; während doch das Weib auf immer ihrem Manne angehören soll. Dergleichen gibt es noch vieles andere, was von Jehovah den Söhnen Israels geboten wurde, z.B. daß sie von Ägypten goldene und silberne Gefäße und Kleider erbitten und sie dadurch derselben berauben sollten, außer anderem dergleichen, worüber an seinem Orte. Obwohl aber, wie gesagt, solche Dinge der äußeren Form nach gegen die göttliche Gerechtigkeit zu sein scheinen, sind sie es doch nicht, denn sie fließen aus den Gesetzen der göttlichen Ordnung im Himmel, und diese Gesetze sind die wesentlichen Gesetze der Gerechtigkeit. Aber diese Gesetze treten nicht klar hervor, wenn sie nicht durch den inneren Sinn aus dem Buchstabensinn entwickelt werden. Das Gesetz aber, aus dem jene Satzung fließt, ist dieses:

Diejenigen, die von Kindheit an im Äußeren der Kirche sind, können nicht mit dem geistig Guten verbunden werden, sondern es kann ihnen nur beigesellt werden, solange sie im Kampfe sind; und nach dem Kampfe weicht es wieder zurück. Damit sich deutlich zeige, wie es sich damit verhält (denn es ist ein Geheimnis) soll es mit wenigem gesagt werden:

Diejenigen, die von Kindheit an wenig an das ewige Leben, d.h. an das Heil ihrer Seele gedacht haben, sondern nur an das weltliche

Leben und dessen Gedeihen, gleichwohl aber ein moralisch gutes Leben geführt und auch an die Wahrheiten ihrer Kirchenlehre geglaubt haben, können, wenn sie in das reifere Alter gelangt sind, nicht anders umgebildet werden als durch Beigesellung des geistig Guten, wenn sie im Kampfe sind. Sie behalten aber gleichwohl dieses Gute nicht, sondern befestigen durch dasselbe nur die Wahrheiten ihrer Lehre.

Sie sind aber so beschaffen, weil sie in ihrem früheren Leben den Trieben der Liebe zur Welt nachhingen, und wenn diese eingewurzelt sind, dulden sie nicht, daß das geistig Gute sich mit dem Wahren verbinde; denn die Triebe jener Liebe widerstreben durchaus diesem Guten; dennoch aber kann das geistig Gute die Gedanken beschäftigen, wenn die Triebe dieser Liebe ruhen, was geschieht, sobald (diese Menschen) in Angst, in Unglücksfällen, in Krankheiten und ähnlichem sich befinden; alsdann fließt die Neigung ein, aus Liebtätigkeit Gutes zu tun. Diese Neigung dient jedoch nur dazu, die Lehrwahrheiten zu bestärken und tiefer einwurzeln zu lassen, sie kann aber nicht mit dem Wahren verbunden werden.

Der Grund ist, weil diese einfließende Neigung der Liebtätigkeit nur das Verstandesgebiet des Gemütes erfüllt, aber nicht in dessen Willensgebiet eintritt, und was nicht in das Willensgebiet eintritt, das wird nicht angeeignet, somit auch nicht verbunden, denn die Verbindung des Guten und Wahren beim Menschen findet statt, wenn das Wahre in den Willen eintritt, folglich wenn der Mensch es will und aus dem Wollen es tut. Dann erst wird das Wahre zum Guten oder, was dasselbe ist, der Glaube zur Liebtätigkeit.

Dies kann aber nicht bei denen geschehen, die von Kindheit an den Trieben der Liebe zur Welt nachhingen und doch in dem Wahren ihrer Kirchenlehre sind, denn ihr Willensgebiet ist von den Trieben jener Liebe eingenommen, die dem geistig Guten gänzlich entgegengesetzt sind und es verwerfen. Sie lassen dasselbe bloß in das Verstandesgebiet des Geistes ein, d.h. in ihr Denken, wenn die Triebe jener Liebe zum Schweigen gebracht sind, was, wie gesagt, im Zustande der Krankheit oder des Unglücks oder der Angst geschieht, somit während der Arbeit und in einer Art von Kampf.

Dies ist das Geheimnis, das in dieser Satzung verborgen liegt; und weil diese Satzung so das Vorbildliche des göttlichen Ordnungsgesetzes war in betreff derer, die im Wahren der Lehre, aber nicht in dem entsprechenden Guten sind, deshalb war sie in der vorbildlichen Kirche übereinstimmmend mit der göttlichen Gerechtigkeit auch in ihrer äußeren Form.

8982. „Und sie hat ihm Söhne oder Töchter geboren“, 2. Mose 21/4, bedeutet das davon abgeleitete Wahre und Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257; und aus der Bedeutung der Töchter, insofern sie das Gute bezeichnen, worüber Nr. 489, 490, 491, 2362, 3024.

Daß sie das abgeleitete Wahre und Gute bedeuten, ist klar, weil unter dem Weibe, von der sie als Mutter waren geboren, das geistig Gute verstanden wird: Nr. 8981, und durch Geburten im inneren Sinn Ableitungen bezeichnet werden: Nr. 1330, 3263, 3279.

8983. „So sollen das Weib und die Kinder (Eigentum) seines Herrn sein“, 2. Mose 21/4, bedeutet, daß das dem Wahren vom Geistigen zugesellte Gute mit dem davon abgeleiteten Guten und Wahren jenem Wahren nicht angeeignet werden darf.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das dem Wahren während des Kampfes zugesellte geistig Gute bezeichnet, worüber Nr. 8981; aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie das abgeleitete Wahre und Gute bezeichnen, worüber Nr. 8982; und aus der Bedeutung von „Eigentum seines Herrn sein“, insofern es ausdrückt, daß sie dem Geistigen gehören sollen, von dem sie sind, und nicht dem Wahren; denn der Herr bedeutet das Geistige: Nr. 8981, und der Knecht das Wahre ohne das entsprechende Gute: Nr. 8974. Somit bedeutet es, daß sie diesem Wahren nicht angeeignet sein können, denn Mann und Weib bedeutet im inneren Sinn die Verbindung des Wahren und Guten, weil die Ehe auf Erden die himmlische Ehe vorbildet, welche die des Guten und Wahren ist, und die eheliche Liebe auch wirklich dieser Ehe entspricht: Nr. 2727-2759, 2803. Aber zwischen dem Knecht und dem ihm von seinem Herrn gegebenen Weibe findet keine Ehe statt, sondern nur eine Verknüpfung, wie

die eines Nebenweibes mit dem Manne. Diese Verknüpfung entspricht aber nicht der himmlischen Ehe, weshalb sie auch gelöst wird, wenn der Knecht frei ausgeht, indem dann das Weib mit den Kindern Eigentum des Herrn wird.

Eine solche Verknüpfung findet aber deshalb statt, weil das Wahre, das durch den Knecht vorgebildet wird, im äußeren Menschen ist, und das Gute, das durch das Weib (vorgebildet wird), im inneren Menschen ist. Das Gute des inneren Menschen kann aber nicht verbunden werden mit dem Wahren des äußeren Menschen, wenn nicht vorher die Verbindung im Inneren stattgefunden hat. Dies kann nicht geschehen, weil der Knecht den bloß äußeren Menschen vorbildet, der das entsprechende Gute nicht hat und dem es auch nicht angeeignet werden kann.

Daß das Gute des inneren Menschen mit dem Wahren des äußeren nicht verbunden werden kann, wenn nicht vorher die Verbindung im Inneren stattgefunden hat, kann aus dem erhellen, was über die Wiedergeburt des Menschen: Nr. 3321, 3469, 3493, 3573, 3616, 3882, 4353 gesagt worden ist, denn die Wiedergeburt ist eben die Verbindung des Guten und Wahren.

8984. „Und er soll ausgehen nur mit seinem Körper“, 2. Mose 21/4, bedeutet den Zustand nach dem Kampfe, der nur ein Zustand der Befestigung und Einpflanzung des Wahren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, nämlich aus der Knechtschaft, insofern es den Zustand nach dem Kampf bezeichnet, wovon Nr. 8980; und aus der Bedeutung von „mit seinem Körper“, insofern es ausdrückt, mit dem Wahren ohne das Gute, wovon Nr. 8977, 8978. Es bedeutet aber den Zustand der Befestigung und Einpflanzung des Wahren, weil dieser durch das Ausgehen im siebenten Jahr bezeichnet wird: Nr. 8976; hier, weil das geistig Gute, das durch das Weib vorgebildet wird, dazu gedient hat, jenes (Wahre) zu befestigen und auch neue (Wahrheiten) einzupflanzen: Nr. 8981.

8985. „Wenn aber der Knecht spricht und sagt“, 2. Mose 21/5, bedeutet das Denken alsdann aus dem eingepflanzten Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Denken bezeichnet, worüber Nr. 7094, 7107, 7244; und aus der Be-

deutung des Knechtes, insofern er das Wahre ohne das entsprechende Gute bezeichnet, worüber Nr. 8974; hier jenes befestigte und eingepflanzte Wahre, weil es von dem Knechte gesagt wird, wenn er im Begriff ist frei auszugehen: Nr. 8984.

Es wird gesagt, der Knecht bedeute das Wahre, es wird jedoch darunter der Mensch verstanden, der im Wahren ohne das entsprechende Gute ist. Die Ursache, weshalb der Knecht das Wahre genannt wird und nicht der Mensch, der in solchem Wahren ist, liegt darin, daß die abstrakte, d.h. die von der Person absehende Rede die Engelsrede ist; denn im Himmel denkt man über die Sache ohne Rücksicht auf die Person. Wenn nämlich dort auch an die Person gedacht wird, so wird die Gesellschaft, die in solcher Sache ist, aufgeregt, und dadurch das Denken dorthin gerichtet und daselbst festgehalten; denn im Himmel ist Gegenwart, wo der Gedanke ist, und die Gegenwart würde die Gedanken derer, die in der Gesellschaft sind, auf sich lenken und dadurch den Einfluß vom Göttlichen stören.

Anders aber ist es, wenn sie ohne Absehen auf die Person über eine Sache denken; dann verbreitet sich der Gedanke allenthalben hin, gemäß der himmlischen Form, die der vom Göttlichen ausgehende Einfluß hervorbringt, und zwar ohne Störung irgendeiner Gesellschaft; denn dann dringt er in die allgemeinen Sphären der Gesellschaften ein, und dann berührt oder bewegt er keinen in der Gesellschaft und lenkt somit niemanden ab von der Freiheit des Denkens, gemäß dem Einfluß vom Göttlichen. Kurz, das abstrakte Denken kann den ganzen Himmel durchdringen, ohne daß irgendwo ein Aufenthalt stattfindet, hingegen das auf eine Person oder einen Ort gerichtete Denken wird festgehalten und zum Stillstand gebracht.

8986. „Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder“, 2. Mose 21/5, bedeutet den Lustreiz (oder das Angenehme) der Erinnerung an die geistigen Güter.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lieben, insofern es hier den Lustreiz der Erinnerung bezeichnet, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung des Herrn, insofern Er das geistig Gute bezeichnet, von dem (jene stammen), worüber Nr. 8981; aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das vom Geistigen beigesellte Gute bezeichnet, wor-

über Nr. 8981; und aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie das davon abgeleitete Gute und Wahre bezeichnen, worüber Nr. 8982. Daher bedeuten Mann, Ehefrau und Kinder zusammengenommen die geistigen Güter.

Daß der Lustreiz der Erinnerung an diese Güter durch lieben bezeichnet wird, kommt daher, weil durch die hebräischen Knechte diejenigen vorgebildet wurden, die innerhalb der Kirche in den Wahrheiten der Lehre, aber nicht in dem entsprechenden Guten sind: Nr. 8974, 8976; solche können nicht vom Wahren um des Guten willen angeregt werden, sondern um des Lustreizes willen, und deshalb bedeutet hier lieben, weil es von solchen gesagt wird, den Lustreiz der Erinnerung.

8987. „Ich will nicht frei ausgehen", 2. Mose 21/5, bedeutet die Lust am Gehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von frei ausgehen, insofern es den Zustand nach dem Kampf bezeichnet, der nur ein Zustand der Befestigung und Einpflanzung des Wahren ist, worüber Nr. 8976, 8980, 8984;

Denn die Knechtschaft, die sechs Jahre war und auch Woche genannt wird (1. Mose 29/27, 28), bedeutet Arbeit oder einigen Kampf, wie er bei denen stattfindet, die in den Wahrheiten und nicht im entsprechenden Guten sind und im geistigen Sinn unter den hebräischen Knechten verstanden werden.

Diese sind so beschaffen, daß sie nicht wiedergeboren, sondern nur umgebildet werden können; denn wiedergeboren werden, wird von denen gesagt, die durch die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heißen, sich vom Herrn zum Guten des geistigen Lebens führen lassen. Hingegen umgebildet werden von denen, die durch die Glaubenswahrheiten nicht zum Guten des geistigen Lebens geführt werden können, sondern nur zu einem Lustreiz (oder zum Guten) des natürlichen Lebens.

Diejenigen, die sich wiedergebären lassen, handeln aus Neigung nach den Vorschriften des Glaubens, aber diejenigen, die sich nicht wiedergebären lassen, sondern nur umgebildet werden, handeln nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam. Der Unterschied ist dieser:

Diejenigen, die aus Neigung handeln, handeln aus dem Herzen und somit aus freiem Willen, demnach tun sie auch das Wahre um des Wahren willen und das Gute um des Guten willen, und dadurch üben sie die Liebtätigkeit um des Nächsten willen.

Die aber, die aus Gehorsam handeln, handeln nicht in gleicher Weise aus dem Herzen, demnach auch nicht aus freiem Willen; wenn sie auch glauben, aus dem Herzen und aus freiem Willen zu handeln, so geschieht es doch nur wegen einigen Ruhmes ihres Ichs, der bewirkt, daß es so wahrgenommen wird. Auch tun sie nicht das Wahre um des Wahren willen und das Gute um des Guten willen, sondern wegen des Lustreizes, der in jenem Ruhme liegt. So üben sie auch nicht die Liebtätigkeit gegen den Nächsten um des Nächsten willen, sondern um gesehen zu werden und Lohn zu empfangen.

Hieraus kann man erkennen, welche es sind und wie beschaffen, die durch die Söhne Israels und durch die hebräischen Knechte vorgebildet wurden. Heutzutage ist jedoch in der Kirche die Kenntnis dieses Unterschiedes verlorengegangen; der Grund ist, weil heutzutage die Kirche vom Glauben Eigenschaft und Namen empfängt, und nicht von der tätigen Liebe. Auch wissen nur wenige, was der Glaube ist; die meisten glauben, der Glaube bestehe darin, daß man weiß, was die Lehre der Kirche enthält und sich davon überzeugt, daß es wahr sei; nicht aber darin, daß man jenen (Lehren) gemäß lebt. Das Leben nach denselben nennen sie ein moralisches Leben, das sie von der Kirchenlehre trennen und mit dem Namen Moraltheologie belegen. Die Gelehrten aber meinen, der Glaube sei das Vertrauen oder die Zuversicht, daß sie selig würden dadurch, daß der Herr für sie gelitten und sie von der Hölle losgekauft habe, und diejenigen, die dieses Vertrauen haben, werden, wie sie sagen, dadurch selig, somit durch den Glauben allein. Sie erwägen aber hierbei nicht, daß es keine Zuversicht des Glaubens geben kann, außer bei denen, die ein Leben der tätigen Liebe führen.

Dies sind die Ursachen, weshalb die Kenntnis vom Unterschied zwischen denen, die im Glaubenswahren und nicht im entsprechenden Guten des Lebens sind, und denen, die in einem den Glaubenswahrheiten entsprechenden Guten sind, verlorengegangen, und weil

diese Kenntnis verlorengegangen ist, muß das, was von denen, die im Wahren sind und nicht im Guten, und die durch die hebräischen Knechte bezeichnet werden, notwendig als fremdartig erscheinen.

8988. „So soll sein Herr ihn vor Gott führen“, 2. Mose 21/6, bedeutet den Zustand, in den er dann eintritt gemäß der göttlichen Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Gott führen“, wenn von denen gehandelt wird, die in den Wahrheiten sind, aber nicht im Guten sein können, insofern es soviel ist wie bewirken, daß sie in einem Zustand gemäß der göttlichen Ordnung eintreten. Durch hinzuführen wird nämlich das Eintreten und durch Gott die göttliche Ordnung bezeichnet, worüber folgen wird.

Daß dies bezeichnet wird, erhellt aus dem, was in diesem Vers folgt, denn hier wird der Zustand derer beschrieben, die in den Wahrheiten sind, aber nicht in dem entsprechenden Guten, daß es nämlich ein Zustand des beständigen Gehorsams ist; denn diejenigen, die sich in diesem Zustand befinden, sind im Verhältnis zu denen, die in einem den Wahrheiten entsprechenden Guten sind, in der Knechtschaft. Weil diese aus dem Guten handeln, so handeln sie aus Neigung, und die aus Neigung handeln, handeln aus ihrem Willen, somit aus sich heraus, weil das, was Sache des Willens bei dem Menschen ist, sein eigen ist, denn der Wille ist das Sein des Lebens bei dem Menschen. Diejenigen aber, die bloß aus Gehorsam handeln, handeln nicht aus ihrem Willen, sondern nach dem Willen ihres Herrn, also nicht aus sich, sondern aus Antrieb eines anderen. Deswegen sind sie verhältnismäßig in Knechtschaft.

Aus dem Wahren handeln und nicht aus dem Guten heißt, bloß aus dem Verstandesgebiet handeln, denn die Wahrheiten beziehen sich auf das Verstandesgebiet und das Gute auf das Willensgebiet; und aus dem Verstandesgebiet handeln und nicht aus dem Willensgebiet heißt, aus dem handeln, was draußen steht und dient; denn der Verstand ist dem Menschen gegeben, daß er die Wahrheiten aufnehme und sie in den Willen einführe, so daß sie zum Guten werden; denn wenn die Wahrheiten zur Sache des Willens werden, werden sie Gutes genannt. Hingegen dem Herrn dienen, indem man das Gute tut

nach Seinen Geboten und dadurch Gehorsam übt, heißt nicht Knecht sein, sondern frei sein, denn die eigentlichste Freiheit des Menschen besteht darin, daß er vom Herrn geführt werde: Nr. 892, 905, 2870, 2872; der Herr flößt nämlich in den Willen des Menschen selbst das Gute ein, und wenn (der Mensch) aus diesem handelt, so wird es, obgleich es vom Herrn ist, dennoch so wahrgenommen, als ob er aus sich selbst, somit aus freiem Willen handelte. Diese Freiheit besitzen alle, die im Herrn sind, und sie ist verbunden mit unaussprechlicher Seligkeit.

Daß Gott hier die göttliche Ordnung bedeutet, kommt daher, daß im Worte „Gott“ gesagt wird, wo vom Wahren, und „Jehovah“, wo vom Guten die Rede ist: Nr. 2769, 2807, 2822, 3921, 4402, 7010, 7268, 8867. Deswegen ist das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, im höchsten Sinn Gott, und Sein göttlich Gutes, von dem das göttlich Wahre ausgeht, ist Jehovah. Der Grund ist, weil das göttlich Gute das Sein selbst ist und das göttlich Wahre das Dasein aus demselben; denn was hervorgeht, das besteht aus diesem.

Ebenso verhält es sich mit dem Guten und Wahren im Himmel oder bei den Engeln und ebenso in der Kirche bei den Menschen. Das Gute in demselben ist das Sein selbst, und das Wahre ist das Dasein daraus oder, was dasselbe ist, die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Nächsten ist das eigentliche Sein des Himmels und der Kirche, aber der Glaube ist das Dasein aus demselben.

Hieraus wird klar, woher es kommt, daß Gott auch die göttliche Ordnung bedeutet, denn das vom Herrn hervorgehende göttlich Wahre ist es, was die Ordnung im Himmel macht, so daß es die Ordnung selber ist. Daß das göttlich Wahre die Ordnung ist, sehe man Nr. 1728, 1919, 7995, 8700. Wenn daher der Mensch oder Engel das göttlich Wahre vom Herrn im Guten aufnimmt, dann ist bei ihm die Ordnung, die in den Himmeln ist und folglich der Himmel oder das Reich des Herrn im besonderen, und dies insoweit, als er aus den Wahrheiten im Guten ist, und nachher insoweit, als er in den Wahrheiten aus dem Guten ist. Und, was ein Geheimnis ist, die Engel selbst erscheinen in menschlicher Form in den Himmeln ganz gemäß den Wahrheiten, die bei ihnen im Guten sind, in Schönheit und Glanz

gemäß der Beschaffenheit des Guten aus den Wahrheiten, und ebenso die Menschen der Kirche in Ansehung ihrer Seele im Himmel. Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre selbst bringt dies mit sich, wie aus dem erhellen kann, was vom Himmel als vom Größten Menschen und von dessen Entsprechung mit dem einzelnen im Menschen am Ende mehrerer Kapitel gezeigt worden ist.

Dieses Geheimnis ist es, das unter folgenden Worten verstanden wird:

Joh. Offenb. 21/17: „Er maß die Mauer des heiligen Jerusalem, hundertvierundvierzig Ellen, das Maß eines Menschen, welches das eines Engels ist“.

Wer könnte jemals diese Worte verstehen, wenn er nicht weiß, was das heilige Jerusalem bedeutet, was ihre Mauer, was das Maß und die Zahl hundertvierundvierzig, und dadurch was der Mensch, das ist der Engel bedeutet. Durch das neue und heilige Jerusalem wird aber die neue Kirche des Herrn bezeichnet, die auf die jetzt bestehende christliche folgen wird: Nr. 2117; die Mauer bedeutet die Glaubenswahrheiten, die diese Kirche verteidigen müssen: Nr. 6419; messen und Maß bezeichnet den Zustand in Ansehung des Wahren: Nr. 3104; die Zahl hundertvierundvierzig bedeutet das gleiche wie zwölf; denn hundertvierundvierzig ist eine zusammengesetzte Zahl aus zwölf mit zwölf multipliziert. Daß durch diese Zahlen alles Wahre in Zusammenfassung bezeichnet wird, sehe man Nr. 7973. Hieraus wird klar, was das Maß eines Menschen, das ist eines Engels bedeutet, nämlich das vom Herrn hervorgehende Wahre selbst in seiner Form, die, wie oben gesagt, die des Engel-Menschen im Himmel ist. Hieraus erhellt auch das Geheimnis, das diese Worte in sich schließen, daß nämlich durch dieselben die Wahrheiten der Kirche, die auf die jetzt bestehende christliche folgen wird, beschrieben werden.

Daß es Wahrheiten aus dem Guten sind, wird in dem zunächst darauffolgenden Verse beschrieben mit den Worten: „Und der Bau ihrer Mauer war von Jaspis und die Stadt von reinem Golde, wie reines Glas“, Joh. Offenb. 21/18: Jaspis bedeutet das Wahre, wie es in jener Kirche beschaffen sein wird, denn Steine bedeuten im allge-

meinen Wahrheiten: Nr. 1298, 3720, 6426, und Edelsteine Wahrheiten vom Herrn: Nr. 643; Gold bedeutet das Gute der Liebe und der Weisheit: Nr. 113, 1551, 1552, 5658. Wer würde jemals erraten, daß solches in diesen Worten enthalten ist; und wer kann nicht hieraus sehen, daß unzählige Geheimnisse im Worte verborgen liegen, die keinem jemals erscheinen, außer durch den inneren Sinn; und daß durch diesen wie mit einem Schlüssel die göttlichen Wahrheiten, wie sie im Himmel sind, erschlossen werden, folglich der Himmel und der Herr selbst, Der alles in allem des Wortes in dessen innerstem Sinn ist?.

8989. „Und ihn zu einer Türe oder einem Pfosten bringen“, 2. Mose 21/6, bedeutet den Zustand des befestigten und eingepflanzten Wahren, zugleich mit dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tür, insofern sie die Einführung des Wahren zum Guten bezeichnet, worüber Nr. 2356, 2385; hier des befestigten und eingepflanzten Wahren, das durch den hebräischen Knecht nach den sechs Jahren der Knechtschaft bezeichnet wird: Nr. 8976, 8984. Und weil die Türe die Einführung bezeichnet, so drückt sie auch eine Gemeinschaft aus, denn vermittelst der Türe steht ein Zimmer mit dem anderen in Verbindung.

Ferner aus der Bedeutung des Pfostens, insofern er die Verbindung dieses Wahren mit dem Guten bezeichnet, denn der Pfosten steht zwischen zwei Zimmern und verbindet dieselben.

Wer kann nicht sehen, daß dieser heilige Gebrauch (oder Ritus) in betreff der verbleibenden Knechte Geheimnisse enthält, und zwar göttliche Geheimnisse? Denn er ist ja von Jehovah vom Berge Sinai herab diktiert und anbefohlen worden. Diejenigen, die nicht glauben, daß etwas Heiligeres und Göttlicheres im Worte ist als was im Buchstabensinn erscheint, werden sich wundern, daß dieses und mehreres, was in diesem Kapitel und in den folgenden enthalten ist, mit lauter Stimme von Jehovah diktiert (oder vorgesprochen) wurde, denn es erscheint im Buchstaben so wie das, was in den Gesetzen der Heiden steht, z.B. in betreff der Knechte, daß derjenige unter ihnen, der nicht aus der Knechtschaft heraustreten will, zu einer Tür oder einem Pfosten geführt werden und ihm von seinem Herrn das Ohr

mit einem Pfriemen durchbohrt werden soll. Diese Anordnung verrät im Buchstabensinn nichts Göttliches, und dennoch ist es ganz besonders göttlich; allein das wird nur durch den inneren Sinn klar.

Der innere Sinn ist, daß diejenigen, die nur in den Wahrheiten sind und nicht im entsprechenden Guten, gleichwohl aber in dem Lustreiz der Erinnerung an das geistig Gute: Nr. 8986, 8987, einige Gemeinschaft und Verbindung mit dem geistig Guten haben. Dies wurde dadurch vorgebildet, daß dem Knechte das Ohr an einer Tür oder einem Pfosten von seinem Herrn durchbohrt werden sollte; denn die Türe bedeutet die Gemeinschaft, der Pfosten die Verbindung, das Ohr den Gehorsam und durchbohren mit einem Pfriemen bildet den Zustand vor, in dem er verbleiben will. So werden es die Engel inne, die bei dem Menschen sind, wenn dieser jenes Wort liest; denn die Engel denken weder an eine Tür noch an einen Pfosten noch an ein Ohr und dessen Durchbohrung und nicht einmal an einen Knecht, sondern statt dessen an die obenbesagte Gemeinschaft und Verbindung. Die Engel besitzen das Verständnis solcher Dinge, weil sie im Lichte sind; und ihnen stellt sich nur das Geistige und Himmlische dar, nicht aber das Natürliche und Weltliche, wie es im Buchstabensinn des Wortes ist; denn der Buchstabensinn des Wortes ist natürlich und weltlich, sein innerer Sinn aber ist geistig und himmlisch; dieser ist für die Menschen und jener für die Engel. Daher findet durch das Wort Gemeinschaft und Verbindung des Himmels mit dem Menschen statt.

Damit die Geheimnisse, die in diesem Verfahren mit den bei ihrem Herrn verbleibenden Knechten enthalten sind, noch deutlicher werden, soll gesagt werden, woher es kommt, daß die Türe und der Pfosten eine Gemeinschaft und Verbindung bedeuten: Die Engel und Geister haben Wohnungen, die ganz wie die in der Welt erscheinen: Nr. 1116, 1626, 1627, 1628, 1631, 4622; und was ein Geheimnis ist: alle und jede Gegenstände, die in ihren Wohnungen erscheinen, sind Bezeichnungen (oder Sinnbilder) von geistigen Dingen. Sie gehen auch hervor aus geistigen Dingen, die im Himmel und von daher in ihren Gemütern sind. Die Gemeinschaften des Wahren mit dem Guten stellen sich daselbst durch Türen dar und die

Verbindungen durch Pfosten; anderes durch die Zimmer selbst, durch die Vorhallen, durch die Fenster und durch verschiedene Verzierungen. Daß es sich so verhält, kann heutzutage der Mensch, besonders der, welcher bloß natürlich ist, nicht glauben, weil es nicht deutlich vor den Sinnen seines Körpers erscheint; dennoch aber ist aus dem Worte bekannt, daß solche Dinge von den Propheten gesehen wurden, wenn ihr Inneres gegen den Himmel hin erschlossen war; auch von mir wurden sie tausendmal wahrgenommen und gesehen. Oftmals habe ich auch (die Engel) sagen hören, daß die Türen ihrer Zimmer geöffnet seien, wenn mir ihre Gedanken mitgeteilt wurden, und verschlossen, wenn sie nicht mitgeteilt wurden. Daher kommt es auch, daß Türen im Worte genannt werden, wo von einer Gemeinschaft die Rede ist, z.B.

Jes. 26/20: „Auf, mein Volk, geh in deine Kammern und schließe die Türe hinter dir zu, verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis daß der Zorn vorübergehe“: die Türe hinter sich schließen, bis daß der Zorn vorübergehe bedeutet, keine Gemeinschaft mit dem Bösen haben, das unter Zorn zu verstehen ist: Nr. 3614, 5034, 5798, 6358, 6359, 6997, 8284, 8483.

Mal. 1/9, 10: „Wird er auf euch achten? spricht Jehovah Zebaoth; wer ist unter euch, der vielmehr die Türen verschlösse, daß ihr nicht vergeblich Feuer anzündet auf Meinem Altare“: die Türen verschließen bedeutet hier, keine Gemeinschaft haben mit heiligen oder göttlichen Dingen.

Sach. 11/1: „Öffne, o Libanon, deine Türen, damit das Feuer deine Zedern verzehre“: die Türen öffnen bedeutet, Zugang oder Gemeinschaft gewähren.

Ps. 78/23: „Er gebot den Wolken oben; Er tat auf die Türen des Himmels“: auftun die Türen des Himmels bedeutet, Gemeinschaft verleihen mit den Wahrheiten und dem Guten, das vom Herrn im Himmel ist.

Ps. 84/11: „Ich will lieber stehen an der Türe im Hause meines Gottes als wohnen in den Zelten der Gottlosen“: an der Türe stehen bedeutet, von außen her Gemeinschaft haben mit dem Guten, das unter dem Hause Gottes zu verstehen ist: Nr. 3720.

Ps. 24/7, 9: „Erhebet ihr Tore, eure Häupter, erhebet euch, ihr Pforten der Welt, daß einziehe der König der Herrlichkeit“: die Pforten der Welt erheben bedeutet, die Herzen dem Herrn, welcher der König der Herrlichkeit ist, öffnen und zu Ihm erheben und so Gemeinschaft verschaffen, d.h. damit Er einfließe mit dem Guten der Liebtätigkeit und dem Wahren des Glaubens; der Herr wird König der Herrlichkeit genannt wegen des Wahren, das aus dem Guten ist.

Jes. 45/1-3: „So spricht Jehovah zu Kores, Seinem Gesalbten, dessen Rechte Ich gefaßt habe, um vor ihm zu stürzen die Völker und zu entgürten die Lenden der Könige, auf daß vor ihm die Türen geöffnet werden und die Tore nicht verschlossen bleiben. Ich will vor dir hergehen und die Höcker eben machen; Ich will dir geben die Schätze der Finsternis und die verborgenen Reichtümer der Schlupfwinkel, damit du erkennst, daß Ich Jehovah bin, der dich gerufen hat bei deinem Namen, der Gott Israels“: hier vom Herrn in Ansehung Seines Menschlichen, das im vorbildlichen Sinn durch Kores bezeichnet wird; vor ihm die Türen öffnen bedeutet, Zugang zum Göttlichen Selbst verleihen; daher kommt es, daß Er auch in Ansehung des Menschlichen Gott heißt, hier der Gott Israels.

Joh. Offenb. 3/8: „Siehe, Ich habe vor dir eine offene Türe gegeben, die niemand zuschließen kann, denn du hast eine geringe Kraft und hast Mein Wort gehalten“: eine offene Türe geben bedeutet, Gemeinschaft mit dem Himmel.

Joh. Offenb. 4/1: „Nach diesem sah ich, und siehe, eine geöffnete Türe im Himmel; ich hörte: Steige hier herauf und Ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll“: die Türe bezeichnet hier offenbar eine Gemeinschaft, weil von einer Offenbarung die Rede ist, die er aus dem Himmel empfangen soll. Auch hieraus erhellt, daß durch die Türe hier eine Gemeinschaft vorgebildet wird, wie oben gesagt wurde.

Joh. Offenb. 3/20: „Siehe! Ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn jemand Meine Stimme hört und die Türe auftut, werde Ich zu ihm eingehen und Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir“: auch hier bedeutet offenbar die Türe den Zugang und die Gemeinschaft mit dem Himmel, wo der Herr ist, und so mit dem Herrn.

Matth. 25/10-12: „Es kam der Bräutigam, und die Jungfrauen gingen mit ihm hinein zur Hochzeit und die Tür ward verschlossen; zuletzt kamen auch die anderen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tue uns auf! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht“: was dies im inneren Sinn bedeute, sehe man Nr. 4635-4638, die Jungfrauen bedeuten nämlich diejenigen, die innerhalb der Kirche sind; Öl in den Lampen haben bedeutet, das Gute der Liebtätigkeit in dem Glaubenswahren und nicht Öl in den Lampen haben heißt, das Glaubenswahre haben, aber nicht das Gute der Liebtätigkeit in demselben. Diesen wird, heißt es, die Türe verschlossen, weil sie keine Gemeinschaft mit dem Himmel haben, d.h. durch den Himmel mit dem Herrn.

Die Gemeinschaft mit dem Himmel und durch den Himmel kommt zustande durch das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe, nicht aber durch das Wahre, welches das Glaubenswahre genannt wird, wenn es kein Gutes in sich hat; deswegen werden diese törichte Jungfrauen genannt, jene aber kluge Jungfrauen.

Luk. 13/24-26: „Viele werden trachten hineinzukommen, werden es aber nicht können; wenn der Hausvater aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat, da werdet ihr anfangen, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und werdet sagen: Herr, Herr, tue uns auf; aber Er wird antworten und zu euch sagen: Ich weiß nicht, woher ihr seid; dann werdet ihr anheben zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und auf unseren Straßen hast Du gelehrt; doch Er wird euch sagen: Ich weiß nicht, woher ihr seid, weichet von Mir alle, ihr Übeltäter“: auch hier bedeutet die Türe offenbar den Zugang und die Gemeinschaft, wie oben; daß diejenigen, denen die Tür verschlossen ist und die anklopfen, aber nicht eingelassen werden, solche sind, welche die Wahrheiten aus dem Worte kennen, aber nicht in dem Guten der Liebtätigkeit sind, wird dadurch bezeichnet, daß sie vor dem Herrn essen und trinken und den Herrn auf ihren Straßen lehren hören und doch nicht ein Leben des Glaubens führen; denn die, welche kein solches Leben führen, sind die Übeltäter.

Joh. 10/1, 2, 9: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer nicht durch die Türe in den Schafstall eingeht, sondern anderswo einsteigt,

der ist ein Dieb und Räuber; der aber durch die Türe eingeht, ist der Hirte der Schafe; Ich bin die Tür; wenn jemand durch Mich eingeht, der wird selig werden“: eingehen durch die Tür heißt, durch das Wahre des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit und der Liebe, somit zum Herrn (kommen); denn der Herr ist das Gute selbst und ist auch das Wahre, das einführt, somit auch die Türe, weil der Glaube von Ihm kommt.

Daß die Türe Gemeinschaft bedeutet, scheint eine bildliche Redensart oder ein Gleichnis zu sein; allein im Worte gibt es keine bildlichen Redensarten oder bloße Gleichnisse, sondern nur wirkliche Entsprechungen. Auch die Gleichnisse werden in demselben aus solchem gebildet, was entsprechend ist, wie man dies erkennen kann aus dem, was von der Türe gesagt wurde, daß nämlich bei den Engeln und Geistern im Himmel wirklich Türen erscheinen und das Öffnen und Verschließen derselben je nach den Gemeinschaften; und so ist es auch in dem übrigen.

8990. „Und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren“, 2. Mose 21/6, bedeutet eine Vorbildung des Gehorsams.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ohres, insofern es den Gehorsam bezeichnet, worüber Nr. 2542, 3869, 4551, 4652-4660; und aus der Bedeutung von „mit einem Pfriemen durchbohren“, nämlich an einer Tür oder an einem Pfosten, insofern es soviel ist wie anheften; hier, weil vom Gehorsam gehandelt wird, bedeutet es, zu etwas bestimmen, und deshalb folgt, daß er auf immer dienen, d.h. gehorchen müsse.

Hier wird klar, daß die Durchbohrung des Ohres mit einem Pfriemen an einer Tür oder an einem Pfosten von seinem Herrn eine Vorbildung des Gehorsams ist. Wie es sich damit verhält, kann aus dem Vorhergehenden erhellen, daß nämlich diejenigen, die bloß in den Wahrheiten sind und nicht in dem entsprechenden Guten, nicht frei sind, sondern Knechte; denn nur die, welche aus dem Guten oder aus der Liebtätigkeit handeln, sind Freie. Diese handeln nämlich aus sich, weil aus dem Guten oder aus der Liebtätigkeit handeln, soviel ist wie aus dem Herzen handeln, d.h. aus dem Willen, also aus dem Seinigen, denn nur das ist Eigentum des Menschen, was aus seinem

Willen hervorgeht; und was aus dem Willen geschieht, das kommt, wie man sagt, aus dem Herzen.

Diejenigen dagegen, die bloß in den Glaubenswahrheiten sind und nicht im Guten der Liebtätigkeit, sind verhältnismäßig Knechte, denn sie handeln nicht aus sich, weil sie das Gute, aus dem sie handeln sollten, nicht in sich haben, sondern außerhalb ihrer, und sie tun nur dann (Gutes), wenn sie sich daran erinnern. Diejenigen, die bis an ihr Lebensende so beschaffen sind, bleiben daher nach dem Tode in diesem Zustand und können nicht in den Zustand gebracht werden, daß sie aus dem Gefühl der Liebtätigkeit, somit aus dem Guten handeln, sondern sie handeln nur aus Gehorsam. Diese stellen im Größten Menschen, welcher der Himmel ist, diejenigen Dinge dar, die im Inwendigeren dienen, so wie die Membranen und Häute: Nr. 8977, 8980.

Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem bloßen Glauben verhält und auch mit denen, die nach ihrer Lehre dem Glauben die erste Stelle einräumen, dem Guten der Liebtätigkeit aber die zweite, ja sogar die letzte Stelle anweisen. Diejenigen, die dies in der Wirklichkeit, d.h. im Leben selbst tun, sind im vorbildlichen Sinn die hebräischen Knechte. Hieraus kann man auch schließen, wie es sich mit denen verhält, die alles Heil in die Glaubenswahrheiten setzen und gar nicht in das Gute der Liebtätigkeit, nämlich in die Wirklichkeit oder ins Leben selbst, daß sie nämlich nicht in den Himmel eingehen können; denn im Himmel herrscht das Gute und nicht das Wahre ohne das Gute. Auch ist das Wahre nicht Wahres und der Glaube nicht Glaube, außer bei denen, die im Guten sind.

Daß die Durchbohrung des Ohres mit einem Pfriemen von seiten des Herrn ein Vorbild des Gehorsams ist, geht auch deutlich daraus hervor, daß das Anheften des Ohres an eine Tür soviel ist wie machen, daß der Knecht acht gebe auf das, was sein Herr, der im Zimmer ist, befiehlt, somit bedeutet es, immer hören und gehorchen, hier aber im geistigen Sinn dem gehorchen, was das Gute will und befiehlt; denn der Herr des Knechtes bildet das geistig Gute vor: Nr. 8981, 8986.

Weil Ohr das Hören des Gehorsams bedeutet, deshalb hat die menschliche Redeweise „jemand am Ohr zupfen“ ihren Ursprung aus der geistigen Welt, indem es soviel ist wie machen, daß jemand

aufmerke und sich an etwas erinnere; desgleichen gebraucht man „auf jemanden hören und zuhören“ für gehorchen, denn bei sehr vielen Redensarten ist der innere Sinn vermöge der Entsprechungen aus der geistigen Welt eingeflossen. Ebenso redet man von einem geistigen Licht und von dem Sehen aus demselben, insofern es das bedeutet, was Sache des Glaubens ist, wie auch von einem geistigen Feuer und von dem Leben aus demselben, insofern es bezeichnet, was Sache der Liebe ist.

Das Durchbohren des Ohres sollte aber mit einem Pfriemen geschehen, weil Pfriemen das gleiche bedeutet, wie Pflock oder Nagel, nämlich ein Anheften oder Anfügen, und im geistigen Sinn die Bestimmung zu etwas. Der Pfriemen war aber ein Werkzeug der Diener, und diente daher dazu, um die Bestimmung zum beständigen Gehorsam von seiten des Knechtes vorzubilden. Daß Pflöcke oder Nägel ein Anheften oder Anfügen bedeuten, erhellt aus den Stellen, wo sie genannt werden, z.B. Jes. 22/23; 33/20; 41/7; 54/2; Jerem. 10/4; 2. Mose 27/19; 38/31; 4. Mose 3/37; 4/32.

8991. „Daß er ihm diene auf immer“, 2. Mose 21/6, bedeutet, in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, insofern es soviel ist wie gehorchen, denn die Knechte sind es, die gehorchen, und die Herren, die befehlen. Daß diejenigen, die unter den Knechten vorgebildet wurden, solche waren, die das Gute aus Gehorsam taten, nicht aber aus der Neigung der Liebtätigkeit, erhellt aus dem Vorhergehenden; ferner aus der Bedeutung von „auf immer“ insofern es soviel ist wie in Ewigkeit.

Das Fortwährende bedeutet hier im Buchstabensinn die Knechtschaft bei seinem Herrn bis zum Ende seines Lebens, im inneren oder geistigen Sinn aber bedeutet es die Ewigkeit, weil es den Zustand nach dem Tode bezeichnet.

Es wird gesagt in Ewigkeit, weil diejenigen, die das Gute aus Gehorsam des Glaubens und nicht aus Neigung der Liebtätigkeit tun und die durch die Knechte vorgebildet werden, im anderen Leben niemals zum Zustande des Guten gebracht werden können, d.h. dazu, daß sie aus dem Guten handeln; denn einen jeden erwartet sein

Leben nach dem Tode; wie der Mensch ist, wenn er stirbt, so bleibt er, nach dem Sprichwort: wie der Baum fällt, so liegt er. Es ist aber nicht gemeint, daß der Mensch so beschaffen bleibe, wie er in den Stunden des Todes ist, sondern so, wie er durch den ganzen Verlauf seines Lebens beschaffen ist, wenn er stirbt.

Diejenigen, die sich während des Lebens in der Welt daran gewöhnt haben, bloß aus Gehorsam das Gute zu tun und nicht aus Liebtätigkeit, bleiben deshalb so in Ewigkeit; sie werden zwar vervollkommnet in betreff des Gehorsams, aber sie gelangen nicht zu einem Gefühl der Liebtätigkeit.

8992. Vers 7-11: **Und wenn jemand seine Tochter als Magd verkauft, so soll sie nicht ausgehen wie die Knechte ausgehen. Wenn sie mißfällig ist in den Augen ihres Herrn, so daß er sie nicht zum Weibe nimmt, so soll er sie loskaufen lassen; einem fremden Volke sie zu verkaufen soll er keine Macht (Recht) haben, wenn er treulos gegen sie handelt. Wenn er sie aber seinem Sohne zum Weibe gibt, soll er ihr tun nach dem Recht der Töchter. Nimmt er aber eine andere für denselben, so soll er ihre Nahrung, ihre Bekleidung und die eheliche Pflicht gegen sie nicht vermindern. Tut er diese drei Dinge nicht an ihr, so soll sie frei ausgehen ohne Geld.**

„Und wenn jemand seine Tochter als Magd verkauft“ bedeutet die Neigung des Wahren aus natürlichem Lustreiz;

„so soll sie nicht ausgehen wie die Knechte ausgehen“ bedeutet, der Zustand sei nicht gleich dem Wahren ohne Neigung;

„wenn sie mißfällig ist in den Augen ihres Herrn“ bedeutet, wenn die Neigung des Wahren aus dem natürlichen Lustreiz nicht mit dem geistig Wahren übereinstimmt;

„so daß er sie nicht zum Weibe nimmt“ bedeutet, so daß sie nicht verbunden werden kann;

„so soll er sie loskaufen lassen“ bedeutet die Entfremdung von jenem Wahren;

„einem fremden Volke sie zu verkaufen soll er keine Macht haben“ bedeutet nicht mit denen, die nicht aus dem Glauben der Kirche stammen;

„wenn er treulos gegen sie handelt“ bedeutet, dasselbe sei gegen die Gesetze der göttlichen Ordnung;

„wenn er sie aber seinem Sohne zum Weibe gibt“ bedeutet, wenn sie übereinstimmt mit dem abgeleiteten Wahren, so daß sie mit demselben verbunden werden kann;

„soll er ihr tun nach dem Recht der Töchter“ bedeutet, sie soll wie eine echte Neigung zum Wahren (angesehen) sein;

„nimmt er aber eine andere für denselben“ bedeutet die Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme;

„so soll er ihre Nahrung, ihre Bekleidung und die eheliche Pflicht gegen sie nicht vermindern“ bedeutet, keine Beraubung des inneren Lebens, das die Nahrung ist, solle eintreten, auch keine des äußeren Lebens, das die Kleidung ist, somit auch keine Beraubung der Verbindung, welche die eheliche Pflicht ist;

„tut er diese drei Dinge nicht an ihr“ bedeutet die Beraubung derselben;

„so soll sie frei ausgehen ohne Geld“ bedeutet, dadurch entstehe Entfernung, ohne das damit verbundene Wahre.

8993. „Und wenn jemand seine Tochter als Magd verkauft“, 2. Mose 21/7, bedeutet die Neigung des Wahren aus natürlichem Lustreiz.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter eines Mannes, insofern sie die Neigung zum Wahren bezeichnet; denn Tochter bedeutet Neigung, worüber Nr. 2362, 3963, der Mann aber das Wahre: Nr. 3134, sowie auch der Israelit, der hier unter Mann verstanden wird: Nr. 5414, 5879, 5951, 7957, 8234; und aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die äußere oder natürliche Neigung bezeichnet, worüber Nr. 2567, 3835, 3849; daher bedeutet die Tochter eines Mannes, die als Magd verkauft ist, die Neigung des Wahren aus dem Lustreiz der natürlichen Neigung.

Unter natürlichem Lustreiz wird der aus der Liebe zu sich und zur Welt fließende Lustreiz verstanden. In einer solchen Neigung zum Wahren sind diejenigen, welche die Kirchenlehren, die man Glaubenswahrheiten nennt, wegen des Gewinnes oder wegen der Ehrenstellen erlernen, aber nicht um des Lebens willen.

Solche Neigungen des Wahren, die nicht aus dem geistig Guten, sondern aus natürlichem Lustreiz fließen, werden vorgebildet durch die Tochter eines israelitischen Mannes, die als Magd oder Sklavin verkauft worden ist, denn alles das, was seinen Ursprung in der Liebe zu sich oder zur Welt hat, ist nicht frei, sondern knechtisch. Was frei und was knechtisch ist, sehe man Nr. 892, 905, 1947, 2870-2893, 6205. Wie es sich mit den Neigungen zum Wahren verhält, die aus jenen Arten der Liebe entspringen, wird im inneren Sinn in dem nun Folgenden beschrieben.

Man merke wohl, daß die echte Neigung zum Wahren darin besteht, daß man die Glaubenswahrheiten an sich will und zu erkennen sich sehnt um des guten Gebrauchs willen als Zweck und um des Lebens willen. Die unechte Neigung des Wahren aber besteht darin, daß man die Wahrheiten um seiner selbst willen, somit um Ehrenstellen zu erlangen und sich Gewinn zu verschaffen, will und wünscht. Diejenigen, die eine Neigung zum Wahren aus solchem Ursprung haben, bekümmern sich nicht darum, ob die Wahrheiten, die sie wissen, echt sind, wenn sie nur so sind, daß sie als Wahrheiten ausgegeben werden können, deshalb beschäftigen sie sich nur damit, die Lehren der Kirche, in der sie geboren sind, zu begründen, mögen dieselben wahr oder unwahr sein. Sie sind auch wirklich im Finstern in betreff der Wahrheiten selbst; denn die weltlichen Zwecke, nämlich die verschiedenen Arten des Gewinnes und die körperlichen (äußerlichen) Zwecke, nämlich die Ehrenstellen, machen sie ganz blind.

Diejenigen dagegen, die in der echten Neigung zum Wahren sind, d.h. die das Wahre zu wissen wünschen um des guten Gebrauchs und um des Lebens willen, bleiben auch bei den Lehren ihrer Kirche, bis sie zu dem Alter gelangen, in dem sie aus sich zu denken beginnen. Alsdann forschen sie in der (Hl.) Schrift und flehen den Herrn um Erleuchtung an, und wenn sie erleuchtet werden, freuen sie sich von Herzen; denn sie wissen, daß sie, wenn sie geboren worden wären, wo eine andere Kirchenlehre, ja sogar wo die größten Ketzereien herrschen, ohne Erforschung der Schrift aus echter Neigung zum Wahren in denselben geblieben wären; z.B.

wenn sie als Juden oder Socinianer (Religionsgemeinschaft) geboren worden wären.

Hieraus erhellt, wer und von welcher Art diejenigen sind, die in der echten Neigung zum Wahren sind und welche und wie beschaffen diejenigen sind, die in der unechten Neigung zum Wahren sind. Diejenigen, welche die echte Neigung zum Wahren haben, sind im vorbildlichen Sinn die Töchter der israelitischen Männer, aber diejenigen, die eine unechte Neigung zum Wahren haben, sind im vorbildlichen Sinn die Mägde unter den Töchtern Israels.

8994. „So soll sie nicht ausgehen wie die Knechte ausgehen", 2. Mose 21/7, bedeutet, der Zustand sei nicht ähnlich dem Wahren ohne Neigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, nämlich aus der Knechtschaft, insofern es den Zustand nach dem Kampf oder der Arbeit bezeichnet, worüber Nr. 8980, 8984; und aus der Bedeutung der Knechte, insofern es diejenigen sind, die in den Wahrheiten, aber nicht im entsprechenden Guten sind, worüber Nr. 8974, also die, welche im Wahren ohne Neigung sind. Hieraus erhellt, daß durch „nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen" ein Zustand bezeichnet wird, der dem Wahren ohne Neigung nicht gleich ist. Wie es sich damit verhält, soll mit wenigem gesagt werden:

Es gibt solche, die im Wahren sind, aber nicht in der Neigung zu demselben, und es gibt solche, die auch zugleich in der Neigung zu demselben sind. Jene wurden vorgebildet durch die Knechte aus den Söhnen Israels, diese aber durch die Mägde, auch aus den Söhnen Israels. Durch die Mägde wurden jedoch nicht diejenigen vorgebildet, die in echter Neigung zum Wahren sind, sondern die in der unechten sind, wie aus dem ersehen werden kann, was Nr. 8993 gezeigt worden ist. Der Unterschied zwischen denjenigen, die im Wahren ohne die Neigung zu demselben sind und durch Knechte vorgebildet wurden und denen, die in der Neigung zum Wahren sind und durch Mägde (vorgebildet wurden), ist derselbe, wie zwischen dem Wissen und dem Wollen des Wahren. Das Wahre wissen, bezieht sich nur auf das Verstandesgebiet, aber das Wahre wollen auf das Willensgebiet, deshalb ist der Unterschied so, wie zwischen Wissen und Neigung.

Die im Wissen des Wahren und Guten sind und im vorbildlichen Sinn Knechte oder Männer sind, werden vom Wahren und Guten nicht angeregt, sondern nur vom Wissen desselben, demnach haben sie Freude an den Wahrheiten wegen der Erkenntnis derselben. Diejenigen aber, die in der Neigung zum Wahren und Guten sind und im vorbildlichen Sinn die Mägde oder Weiber sind, werden nicht vom Wissen angeregt, sondern von dem Wahren und Guten selbst, wenn sie dasselbe bei anderen hören und wahrnehmen. Diese Art der Anregung oder Neigung ist bei guten Frauen gewöhnlich; aber die Neigung zur Erkenntnis des Wahren ist bei den Männern gewöhnlich. Daher kommt es, daß diejenigen, die in einem geistigen Innewerden sind, die Frauen lieben, die von den Wahrheiten angeregt werden, die Frauen dagegen, die nur in dem Wissen derselben sind, nicht lieben. Es ist nämlich der göttlichen Ordnung gemäß, daß die Männer in den Kenntnissen, die Frauen aber nur in den Neigungen dazu sind, damit sie sich nicht selber wegen ihrer Kenntnisse lieben, sondern die Männer, woraus das eheliche Verhältnis sich bildet. Daher kommt es auch, daß von den Alten gesagt wurde, die Frauen sollten schweigen in der Kirche (oder Gemeinde).

Weil es sich nun so verhält, deshalb werden die Kenntnisse und die Erkenntnisse durch Männer und die Neigungen durch Frauen vorgebildet, hier durch die Mägde die Neigungen zum Wahren, die aus den Lustreizen der natürlichen Liebesarten hervorgehen. Weil solche ganz anderer Natur sind als die, welche von den Kenntnissen angeregt werden, darum verhält es sich ganz anders mit den Mägden als mit den Knechten. Das ist es nun, was dadurch bezeichnet wird, daß die Magd nicht ausgehen sollte, wie die Knechte ausgehen.

Man merke jedoch, daß dies sich so verhält bei denen, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, umgekehrt aber bei denen, die dem himmlischen Reich angehören; in diesem sind die Männer in der Neigung, die Frauen aber in den Erkenntnissen das Guten und Wahren; dadurch bildet sich bei ihnen das eheliche Verhältnis.

8995. „Wenn sie mißfällig ist in den Augen ihres Herrn“, 2. Mose 21/8, bedeutet, wenn die Neigung des Wahren aus dem natürlichen Lustreiz nicht mit dem geistig Wahren übereinstimmt.

8995. 2. MOSE 21/8

Dies erhellt aus der Bedeutung der Magd, von der gesagt wird, sie sei mißfällig, insofern sie die Neigung aus natürlichem Lustreiz bezeichnet, worüber Nr. 8993, 8994; und aus der Bedeutung des Mißfälligen, wenn es von dieser Neigung in bezug auf das geistig Wahre (gesagt wird), insofern es heißt, nicht übereinstimmen, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung von „in den Augen“, insofern es ausdrückt im Innewerden, worüber Nr. 2829, 3529, 4083, 4339; und aus der Bedeutung des Herrn, insofern er das geistig Wahre bezeichnet, worüber Nr. 2981. Wie es sich damit verhält, soll nun gesagt werden:

Daß die Magd die Neigung zum Wahren aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe bezeichnet, wurde Nr. 8993, 8994 bemerkt, und daß diese Neigung mit dem geistig Wahren verbunden werden kann, läßt sich daraus ersehen, daß die Neigung zum geistig Wahren eine innere Neigung oder im inneren Menschen ist, hingegen die Neigung zum Wahren aus natürlichem Lustreiz im äußeren Menschen ist; die innere Neigung, welche die des geistigen Menschen ist, wird beständig mit der äußeren Neigung, welche die des natürlichen Menschen ist, verbunden, jedoch nur so, daß die innere Neigung zum Wahren herrschend ist und die äußere Neigung dienend; denn es ist der göttlichen Ordnung gemäß, daß der geistige Mensch über den natürlichen herrsche: Nr. 8961, 8967. Und wenn der geistige Mensch herrscht, dann sieht der Mensch aufwärts, was sich dadurch vorbildlich darstellt, daß man den Kopf im Himmel hat. Wenn hingegen der natürliche Mensch herrscht, dann sieht der Mensch nach unten, was dadurch vorgebildet wird, daß man den Kopf in der Hölle hat. Damit dieses noch deutlicher werde, soll noch Folgendes darüber gesagt werden:

Die meisten Menschen denken bei dem Wahren, das sie lernen und dem Guten, das sie tun, auch an den Gewinn oder die Ehre, die sie in ihrem Vaterlande dadurch erlangen; wenn man aber dies zum Zweck hat, dann herrscht der natürliche Mensch und der geistige dient. Betrachtet man es aber nicht als Zweck, sondern nur als Mittel zum Zweck, dann herrscht der geistige Mensch und der natürliche dient, ganz dem gemäß, was Nr. 7819, 7820 gesagt worden ist. Wenn nämlich Gewinn und Ehre als Mittel zum Zweck betrachtet werden und nicht als Zweck, dann hat man nicht den Gewinn oder die Ehre

im Auge, sondern den Zweck oder die Nutzleistung. Wer z.B. Reichtümer begehrt und sich dieselben erwirbt um der Nutzleistung willen, die er über alles liebt, der hat dann seine Freude nicht an den Reichtümern um des Reichtums willen, sondern um der Nutzleistung willen. Die Nutzzwecke selbst bilden dann auch wirklich das geistige Leben bei dem Menschen, und der Reichtum dient nur als Mittel; man sehe Nr. 6933-6938.

Hieraus kann man ersehen, wie der natürliche Mensch beschaffen sein muß, damit er mit dem geistigen verbunden werden könne, daß er nämlich Gewinn und Ehrenstellen, somit Reichtümer und Würden als Mittel und nicht als Zweck betrachten muß; denn was von dem Menschen als Zweck angesehen wird, das bildet sein innerstes Leben, weil er das über alles liebt; und was man liebt, das hat man zum Zweck. Wer nicht weiß, daß der Zweck oder, was dasselbe, daß die Liebe das geistige Leben des Menschen ausmacht, und daß folglich der Mensch ist, wo seine Liebe ist: im Himmel, wenn seine Liebe himmlisch, in der Hölle, wenn sie höllisch ist, der kann nicht begreifen, wie es sich damit verhält; er kann (vielmehr) meinen, daß der Lustreiz der natürlichen Liebesarten, welche die der Selbst- und Weltliebe sind, mit dem geistig Wahren und Guten übereinstimmen können; denn er weiß nicht, daß der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, ganz umgewandelt werden muß, und daß er, wenn er umgewandelt ist, den Kopf im Himmel hat, ehe er aber umgewandelt wurde, den Kopf in der Hölle hatte. Der Kopf war in der Hölle, als er die Lustreize der Selbst- und der Weltliebe zum Zweck hatte, aber der Kopf ist im Himmel, wenn jene als Mittel zum Zweck betrachtet werden; denn der Zweck, der die Liebe ist, lebt einzig und allein bei dem Menschen; die Mittel zum Zweck aber leben nicht aus sich, sondern empfangen ihr Leben vom Zweck, weshalb die Mittel im Verhältnis zum Endzweck Mittelzwecke genannt werden, und diese haben nur soweit Lebenwie sie den Endzweck, welcher der hauptsächlichste ist, im Auge haben.

Daher kommt es, daß der Mensch, wenn er wiedergeboren ist und somit die Liebe zum Nächsten und die Liebe zu Gott zum Zweck hat, alsdann die Liebe zu sich und zur Welt als Mittel betrachtet.

Wenn der Mensch so beschaffen ist und zum Herrn aufblickt, so hält er sich für nichts und ebenso die Welt, und wenn er auf sich einige Rücksicht nimmt, so tut er es nur, damit er dem Herrn dienen kann. Vorher aber hatte das Gegenteil stattgefunden: wenn er auf sich blickte, achtete er den Herrn für nichts, und wenn er einige Rücksicht auf Ihn nahm, so geschah es, damit ihm dadurch Gewinn und Ehre zuteil würde.

Hieraus kann man erkennen, welches Geheimnis in den Satzungen liegt, die hinsichtlich der Mägde und Töchter Israels aufgestellt wurden, daß sie nämlich, wiewohl sie Sklavinnen waren, gleichwohl, wenn sie gut waren, an den Herrn, von dem sie gekauft waren oder an seinen Sohn verheiratet wurden, daß sie aber, wenn sie mißfällig waren, nicht verheiratet, sondern losgekauft oder verkauft wurden, gemäß dem, was in diesen Versen enthalten ist. Auch Mägde zu heiraten oder sie als Nebenweiber zu haben, war in der vorbildlichen Kirche, zumal in der jüdischen und israelitischen erlaubt, und zwar deswegen, weil die Ehefrau die Neigung des geistig Wahren vorbildete, hingegen die Magd die Neigung des natürlich Wahren, jene also das Innere der Kirche bei dem Menschen, diese aber das Äußere. Dies wurde durch Hagar, die Abraham zum Weibe nahm, wie auch durch die beiden Mägde, die Jakob heiratete, vorgebildet.

Hieraus erhellt nun, was unter der Magd, wenn sie mißfällig ist, so daß man sie nicht zum Weibe nehmen kann, im vorbildlichen inneren Sinn zu verstehen ist, daß nämlich die Neigung, wenn sie aus dem natürlichen Lustreiz stammt und also Magd ist, nicht mit dem Geistigen übereinstimmt, was besonders deshalb der Fall ist, weil sie dann herrschen wollte und nach Geist und Herz so beschaffen sein würde, daß man sie nicht dahin bringen könnte, den Herrn zu lieben. Außerdem verhält sich auch die Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung der Neigung aus dem natürlichen Lustreiz mit dem geistigen gemäß der Beschaffenheit beider. Aber diese Neigungsverschiedenheiten einzeln aufzuführen, würde zu weitläufig sein.

Daß die Magd auch ein unterstützendes Mittel bezeichnet, das der Verbindung des inneren und äußeren Menschen dient, sehe man Nr. 3913, 3917, 3931.

8996. „So daß er sie nicht zum Weibe nimmt", 2. Mose 21/8, bedeutet, so daß sie nicht verbunden werden könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Weibe nehmen", insofern es ausdrückt, verbunden werden; denn die, welche sich verheiraten, werden miteinander verbunden.

Durch Heiraten wird im inneren Sinn eigentlich bezeichnet die Zusammenstimmung der Seelen oder Gemüter, die der ehelichen Verbindung vorangeht; und weil die Zusammenstimmung in der geistigen Welt verbindet und die Nichtzusammenstimmung trennt, daher wird hier durch „zum Weibe nehmen" bezeichnet, verbunden werden.

8997. „So soll er sie loskaufen lassen", 2. Mose 21/8, bedeutet die Entfremdung von jenem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von losgekauft werden von dem, der verkauft hat, oder von einem anderen, somit verkauft werden vom Herrn, insofern es eine Entfremdung von jenem geistig Wahren bezeichnet.

Daß verkauft werden Entfremdung bedeutet, sehe man Nr. 4098, 4752, 4758, 5886, und daß der Herr das geistig Wahre ist: Nr. 8981, 8995.

8998. „Einem fremden Volke sie zu verkaufen soll er keine Macht (Recht) haben", 2. Mose 21/8, bedeutet, nicht denen, die nicht aus dem Glauben der Kirche (stammen).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremden, insofern er diejenigen bezeichnet, die außerhalb der Kirche stehen, somit die nicht aus dem Glauben der Kirche (stammen), worüber Nr. 2049, 2115, 7996; und aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es soviel ist wie entfremden, worüber Nr. 8997.

Es verhält sich damit auf folgende Weise: Diejenigen, die innerhalb der Kirche geboren sind und von Kindheit an die Grundsätze des Wahren der Kirche eingesogen haben, sollen keine Ehe eingehen mit denen, die außerhalb der Kirche sind und daher solches, was nicht zur Kirche gehört, in sich aufgenommen haben. Der Grund ist, weil zwischen solchen keine Verbindung in der geistigen Welt besteht; denn in dieser Welt wird jeder mit anderen zusammengesellt je nach dem Guten und dem daraus stammenden Wahren. Und weil

unter solchen keine Verbindung in der geistigen Welt besteht, so soll auch keine Verbindung derselben auf Erden stattfinden, denn die Ehen, an sich betrachtet, sind Verbindungen der Seelen und Gemüter, deren geistiges Leben aus den Wahrheiten und dem Guten des Glaubens in der Liebtätigkeit stammt. Deswegen werden auch im Himmel die Ehen auf Erden unter denen, die verschiedener Religion sind, für frevelhaft gehalten, und mehr noch (die Ehen) unter denen, die der Kirche angehören, mit solchen, die außerhalb der Kirche sind. Dies war auch die Ursache, weshalb dem jüdischen und israelitischen Volke verboten war, Ehen mit den Heiden einzugehen: 5. Mose 7/3, 4; und daß es als ganz ruchlos angesehen wurde, mit ihnen in Unzucht zu leben: 4. Mose 25/1-9. Dies erhellt noch deutlicher aus dem Ursprung der ehelichen Liebe, insofern sie aus der Ehe des Guten und Wahren stammt: Nr. 2727-2759. Wenn die eheliche Liebe aus dieser abgeleitet ist, dann ist sie der Himmel selbst im Menschen. Dieser wird aber zerstört, wenn zwei Ehegatten ungleichen Herzens sind wegen ihres ungleichen Glaubens.

Daher kommt es nun, daß die Magd von den Töchtern Israels, d.h. von denen, die der Kirche angehören, nicht einem fremden Volke verkauft werden durfte, d.h. nicht denen, die außerhalb der Kirche standen, denn diese würden sie nachher geheiratet, d.h. sich mit ihr verbunden und dadurch die Dinge der Kirche entweiht haben. Deshalb wird gesagt, daß sie treulos handeln.

8999. „Wenn er treulos gegen sie handelt“, 2. Mose 21/8, bedeutet, dasselbe sei gegen die Gesetze der göttlichen Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von treulos handeln, insofern es soviel ist wie gegen das göttlich Wahre oder, was dasselbe ist, gegen die Gesetze der göttlichen Ordnung. Daß dies durch treulos handeln bezeichnet wird, erhellt aus dem, was gleich oben, Nr. 8998 bemerkt worden ist.

Die Gesetze der göttlichen Ordnung sind die Wahrheiten im Himmel; denn die göttliche Ordnung stammt aus dem göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht: Nr. 8700, 8988.

Treulos handeln ist eine oft vorkommende Redeweise im Worte, die im inneren Sinn bedeutet, gegen das Wahre und Gute im

Himmel oder, was dasselbe ist, gegen die göttliche Ordnung handeln, z.B. Jes. 21/2; 33/1; 48/8; Jerem. 3/20; 5/11; 12/1, 6; Hos. 5/7; 6/7; Mal. 2/10, 11, 14, 15; Ps. 78/57; 119/158.

9000. „Wenn er sie aber seinem Sohne zum Weibe gibt“, 2. Mose 21/9, bedeutet, wenn sie übereinstimmt mit dem abgeleiteten Wahren, so daß sie mit demselben verbunden werden könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, insofern er das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257; hier das abgeleitete Wahre, weil durch den Herrn, welcher der Vater ist, das oberste Wahre bezeichnet wird, aus dem das übrige abgeleitet wird: Nr. 8981. Ferner aus der Bedeutung von „zum Weibe nehmen“, insofern es bezeichnet, verbunden werden, wovon Nr. 8996.

9001. „Soll er ihr tun nach dem Recht der Töchter“, 2. Mose 21/9, bedeutet, sie soll wie eine echte Neigung zum Wahren (angesehen) sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nach dem Recht“, insofern es ausdrückt, nach gleichem Recht; denn durch Recht wird das äußere Wahre bezeichnet oder das Recht, wie es im bürgerlichen Worte ist, wo eine vorbildliche Kirche besteht: Nr. 8972; und aus der Bedeutung der Tochter, insofern sie die Neigung zum Wahren bezeichnet, worüber Nr. 2362, 3024, 3963, hier die echte Neigung zum Wahren, denn durch Magd wird die Neigung zum Wahren aus natürlichem Lustreiz bezeichnet: Nr. 8993, also die nicht echte, bevor sie entweder an den Herrn oder an den Sohn verheiratet ist. Wenn sie aber verheiratet, d.h. dem geistig Wahren verbunden ist, das durch den Herrn und den Sohn bezeichnet wird, dann wird sie wie eine echte (Neigung), denn dann ist das Natürliche dem geistig Wahren untergeordnet, und wenn es untergeordnet ist, dann ist es nicht mehr unabhängig oder selbständig, sondern dem geistig Wahren angehörig, dem es untergeordnet ist. Dadurch wird das Natürliche wie das Geistige, weil es übereinstimmend mit ihm wirkt. Auch wird das Leben des geistig Wahren auf das Natürliche übertragen und macht es lebendig. Aber die Verheiratung oder Verbindung mit der Magd unterscheidet sich von der Verbindung mit der Tochter da-

durch, daß diese Verbindung im inneren Menschen stattfindet, jene dagegen im äußeren.

9002. „Nimmt er aber eine andere für denselben“, 2. Mose 21/10, bedeutet die Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine andere nehmen oder heiraten“, insofern es soviel ist wie verbunden werden, wie Nr. 8996; denn die Ehe, die hier unter der Verheiratung verstanden wird, ist im geistigen Sinn die Verbindung eines Lebens mit dem anderen. Der göttlichen Ordnung gemäß besteht eine Verbindung des Lebens aus dem Wahren des Glaubens mit dem Leben aus dem Guten der Liebtätigkeit; daher (stammt) jede geistige Verbindung, aus der als aus ihrem Ursprung eine natürliche Verbindung entsteht. Durch „eine andere nehmen“ wird die Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme bezeichnet, denn die Magd, (von der oben die Rede war,) bedeutet die Neigung zum Wahren aus dem natürlichen Lustreiz: Nr. 8993; daher bedeutet die andere die Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme.

Was die Neigung aus einem anderen Stamme sei, kann man daraus erkennen, daß jede Neigung, die aus einer Liebe stammt, von der weitesten Ausdehnung ist, und zwar so sehr, daß sie über alles menschliche Erkennen hinausgeht. Der menschliche Verstand dringt nicht einmal soweit, daß er die Arten ihrer Verschiedenheiten erkennt, noch weniger die Gattungen dieser Arten und noch weniger das Besondere derselben und das Einzelne des Besonderen; denn alles, was im Menschen ist, besonders was seiner Neigung oder Liebe angehört, ist von unendlicher Mannigfaltigkeit, wie man ganz deutlich daraus ersehen kann, daß die Neigung zum Guten und Wahren, die der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Nächsten angehört, den ganzen Himmel ausmacht, und dennoch alle, die in den Himmeln sind (und es sind Myriaden daselbst), in betreff des Guten untereinander verschieden sind und verschieden sein müssen, auch wenn sie zu unzähligen Myriaden von Myriaden vermehrt würden, denn im ganzen Weltall kann es nicht eines geben, das ganz und gar mit einem anderen gleich wäre; und was für sich besteht, muß man-

nigfach sein, d.h. verschieden von den anderen, damit es etwas für sich sei; man sehe Nr. 684, 690, 3241, 3744, 3745, 3986, 4005, 4149, 5598, 7236, 7833, 7836, 8003.

Hieraus kann man einigermaßen erkennen, was unter der Neigung aus einem anderen Stamme verstanden wird, nämlich eine Neigung, die von einer anderen verschieden ist, aber gleichwohl mit ebendemselben geistig Wahren verbunden werden kann. Solche Neigungen, die durch Mägde vorgebildet werden, die an einen Mann verheiratet sind, gehören einer und derselben Art an; es besteht jedoch im besonderen eine Verschiedenheit unter ihnen, die man eine spezifische Verschiedenheit nennt. Dieses könnte durch mancherlei Beispiele erläutert werden, doch geht der allgemeine Begriff aus dem nun Gesagten deutlich hervor.

Um die Verbindungen und Unterordnungen solcher Neigungen unter einem geistig Wahren vorzubilden, war es dem israelitischen und jüdischen Volke erlaubt, mehrere Nebenweiber zu haben, z.B. Abraham: 1. Mose 25/6, ferner David, Salomon und anderen; denn alles, was diesem Volke erlaubt war, geschah um der Vorbildung willen, damit sie nämlich das Innere der Kirche ganz durch Äußeres vorbilden konnten: Nr. 3246. Als aber das Innere der Kirche vom Herrn aufgeschlossen wurde, hörten die Vorbildungen des Inneren durch äußere Dinge auf, weil der Mensch der Kirche alsdann das Innere aufnehmen und durch dasselbe den Herrn verehren konnte, nämlich durch das, was Angehör des Glaubens und der Liebe ist. Deswegen war es alsdann nicht mehr erlaubt, mehrere Frauen zu haben und auch nicht Kebsweiber neben den Frauen, man sehe Nr. 865, 2727-2759, 3246, 4837.

9003. „So soll er ihre Nahrung, ihre Bekleidung und die eheliche Pflicht gegen sie nicht vermindern“, 2. Mose 21/10, bedeutet, keine Beraubung des inneren Lebens, das die Nahrung ist, solle eintreten, auch keine des äußeren Lebens, das die Kleidung ist, somit auch keine Beraubung der Verbindung, welche die eheliche Pflicht ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nahrung, insofern sie den Unterhalt des inneren Lebens bezeichnet; denn Nahrung oder Speise und Trank bedeuten im geistigen Sinn die Erkenntnisse des Guten

und Wahren: Speise die Erkenntnisse des Guten: Nr. 5147, und Trank die Erkenntnisse des Wahren: Nr. 3168, 3772. Nahrung bezeichnet daher alles, was das geistige Leben des Menschen ernährt: Nr. 5293, 5576, 5579, 5915, 8562.

Aus der Bedeutung der Bedeckung oder Bekleidung, insofern sie den Unterhalt des äußeren Lebens bezeichnet, denn Bedeckung oder das Kleid bedeutet im geistigen Sinn die untergeordneten wißtümlichen Kenntnisse. Sie sind es, die das äußere Leben des Menschen in geistiger Weise unterhalten: Nr. 5248, 6918.

Aus der Bedeutung der ehelichen Pflicht, insofern sie die Verbindung bezeichnet; und aus der Bedeutung von nicht vermindern, insofern es heißt, nicht berauben. Damit verhält es sich in folgender Weise: Die natürliche Neigung, die mit dem geistig Wahren verbunden ist und durch die von dem Sohne zum Weibe genommenen Magd bezeichnet wird, erfordert beständig ihren Lebensunterhalt vom geistig Wahren, mit dem sie verbunden ist; denn ohne diesen Unterhalt geht die Neigung zugrunde. Es verhält sich mit der Neigung des Menschen wie mit dem Menschen selbst: er stirbt, wenn er nicht durch Nahrung erhalten wird. Auch ist der Mensch in Ansehung seines Inneren nichts als Neigung. Der gute Mensch ist die Neigung zum Guten und daraus zum Wahren, der böse dagegen die Neigung zum Bösen und daraus zum Falschen. Dies erkennt man besonders an dem Menschen, wenn er ein Geist wird: die Lebenssphäre, die dann aus ihm hervorströmt, ist entweder die einer Neigung zum Guten oder einer Neigung zum Bösen. Seine Nahrung oder seinen Unterhalt empfängt er dann nicht mehr aus natürlicher Speise und natürlichem Trank, sondern aus Geistigem, das bei dem bösen Geiste das Falsche aus dem Bösen ist und bei dem guten Geiste das Wahre aus dem Guten. Auch ist die Ernährung der menschlichen Gemüter, während sie im Körper und in der Welt leben, keine andere.

Daher kommt es, daß alles, was zur Nahrung gehörtwie Brot, Fleisch, Wein, Wasser und vieles andere, dem geistigen Sinne nach im Worte solches bezeichnet, was zur geistigen Nahrung gehört.

Hieraus geht auch deutlich hervor, was unter den Worten des Herr verstanden wird:

Matth. 4/4: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Worte, das aus dem Munde Gottes geht".

Ferner was unter Seinen Worten zu verstehen ist bei Luk. 22/30: „Ihr werdet essen und trinken an Meinem Tische in Meinem Reiche".

Matth. 26/29: „Ich sage euch aber, daß Ich von nun an nicht mehr trinken werde von diesem Gewächs des Weinstockes, bis zu jenem Tage, da Ich es neu mit euch trinken werde im Hause Meines Vaters": dies sagte Er, nachdem Er das heilige Abendmahl eingesetzt hatte, in dem Brot und Wein das bezeichnet, was der Liebe und dem Glauben angehört, ebenso wie Fleisch und Blut.

Hieraus kann man klar ersehen, was unter dem Fleisch und unter dem Blut des Herrn zu verstehen ist bei Joh. 6/49-58, und durch Folgendes: Joh. 6/55: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und Mein Blut ist wahrhaft ein Trank".

Daß das Fleisch im Worte das Gute der Liebe bedeutet, sehe man Nr. 3813, 7850; und Blut das Gute des Glaubens: Nr. 4735, 6978, 7317, 7326, 7850, 7846, 7877; ebenso Brot und Wein: Nr. 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915, 6118, 6377.

9004. „Tut er diese drei Dinge nicht an ihr", 2. Mose 21/11, bedeutet die Beraubung derselben. Dies erhellt ohne Erklärung.

9005. „So soll sie frei ausgehen ohne Geld", 2. Mose 21/11, bedeutet, Entfremdung oder Entfernung von jenem, ohne das mit ihr verbundene Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, hier aus dem Dienste und aus der Verbindung (copulatio), insofern es das Verlassen ihres Herrn und Mannes bezeichnet, also Entfremdung. Und aus der Bedeutung von „frei ohne Geld", insofern es bezeichnet, ohne das mit ihr verbundene Wahre. Daß Geld (oder Silber) das Wahre bedeutet, sehe man Nr. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 8932.

Wie es sich damit verhält, ergibt sich aus dem, was gleich oben Nr. 9003 gezeigt worden ist, daß nämlich die natürliche Neigung, die mit dem geistig Wahren verbunden ist und durch die dem Sohne zum Weibe genommene Magd bezeichnet wird, durchaus nicht ohne den Unterhalt vom Geistigen bestehen kann; daher löst sich die Verbin-

dung, wenn jene nicht unterhalten wird, und sie wird (dem Wahren) entfremdet. Dies geschieht aber, wenn das Wahre nicht mit ihr verbunden bleibt, weil sie sich alsdann einem anderen zugesellt, was nicht stattfinden kann, wenn sie ihr Leben aus einem anderweitigen Wahren schöpft.

Solches bedeuten diese Worte, weil es sich mit den Zusammengesellungen in der geistigen Welt in solcher Weise verhält.

9006. Vers 12-15: **Wer einen Menschen (Mann) schlägt, daß er stirbt, der soll des Todes sterben. Wenn er aber ihm nicht nachgestellt hat, und Gott hat es seiner Hand begegnen lassen, so will Ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll. Wenn aber jemand mit Vorsatz gefrevelt hat gegen seinen Nächsten, um ihn mit List zu töten, so sollst du ihn von Meinem Altare wegnehmen, damit er sterbe. Und wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, der soll des Todes sterben.**

„Wer einen Menschen (Mann) schlägt, daß er stirbt" bedeutet die Verletzung des Glaubenswahren und den daraus hervorgehenden Verlust des geistigen Lebens;

„der soll des Todes sterben" bedeutet die Verdammnis;

„wenn er aber ihm nicht nachgestellt hat" bedeutet, wenn er es nicht mit Willen und Vorbedacht getan;

„und Gott hat es seiner Hand begegnen lassen" bedeutet, wenn es als Zufall erscheint;

„so will Ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll" bedeutet den Zustand des Schuldlosen und dadurch von der Strafe Befreiten;

„wenn aber jemand mit Vorsatz gefrevelt hat gegen seinen Nächsten" bedeutet das vorhergehende Denken aus bösem Willen;

„um ihn mit List zu töten" bedeutet die daraus hervorgehende Bosheit und das heftige Verlangen, den Nächsten des ewigen Lebens zu berauben;

„so sollst du ihn von Meinem Altare wegnehmen, damit er sterbe" bedeutet die Verdammnis, auch wenn er zum Gottesdienst des Herrn seine Zuflucht nimmt und um Vergebung fleht und Buße verspricht;

„und wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt" bedeutet die Lästerung des Herrn und Seines Reiches;

„der soll des Todes sterben" bedeutet die Verdammnis.

9007. „Wer einen Menschen (Mann) schlägt, daß er stirbt", 2. Mose 21/12, bedeutet die Verletzung des Glaubenswahren und den daraus hervorgehenden Verlust des geistigen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt, durch Falsches verletzen: Nr. 7136, 7146; aus der Bedeutung des Menschen (oder Mannes), insofern er das Glaubenswahre bezeichnet, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung von sterben, insofern es heißt, des geistigen Lebens beraubt werden, worüber Nr. 5407, 6119, 7494. Im inneren Sinn wird nämlich kein anderes Leben verstanden, im äußeren Sinn aber das natürliche Leben.

Durch die Verletzung des Glaubenswahren geht das geistige Leben zugrunde, weil das mit dem Wahren vereinigte Gute dieses Leben ausmacht. Wenn daher das Wahre weggenommen wird, fällt das Gute und so das geistige Leben danieder. Daß der Mann das Glaubenswahre bezeichnet, kommt aber daher, daß man im Himmel weder auf die Person achtet noch auf etwas zur Person Gehörendes, sondern auf die von der Person abstrahierten Dinge: Nr. 4380, 8343, 8985. Daher werden sie (dort) keinen Mann inne, wo er im Worte genannt wird (denn der Mann ist eine Person), sondern statt dessen seine Beschaffenheit, zufolge der er Mann ist, nämlich seine Geistesfähigkeit; und mit dieser werden sie das Glaubenswahre inne, denn dasselbe gehört zu dieser Fähigkeit und erleuchtet dieselbe nicht nur, sondern bildet sie auch.

Wie unter „Mann" im Himmel das Verstandesvermögen des Menschen verstanden wird, so wird unter „Mensch" sein Willensvermögen begriffen, weil der Mensch ein Mensch ist vermöge seines Willens, ein Mann aber vermöge seines Verstandes. Und weil der Wille der eigentliche Mensch ist, daher bezeichnet Mensch das Gute der Liebe, denn dieses gehört zum Willen, vervollkommnet und bildet ihn.

Daß der Mann das Verstandesvermögen und daher das Glaubenswahre bezeichnet, sehe man Nr. 158, 265, 749, 1007, 2517,

3134, 3309, 3459, 4823, 7716; und daß der Mensch das Gute der Liebe bezeichnet, Nr. 768, 4287, 7523, 8547, 8988.

9008. „Der soll des Todes sterben“, 2. Mose 21/12, bedeutet die Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „des Todes sterben“, insofern es die Verdammnis bezeichnet, worüber Nr. 5407, 6119, 7494. Der Tod bedeutet aber die Verdammnis, weil bei denen, die verdammt sind, das Glaubenswahre und das Gute der Liebe erloschen sind; denn diese (beiden) sind es, die das eigentlichste Leben des Menschen bilden, weil sie aus dem Herrn stammen, von dem allein das Leben kommt. Wenn diese erloschen sind, tritt an ihre Stelle Falsches und Böses, das, weil es dem Wahren und Guten, d.h. dem Leben entgegengesetzt ist, den Tod herbeiführt, nämlich den geistigen Tod, der Verdammnis, Hölle und ewige Unseligkeit ist. Gleichwohl aber leben auch diejenigen, die im Bösen und Falschen oder in der Hölle sind, weil sie als Menschen geboren sind und darum die Fähigkeit besitzen, Leben vom Herrn aufzunehmen und auch wirklich soviel Leben vom Herrn aufnehmen, daß sie denken, vernünfteln und reden und dadurch das Böse bei sich so darstellen können, daß es als Gutes, und das Falsche, daß es als Wahres erscheint; und auf diese Weise können sie sich den Schein des Lebens geben.

9009. „Wenn er aber ihm nicht nachgestellt hat“, 2. Mose 21/13, bedeutet, wenn er es nicht mit Willen und Vorbedacht (getan hat).

Dies erhellt aus der Bedeutung von nachstellen, insofern es soviel ist wie mit Nachdenken handeln und also mit Vorbedacht, denn das Böse, das der Nachsteller tun will, sieht er im Geiste voraus. Und weil er solches Böse mit Vorbedacht tut, tut er es auch mit Willen, denn aus diesem geht es hervor.

Es gibt Böses, das aus dem Willen des Menschen hervorgeht, jedoch nicht mit Vorbedacht, und es gibt solches, das aus dem Willen und zugleich mit Vorbedacht hervorgeht. Was mit Willen und Vorbedacht geschieht, ist viel schlimmer als was nicht mit Vorbedacht geschieht, denn der Mensch erkennt zuvor, daß es Böses ist und kann daher davon abstehen, will aber nicht, und dadurch begründet er es bei sich, und das so begründete Böse wird zur (anderen)

Natur, so daß es nachher kaum ausgerottet werden kann; denn dann zieht es Geister aus der Hölle an sich, die nachher schwer zu entfernen sind.

Das Böse, das aus dem einen Teil des Gemütes hervorgeht und nicht zugleich aus dem anderen, z.B. was aus dem Verstandesgebiet und nicht zugleich aus dem Willensgebiet, wurzelt nicht tief ein und wird dem Menschen nicht angeeignet. Das allein wurzelt ein und wird angeeignet, was vom Verstandesgebiet in das Willensgebiet übergehtoder, was dasselbe ist, was vom Gedanken, der Sache des Verstandes ist, in die Neigung, die Sache des Willens ist, und von da aus in die Tat übergeht. Was in den Willen eintritt, von dem sagt man, daß es in das Herz eindringe. Das Böse aber, das nur aus dem Willen hervorgeht, also nicht aus vorhergehendem Nachdenken, ist solches, wozu der Mensch aus dem anererbten (Bösen) hinneigt oder aus einem früheren Handeln aus demselben; dies wird dem Menschen nicht angerechnet, wenn er es nicht in seinem Verstande begründet hat: Nr. 966, 2308, 8806. Wenn es aber in diesem begründet ist, dann ist es dem Menschen (gleichsam) eingeschrieben; es wird sein Eigenes und wird ihm angerechnet. Dieses Böse kann jedoch bei dem Menschen in seinem Verstandesgebiet nicht (eher) begründet werden, als bis er in reiferem Alter steht, nämlich dann, wenn er aus sich zu denken und verständig zu werden beginnt, denn vorher schenkte er nicht sich selbst Glauben, sondern seinen Lehrern und Eltern.

Hieraus wird klar, was durch „wenn er nicht nachgestellt hat“ bezeichnet wird, nämlich, wenn er es nicht mit Willen und Vorbedacht (getan hat).

9010. „Und Gott hat es seiner Hand begegnen lassen“, 2. Mose 21/13, bedeutet, wenn es als ein Zufall erscheint.

Dies erhellt aus dem Begriff von Zufall bei den Alten, der war, daß derselbe von Gott herrühre, deshalb drückten sie den Zufall dadurch aus, daß sie sagten, Gott habe es der Hand begegnen lassen; denn die, welche den alten Kirchen angehörten wußten, daß die Vorsehung des Herrn in allem und jedem waltet und daß auch das Zufällige, d.h. was als Zufall erschien, von der Vorsehung ausging, und deswegen schrieben die Einfältigen, die nicht unterscheiden konnten

zwischen dem, was aus Zulassung und dem, was nach dem Wohlgefallen (Gottes) geschah, dem Herrn sowohl das Gute als das Böse zu, weil sie wußten, daß alles Gute von Ihm komme, das Böse aber nur dem Anschein nach.

Wenn nämlich der Mensch Böses tut und sich durch dasselbe vom Herrn abwendet, so scheint es, als ob der Herr Sich abwende, denn dann erscheint ihm der Herr im Rücken und nicht vor dem Gesicht. Daher kommt es nun, daß wenn einer jemanden aus Zufall getötet hat, also ohne Vorbedacht und Wille, dies dadurch ausgedrückt wird, (daß man sagt), Gott habe es seiner Hand begegnen lassen.

Daß die Vorsehung des Herrn in allem und jedem waltet, sehe man Nr. 1919 E, 4329, 5122, 5155, 5195, 5894 E, 6058, 6481-6487, 6489, 6491, 7004, 7007, 8478, 8717. Daß die zufälligen Dinge oder die Zufälle auch unter der Vorsehung stehen: Nr. 5508, 6493, 6494. Daß das Böse dem Herrn zugeschrieben wird, während es doch vom Menschen herrührt: Nr. 2447, 5798, 6071, 6832, 6991, 6997, 7533, 7877, 7926, 8197, 8227, 8228, 8282, 8284, 8483, 8632.

9011. „So will Ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll“, 2. Mose 21/13, bedeutet den Zustand des Schuldlosen und dadurch von der Strafe Befreiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404, 4321, 4882, 5605, 7381; und aus der Bedeutung der Freistatt (Asyl) oder des Ortes, wohin der fliehen soll, der unversehens oder durch Zufall jemand getötet hat, insofern er den Zustand der Schuldlosigkeit und der Befreiung von Strafe bezeichnet, denn die, welche jemanden zufällig getötet hatten, d.h. ohne Vorsatz, also nicht mit Vorbedacht und nicht aus einer bösen Willensneigung, hatten keine Schuld für ihre Person; wenn daher solche zu dem Orte des Asyls gelangten, waren sie frei von Strafe. Durch sie wurden diejenigen vorgebildet, die ohne Vorsatz jemand in Ansehung seines Wahren und des Guten des Glaubens verletzten und dadurch sein geistiges Leben auslöschen, weil sie in einem schuldfreien und daher straflosen Zustand sind, wie es auch diejenigen sind, die allen Glauben an ihre Religion haben, auch wenn sie im Falschen ist, und aus dieser wider das Wahre und

Gute des Glaubens vernünfteln und dadurch (andere) bereden, wie dies bisweilen Irrlehrer zu tun pflegen, die sehr gewissenhaft, und daher auch sehr eifrig sind.

Daß diese vorgebildet wurden durch solche, die zu den Freistätten flohen erhellt

4. Mose 35/11, 12, 22, 23: „Erwählet euch passende Städte, die euch Zufluchtsstätten seien, daß dahin fliehe ein Totschläger, der eine Seele (Person) getötet hat aus Versehen; wenn er unversehens, nicht aus Feindschaft, ihn stieß oder irgendein Werkzeug auf ihn warf ohne Absicht oder mit irgendeinem Steine, wodurch man getötet werden kann (ihn traf), daß er starb, während er doch nicht sein Feind war noch seinen Schaden suchte“.

5. Mose 19/4, 5: „Das ist die Sache in betreff des Totschlägers, der dahin fliehen soll, daß er am Leben bleibe, wenn er seinen Nächsten erschlagen hat ohne sein Wissen, da er ihn nicht gehasset, weder gestern noch vorgestern; er ging etwa mit seinem Nächsten in den Wald um Holz zu hauen; und seine Hand holte aus mit der Axt, um den Baum zu fällen; und das Eisen fuhr vom Stiele, und traf seinen Nächsten, daß er starb. Ein solcher soll in eine dieser Städte fliehen, damit er lebe“: es wird hier der Zustand eines Schuldlosen und von der Strafe Befreiten beschrieben, der jemanden durch das Falsche seines Glaubens, das er für Wahrheiten hielt, oder durch (falsches) Wißtümliches aus Sinnestäuschungen beschädigt und dadurch dem inneren oder geistigen Leben desselben Schaden zugefügt hat. Um dies zu bezeichnen, wird dieser Irrtum oder Zufall durch irgendein Werkzeug beschrieben, z.B. durch einen Stein, den er auf seinen Nächsten fallen ließ, daß er starb, wie auch durch eine Axt oder ein Eisen, das aus dem Stiele herausfuhr, als zwei zusammen im Walde Holz fällten. Der Grund, weshalb es durch solches bezeichnet wird, liegt darin, daß das Werkzeug das Wißtümliche bedeutet, der Stein das Wahre des Glaubens und im entgegengesetzten Sinn das Falsche; ebenso das Eisen der Axt; und Holz fällen bedeutet, einen Streit (führen) über das Gute in betreff der Religion.

Ein jeder kann sehen, daß der aus Versehen geschehene Mord nicht ohne geheime Ursache beschrieben wurde durch das Eisen der

Axt, das im Walde seinem Stiele entfuhr, weil ja ein solches Versehen selten und kaum einmal in vielen Jahren vorzukommen pflegt. Dieses Versehen wurde aber durch solches beschrieben, wegen des inneren Sinnes, in dem der Schaden beschrieben wird, der von einem anderen durch das Falsche des Glaubens, das er nach seiner Religion für Wahrheit hielt, einer Seele zugefügt wurde; denn wer durch Falsches, das er für Wahrheit hält, Schaden zufügt, verursacht den Schaden nicht vorsätzlich, sondern mit gutem Gewissen, weil aus dem Glauben an seine Religion, und daher aus Eifer.

Damit dieses im inneren Sinn durch diejenigen bezeichnet wurde, die aus Versehen ihren Nächsten töteten, wurde es, wie gesagt, durch einen Stein beschrieben, durch das Fällen des Holzes im Walde und durch das Eisen der Axt, das dem Stiel entfuhr und auf den Nächsten fiel, denn der Stein bezeichnet das Wahre des Glaubens im natürlichen Menschen, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche; man sehe Nr. 643, 1298, 3720, 6426, 8609, 8941; ebenso das Eisen: Nr. 425, 426. Das Eisen der Axt, das seinem Stiele entfuhr, bezeichnet das von seinem Guten getrennte Wahre, denn Holz bedeutet das Gute: Nr. 643, 2812, 3720, 8354; Holz hauen bedeutet, Verdienst in die Werke setzen: Nr. 1110, 4943, 8740; aber Holz im Walde fällen bedeutet, dieses und ähnliches besprechen und Erörterungen darüber anstellen, denn der Wald bedeutet die Gegenstände der Religion. Solches wird durch „Holz fällen mit Äxten im Walde" bezeichnet.

Jerem. 46/22, 23: „Die Söldner Ägyptens werden mit Macht gehen, sie werden kommen mit ihren Äxten wie Holzhacker, sie werden seinen Wald umhauen, spricht Jehovah": Holz fällen im Walde bedeutet hier, einer falschen Religion gemäß handeln und das zerstören, was der Kirche angehört; denn die Kirche wird Wald, Garten und Paradies genannt. Wald wegen ihrer Kenntnisse (oder ihres Wissens), Garten zufolge der Einsicht und Paradies zufolge der Weisheit: Nr. 3220, denn die Bäume bezeichnen das Innewerden des Guten und Wahren, wie auch die Erkenntnisse desselben: Nr. 103, 2163, 2722, 2972, 4552, 7690, 7692; und weil Wald die Kirche bezeichnet in betreff ihres Wissens, also in betreff des Äußeren, so bezeichnet er auch die Religion.

Die Kirche wird in betreff ihres Wissens oder in betreff des Äußeren durch Wald bezeichnet bei Ps. 96/12: „Das Feld möge jauchzen und alles, was auf demselben ist; es mögen singen alle Bäume des Waldes“.

Ps. 132/6: „Siehe, wir haben von Ihm gehört in Ephrata, wir fanden Ihn in den Feldern des Waldes“: dies vom Herrn.

Jes. 10/17-20, 34: „Das Licht Israels wird zum Feuer werden und sein Heiliger zur Flamme, diese wird verbrennen die Herrlichkeit seines Waldes und seinen Karmel; von der Seele bis zum Fleisch wird er ihn verzehren; daher wird die Zahl der übrigen Bäume des Waldes (gering sein), so daß ein Knabe sie aufzeichnen kann; durch das Eisen wird er umhauen das Dickicht des Waldes, und der Libanon wird fallen durch einen Mächtigen“: Wald für die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Wahren, Karmel für die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Guten; ebenso Libanon und Hermon; die Bäume des Waldes für die Erkenntnisse wie oben. Die Zahl wird so sein, daß ein Knabe sie aufzeichnen kann, bedeutet, es werden nur wenig (Erkenntnisse) sein; das Dickicht des Waldes für das Wißtümliche: Nr. 2831.

Jes. 37/24: „Du sprachst: Mit der Menge meiner Wagen will ich ersteigen die Höhen der Berge an den Seiten des Libanons; daselbst will ich umhauen seine hohen Zedern, die Auswahl seiner Tannen, dann werde ich kommen bis zu seiner äußersten Höhe zu dem Walde seines Karmels“.

Jerem. 21/14: „Ich will euch heimsuchen nach der Frucht eurer Werke, und Ich will ein Feuer anzünden in seinem Wald“.

Hes. 21/2, 3: „Weissage wider den Wald des Feldes gegen Mittag und sprich zum Walde des Mittags: siehe, Ich will in dir ein Feuer anzünden, das soll alle Bäume verzehren“.

Micha 7/14: „Weide Dein Volk mit Deinem Stabe, die Herde Deines Erbes, das allein wohnt im Walde in der Mitte des Karmels“.

Wer sieht nicht, daß an diesen Stellen unter Wald nicht ein Wald zu verstehen ist, noch unter Libanon und Karmel, welche Waldgebirge sind, der Libanon und Karmel, sondern etwas zur Kirche Gehöriges? Was von der Kirche (zu verstehen sei), war aber bisher

verborgen, weil der innere Sinn verborgen war. Es ist jedoch zu verwundern, daß in einem so gelehrten Weltteil, wie es Europa vor den übrigen ist und wo das Wort ist, in dessen einzelnem ein innerer Sinn liegt, keine Kenntnis desselben vorhanden ist. Und doch war dieselbe bei den Alten in Chaldäa, in Assyrien, in Ägypten und auch in Arabien vorhanden gewesen, und von hier aus in Griechenland, in deren Büchern, Sinnbildern und Hieroglyphen noch jetzt dergleichen gefunden wird. Die Kenntnis dieser Wissenschaft ging aber verloren, weil man nicht glaubt, daß das Geistige etwas Wirkliches ist.

9012. „Wenn aber jemand mit Vorsatz gefrevelt hat gegen seinen Nächsten", 2. Mose 21/14, bedeutet das vorhergehende Denken aus bösem Willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Vorsatz freveln", insofern es ausdrückt, nach vorausgehendem Denken handeln; denn wer sich Böses vornimmt, der denkt vorher darüber nach, und weil es Böses ist, was er tut, so geht es aus dem Willen hervor, weil das Tun des Bösen hier seinen Ursprung hat. Das Falsche aber, durch welches das Böse bestärkt, verteidigt und somit befördert wird, gehört dem Denken an und geht somit aus einem schlimmen oder verkehrten Verstande hervor. Daß der Mensch schuldig ist, wenn er das Böse aus beidem, nämlich aus dem Verstande und aus dem Willen tut, sehe man Nr. 9009.

9013. „Um ihn mit List zu töten", 2. Mose 21/14, bedeutet die daraus hervorgehende Bosheit und das Verlangen, den Nächsten des ewigen Lebens zu berauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, insofern es heißt, dem Nächsten Glauben und Liebtätigkeit nehmen und ihn dadurch des geistigen Lebens, welches das ewige Leben ist, berauben, worüber Nr. 6767, 8902; und aus der Bedeutung der List, insofern sie die Bosheit bezeichnet, die aus dem Willen kommt, nach vorausgehendem Denken oder Überlegung, somit aus Vorsatz.

Das Böse geschieht aus Feindschaft oder aus Haß oder aus Rachsucht und zwar sowohl mit List als ohne List; aber das Böse, das durch List geschieht, ist das schlimmste, weil die List wie ein Gift ist, das höllisches Verderben erzeugt und dadurch zerstört; denn es

dringt durch das ganze Gemüt bis zu dem Inneren desselben. Der Grund ist, weil der, welcher List übt, das Böse überlegt und durch dasselbe seinen Verstand ernährt und erfreut, und so alles in demselben zerstört, was menschlich ist, d.h. was dem Leben aus dem Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit angehört.

Diejenigen, die den Nächsten in der Welt in betreff des Weltlichen und Irdischen mit List bestricken, tun es auch im anderen Leben in betreff des Geistigen und Himmlischen; und weil sie dies im Verborgenen tun, werden sie in die Höllen verwiesen, die nach hinten liegen, und zwar um so tiefer, je größer die Bosheit und Schädlichkeit ihrer List ist. Hierdurch werden sie von denen getrennt, die an der Vorderseite liegen; diese heißen Geister, jene aber Genien: Nr. 5035, 5977, 8593, 8622, 8625. Die Genien werden nicht bei den Menschen zugelassen, wie die Geister, weil jene in die Neigung des Willens einfließen, indem sie gegen das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit wirken, und zwar so heimlich, daß man es gar nicht bemerken kann; und auf diese Weise zerstören sie das Wahre des Glaubens. Sie machen sich in den Höllen vor ihren Gefährten unsichtbar, denn diejenigen, die heimlich in der Welt gehandelt haben, können sich im anderen Leben unsichtbar machen, aber wenn sie erscheinen, erscheinen sie unter sich wie Menschen. Allein wenn sie von den Engeln angesehen werden, erscheinen sie als Schlangen, denn sie haben die Natur der Schlangen, und was von ihnen ausgeht, ist wie Gift und ist auch wirklich ein geistiges Gift. Deswegen bedeutet Gift im Worte List, und giftige Schlangen, wie Nattern, Ottern, Vipern, bezeichnen die Arglistigen:

Ps. 58/3, 5: „Im Herzen übt ihr Unrecht; ihr Gift ist wie das Gift der Schlange, wie das der tauben Otter“.

Ps. 140/3, 4: „Sie denken Böses im Herzen, sie spitzen ihre Zunge gleich der Schlange, Gift der Otter ist unter ihren Lippen“.

Jes. 59/5: „Sie legen Otterneier und weben Spinnengewebe, wer von ihren Eiern ißt, der stirbt“.

Hiob 20/16: „Gift der Ottern saugt er, ihn tötet die Zunge der Natter“.

5. Mose 32/33: „Gift der Drachen ist ihr Wein und schreckliche Galle der Natter“.

Matth. 23/29, 33: „Wehe euch, Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, ihr Schlangen und Otterngezüchte, wie wollt ihr dem Gericht der Hölle entfliehen?“.

Die List heißt Heuchelei, wenn (die Menschen) die Frömmigkeit im Munde führen und die Gottlosigkeit im Herzen haben oder Liebtätigkeit im Munde, aber Haß im Herzen oder Unschuld in Gesicht und Benehmen, aber Grausamkeit in der Seele und in der Brust, somit bei denen, die durch Unschuld, Liebtätigkeit und Frömmigkeit täuschen. Diese sind Schlangen und Vipern im inneren Sinn, weil solche, wie oben gesagt wurde, im Lichte des Himmels, von den Engeln gesehen, als Schlangen und Vipern erscheinen, die unter den Wahrheiten Böses verbergen, d.h. die das Wahre arglistig verdrehen, um Böses zu tun; denn sie verbergen gleichsam das Gift unter ihren Zähnen und töten dadurch.

Die aber, die durch den Herrn im Glauben des Wahren und im Leben des Guten stehen, können von ihrem Gift nicht verletzt werden, denn sie sind vom Herrn in einem Licht, in dem die Arglistigen wie Schlangen erscheinen und ihre Tücken als Gift. Daß sie durch den Herrn in Sicherheit sind, wird verstanden unter den Worten des Herrn an Seine Jünger:

Luk. 10/19: „Siehe, Ich gebe euch Macht, auf Schlangen und Skorpionen zu treten“.

Mark. 16/18: „Diese Zeichen werden die Gläubigen begleiten: sie werden Schlangen in die Hand nehmen, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden“.

Jes. 11/8: „Der Säugling wird spielen an dem Loche der Otter“.

Diejenigen, die tiefer von geistiger Arglist, d.h. von Heuchelei durchdrungen sind, werden unter denen verstanden, die wider den Heiligen Geist reden und die keine Vergebung erlangen:

Matth. 12/31-34: „Darum sage Ich euch: alle Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben werden; die Lästerung des Geistes aber wird dem Menschen nicht vergeben werden. Und wer irgendein Wort redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben werden, wer aber irgend redet wider den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben werden, weder in dieser Welt, noch in der zukünfti-

gen. Entweder denket euch einen guten Baum, so ist seine Frucht gut, oder denket euch einen schlechten Baum, so ist seine Frucht schlecht. Ihr Otterngezüchte, wie könnet ihr Gutes reden, da ihr böse seid?“: reden wider den Heiligen Geist heißt, über das, was dem Herrn, Seinem Reich und der Kirche angehört, wie auch über das, was zum Worte gehört Gutes reden und Böses denken, und Gutes tun, aber Böses wollen; denn dann ist inwendig in den Wahrheiten, die sie reden, Falsches verborgen, und in dem Guten, das sie tun, Böses, und dies ist das verborgene Gift. Daher werden sie Otterngezüchte genannt.

Im anderen Leben ist es dem Bösen erlaubt, Böses und auch Falsches zu reden, aber nicht Gutes und Wahres (zu reden), weil dort alle genötigt werden, aus dem Herzen zu reden und ihr Gemüt nicht zu teilen. Die anderes tun, werden von den übrigen getrennt und in Höllen verborgen, aus denen sie niemals herauskommen können. Daß es solche sind, die unter den wider den Heiligen Geist Redenden verstanden werden, erhellt aus den Worten des Herrn: „Entweder denket euch einen guten Baum, so ist sein Frucht gut, oder denket euch einen schlechten Baum, so ist seine Frucht schlecht; wie könnet ihr Gutes reden, da ihr böse seid?“: Matth. 12/31-34.

Der Heilige Geist ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit das heilige Göttliche selbst, das auf diese Weise innerlich gelästert und entweiht wird. Daß ihnen nicht vergeben wird, kommt daher, weil die Heuchelei oder Arglist in betreff des heilig Göttlichen das Innere des Menschen vergiftet und alles geistige Leben bei ihm zerstört, wie oben gesagt wurde, und zwar zuletzt so sehr, daß nichts Unverdorbenes bei ihnen zu finden ist; denn die Vergebung der Sünden ist die Trennung des Bösen vom Guten und das Zurückwerfen des Bösen auf die Seiten: Nr. 8393, was nicht bei dem geschehen kann, bei dem alles Gute zerstört ist. Daher wird gesagt, „es wird ihm nicht vergeben, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen“.

Solche werden auch verstanden unter dem, „der kein hochzeitliches Kleid anhatte und der an Händen und Füßen gebunden in die äußerste Finsternis geworfen wurde“: Matth. 22/11-13; man sehe Nr. 2132.

Daß Arglist im Worte die Heuchelei bezeichnet, erhellt aus folgenden Stellen:

Jerem. 9/3-5: „Hütet euch ein jeglicher vor seinem Freunde und trauet keinem Bruder; denn jeder Bruder sucht dem anderen ein Bein zu stellen, und ein Freund hintergeht den anderen, und Wahrheit reden sie nicht; ihre Zunge haben sie gelehrt, Lügen zu reden; du wohnst mitten unter dem Truge; wegen ihrer Arglist weigern sie sich, Mich zu erkennen, spricht Jehovah".

Ps. 5/7: „Du vertilgst die Lügenredner, den Blutgierigen und Arglistigen verabscheut Jehovah".

Ps. 32/2: „Selig der Mann, dem Jehovah die Missetat nicht zurechnet, in dessen Geist kein Trug ist".

Ps. 120/2: „Befreie meine Seele von der Lippe der Lüge, von der Zunge des Trugs". Ebenso Ps. 52/4; 109/2.

9014. „So sollst du ihn von Meinem Altare wegnehmen, damit er sterbe", 2. Mose 21/14, bedeutet die Verdammnis, auch wenn er zum Gottesdienst des Herrn seine Zuflucht nimmt und um Vergebung fleht und Buße verspricht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares Jehovahs, insofern er das wichtigste Vorbild des Gottesdienstes des Herrn ist, worüber Nr. 921, 2777, 2811, 4541, 8935, 8940; und weil er ein Vorbild des Gottesdienstes war, deshalb ist zum Altar fliehen soviel wie zum Herrn fliehen, um Vergebung flehen und auch Buße versprechen; denn das eine folgt dem anderen, und aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Verdammnis bezeichnet, worüber Nr. 5407, 6119, 9008. Wie es sich damit verhält, kann aus dem erhellen, was Nr. 9013 gezeigt worden ist, daß nämlich der Trug (oder die Arglist) in geistigen Dingen, d.h. die Heuchelei, nicht vergeben werden kann. Der Grund ist, weil die Arglist gleichsam ein Gift ist, das bis in das Innere dringt und alles ertötet, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört und die Überreste zerstört, nämlich das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtätigkeit, das vom Herrn im Inneren des Menschen aufbewahrt wurde; und wenn dieses zerstört ist, dann ist kein geistiges Leben mehr vorhanden.

Über die Überreste sehe man Nr. 468, 530, 560, 561, 562, 563, 660, 661, 798, 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342, 5344, 5897, 5898, 6156, 7560, 7564.

Wenn daher solche den Herrn um Vergebung anflehen und Buße versprechen, was durch das Fliehen zum Altar bezeichnet wird, flehen und versprechen sie gar nicht aus dem Herzen, sondern nur mit dem Munde; daher werden sie nicht erhört, denn der Herr sieht auf das Herz und nicht auf die Worte, die dem Herzen ferne liegen und ihm fremd sind. Daher erlangen sie keine Vergebung, weil bei ihnen keine Buße möglich ist.

Die meisten innerhalb der Kirche glauben, daß die Vergebung der Sünden ein Abstreifen oder Abwaschen derselben sei, wie das des Schmutzes durch Wasser, und daß sie nach der Vergebung der Sünden rein und lauter einhergehen. Eine solche Meinung herrscht besonders bei denen, die dem Glauben allein alle Erlösungskraft zuschreiben. Allein man möge wissen, daß es sich mit der Sündenvergebung ganz anders verhält:

Der Herr vergibt einem jeden seine Sünden, weil Er eben die Barmherzigkeit selber ist, gleichwohl aber sind sie deshalb noch nicht vergeben, wenn nicht der Mensch ernstlich Buße tut, von dem Bösen absteht und nachher ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit führt, und zwar bis an sein Lebensende. Wenn dies geschieht, dann empfängt der Mensch geistiges Leben, das man das neue Leben nennt, vom Herrn. Wenn er von diesem Leben aus auf das Böse seines früheren Lebens hinblickt und Abscheu und Schauder vor demselben empfindet, dann erst wird das Böse vergeben, denn dann wird der Mensch im Wahren und Guten vom Herrn festgehalten und vom Bösen abgehalten.

Hieraus wird klar, was Vergebung der Sünden ist, und daß sie nicht innerhalb einer Stunde oder eines Jahres gegeben werden kann. Daß es so ist, weiß auch die Kirche; denn es wird denen, die zum heiligen Abendmahl gehen gesagt, daß ihnen die Sünden vergeben werden, wenn sie ein neues Leben anfangen, vom Bösen abstehen und es verabscheuen.

Hieraus ergibt sich nun deutlich, wie es sich mit den Heuchlern verhält, die sich durch ihre Arglist mit Bösem in Ansehung ihres In-

neren angefüllt haben, daß sie nämlich keine Buße tun können; denn sogar die Überreste des Guten und Wahren sind bei ihnen verzehrt und zugrunde gegangen, und mit diesen alles geistige Leben; und weil sie keine Buße tun können, kann ihnen auch nicht vergeben werden. Dies wird dadurch bezeichnet, daß die, welche ihren Nächsten durch List töten, vom Altar genommen werden sollen, um sie zum Tode zu führen. Ihre Verdammnis wird durch die Weissagungen Davids über Joab, als dieser den Abner durch List getötet hatte, in Folgendem beschrieben:

2. Sam. 3/27, 29: „Es soll im Hause Joabs nicht fehlen an solchen, die an Fluß leiden und aussätzig sind, die am Stab gehen, durch das Schwert fallen und Mangel an Brot leiden“: am Fluß leiden, bedeutet die Entweihung des Guten der Liebe; der Aussätzige bezeichnet die Entweihung des Glaubenswahren: Nr. 6963; der am Stabe geht oder hinkt, bezeichnet diejenigen, bei denen alles Gute zugrunde gegangen ist: Nr. 4302, 4314; der durch das Schwert fällt, diejenigen, die beständig durch das Falsche sterben: Nr. 4499, 6353, 7102, 8294; der Mangel an Brot hat, diejenigen, die alles geistigen Lebens beraubt sind, denn das Brot bezeichnet die Ernährung des geistigen Lebens vermittelst des Guten: Nr. 6118, 8410. Weil nun solche durch Joab bezeichnet werden, darum wurde Joab auf Befehl Salomos am Altare getötet, wohin er geflohen war: 1. Kön. 2/18-32.

9015. „Und wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt“, 2. Mose 21/15, bedeutet die Lästerung des Herrn und Seines Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt, durch Falsches verletzen, worüber Nr. 7136, 7146, 9007; wenn es aber in Beziehung auf den Herrn und Sein Reich gesagt wird, so bedeutet es lästern. Aus der Bedeutung des Vaters, insofern er den Herrn bezeichnet, und der Mutter, insofern sie Sein Reich bezeichnet, worüber Nr. 8897, wo das vierte Gebot erklärt und gezeigt worden ist, was im inneren Sinn unter „Vater und Mutter ehren“ zu verstehen ist, daß es nämlich bedeutet, den Herrn und Sein Reich lieben und daher im bezüglichen Sinn das Gute und Wahre lieben. Daher bedeutet auch „den Vater und die Mutter schlagen“, im bezüglichen Sinn das Gute und Wahre der Kirche lästern.

9016. „Der soll des Todes sterben“, 2. Mose 21/15 bedeutet die Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Verdammnis bezeichnet, wovon Nr. 9008.

9017. Vers 16, 17: **Und wer einen Mann stiehlt und ihn verkauft, und derselbe wird in seiner Hand gefunden, der soll des Todes sterben. Und wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der soll des Todes sterben.**

„Und wer einen Mann stiehlt und ihn verkauft“ bedeutet die Anwendung des Glaubenswahren zum Bösen und die Entfremdung;

„und derselbe wird in seiner Hand gefunden“ bedeutet, dennoch Anerkennung desselben;

„der soll des Todes streben“ bedeutet die Verdammnis;

„und wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht“ bedeutet jegliche Leugnung des Herrn und Seines Reiches von denen, die der Kirche angehören und dadurch Entweihung des Guten und Wahren der Kirche;

„der soll des Todes sterben“ bedeutet die Verdammnis.

9018. „Und wer einen Mann stiehlt und ihn verkauft“, 2. Mose 21/16, bedeutet die Anwendung des Glaubenswahren zum Bösen und die Entfremdung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Mann stehlen“, insofern es die Anwendung des Glaubenswahren zum Bösen bezeichnet. Daß der Mann (hier der Mann aus den Söhnen Israels) das Glaubenswahre bedeutet, sehe man Nr. 5414, 5979, 5951, 7957, 9007; und daß stehlen die Anwendung desselben zum Bösen (bezeichnet): Nr. 5135. Und aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es eine Entfremdung bezeichnet, worüber Nr. 4098, 4752, 4758, 5886.

9019. „Und derselbe wird in seiner Hand gefunden“, 2. Mose 21/16, bedeutet, und dennoch Anerkennung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gefunden werden in seiner Hand“, wenn es vom Glaubenswahren gesagt wird, insofern es die Anerkennung bezeichnet; denn wenn es mit einigem Glauben anerkannt wird, so wird es bei ihm gefunden. In seiner Hand, bedeutet bei ihm.

9020. „Der soll des Todes sterben“, 2. Mose 21/16, bedeutet die Verdammnis; man sehe Nr. 9008.

Daß diejenigen verdammt sind, die das Glaubenswahre zum Bösen anwenden und jenes dadurch von sich entfremden (zurückstoßen), hat seinen Grund darin, daß sie es früher anerkannt hatten; denn wenn man das einmal anerkannte Glaubenswahre nachher zum Bösen anwendet, wird es mit dem Falschen aus dem Bösen vermischt, wodurch Entweihung (entsteht). Daß dies Entweihung ist, sehe man aus der unten angeführten Stelle Nr. 9021.

Damit man dies besser verstehe, möge es durch ein Beispiel erläutert werden: Die, welche nach Willkür das, was des Herrn ist, austeilen wollen, besonders das, was Sache des himmlischen Lebens bei dem Menschen ist, in der Absicht, über alle zu herrschen und die (Güter der) Welt zu gewinnen, sind, wenn sie aus den Worten des Herrn die Bestätigung dafür entnehmen, Diebe im geistigen Sinn; denn sie stehlen die Wahrheiten aus dem Wort und wenden sie zum Bösen an. Es ist aber Böses, weil sie Herrschaft und Gewinn zum Zweck haben und nicht das Heil der Seelen. Wenn aber dieselben die Wahrheiten aus dem Worte, die sie zum Bösen anwenden, früher ohne den Zweck des Herrschens oder des Gewinnes anerkannt hatten, dann entweihen sie dieselben, denn dadurch vermischen sie das Falsche aus dem Bösen mit den Wahrheiten. Solche können keineswegs der Verdammnis entfliehen, denn durch jenes Verfahren berauben sie sich alles geistigen Lebens. Daß sie sich dieses Lebens berauben, geht deutlich daraus hervor, daß sie, wenn sie sich selber überlassen aus sich denken und unter sich reden, keinen Glauben an die Wahrheiten haben und weder an den Herrn glauben noch an den Himmel noch an die Hölle. Gleichwohl aber führen sie dieselben mehr als andere im Munde, weil die heftige Begierde nach Herrschaft und Gewinn sie dazu als zu Mitteln für ihre Zwecke antreibt. Diese (Unsitte) herrscht besonders im christlichen Heidentum, wo Götzenbilder heiliggesprochener Menschen zur Anbetung ausgestellt werden, vor denen man die Knie beugt und sich niederwirft, was sie selber auch tun aus List, um zu täuschen und zu bereden.

9021. „Und wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht“, 2. Mose 21/17, bedeutet, jegliche Leugnung des Herrn und Seines Reiches von denen, die der Kirche angehören und dadurch Entweihung des Guten und Wahren der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fluchen, insofern es eine Abwendung und Trennung bezeichnet, worüber Nr. 245, 379, 1423, 3530, 3584, 5071, daher auch jegliche Leugnung; denn wer sich vom Herrn abwendet und absondert, der leugnet Ihn im Herzen. Aus der Bedeutung des Vaters und der Mutter, insofern sie den Herrn und Sein Reich bezeichnen und im bezüglichen Sinn das Gute und Wahre, das vom Herrn (ausgeht), worüber Nr. 8897, 9015. Daß es von denen geschieht, die innerhalb der Kirche sind, kommt daher, daß die Gebote, Rechte und Satzungen, die durch den Herrn vom Berge Sinai herab verkündigt wurden, insbesondere für die Söhne Israels (bestimmt) waren, bei denen damals das Vorbildliche der Kirche angeordnet wurde und durch die daher die Kirche bezeichnet wurde: Nr. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 7957, 8234, 8805. Deshalb wird auch durch „dem Vater und der Mutter fluchen“ die Entweihung bezeichnet; denn die, welche innerhalb der Kirche auf jede Weise den Herrn und das, was Seinem Reiche und Seiner Kirche angehört, leugnen, entweihen.

Daß diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, das Heilige entweihen können, nicht aber diejenigen, die außerhalb derselben sind, sehe man Nr. 1008, 1010, 1059, 2051, 3398, 3399, 3898, 4289, 4601, 6348, 6959, 6963, 6971, 8882. Daher kommt es, daß die Leugnung des Herrn keine Entweihung bei denen ist, die außerhalb der Kirche sind, wie bei den Heiden, Mohammedanern und Juden.

9022. „Der soll des Todes sterben“, 2. Mose 21/17, bedeutet die Verdammnis, wie Nr. 9008, 9016, 9020.

Wie das einzelne im inneren Sinn zusammenhängt, erhellt aus dem, was oben gesagt und gezeigt worden ist; denn im inneren Sinn wird der Reihe nach von der Leugnung, Lästerung und Entweihung des Wahren und Guten, das vom Herrn ausgeht, gehandelt; im äußeren Sinn aber erscheint keine solche Reihenfolge, denn in demselben wird von Verschiedenem gehandelt, nämlich von denen, die einen Mann

schlagen, daß er stirbt, von denen, die einen anderen mit List töten, von denen, die den Vater und die Mutter schlagen, von denen, die einen Mann stehlen und verkaufen, ferner von denen, die dem Vater und der Mutter fluchen. Solche Beschaffenheit hat das Wort im einzelnen, daß nämlich im inneren Sinn die Sachen der Ordnung nach und wie an einer Kette aufeinanderfolgen, obgleich im äußeren Sinn, d.h. im Buchstabensinn die Sachen zerstreut und mehrfach zerteilt sind.

9023. Vers 18-21: **Und wenn Männer miteinander hadern, und der eine schlägt den andern mit einem Stein oder mit der Faust, so daß er nicht stirbt, sondern bettlägrig wird, so soll, wenn er wieder aufkommt und umhergeht an seinem Stabe, der, welcher ihn schlug, ungestraft bleiben; nur sein Versäumnis soll er ihm vergüten und ihn heilen lassen. Und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlägt und derselbe stirbt unter seiner Hand, so soll es mit Strafe gerächt werden. Wenn derselbe jedoch einen Tag oder zwei am Leben bleibt, so soll es nicht gestraft werden, denn es ist sein Geld.**

„Und wenn Männer miteinander hadern“ bedeutet, wenn sie Streit untereinander haben über die Wahrheiten;

„und der eine schlägt den andern mit einem Stein oder mit der Faust“ bedeutet die Schwächung der (einen Wahrheit) durch irgendeine wißtümliche oder allgemeine Wahrheit;

„so daß er nicht stirbt“ bedeutet, so daß sie nicht ausgelöscht wird;

„sondern bettlägrig wird“ bedeutet, abgesondert im Natürlichen;

„so soll, wenn er wieder aufkommt und umhergeht an seinem Stabe“ bedeutet die Lebenskräfte in (dem Wahren);

„der, welcher ihn schlug, ungestraft bleiben“ bedeutet, nicht schuldig sein des Bösen;

„nur sein Versäumnis soll er ihm vergüten“ bedeutet die Entschädigung;

„und ihn heilen lassen“ bedeutet die Wiederherstellung;

„und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlägt“ bedeutet, wenn jemand innerhalb der Kirche das

wißtümliche Wahre oder die Neigung zu demselben aus eigener Macht schlecht behandelt;

„und derselbe stirbt unter seiner Hand“ bedeutet, so daß es ausgelöscht wird durch seine Anschauung;

„so soll es mit Strafe gerächt werden“ bedeutet die Todesstrafe;

„wenn derselbe jedoch einen Tag oder zwei (am Leben) bleibt“ bedeutet den Zustand des bleibenden Lebens in seiner Vollständigkeit;

„so soll es nicht gestraft werden“ bedeutet, keine Todesstrafe;

„denn es ist sein Geld“ bedeutet aus dem Eigenen erworben.

9024. „Und wenn Männer miteinander hadern“, 2. Mose 21/18, bedeutet, wenn sie Streit untereinander haben über die Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es soviel ist wie streiten, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung der Männer, insofern es die Verständigen sind, und solche, welche die Wahrheiten kennen und im abstrakten Sinn das Verstandesvermögen und die Wahrheiten, worüber Nr. 3134, 9007; daher bedeutet das Hadern der Männer den Streit über die Wahrheiten unter denen, die der Kirche angehören, und im abstrakten Sinn, über sie im Inneren. Denn hadern bedeutet im geistigen Sinn, über solche Dinge streiten, die der Kirche und somit dem Glauben angehören.

Im Worte wird nichts anderes unter hadern verstanden, denn das Wort ist geistig und handelt von geistigen Dingen, d.h. von solchen, die sich auf den Herrn, auf Sein Reich im Himmel und auf Erden, d.h. auf die Kirche beziehen. Daß hadern im Worte einen Streit über die Wahrheiten und im allgemeinen für die Wahrheiten wider das Falsche bedeutet, wie auch die Verteidigung und Befreiung vom Falschen, erhellt aus folgenden Stellen:

Jerem. 25/31, 32: „Es dringet das Getöse bis an das Ende der Erde, denn einen Streit hat Jehovah mit den Völkern; Er wird rechten mit allem Fleisch; die Gottlosen wird Er dem Schwerte hingeben; siehe, Böses (Unheil) wird ausgehen von Volk zu Volk, und ein großer Sturm wird sich erheben von den Grenzen der Erde“: hier wird prophetisch der verkehrte Zustand der Kirche beschrieben. Das Getöse bedeutet den Kampf für das Falsche gegen das Wahre und für das Böse gegen das Gute. Die Erde ist die Kirche. Der Streit Jeho-

vahs gegen die Völker ist der Kampf des Herrn für das Wahre gegen das Falsche und für das Gute gegen das Böse, somit auch die Verteidigung. Die Völker bedeuten das Falsche und Böse. Das Schwert bezeichnet das Falsche, das kämpft und siegt; der große Sturm bedeutet das herrschende Falsche; die Grenzen der Erde bedeuten die Stelle, wo das Falsche aus dem Bösen hervorbricht.

Jerem. 50/34: „Jehovah wird ihren Streit führen, damit Er Ruhe gebe dem Lande“: den Streit führen, bedeutet, das Wahre wider das Falsche verteidigen und befreien; das Land bezeichnet die Kirche, die Frieden hat, wenn sie im Guten und daraus im Wahren ist.

Jerem. Klagel. 3/58: „Du, o Herr, führtest den Streit meiner Seele, Du rettetest mein Leben“: den Streit der Seele führen, bedeutet verteidigen und befreien vom Falschen.

Ps. 119/154: „Führe meinen Streit und erlöse mich, mache mich lebendig nach Deinem Wort“: den Streit führen bedeutet auch hier, befreien vom Bösen.

Micha 6/1: „Streite mit den Bergen, auf daß die Hügel Deine Stimme hören“: streiten mit den Bergen, bedeutet streiten und verteidigen wider die Hochmütigen, wie auch wider das Böse der Selbstliebe. Die Hügel, welche die Stimme hören sollen, sind die Demütigen und die, welche Liebtätigkeit üben.

Jes. 57/16: „Ich will nicht ewiglich streiten und nicht beständig zürnen“: streiten bedeutet, wider das Falsche kämpfen.

Hos. 12/3: „Jehovah führt Streit mit Juda“: mit gleicher Bedeutung. So auch anderwärts.

9025. „Und der eine schlägt den anderen mit einem Stein oder mit der Faust“, 2. Mose 21/18, bedeutet die Schwächung der einen (Wahrheit) durch irgendeine wißtümliche oder allgemeine Wahrheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es soviel ist wie verletzen, worüber Nr. 7136, 7146, 9007; hier schwächen, weil von wißtümlichen Wahrheiten die Rede ist; aus der Bedeutung des Steines, insofern er das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426, 8941; daß er das Wahre im Letzten der Ordnung bedeutet, d.h. im Natürlichen, somit Wißtümlichen, sehe man Nr. 8609; und aus der Bedeutung der Faust,

insofern sie das allgemein Wahre bezeichnet, denn die Hand bedeutet die Macht des Wahren: Nr. 3091, 4931, 7188, 7189; daher bedeutet die Faust die volle Macht aus dem allgemeinen Wahren. Es wird das allgemeine Wahre genannt, weil es angenommen und allenthalben gültig ist. Mit der Faust schlagen, bedeutet daher, mit voller Kraft und Macht; im geistigen Sinne vermittelst des Wahren aus dem Guten, und im entgegengesetzten Sinn vermittelst des Falschen aus dem Bösen. In diesem Sinn heißt es

Jes. 58/4: „Siehe, zum Streit und Hader fastet ihr, um zu schlagen mit boshafter Faust“: schlagen mit boshafter Faust bedeutet, mit aller Kraft durch das Falsche aus dem Bösen (verletzen).

Was es bedeute, irgendeine Wahrheit der Kirche durch wißtümliches oder allgemeines Wahres schwächen, soll nun erklärt werden:

Unter wißtümlichen Wahrheiten werden die Wahrheiten verstanden, die aus dem Buchstabensinn entnommen werden. Die daher stammenden allgemeinen Wahrheiten sind es, die beim Volke aufgenommen und in die gewöhnliche Rede übergegangen sind. Solcher Wahrheiten gibt es sehr viele, und sie haben große Kraft und Bedeutung.

Allein der Buchstabensinn des Wortes ist für die Einfältigen, für diejenigen, die in die inneren Glaubenswahrheiten erst eingeleitet werden, und für diejenigen, die das Innere nicht begreifen, denn er ist dem Anscheine gemäß, wie dieser sich vor dem sinnlichen Menschen darstellt, somit seiner Fassungskraft gemäß. Daher kommt es, daß in demselben vielfach nicht Übereinstimmendes und gleichsam Widersprechendes erscheint, wie z.B., daß der Herr in Versuchungen führe, und anderwärts, daß Er nicht hineinführe; daß den Herrn etwas gereue, und anderwärts, daß Ihn nichts gereue; daß der Herr aus Zorn und Grimm handle, und an anderen Stellen, daß Er aus lauter Güte und Barmherzigkeit handle; daß die Seelen gleich nach dem Tode ins Gericht kommen, und anderwärts, daß es zur Zeit des Letzten Gerichtes geschehe und dergleichen mehr.

Solche Meinungen werden, weil sie dem Buchstabensinn des Wortes entnommen sind, wißtümliche Wahrheiten genannt und unterscheiden sich von den Glaubenswahrheiten, die der Lehre der Kirche

angehören; diese gehen nämlich aus jenen durch Erklärung hervor; denn wenn dieselben erklärt werden, wird der Mensch der Kirche unterrichtet, daß im Worte der Fassungskraft und dem Anschein gemäß auf solche Weise gesprochen worden ist. Daher kommt es auch, daß die Kirchenlehren in sehr vielen Stücken vom Buchstabensinn des Wortes abweichen. Man merke aber, daß es die Lehre der Kirche ist, die hier der innere Sinn genannt wird; denn im inneren Sinn sind die Wahrheiten so beschaffen, wie sie die Engel im Himmel haben.

Unter den Priestern und unter den Angehörigen der Kirche gibt es solche, die die Wahrheiten der Kirche aus dem Buchstabensinn des Wortes lehren und lernen, und solche, die sie gemäß der aus dem Worte geschöpften Lehre lehren und lernen, die die Glaubenslehre der Kirche genannt wird; diese unterscheiden sich von jenen sehr in betreff der Auffassung. Das gemeine Volk kann sie jedoch nicht unterscheiden, weil diese und jene fast in gleicher Weise aus dem Worte reden; aber jene, die nur den Buchstabensinn des Wortes ohne Anleitung durch die Lehre der Kirche lehren und lernen, begreifen nichts, als was sich auf den natürlichen oder äußeren Menschen bezieht.

Diejenigen hingegen, die dasselbe gemäß der wahren Lehre aus dem Worte tun, verstehen auch das, was sich auf den geistigen oder inneren Menschen bezieht. Der Grund ist, weil das Wort im äußeren oder Buchstabensinn natürlich, aber im inneren Sinne geistig ist, jener Sinn wird im Worte eine Wolke genannt, dieser aber die Herrlichkeit in der Wolke: Nr. 5922, 6343, 6752, 8106, 8781.

Hieraus kann man nun erkennen, was unter dem Streiten über die Wahrheiten im Menschen und durch die Schwächung der einen durch irgendein wißtümliches oder allgemeines Wahres zu verstehen ist. Das wißtümliche und allgemeine Wahre ist aber, wie gesagt, das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes, und weil dieser nicht übereinstimmend und dem Anschein nach gleichsam widersprechend ist, muß er notwendig zuweilen die geistigen Wahrheiten oder die Lehren der Kirche schwächen. Diese werden geschwächt, wenn die Gedanken durch Stellen im Worte, die sich widersprechen, in Zweifel geraten; über diesen Zustand in betreff der Glaubenswahrheiten beim Menschen wird hier im inneren Sinn gehandelt.

9026. „So daß er nicht stirbt“, 2. Mose 21/18, bedeutet, so daß sie nicht ausgelöscht wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es heißt, aufhören, ein solcher zu sein (wie man ist), worüber Nr. 494, 6587, 6593, demzufolge ausgelöscht werden. Hier aber, nicht ausgelöscht oder vernichtet werden.

Weil hier im inneren Sinn gehandelt wird von der Übereinstimmung der Glaubenswahrheiten mit denen, die dem Buchstabensinn des Wortes angehören, und weil diejenigen, die dem Buchstabensinn angehören, nicht vernichtet werden können, weil sie Wahrheiten im Letzten der Ordnung sind, deshalb ist hier nicht die Rede vom Schlagen eines Mannes, wodurch er stirbt, sondern nur vom Schlagen eines Mannes, durch das er nicht stirbt. Was nämlich dem Buchstabensinn des Wortes angehört, kann zwar geschwächt, aber nicht vernichtet werden; auch kann es, nachdem es geschwächt worden, abgesondert und nachher durch Erklärung wiederhergestellt werden. Dies wird durch das bezeichnet, was über den Mann, der von einem anderen geschlagen wird, aber wieder aufkommt und an seinem Stabe einhergeht, verordnet worden ist.

Wer das Innere des Wortes erwägt, kann sehen, daß wegen einer geheimen Ursache, die nur ein vom Lichte des Himmels erleuchteter Verstand fassen kann, vom Herrn befohlen worden ist, daß der Schlagende als schuldlos angesehen werden soll, wenn der Geschlagene von seinem Bette wieder aufgestanden und an seinem Stabe einhergegangen ist. Und mehr noch, daß vom Herrn befohlen wurde, daß wer seinen Knecht schlägt, so daß derselbe nicht binnen einem oder zwei Tagen stirbt, nicht gestraft werden soll, weil es sein Geld ist, während es doch die Beraubung eines Menschenlebens ist; denn obgleich er Knecht ist, ist der doch ein Mensch. Allein die geheime Ursache, warum es so vom Herrn befohlen wurde, wird nur durch den inneren Sinn klar, in dem von den aus dem Worte geschöpften Wahrheiten der Kirche die Rede ist, mit denen es sich in solcher Weise verhält, wenn durch den Mann, der seinen Knecht und seine Magd schlägt, solche Dinge verstanden werden, die im geistigen Sinn entsprechen und nun erklärt werden. Bei dem israelitischen Volk war

eine vorbildliche Kirche errichtet worden, d.h. eine Kirche, in der die inneren Dinge, die sich auf den Himmel und auf die Kirche beziehen, durch äußere Dinge vorgebildet werden sollten; deshalb wurden solche Dinge angeordnet und auch befohlen, die, nachdem die innere Kirche vom Herrn eröffnet und offenbart worden, nicht mehr als Gesetze gelten; denn jetzt soll der Mensch ein inneres Leben, d.h. ein Leben des Glaubens und der tätigen Liebe führen, und dabei ein äußeres Leben, in dem das innere das Leben bildet.

9027. „Sondern bettlägrig wird“, 2. Mose 21/18, bedeutet, abgesondert im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich niederlegen, insofern es soviel ist wie getrennt werden; und aus der Bedeutung des Bettes, insofern es das Natürliche bezeichnet, worüber Nr. 6188, 6226, 6463; wie es sich damit verhält, wird aus dem Folgenden klar werden.

9028. „So soll, wenn er wieder aufkommt und umhergeht an seinem Stabe“, 2. Mose 21/19, bedeutet die Lebenskräfte in ihm, (d.h. in dem Wahren).

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufkommen (oder aufstehen), insofern es eine Erhebung in sich schließt, hier das geistig Wahre zur Übereinstimmung mit dem wißtümlichen Wahren; aus der Bedeutung von einhergehen, insofern es soviel ist wie leben, worüber Nr. 519, 1794, 8417, 8420; und aus der Bedeutung des Stabes, insofern er die Kräfte bezeichnet, denn der Stock (baculus) bedeutet die Macht des Wahren, also seine Kräfte: Nr. 4876, 4936, 6947, 7011, 7026; ebenso Stab (scipis), aber mit Anwendung auf die, welche sich noch schwach fühlen. In diesem Sinn wird auch gesagt:

Ps. 18/19, 20: „Sie überfielen mich am Tage meines Unglücks; aber Jehovah ward mir zum Stabe und führte mich heraus ins Freie“: der (Tag) des Unglücks bedeutet den Zustand der Schwäche in Ansehung des Glaubens an das Wahre; (Jehovah ward) zum Stabe, bezeichnet die Macht alsdann; herausführen ins Freie, bedeutet in die Wahrheiten des Glaubens. Daß herausführen ins Freie diese Bedeutung hat, sehe man Nr. 4482.

Jes. 3/1: „Der Herr Jehovah Zebaoth nimmt aus Jerusalem und Juda Stütze und Stab, jede Stütze des Brotes und jede Stütze des Was-

sers“: Stütze und Stab nehmen bedeutet, die Macht und die Lebenskräfte aus dem Wahren und Guten (nehmen); Stütze des Brotes steht für die Macht aus dem Guten, Stütze des Wassers für die Macht aus dem Wahren. Stab wird in der Grundsprache von anlehnen und stützen abgeleitet, was in der geistigen Welt durch das Wahre und Gute geschieht.

9029. „Der, welcher ihn schlug, ungestraft bleiben“, 2. Mose 21/19, bedeutet, er solle nicht schuldig sein des Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ungestraft bleiben, insofern es heißt, nicht schuldig sein des Bösen, denn es wird von denen gehandelt, die aus einigem geistig Wahren, welches das Wahre der Glaubenslehre aus dem Worte ist, irgendein wißtümlich Wahres betrachten, welches das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes ist. Weil aber keine Übereinstimmung erscheint, wird das geistig Wahre geschwächt und eine Zeitlang getrennt, jedoch nicht geleugnet oder vernichtet. Von diesen wird gesagt, daß sie nicht Schuld tragen am Bösen. Und aus der Bedeutung von schlagen, insofern es soviel ist wie schwächen, wie Nr. 9025.

9030. „Nur sein Versäumnis soll er ihm vergüten“, 2. Mose 21/19, bedeutet die Entschädigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Versäumnis (vergüten), insofern es eine Entschädigung bezeichnet, hier des geistig Wahren, das durch das wißtümliche Wahre geschwächt wurde. Geistig Wahres wird aber das Wahre genannt, das vereint mit dem Guten das innere Leben des Menschen bildet, das wißtümliche Wahre dagegen ist das Wahre, welches das Leben des äußeren Menschen bildet; dieses Wahre stammt aus dem Buchstabensinn des Wortes, jenes aber aus dem inneren Sinn des Wortes, also auch aus der echten Lehre des Glaubens der Kirche, denn diese Lehre ist die Lehre des inneren Sinnes.

9031. „Und ihn heilen lassen“, 2. Mose 21/19, bedeutet die Wiederherstellung, nämlich durch die Auslegung; denn alles, was im Buchstabensinn des Wortes enthalten ist, stimmt überein, wenn es innerlich (und geistig) betrachtet wird. Es verhält sich damit, wie wenn im Worte von der Sonne gesagt wird, sie gehe auf und gehe unter, während sie doch weder auf- noch untergeht, sondern dies nur für die Bewohner der Erde so erscheint, weil die Erde sich täglich um ihre

Achse dreht; diese natürliche Wahrheit liegt in der ersteren verborgen, die dem Anschein gemäß aus dem äußeren Sehen hervorgeht. Wenn im Worte gegen diesen Anschein gesprochen worden wäre, so würde es das gemeine Volk nicht begreifen, und was das Volk nicht begreift, glaubt es nicht.

Ebenso verhält es sich mit der Sonne des Himmels, die der Herr ist, von dieser wird auch gesagt, daß sie aufgehe, aber in den Herzen, wenn der Mensch wiedergeboren wird und auch, wenn er im Guten des Glaubens und der Liebe ist, und daß sie untergeht, wenn der Mensch im Bösen und daraus im Falschen ist. Gleichwohl aber ist der Herr beständig im Aufgang, weshalb Er auch der Aufgang (Ortus) genannt wird, und niemals im Untergang. Auch wendet Er Sich nicht vom Menschen ab, sondern der Mensch von Ihm. Dadurch entsteht der Anschein, als ob der Herr Sein Angesicht abwende und das Böse herbeiführe; deshalb wird auch wirklich im Worte so gesprochen; und es ist auch eine Wahrheit, aber nur eine scheinbare, somit nicht in Widerspruch mit der ersteren.

Hieraus kann man nun erkennen, was durch „heilen lassen" im inneren Sinn bezeichnet wird, nämlich die Wiederherstellung des geistig Wahren, was durch die richtige Auslegung des wißtümlich Wahren oder des Buchstabensinnes des Wortes zustande kommt.

Ebenso verhält es sich mit jeder Wahrheit, die dem Buchstabensinn entnommen ist, denn diese erscheint im natürlichen Licht, welches das des sinnlichen Menschen ist, so wie sie im Worte ausgedrückt ist, weil der Buchstabensinn der natürliche und für den sinnlichen Menschen (bestimmt) ist. Wenn aber dieselbe (Wahrheit) in das Licht des Himmels gestellt wird, dann erscheint sie dem inneren Sinn gemäß (denn dieser Sinn ist geistig und für den himmlischen Menschen), weil das, was dem natürlichen Licht angehört, im Licht des Himmels verschwindet. Das natürliche Licht ist nämlich ein Schatten oder eine Wolke, und das Himmelslicht wie die Herrlichkeit und der Glanz nach Entfernung der Wolke. Deshalb wird auch wirklich der Buchstabensinn des Wortes eine Wolke, und der innere Sinn eine Herrlichkeit genannt. Man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und Nr. 4391, 5922, 6343, 8106, 8443, 8781.

Durch heilen lassen wird aber im geistigen Sinn die Wiederherstellung bezeichnet, weil die Krankheit und Beschwerde des Körpers die Schwäche des inneren Menschen bezeichnen. Die Schwäche desselben tritt ein, wenn er krank ist in Ansehung seines Lebens, das ein geistiges Leben ist, somit wenn er sich vom Wahren zum Falschen hinwendet und vom Guten zum Bösen. Wenn das geschieht, dann kränkelt sein Leben, und wenn er sich ganz vom Wahren und Guten abwendet, dann erstirbt es, und der Tod desselben wird geistiger Tod genannt, d.h. Verdammnis.

Weil es sich mit dem Leben des inneren Menschen so verhält, deshalb wird das, was sich auf die Krankheiten und den Tod in der natürlichen Welt bezieht, im Wort von den Krankheiten des geistigen Lebens und von dem Tode desselben gesagt. Desgleichen auch die Heilungen der Krankheiten oder die Genesungen:

Jes. 19/22: „Jehovah schlägt Ägypten, Er schlägt und heilt; darum wird es sich zu Jehovah bekehren, und Er wird sich von ihnen erbitten lassen und sie heilen“.

Jes. 53/5: „Er ist durchbohrt um unserer Sünde willen, geschlagen ob unserer Missetat; die Züchtigung zu unserem Frieden liegt auf Ihm, und durch Seine Wunden ist uns Heilung gegeben“: hier vom Herrn.

Jerem. 33/6: „Siehe, Ich will ihr Heilung und Heilmittel verschaffen und will sie heilen und will ihnen offenbaren die Fülle des Friedens und die Wahrheit“.

Jerem. 3/22: „Kehret zurück, ihr abtrünnigen Söhne, so will Ich eure Übertretungen heilen“.

Jerem. 46/11: „Gehe hin nach Gilead und hole Balsam, o Jungfrau, Tochter Ägyptens; vergebens häufst du die Heilmittel, es ist keine Heilung für dich“.

Hes. 47/12: „An dem Flusse, an seinem Ufer, auf dieser und jener Seite, werden Bäume zur Speise wachsen, ihre Blätter fallen nicht ab, und ihre Früchte hören nicht auf; alle Monate wachsen sie wieder, denn seine Gewässer kommen aus dem Heiligtum hervor, daher dienen seine Früchte zur Speise, und seine Blätter zu Heilmitteln“: Frucht, die zur Speise dient, bedeutet das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit, das zur Ernährung des geistigen Lebens dient. Blätter, die zu

Heilmitteln dienen, bedeuten die Glaubenswahrheiten, die diesem Leben zur Stärkung der Wiederherstellung dienen. Daß die Frucht das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit bedeutet, sehe man Nr. 3146, 7690, und daß die Blätter das Glaubenswahre bedeuten: Nr. 885.

Weil Krankheiten und Körperbeschwerden, wie auch Heilungen und Heilmittel im Worte nicht vom natürlichen Leben ausgesagt werden, sondern von einem anderen Leben, das vom natürlichen unterschieden ist, so ergibt sich daraus für den, der einigermaßen nachdenkt, daß der Mensch ein anderes Leben hat, welches das seines inneren Menschen ist. Diejenigen, die grobsinnliche Vorstellungen über das Leben des Menschen hegen, glauben, daß er kein anderes Leben habe, als das seines Körpers, welches das Leben des äußeren oder natürlichen Menschen ist; solche begreifen nicht, was das Leben des inneren Menschen, ja, was der innere Mensch sei. Wenn ihnen gesagt wird, daß dieses Leben ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, und daß der innere Mensch der Geist (des Menschen) ist, der nach dem Tode lebt und der eigentliche Mensch ist, wundern sie sich noch mehr; und diejenigen unter ihnen, die nur für ihren Körper und nicht für ihre Seele leben und somit bloß natürliche Menschen sind, begreifen nichts von dem, was vom Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit und vom inneren Menschen gesagt wird; denn sie können nur aus dem natürlichen Licht und gar nicht aus dem geistigen Licht denken. Deswegen bleiben sie auch nach dem Tode grobsinnlich in betreff ihres Denkens und leben im Schatten des Todes, d.h. im Falschen aus dem Bösen; auch sind sie ganz verfinstert und blind für das Licht des Himmels.

9032. In diesen beiden Versen wurde vom geistig Wahren gehandelt oder vom Wahren der Glaubenslehre aus dem Worte, insofern es geschwächt ist durch das wißtümliche Wahre, d.h. durch das Wahre des Buchstabensinnes des Wortes. Weil man aber im allgemeinen glaubt, daß das Wahre der Glaubenslehre der Kirche eins und dasselbe sei mit dem Wahren des Buchstabensinnes des Wortes, so möge die Sache durch ein Beispiel erläutert werden:

Eine echte Wahrheit der Kirchenlehre ist es, daß die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die Liebe zum Herrn die Kirche beim

Menschen bilden, und daß diese beiden Arten der Liebe vom Herrn durch den Glauben, d.h. durch die Glaubenswahrheiten aus dem Worte eingeflößt werden, folglich nicht der Glaube allein.

Wer in dieser Wahrheit steht und das Wort um Rat fragt, findet allenthalben Bestätigung; wenn er aber auf Aussprüche über den Glauben stößt, bei denen nicht zugleich der Liebe Erwähnung geschieht, so wird er irre und beginnt an der Wahrheit seiner Glaubenslehre zu zweifeln. Dadurch wird jene Wahrheit eine Zeitlang geschwächt und von den übrigen, die ihm unzweifelhaft sind, getrennt. Zur Erläuterung mögen die Worte des Herrn über den Glauben dienen:

Mark. 16/16: „Wer da glaubt und getauft wird, wird selig werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden". Weil hier vom Glauben und nicht zugleich von der Liebe die Rede ist, kann das Gemüt in Zweifel geraten an der Wahrheit der Lehre, daß die himmlische Liebe, die durch die Glaubenswahrheiten eingeflößt wird, die Kirche ausmache. Wenn aber jene wißtümliche Wahrheit, d.h. das Wahre des Buchstabensinnes innerlicher aufgefaßt wird, so ergibt sich deutlich: daß sie dennoch mit dem Wahren der Lehre übereinstimmt, denn getauft werden bedeutet im inneren Sinn wiedergeboren werden: Nr. 4255, 5120; und wiedergeboren werden heißt, in das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit durch die Glaubenswahrheiten eingeführt werden: Nr. 8548-8553, 8635-8640, 8742-8747. Hieraus erhellt, daß das Wahre, das dem Buchstabensinn des Wortes entnommen ist, mit dem Wahren der Lehre übereinstimmt, wenn man nur versteht, was durch getauft werden bezeichnet wird, und daß gesagt wird, „wer nicht glaubt, wird verdammt werden", weil ein solcher nicht getauft, d.h. nicht wiedergeboren, also nicht in die Kirche eingeführt werden, noch weniger selbst zur Kirche werden kann: Denn die Taufe ist das Symbol (d.h. das entsprechende Zeichen) der Wiedergeburt und somit der Einführung in die Kirche, d.h. in das Gute durch die Wahrheiten aus dem Worte.

Hieraus erhellt nun, wie das zu verstehen ist, was im inneren Sinn bezeichnet wird unter dem Manne, der einen anderen mit einem Steine oder mit der Faust schlägt, so daß er nicht stirbt, sondern bettlägerig wird, und daß er, wenn dieser aufkommt und umhergeht an

seinem Stabe, zwar ungestraft sein, jedoch ihm Ersatz geben soll für die Versäumnis und ihn heilen lassen: 2. Mose 21/18; im inneren Sinn bedeutet es nämlich: Wenn eine Wahrheit der Glaubenslehre der Kirche durch eine wißtümliche Wahrheit aus dem Buchstabensinn des Wortes geschwächt, jedoch nicht vernichtet worden sei, so müsse sie ersetzt und wiederhergestellt werden, und zwar vermittelst einer richtigen Auslegung.

9033. In diesen beiden Versen wurde gehandelt von der Schwächung des geistig Wahren, d.h. des Wahren der Glaubenslehre der Kirche. In den beiden nun folgenden Versen aber ist die Rede von der Schwächung des wißtümlich Wahren, das dem Buchstabensinn des Wortes angehört, von seiten des geistig Wahren, das der Glaubenslehre der Kirche angehört. Dieses scheint zwar das gleiche zu sein, wie das erstere, es ist aber gleichwohl demselben nicht gleich, es soll daher auch hier ein Beispiel zur Erläuterung dienen:

Es ist eine geistige oder echte Wahrheit der Glaubenslehre der Kirche, daß der Herr niemanden straft, weil Er die Barmherzigkeit selbst ist, daher tut Er alles, was Er tut aus Barmherzigkeit und durchaus nichts aus Zorn und Rache, und doch sagt der Herr bei Matth. 10/28: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten können; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle“. Hier wird von Gott gesagt, daß man Ihn fürchten solle, weil Er Leib und Seele verderben könne in der Hölle, während Er doch niemanden verdirbt. Aber dennoch ist jenes eine Wahrheit, und deswegen soll sie nicht ausgelöscht, d.h. geleugnet werden, denn wenn sie geleugnet wird, geht der Glaube an das Wort zugrunde, und wenn dieser zugrunde geht, kann der Mensch nicht geistig leben; denn der Mensch hat das geistige Leben durch den Glauben aus dem Worte.

Es verhält sich aber damit in folgender Weise: Es ist ein Gesetz der göttlichen Ordnung, daß das Gute seinen Lohn, somit den Himmel in sich trägt. Daher kommt es, daß auch das Böse seine Strafe, somit die Hölle in sich trägt. Das erstere Gesetz ist vom Herrn, weil der Herr für alle das Gute will, das letztere aber nicht in gleicher Weise, weil der Herr für niemand Böses will; allein dennoch geschieht es so, nicht aus dem Herrn sondern aus dem Menschen, der

im Bösen ist, demnach geschieht es aus dem Bösen. Es wird jedoch dem Herrn im Buchstabensinn des Wortes zugeschrieben, weil es so erscheint. Weil es aber ein scheinbar Wahres ist, darf es nicht geleugnet, d.h. nicht ausgelöscht werden, denn dadurch würde der Glaube an das Wort vernichtet werden, den die Einfältigen haben. Man sehe Nr. 2447, 6071, 6991, 6997, 7533, 7632, 7643, 7679, 7710, 7877, 7926, 8197, 8227, 8228, 8282, 8483, 8631, 8632, 9010.

9034. „Und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlägt“, 2. Mose 21/20, bedeutet, wenn jemand innerhalb der Kirche das wißtümliche Wahre oder die Neigung zu demselben aus eigener Macht schlecht behandelt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt, schlecht behandeln, denn schlagen wird von jeder Beschädigung gesagt. Aus der Bedeutung des Mannes, hier eines Mannes aus den Söhnen Israels, insofern er diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehören und daher im geistig Wahren, d.h. im Wahren der Glaubenslehre aus dem Worte sind, worüber Nr. 6426, 6437, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 7957, 8234, 8805. Aus der Bedeutung des Knechts, insofern er das wißtümliche Wahre bezeichnet, welches das Wahre des Wortes ist, aber in seinem Buchstabensinn, worüber folgen wird. Aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die natürliche Neigung bezeichnet, somit die Neigung zu den wißtümlichen Kenntnissen, weil diese im Natürlichen sind, worüber Nr. 1895, 2567, 3835, 3849, 8933, 8994; und aus der Bedeutung des Stabes, insofern er die Macht des Natürlichen bezeichnet, worüber Nr. 4876, 4936, 6947, 7011, 7026; hier die eigene Macht, weil es ein erkaufter Knecht ist, von dem geredet wird.

Hieraus erhellt, daß durch die Worte: „wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd schlägt“ bezeichnet wird, wenn jemand innerhalb der Kirche das wißtümliche Wahre des Wortes oder dessen Neigung schlimm behandelt.

Der Knecht bezeichnet aber das Wahre des Buchstabensinnes des Wortes, weil durch Knecht im allgemeinen das Untere oder Äußere bezeichnet wird, indem dieses dem Höheren oder Inwendigeren dient: Nr. 2541, 5161, 5164, 5936, 7143, daher bedeutet

Knecht das Natürliche, weil es dem Geistigen dient: Nr. 3019, 3020, 5305, 7998, folglich das wißtümlich Wahre, das dem Buchstabensinn des Wortes angehört, denn jenes dient dem geistig Wahren, das dem inneren Sinn angehört. Das Wahre des inneren Sinnes des Wortes ist aber dasselbe, wie das echte Wahre der Glaubenslehre der Kirche. Auf welche Weise das Wahre des Buchstabensinnes im Worte dem geistigen Sinne dient, soll mit wenigem gesagt werden:

Vom Menschen (oder Angehörigen) der Kirche wird zuerst das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes erlernt, welches das allgemeine Wahre ist und angemessen der Fassungskraft des äußeren Menschen, der im natürlichen Licht sich befindet. Dieses Wahre wird auf äußerem Wege, nämlich vermittelst des Gehörs aufgenommen und in das Gedächtnis des äußeren Menschen niedergelegt, wo auch die verschiedenen wißtümlichen Kenntnisse aus der Welt sich befinden: Nr. 2469-2491. Diese im Gedächtnis niedergelegten Dinge werden später dem Blick oder der Anschauung des inneren Menschen vorgelegt, der aus dem Licht des Himmels sieht; dieser ruft dann vermöge einer Auswahl diejenigen Wahrheiten hervor, die mit dem Guten übereinstimmen, das vom Herrn auf dem inneren Weg der Seele einfließt, und das der Mensch aufgenommen hat; hier verbindet der Herr die Wahrheiten mit dem Guten. Die Wahrheiten, die so im Inneren des Menschen verbunden sind, heißen geistige Wahrheiten, und das Gute, mit dem die Wahrheiten verbunden sind, das geistig Gute. Dieses durch die Wahrheiten gebildete Gute ist es, was das geistige Leben des Menschen ausmacht. Die Wahrheiten selbst werden hier Glaubenswahrheiten genannt, und das Gute wird das Gute der Liebtätigkeit genannt. Das Gute, dem auf diese Weise die Wahrheiten eingepflanzt sind, ist die Kirche bei den Menschen.

Hieraus wird klar, wie die Wahrheiten des Buchstabensinnes des Wortes zur Bildung der geistigen Wahrheiten dienen, im allgemeinen zur Bildung des Glaubens und der Liebtätigkeit, die das geistige Leben ausmachen; und dieses Leben besteht darin, daß man von den Wahrheiten um des Guten willen angeregt wird, und ebenso von dem Guten aus den Wahrheiten, und zuletzt darin, daß man von den Wahrheiten aus dem Guten angeregt wird.

9035. „Und derselbe stirbt unter seiner Hand“, 2. Mose 21/20, bedeutet, so daß es ausgelöscht wird durch seine Anschauung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es soviel ist wie ausgelöscht (vernichtet) werden, wie Nr. 9026; und aus der Bedeutung von „unter seiner Hand“, insofern es ausdrückt, unter seiner Anschauung, denn durch Hand wird die Macht des geistig Wahren bezeichnet: Nr. 5327, 5328, 7011, somit auch die der Anschauung, denn die Anschauung findet durch jenes Wahre statt und ist eine Wahrnehmung. Denn die Wahrheiten des Buchstabensinnes im Worte, die in das Gedächtnis des natürlichen Menschen niedergelegt sind, bilden hier gleichsam ein Feld für die Anschauung (oder Betrachtung) des inneren Menschen, in den Licht aus dem Himmel einfließt; aus diesem Felde wählt der innere Mensch dasjenige aus, was, wie oben gesagt, mit dem Guten in ihm übereinstimmt, vergleichsweise wie das Auge aus einem Gartenfelde solches wählt, was zum Bedarf seines Lebens beiträgt.

9036. „So soll es mit Strafe gerächt werden“, 2. Mose 21/20, bedeutet die Todesstrafe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von strafen oder Rache nehmen, insofern es eine Todesstrafe bezeichnet; hier die Strafe des geistigen Todes oder der Verdammnis, denn das Wahre des Buchstabensinnes des Wortes wird ausgelöscht (oder vernichtet) und mit ihm der Glaube am Worte. Wie es sich damit verhält, sehe man Nr. 9033, und auch unten Nr. 9039.

9037. „Wenn derselbe jedoch einen Tag oder zwei am Leben (bleibt)“, 2. Mose 21/21, bedeutet den Zustand des bleibenden Lebens in seiner Vollständigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er einen Lebenszustand bezeichnet, worüber Nr. 893, 2788, 3785, 4850; und aus der Bedeutung von 2, sofern es den darauffolgenden Zustand bezeichnet: Nr. 1335, also den vollen Zustand, nämlich der Anschauung, denn wird im Wort ein Tag genannt oder eine Woche, ein Monat, ein Jahr, dann wird der ununterbrochene Verlauf der Zeit oder des Zustandes: Nr. 2906 bezeichnet, und wenn zwei hinzugefügt wird, bedeutet es bis zu seiner Vollständigkeit.

9038. „So soll es nicht gestraft werden", 2. Mose 21/21, bedeutet, es solle keine Todesstrafe eintreten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von strafen, insofern es die Todesstrafe bezeichnet, wie Nr. 9036.

9039. „Denn es ist sein Geld", 2. Mose 21/21, bedeutet aus dem Eigenen erworben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geldes (oder Silbers), insofern es das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917; hier, weil vom gekauften Knecht gehandelt wird, bezeichnet es das vom Eigenen erworbene Wahre. Vom Eigenen erworben heißt das Wahre, das durch Ableitung aus angenommenen Grundsätzen oder Prinzipien gewonnen wurde und wovon man glaubt, es sei Wahres aus dem Eigenen, und es ist doch kein Wahres. Ein solches Wahres haben die, die ohne vom Himmelslicht erleuchtet zu sein das Wort erklären, d.h. die dasselbe nicht aus Neigung zum Wahren und um des Guten des Lebens willen lesen, denn diese werden nicht erleuchtet.

Wenn ein solches Wahres nach vollständiger Anschauung (oder Prüfung) als nichtig erklärt (oder ausgelöscht) wird, so ist es keine Todesstrafe, d.h. Verdammnis, weil es kein göttlich geistig Wahres ist. Wenn es aber ausgelöscht wird vor der vollständigen Anschauung, dann tritt Verdammnis ein, denn es ist eine Verwerfung des Glaubenswahren selbst. Was nämlich für jemand Gegenstand des Glaubens geworden ist, darf, auch wenn es nicht wahr ist, nicht verworfen werden, außer infolge vollständiger Anschauung. Geschieht es vorher, so wird der Keim seines geistigen Lebens vernichtet. Deswegen bricht der Herr auch niemals ein solches Wahres bei dem Menschen (mit Gewalt), sondern biegt es um soweit als möglich. Dies soll jedoch durch ein Beispiel näher beleuchtet werden:

Wer da glaubt, die Herrlichkeit des Himmels und die Wonne desselben bestehe im Herrschen über viele und aus diesem angenommenen Grundsatz die Worte des Herrn erklärt von den Knechten, die zehn und fünf Pfunde gewonnen hatten, daß sie nämlich über zehn Städte und über fünf Städte Macht haben sollten: Luk. 19/11, sowie auch aus der Rede des Herrn zu Seinen Jüngern, daß sie sitzen wür-

den auf Stühlen und richten die zwölf Stämme Israels: Luk. 22/30, der ist im Irrtum. Wenn ein solcher seinen Glauben, der ein Glaube an das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes ist, aufgibt vor der vollständigen Anschauung oder Prüfung, dann erleidet er Schaden an seinem geistigen Leben. Tut er es aber nach vorhergegangener vollständiger Anschauung, dann legt er es aus nach den Worten des Herrn: „Wer unter euch der Größte sein will, der soll der Kleinste sein, und wer der Erste sein will, der soll aller Knecht sein“: Matth. 20/26-28; Mark. 10/42; Luk. 22/24-27. Wenn er dann seinen Glauben an die Herrlichkeit und himmlische Wonne, die aus der Herrschaft über viele hervorgeht, aufgibt, dann erleidet er keinen Schaden an seinem geistigen Leben, denn durch die Städte, über die diejenigen Macht haben sollen, die Pfunde gewonnen haben, werden die Wahrheiten des Glaubens bezeichnet: Nr. 2268, 2449, 2712, 2943, 3216, und daher Einsicht und Weisheit; ebenso durch die Stühle (oder Throne), auf denen die Jünger sitzen sollten: Nr. 2129, 6397.

Diejenigen, die im Himmel durch die Glaubenswahrheiten mehr als andere Einsicht und Weisheit besitzen, sind von solcher Demut durchdrungen, daß sie dem Herrn alle Macht zuschreiben und sich selbst gar nichts. Deswegen suchen sie keine Herrlichkeit und Wonne im Herrschen, sondern im Dienen. Und wenn sie in diesem Zustand sind, haben sie mehr als andere Herrschaft und auch Herrlichkeit und Freude; jedoch nicht vermöge der Herrschaft, sondern durch ihr Gefühl der Liebe und Liebtätigkeit, das sie antreibt, anderen zu dienen; denn der Herr fließt mit Macht bei denen ein, die demütig sind, aber nicht bei den Hochmütigen, weil jene seinen Einfluß aufnehmen, diese dagegen ihn zurückstoßen: Nr. 7489, 7491, 7492.

9040. Vers 22-27: **Und wenn Männer miteinander streiten und ein schwangeres Weib verletzen, daß ihre Frucht von ihr geht, aber keine Beschädigung geschehen ist, so soll er (der Täter) um Geld gestraft werden, soviel der Mann des Weibes ihm auferlegt, und er soll es vor Schiedsrichtern geben. Wenn aber Beschädigung geschehen ist, so sollst du geben Seele um**

Seele, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Schlag um Schlag. Und wenn jemand das Auge seines Knechtes oder das Auge seiner Magd schlägt, und es verdirbt, soll er ihn freilassen um seines Auges willen. Und wenn er einen Zahn seines Knechtes oder einen Zahn seiner Magd ausschlägt, soll er ihn in Freiheit setzen um das Zahnes willen.

„Und wenn Männer miteinander streiten" bedeutet einen heftigen Kampf unter den Wahrheiten;

„und ein schwangeres Weib verletzen" bedeutet die Verletzung des Guten aus dem Wahren;

„daß ihre Frucht von ihr geht" bedeutet, wenn es dennoch im Natürlichen befestigt ist;

„aber keine Beschädigung geschehen ist" bedeutet, daß auf diese Weise keine Verletzung stattfinde;

„so soll er (der Täter) um Geld gestraft werden" bedeutet die Besserung;

„soviel der Mann des Weibes ihm auferlegt" bedeutet, bis es übereinkommt mit dem Wahren des Guten,

„und er soll es vor Schiedsrichtern geben" bedeutet, nach Recht und Billigkeit;

„wenn aber Beschädigung geschehen ist" bedeutet die Verletzung;

„so sollst du geben Seele um Seele" bedeutet das Gesetz der Ordnung: Du sollst dem Nächsten also tun, wie du willst, daß er dir tue und folglich, dir soll geschehen, wie du dem anderen tust; die Seele bedeutet das geistige Leben;

„Auge um Auge" bedeutet, wenn etwas im inneren Verstandesvermögen (verletzt wurde);

„Zahn um Zahn" bedeutet, wenn etwas im äußeren Verstandesvermögen;

„Hand um Hand" bedeutet, wenn etwas von der Macht des geistig Wahren;

„Fuß um Fuß" bedeutet, wenn etwas von der Macht des natürlich Wahren;

„Brandmal um Brandmal“ bedeutet, wenn etwas von der Neigung, die der Liebe im Inneren des Willensgebietes angehört;

„Wunde um Wunde“ bedeutet, wenn etwas von der Neigung, die der Liebe im Äußeren des Willensgebietes angehört;

„Schlag um Schlag“ bedeutet, wenn etwas von der Neigung im Verstandesvermögen vernichtet oder verletzt wird;

„und wenn jemand das Auge seines Knechtes schlägt“ bedeutet, wenn der innere Mensch das Glaubenswahre im Äußeren oder Natürlichen (verletzt);

„oder das Auge seiner Magd schlägt“ bedeutet, oder wenn er die Neigung des Wahren in demselben verletzt;

„und es verdirbt“ bedeutet, wenn er es zerstört hat;

„soll er ihn freilassen, um seines Auges willen“ bedeutet, daß es nicht mehr dem Inneren dienen könne;

„und wenn er einen Zahn seines Knechtes oder einen Zahn seiner Magd ausschlägt“ bedeutet, wenn er das Wahre oder die Neigung zu demselben im Sinnlichen zerstört;

„soll er ihn in Freiheit setzen um das Zahnes willen“ bedeutet, daß es nicht mehr dem Inneren dienen könne.

9041. „Und wenn Männer miteinander streiten“, 2. Mose 21/22, bedeutet einen heftigen Kampf unter den Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von streiten, insofern es einen heftigen Kampf bezeichnet; und aus der Bedeutung der Männer, hier von den Söhnen Israels, insofern sie diejenigen bezeichnen, die der Kirche angehören und in den Wahrheiten derselben sind, im abstrakten Sinn die Wahrheiten der Kirche, wovon Nr. 9034.

9042. „Und ein schwangeres Weib verletzen“, 2. Mose 21/22, bedeutet die Verletzung des Guten aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verletzen (oder schlagen), insofern es eine Verletzung bezeichnet und aus der Bedeutung eines schwangeren Weibes, insofern es die Gestaltung des Guten aus dem Wahren bezeichnet. Diese Bedeutung hat das schwangere Weib, weil die Wiedergeburt des Menschen, die eine Geburt des geistigen Lebens bei ihm ist, im inneren Sinne des Wortes verstanden wird unter der Geburt seines natürlichen Lebens, das er von den Eltern hat; denn

wenn der Mensch von neuem geboren wird, dann wird er zuerst empfangen, hernach gleichsam im Mutterleib getragen und zuletzt geboren; und weil die Wiedergeburt oder die Geburt seines geistigen Lebens die Verbindung des Wahren und Guten ist, d.h. des Glaubens und der Liebtätigkeit, deshalb wird durch das Tragen im Mutterleibe die Einführung des Wahren in das Gute bezeichnet. Hieraus erhellt, was durch das schwangere Weib bezeichnet wird, nämlich der Zustand der Bildung des Guten aus den Wahrheiten.

Daß der Mutterleib ist, wo das empfangene Wahre und Gute liegt, sehe man Nr. 4918, 6433; daß im Mutterleib sein und aus dem Mutterleib herausgehen, soviel ist wie wiedergeboren werden: Nr. 4904, 8043; und daß Zeugungen und Geburten sich auf den Glauben und die Liebtätigkeit beziehen: Nr. 613, 1145, 1255, 2020, 2584, 6239.

Der Zustand der Bildung des Guten aus den Wahrheiten wird auch wirklich durch Schwangerschaft bezeichnet:

Jerem. 31/8: „Siehe, Ich bringe sie herbei aus dem Lande des Nordens, und sammle sie von den Enden der Erde; unter ihnen (sind) Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende allzumal“: hier ist im inneren Sinn die Rede von der neuen Kirche vom Herrn, und in diesem Sinn wird durch das Führen aus dem Lande des Nordens bezeichnet, daß sie aus dem Dunklen des Glaubens (herauskommen sollen): Nr. 3708. Die Enden der Erde, von denen sie gesammelt werden sollten, bedeuten den Ort, wo das Wahre und Gute der Kirche seinen Anfang nimmt, denn die Erde bedeutet die Kirche: Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, 8011, 8732; die Enden derselben bezeichnen den Ort, wo ihr Erstes und Letztes ist; durch die Blinden werden diejenigen bezeichnet, die in Unkenntnis des Wahren sind und doch, wenn sie belehrt werden, das Wahre aufnehmen: Nr. 2383, 6990; durch die Lahmen diejenigen, die im Guten sind, aber nicht in dem echten, wegen ihrer Unkenntnis des Wahren: Nr. 4302; durch Schwangere diejenigen, bei denen das Gute durch die Wahrheiten gebildet wird; und durch Gebärende diejenigen, bei denen das Glaubensleben zur Tat wird: Nr. 3905, 3915, 3919.

Daß solche Dinge hier bezeichnet werden, kann auch daraus erhellen, daß es sonst überflüssig und auch bedeutungslos wäre, zu sagen „Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende allzumal“.

9043. „Daß ihre Frucht von ihr geht“, 2. Mose 21/22, bedeutet, wenn (das Gute) dennoch im Natürlichen befestigt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausgehen, wenn von der Bildung des Guten aus den Wahrheiten die Rede ist, insofern es das Heraustreten vom inneren oder geistigen Menschen in den äußeren oder natürlichen bezeichnet, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung der Frucht, insofern sie das Gute aus den Wahrheiten bezeichnet, das in wißtümlicher Weise und durch Wahrnehmung anerkannt und dadurch befestigt wurde; denn unter gebären wird im geistigen Sinn verstanden, durch Glaube und Tat anerkennen: Nr. 3905, 3915, 3919, 6585. Es verhält sich damit in folgender Weise:

Der Mensch, der von neuem empfangen und gleichsam im Mutterleib getragen und geboren wird, d.h. derjenige, der wiedergeboren wird, empfängt zuerst aus der Lehre seiner Kirche oder aus dem Wort das, was Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist. Dies legt er dann unter den wißtümlichen Kenntnissen in seinem Gedächtnis nieder, das dem äußeren oder natürlichen Menschen angehört. Von diesem aus wird es in den inneren Menschen gebracht und in dem Gedächtnis desselben niedergelegt. (Daß der Mensch zwei Gedächtnisse hat, sehe man Nr. 2469-2494.) Dies ist der Anfang des geistigen Lebens bei dem Menschen; allein alsdann ist der Mensch noch nicht wiedergeboren. Damit er wiedergeboren sei, muß der äußere oder natürliche Mensch im Gehorsam stehen und dadurch in Übereinstimmung mit seinem inneren Menschen sein.

Daß der Mensch nicht wiedergeboren sei, bevor sein äußerer oder natürlicher Mensch auch wiedergeboren ist, sehe man Nr. 8742-8747; und daß der äußere Mensch durch den inneren vom Herrn wiedergeboren wird: Nr. 3286, 3321, 3493, 4588, 5651, 5299, 8746; daß ferner der ganze Mensch wiedergeboren ist, wenn es sein natürlicher ist: Nr. 7442, 7443.

Weil nun das, was sich auf die Wiedergeburt bezieht, im Worte durch solches ausgedrückt wird, was Sache der Zeugung oder Geburt

des Menschen von seinen Eltern in der Welt ist, so kann man aus dem oben beschriebenen Verlauf der Wiedergeburt erkennen, was durch Empfängnis, durch Tragen im Mutterleib, durch Ausgehen aus dem Mutterleib und durch Geburt im geistigen Sinn verstanden und bezeichnet wird, daß nämlich aus dem Mutterleib ausgehen das Ausgehen vom inneren Menschen in den äußeren oder natürlichen bezeichnet, und daß die Geburt das geistig Gute, d.h. das Gute der Liebtätigkeit aus den Glaubenswahrheiten bedeutet. Wenn das Gute im Natürlichen ist, dann ist der Mensch ein neuer. Sein Leben kommt dann aus dem Guten und die Form desselben aus den Wahrheiten vom Guten, und er ist wie ein Engel, denn die Engel haben ihr Leben aus dem Guten und ihre Form aus dem Wahren, welches dann die menschliche Form ist. Doch dies ist für den natürlichen Menschen etwas Unbegreifliches (paradoxon).

9044. „Aber keine Beschädigung geschehen ist“, 2. Mose 21/22, bedeutet, daß auf diese Weise keine Verletzung stattfinde, nämlich im Natürlichen; dies erhellt ohne Erklärung.

9045. „So soll er (der Täter) um Geld gestraft werden“, 2. Mose 21/22, bedeutet eine Besserung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „um Geld strafen“, insofern es eine Besserung bezeichnet, denn die Strafe findet statt wegen der Besserung.

9046. „Soviel der Mann des Weibes ihm auferlegt“, 2. Mose 21/22, bedeutet, bis es übereinkommt mit dem Wahren des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „soviel als er ihm auferlegt“, wenn es sich um eine Strafe handelt, insofern es eine Verbesserung bis zur Genugtuung (Befriedigung) bezeichnet, also bis man übereinkommt, worüber folgen wird. Aus der Bedeutung des Herrn, nämlich das Weibes oder ihres Mannes, insofern er das Wahre bezeichnet; und aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das Gute bezeichnet, denn der Herr oder Mann eines Weibes bedeutet im geistigen Sinn des Wortes das Wahre und das Weib das Gute, weil durch die Ehe des Mannes mit dem Weibe die Ehe des Wahren und Guten vorgebildet wird: Nr. 915, 2517, 4510, 4823.

Unter der Verbesserung, bis man übereinkommt, wird verstanden die Wiederherstellung der Verletzung, die durch die unzeitige

Geburt geschah; im geistigen Sinn durch die Geburt oder Hervorrufung des Guten aus dem Wahren vom inneren Menschen in den äußeren oder natürlichen in der unrechten Ordnung. Die Wiederherstellung findet statt, wenn sie hernach übereinkommen, und sie kommen überein, wenn der äußere oder natürliche Mensch nicht aus sich, sondern aus dem inneren handelt oder der geistige im natürlichen, wie die Seele in ihrem Körper. Wenn dies geschieht, dann lebt der äußere oder natürliche Mensch aus dem Leben des inneren, welches das neue Leben oder das Leben des Wiedergeborenen ist.

9047. „Und er soll es vor Schiedsrichtern geben", 2. Mose 21/22, bedeutet nach Recht und Billigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schiedsrichter, insofern es diejenigen sind, die nach Recht und Billigkeit entscheiden und beschließen. Deshalb bedeutet, vor die Schiedsrichter bringen oder in Gegenwart der Richter (beschließen), nach (Recht und) Billigkeit, also nicht mehr und nicht weniger. Wenn mehr, sollen sie es ausgleichen, und ebenso, wenn weniger.

9048. „Wenn aber Beschädigung geschehen ist", 2. Mose 21/23, bedeutet, wenn eine Verletzung stattgefunden; man sehe Nr. 9044.

9049. „So sollst du geben Seele um Seele", 2. Mose 21/23, bedeutet das Gesetz der Ordnung, (das sagt): Du sollst dem Nächsten also tun, wie du willst, daß er dir tue, und folglich, dir soll geschehen, wie du dem anderen tust.

Dies erhellt daraus, daß „Seele um Seele geben, Auge um Auge, Zahn um Zahn", und so weiter, bedeutet, es solle dir geschehen, wie du dem anderen getan hast. Dies Gesetz wurde aber den Söhnen Israels gegeben, weil das gleiche Gesetz in der geistigen Welt besteht: wer dort einem anderen von Herzen Gutes tut, empfängt das gleiche Gute; wer aber dem anderen Böses tut, empfängt dadurch das gleiche Böse; denn das Gute aus dem Herzen ist mit seiner Belohnung verbunden und das Böse aus dem Herzen mit seiner Bestrafung. Daher empfangen die Guten den Himmel und die Bösen die Hölle. Daß es sich so verhält, wurde mir aus vieler Erfahrung zu wissen gegeben.

Es verhält sich aber damit auf folgende Weise: Wenn jemand das Gute von Herzen tut, dann fließt aus dem Himmel von allen Seiten Gutes in das Herz und in die Seele dessen, der es tut und erfüllt ihn mit Begeisterung, und alsdann wird zugleich das Gefühl der Liebe zu dem Nächsten vermehrt und mit diesem Gefühl der Lustreiz, der eine himmlische und unaussprechliche Wonne ist. Daß es so geschieht, hat seinen Grund darin, daß das Gute der Liebe vom Herrn im Himmel das allgemein Herrschende ist, und beständig in dem Grade einfließt, in dem es gegen den anderen ausgeübt wird.

Ebenso verhält es sich mit dem Bösen: wenn jemand einem anderen von Herzen Böses tut, dann fließt aus der Hölle von allen Seiten Böses in das Herz dessen ein, der es tut und regt ihn gewaltig auf. Alsdann wird zugleich der Trieb der Selbstliebe vermehrt und mit ihm der Lustreiz des Hasses und der Rache gegen diejenigen, die sich nicht unterwerfen. Der Grund, warum es so geschieht, liegt darin, daß das Böse der Selbstliebe in der Hölle das allgemein Herrschende ist und beständig nach dem Grad einfließt, in dem es gegen den anderen ausgeübt wird; wenn dies aber geschieht, treten sogleich die Strafgeister (punitores) hinzu, die ihn übel behandeln. Dadurch wird das Böse mit seinem Lustreiz in Zaum gehalten. Dies kommt daher, weil die Gesetze der Ordnung im anderen Leben nicht aus Büchern gelehrt und hernach in dem Gedächtnisse aufbewahrt sind, wie bei den Menschen in der Welt, sondern in die Herzen eingeschrieben sind; die Gesetze des Bösen in das Herz der Bösen und die Gesetze des Guten in das Herz der Guten; denn ein jeder Mensch trägt im anderen Leben das in sich, was er während seines Lebens in der Welt in sein Herz gelegt hat, nämlich Böses bei den Bösen und Gutes bei den Guten. Das Gesetz der Ordnung, aus dem dies alles fließt, ist dasselbe, das der Herr gelehrt hat:

Matth. 7/12; Luk. 6/31: „Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut auch ihr ihnen, denn das ist das Gesetz und die Propheten“.

Die Ordnung kommt vom göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht. Die Gesetze der Ordnung sind im Himmel Wahrheiten aus dem Guten, in der Hölle aber Wahrheiten, die vom Guten getrennt sind.

Sie sind getrennt, aber nicht von Seiten des Herrn, sondern des Menschen, denn das Gute wird getrennt dadurch, daß man es nicht aufnimmt. Dies Gesetz, das man das des Vergeltungsrechtes nennt, wird auf folgende Weise beschrieben:

3. Mose 24/17-21: „Und der Mann, der die Seele irgendeines Mannes schlägt, der soll des Todes sterben; und wer die Seele des Viehs erschlägt, soll erstatten Seele um Seele; wenn jemand seinem Nächsten eine Verletzung zufügt, so soll ihm geschehen, wie er getan hat: Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn, wie er eine Verletzung einem Menschen zugefügt hat, so soll sie ihm zugefügt werden, wer ein Vieh erschlägt, soll es erstatten, und wer einen Menschen tötet, der soll getötet werden“.

Weil das Böse seine Strafe bei sich hat, deshalb wird vom Herrn gesagt, daß man dem Bösen nicht widerstehen solle, und zugleich wird auch erklärt, wie es sich mit diesem Gesetz in der geistigen Welt bei denen verhält, die im Guten sind in bezug auf diejenigen, die im Bösen sind, in folgenden Worten:

Matth. 5/38-42: „Ihr habt gehört, daß gesagt wurde: Auge um Auge und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß man dem Bösen nicht widerstehen soll, sondern dem, der dir einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete auch den anderen dar, und dem, der mit dir rechten und deinen Rock nehmen will, dem lasse auch den Mantel, und wenn dich jemand nötigt zu einer Meile, so gehe zwei (Meilen) mit ihm; gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der von dir entlehnen will“.

Wer könnte nicht sehen, daß diese Worte nicht nach dem Buchstabensinn zu verstehen sind, denn wer würde den linken Backen dem darbieten, der ihm einen Streich auf den rechten Backen gegeben; und wer dem den Mantel lassen, der den Rock nehmen will; und wer das Seinige allen geben, die bitten; und wer wird dem Bösen nicht widerstehen? Allein niemand kann dies verstehen, der nicht weiß, was der rechte und linke Backen bedeutet, was der Rock und der Mantel, ferner was die Meile wie auch, was das Entlehnen bedeutet, nebst dem übrigen. Es handelt sich hier um das geistige Leben oder das Leben des Glaubens, nicht um das natürliche Leben,

welches das Leben der Welt ist. Der Herr offenbart in diesem Kapitel und in dem folgenden das Innere des Himmels, aber durch solches, was in der Welt ist. Durch solche (Ausdrücke) tat Er es aber, damit nicht die Weltmenschen es verstünden, sondern nur die himmlischen Menschen. Die Weltmenschen sollten es nicht verstehen, damit sie nicht das Innere des Wortes entweihen möchten, denn dadurch würden sie sich in die allerschrecklichste Hölle stürzen, nämlich in die Hölle der Entweiher des Wortes. Deswegen wurde vom Herrn gesagt:

Luk. 8/10: „Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen, den übrigen aber in Gleichnissen, damit sie sehend nicht sehen, und hörend nicht hören".

Joh. 12/40: „Jesajas sagte: Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verstockt, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit dem Herzen nicht verstehen und sich bekehren, und Ich sie heile": es wird gesagt. „damit Ich sie nicht heile", weil diejenigen, die geheilt werden und wieder in das Falsche und Böse zurückfallen, eine Entweihung begehen. Es sind diejenigen, die verstanden werden bei Matth. 12/43-45.

Es soll aber jetzt gesagt werden, was unter den oben angeführten Worten des Herrn im inneren Sinn verstanden wird. In diesem Sinn wird an jener Stelle von denen gehandelt, die durch das Falsche die Glaubenswahrheiten zerstören wollen, somit das geistige Leben bei dem Menschen, wenn er in Versuchungen ist und in Verfolgungen; und bei den guten Geistern, wenn sie Anfechtungen von bösen Geistern erleiden:

Durch den „Backen" wird die Neigung des inneren Wahren bezeichnet; durch den „rechten Backen" die Neigung des Wahren aus dem Guten; durch das „Geben eines Backenstreichs" wird die Handlung bezeichnet, wodurch eine Verletzung desselben stattfindet. Durch „Rock und Mantel" wird das Wahre in seiner äußeren Form bezeichnet: Nr. 4677, 4741, 4742; durch „rechten" wird das Streben, es zu zerstören bezeichnet; durch die „Meile" wird dasjenige bezeichnet, was zum Wahren führt, weil durch die Meile dasselbe wie durch den Weg ausgedrückt wird. Daß der Weg das bezeichnet, was

zum Wahren führt, sehe man Nr. 627, 2333, 3477. Durch „leihen" wird das Unterrichten bezeichnet.

Hieraus erhellt, was es bedeutet, „einem jeden geben, der da bittet", nämlich alle (Wahrheiten) seines Glaubens an den Herrn bekennen; und „dem Bösen soll man nicht widerstehen", weil das Böse denen nichts schadet, die im Wahren und Guten sind, denn sie sind geschützt durch den Herrn. Das ist es, was unter jenen Worten des Herrn verborgen liegt, und weil dieses gemeint ist, sagt der Herr nun: „Ihr habt gehört, daß gesagt wurde, Auge um Auge und Zahn um Zahn", aber nicht mehr; weil durch Auge das Wahre im Inneren des Glaubens bezeichnet wird, und durch Zahn das Wahre im Äußeren des Glaubens, wie man im Folgenden sehen wird.

Hieraus erhellt, auf welche Weise der Herr, als Er in der Welt war, geredet hat, nämlich wie überall im Worte des Alten Testamentes zugleich für die Engel im Himmel und für die Menschen in der Welt; denn Seine Rede war in sich göttlich und himmlisch, weil aus dem Göttlichen, und durch den Himmel. Was Er aber redete, wurde durch solches dargestellt, was in der Welt entspricht, und was entspricht, lehrt der innere Sinn.

Daß „einen Streich geben" oder „auf den Backen schlagen" bedeutet, die Wahrheiten zerstören, geht deutlich hervor aus den Stellen im Worte, wo „den Backen schlagen" vorkommt, und weil es im echten Sinn die Zerstörung des Wahren bezeichnet, deshalb bedeutet es im entgegengesetzten Sinn die Zerstörung des Falschen. In diesem Sinn kommt es vor bei

Ps. 3/8: „Du schlägst alle meine Feinde auf den Backen, Du zerschmetterst die Zähne der Gottlosen".

Micha 4/14: „Mit der Rute schlägt man den Richter Israels auf den Backen".

Jes. 30/28: „Um zu legen den Zaum des Verführers an die Backen der Nationen";

denn das Angesicht bedeutet die Neigungen: Nr. 4796, 4797, 4799, 5102, 5695, 6604; daher bezeichnen die Teile, die zum Gesicht gehören solches, was sich auf die Neigungen bezieht und den Verrichtungen und Nutzzwecken jener entspricht, z.B. das Auge dem

Verständnis des Wahren, die Nase dem Innewerden des Wahren; das, was zum Munde gehört, nämlich die Wangen, die Lippen, der Gaumen, die Zunge bedeutet das, was zur Verkündigung des Wahren gehört: Nr. 4796-4805.

9050. Daß die Seele das geistige Leben bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Seele, insofern sie das Leben des Menschen bezeichnet, nämlich das Leben seines Glaubens, welches das geistige Leben ist.

Im Worte werden an vielen Stellen Herz und Seele genannt, und daselbst durch Herz das Leben der Liebe und durch Seele das Leben des Glaubens bezeichnet. Der Mensch hat nämlich zwei Vermögen, die Leben vom Herrn aufnehmen, das eine wird Wille genannt, das andere Verstand; zu dem Vermögen, das der Wille genannt wird, gehört die Liebe, denn das Gute der Liebe bildet sein Leben; zu dem Vermögen aber, das der Verstand genannt wird, gehört der Glaube, denn die Glaubenswahrheiten machen sein Leben aus. Dennoch bilden diese beiden Leben bei dem Menschen nur eins, und wenn sie eins sind, dann ist das, was Sache des Glaubens ist, auch Sache der Liebe, denn es wird geliebt; und umgekehrt, was Sache der Liebe ist, ist auch Sache des Glaubens, weil es geglaubt wird. Solches Leben haben alle im Himmel.

Im Worte wird aber das Leben der Liebe oder, was dasselbe ist, der Wille das Herz genannt und das Leben des Glaubens oder, was dasselbe ist, der Verstand wird Seele genannt, weil diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind und Himmlische genannt werden, im Größten Menschen oder im Himmel das Gebiet (provinciam) des Herzens bilden, und diejenigen, die im Glauben an den Herrn und dadurch in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, das Gebiet der Lungen bilden, man sehe Nr. 3635, 3883-3896; daher kommt es, daß das Herz im Worte die Liebe bedeutet, die das Leben des Willens ist, und die Seele den Glauben, der das Leben des Verstandes ist: Nr. 2930, 7542, 8910; denn (das Wort) Seele wird in der Grundsprache von atmen hergeleitet, das Sache der Lungen ist.

Der Glaube gehört zum Verstandesvermögen, weil dieses vom Herrn erleuchtet wird, wenn der Mensch den Glauben aufnimmt; dadurch empfängt er Licht oder Innewerden des Wahren in solchen

Dingen, die zum Glauben gehören, wenn er das Wort liest. Und die Liebe bezieht sich auf das Willensvermögen, weil dieses vom Herrn entflammt wird, wenn der Mensch die Liebe aufnimmt; dadurch empfängt er ein (inneres) Lebensfeuer und ein fühlbares Innewerden des Guten.

Hieraus kann man erkennen, was im Worte eigentlich unter Herz und unter Seele verstanden wird, wie in den folgenden Stellen:

5. Mose 6/5, 6: „Du sollst Jehovah, deinen Gott, lieben aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele und aus allen deinen Kräften".

5. Mose 10/12; 11/13: „Du sollst Jehovah, deinen Gott, lieben und Ihm dienen aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele".

5. Mose 26/16: „Du sollst die Satzungen und Rechte halten und sie tun von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele".

Matth. 22/37; Mark. 12/30, 32; Luk. 10/27: „Jesus sprach: Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinen Gedanken": Herz bedeutet das Leben der Liebe und Seele das Leben des Glaubens, die Kraft das, was aus dem Leben der Liebe hervorgeht, also was aus dem Herzen oder Willen, und der Gedanke das, was aus dem Leben des Glaubens, also was aus der Seele oder dem erleuchteten Verstande hervorgeht.

Jes. 44/20: „Das getäuschte Herz führt ihn irre, daß er nicht errettet seine Seele und nicht spricht: Habe ich nicht Lüge (Trug) in meiner Rechten?".

Jerem. 32/41: „Ich will Mich freuen über sie, ihnen Gutes zu tun und will sie pflanzen in dieses Land, in Wahrheit, mit Meinem ganzen Herzen und mit Meiner ganzen Seele": hier von Jehovah, d.h. dem Herrn. Herz wird gesagt wegen des göttlich Guten, das Sache der Liebe oder Barmherzigkeit ist, und Seele wegen des göttlich Wahren, das Sache des Glaubens bei dem Menschen ist.

Daß solches durch Herz und Seele im Worte bezeichnet wird, wissen heutzutage nur wenige innerhalb der Kirche, aus dem Grunde, weil sie nicht bedacht haben, daß der Mensch zwei Vermögen hat, die unter sich unterschieden sind, nämlich den Willen und

den Verstand, und daß diese beiden Vermögen nur ein Gemüt bilden müssen, damit der Mensch ein wahrer Mensch sei. Auch haben sie nicht bedacht, daß alles im Weltall, sowohl im Himmel als in der Welt, sich auf das Gute und Wahre bezieht, und daß diese verbunden sein müssen, um etwas zu sein und hervorzubringen. Aus der Unkenntnis dieser Dinge ging es hervor, daß man den Glauben von der Liebe trennte; denn wer diese allgemeinen Gesetze nicht kennt, kann nicht wissen, daß der Glaube sich auf das Wahre und die Liebe sich auf das Gute bezieht; und daß, wenn sie nicht verbunden sind, sie nichts sind, denn der Glaube ohne Liebe ist kein Glaube, und die Liebe ohne Glauben ist keine Liebe, weil die Liebe ihre Beschaffenheit vom Glauben und der Glaube sein Leben von der Liebe hat, daher ist der Glaube ohne die Liebe tot, aber der Glaube mit der Liebe lebendig.

Daß es so ist, kann man aus dem einzelnen im Worte erkennen, denn wo vom Glauben gehandelt wird, wird auch von der Liebe gehandelt, damit so eine Ehe des Guten und Wahren, d.h. der Himmel und im höchsten Sinn der Herr in allem und jedem einzelnen in demselben sei. Daß es eine solche gibt, sehe man Nr. 339, 683, 793, 801, 2516, 3712, 4138, 5138, 5502, 6343, 7945, 8339.

Hieraus wird nun klar, woher es kommt, daß der Mensch der Kirche bisher nicht wußte, was im Worte unter Herz und unter Seele zu verstehen ist. Daß die Seele im Worte das Leben des Glaubens bezeichnet, kann man deutlich aus den Stellen ersehen, wo von der Seele die Rede ist, z.B. in den folgenden: 5. Mose 24/6: „Du sollst nicht zum Pfande nehmen die Mühle oder den Mühlstein, denn damit nimmst du die Seele selbst zum Pfande“: es wird gesagt, daß der die Seele zum Pfande nehme, der den Mühlstein nimmt, weil im inneren Sinn der Mühlstein dasjenige bedeutet, was Sache des Glaubens ist: Nr. 7780.

Jes. 29/8: „Es wird sein, wie wenn der Hungrige träumt, daß er esse; aber wenn er erwacht, ist seine Seele nüchtern, oder wie wenn der Dürstende träumt, daß er trinke, aber wenn er erwacht, siehe, so ist er erschöpft und seine Seele lechzet“: die nüchterne Seele und die lechzende Seele bedeutet das Verlangen, das Gute und Wahre des Glaubens zu lernen.

Jes. 58/10: „Wenn du dem Hungrigen deine Seele gibst und die betrübte Seele sättigst“: den Hungrigen seine Seele geben bedeutet, denjenigen in den Glaubenswahrheiten unterrichten, der sich danach sehnt; die betrübte Seele sättigen heißt, im Guten des Glaubens unterrichten.

Jerem. 4/30: „Obschon du dich in Purpur kleidest, ob du dich schmückest mit goldenem Schmuck und deine Augen färbst mit Schminken, so machst du dich doch vergeblich schön. Die Liebhaber werden dich verabscheuen und deiner Seele nachstellen“: Seele bedeutet hier das Leben des Glaubens, somit den Glauben selbst bei dem Menschen, weil dieser sein geistiges Leben ausmacht. Daß es der Glaube ist, der unter Seele verstanden wird, geht aus dem einzelnen in diesem Vers deutlich hervor.

Jerem. 31/12, 25: „Sie werden kommen und jubeln auf der Höhe Zions und herzuströmen zu Jehovahs Gütern, zu Weizen und Most, zu Öl und zu den jungen Schafen und Rindern; und ihre Seele wird sein wie ein wasserreicher Garten. Die ermattete Seele will Ich erquicken und jede Seele, die bekümmert ist“: Seele bedeutet das Glaubensleben bei dem Menschen der Kirche, von dem gesagt wird, daß er wie ein Garten werden soll, weil durch Garten die Einsicht aus den Glaubenswahrheiten bezeichnet wird: Nr. 100, 108, 2702; und es wird gesagt, daß die Seele erquickt (bewässert) werden soll, weil erquicken bedeutet unterrichtet werden.

Jerem. Klagel. 5/9: „Mit Gefahr unserer Seelen bringen wir Brot herbei wegen des Schwertes der Wüste“: die Gefahr der Seelen bezeichnet die Gefahr, den Glauben und daher das geistige Leben zu verlieren; denn das Schwert der Wüste bedeutet das gegen die Glaubenswahrheiten kämpfende Falsche: Nr. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294.

Hes. 27/13: „Javan, Thubal und Meschech waren deine Handelsherren, mit Menschenseelen und mit ehernen Gefäßen betrieben sie deinen Handel“: Menschenseele bedeutet das innere Glaubenswahre aus dem Guten, die ehernen Gefäße bezeichnen das äußere Glaubenswahre aus dem Guten, denn die Gefäße bedeuten die äußeren oder wißtümlichen Wahrheiten: Nr. 3068, 3079, und Erz das natürlich Gute: Nr. 425, 1551; wenn man nicht wüßte, daß die Men-

schenseele den Glauben bedeutet, könnte man nicht verstehen, was es heiße, mit Menschenseelen und mit ehernen Gefäßen handeln.

Hes. 47/9: „Jede lebendige Seele, die sich regt, wird leben, wohin die Flüsse kommen; deshalb werden der Fische sehr viel werden, weil diese Wasser dahin kommen, und (die Wasser des Meeres) gesund werden“: hier vom neuen Tempel, d.h. von der neuen geistigen Kirche, die vom Herrn errichtet wird. Die lebendige Seele, die sich regt, bedeutet die wißtümlichen Wahrheiten des Glaubens, die vielen Fische bezeichnen das Wißtümliche: Nr. 40, 991. Die Flüsse bezeichnen das, was Sache der Einsicht ist, die aus den Glaubenswahrheiten kommt: Nr. 2702, 3051. Auch hier könnte man ohne inneren Sinn nicht wissen, was es bedeutet, daß viele Fische dadurch entstehen, daß die Flüsse dorthin kommen.

Ps. 69/2: „Rette mich, o Gott, denn es dringen die Wasser bis an meine Seele“.

Jonas 2/6: „Es umgaben mich Wasser bis an meine Seele“: Wasser hier für das Falsche und auch für die Versuchungen, die durch das beigebrachte Falsche entstehen: Nr. 705, 739, 756, 790, 8137, 8138.

Jerem. 5/29: „So spricht Jehovah: Sollte an einem Volke, wie dieses, Meine Seele nicht Rache nehmen?“.

Jerem. 6/8: „Nimm Zucht an, o Jerusalem, daß nicht Meine Seele sich von dir wende und Ich dich zur Wüste mache“: Seele bedeutet, wenn vom Herrn (die Rede ist), das göttlich Wahre.

Joh. Offenb. 16/3: „Und der zweite Engel goß seine Schale aus über das Meer und es ward Blut, wie eines Toten, und jede lebendige Seele starb im Meere“: Meer für die wißtümlichen Kenntnisse in ihrer Zusammenfassung: Nr. 28; Blut für die Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten und entgegengesetzt für die verfälschten und entweihten Glaubenswahrheiten: Nr. 4735, 6978, 7317, 7326, daher bedeutet die lebende Seele das Leben aus dem Glauben.

Matth. 6/25: „Sorget nicht für eure Seele, was ihr essen und was ihr trinken werdet“: Seele für die Glaubenswahrheiten; essen und trinken bedeutet, im Guten und Wahren des Glaubens unterrichtet werden, denn im inneren Sinn wird hier vom geistigen Leben und dessen Ernährung gehandelt.

Matth. 10/39: „Wer seine Seele finden will, wird sie verlieren, und wer seine Seele verliert um Meinetwillen, wird sie finden“: Seele für das Glaubensleben, wie es bei den Gläubigen ist und im entgegengesetzten Sinn für das Leben des Unglaubens, wie es bei den Ungläubigen ist.

Luk. 21/19: „Fasset eure Seelen in Geduld“: die Seelen fassen, bedeutet, dasjenige ergreifen, was Sache des Glaubens und daher des geistigen Lebens ist. Ebenso an mehreren anderen Stellen.

9051. „Auge um Auge“, 2. Mose 21/24, bedeutet, wenn etwas im inneren Verstandesvermögen verletzt worden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Auges, insofern es den Verstand bezeichnet, hier den inneren Verstand, dessen Leben das Leben des Glaubens ist. Der Mensch hat einen äußeren und einen inneren Verstand; der äußere Verstand ist, wo das Denken ist, das zur Wahrnehmung gelangt; aber der innere Verstand ist, wo das Denken ist, das nicht zur Wahrnehmung gelangt, gleichwohl aber zur Wahrnehmung der Engel. Dieser Verstand ist es, der vom Herrn erleuchtet wird, wenn der Mensch den Glauben aufnimmt; denn dieser Verstand ist im Lichte des Himmels, und in demselben ist das geistige Leben, das sich ihm nicht so ganz offenbart in der Welt, sondern erst im anderen Leben, wenn der Mensch ein Engel wird unter den Engeln im Himmel.

Mittlerweile liegt jenes Leben inwendig im Denken des äußeren Verstandes verborgen und bringt daselbst eine heilige Stimmung und Ehrfurcht hervor für den Herrn, für die Liebe zu Ihm und den Glauben an Ihn, für das Wort und für das übrige der Kirche. Das Auge bezeichnet aber den Verstand, weil das Auge dem Verstand entspricht, denn der Verstand sieht aus dem Licht des Himmels, aber das Auge aus dem Lichte der Welt; die Dinge, die jenes Auge oder der Verstand sieht, sind geistige, und das Gebiet seiner Anschauung ist das Wißtümliche, das im Gedächtnis des Menschen ist, aber was das äußere Auge sieht, sind irdische Dinge, und das Gebiet seiner Anschauung ist alles, was in der Welt erscheint.

Daß das Auge im geistigen Sinn den Verstand bedeutet und auch den Glauben, weil dieser das Leben des inneren Verstandes bildet, sehe man Nr. 2701, 4403-4421, 4523-4534. Wer nicht weiß, daß unter

Auge im Worte der Verstand zu verstehen ist, kann nicht wissen, was die Worte bedeuten, die der Herr vom Auge bei den Evangelisten Matth. 5/29; Mark. 9/47, gesprochen hat, nämlich folgende: „Wenn aber dein rechtes Auge dich ärgert, so reiß es aus, denn es ist dir besser, einäugig einzugehen in das Reich Gottes, als zwei Augen zu haben und in das höllische Feuer geworfen zu werden“: jedermann weiß, daß das Auge, auch wenn es Ärgernis gibt, nicht ausgerissen werden darf, und daß niemand einäugig in das Reich Gottes eingeht; sondern durch das rechte Auge wird das Falsche des Glaubens in betreff des Herrn bezeichnet, das ist es, was ausgerissen werden soll.

Ferner Matth. 6/12, 23; Luk. 21/34: „Die Leuchte des Leibes ist das Auge; wenn nun dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht (oder hell) sein, ist aber dein Auge böse (verdorben), so wird dein ganzer Leib verfinstert sein; wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!“: auch hier wird unter Auge nicht das Auge verstanden, sondern das Verständnis des Glaubenswahren, daher wird das Auge die Leuchte des Leibes genannt und gesagt, „wenn das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!“, denn Finsternis bedeutet im geistigen Sinn das Falsche des Glaubens: Nr. 1839, 1860, 4418, 4531, 7688, 7711.

So auch Matth. 1/3-5: „Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders und wirst den Balken in deinem Auge nicht gewahr?“: den Splitter sehen im Auge des Bruders, bedeutet, etwas Irriges (sehen) in Ansehung des Verständnisses des Wahren; der Balken, der im eigenen Auge ist, bedeutet das sehr große Böse des Falschen, denn das Holz bezeichnet im inneren Sinn das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse: Nr. 643, 2784, 2812, 3720, 8354; das Gute wird auch wirklich im anderen Leben durch einen Balken vorgebildet, weshalb diejenigen, die Gutes bei sich erdichten (oder erheucheln), einen Balken zu tragen scheinen und dadurch sicher einhergehen. Was sollte ohne diese Bedeutung des Auges und des Balkens es heißen, einen Balken im Auge sehen?

Wenn man nicht weiß, daß das Auge im Worte das Verständnis des Wahren bedeutet, das der Glaube ist, kann man auch nicht wissen, was es in sich schließt, daß der Herr, als Er den Blinden heilte,

„auf die Erde spuckte, einen Teig aus dem Speichel machte, und zu ihm sprach: Wasche dich im Teich Siloah“: Joh. 9/6, 7. Weil alle Wunder des Herrn wie alle göttlichen Wunder, solche Dinge in sich schließen, die sich auf das Reich des Herrn und auf die Kirche beziehen: Nr. 7337, 8364, so ist es auch hier der Fall.

9052. „Zahn um Zahn“, 2. Mose 21/24, bedeutet, wenn etwas im äußeren Verstandesvermögen (verletzt wurde).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zahnes, insofern er das äußere Verstandesvermögen bezeichnet, und daher das natürlich Wahre, denn dieses macht das Leben dieses Verstandes. Daß die Zähne dies bedeuten, kommt daher, daß sie die Speise, die zur Ernährung dienen soll, wie in einer Mühle zermalmen und dadurch zubereiten. Hier die Speise, die zur Ernährung der Seele dienen soll. Die Speise, welche die Seele ernährt, ist aber Einsicht und Weisheit; diese wird zuerst aufgenommen, zermalmt und zubereitet durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten im Natürlichen. Daß die Einsicht und Weisheit geistige und himmlische Speise genannt wird, sehe man Nr. 56-58, 680, 1480, 4792, 5147, 5293, 5340, 5342, 5576, 5579, 5915, 8562, 9003. Hieraus erklärt sich, woher es kommt, daß die Zähne den äußeren Verstand bedeuten. Was aber der äußere Verstand ist, kann aus dem erhellen, was Nr. 9051 vom Verstand des Inneren gezeigt worden ist.

Daß die Zähne das natürlich Wahre bedeuten, das Sache des äußeren Verstandes ist, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das dieses Wahre zerstört, erhellt aus folgenden Stellen im Worte; daß sie das natürlich Wahre (bezeichnen):

1. Mose 49/12: „Rot sind ihre Augen vom Wein, und weiß ihre Zähne von Milch“: auch hier werden Augen und Zähne zugleich genannt. Es ist hier die Rede von Juda, unter dem der Herr in Ansehung des göttlich Himmlischen verstanden wird: Nr. 6363. Die Augen bedeuten den göttlichen Verstand des Herrn: Nr. 6379, und die Zähne Sein göttlich Natürliches: Nr. 6380, also auch das göttlich Wahre im Natürlichen.

Amos 4/6: „Ich machte eure Zähne leer in allen euren Städten, und machte Mangel des Brotes an allen euren Orten“: die Leerheit

der Zähne bedeutet den Mangel an Wahrem und der Mangel an Brot den Mangel an Gutem.

Hieraus erklärt sich auch, was das Zähneknirschen bedeutet, das denen zuteil wird, die in der Hölle sind: Matth. 8/12; 13/42, 50; 22/13; 25/30; Luk. 13/28, insofern es den Zusammenstoß des Falschen mit den Wahrheiten des Glaubens bezeichnet, denn die Zähne bedeuten im entgegengesetzten Sinn das Falsche, welches das Wahre zerstört:

Ps. 3/8: „Erhebe Dich, Jehovah, hilf mir, mein Gott, denn Du schlägst alle meine Feinde auf den Backen, die Zähne der Gottlosen zerschmetterst Du“: die Zähne der Gottlosen zerschmettern, bedeutet, das Falsche (vernichten), durch das sie die Wahrheiten zerstören.

Ps. 57/5: „Meine Seele liegt mitten unter Löwen, ihre Zähne sind Spieße und Pfeile und ihre Zunge ein scharfes Schwert“: Löwenzähne bedeuten das Falsche, das die Wahrheiten zerstört, und die Löwen bezeichnen das Falsche aus dem Bösen in seiner Macht: Nr. 6367, 6369.

Ps. 58/7: „Zerstöre, o Gott, ihre Zähne in ihrem Rachen, das Gebiß der jungen Löwen wende ab“.

Joel 1/6, 7: „Ein Volk zog herauf über mein Land, mächtig und ohne Zahl, seine Zähne sind Löwenzähne, und sein Gebiß wie das der grausamen Löwin; es verwüstet meinen Weinstock und macht zu Schaum (d.h. vernichtet) meinen Feigenbaum“: Zähne und Gebiß (stehen) für das Falsche, das die Wahrheiten der Kirche zerstört; der Weinstock ist die geistige Kirche: Nr. 1069, 5113, 6376, und der Feigenbaum das natürlich Gute derselben: Nr. 217, 4231, 5113. Daß die Zähne dieses bedeuten, geht auch daraus deutlich hervor, daß sie dem Volke zugeschrieben werden, das zerstören soll.

Joh. Offenb. 9/7, 8: „Und die Gestalten der Heuschrecken waren gleich wie Rosse, die zum Krieg gerüstet sind; sie hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zähne waren wie die der Löwen“: die Heuschrecken bezeichnen diejenigen, die im äußeren Falschen sind: Nr. 7643; hieraus erhellt, daß die Zähne das Falsche bedeuten, das die Wahrheiten zerstört.

9053. „Hand um Hand“, 2. Mose 21/24, bedeutet, wenn sie etwas von der Macht des geistig Wahren verletzt oder zerstört haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, insofern sie die Macht aus dem Wahren bezeichnet: Nr. 3091, 3387, 4931-4937, 6292, 6947, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 7153, 8281; daß es hier die Macht aus dem geistig Wahren bedeutet, sehe man Nr. 5327, 5328, 7011.

9054. „Fuß um Fuß“, 2. Mose 21/24, bedeutet, wenn etwas von der Macht des natürlich Wahren (verletzt wurde).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fußes, insofern er das Natürliche bezeichnet, worüber Nr. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952; daß es hier die Macht des natürlich Wahren bedeutet: Nr. 5327, 5328.

9055. „Brandmal um Brandmal“, 2. Mose 21/25, bedeutet, wenn etwas von der Neigung, die der Liebe im Inneren des Willensgebietes angehört, verletzt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brandmals, insofern es eine Verletzung oder Zerstörung des Guten der Liebe bezeichnet. Es wird gesagt „im Willensgebiet“, weil das Gute der Liebe Sache des Willens und das Wahre des Glaubens Sache des Verstandes ist: Nr. 9050, 9051; das Innere im Willensgebiet ist gemeint, weil die Wunde, von der folgt, die Verletzung oder Vertilgung dessen bedeutet, was der Liebe im äußeren Willensgebiet angehört. Es wird nämlich hier, wie im Vorhergehenden, von den Verletzungen gehandelt, die sowohl im inneren als im äußeren Menschen stattfinden; denn die Verletzung des inneren Verstandes wird durch das Auge bezeichnet und die des äußeren durch den Zahn, die Verletzung der Macht des inneren Wahren des Menschen durch die Hand und die Macht des äußeren durch den Fuß, wie gezeigt worden ist. Somit wird hier die Verletzung des inneren Willensgebietes des Menschen durch das Brandmal und die des äußeren durch die Wunde bezeichnet.

Der Mensch hat ein inneres und ein äußeres Willensgebiet, wie er auch ein inneres und ein äußeres Verstandesgebiet besitzt, worüber Nr. 9050, 9051. Das innere Willensgebiet ist da, wo das innere Verstandesvermögen sich befindet, und das äußere Willensgebiet ist da, wo das äußere Verstandesvermögen ist, indem sie verbunden sein

müssen, denn wo Wahres ist, da ist auch Gutes, und wo Gutes ist, da ist auch Wahres, weil das Wahre ohne das Gute kein Wahres und das Gute ohne das Wahre kein Gutes ist; denn das Gute ist das Sein des Wahren, das Wahre aber ist das Dasein (die Form) des Guten. Mit dem Verstande und dem Willen des Menschen verhält es sich in gleicher Weise, denn der Verstand ist bestimmt zur Aufnahme des Wahren und der Wille zur Aufnahme des Guten.

Hieraus erhellt, daß dem Menschen, wenn er wiedergeboren wird, vom Herrn ein neuer Verstand gegeben wird durch die Glaubenswahrheiten, und ein neuer Wille durch das Gute der Liebtätigkeit, und daß beide vorhanden und auch verbunden sein müssen, damit der Mensch wiedergeboren sei. Das Brandmal bedeutet aber die Verletzung des Guten der Liebe, weil Feuer Liebe bedeutet: Nr. 934, 2446, 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324 E, 7575, 7852; und weil die Verletzung des Guten der Liebe die Begierde aus der Eigenliebe ist. Daß diese Brandmal genannt wird, sehe man Nr. 1297, 5215.

Die Begierde wird auch bei Jesajas durch Brandmal bezeichnet:

Jes. 3/24: „Statt des Wohlgeruchs wird Moder sein, statt des Gürtels ein Strick, statt Haargeflecht Kahlheit, statt des weiten Mantels Umgürtung mit dem Sack und statt der Schönheit Brandmal“: hier von der Tochter Zions, durch welche die himmlische Kirche bezeichnet wird, d.h. die Kirche, die in der Liebe zum Herrn ist. Brandmal bedeutet hier das Böse der Begierde aus der Selbstliebe.

Wer nicht weiß, daß ein innerer Sinn im Worte ist, glaubt, daß der hoffärtige Schmuck der Töchter Zions, der Jes. 3/16-24 erwähnt wird, nur diesen als solchen bezeichne und daß wegen dieser Dinge bei den Töchtern Zions das jüdische und israelitische Volk bestraft und durch das Schwert fallen sollte, wie Jes. 3/25, 26 gesagt wird. Allein die Sache verhält sich ganz anders; es sind die geistigen und himmlischen Dinge dieser Kirche, die durch jenen Schmuck bezeichnet werden. Daß unter der Tochter Zions im Worte keine (wirkliche) Tochter Zions zu verstehen ist, kann jeder einsehen, der das Wort liest, wenn er nur die Stellen bei dem Propheten, wo Zion und die Tochter Zions genannt werden, zu Rate zieht und erwägt. Aus diesen wird er erkennen, daß die Tochter Zions die Kirche ist.

9056. „Wunde um Wunde", 2. Mose 21/25, bedeutet, wenn etwas von der Neigung, die der Liebe im Äußeren des Willensgebietes angehört, (verletzt wurde).

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wunde, insofern sie eine Verletzung der Neigung (oder des Gefühls) der Liebe bezeichnet, und weil der Liebe, auch das Willensgebiet; denn die Liebe ist Sache des Willens. Eine (Neigung) des äußeren Willens ist aber gemeint, weil durch Brandmal die Verletzung einer Neigung im inneren Willensgebiet bezeichnet wird, worüber Nr. 9055.

Im Worte wird zwischen Wunde und Schlag unterschieden: Wunde wird von der Verletzung des Guten gesagt und Schlag von der Verletzung des Wahren, wie:

Jes. 1/6: „Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes da; Wunde und Strieme und frischer Schlag, nicht ausgedrückt und nicht verbunden und nicht erweicht mit Öl": hier wird Wunde von dem zerstörten Guten gesagt und Strieme von dem zerstörten Wahren.

9057. Schlag um Schlag", 2. Mose 21/25, bedeutet, wenn etwas von der Neigung im Verstandesvermögen vernichtet oder verletzt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schlags (oder der Strieme), insofern sie die Zerstörung oder Verletzung einer Neigung im Verstandesgebiet, d.h. einer Neigung des Wahren bezeichnet. Schlag (Strieme) wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrückt, das einen blauen Flecken durch Ansammlung von Blut oder Eiter bedeutet, und Blut bedeutet im inneren Sinn das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebe und im entgegengesetzten Sinn das verfälschte und entweihte Wahre: Nr. 4735, 6978, 7317, 7326. Daher bedeutet Schlag das verletzte oder zerstörte Wahre.

Dies wird auch durch Schläge (plagus) bezeichnet in Joh. Offenb. 9/20; 11/6; 13/12; 15/1, 6, 8; 16/21; 18/8; ferner unter Schlägen bei Jerem. 30/12, 14, 17; 50/13; Sach. 14/12-15; Ps. 38/6; Luk. 10/30-35, wo von demjenigen die Rede ist, der unter die Straßenräuber fiel, die ihm Streiche (Schläge) versetzten und ihn halb tot liegen ließen; und daß der Samariter seine Streiche (Wunden) verband, Öl und Wein darauf goß, ihn auf sein Lasttier hob und ihn in eine Her-

berge führte. Wer den inneren Sinn des Wortes versteht, kann wissen, warum der Herr sagte, der Samariter habe die Wunden (plagus) verbunden, Öl und Wein darauf gegossen und ihn auf sein Tier gesetzt; denn unter Samariter wird in diesem Sinn derjenige verstanden, der in der Neigung zum Wahren ist, durch Wunden verbinden wird die Heilung dieser verletzten Neigung, durch Öl und Wein aufgießen, das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens bezeichnet, und auf sein Tier setzen bedeutet, ihn vermöge seines Verstandes unterstützen (aufhelfen). Es wurde somit durch diese Worte die Liebtätigkeit gegen den Nächsten in natürlicher Weise für die Menschen in der Welt beschrieben und in geistiger Weise für die Engel im Himmel. In natürlicher Weise im Buchstabensinn und in geistiger Weise im inneren Sinn. Daß der Samariter den bezeichnet, der in der Neigung zum Wahren ist, kommt daher, daß Samaria diese Neigung im Worte bedeutet. Daß Öl das Gute der Liebe bedeutet, sehe man Nr. 886, 3728, 4582; und der Wein das Gute des Glaubens: Nr. 1798, 6377; daß das Lasttier (jumentum) das Verstandesvermögen bezeichnet: Nr. 2761, 2762, 2781, 3217, 5321, 5741, 6125, 6401, 6534, 7024, 8146, 8148.

Auf diese Weise redete der Herr, aber wenige begreifen dies, denn sie glauben, solches sei nur gesagt worden, um ein Gleichnis geschichtartig einzukleiden, allein auf diese Weise würden die Worte nicht aus dem Göttlichen stammen. Alle Worte aus dem Göttlichen haben nämlich solches in sich, was sich auf den Himmel und die Kirche bezieht, und zwar in einem jeden Jota (oder Buchstaben); man sehe Nr. 9049.

9058. „Und wenn jemand das Auge seines Knechtes“, 2. Mose 21/26, bedeutet, wenn der innere Mensch das Glaubenswahre im Äußeren verletzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt verletzen, wie oben. Aus der Bedeutung des Mannes, hier des Mannes aus den Söhnen Israels, insofern er diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehören und daher im geistig Wahren sind, welches das Wahre des Glaubens ist, worüber Nr. 9034, somit den inneren Menschen; denn das Glaubenswahre ist im inneren Menschen und macht

sein Leben aus, welches das geistige Leben genannt wird. „Innerer Mensch“ wird gesagt wegen seiner Beziehung auf den äußeren, der durch Knecht bezeichnet wird. Aus der Bedeutung des Auges, insofern es das innere Verstandesvermögen und daher das Glaubenswahre bezeichnet, worüber Nr. 9051; und aus der Bedeutung des Knechtes, insofern er das wißtümliche Wahre im äußeren Menschen bezeichnet, worüber Nr. 1895, 2567, 3835, 3849, 8993, 8994; also auch der äußere oder natürliche Mensch: Nr. 5305, 7998, 8974.

Im Buchstabensinn wird Mann und Knecht gesagt und als zwei verstanden; aber im inneren Sinn, in dem der Mann den inneren Menschen und der Knecht den äußeren bezeichnet, sind sie in einem. Die Ursache ist, weil im inneren Sinn nicht auf die Personen, sondern auf die Sachen Rücksicht genommen wird: Nr. 5225, 5287, 5434, 8343, 8985, 9007.

9059. „Oder das Auge seiner Magd schlägt“, 2. Mose 21/26, bedeutet, oder wenn er die Neigung des Wahren in demselben verletzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Auges, insofern es das Verstandesvermögen und daher das Glaubenswahre bezeichnet, wie Nr. 9058; und aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die Neigung des natürlich Wahren bezeichnet, wovon Nr. 2567, 3835, 3849, 8993.

9060. „Und es verdirbt“, 2. Mose 21/26, bedeutet, wenn er es zerstört hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verderben, wenn vom Glaubenswahren die Rede ist, das durch Auge bezeichnet wird, insofern es soviel ist wie zerstören.

9061. „Soll er ihn freilassen um seines Auges willen“, 2. Mose 21/26, bedeutet, daß es nicht mehr dem Inneren dienen könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von freilassen, insofern es heißt, aus der Knechtschaft (oder aus dem Dienst) entlassen; und aus der Bedeutung von „um des Auges willen“, das er dem Knechte verdorben hat, insofern es ausdrückt, wegen des Glaubenswahren, das im äußeren oder natürlichen Menschen zerstört wurde; denn das Auge bedeutet das Verständnis und daher das Glaubenswahre: Nr. 9057, 9058; verderben heißt zerstören: Nr. 9060; und der Knecht bezeichnet den äußeren oder natürlichen Menschen: Nr. 9058.

Wie sich dies verhalte, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiß, wie es sich mit dem inneren Menschen in Beziehung auf den äußeren verhält. Der innere Mensch kann kein geistiges Leben führen, wenn der äußere nicht übereinstimmt. Deswegen kann der Mensch nicht wiedergeboren werden, wenn nicht auch der natürliche Mensch wiedergeboren wird. Hieraus folgt, daß das Glaubenswahre, wenn es im natürlichen oder äußeren Menschen zerstört ist, dem inneren (Menschen) nicht mehr dienen kann. Es verhält sich dies wie das äußere Gesicht in Beziehung auf das innere Gesicht. Wenn das äußere Gesicht verletzt ist, kann es dem inneren nicht mehr dienen, denn wenn das äußere Gesicht die Gegenstände verkehrt, dann muß auch das innere Gesicht durch jenes nur auf verkehrte Weise sehen. Es verhält sich auch wie mit den übrigen Gliedern, die dem Willen unterworfen sind, z.B. mit den Armen, Händen, Fingern, Füßen; wenn diese verdreht (oder verkehrt) sind, so muß der Wille notwendig in verkehrter Weise durch dieselben handeln. Ebenso verhält es sich mit dem natürlichen oder äußeren Menschen in Beziehung auf den inneren: wenn die wißtümlichen Wahrheiten im äußeren oder natürlichen Menschen verkehrt oder zerstört sind, kann der innere (Mensch) das Wahre nicht sehen, somit nur in verkehrter und falscher Weise denken und wahrnehmen.

Hieraus wird klar, warum der natürliche Mensch wiedergeboren werden muß, damit der Mensch wiedergeboren sei. Hierüber sehe man auch, was früher nachgewiesen wurde: Nr. 3286, 3321, 3469, 3493, 3573, 3620, 3623, 3679, 4588, 4618, 4667, 5165, 5168, 5427, 5428, 5477, 6299, 6564, 8742-8747, 9043.

9062. „Und wenn er einen Zahn seines Knechtes oder einen Zahn seiner Magd ausschlägt“, 2. Mose 21/27, bedeutet, wenn er das Wahre oder die Neigung zu demselben im Sinnlichen zerstört hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zahns, insofern er das äußere Verstandesvermögen und daher das Wahre im Natürlichen bezeichnet, worüber Nr. 9052; und aus der Bedeutung von ausschlagen, insofern es heißt zerstören. Was das Sinnliche sei und wie beschaffen, sehe man Nr. 4009, 5077, 5079, 5084, 5089, 5091, 5125, 5128, 5580, 5767, 6183, 6201, 6310, 6311, 6313, 6315, 6316, 6564, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6948, 6949, 7693.

9063. „Soll er ihn in Freiheit setzen um das Zahnes willen“, 2. Mose 21/27, bedeutet, daß es nicht mehr dem Inneren dienen könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in Freiheit setzen“, insofern es heißt, aus der Knechtschaft entlassen, also nicht mehr dienen, wie Nr. 9061. Und aus der Bedeutung des Zahnes, insofern er das Sinnliche bezeichnet, wovon Nr. 9062. Wie es sich damit verhält, kann man aus dem erkennen, was über den inneren Zustand des Menschen, wenn der äußere verletzt worden, Nr. 9061 gezeigt worden ist. In gleicher Weise verhält es sich mit der Verletzung des Sinnlichen, denn dieses ist das Letzte im natürlichen Menschen. Daß auch dieses wiedergeboren werden müsse, damit der Mensch völlig wiedergeboren sei, sehe man Nr. 6844, 6845, 7645.

Daß die Satzungen, die in betreff des Auges und des Zahnes des Knechtes oder der Magd aufgestellt wurden, Geheimnisse in sich schließen, die niemand verstehen kann, außer durch den inneren Sinn, kann einem jeden klar sein, denn was könnte es ohne einen geheimen Grund bedeuten, anzuordnen, daß die Knechte um eines Auges oder Zahnes willen freigegeben werden sollten und nicht auch wegen anderer Glieder, wenn dieselben verdorben würden? Diese geheime Ursache wird jedoch nur klar, wenn man weiß, was im geistigen Sinn durch Auge und durch Zahn bezeichnet wird. Wenn man dies weiß, dann tritt auch ans Licht, warum eine solche Satzung aufgestellt wurde.

9064. Vers 28-36: **Und wenn ein Ochse einen Mann oder ein Weib stößt, daß er stirbt, so soll man den Ochsen steinigen und sein Fleisch nicht essen; der Herr des Ochsen aber soll ungestraft bleiben. Wenn aber der Ochse schon früherhin stößig war, und man hat es seinem Herrn bezeugt und derselbe hat ihn nicht verwahrt, so daß er einen Mann oder ein Weib tötete, so soll der Ochse gesteinigt werden, und sein Herr soll auch sterben. Wenn man ihm aber ein Lösegeld auferlegt, so soll er als Lösegeld für seine Seele geben alles, was ihm auferlegt worden. Wenn er einen Sohn oder eine Tochter mit seinem Horn stößt, so soll ihm nach demselben Rechte geschehen. Wenn aber der Ochse einen**

Knecht oder eine Magd mit dem Horn stößt, so soll der Besitzer ihrem Herrn dreißig Sekel Silber geben, und der Ochse soll gesteinigt werden. Und wenn jemand eine Grube (oder Zisterne) öffnet oder wenn jemand eine Grube gräbt und sie nicht zudeckt, und es fällt ein Ochse oder ein Esel hinein, so soll der Herr der Grube Ersatz leisten und dem Besitzer das Geld bezahlen; das Tote aber soll ihm gehören. Und wenn der Ochse des einen den Ochsen des anderen durch einen Stoß verletzt, daß er stirbt, so sollen sie den lebenden Ochsen verkaufen und das Geld teilen, und den toten sollen sie auch teilen. Wenn aber bekannt ist, daß der Ochse schon früher stößig gewesen, seit gestern und vorgestern, und sein Herr hat ihn nicht verwahrt, so soll er Ochsen für Ochsen erstatten, der tote aber soll ihm gehören.

„Und wenn ein Ochse einen Mann oder ein Weib stößt“ bedeutet, wenn eine Neigung des Bösen im Natürlichen das Wahre oder Gute des Glaubens verletzt hat;

„daß er stirbt“ bedeutet, so daß sie es zerstört hat;

„so soll man den Ochsen steinigen“ bedeutet die Strafe für das Zerstören des Wahren und Guten des Glaubens;

„und sein Fleisch nicht essen“ bedeutet, daß dieses Böse durchaus nicht angeeignet, sondern ausgestoßen werden soll;

„der Herr des Ochsen aber soll ungestraft bleiben“ bedeutet, das Böse komme nicht vom inneren Menschen, weil aus dem Willensgebiet und nicht aus dem Verstandesgebiet;

„wenn aber der Ochse schon früherhin stößig war“ bedeutet, wenn die Neigung zum Bösen schon länger bestanden hat;

„und man hat es seinem Herrn bezeugt“ bedeutet, und dieselbe übergegangen ist in das Verstandesgebiet;

„und derselbe hat ihn nicht verwahrt“ bedeutet, daß keine Unterdrückung stattfand;

„so daß er einen Mann oder ein Weib tötete“ bedeutet, wenn die böse Neigung dann das Wahre und Gute des Glaubens zerstört hat;

„so soll der Ochse gesteinigt werden“ bedeutet die Strafe für das zerstörte Wahre;

„und sein Herr soll auch sterben“ bedeutet die Verdammnis des inneren Menschen;

„wenn man ihm aber ein Lösegeld auferlegt“ bedeutet, damit er von der Verdammnis frei werde;

„so soll er als Lösegeld für seine Seele geben“ bedeutet das Schwere der Buße;

„alles, was ihm auferlegt worden“ bedeutet, je nach der Beschaffenheit der Neigung zum Bösen aus dem Verstandesvermögen;

„wenn er einen Sohn oder eine Tochter mit seinem Horn stößt“ bedeutet den Angriff durch die Neigung des Bösen gegen das vom Inneren abgeleitete Wahre und Gute des Glaubens;

„so soll ihm nach demselben Rechte geschehen“ bedeutet die gleiche Strafe;

„wenn aber der Ochse einen Knecht oder eine Magd mit dem Horn stößt“ bedeutet, wenn die Neigung des Bösen das Wahre oder Gute im Natürlichen zerstört hat;

„so soll der Besitzer ihrem Herrn dreißig Sekel Silber geben“ bedeutet, daß der innere Mensch es vollständig wiederherstellen solle;

„und der Ochse soll gesteinigt werden“ bedeutet die Strafe für das Zerstören des Wahren und Guten im Natürlichen;

„und wenn jemand eine Grube oder Zisterne öffnet“ bedeutet, wenn jemand Falsches von einem anderen aufnimmt;

„oder wenn jemand eine Grube gräbt“ bedeutet, oder wenn er selbst es erdachte;

„(und sie nicht zudeckt,) und es fällt ein Ochse oder ein Esel hinein“ bedeutet, daß es das Gute oder Wahre im Natürlichen verkehrte;

„so soll der Herr der Grube Ersatz leisten“ bedeutet, daß derjenige, bei dem das Falsche ist, verbessern soll;

„und dem Besitzer das Geld bezahlen“ bedeutet, (es solle geschehen) durch das Wahre bei dem, dessen Gutes oder Wahres im Natürlichen verkehrt wurde;

„das Tote aber soll ihm gehören“ bedeutet, daß das Böse oder Falsche ihm verbleiben werde;

„und wenn der Ochse des einen den Ochsen des anderen durch einen Stoß verletzt, daß er stirbt“ bedeutet, so daß die gute Neigung zugrunde geht;

„so sollen sie den lebenden Ochsen verkaufen“ bedeutet, daß die Neigung der einen (Wahrheit), welche die der anderen verletzt hat, entfernt werden solle;

„und das Geld teilen“ bedeutet das Wahre derselben solle zerstreut werden;

„und den toten (Ochsen) sollen sie auch teilen“ bedeutet, auch die verletzende Neigung;

„wenn aber bekannt ist, daß der Ochse schon früher stößig gewesen“ bedeutet, wenn früher bekannt gewesen, daß die Neigung so beschaffen war;

„und sein Herr hat ihn nicht verwahrt“ bedeutet, und wenn er sie nicht in Banden (oder in Zaum) gehalten hat;

„so soll er Ochsen für Ochsen erstatten“ bedeutet den vollen Ersatz;

„der tote (Ochse) aber soll ihm gehören“ bedeutet, statt der verletzenden Neigung.

9065. „Und wenn ein Ochse einen Mann oder ein Weib stößt“, 2. Mose 21/28, bedeutet, wenn eine Neigung des Bösen im Natürlichen das Wahre oder Gute des Glaubens verletzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stoßen mit dem Horn, insofern es ein Verletzen bezeichnet, denn das Horn bedeutet die Macht des Falschen aus dem Bösen: Nr. 2832, und stoßen bedeutet verletzen; aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung des Guten im Natürlichen bezeichnet, worüber Nr. 2180, 2566, 2781, 2830, 5913, 8937; daher im entgegengesetzten Sinn die Neigung des Bösen im Natürlichen; aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre des Glaubens bezeichnet, worüber Nr. 9034, und aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das Gute des Glaubens bezeichnet, worüber Nr. 4823, 6014, 8337.

9066. „Daß er stirbt“, 2. Mose 21/28, bedeutet, so daß sie es zerstört; dies erhellt ohne Erklärung.

9067. „So soll man den Ochsen steinigen“, 2. Mose 21/28, bedeutet die Strafe für das Zerstören des Wahren und Guten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von steinigen, worüber Nr. 5156, 7456, 8575, 8799.

9068. „Und sein Fleisch nicht essen“, 2. Mose 21/28, bedeutet, daß dieses Böse durchaus nicht angeeignet, sondern ausgestoßen werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es ein Aneignen und Verbinden bezeichnet, worüber Nr. 2187, 2343, 3168, 3513, 3596, 3832, 4745, 5643, 8001; daher ist nicht gegessen werden soviel wie nicht angeeignet, sondern ausgestoßen werden. Man soll es aber nicht aneignen, sondern ausstoßen, weil es ein solches Böses ist, welches das Wahre und Gute des Glaubens der Kirche zerstört; und aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das Böse der Selbstliebe, worüber Nr. 3813, 7850, 8409, 8431.

9069. „Der Herr des Ochsen aber soll ungestraft bleiben“, 2. Mose 21/28, bedeutet, das Böse komme nicht vom inneren Menschen, weil aus dem Willensgebiet und nicht aus dem Verstandesgebiet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn des Ochsen, insofern er den inneren oder geistigen Menschen bezeichnet; denn der Ochse bedeutet die Neigung des Bösen im äußeren oder natürlichen Menschen: Nr. 9065; daher ist der Herr des Ochsen der innere Mensch. Dieser ist der Herr des äußeren oder natürlichen, denn er kann über die Neigungen des Bösen im Natürlichen herrschen und herrscht auch darüber, wenn der natürliche untergeordnet ist, wie es bei den Wiedergeborenen der Fall ist; und aus der Bedeutung von „ungestraft“, insofern es soviel ist wie ohne Schuld. Als Ursache wird angegeben, daß das Böse nicht aus dem Willensgebiet, sondern aus dem Verstandesgebiet hervorging; denn das Böse aus dem Willensgebiet und nicht zugleich aus dem Verstandesgebiet verdammt nicht, denn der Mensch sieht es nicht, überlegt also auch nicht, ob es Böses sei. Deswegen ist er sich desselben nicht bewußt. Solches Böse ist das Böse aus Angeerbtem (Hang), bevor der Mensch unterrichtet worden ist, daß es böse ist, und auch, nachdem er darüber belehrt ist und bloß in einem äußeren oder körperlichen

Leben steht und nicht zugleich in einem inneren Leben, das Sache des Verstandes ist. Denn sehen und verstehen, daß etwas böse sei und es dennoch tun, macht den Menschen schuldig, wie der Herr lehrt bei

Joh. 9/40, 41: „Die Pharisäer sprachen: Sind wir auch blind? Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret, hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber saget, daß ihr sehet, bleibet eure Sünde".

Daß niemand wegen des angeerbten Bösen bestraft werde, sondern wegen des eigenen Bösen, sehe man Nr. 966, 1667, 2307, 2308, 8806. Solches Böses ist es, das bezeichnet wird durch den Ochsen, der einen Mann oder ein Weib stößt, bevor der Herr des Ochsen gewußt hat, daß er stößig sei.

In dem nun folgenden Vers wird von dem Bösen gehandelt, dessen sich der Mensch bewußt ist und das bezeichnet wird durch den stößigen Ochsen, von dem sein Herr es wußte und ihn doch nicht verwahrte, deshalb wurde als Strafe bestimmt, daß der Ochse gesteinigt werden und der Mensch sterben soll, wenn nicht Ersatz geleistet wird.

9070. „Wenn aber der Ochse schon früherhin stößig war", 2. Mose 21/29, bedeutet, wenn die Neigung zum Bösen schon länger bestanden hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des stößigen Ochsen, insofern er die Neigung zum Bösen bezeichnet, worüber Nr. 9065; und aus der Bedeutung von „früherhin", insofern es den vorhergehenden Zustand und die vorhergehende Zeit bezeichnet, worüber Nr. 6983, 7114, also daß sie schon früher und längere Zeit dagewesen sei.

9071. „Und man hat es seinem Herrn bezeugt", 2. Mose 21/29, bedeutet, und dieselbe übergegangen ist in das Verstandesgebiet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bezeugt sein, insofern es soviel ist wie bekannt gemacht und somit übergegangen in das Bewußtsein im Gebiet des Verstandes; denn der Verstand ist das innere Sehen des Menschen: Der Wille ohne dieses Sehen ist blind, und wenn daher das Böse, das Sache des Willensgebietes ist, in das Verstandesgebiet übergeht, so kommt es aus dem Dunkel an das Licht.

9072. „Und derselbe hat ihn nicht verwahrt“, 2. Mose 21/29, bedeutet, daß keine Unterdrückung stattfand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verwahren, wenn es gesagt wird vom Bösen des Willens, welches in das Licht des Verstandes gedrungen ist, insofern es die Hemmung oder Unterdrückung bezeichnet, denn dem Menschen ist der Verstand gegeben, damit er das Böse sehe und es dann unterdrücke.

9073. „So daß er einen Mann oder ein Weib tötete“, 2. Mose 21/29, bedeutet, wenn sie dann das Wahre und Gute des Glaubens zerstört hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, insofern es soviel ist wie zerstören; aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre des Glaubens bezeichnet und des Weibes, insofern es das Gute des Glaubens bezeichnet, wie Nr. 9065.

9074. „So soll der Ochse gesteinigt werden“, 2. Mose 21/29, bedeutet die Strafe für das zerstörte Wahre; wie Nr. 9067.

9075. „Und sein Herr soll auch sterben“, 2. Mose 21/29, bedeutet die Verdammnis des inneren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn des Ochsen, insofern er den inneren Menschen bezeichnet, wovon Nr. 9069; und aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Verdammnis bezeichnet, wovon Nr. 9008.

Der Ochse sollte aber gesteinigt werden und sein Herr sollte sterben, wenn es ihm bekannt gewesen, daß sein Ochse stößig war und er ihn nicht verwahrt hatte, weil die geistige Bedeutung dieses Urteils oder Gesetzes ist, daß der Mensch, der weiß, was böse ist und es nicht unterdrückt, schuldig ist; denn er billigt es, und löscht somit das Licht des Wahren aus und damit den Glauben an das Wahre in seinem Bewußtsein. Wenn dieser aber ausgelöscht (oder zerstört) ist, wird das Gute vom Herrn nicht aufgenommen; dadurch kann der innere Mensch nicht aufgeschlossen und somit auch nicht mit geistigem Leben, welches das Leben des Wahren und Guten des Glaubens ist, erfüllt werden. Ist aber der Mensch in einem solchen Zustand, dann lebt er ein natürliches Leben, das im äußeren Menschen ist. Al-

lein dieses Leben ist tot ohne das geistige Leben; daher dann die Verdammnis: Nr. 7494.

9076. „Wenn man ihm aber ein Lösegeld auferlegt“, 2. Mose 21/30, bedeutet, damit er von der Verdammnis frei werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lösegeldes, insofern es bezweckt, daß er von der Verdammnis frei werde; denn Lösegelder wurden denen auferlegt, die nicht mit Vorsatz oder Arglist Böses taten, und es gab deren verschiedene, die damals Loskaufungen der Seele genannt wurden, weil durch sie das Leben losgekauft wurde. Allein diese äußerlichen Vorgänge bildeten etwas Inneres vor: das Lösegeld bezeichnete nämlich die Befreiung von der Verdammnis und daher die Loskaufung, die Verbesserung des geistigen Lebens vermöge tatwirklicher Buße. Weil das Lösegeld die Befreiung von der Verdammnis bedeutete, deshalb bezeichnete es auch die Vergebung der Sünden und daher auch die Reinigung.

9077. „So soll er als Lösegeld für seine Seele geben“, 2. Mose 21/30, bedeutet das Schwere der Buße.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lösegeldes, insofern es ausdrückt, daß man etwas anderes hergebe, um Befreiung zu erhalten. Was Lösegeld (oder Loskaufung) nach seiner verschiedenen Bedeutung ist, sehe man Nr. 2954, 2959, 2966, 6281, 7205, 7445, 8078, 8079, 8080.

Daß hier durch das Lösegeld für die Seele das Schwere der Buße bezeichnet wird, kommt daher, weil von der Befreiung von der Verdammnis gehandelt wird und der Mensch von der Verdammnis nicht befreit werden kann, außer durch die Entfernung des Bösen und die Entfernung des Bösen nicht möglich ist, außer durch tatwirkliche Buße, die sich im Leben zeigt; und beides kommt zustande durch geistige Versuchungen, die das Schwere der Buße sind.

Daß die Befreiung von der Verdammnis oder, was dasselbe ist, die Befreiung von den Sünden die Entfernung des Bösen sei, und daß diese durch die Buße (oder Änderung) des Lebens bewirkt wird, sehe man Nr. 8389-8394, 8958-8969; und daß dann Versuchungen eintreten: Nr. 8958-8969.

9078. „Alles, was ihm auferlegt worden“, 2. Mose 21/30, bedeutet, je nach der Beschaffenheit der Neigung zum Bösen aus dem Verstandesvermögen.

Dies erhellt aus dem, was soeben von dem Lösegeld und von der Loskaufung gesagt worden ist, denn das Böse des Willens, das vom Verstande erkannt, aber nicht unterdrückt wurde, war es, was gesühnt und durch etwas in gleichem Verhältnis Entsprechendes losgekauft werden mußte, also gemäß der Beschaffenheit der Neigung zum Bösen, das aus dem Verstande (hervorgegangen war).

9079. „Wenn er einen Sohn oder eine Tochter mit seinem Horn stößt“, 2. Mose 21/31, bedeutet den Angriff durch die Neigung des Bösen gegen das vom Inneren abgeleitete Wahre und Gute des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit dem Horn stoßen“, insofern es eine Verletzung bezeichnet, wie Nr. 9065, somit einen Angriff. Aus der Bedeutung des Sohnes, insofern er das Wahre des Glaubens und der Tochter, insofern sie das Gute des Glaubens bezeichnet, worüber Nr. 489, 490, 491, 533, 1147, 2362, 2623.

Das Wahre und Gute ist aber vom Inneren abgeleitet, weil das Innere gleichsam wie Vater und Mutter ist, von denen das Gute und Wahre wie Söhne und Töchter erzeugt wird; denn das Gute und Wahre verhält sich bei dem wiedergeborenen Menschen wie Abstammungen oder Geschlechter. Es gibt solches, das die Stelle der Eltern vertritt, und solches, das die Stelle der Kinder oder der Schwiegersöhne und Schwiegertöchter, der Enkel und Enkelinnen und so weiter einnimmt. Es gibt daher Blutsverwandtschaften und Verschwägerungen und auch Familien in vielfältiger Ordnung. In solcher Weise sind die Gesellschaften im Himmel geordnet und so auch das Wahre und Gute bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, und dadurch wird er auch ein Himmel in kleinster Form. Und was ein Geheimnis ist: das Gute und Wahre bei dem Menschen liebt sich gegenseitig und erkennt sich gemäß der Liebe an und gesellt sich daher zusammen. Dies kommt her von den Engelsgesellschaften, in denen sie sich lieben, anerkennen und zusammengesellen nach den Ähnlichkeiten und der Verwandtschaft des Guten; und was wunderbar ist, wenn solche, die

sich früher niemals gesehen haben, in gleichem Guten sind und zusammenkommen, so ist es, als ob sie sich von Kindheit an gekannt hätten. Daher kommt es auch, daß das Gute und Wahre sich gemäß der Form des Himmels bei dem Menschen verbinden und in ihm ein Bild des Himmels herstellen. Allein dies geschieht vom Herrn, sowohl im Himmel als im Engel-Menschen, d.h. in dem Menschen, der wiedergeboren und zum Engel wird.

9080. „So soll ihm nach demselben Rechte geschehen", 2. Mose 21/31, bedeutet die gleiche Strafe. Dies erhellt ohne Erklärung.

9081. „Wenn aber der Ochse einen Knecht oder eine Magd mit dem Horn stößt", 2. Mose 21/32, bedeutet, wenn die Neigung des Bösen das Wahre oder Gute im Natürlichen zerstört hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knechtes, insofern er das Wahre im Natürlichen bezeichnet, worüber Nr. 3019, 3020, 5305, 7998; aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die Neigung des Wahren in demselben bezeichnet, worüber Nr. 1895, 2567, 3835, 3849, 8993, 8994; und aus der Bedeutung des Stoßens mit dem Horn, insofern es ein Zerstören bezeichnet.

Mit dem Horn stoßen wird im Worte gesagt von der Zerstörung des Falschen durch die Macht des Wahren und im entgegengesetzten Sinn von der Zerstörung des Wahren durch die Macht des Falschen; und dies darum, weil durch Horn die Macht des Wahren aus dem Guten und die des Falschen aus dem Bösen bezeichnet wird: Nr. 2832:

Hes. 34/21: „Mit der Seite und mit der Schulter dränget ihr, und mit euren Hörnern stoßet ihr alle Schwachen": hier von denen, die mit aller Gewalt und Macht das Wahre und Gute der Kirche durch trügerische Vernünfteleien aus dem Sinnlichen zerstören; mit der Seite und Schulter drängen heißt, mit aller Kraft und Gewalt: Nr. 1085, 4931-4937.

Hieraus erhellt auch, warum gesagt wird „mit dem Horn stoßen" 5. Mose 33/17: „Der Erstgeborene seines Tieres, Hoheit ist ihm, und wie Hörner des Einhorns (oder Büffels) sind seine Hörner; mit ihnen stößt er die Völker allzumal bis an die Grenzen der Erde": dies steht in der Weissagung des Mose über Joseph, in der unter Jo-

seph im inneren Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Geistigen verstanden wird und im vorbildlichen Sinn sein geistiges Reich. Die Hörner des Einhorns (Büffels) bezeichnen die Macht aus dem Guten und Wahren des Glaubens; die Völker stoßen, bedeutet auch hier, das Falsche durch das Wahre zerstören; die Grenzen der Erde bedeuten allenthalben, wo die Kirche ist.

Ps. 44/6: „Du selbst bist mein König, Gott, mit Dir stoßen wir unsere Feinde nieder“: die Feinde mit dem Horn niederstoßen, bedeutet hier, das Falsche durch die Macht des Wahren und Guten des Glaubens zerstören.

Wer könnte nicht einsehen, daß an diesen Stellen nicht gesagt worden wäre, „mit dem Horn stoßen“, da von Menschen die Rede ist, wenn nicht wegen der Bedeutung des Hornes, insofern es eine Macht bedeutet.

9082. „So soll der Besitzer ihrem Herrn dreißig Sekel Silber geben“, 2. Mose 21/32, bedeutet, daß der innere Mensch es vollständig wiedererstatten solle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der dreißig Sekel Silber, insofern sie die volle Wiedererstattung des Beschädigten durch das Wahre bezeichnen, denn Silber bedeutet das Wahre aus dem Guten: Nr. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999, 8932; dreißig bedeutet das Volle: Nr. 5335, 7984; und der Besitzer, der wiedererstattet, ist der innere Mensch: Nr. 9069, also die Glaubenswahrheiten aus dem Worte, denn sie bilden das Leben des inneren Menschen.

9083. „Und der Ochse soll gesteinigt werden“, 2. Mose 21/32, bedeutet die Strafe für das Zerstören des Wahren und Guten im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von steinigen, insofern es die Strafe für die Zerstörung des Wahren und Guten des Glaubens bezeichnet, worüber Nr. 5156, 7456, 8575, 8799. Im Natürlichen ist es, weil der Ochse gesteinigt werden soll, durch den die Neigung des Bösen im Natürlichen, die zerstört wurde, bezeichnet wird.

9084. „Und wenn jemand eine Grube (oder Zisterne) öffnet“, 2. Mose 21/33, bedeutet, wenn jemand Falsches von einem anderen aufnimmt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, insofern sie das Falsche bezeichnet, worüber Nr. 4728, 4744, 5038; und aus der Bedeutung von öffnen, wenn es in bezug auf das Falsche gesagt wird, insofern es soviel ist wie aufnehmen, hier von einem anderen, weil folgt: „oder wenn jemand eine Grube gräbt“, was bedeutet, aus sich aufnehmen oder erdichten.

9085. „Oder wenn jemand eine Grube gräbt“, 2. Mose 21/33, bedeutet, oder wenn er selbst es erdacht hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, insofern sie das Falsche bezeichnet, und aus der Bedeutung von graben, insofern es heißt, aus sich aufnehmen oder erdichten, worüber Nr. 9084.

9086. „Und es fällt ein Ochse oder ein Esel hinein“, 2. Mose 21/33, bedeutet, daß es das Gute oder Wahre im Natürlichen verkehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fallen, insofern es soviel ist wie verkehren, worüber folgen wird; aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung des Guten im Natürlichen bezeichnet, somit das Gute in demselben, worüber Nr. 9065; und aus der Bedeutung des Esels, insofern er das Wahre im Natürlichen bezeichnet, worüber Nr. 2781, 5492, 5741, 7024, 8078.

Daß „in die Grube fallen“, wenn es vom Guten und Wahren im Natürlichen gesagt wird, das durch Ochse und Esel bezeichnet wird, verkehren bedeutet, erhellt aus dem, was im folgenden Vers enthalten ist; in diesem handelt es sich nämlich von der Umbildung durch das Wahre, die bei dem verkehrten Guten und Wahren möglich ist, nicht aber, wenn es zerstört ist; denn wenn das Gute oder Wahre verkehrt wird, bleibt es dennoch, obwohl es auf verkehrte Weise erklärt wurde. Fallen bedeutet auch, durch Irrtum ausgleiten (straucheln).

Weil dieses durch „in die Grube fallen“ bezeichnet wurde, sprach der Herr:

Luk. 14/5: „Wer von euch, dessen Esel oder Ochse in den Brunnen fällt, zieht denselben nicht sogleich heraus am Sabbathtage?“ Dies sagte der Herr, als Er einen Wassersüchtigen am Sabbathtage heilte.

Der Sabbath war hochheilig in dieser Kirche, weil er die himmlische Ehe bezeichnete, welche die Verbindung des Guten und Wahren aus dem Herrn ist: Nr. 8495, 8510; daher fanden die Heilungen vom Herrn am Sabbathtage statt; denn die (äußere) Heilung schloß die Heilung des geistigen Lebens in sich, und die Wassersucht (bedeutet) die Verkehrung des Wahren und Guten, somit war die Heilung die Umbildung und Wiederherstellung des verdrehten Wahren; denn alle Wunder des Herrn schlossen in sich und bedeuteten Zustände der Kirche: Nr. 8364; wie im allgemeinen alle göttlichen Wunder: Nr. 7337.

Daher kommt es nun, daß der Herr sagte: „Wer unter euch, dessen Esel oder Ochse in den Brunnen fällt, zieht ihn nicht sogleich heraus am Sabbathtage?“ wodurch im geistigen Sinn das oben Gesagte bezeichnet wurde, denn alles, was der Herr geredet hat, hat Er aus dem Göttlichen geredet, und wenn aus dem Göttlichen (geredet wird), dann ist ein innerer Sinn im einzelnen: Nr. 9049, 9063. Durch Brunnen wird hier das gleiche bezeichnet wie durch die Grube, nämlich das Falsche: Nr. 1688. Und weil die Grube das Falsche bedeutet, darum sagte auch der Herr, als er von dem Falschen der Kirche redete:

Matth. 15/14: „Wenn ein Blinder einem Blinden den Weg weiset, so werden beide in die Grube fallen“: blind ist, wer in Irrtümern ist. In die Grube fallen heißt, das Wahre verkehren. Dieses wurde gleichnisweise gesagt, aber alle Gleichnisse im Worte sind aus dem Sinnbildlichen genommen: Nr. 3579, 8989.

Wer da glaubt, daß das heilig Göttliche im Worte nicht tiefer verborgen liege als in dem Sinn, der im Buchstaben erscheint, sieht in diesem und in den übrigen Aussprüchen des Wortes das Heilige aus keinem anderen Grunde, als aus dem Glauben, daß alles in demselben von Gott eingegeben sei, und daß unerklärliche Geheimnisse darin enthalten seien. Diejenigen aber, die diesen Glauben nicht haben, verachten das Wort schon deshalb, weil der Stil desselben viel weniger erhaben erscheint als der Stil, der nach dem Geiste der Welt gebildet ist, wie er sich bei vielen alten und neueren Schriftstellern findet. Sie mögen aber wissen, daß heilig Göttliches in allem und jedem des Wortes verborgen liegt, welches aber darin besteht, daß

alles und jedes vom Herrn, von Seinem Reich und Seiner Kirche handelt. Diese Dinge sind hochheilig, weil sie Göttliches sind vom Herrn, und in diesen ist ewiges Leben gemäß den Worten des Herrn:

Joh. 6/63: „Die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben".

Diese hochheiligen göttlichen Dinge zeigen sich klar und deutlich vor den Engeln im Himmel, weil sie das Wort nicht natürlich nach dem Buchstabensinn, sondern geistig nach dem inneren Sinn auffassen. Nach diesem Sinn würden auch die Menschen das Wort auffassen, wenn sie ein engelmäßiges Leben führten, nämlich ein Leben des Glaubens und der Liebe. Was aber im inneren Sinn des Wortes enthalten ist, ist nichts anderes, als was die echte Lehre der Kirche lehrt. Die echte Kirchenlehre lehrt den Herrn, die Liebe zu Ihm und die Liebe zum Guten, das von Ihm stammt. Diese Liebe ist die Liebtätigkeit gegen den Nächsten: Nr. 6709, 6710, 8123. Die, welche dieses Leben führen, werden vom Herrn erleuchtet und sehen das Heilige des Wortes; keineswegs aber die anderen. Man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18.

9087. „So soll der Herr der Grube Ersatz leisten", 2. Mose 21/34, bedeutet, daß derjenige, bei dem das Falsche ist, es verbessern soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn der Grube, insofern er denjenigen bezeichnet, bei dem das Falsche ist; denn die Grube bedeutet das Falsche: Nr. 9084, 9086; und aus der Bedeutung von Ersatz leisten, insofern es heißt verbessern. Daß Ersatz leisten diese Bedeutung hat, kommt daher, weil die Strafe auch Besserung bedeutet: Nr. 9045; und das Geld, das er als Ersatz geben sollte, bedeutet das Wahre, durch das die Besserung bewirkt wird, worüber im Folgenden.

9088. „Und dem Besitzer das Geld bezahlen", 2. Mose 21/34, bedeutet, (es solle geschehen) durch das Wahre bei dem, dessen Gutes oder Wahres im Natürlichen verkehrt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geldes, insofern es das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 1551, 2048, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999, und weil Geld geben bedeutet, loskaufen durch das Wahre: Nr. 2954. Ferner aus der Bedeutung seines Besitzers, nämlich dessen

Ochse oder Esel in die Grube gefallen ist, insofern er denjenigen bezeichnet, dessen Gutes oder Wahres im Natürlichen verkehrt wurde, denn Ochse bedeutet das Gute im Natürlichen und Esel das Wahre in demselben: Nr. 9065; und in die Grube fallen bedeutet, verkehren: Nr. 9086. Es verhält sich damit in folgender Weise: wenn das Gute oder Wahre durch das Falsche verkehrt wird, dann muß das Verkehrte durch das Wahre verbessert werden. Innerhalb der Kirche durch das Wahre aus dem Wort oder aus der Lehre, die aus dem Worte geschöpft ist. Der Grund davon ist, weil das Wahre lehrt, was Böses und was Falsches ist, und der Mensch es dadurch sieht und anerkennt. Und wenn er es sieht und anerkennt, dann kann es verbessert werden, denn der Herr fließt beim Menschen in das ein, was der Mensch weiß, nicht aber in das, was er nicht weiß. Deswegen verbessert Er auch das Böse und Falsche nicht eher, als bis der Mensch belehrt worden, daß es Böses und Falsches ist.

Daher kommt es, daß diejenigen, die Buße tun sollen, ihr Böses sehen und anerkennen und dadurch ein Leben des Wahren führen müssen: Nr. 8388-8392. Ebenso verhält es sich mit den Reinigungen vom Bösen der Selbst- und der Weltliebe. Die Reinigungen von diesen Liebesarten sind nicht möglich, außer durch Glaubenswahrheiten, die lehren, daß aus jenen Liebesarten alle (bösen Begierden) stammen. Deshalb geschah auch die Beschneidung beim israelitischen und jüdischen Volke mit einem steinernen Messer, denn die Beschneidung bedeutete die Reinigung von jenen unreinen Liebesarten, und das steinerne Messer, mit dem sie geschah, bezeichnet das Glaubenswahre: Nr. 2799, 7044.

Durch die Glaubenswahrheiten wird der Mensch auch wirklich wiedergeboren: Nr. 8635-8640, 8772, dies wurde durch die Waschungen, vermittelst der sie ehemals gereinigt wurden, bezeichnet; und dasselbe wird auch heutzutage durch das Taufwasser bezeichnet, denn die Wasser bedeuten die Wahrheiten des Glaubens, durch die das Böse entfernt wird: Nr. 739, 2702, 3058, 3424, 4976, 7307, 8568; und die Taufe bedeutet die Wiedergeburt: Nr. 4255, 5120.

Hieraus erhellt, wie irrig diejenigen denken, die glauben, daß das Böse oder die Sünden beim Menschen abgestreift werden, wie

der Schmutz am Körper durch Wasser abgewaschen wird, und daß diejenigen in bezug auf das Innere rein waren, die ehemals nach den Satzungen der Kirche mit Wasser gewaschen wurden, wie auch, daß sie heutzutage selig werden, wenn sie getauft werden, während doch die Waschungen ehemals nur die innere Reinigung vorbildeten und die Taufe die Wiedergeburt bedeutet. Das Wasser bei derselben bedeutet die Glaubenswahrheiten, durch die der Mensch gereinigt und wiedergeboren wird, denn durch sie wird das Böse entfernt. Die Taufe ist für diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, weil diese das Wort haben, in dem die Glaubenswahrheiten sind, durch die der Mensch wiedergeboren wird.

9089. „Das Tote aber soll ihm gehören", 2. Mose 21/34, bedeutet, daß das Böse oder Falsche ihm verbleiben werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Toten, wenn es vom Guten oder Wahren im Natürlichen gesagt wird, das durch Ochse oder Esel bezeichnet wird, insofern es das Böse oder das Falsche bezeichnet. Wenn nämlich das Gute stirbt, tritt das Böse an seine Stelle, und wenn das Wahre stirbt, tritt das Falsche an seine Stelle. Weil das Tote das Böse und Falsche bedeutet, deshalb werden diejenigen, die das Böse wollen und das Falsche glauben, Tote genannt: Nr. 7494. Und es erhellt aus der Bedeutung von „ihm gehören", insofern es heißt, bei ihm bleiben. Damit verhält es sich in folgender Weise:

Wenn jemand durch Falsches das Gute bei sich oder bei anderen zerstört, so tut er es aus dem Bösen, somit aus dem Willen durch den Verstand, denn alles Böse geht vom Willen aus und alles Falsche vom Verstand. Was durch beide geschieht, das bleibt, denn es durchdringt das ganze Leben des Menschen. Anders ist es, wenn das Böse vom Willen ausgeht und nicht zugleich vom Verstand: Nr. 9009. Hieraus erhellt, weshalb angeordnet wurde, daß das Tote ihm gehören solle.

9090. „Und wenn der Ochse des einen den Ochsen des anderen durch einen Stoß verletzt hat", 2. Mose 21/35, bedeutet zwei Wahrheiten, deren Neigungen verschieden sind, so daß die Neigung der einen die der anderen verletzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „durch einen Stoß verletzen", insofern es die Verletzung des Wahren bezeichnet, worüber Nr.

9057; aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung des Guten bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn die Neigung des Bösen im Natürlichen, worüber Nr. 9065, und aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 9034. Daher werden durch den einen und den anderen (oder durch Mann und Gefährte) zwei Wahrheiten bezeichnet. Verschiedene Neigungen werden aber bezeichnet, weil die Ochsen, durch die jene Neigungen bezeichnet werden, sich (gegenseitig) verletzen, denn was verschieden ist, das feindet sich an, nicht aber, was nicht verschieden ist.

Wer nicht weiß, wie es sich mit den Vorbildungen und Entsprechungen verhält, wird sich wundern, daß der Ochse die Neigung des Guten oder Bösen bei den Menschen bezeichnen könne, weil es ein Tier ist; allein er möge wissen, daß alle Tiere solches vorbilden, was sich auf ein Gefühl oder eine Neigung bezieht. Dies ist in der geistigen Welt etwas ganz Bekanntes, denn dort erscheinen häufig Tiere verschiedener Art, z.B. Ochsen, Stiere, Kühe, Pferde, Maultiere, Esel, Schafe, Ziegen, Böcke, Lämmer, dann auch böse Tiere, z.B. Tiger, Panther, Bären, Hunde, Schweine, Schlangen; und auch Tiere, die man auf unserer Erde nirgends gesehen hat; außerdem auch Vögel verschiedener Art. Daß solche Dinge dort erscheinen, geht über den Glauben derer hinaus, die meinen, daß nichts existiere, was sie nicht mit den leiblichen Augen sehen; dieselben glauben aber auch nicht, daß es Geister oder Engel gebe, und noch weniger, daß diese sich als Menschen erscheinen, sich gegenseitig sehen, miteinander reden und sich berühren. Der Grund ist, weil sie so sinnlich und körperlich sind, daß sie glauben, nur der Körper habe Leben; daher kommt es, daß solches über ihren Glauben hinausgeht.

Allein solche Dinge habe ich nicht nur tausendmal gesehen, sondern ich bin auch über die erschienenen Tiere belehrt worden, woher sie kommen und was sie bedeuten; und so auch, daß die Neigungen des Guten im Natürlichen, wenn sie in Tierformen dargestellt werden, als zahme Ochsen erscheinen und die Neigungen des Bösen als wilde Ochsen, die übrigen Neigungen aber in anderen Tiergestalten. Daher kommt es, daß die verschiedenen Arten der Tiere bei den Menschen solche Dinge bedeuten, denen sie entsprechen.

Hierüber sehe man aber, was früher gezeigt worden ist: Nr. 142, 143, 246, 714, 715, 716, 719, 1823, 2179, 2180, 2781, 2805, 2807, 2830, 3218, 3519, 5198, 7523.

9091. „Daß er stirbt“, 2. Mose 21/35, bedeutet, so sehr, daß die gute Neigung zugrunde geht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es heißt, zugrunde gehen, und aus der Bedeutung des Ochsen, der durch den Stoß gestorben, den er von dem anderen Ochsen erhielt, insofern er eine gute Neigung bezeichnet, worüber Nr. 9090.

9092. „So sollen sie den lebenden Ochsen verkaufen“, 2. Mose 21/35, bedeutet, daß die Neigung der einen (Wahrheit), welche die der anderen verletzt hat, entfernt werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es soviel ist wie entfernen, worüber Nr. 4098, 4752, 4758, 5886; und aus der Bedeutung des lebenden Ochsen, insofern er die Neigung des Wahren bezeichnet, das die Neigung eines anderen Wahren verletzt hat, worüber Nr. 9090.

9093. „Und das Geld teilen“, 2. Mose 21/35, bedeutet, das Wahre derselben solle zerstreut werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von teilen, insofern es soviel ist wie austreiben und zerstreuen, worüber Nr. 6360, 6361; und aus der Bedeutung des Geldes (oder Silbers), insofern es das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 1551, 2048, 5658, 6112, 6917, 7999.

Teilen bedeutet aber zerstreuen, weil das, was verbunden war, wenn es geteilt wird, auch zerstreut wird; gleichwie derjenige, der sein Herz oder sein Gemüt teilt, es auch zerstört, denn das Gemüt des Menschen ist aus zwei zusammengesellt, der eine Teil desselben heißt Verstand, der andere Wille. Wer diese beiden Teile scheidet, der zerstört das, was dem einen (der beiden) Teile angehört, denn der eine lebt durch den anderen, daher geht auch der andere zugrunde. Ebenso ist es bei dem, der das Wahre vom Guten scheidet oder, was dasselbe ist, den Glauben von der Liebtätigkeit. Wer das tut, vernichtet beide. Kurz, alles was eins sein muß, geht zugrunde, wenn es geteilt wird. Diese Teilung wird verstanden unter den Worten des Herrn bei

Luk. 16/13: „Niemand kann zwei Herrn dienen, entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird den einen vorziehen und den anderen verachten; ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“: d.h. durch den Glauben dem Herrn dienen und durch die Liebe der Welt, somit das Wahre anerkennen und das Böse tun. Wer das tut, hat ein geteiltes Gemüt, und daraus geht die Zerstörung desselben hervor.

Hieraus erhellt, woher es kommt, daß teilen soviel ist wie zerstreuen (und zerstören). Dies erkennt man auch (aus den Worten) bei

Matth. 24/51: „Der Herr desselbigen Knechtes wird kommen an einem Tage, da er es nicht erwartet und zu einer Stunde, da er es nicht weiß und wird ihn zerscheitern (zerteilen) und ihm seinen Teil geben mit den Heuchlern“: zerscheitern bedeutet hier, trennen und entfernen vom Guten und Wahren: Nr. 4424, also zerstören.

1. Mose 49/7: „Verflucht sei ihr Zorn, weil er so heftig ist, und ihr Grimm, weil er so hart ist; ich will sie zerteilen in Jakob und zerstreuen in Israel“: dies (steht) in der Weissagung Israels über Schimeon und Levi. Durch Schimeon und Levi werden daselbst diejenigen vorgebildet, die in einem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind: Nr. 6352. Durch Jakob und Israel die äußere und innere Kirche und auch der äußere und innere Mensch: Nr. 4286, 4598, 5973, 6360, 6361. Sie in Jakob zerteilen heißt, sie austreiben aus der äußeren Kirche, und sie zerstreuen in Israel heißt, sie austreiben aus der inneren Kirche, somit das Gute und Wahre der Kirche bei ihnen zerstören.

Daß zerteilen dies bedeutet, erhellt auch aus den Worten, die an der Wand geschrieben wurden, als der König von Babel Belsazar zusammen mit seinen Großen, seinen Frauen und Kebsweibern Wein aus den goldenen und silbernen Gefäßen des Tempels zu Jerusalem trank. Es war geschrieben:

Dan. 5/2-4, 25, 28: „Gezählt, gezählt, gewogen und zerteilt“: und zerteilt bedeutet hier, getrennt von dem Reich. Hier zeigt sich deutlich, wie zu jener Zeit alles vorbildlich war. Es wird hier die Entweihung des Guten und Wahren beschrieben, die durch Babel bezeichnet wird. Daß Babel Entweihung bedeutet, sehe man Nr. 1182,

1283, 1295, 1304-1308, 1321, 1322, 1326. Die goldenen und silbernen Gefäße bedeuten das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens vom Herrn: Nr. 1551, 1552, 5658, 6914, 6917. Die Entweihung wird bezeichnet durch das Trinken aus denselben und durch das dabei stattfindende Preisen der goldenen, silbernen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter, wie man Dan. 5/4 liest, die das Böse und Falsche in seiner Reihenfolge bezeichnen: Nr. 4402, 4544, 7873, 8941. Durch den Tempel zu Jerusalem, aus dem die Gefäße waren, wird im höchsten Sinn der Herr bezeichnet, im vorbildlichen Sinn Sein Reich und die Kirche: Nr. 3720. Das zerteilte Reich Belsazars bezeichnete die Zerstörung des Guten und Wahren und daß er selbst in jener Nacht starb, die Beraubung des Lebens des Wahren und Guten, somit die Verdammnis, denn zerteilt werden heißt, zerstreut (zerstört) werden. Der König bedeutet das Wahre des Guten: Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; das gleiche bedeutet das Königreich: Nr. 1672, 2547, 4691; getötet werden heißt, des Lebens des Wahren und Guten beraubt werden: Nr. 3607, 6767, 8902; und die Nacht, in der er getötet wurde, bezeichnet den Zustand des Bösen und Falschen: Nr. 2353, 7776, 7851, 7870, 7947. Hieraus ergibt sich deutlich, daß hier alles vorbildlich war.

Man liest bei Ps. 22/19: „Sie haben Meine Kleider unter sich geteilt, und über Mein Gewand das Los geworfen".

Matth. 27/35: „Sie teilten die Kleider, indem sie das Los darüber warfen, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten".

Joh. 19/23, 24: „Die Kriegsknechte nahmen die Kleider und machten vier Teile, und auch den Leibrock (tunica); der Leibrock war aber ungenäht, von oben an gewebt durchaus; und sie sprachen: Wir wollen ihn nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll; auf daß die Schrift erfüllt würde". Wer dies liest und nichts vom inneren Sinn des Wortes weiß, erkennt nicht, daß etwas Geheimnisvolles darin verborgen liegt, während doch in allem einzelnen ein göttliches Geheimnis ist. Das Geheimnis, d.h. der geheime Sinn war, daß die göttlichen Wahrheiten von den Juden zerstört wurden, denn der Herr war das göttlich Wahre, weshalb Er selber das Wort heißt: Joh.

Kapitel 1. Das Wort bedeutet das göttlich Wahre; Seine Kleider bilden die Wahrheiten in ihrer äußeren Form vor und der Leibrock in ihrer inneren Form. Die Teilung der Kleider bildete die Zerstörung der Glaubenswahrheiten durch die Juden vor. Daß die Kleider Wahrheiten in ihrer äußeren Form bedeuten, sehe man Nr. 2576, 5248, 5954, 6918; und daß der Leibrock das Wahre in seiner inneren Form bezeichnet: Nr. 4677. Die Wahrheiten in ihrer äußeren Form sind so, wie sie im Buchstabensinn des Wortes sind, aber die Wahrheiten in ihrer inneren Form sind so, wie sie im geistigen Sinn des Wortes sind. Die Teilung der Kleider in vier Teile bedeutet die völlige Zerstörung, ebenso auch die Teilung bei Sach. 14/4 und anderwärts. Desgleichen die Teilung in zwei Teile, wie von dem Vorhang im Tempel gelesen wird: Matth. 27/51; Mark. 15/38. In gleicher Weise bildete damals auch das Zerreißen der Felsen, Matth. 27/51, die Zerstörung aller Glaubenswahrheiten vor, denn der Fels ist der Herr in Ansehung des Glaubens und somit auch der Glaube, der vom Herrn stammt.

9094. „Und den toten (Ochsen) sollen sie auch teilen“, 2. Mose 21/35, bedeutet, auch die verletzende Neigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Toten, insofern es das Böse und Falsche bezeichnet, wovon Nr. 9008; daher wird durch den toten Ochsen die Neigung des Bösen und Falschen im Natürlichen bezeichnet, somit die verletzende Neigung, weil das Böse durch das Falsche verletzt. Und aus der Bedeutung von teilen, insofern es soviel ist wie zerstören, wie Nr. 9093.

Wie es sich mit dem verhält, was in diesem Vers dem inneren Sinn nach enthalten ist, läßt sich nur schwer in faßlicher Weise erklären. Es sind (nämlich) solche Dinge, die zwar von den Engeln begriffen werden können, aber von den Menschen nur einigermaßen; denn die Engel sehen die Geheimnisse des Wortes in dem Licht, das vom Herrn ist und in dem sich Unzähliges sichtbar darstellt, was sich nicht durch Worte der Sprache und nicht einmal durch Denkbilder darstellen läßt bei dem Menschen, solange er im Körper lebt. Der Grund ist, weil beim Menschen das Licht des Himmels in das Licht der Welt einfließt und dadurch in solches daselbst, was das Licht des Himmels entweder auslöscht (oder verwirft) oder verdunkelt und da-

durch schwächt. Von solcher Art sind die Sorgen der Welt und für den Körper, besonders die, welche aus der Selbst- und Weltliebe fließen. Daher kommt es, daß das, was zur Engelsweisheit gehört, größtenteils unaussprechlich und auch unbegreiflich ist. Gleichwohl aber kommt der Mensch nach der Ablegung seines Körpers, d.h. nach dem Tode in solche Weisheit; doch nur derjenige Mensch, der ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit vom Herrn in der Welt aufgenommen hat; denn die Befähigung, jene Weisheit aufzunehmen, liegt im Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit.

Daß es unaussprechliche Dinge sind, welche die Engel im Lichte des Himmels sehen und denken, wurde mir aus vieler Erfahrung zu wissen gegeben, denn wenn ich in dieses Licht erhoben war, so glaubte ich alles zu verstehen, was die Engel daselbst redeten; wenn ich aber dann wieder in das äußere oder natürliche Licht des Menschen versetzt war, und in diesem Lichte mich dessen erinneren wollte, was ich in jenem gehört hatte, konnte ich es nicht durch Worte ausdrücken und nicht einmal durch Denkvorstellungen begreifen, außer wenigem, und auch dieses wenige nur dunkel. Hieraus erhellt, daß das, was im Himmel gesehen und gehört wird, solche Dinge sind, die kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat. Solche Dinge sind es, die tief im inneren Sinn des Wortes verborgen liegen. Ebenso verhält es sich mit den Dingen, die dem inneren Sinn nach in diesem und in dem folgenden Vers enthalten sind. Was in denselben faßlich erklärt werden kann, ist Folgendes:

Alle Wahrheiten beim Menschen haben ihr Leben aus den Neigungen, welche einer bestimmten Liebe angehören. Alle Wahrheit ohne ein solches Leben ist wie ein Ton, der ohne bestimmte Vorstellung aus dem Munde hervorgeht, oder wie der Ton eines Automaten. Hieraus geht deutlich hervor, daß das Verstandesleben des Menschen aus seinem Willensleben kommt, folglich das Leben des Wahren aus dem Leben des Guten; denn das Wahre bezieht sich auf den Verstand und das Gute auf den Willen. Wenn nun zwei Wahrheiten vorhanden sind, die nicht aus derselben gemeinsamen Neigung leben, sondern aus verschiedenen, so müssen sie notwendig zerstört werden, denn sie stoßen sich gegenseitig zurück. Und wenn

die Wahrheiten zerstört werden, werden auch ihre Neigungen zerstört, denn die gemeinsame Neigung ist es, unter der alle Wahrheiten beim Menschen zusammengesellt werden. Diese gemeinsame Neigung ist das Gute.

Das ist es, was gesagt werden kann von dem, was im inneren Sinn verstanden wird unter dem Ochsen der beiden Männer, von denen der eine den des anderen mit seinem Stoße verletzt, daß er stirbt; und darunter, daß alsdann der lebende Ochse verkauft, das Geld aber, und auch der tote (Ochse) geteilt werden soll.

Welcher Mensch, der der Kirche angehört, wüßte nicht, daß in allem und jedem des Wortes Göttliches ist? Wer kann jedoch Göttliches in diesen Gesetzen über die in die Grube fallenden Ochsen und Esel und über die stößigen Ochsen sehen, wenn er sie nur nach dem Buchstabensinn betrachtet und erklärt? Dann aber sind sie göttlich, auch im Buchstabensinn, wenn dieser zugleich nach dem inneren Sinn betrachtet und erklärt wird; denn in diesem Sinn handelt alles und jedes des Wortes vom Herrn, von Seinem Reich und von der Kirche, also von göttlichen Dingen. Damit nämlich etwas göttlich und heilig sei, muß es von göttlichen und heiligen Dingen handeln; die Sache, von der gehandelt wird, bewirkt dieses. Die weltlichen und auf das Recht sich beziehenden Dinge, wie die Rechte, Satzungen und Gesetze, die durch den Herrn vom Berge Sinai verkündigt wurden und die in diesem und in den folgenden Kapiteln des 2. Buches Mose enthalten sind, sind göttlich und heilig vermöge der Inspiration (oder Eingebung); allein die Inspiration ist kein bloßes Vorsagen, sondern ein Einfluß aus dem Göttlichen. Was aus dem Göttlichen einfließt, das geht durch den Himmel hindurch und ist hier Himmlisches und Geistiges; wenn es aber in die Welt kommt, wird es ein Weltliches, das inwendig jenes enthält. Hieraus erhellt, woher das Göttliche stammt und wo das Göttliche im Worte ist, wie auch, was Inspiration (oder Eingebung) ist.

9095. „Wenn aber bekannt ist, daß der Ochse schon früher stößig gewesen“, 2. Mose 21/36, bedeutet, wenn früher bekannt gewesen, daß die Neigung so beschaffen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bekannt oder bezeugt sein, insofern es bezeichnet, daß etwas in den Verstand (oder ins Bewußtsein) gekommen sei, wie Nr. 9071; denn was aus dem Willen in jenen übergeht, das wird bekannt. Und aus der Bedeutung von „daß der Ochse schon früher stößig gewesen“, insofern es ausdrückt, daß die Neigung schon früher so beschaffen gewesen, wie auch Nr. 9070.

9096. „Und sein Herr hat ihn nicht verwahrt“, 2. Mose 21/36, bedeutet, wenn er sie nicht in Banden oder (in Zaum) gehalten hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verwahren, insofern es heißt, in Banden halten, nämlich die Neigung des Bösen im Natürlichen, die sonst das Glaubenswahre verletzen würde. Es bedeutet aber, in Banden halten, weil durch bekannt werden bezeichnet wird, in den Verstand übergehen: Nr. 9095, und der Verstand es ist, der das Böse sieht. Was aber gesehen wird, das kann im Zaum und in Banden gehalten werden, nicht vom Verstand, sondern durch den Verstand vom Herrn; denn der Herr fließt beim Menschen in das ein, was ihm bekannt ist, nicht aber in das, was ihm nicht bekannt ist.

Unter „in Banden halten“ wird verstanden, verhindern und bezähmen. Die Bande sind im geistigen Sinn nichts anderes als die Neigungen der Liebe, denn diese sind es, die den Menschen führen und in Zaum halten. Wenn böse Neigungen ihn führen, dann müssen die Neigungen des Wahren aus dem Guten ihn bezähmen und in Zaum halten.

Die inneren Bande beim Menschen sind die Neigungen des Wahren und des Guten. Diese werden auch die Bande des Gewissens genannt. Die äußeren Bande hingegen sind die Neigungen der Selbst- und Weltliebe, denn diese leiten den Menschen im Äußeren. Wenn diese aus den inneren Banden, d.h. aus den Neigungen zum Wahren und Guten stammen, dann sind sie gut, denn dann liebt der Mensch sich und die Welt nicht seiner selbst wegen und um der Welt willen, sondern um der guten Nutzwirkungen willen, die er aus sich und aus der Welt (leisten) will: Nr. 7819, 7820, 8995. Wenn sie aber nicht von daher stammen, sind sie böse und werden Begierden genannt, denn dann liebt der Mensch sich selbst um seinetwillen und die Welt um der Welt willen.

Hieraus kann man wissen, was unter inneren und äußeren Banden zu verstehen ist, deren schon oft Erwähnung geschah. Doch die sogenannten Bande sind nur Bande im Verhältnis zu ihrem Gegensatze, denn wer etwas tut aus der Neigung der Liebe zum Guten, der handelt aus Freiheit. Wer aber etwas tut aus der Neigung der Liebe zum Bösen, der glaubt zwar aus Freiheit zu handeln, er handelt aber nicht aus Freiheit, weil er aus den Begierden handelt, die aus der Hölle stammen. Nur der ist frei, der in der Neigung des Guten ist, weil er vom Herrn geführt wird, was der Herr auch lehrt:

Joh. 8/31-34, 36: „Wenn ihr in Meinen Worten bleibt, dann seid ihr wahrhaft Meine Jünger und erkennt die Wahrheit, und die Wahrheit wird euch frei machen. Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht, wenn euch aber der Sohn frei macht, dann seid ihr wahrhaft frei“.

Daß es Freiheit ist, vom Herrn geführt zu werden und Knechtschaft, von höllischen Begierden geführt zu werden, sehe man Nr. 892, 905, 2870-2893, 6205, 6477, 8209; der Herr flößt nämlich Neigungen zum Guten ein und Abscheu gegen das Böse; daher ist Gutes tun Freiheit vor Ihm und Böses tun völlige Knechtschaft. Wer da glaubt, daß die christliche Freiheit sich weiter ausdehne, der ist in großem Irrtum.

9097. „So soll er Ochsen für Ochsen erstatten“, 2. Mose 21/36, bedeutet den vollen Ersatz (leisten).

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, insofern es heißt, Ersatz leisten. Das Völlige wird bezeichnet durch „Ochsen für Ochsen“ und aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung im Natürlichen bezeichnet, worüber Nr. 9065.

„Der tote (Ochse) aber soll ihm gehören“, 2. Mose 21/36, bedeutet, anstatt der verletzten Neigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er hier die Neigung des Bösen bezeichnet; denn durch das Tote wird das Böse und Falsche bezeichnet gemäß dem, was Nr. 9089 (bemerkt wurde). Wie es sich damit verhält, was dem inneren Sinn nach in diesem Vers enthalten ist, kann aus dem geschlossen werden, was Nr. 9094 erklärt wurde.

9098. Vers 37: **Wenn jemand einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen und es geschlachtet oder verkauft hat, so soll er fünf Ochsen erstatten für einen Ochsen und vier Schafe für ein Schaf.**

„Wenn jemand einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen hat“ bedeutet, wer jemandem sein äußeres oder inneres Gute genommen hat;

„und es geschlachtet hat“ bedeutet, es ausgelöscht (oder zerstört);

„oder verkauft hat“ bedeutet, oder wenn er es (ihm) entfremdet hat;

„so soll er fünf Ochsen erstatten für einen Ochsen“ bedeutet eine Strafe, die dem vielen (des Schadens) entspricht;

„und vier Schafe für ein Schaf“ bedeutet eine Strafe, die dem Vollen entspricht.

9099. „Wenn jemand einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen hat“, 2. Mose 21/37, bedeutet, wer jemanden sein äußeres oder inneres Gute genommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehlen, insofern es ausdrückt, jemandem seine geistigen Güter nehmen, worüber Nr. 5135, 8906. Aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung des Guten im Natürlichen bezeichnet, also das äußere Gute, worüber Nr. 2180, 2566, 2781, 2830, 5913, 8937, und aus der Bedeutung des Schafes, insofern es das innere Gute bezeichnet; denn was zu dem Kleinvieh gehört, bedeutet dasjenige, was Sache des inneren Guten ist, und was zu den Rindern gehört, was Sache des äußeren Guten ist: Nr. 2566, 5913, 6048, 8937.

9100. „Und es geschlachtet hat“, 2. Mose 21/37, bedeutet, es ausgelöscht (oder zerstört) hat. Dies erhellt ohne Erklärung.

9101. „Oder verkauft hat“, 2. Mose 21/37, bedeutet, oder wenn er es (ihm) entfremdet hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es soviel ist wie entfremden, worüber Nr. 4098, 4752, 4758, 5886, 6143.

9102. „So soll er fünf Ochsen erstatten für einen Ochsen“, 2. Mose 21/37, bedeutet eine Strafe, die dem vielen des Schadens entspricht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 5, insofern es soviel ist wie einiges, worüber Nr. 4638, 5291, und auch das viele bezeichnet: Nr. 5708, 5956. Und aus der Bedeutung von erstatten, insofern es Verbesserung: Nr. 9087 und auch Wiederherstellung bezeichnet: Nr.

9097; es bedeutet aber auch Strafe, weil der Mensch, wenn das entfremdete Gute verbessert oder wiederhergestellt werden muß, Hartes erleidet, denn er wird entweder dem Bösen überlassen, somit auch der Strafe des Bösen, weil das Böse seine Strafe bei sich hat: Nr. 8214, oder in Versuchungen versetzt, durch die das Böse bezähmt oder entfernt wird und welche die Strafe bilden, die hier durch Ersatz bezeichnet wird. Die Strafe ist aber auch eine entsprechende, weil das Böse der Strafe und das Böse der Schuld einander entsprechen: Nr. 1857, 6559, 8214.

9103. „Und vier Schafe für ein Schaf“, 2. Mose 21/37, bedeutet eine Strafe, die dem Vollen entspricht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vier, insofern es eine Verbindung bezeichnet, denn vier bedeutet das gleiche wie zwei, weil jene Zahl aus dieser hervorgeht, denn sie ist das Doppelte von dieser. Daß zwei eine Verbindung bedeutet, sehe man Nr. 5194, 8423, und deshalb auch vier: Nr. 1686, 8877. Daß diese Zahlen auch bedeuten, bis zum Vollen, folgt daraus, denn das Verbundene ist das Volle; und aus der Bedeutung des Schafes, insofern es das innere Gute bezeichnet, worüber Nr. 9099. Die entsprechende Strafe wird bezeichnet durch erstatten, nämlich vier Schafe für ein Schaf: Nr. 9102.

Das innere Gute ist das, welches Liebtätigkeit im inneren Menschen genannt wird, und das äußere Gute ist die Liebtätigkeit im äußeren; dieses Gute lebt von jenem, denn das Gute der Liebtätigkeit im inneren Menschen ist das Gute des geistigen Lebens, und das Gute der Liebtätigkeit im äußeren (Menschen) ist das Gute des natürlichen Lebens aus jenem. Dieses Gute gelangt in die Empfindung des Menschen als Lustreiz, jenes aber dringt nicht zur Empfindung, sondern nur zum Innewerden, daß es so sein müsse und macht die Seele zufrieden. Im anderen Leben aber kommt es auch zur Empfindung.

Die Ursache, weshalb fünf Ochsen erstattet werden sollten für einen Ochsen und vier Schafe für ein Schaf, kann von niemand erkannt werden, der nicht weiß, was der Diebstahl im geistigen Sinn bedeutet, wie auch, was der Ochse und das Schaf. Was diese zusammen bedeuten, ist erklärt worden, nämlich das Wegnehmen oder das Entfremden des äußeren und inneren Guten. Das Wegnehmen geschieht durch das

Böse und das Entfremden durch das Falsche; deshalb wird ihre Strafe und Wiedererstattung durch fünf und vier bezeichnet.

Daß alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, sehe man Nr. 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 6175. Hier die Sachen, welche die Wiederstattung in sich schließen, nämlich die Zahl fünf für die Wiederstattung des äußeren Guten in Verlauf von vielem, und die Zahl vier die Wiedererstattung des inneren Guten bis zum Vollen. Das innere Gute muß aber bis zum Vollen erstatten werden, weil dieses Gute das geistige Leben des Menschen ausmacht; und wenn das geistige Leben nicht bis zum Vollen (oder vollständig) wiederhergestellt wird, so kann das äußere Gute, welches das natürliche Leben ausmacht, nicht wiederhergestellt werden, weil dieses Leben durch jenes wiederhergestellt wird, wie man dies an der Wiedergeburt des Menschen ersehen kann. Daß der äußere Mensch durch den inneren wiedergeboren wird, sehe man Nr. 9043, 9046, 9061; aber das Gute im äußeren oder natürlichen Menschen kann nicht bis zum Vollen wiederhergestellt werden, weil hier die Verletzung gleichsam als Narbe verbleibt, die sich verhärtet. Das ist es, was diese Zahlen in sich schließen.

Es soll nun noch mit wenigem gesprochen werden über die Wiederherstellung des äußeren Guten, welches das natürliche Leben des Menschen ausmacht, durch das innere Gute, das sein geistiges Leben ausmacht. Das Natürliche des Menschen sieht die Sachen im Lichte der Welt, welches das natürliche Licht genannt wird; der Mensch erwirbt sich dieses Licht durch die Gegenstände, die durch das Gesicht und das Gehör eindringen, somit durch die Gegenstände, die aus der Welt stammen; dadurch sieht sie der Mensch in seinem Inneren beinahe ebenso, wie sie das Auge sieht. Die Gegenstände, die durch diese Sinne eindringen, erscheinen ihm zuerst als Angenehmes und Reizendes. Späterhin macht der Mensch in seinen Jugendjahren einen Unterschied zwischen den Lustreizen, wodurch er sie unterscheiden lernt, und zwar stufenweise immer genauer. Wenn aber das Licht des Himmels in diese Dinge einließt, dann fängt der Mensch an, sie geistig zu sehen und zuerst zwischen den nützlichen und den nicht nützlichen zu unterscheiden; dann beginnt er das

Wahre zu erkennen; denn was ihm nützlich ist, das gilt ihm als wahr, und was ihm nicht nützlich ist, als nicht wahr. Diese Erkenntnis wächst je nach dem Einfluß des Lichtes vom Himmel, bis er zuletzt nicht nur zwischen den Wahrheiten unterscheidet, sondern auch zwischen dem Wahren in diesen Wahrheiten; und zwar desto klarer, je mehr die Gemeinschaft (und der Verkehr) zwischen dem inneren und dem äußeren Menschen eröffnet wird; denn das Licht des Himmels fließt durch den inneren Menschen vom Herrn in den äußeren ein. Dadurch bekommt nun der Mensch ein Innewerden; dies ist jedoch noch kein geistiges Innewerden; dieses Innewerden geht nicht aus natürlichen Wahrheiten hervor, sondern aus geistigen Wahrheiten; geistige Wahrheiten sind aber die, welche Glaubenswahrheiten genannt werden. Das geistige Innewerden geht aber aus diesen Wahrheiten hervor, weil das Licht des Himmels das vom Herrn hervorgehende göttlich Wahre ist, und dieses leuchtet wie ein Licht vor den Augen der Engel und leuchtet auch in ihrem Verstande und gibt ihnen Einsicht und Weisheit, jedoch mit Verschiedenheit, je nach der Aufnahme desselben im Guten. Deswegen müssen die Erkenntnisse von geistigen Dingen beim Menschen in seinem Natürlichen sein, damit ein geistiges Innewerden stattfinde; und diese geistigen Erkenntnisse müssen aus einer Offenbarung herkommen. Wenn das Licht des Himmels in diese einfließt, fließt es in sein Eigenes sein, denn jenes Licht ist, wie gesagt, das vom Herrn hervorgehende göttlich Wahre; man sehe Nr. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3138, 3167, 3195, 3222, 3223, 3341, 3636, 3643, 4180, 4302, 4408, 4415, 4527, 5400, 6032, 6313, 6608. Hierdurch empfängt der Mensch Einsicht und Weisheit in solchen Dingen, die Sache des ewigen Lebens sind, und jene nehmen zu je nach der Aufnahme dieses Lichtes, d.h. der Glaubenswahrheiten, im Guten. Das Gute ist die Liebtätigkeit.

Daß der natürliche oder äußere Mensch durch den inneren wiedergeboren und auch umgebildet und wiederhergestellt wird, kann man aus dem bereits Gesagten erkennen; denn was in äußeren oder natürlichen Menschen ist, lebt aus dem Licht des Himmels; denn dieses Licht ist lebendig, weil es vom Herrn hervorgeht, der das Leben selber ist. Es lebt aber nicht aus dem natürlichen Licht, denn dieses Licht ist an sich

tot. Damit also das, was in diesem Licht ist, Leben habe, muß ein Einfluß des lebendigen Lichtes vom Herrn durch den inneren Menschen stattfinden. Dieser Einfluß richtet sich aber nach den analogen und entsprechenden Erkenntnissen des Wahren im Natürlichen und nach dem Gehorsam (oder der Willfährigkeit) in demselben.

Hieraus erhellt nun, daß das Äußere oder Natürliche des Menschen durch sein Inneres wiedergeboren werden muß. In gleicher Weise muß das geraubte und entfremdete Gute im Natürlichen verbessert und wiederhergestellt werden.

Nr. 9104–9122 abgedruckt im Ergänzungsband.